LEBEN DESS HEYLIGEN FRANCISCI VON SALES, BISCHOFF- UND FÜRSTEN ZU GENFF

Henri Chauchon de Maupas du Tour, Wolfgang Eder





S. FRANCISCVS DE SALES
Episcopus Geneuensis Fundator Monialium Visitationis B.V. Mariæ.

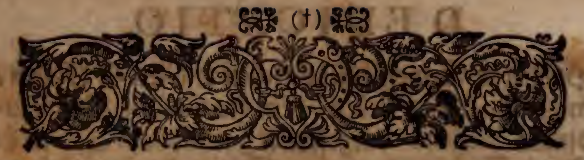


Leben Deß Heyligen Francisci von Sales/ Bischoff- vnnd Fürsten zu Genff/

In Frantzösischer Sprach beschriben
Durch
HENRICUM MAUPAS, Du Tour
Bischoffn zu Nynsi;
Auß selber in Latein / durch P. FRANCISCVM
CREVXIVM der Societet JEsu;
Vnd endtlich in die Teutsche Sprach
übersetzet / Durch
R. P. WOLFGANGUM EDER,
Ord. Erem. S. Augustini SS. Theologiæ Lectorem.

Permissu Superiorum, & Privilegio, &c.

Getruckt zu München / durch Johann Jäcklin / Churfürstl. Hoff-Buechtrucker vnd Buchhandlern.
Im Jahr 1674.



Dem Durchleuchtigisten Fürsten/ vnd Herrn/
Herrn
Ferdinand Maria/
In ober: vnd Nidern Bayrn/
auch der Obern Pfaltz Hertzogen/ Pfaltzgrafen bey Rhein/ deß H. Röm. Reichs Ertztruchseß- vnd Churfürsten/ Landgrafen zu Leuchtenberg/ rc.
Dann
Ihro Churfürstl. Durchl. Durchleuchtigisten
Frawen Gemahlin/ Frawen
Henrieta Maria Adelhaid/
Geborner Königl. Princessin zu Savoy/ vnd Piemont/ rc.
Meinen Gnädigisten Chur: vnd Lands-Fürsten.

ICh finde in demütigister Vberraichung/ deß in die teutsche Sprach übersetzten Leben/ deß H. Francisci von Sales/ keine füglichere Wort/ als jene deß Durchl.

 Hertzog

Hertzog in Savoy / mit welchen er disen H. Mann / annoch in seinem Leben / dem Hochwürdigisten Cardinaln Medices dargestellet: nemblich: Ich stelle Ewer Hochheit hiemit vor Augen / den Apostel von Chablais, einen Mann / der von Gott / vnnd den Menschen beliebet / den wahren Glauben / auß sonderem Seelen-Eyffer / vor allen andern außgebraitet hat. (a) Vnderlasse derowegen ein mehrers den Tugenden Francisci hinzuzusetzen / zumalen selbe E. E. F. C. D. D. schon vorhero genugsamb bewust / auch also tieff in dero Durchleuchtigiste Gemüther eingetrucket / daß sie Ihro Hochmögenheit höchstrühmlich dahin angewendet / damit diser von Gott / vnnd den Menschen beliebte Apostl / vnd Verkünder deß wahren Glaubens / in vnser Vatterland / mittels seines von jhme newgestifften Heiligen Ordens / von Maria Haimbsuchung / eingeführet wurde / vnnd also von E. E. C. C. D. D. Landen bekennen muste / was er vor Henrich dem Vierdten / König in Franckreich / von Savoy gehalten: Dises ist mein Vatterland / dises will mein Gott / vnd Herr von mir beschützet zuwerden. (b)

In welchem E. E. F. C. D. D. jenen Eyffer deß höchstgedachten Durchl. Hertzogs in Savoy großmütig erraichet / welcher Francisco Salesio also gnädig / vnd willfährig seine starcke Hand dargebotten / daß jhne

a. P. 3. c. 4. *b*. P. 3. c. 11.

ne diser seelige Mann nit vnbillich in jener Predig/welche er zu Tonon vor dem newauffgerichten H. Creutzzaichen in Gegenwart alles Volcks gehalten/mit beygesetzten Worten angeredet: Ewr Hochheit haben vermöget/ daß das haylmachende Sigzaichen an disem Orth auffgerichtet worden/ daß die Stimm der Turtltauben in disen Landen erschollen/ vnnd die newerbaute Weinberg Christi jhren lieblichen Geruch von sich gegeben. (c) Welche Wort ich E.E.F.C. D. D. in fast gleichem Verstand billichist zuaigne/ daß nemblich dero Hochheit verschaffen/ daß die Stimm der Turtltauben/ deß von dem H. Salesio gestifften Orden/in vnseren Landen erschallen/ daß diser newe von jhme erbawte Geistlicher Weinberg in allhiesiger Churfürstl. Residentz-Stadt/den lieblichen Geruch seiner Tugenden von sich gegeben.

Gebühret sich also in alle Weeg/daß dessen Erste Frucht E. E. C. C. D D. zu diser anbrechenden lieblichen Mayen-Zeit hiemit demüthigist überraichet werden/ selbe von dem vnzeitlichen abbrechen/ vnd gewöhnlichen Tadlungen hierdurch zubefreyen; vngeachtet es bey vilen das ansehen gewinnen wird/ gleich ob Francisci von Sales geführtes Leben keines Schutzs bedörffe/seytenmahlen jhne die gantze Welt

c. P.3. c.4.

mit Lobtittlen überhäuffet. Henrich der Vierdte diß Namens / König in Franckreich / bekennete: Ich kenne keinen Bischoff / welcher disem Francisco zuvergleichen wäre. (d) Der Cardinal Medices nennete jhne ein Steur-Saulen der widerumben bluhenden Kirchen: (e) Paulus der Fünffte aber / den H. Bischoff. Baronius vermainte / Salesius habe in dem Adam nit gesündiget. (f) Die Ketzer selbsten verwunderten sich ob den Tugenden / vnd Schrifften dises seeligen Manns; wie dann Jacobus der Sechste / König in Engelland / vngeachtet er der Calvinischen Sect zugethan / auß ablesung der Philotheæ, welche jhme Maria Medices Königin in Franckreich / übersendet hatte / ein solche wolgewogenheit gegen disem H Bischoffn geschöpffet / daß er offentlich gewunschen: Was grosses verlangen trage ich / disen Bischoffen von Genff zusehen / er ist gewißlich ein vortrefflicher Mann. (g)

Nichts destominder / gleich wie kein hoher Berg ohne finsteren Schatten / also ist kein hohe Tugend ohne Haß / vnd Widerred zufinden. Warab ich die gegenwärtige Lebens-Beschreibung / deß offt ernannten H. Francisci von Sales / vnder E. E. C. C. D. D. vorgeschutzter Hochheit billichist an tag bringe / damit selbe durch dero weltkündigen Löwenmuth von allen Affter-

d. P.3.c.11. *e.* P.3.c.7. *f.* l.c. *g.* P.4.c.14.

Afftterreden befreyet/ möge nutzlich abgelesen werden. Welches E. E. C. C. D. D. nit minder gnädig- vnd eyffrigist befürderen werden /als Sie dero jmmerdar zu allen guten best-genaigte Sorgen/ vnd ernstliches anbringen möglichist dahin angewendet haben/damit diser grosse Bischoff von dem Bäpstlichen Stuehl / durch die gewöhnliche Heyligsprechung der allgemainen Kirchen zuverehren / vorgestellet worden. (h) Warauß schließlichen / nit allein der gantze heilige Orden/jnsonderheit aber die vnder E.E. C.C. D.D. gnädigistem Schutz ruhende Bayrische Provintz / sondern auch diser H. Franciscus von Sales selbsten für E.E. C.C. D.D. langwärig- vnd glückliche Regierung Gott zubitten sich auff ein newes verbunden/ vnd verpflichtet bekennen wird. München den 4. Maij / an dem Fest der H. Mutter Monica. 1674.

E.E. C.C. D.D.

Vnderthänig- gehorsambister Diener/
vnd mindester Capellan

F. Wolfgangus Eder, Ord. Eremit. S. P. Augustini.

h. Bulla Canonizationis.

Approbatio Censoris.

DAS Leben deß H. Francisci Salesij / gleich wie es ein Wunderspiegel der schönsten / bewehrtisten / vnd köstlichisten Tugenden / also ist es höchstwürdig / daß es in vnser Teutsche Sprach / mittels gegenwärtiger von R. P. Wolfgango Eder, Ordinis Eremitarum S. Augustini, Concionatore, & Lectore verfaßter Translation, welche mit der zu Cölln Anno 1663. getruckten / vnd von R. P. Francisco Creuxio Soc. Iesu auß deme Frantzösischen / ꝛc. Henrici Maupas du Tour, &c. Bischoffen zu Nynß / Originali, genommenen lateinischen Version gleichstimmet / auff den offnen Leichter deß Catholischen Teutschen Bodens gesetzt / vnnd von allen Menschen / wasserley Stands sie jmmer seyn / hochgeschätzt / vnd nachgeübt werde: Welches ich Krafft tragenden Ambts hiemit aigner Handschrifft / vnd Pettschafft bezeuge. München den 10. Junij Anno 1673.

L. S.

CASPARVS KIRMAIR, S.T. & J. C. D. Serenissimi Electoris Bavariæ Consiliarius, Decanus ad S. Petrum, Librorum Censor.

Weeg zu dem Himmel.

An statt der Vorrede/

An den Leser.

JCh rede jene Raysende an/ welche ihren Weeg gegen dem Himmel anstellen/ und darumben alle Ungelegenheitē desselben gering schätzen. Stehe still allda/ mein Leser/ und wende deine Augen allhero; Waigere dich auch keines fahls dein Hertz darzubiethen / weilen ich gäntzlich entschlossen / solches GOtt dem HErrn selbsten zuüberbringen. Jch geduncke mich aber geirret zuhaben / seytemalen ich zu gering/ und schwach / solches zuverrichten / lade es also dem heiligen Bischoffen von Genff auff / dessen Lebens-Beschreibung ich mein Leben anwende / welcher solches dein Hertz dem höchsten GOtt / gleich als ein faistes Opffer / darbringen wird. Wann du dein Leben liebest / so liebe es auff jene Weiß / wie Franciscus von Sales gethan/ nemblich den Himmel zuverdienen / und die glückseelige Ewigkeit zuerwerben. Lise / was er gelehret: Betrachte / was er gewürcket hat: Die heilige Lehren mache dir zunutzen: Seinen Wercken aber folge möglichist nach.

Suchest du den Weeg deines Hayls / so weiset dir Franciscus alle Weeg der Vollkommenheit: Du hast an ihme einen getreuen Führer / woferrn du anderst dich mit Gott zuvereinigen verlangest. Du hast keine Ungelegenheiten deiner Rayß zubeförchten / wann du jene Mittel anwendest/ welche dir sein Liebe freywillig anerbiethet. Glaube nit/ daß es schwär falle jenes Meer zuüberschiffen/ welches die Wollüsten der Welt/ und die Evangelische Lehr underschaidet / weilen dir Franciscus hiervon das Buch der

Anlaitung / voll deß Göttlichen Geists geschriben / welches dich sicher / vnd glücklich durch die liebliche Weeg deß frommen / vnd Geistlichen Lebens laiten wird. Verlangest du Gott auß gantzem deinem Gemüt zulieben? So lise das Buch von der Liebe Gottes / welches er gleichfals geschriben / wie auch sein Philotheam.

Vnd weilen dise Schrifften voll der Vnderweisung / deß Eyfers / vnd der Liebe / seyn sie billich von den vortrefflichisten Männeren vnseren Zeiten geehret / gelobet / vnd mit sonder Verwunderung gelesen worden / seytenmalen deren Ablesung die jenige zur besserung anführet / welche durch jhr freyeres Leben den Stand der Gnaden verlohren hatten. Hierzu dienet füglich / den Bücheren deß heiligen Salesij ein mehreres Ansehen zumachen / jener Außspruch / so von einem der berümbtisten Päbsten / so jemahlen gelebet / neulich beschehen / welcher also lautet: **Lise die Epistlen Salesij / so vil dir von der Zeit gestattet wird.** Kundte also wol von disen betheuren / was Joannes Chrysostomus von den Epistlen deß heiligen Pauli beybringet / welcher jedermann zu deren Lesung anmahnet / auch die / so mit Kauffen / Verkauffen / oder Handwercken sich ernähren. Wofern du aber / spricht diser heilige Vatter / wegen Ville deiner Geschäfft / hierab verhinderet wirst / höre / oder lise auff daß mindiste / mich / oder meine Bücher / vnd Schrifften / welche ich in bedeute Epistlen an Tag gegeben. Jch ermahne den Leser mit fast gleichen Worten; Wann jhme nit möglich die Epistlen / vnd andere Geistreiche Bücher deß heiligen Salesij / zudurchlesen / erholle er sich gleichwolen zu Zeiten in dem Leben dises Heiligen / welches ich jhme vorstelle.

Was die Predigen anlanget / welche in seinem Namen herumb getragen werden / sollen selbe nit jhme / sonder vnderschidlichen zugeschriben werden / die etwas weniges auß

den

den Predigen dises grossen Manns jhnen außgezeichnet / das übrige aber von dem jhrigen ersetzet / vnd also gantz vnvollkommen an Tag gegeben haben / ohne Beytragung deß hohen Verstands / der wol fundierten Erweisungen / der lieblichen Argumenten / vnd der starcken Bewögungen zur Frombkeit / vnd Andacht / welches alles in Francisco / auff ein besondere Weiß geleuchtet hat. Auß deme dann erfolget / daß / gleich wie sein lebhaffte Stimm ein sonderbare Gnad zubewögen gehabt / also dise zusamben gezwungne Schrifften dessen billich entrathen müssen / weilen sie mit jenen jnnerlichen Bewögungen nit gezieret / welche die Zuhörer zur Verwunderung / vnd frölichen Glück-Rueffen bewöget / welche verursachet / daß alle Kirchen / vnd Gebäw zu klein worden / das Volck zufassen / welches hauffenweiß auß Franckreich / Saffoy / Pedemont / vnd Welschland zusamben luffe. Kundte also von disen billich gesagt werden / daß sie berierte Predigen zwar wol meinent zusamben getragen / keines wegs aber seinen Eyfer / vnd Hitz / von welchen er branne / erraichet haben. Was grosser Vnderschaid aber zwischen seinen wahren / vnd jenen vermeinten Schrifften seye / kan zu genügen geschlossen werden auß jener Predig / welche er von der Himmelfarth Mariæ zu Pariß / bey S. Jean (en Gréve genandt) gehalten hat / welche vnder anderen seinen Handschrifften gefunden worden / wie villeicht an seinem Orth mit mehrem wird erwisen werden.

Entzwischen überraiche ich dem günstigen Leser einen kurtzen Begriff seines H. Lebens / damit ich jhme mit der Wille nit überlästig werde. Dann gleich wie wir den weit- vnd grossen Vmblauff der Sonnen / auch alle Stund auß einem schwachen Zaigerlein der bekandten Vhrlein / die wir Täglich gebrauchen / vnd bey vns tragen / abnemben / also kan der Leser auß disem kurtzen Begriff die wunderbarliche Abthailung der Göttlichen Lehren / auch wie sich diser Lehrmaister aller Tugenden in anderen heroischen Thaten / vnd

Vbungen verhalten/ leichtlich ermessen. Lege hinweg alle Sorg/ wie du über den Gipffel der Christlichen Vollkommenheit gelangen/ die rauhe der Vngewitter / vnd die Höche der Berg überwinden mögest/ zumahlen dir Franciscus gleich als ein Vortretter den Weeg weisen / als ein Bischoff ebnen/ vnd als ein neuer Thaumaturgus die hinderliche Berg selbsten/ die sich in disem Königlichen Weeg entgegen setzen/ in das Meer stürtzen wird. Dann er ist der jenige/ welcher die gefährlichiste Orth durchbrochen / die höchste Gipfel / Stain / vnd gähe Felsen überstigen / er hat alle bedeute Gefahren gesehen/ aber nit geschihen/ sonder ist gleichsamb durch anderer Menschen Schiffbruch/ so er selbsten gesehen/ glücklich in den Port eingelauffen : kein Arbeit / Betrangnuß / oder Gefahr kundte sein Großmütigkeit bestürtzen.

Wirst du von widrigen Anfechtungen bestritten? sihe/ diser ist ein wolerfahrner/ vnd freygebiger Artzt/ der dir auß Christlicher Liebe/ ohne ferrneren Lohn/ gewise Mittel/ wider alle Kranckheiten/ vnd Anligen deines Gemüts/ in die Hand gibet. Suchest du das auff allen Seiten liebreiche Liecht der Warheit/ sihe Franciscus ist ein wunderbarlicher Lehrer / ein abgesandter von Apostolischem Gewalt / vnnd Geist/ der die Irrthumb verwirffet/ die wider den wahren Glauben fälschlich erdichte Lugen widerleget / die Obsorg aller Kirchen auff sich nimbet / die Bekehrung der Seelen durch sich selbst / vnd andere befürderet / der vil tausent Menschen auß den abscheulichen Pfützen der Ketzereyen heraußgerissen. Wie vilmahlen hat er sich disen wiethenden Ketzeren gleichsamb freywillig dargestellet/ vnd alle Gefahr/ welche sie jhme angetrohet/ verachtet/ damit er die von jhme neu-bekehrte Seelen auß dem ewigen Verderben errethete? Welches in Warheit nichts anderes ist/ als anderen das Leben mitthailen. Kommet derentwegen alle/ die jhr den Himmel suchet/ der Weeg stehet einem jeden Alter/ Geschlecht/ vnd Stand offen. Wann jhr zu schwach/ vnd

ob den scharpffen Dornen deß Bergs Calvariæ euch entsetzet/ samblet gleichwolen die Blumen mit den Ordens-Schwesteren von Maria-Haimbsuchung vnder dem Creutz zusamben: In deme diser heilige Bischoff benendten Orden allein darumben eingesetzet/ damit die jenige/ so von Natur schwach/ auß Lieb/ vnd Demut in selben gelangen kundten/ woferrn sie nur ein beständiges/ vnd starckes Vorhaben/ Gott allda zudienen/ bezeugeten.

Lebet jhr in dem weltlichen Stand/ oder jenem jungen Alter/ welchem insonderheit schwär fallet/ den feurigen Pfeilen deß Sathans zuentweichen/ allwo man öffteren fallet/ als überwindet; ergreiffet sein Stärcke/ die Flucht der Gelegenheiten/ die Abtödtung eures üppigen Leibs/ vnd sein Weiß zubetten: Lehrnet von jhme in die Kirchen zuentweichen/ in Gott zutrauen/ vnd zu Maria/ als einem Orth der Sicherheit/ zufliehen.

Suchest du einen Lehrmaister/ dein Gemüt zuvnderweisen/ welches einem jeden Christen höchstens vonnöthen ist? Sihe/ Franciscus von Sales hat in disen sehr vil Seelen/ baydes Geschlechts/ die zu seinen Zeiten in höchstem Ansehen gelebet/ in dem inneren Geist weißlich gelaitet/ auß welchen ich allein beybringe Joannam Fremiottam (Madame de Chantal genandt) deren seeliges Leben berait das fünffte mahl in Truck gegeben worden.

Bist du in dem Ehestand/ so stellet dir Franciscus vor deine Augen alles/ was diser Stand erforderet/ was du thun/ vnd meiden sollest: er schreibet dir auch Mittel/ vnd Hülff vor/ auß welchen du dise Bürde/ deinem H. Tauff gemeß/ in Betrachtung der zukünfftigen Ewigkeit/ füglich übertragen mögest. Hast du noch keinen gewisen Stand erwöhlet/ so rahtet dir Salesius/ du wollest die Sach GOtt also befelchen/ daß er in allen deinen Thun/ Weesen/ vnnd Anschlägen die erste Stimm/ vnd Wahl jhme allein verbehalte.

Bist du entschlossen in den Geistlichen Stand einzutretten/ oder befindest dich schon in demselben/ so hast du an dem heiligen Salesio einen Spiegel der Priester/ ein Sonnen der Bischöffen/ in welchem alles/ was die Kirchen-Satzungen in den Geistlichen Personen erforderen/ auff daß vollkommniste entworffen/ vnd vorgebildet wird: ja was der H. Carolus Borromæus zu Mayland/ vnd anderen Orten/ das hat Franciscus in seinem Bistumb gefruchtet. Ist dir der Seelen Sorg schon anvertrauet; sihe/ Franciscus hat die vortrefflichiste Männer/ welche auch in grossen Kirchen-Würden waren/ durch seine Rathschläg/ vnd gute Erjnnerungen vnderwisen/ vnd jhnen die Kunst aller Künsten/ wie der heilige Gregorius die Sorg der Seelen nennet/ mitgethailet.

Mit einem Wort: Jederman wird gegenwärtiges Leben mit sonderem Frucht durchlesen/ er seye Jung/ oder Alt/ Mann/ oder Weib/ verehlichet/ oder vnverehlichet/ Edel/ oder Vnadelich: Er liebe das Kriegs-Weesen/ die gemaine/ oder höhere Künsten: Er seye erfahren in den Rechten/ Theologia, in den Academischen/ oder wasserley Wissenschafften: Er seye ein Priester/ Bischoff/ Religioß/ Weltlich/ Gelehrt/ Vngelehrt/ ein Doctor, Lector, oder Geschichten-Schreiber/ er verwese/ oder empfange die H. Sacramenta: alle/ die Gott lieben/ oder mit jhren Sünden belaidigen: alle Gutthäter/ oder vergessne der Gutthaten: sie seyen Feind/ oder Freund/ Recht- oder Vnglaubige: alle/ die sich vmb die Tugent/ vnd Vollkommenheit bewerben: Er seye ein Martha/ oder Maria/ das ist/ er führe ein übliches/ oder aber ein beschauliches Leben: Er seye müssig/ oder beschäfftiget/ er seye ein Verschwender/ oder Geitzig/ ein Fürst/ oder gemeiner Mann.

Endlich hast du das Leben eines solchen Mann/ der derentwegen geboren zuseyn scheinet/ damit er jedermann nutze: welchen Gott/ als ein Geber aller Gnaden/ darumben

erschaffen/

erschaffen/ damit er jhne in jenen groß- vnd wichtigen Geschäfften/ welche der Nutzen der Glaubigen selber Zeit erforderete/ gebrauchen möchte: nemblich zu den berümbt- vnd vilfältigen Sigen/ welche er nit allein seinem Bistumb/ sonder der allgemainen Kirchen zum besten/ erhalten hat: Nichts gedunckete jhne schwär zuseyn/ wo er seinem Nechsten zuhelffen gewust: seine Täg waren mit gutem erfüllet/ vnd kein Stund verlohren: er arbeitete jmmerdar ohne vnderlaß/ vnd zwar/ welches das maiste ist/ allein Gott zugefallen/ vnd dem Menschen/ welcher nach dem Ebenbild Gottes erschaffen ist/ zuhelffen.

Es haben sich vil beflissen/ das Leben dises H. Bischoffen zusamben zutragen/ welches dann ein vnfehlbares Zaichen ist/ daß jhne Niemand genug beschreiben könne. Gleichwolen wird jener Widerhall maistens gelobet/ welcher die empfangne Stim̃ öffterens widerholet. Auch pfleget das grosse Aug diser sichtbaren Welt/ die Sonne/ also offt etwas von seiner Krafft außzugiessen/ vnd vns zuerquicken/ als offt sie vns mit jhren Stralen begnadet. Liebest du die aigne Handschrifften/ so verachte gleichwolen das jenige nit/ was hiervon abgeschriben worden; weilen auch die/ welche zu dem Brunnen nit gelangen mögen/ zu Zeiten jhren Durst in denn/ von demselben außfliessenden Bächlein/ zulöschen pflegen. Woferrn du auch das jenige/ welches du in anderen Bücheren von disem Diener Gottes gelesen/ dir nit waist nutzbar zumachen/ so ergreiffe dises Leben/ welches dir Gott sändet/ dich jnnerlich zubewögen. Bist du alt von Jahren/ oder Tugenten/ gedencke/ daß dessen Vrheber nit allein die fröliche Morgenröthe/ sonder auch den Mittag seines Alters überlebet habe/ vnd jenes weniges Liecht/ welches der Nacht vorleuchtet/ annoch geniesse. Zu deme/ bekenne ich dir/ daß andere zwar eben von diser Matery/ aber nit auff eben dise Weiß/ vnd Manier geschriben haben.

Ich vermeinte / daß die Haußgenossne eines jeden Ort / vor allen anderen ein Erkantnuß der gehaimben / vnd verborgnen Sachen hätten / welche sich alldorten zutragen / auch daß ein Vatter von Niemand besser / als seinen Kinderen erkennet werde: Dahero sich nit zuverwunderen / daß von denen Ordens-Schwesteren von Maria-Haimbsuchung vil Gehaimbnussen entdecket worden / welche anderen vnbewust. Alle dise Bezeugnussen hab ich ordentlich zusamben getragen / vnd hierinnen eingeführet / nit fast vngleich dem Salomon / welcher den kostbaren / von jhme benendten Tempel / auß dem verlaßnen Schatz seines Vatters erbauet hat / also haben mir jene Ordens-Schwesteren die Matery zuschreiben hinderlassen / welche ich in folgende Ordnung außgethailet. Gedunckt mich auch wenig zur Sach dienstlich / ob ich die Stimm / oder dero Widerhall seye: Ob ich den Weeg erstens eröffne / oder aber in eines anderen vorgehenden Fußstapffen trette: Ob ich ein Anfänger / oder Nachfolger seye. Das beste wird seyn / wann wir vns samentlich / ein so grosse Tugent nachzuüben / befleissen werden / damit wir auch einstens gelangen in die Gemainschafft seiner Heiligkeit / die er in dem Himmel erworben hat / vnd auff Erden: wie auß beygesetzter Päbstlicher Bullen mit mehrerem zuersehen.



Ihr

Ihr Päbstlich Heiligkeit
ALEXANDRI VII.
Bulla/
Der Heiligsprechung deß heiligen
FRANCISCI
Von Sales/
Bischoffen zu Genff.



Alexander ein Bischoff/
Vnd
Diener aller Diener Gottes.
Zu ewigen Angedencken.

OB schon die Catholische allgemeine Kirch die Pforten der Höllen keines wegs förchtet / in dem sie mit vilfältiger Hülff beschirmet / mit Geistlichen Vorwercken bevestet / vnd mit den hertzhafftisten Soldaten bewaffnet ist; Nichts destominder wird sie/nach den Verdiensten Christi/ maistens durch jene Hülff gestärcket / welche jhr die Heiligkeit der Diener Gottes jmmerdar beytraget. Vnd weilen den Menschen schier angeboren zuseyn scheinet / daß sie mehr durch die Exempel/ als durch die Lehr gezogen werden / hat sich Niemand zuverwunderen/daß die Kirchen Gottes hierdurch so grossen Frucht/ vnd Nutzen schaffe. JEsus Christus selbsten/ als ein wahrer Sohn Gottes / vnd deß Menschen / Mittels seiner zwayfachen Natur/hat bayde/die Lehr/vnd das Exempel auff ein vnaußsprechliche Weiß in seinem Leben erfüllet. Wann er lehrete / sprache er: Mein Lehr ist nit mein / sonder deß Vatters / der mich gesandet hat. Ioan. 7. Wann er würckete / sprache er: Ich hab euch ein Exempel gegeben / daß jhr thut / wie ich euch gethan habe. Ioan. 13.

Dahero vnsere Vorfahrer auß Beystand deß heiligen Geists / jenen ruhmlichen Gebrauch in die Kirchen eingeführet / die Heiligkeit in einen hohen Stand / vnd Orth zuerhöben/daß selbe gleichsamb an statt deß jenigen Liechts / welches von jhme selbsten bezeuget: Ich bin das Liecht der Welt / der mir folget / wandlet nit in der Finsternuß: nit mehr vnder dem Me- Ioan. 8.

tzen verborgen / sonder auff den hohen Leichter gesetzet / allen Menschen leuchte / vnd dieselbe von der Verehrung zur Nachfolg auff den beraiten Weeg zur Himlischen / vnd triumphierenden Statt Jerusalem / vnd deren ewigen Frewden laite / vnd führe. Es gebühretet sich auch in alle Weeg / vnd ware der Gerechtigkeit gemeß / daß man die von der Christlichen Kirchen wol verdiente / vnd in Heilligkeit / vnnd Glaubens-Bekantnuß berümbte Männer mit gebirenden / das ist Göttlichen Ehren / was jmmer die Boßhaffte hierinnen vns vorwerffen / zierte / vnd erhöhete.

Auß berierten Vrsachen / haben wir / nach dem Exempel vnser verwesnen Römischen Päbst / nach Anruffung der Göttlichen Gnaden / vnd eingebrachten gutachten vnser Ehrwürdigen Brüder / Franciscum von Sales Bischoffen zu Genff / der von Wissenschafft berümbet / in der Heilligkeit wunderbarlich / vnd zu disen vnseren Zeiten ein gewise Artzney / vnd Hülff-Mittel wider die Kätzereyen zunennen ist / auß Göttlicher Einsprechung in die Zahl der Heiligen Gottes setzen wollen.

Franciscus ist auff dise Welt den 21. Tag Augusti / als man nach vnser Erlösung Tausent / fünffhundert / siben vnd sechtzig Jahr zehlete / geboren / auch getauffet worden in dem seinem Geschlecht erblichen Salesianischen Castell / in dem Hertzogthumb Saffoy / vnnd Genffer Bistumb gelegen. Er hat neben den Adelichen Geschlecht zugleich auch die Frombkeit ererbet / vnd seine erste Jahr keines wegs / nach anderen Gebrauch / den Kinder-Spillen / sonder auß Antrib deß Geists der Frombkeit / den Altärlein / vnnd dergleichen Andachten angewendet / gleich ob er sein künfftige Englische Heiligkeit schon zur selben Zeit ankünden wollen. Er truge beynebens ein solche Liebe gegen den Armen / daß er häuffig zuwainen angefangen / wann er selben nichts mitthailen können. Er verliesse die Kindliche Jahr mit grossem Zunamb in der Frombkeit / vnnd Weißheit: Das studieren hinderete jhne nichts an seinem Gebett: man sahe jhne nit auff den Marck / vnd Gassen / sonder in den Kirchen / vnd Gottshäuseren keines wegs aber vnder den bösen Gesellschafften / sonder er beflisse sich allein die

Tu-

Tugent außzuseen/ oder aber einzuernden. Nach dem er durch die heilige Firmung auff ein newes gestärcket worden / beflisse er sich alsbald einen höheren Grad/so wol in den Tugent, als Wissenschafften zuerlangen/ damit er der Gnad Gottes für ein desto füglicheren Werckzeug hinfüran dienen möchte/ dann er hatte ein gute Seel erlanget/ vnd selbe noch mehr vollkommen durch die embsige Sorg der Wissenschafft, vnnd Sitten gemachet. Die mindere Schuelen absolvierete er in dem Collegio zu Nyns, die Philosophi aber neben der Theologi/ zu Pariß/ nit ohne sonderen Frucht der Tugenten/ vnd Heiligkeit/ dann er zugleich die Congregation, oder Versamblung/ vnder dem Titel Mariæ der Mutter Gottes in dem Gymnasio der Societät JEsu mit sonderem Fleiß besuchet/ auch nit allein alle acht Tag Communiciert/sonder alle Vbungen der Frombkeit ergriffen/insonderheit/ welche zu Vermehrung der Andacht gegen diser heiligisten Jungfrauen dieneten/ biß er endlich vor dero Bildnuß/welche in der Kirchen/ bey den Grüchen genandt/ verehret wird/ das Gelübd der ewigen Keuschheit abgeleget hat. Folgends begabe er sich/ gleichsamb auff ein newes bewaffnet/ nach Padua/ den Rechten obzuligen/ allwo er also bald die kräfftige Würckung seines Gelübds verspiret/ in deme etliche seiner Bekandten sich sehr bemühet/ jhne durch vnderschidliche anerbottne Gelegenheiten in die Sünd deß Fleischs zustürtzen/ doch vergebens/ dann er die vnverschambte Weiber mit grosser Standhafftigkeit seines Gemüts/ ja so gar mit seinen Spaichlen verjaget hat. Nach vollenden studieren raysete er nach Rom/ die Fuß-Stapffen der Alten alldort grünenden Frombkeit zuerkennen/ vnd in seinen Sitten auff ein newes zuerweisen. Weilen er auch allda eine/seinem Glauben/vnd Tugenten gemässe Schaubinne gefunden/ hat er jenen Geist auß den Himmlen zu sich gezogen/ durch welchen er die in der Kindheit angefangne/ vnd in der Jugent nit allein erhaltne/ sonder auch vermehrte Heiligkeit/ zu einem vollkommnen End gebracht hat. Cap. 1.

Wie er nun sich/ vnd die Welt überwunden/ kehrete er widerumben in sein Vatterland zuruck/ die Frücht seines Studierens

 rens

rens einzusamblen. In welchem er weder sich/ noch andere betrogen gefunden/ dahero Granerius, zur selben Zeit Bischoff zu Genff/ als er jhne ersehen/ alsbald nit ohne Frewden bekennet/ er habe nun seinen nachkommenden Bischoff/ gleich ob er in seinem Gemüt jenen grossen Frucht/ welchen die Ankunfft Francisci verursachen wurde/ vorgesehen hätte. Es ereignete sich zwar ohne Verzug ein genugsambe Gelegenheit den Seelen zuhelffen/ deren er sehr begierig ware/ doch muste er/ seinem Vatter zugehorsamben/ der Wissenschafft seiner Rechten sich gebrauchen. Als er aber vermercket/ daß er auch zu dem Ehelichen Stand/ welcher seinem Gelübd zuwider ware/ angetriben wurde/ hat er die Rahts-Titlen verlassen/ den Priesterlichen Stand erwöhlet/ vnd die Probstey zu Nynsi angetretten; auch stäts in seinem Mund/ vnd Gemüt geführet: Alles ist eytel/ was die Ewigkeit nit ist. Diser Ewigkeit wendete er alle Sorgen/ vnd Fleiß an/ in dem er die Bruderschafft von dem heiligen Creutz für die Büssende eingesetzet/ vil vornembe Kätzer zu der wahren Kirchen widerbracht/ vnd die Calvinische Sect in Chablais/ vnd anligenden Orthen/ auß Befelch seines Bischoffs/ mit dem Schwerdt deß Göttlichen Worts hertzhafft angegriffen hat. Es ist nit außzusprechen/ mit was Eyfer/ Beständigkeit deß Hertzen/ Frölichkeit deß Gemüts/ mit was vesten Vertrawen auff Gott/ vnd Liebe deß Nechstens er gekämpffet/ vnd überwunden habe. Man saget/ daß er einstens von der Höhe deß Schloß Allingen den grossen Schaden/ welchen die Kätzerey in jener Gegent der wahren Kirchen zugefüget hatte/ betrachtet/ vnd hierab also bewöget worden/ daß er hertzlich angefangen zuseufftzen/ sich eylends von dannen nach Tonon/ als das vornembste Orth selber Provintz/ begeben/ vnd gleich als ein newer David die Feind der Warheit gestürtzet/ daß Sig-Zaichen deß Glaubens auffgerichtet/ vnd durch sein Gedult/ vnd Wissenschafft gevestet habe. Vor allen aber ist lobwürdig/ daß er niemalen in jenen Geschäfften/ so den Glauben betraffen/ ermiedet/ sonder alle Gefahr/ vnd widrige grosse Hinderungen großmütig überwunden/ oder verachtet habe. Es wurde jhme nit gestattet/

zu Tonon Meeß zulesen / muste derowegen selbe zuverrichten täglich vier Meihl Weegs zuruck in bedeutes Schloß Allingen/ vnd vnder Weegs über das Wasser Drance, auff einem mit Eyß/ vnd Schnee überzognen Brett/ auff Händ/ vnd Füß krüchend, sich begeben. Vngeachtet er auch vil Schmach erlitten/ in dem er ein Verwirrer der gemeinen Ruhe / ein Verführer deß Volcks / ja gar ein Zauberer genennet worden/ hat er doch weder durch Forcht diser Verleimbdungen/ noch durch die Betrohung viler Nachstellungen/ oder eintzige Gefahr deß Lebens dahin mögen beredet werden/ daß er die angefangne Glaubens-Widerbringung vnderlassen hätte. Er bedienete sich zu dessen Vollziehung nit der Menschlichen Weißheit/ welche in dem Rueff eines guten Namens beruhet / sonder deß heiligen Evangelij; vnd wann er offentlich disen seinen Glauben nit bekennen mögen / begabe er sich in die nächste Hölen der Berg/ vnd Erden/ damit er bald hernach desto behertzter seine Feind angreiffen möchte. Er verschlusse auch zu Zeiten disen seinen grossen Eyfer in die Bachöfen / in die alte zerfallne Gebäu/ in die Wälder/ vnd in die tieffe Eyß-Schollen/ gleich ob er in den Tabernackl Gottes verborgen lage / damit er also vnbekandt die jhme nachstellende Kätzer überwunde.

Ob man jhme schon vilfältig den Todt betrohete / verachtete er doch alles sicheres Gelait der Soldaten / welche jhme der Baron de Hermance, als Verweser deß Schloß / anerbotten / vnd gebetten/ er wolle sich ohne dieselbe nit von dannen begeben: Deme er doch geantwortet/ er seye keiner anderen Hülff/ oder Beschützung bedürfftig/ als welche jhme die Göttliche Vorsichtigkeit verordnen wurde. Ja/ als jener vermeinet/ man solle dise Kätzer mit Gewalt bezwingen/ auch zu solchem End das Geschütz/ vnd die Soldaten dem Francisco anerbotten/ hat er alsbald zuerkennen geben / was er von dem Wort Gottes halte / vnd bekräfftiget / daß kein Geschütz vonnöthen seye/ allwo das Göttliche Wort erschallen wird. Gott hat jhne auch diser seiner also vertreulichen Hoffnung nit beraubet/ seytenmahlen er zwar endlich von etlichen/ welche jhne zuermorden besoldet waren/ gefunden/ vnd mit entblößter

Wöhr

Wöhr angefallen worden; aber sein eintzige Sanfftmut hat sie alsobald zuruck getriben / vnd entrüstet / dann Gott lasset die jenige nit zu Grund gehen / welche / allein auff sein Vorsichtigkeit sich steurend / den Glauben beschützen. Wie er derohalben durch so vilfältige Erfahrung der Göttlichen Hülff / vnd Beystands versicheret worden / hat er disen Göttlichen Willen nit vnbillich dem Befelch seines Vatters vorgezogen / der jhne / sein Leben zuerrethen / vnd Gott dem HErrn in grösserer Ruhe / vnd Sicherheit zudienen / nach Hauß beruffen hatte.

Ja er wurde hierdurch nur mehr behertzet / die wahre Kirchen zubeschützen / vnd wann er zupredigen verhinderet worden / fienge er an die Kätzerey mit Schrifften / vnd Bücheren häfftig zuverfolgen / also zwar / daß er endlich zu Tonon ein Pfarr auffgerichtet / vnd mit grossem Nutzen der Catholischen Religion etliche berümte Männer / ob welchen die Calvinische Vnwarheit gleichsam ruhete / bekehret hat. Gleichwolen hat er bey so glücklichen Fortgang der hierzu nöthigen Weißheit nit vergessen / sonder zu Erhaltung dessen / so erworben worden / vonnöthen zuseyn erkennet / das heilig: Sacrament deß Altars / damit alle Vnehr verhinderet wurde / zu den Krancken / vnd Sterbenden noch in gehaimb in einem Käpßlein vnder seiner gewöhnlichen Klaydung ehrnbietig zubringen.

Nach disen Verrichtungen wurde er von vnseren Vorfahrer / Clemente den VIII. seeligen angedenckens / befelchet / sich zu dem Theodoro Beza / einen häfftigen Worts-Diener / vnd Beschützer der Calvinischen Sect zubegeben / vmb mit jhme allein zutractieren / damit durch dessen Bekehrung noch vil andere jrrende Schäfflein in den wahren Schaaf-Stall Christi widerbracht wurden. Franciscus sparete allda kein Mühe / noch Fleiß / raysete nit ohne Lebens-Gefahr nach Genff / disputierte eyfrig mit disem Menschen / welcher zwar sich überwunden zuseyn bekennet hat / aber wegen seiner Boßheit / auß dem gehaimben Rath / vnd Vrthail Gottes / zur wahren Kirchen zukehren vnwürdig erfunden worden.

Entzwi-

Entzwischen risse zu Tonon / vnd den vmbligenden Orthen ein gefährliche Pest ein / mit grossem Verlurst der Inwohner / in welcher doch Franciscus also liebreich / beständig / vnd sorgfältig deren Seelen / vnd Leiberen Hülff / vnd Trost gelaistet / daß alle sich über jhne zuverwunderen / vnd auff ein newes zulieben bewöget worden / insonderheit als er alle jhme auch von dem Granerio anerbottne Gelt-Mittel verachtet hat. Hierab wurde der Bischoff / als ob vnfehlbaren Zaichen der Heiligkeit / bewöget / Franciscum zu einen Coadjutorem, vnd Gehilffen der Bischofflichen Verwesung zuerwöhlen / jhne auch nach Rom in Glaubens-Geschäfften zusänden / beynebens vnseren obberierten Vorfahrer Clementem zuersuchen / Franciscum in bemelten Würden zubestätten. Welches auch Clemens sehr genaiget verwilliget / vnd nach außgestandnen gewöhnlichen Examen jhne zu seinen Füssen ligenden / mit folgenden Worten entlassen hat: Gehe hin mein Sohn / Trincke Wasser auß deiner Cistern / vnd Flüß auß deinem Brunnen. Laß deine Brunnen herauß fliessen / vnd zerthaile deine Wasser in den Gassen. Prov. 5.

Er gebrauchete sich dises newen Ehren-Titel / gleich einer sonderen Hülff / vnd Antrib / die Catholische Religion zuerweiteren / vnd die Kätzereyen entgegen außzureüthen. Nach seiner Zuruckkunfft nach Nyssi / nambe er alle Verrichtungen / in Abwesenheit deß Bischoffen / auff sich. Er erbauete ein Seminarium, sampt anderen Häuseren / vnderschiedlicher Künsten / vnd Gewerbschaffte / damit er die vmbligende Völcker von der Genffer Gemeinschafft abführete / weilen jhme wol bewust / daß ein Volck durch die Gemeinschafft mit den Boßhafften leichtlich verkehret werde. Es ereigneten sich jmmerdar newe Gelegenheiten sein Beständigkeit zuprobieren / dann jener Feind / welcher das Vnkraut in disen Acker GOttes geseet / hat auch einen Krieg zwischen den Frantzosen / vnd Saffoyeren angeblasen; Die Kätzer von Genff bedienten sich diser Gelegenheit / eroberen auch / vnder dem Vorwand den Frantzosen Hülff zulaisten / Chablais, vnd Torniac, verjagen die Catholische Priester / vnd Gebräuch / vnd führen an

deren stat jhre Predicanten/ vnd Sect widerumben ein. Als Franciscus solches vernemmen/ erinnerete er sich jenes Spruchs;
Psal. 26. Wann wider mich aufffstehen die Kriegs-Heer/ wird sich mein Hertz nichts förchten: Wann sich wider mich ein Streit erhöbet/ wird ich in jhne hoffen. Begibet sich also gantz vnerschrocken in der Feind Läger/ vnd wird von den Soldaten/ wie in den Krieg gebräuchig/ zu dem Obristen der Leibguardia geführet/ der jhne doch sehr ehrnbietig empfangen/ auch mit Königlichen Brieffen widerumben entlassen hat/ in welchen Befelch ertheilet worden/ kein Neuerung in den Religions-Sachen vorzunemmen/ woferrn auch solches schon beschehen wäre/ selbe alsbald abzustellen/ vnd alles in den alten Stand zusetzen.

Diser Sig/ durch welchen er/ das verlohren ware/ widerbracht hatte/ vergnügete jhne nit/ sonder er erhielte noch darzu einen newen/ der den Kätzeren zwar schädlich/ den Catholischen Glauben aber sehr nutzlich ware. Dann als die Gexische Gegend vnder der Frantzosen Gewalt gerahten/ begabe sich Franciscus zu dem König nach Pariß/ vnd erhielte von jhme einen Königlichen Gewalt/ Vermög dessen jhme den wahren Glauben in bedeuter Gegend zupredigen/ erlaubet worden/ durch welches sehr vil zu der wahren Kirchen bekehret worden. Hierzu ware jhme sein sonderbare Krafft/ vnnd Gnad zureden/ die er durch seines Hertzen Heiligkeit von Gott erworben/ nit wenig verhilfflich/ also zwar/ daß der Christlichiste König Niemand tauglicher/ Jacobum den König in Engelland widerumben zuversöhnen/ vnd zur Warheit zubereden/ als den eintzigen Franciscum vermeinet hat. Vnser Vorfahrer Paulus V. sandte jhne bald hernach/ einigen Zwitracht zwischen den Ertzhertzogen Albertum/ vnd Claram/ wie auch zwischen den Geistlichen Ständen der Graffschafft Burgundt/ abzuhelffen.

Es ware zwar sein Eyfer/ den Catholischen Nutzen zubefürderen/ auch gantz brinnend/ so lang er das Bistumb neben dem Granerio verwesen/ gleichwolen hat er diser Liebe allen Gewalt überlassen/ als er den Todt seines Vatters/ vnd deß Bischoffen

Granerij vernommen / deren der erste jhne zu den Hauß-Sorgen / der andere aber seinen Begirden ein Maß zusetzen anmahnete; endlich verstunde er / jhme erlaubet zu seyn / dahin sich zubegeben / wohin jhne jmmer die Frombkeit beruffen wurde. Nach erhaltnen disen Vollmacht / hat er das Ambt eines Bischoffen vollkommentlich angetretten / auch verhietet / damit seine Vndergebne Schäfflein / vnd Bistumb von allen Boßhafften / vnd Kätzeren / welche gleich den reissenden Wölffen denselben nachstelleten / befreyet wurden. Er beflisse sich auch die Priesterschafft zuordnen / seine Bediente in guten Sitten zuvnderweisen / der heiligen Vätter / vnnd alten Bischöffen Exempel jhme vorzustellen / sein gantzes Bischöffliches Leben mit Tugent / vnd guten Vbungen zuzieren / vnderschidliche Versamblungen anzustellen / die Geistliche Disciplin durch gewise Satzungen zuwiderbringen / oder einzuführen / vor allen aber beflisse er sich die Rainigkeit deß Catholischen Glaubens vnverfälschet zuerhalten / in dem er die Catholische zu guten Sitten angemahnet / der Kätzer Grundvest / vnd Fundament zerstöret / vnd die entführte Schäfflein zu dem wahren Schaaf-Stall widerbracht hat: durch welches er jhme bey den Calvinischen Predicanten einen solchen Haß auffgeladen / daß sie jhme / nach dem er zween Edle auß der Gexischen Gegend bekehret hatte / auß einer tobend- vnd rasenden Furi Gifft zutrincken gegeben / welches jhme doch keinen Schaden zugefüget / weilen er die Hülff Mariæ der Gebärerin Gottes durch ein gewises Gelübd angeruffen / vnd erfahren hat. Diser Zufall kundte jhne nit allein nit abführen von seinem angefangnen Eyfer / sonder ware ein Vrsach / daß er vil beständig- vnd hertzhaffter zupredigen angefangen / vnd hierdurch zu Dyon, Grenoble, Pariß / vnd anderen Orthen mehr / sehr vil berümbte Männer bekehret hat / vnder welchen Franciscus der Hertzog d'Esdiguieres Prorex deß Delphinats / Claudius Buccardus Professor Theologiæ zu Laosan, Barberius / vnd Jacob Philippus / zween berümbte Calvinische Worts-Diener. Damit er auch zuerkennen gebe / daß er in disen seinen Predigen nichts als das Hayl der Seelen suchete / hat er alles Gelt / welches

jhme zu seiner Vnderhaltung/ vnd zu einer Bezeugnuß seiner vortrefflichen Tugenten anerbotten worden/ großmütig verachtet/ auch zur Hertzogin de Longavilla, welche jhme einen Sack mit Gold verehren wollen/ gesprochen: Was vmbsonst/ vnd ohne Lohn empfangen worden/ daß muß auch vmbsonst/ vnd ohne Lohn gegeben werden/ es ist auch kein Lohn für die Glaubens-Bekantnuß zuwünschen/ ausser deß jenigen/ welchen Gott denen/ so in seinem Weinberg arbeiten/ vorbehalten hat.

Es ist bekandt/ daß er Christinæ der Hertzogin in Saffoy Groß Allmosen Geber/ (wie sie gennet werden) ware/ gleichwolen hat er in disen Würden nichts ausser deß blossen Namen geniessen wollen/ auch nit allein die gewohnliche Verehrungen abgeschlagen/ sonder einen köstlichen Demant fünff hundert Dugaten Werths/ welchen jhme bemelte Hertzogin verehret hatte/ alsbald den Armen zugeeignet/ vnnd gesprochen: Dises wird vnseren Armen zu Nynsi wol bekommen.

Aber sein Beständigkeit muste noch durch schwärere Erfahrungen bevestet werden/ damit sein Glauben probieret wurde. Dann zway Ding pflegen den Glauben maistens zuschwächen/ nemblich der Schaden/ vnd der Gewinn: Franciscus hat bayde erlitten/ aber hierdurch den Glauben nit verlohren/ sonder vermehret.

Als jhme der König in Franckreich nach Gex zuraysen/ vnd allda mit dem Baron de Lux, Königlichen Verweser in Burgundt/ wegen Einfiehrung der Catholischen Religion zutractieren/ befolchen hatte/ verstunde er/ wie daß der Fluß Rhodan/ über welchen er nothwendig/ dise Rayß zuverrichten/ schiffen solte/ von vilfältigen Regenwetter vngewöhnlich angelauffen/ also daß er ohne augenscheinliche Lebens-Gefahr über selben nit gelangen kundte. Wie verhielte sich allda Franciscus? er rayset vnerschrocken durch die Kätzerische Statt Genff/ in seiner gewöhnlichen Bischöfflichen Klaydung/ bekennete auch/ er seye dises Orths Bischoff/ vnd nach dem er sich ein Stund lang allda auffgehalten/

raysset

raysete er vngehinderet nach Gex / in welchem allen er sich allein mit seinem Gebett bewaffnet hatte. Etliche Gottlose Menschen / damit sie disen Seelen-Nutzen verhinderten / verklageten jhne bey dem Hertzog in Saffoy / gleich ob er zu den oberierten Baron, die Rechten der Statt Genff dem König in Franckreich zuübermachen / beruffen worden. Dise falsche Anklag wurde zwar Anfangs verworffen / aber bald hernach widerumben von dem Rath angenommen / vnd erkennet / also zwar / daß selber alle Bischöffliche Einkommen jhme zu einem Schröcken / oder Straff der Hertzoglichen Schatz-Kammer zugeeignet; aber Franciscus entsetzete sich ob disem vnbillichen Vrthell keines wegs / sonder antwortete allein / daß dise Schmach jhme / wie sie vermeinten / nit angethan werde / sonder daß er von Gott hierdurch ermahnet werde / hinfüran gantz vnd gar Geistlich zuseyn / weilen er aller zeitlichen Mitlen beraubet worden. Ob welchen Worten sich der Rath entsetzet / sein Vrthail geänderet / vnd Franciscum vmb Verzeyhung diser zugefiegten Schmach gebetten hat. Dann dises ist ein Gesatz Gottes / daß der Glaub / wann er Schaden leydet / durch eben disen Schaden berümbet werde. Dahero er allen / auch dem Ansehen nach / löblichen Gewin / verachtet / in dem er die Würden eines Coadjutoris zu Pariß / vngeachtet selbe ein reicheres Einkommen hatten / abgeschlagen / vnd gesprochen hat / der HErr laitet mich / vnd es wird mir nichts manglen / er hat mich gesetzet an das Orth seiner Waide. Psal. 22.

Weilen er ein so fest- vnd tieffes Fundament in dem Glauben geleget / ist sich nit zuverwunderen / daß er ein also vollkommnes / vnd mit allen Tugenten geziertes Gebäu der Heiligkeit auff selbes gesetzet habe / obwolen auch die Kirchen mit einhelliger Stimm jhme die Zaichen / vnd Zierden der Heiligkeit zuerthailen sich entschlossen. Er ware ein sonderbarer Liebhaber der Armen / deren Namen er stäts bey sich truge / jhnen gutes zuthun / jnsonderheit den jenigen / welche sich zubetthlen schämeten. Der Abbruch / vnd Mässigkeit / so wol in der Klaydung / als in Speiß / vnd Tranck wurde ernstlich beobachtet / damit er jhme selbsten ein

Maß/ vnd Zihl setzete/ anderen aber hierdurch desto mehr verhilff-lich seyn möchte: Dann die Aigenschafft der Liebe bringet mit sich/ daß man jhme selbsten entziehe/ anderen aber mitthaile; also pflegete er die Speisen von seinem Tisch den Armen zuzuschicken; seine innere Klaydung name er von seinem Leib hinweg/vnd gabe solche den Armen/ja er versetzete so gar/jhnen zuhelffen/seine Silber-Geschirr/ Leichter/ Kändlein / vnd seinen Bischofflichen Ring; den armen Mägdlein ware er insonderheit verhilfflich/ daß sie ohne Verletzung jhrer Ehren sich verehelichen möchten. Die Frembdling/vnd Religiosen empfienge er mit solcher Liebe in seinem Hauß/ gleich ob sie seine Brüder wären: Er tröstete endlich mit reicher/ vnd freygebiger Hand alle / so mit Armut beladen waren / vnnd zwar also häuffig/ daß er/ als der Hunger / vnd Abgang der Lebens-Mitlen in sein Land eingerissen/ Niemand ohne Hülff/ vnd Steur entlassen / vnd allen armen Häuseren ein gewise Maß Getraid verordnet hat. Dise Liebe ist also hoch erwachsen / daß er auch einen Stummen/ vnd tauben Menschen/ welcher aller Hülff/ vnd Trosts beraubet ware / nit allein mit den gewohnlichen Lebens-Mitlen erquicket/ sonder auch in sein Hauß auffgenommen/ vnd jhne mit Zaigen/ vnd Deuten (dann die Liebe ist sinnreich) zu dem ewigen Leben vnderwisen hat. Vnd auff solche Weiß hat er auch die Vbung der anderen Tugenten auff sich genommen/ vnd auß grossem Eyfer seiner Liebe sibentzig tausent Kätzer / wie man vorgibet / bekehret.

Auß diser Liebs-Schuel seyn jene Bücher hervorkommen/ durch welche die Hertzen der Völcker / vnd Edlen erwaichet / die Frücht der Evangelischen Vollkommenheit hervorgebracht haben. Auß eben diser tieffisten Lieb seyn jene Gesatz/ vnd Ordnungen so viler Geistlichen Gesellschafften / welche er auffgerichtet hat / entsprungen; als nemblich von dem Hochwürdigisten Sacrament/ von der Rainigkeit Mariæ der seeligisten Jungfrauen / der Einsidler auff dem Berg Vairon, vnd insonderheit deß Ordens der Jungfrauen von Maria-Haimbsuchung / vnder der Regel deß heiligen Augustini/ welcher Orden also glantzet/daß er sich in kur-

ßer Zeit in mehr als hundert / vnnd dreyssig Clöster erstrâcket hat. Endlich wurde er auch durch disen seinen vnerschöpfflichen Liebs-Eyfer/den Nutzen seines Bistumbs zubefürderen/Tag/vnd Nacht angetriben/ als er nun solches visitieret / vnd widerumben nach Nynsi zuruck raysete/ wurde er zu Lyon/ nach dem er Meeß gelesen/ von dem Schlag berieret/ allwo er auch / nach dem er die heilige Sacramenta der Kirchen mit gröster Frombkeit / vnd Demut empfangen/ die offentliche Glaubens-Bekantnuß abgeleget/ vnd öffterens widerholet hat/ ich bin ein vnnutzer Knecht; Der Willen deß HErrn / vnd nit mein Willen geschehe; mein Gott/ vnd alles; den nächsten Tag hernach/ als an dem Fest der vnschuldigen Kindlein/ in dem man in der Litaney eben dise vnschuldige Kindlein anrueffete/ sein vnschuldige Seel / seinem Erschöpffer übersendet hat / in dem fünff vnd funfftzigisten Jahr seines Alters/ als man zehlete nach vnser Erlösung tausent/ sechshundert/ zway-vnd zwaintzig Jahr.

Es hat aber dem Allerhöchsten/ welcher wunderbarlich in seinen Heiligen ist/ beliebet/ einen so grossen heiligen Mann/ nit allein mit jenen Ehren/ welche jhme das Volck erwisen hat / sonder auch mit vilfältigen Zaichen/ vnd Wunderwercken zuzieren/ vnnd zuerleuchten / damit er dem Menschlichen Geschlecht nit minder nach/ als in seinem Leben nutzete. Dahero erscheinet auß den offentlichen Acten / welche auß vnser Verordnung/ durch die Congregationem Rituum, eingebracht/ überleget/ vnd auff daß fleissigiste erwogen worden/ daß Hieronymus Gemin / welcher ein lange Zeit vnder dem Wasser gelegen / also zwar / daß sein Leib schon ein grosses Gestanck von sich gabe/vnd derentwegen in Leinwath eingewücklet zu Grab getragen wurde / widerumben lebend worden/ seine Armb erhöbet / auch angefangen zureden / vnd den seeligen Salesium zupreysen / welcher jhme in seiner Erweckung mit Bischöfflichen Klayderen angethan/ vnd sehr liebreichen/auch glantzenden Angesicht erschinen ware / neben anderen mehr denckwürdigen Vmbständen/ vnd Zusatzen dises Wunderwercks.

Clau-

Claudius Marmon / siben Jahr alt / ware blind geboren / auch alles Scheins eines Liecht beraubet / diser besuchete neun Tág nach einander sein Grab/verrichtete allda sein Gebett/ vnd erlanget sein Gesicht.

Joanna Petronilla Eurar/ fünff Jahr alt/ wurde von dem Schlag also gefährlich berieret / daß die Schin- vnd Knyebain verdorret/ vnd also alle Bewögung hinderetcn/ erlanget gleichwolen jhr Gesundheit/ vnd begibet sich mit Frewden zu jhrer Mutter/ zu eben jener Stund / in welcher jhr Vatter für sie bey dem Grab Francisci bettete.

Claudius Juliard ware ebnermassen von dem Schlag ergriffen/ vnd zwar von zehen Jahren hero/ kundte auch keinen Fuß bewögen/ diser/ als er zum dritten mahl zu dem Grab Francisci/ selbes ehrnbietig zukussen / von seiner Mutter getragen worden / erhöbet sich augenblicklich von der Erden / fanget an seinen weeg zugehen/weilen die lame Glider augenblicklich jhre Kräfften widerumben erhalten hatten.

Francisca de La Pesse, welche in einem Fluß ertruncken / wird widerumben zu dem Leben erwecket / vnd verliehrt sich auff ein wunderliche Weiß alle Geschwulst/ Masen / vnd andere abscheuliche Zaichen.

Jacobus Guidi/deme die Nerven / von seiner Geburt an/ eingezogen waren / wurde augenblicklich gesund.

Carolus Moteren/ der gleichfals von seiner Geburt an / kein Glid bewögen kundte/auch noch darzu an seinem Leib sehr vngestalt ware/ erlangte augenblicklich / neben dem Gebrauch seiner Glider/ auch ein vollkommne Gestalt eines Menschlichen Leibs.

Dahero wür/ Thails den Verdiensten seines heiligisten Lebens/thails auch dem eyfrigen Anlangen deren vns in Christo Geliebtisten/ genug zuthun/als nemblich Ludovici deß Christlichisten König in Franckreich/ Annæ seiner verwittibten Frauen Mutter/ vnd Enriquettæ Mariæ/Königinen in Engelland; wie auch der vns Geliebten/ Caroli Emanuelis Fürsten in Saffoy / vnd Pedemont/ Christinæ dessen Frauen Mutter verwittibten Hertzogin

in

in Saffoy/ Ferdinandi Mariæ/ vnd Adelaidæ Hertzogen in Bayren/ wie nit minder der Geistlichen Stånden / Fürsten / vnd deß Adels in Franckreich/vnd endlich deß gantzen Ordens/von Maria-Haimbsuchung/ nach der Seelig-Sprechung Francisci / welche mit gewohnlichen Cæremonien in der Kirchen deß Fürsten der Apostlen deß H. Petri den 28. Tag deß Christmonats in dem Jahr Christi 1661. vorgenommen worden / endlichen eingewilliget haben/daß dessen Heiligsprechung/vnd Erklårung angestellet wurde.

Vnd weilen hierinnen zu Vollziehung diser heiligen Verrichtung nichts ermanglet/ weder an der Authoritåt der H. Våtter/ noch auch an den Satz- vnd Ordnungen der Kirchen / welche Thails von långeren Jahren hergebracht/Thails von newem eingeführet worden ; haben wir endlich rechtmåssig zuseyn erkennet / die jenige/ welche Gott in den Himmlen ehret / auch auff Erden zuloben/ ehren/ vnd preysen/ vnd anheut in der heiligen Kirchen in Vaticano mit möglicher Solemnitåt in Gegenwart der heiligen Kirchen Cardinalen/ Patriarchen / Ertzbischöff- vnd Bischöffen/ auch vnser geliebten Söhnen der Römischen Kirchen Prælaten / Officialen/ wie nit minder vnser beliebten weltlich- vnd regulierten Priesterschafft / vnd grossen Menge deß Volcks Morgens fruhe vns versamblet / vnd haben nach dem zu dreymalen durch den vns geliebten vnd Edlen Sohn / Carolum Hertzogen de Crequy, Oratorn deß Christlichisten Königs/an vnserem Hoff/ an Statt/ vnd Namen deß bemelten Königs/bey vns angebrachten verlangen/ auch nach verrichten Kirchen Gesången/ Litaneyen/ vnd anderen Gebett / vnd Anrueffung der Gnaden deß heiligen Geists /

Zu Ehren der heiligisten/vnd vnzerthailten Dreyfaltigkeit/ zu Erhöhung deß Catholischen Glaubens / vnd Vermehrung der Christlichen Religion / in Namen / vnnd Gewalt vnsers HErrn JEsu Christi/ der heiligen Apostlen Petri/vnd Pauli/ nach reiffer Beratschlagung / vnd Anrueffung der Göttlichen Gnaden / auß Raht/ vnd Gutachtung vnser Ehrwürdigen Brüder/ der heiligen Römischen Kirchen Cardinalen/ Patriarchen/ Ertzbischöff- vnd Bischöffen / welche sich dazumahlen in Rom befunden / den

seeligen Franciscum von Sales / Bischoffen zu Genff / Heilig zuseyn / erklåret / verordnet / vnd in die Zahl der Heiligen gezehlet / gleich wie wir jhne hiemit erklåren / verordnen / vnd vnder dieselbe zehlen wollen. Verschaffen auch / daß sein Gedåchtnuß Jåhrlich von der allgemainen Kirchen den 29. Jenner / vnder den Bischoffen / vnd Beichtigeren andåchtig begangen werde / in Namen deß Vatters / Sohn / vnd heiligen Geists / Amen.

Auß eben disem tragendem Gewalt / verleyhen wir allen Christglaubigen bayder Geschlechts / welche berewet / vnd nach verrichter Beicht Jåhrlich an bedeuten 29. Tag deß Monats Jenner / sein Grab / allwo sein Leib ruhet / andåchtig besuchen werden / siben Jahr Ablaß / vnd sovil Quadragenen / von jhren auff wasserley Weiß aufferlegten / vnd verdienten Buessen / in der gewohnlichen Form vnser Kirchen.

Nach welchen wir Gott dem HErrn schuldiges Lob / vnnd Danck zusagen / daß er dem H. Francisco von Sales jene Ehr / vnd Lobs-Titl / mit welchen die Kirchen die Bischöff / vnd Beichtiger zuzieren pfleget / von vns habe wollen erthailet werden / daß heilige Meeß-Opffer / nach gesungnen Te Deum laudamus, vnd verrichten gewöhnlichen Gebett / ob dem Altar deß heiligen Petri mit möglicher Solemnitåt gehalten / wie solche gewohnlich vorgeschriben wird von dem andern Sonntag nach Osteren / die andere Oration ware aigentlich von dem H. Francisco / die Secreta aber / vnd post Communion. von den Bischoff- vnd Beichtigeren ins gemain / allwo wir allen Anwesenden Christglaubigen vollkommnen Ablaß / vnd Nachlassung der Sünden erthailet haben.

Loben / vnd preysen also GOTT / welcher wunderbarlich in seinen Heiligen ist / weilen wir seine Barmhertzigkeit in Mitte seines Tempels empfangen haben / in dem er vns in der Kirchen einen neuen Vorsprecher / vnd Beschützer bey seiner Göttlichen Mayeståt / zu Vermehrung deß Catholischen Glaubens / vnd zur Erleucht- vnd Bekehrung der von dem Weeg deß Hayls jrrenden Ketzeren vorgestellet hat.

Im

Im übrigen/ weilen vnsere gegenwärtige Brieff schwärlich an alle gehörige Orth können überbracht werden; so wollen wir / daß deren übersetzten Abschrifften/ oder wann sie anderwertig nach- gedrucket/ vnd von einem Notario Publico vnderzeichnet/ auch mit dem Insigel einer in Geistlichen Würden bestelten Person be- kräfftiget werden/ eben diser Glaub/ vnd Beobachtung solle gehal- ten werden/ welcher vnseren gegenwärtigen Brieffen/ wann sie sol- ten auffgewisen werden/ zuerweisen wäre.

Solle also Niemand gestattet seyn/ dise vnsere Erklärung/ Benambsung/ Erwöhlung / Befelch / Ordnung / Verleyhung / Erweiterung / vnd Willen zuverletzen / oder demselben freventlich zuwiderhandlen. Welcher aber sich solches zuthun vermessentlich vnderfangen wurde / der solle in den gemessen Zorn / vnd Straff Gottes/ auch seiner heiligen Apostlen Petri / vnd Pauli gefallen seyn. Rom bey St. Peter / in dem Jahr der Menschwerdung Christi ein Tausent/ Sechshundert/ fünff vnd sechtzig Jahr / den 19. Tag Aprills in dem ailfften Jahr vnsers Pabstthumbs.

✠ *Ego Alexander Cathol. Eccles. Episcopus.*



✠
✠Ego Franciſcus Epiſcopus Portueñ. Cardinalis Barberinus S. R. E. Vicecancell.
✠Ego M. Epiſcopus Sabinenſis Cardinalis Ginettus.
✠ Ego A. Barberinus Epiſcopus Præneſtiñ Cardinalis Antonius S. R. E. Camerarius.
✠
✠Ego Ioan: Baptiſta Epiſcopus Albaneñ Cardinalis Pallottus.
✠
✠
✠Ego F. Maria tit. S. Laurentij in Lucina Cardinalis Brancatius.
✠Ego Vldericus tit. S. Mariæ Tranſtyberim Cardinalis Carpineus.
✠
✠Ego Stephanus tit. ſancti Laurentij in Pane, & Perna Cardinalis Duratius.
✠
✠Ego Fr. Vincentius Maculanus Ord. Prædic. tit. S. Clem. de Florentiola Cardinalis ſancti Clementis.
✠
✠
✠
✠
✠Ego Nicolaus tit. S. Mariæ Angelorum Card. Ludoviſius M. Pœnitentiarius.

Ego

✠
✠Ego Federicus tit. S. Petri ad Vincula Cardinalis Sfortia.
✠Ego Benedictus tit. S. Honuphrij Cardinalis Odescalcus.
✠Ego Laurentius tit. SS. Quirici, & Iulittæ Cardinalis Raggius.
✠Ego Ioannes Franciscus Paulus Gondus tit. S. Mariæ super Miner Card. de Rets.
✠Ego A. tit. S. Alexij Card. Homodeus.
✠Ego P. tit. S Marci Card. Otthobonus.
✠
✠Ego Laurentius tit. S. Crisog. Cardinalis Imperialis.
✠Ego Gibertus tit. SS. Ioannis & Pauli Cardinalis Borromeus.
✠
✠
✠Ego Io: Baptista tit. S. Marcelli Card. Spada.
✠Ego Franciscus tit. S. Mariæ in Via Cardinalis Albitius.
✠Ego Octavius tit. S. Ceciliæ Cardinalis de Aquaviva, & Aragonia.
✠Ego Flavius tit. S Mariæ de Popolo Cardinalis Chisius.
✠Ego Scipio tit. S. Sabinæ Card. Delcius.
✠Ego Hier. tit. S. Agnetis Card. Farnesius.
✠Ego Iulius tit. sancti Xyxti Cardinalis Rospigliosius.

✠

✠

✠ Ego Sfortia è Soc: Iesu tit S. Salvatoris in Lauro Cardinalis Pallavicinus.

✠ Ego Volunnius tit. S. Martini in Montibus Cardinalis Bandinellus.

✠ Ego Petrus titul. sancti Calisti Cardinalis Vidonus.

✠

✠

✠

✠ Ego Carolus tit. sanctæ Anastasiæ Cardinalis Bonellus.

✠

✠

✠ Ego Virginius S. Mariæ in Vialata Diaconus Cardinalis Ursinus.

✠

✠

✠

✠ Ego Franciscus sanctæ Mariæ in Portic. Diaconus Cardinalis Maidalchinus.

✠ Ego Fridericus sancti Cæsarei Diaconus Cardinalis de Hassia.

✠ Ego C. sancti Angeli in foro Piscium Diaconus Card. Carolus Barberinus.

✠ Ego Carolus sancti Eustachij Diaconus Cardinalis Pius.

✠

Ego

✠ Ego Decius sancti Adriani Diaconus Cardinalis Azzolinus.

✠ Ego Odoardus SS. Cosmæ & Damiani Cardinalis Vecchiarellius.

✠

✠ Ego Franc. Ma. SS. Viti & Modesti Diaconus Cardinalis Mancinus.

✠ Ego Angelus sancti Georgij Diaconus Cardinalis Celsus.

✠ Ego Paulus sanctæ Mariæ de Scala Diaconus Cardinalis Sabellus.

✠

✠

✠

✠

✠

✠

S. Vgolinus.

Visa de Curia P. Ciampinus.

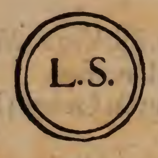
D. Ciampinus.

Loco ✠ plumbi.

Registrata in Secretaria Brevium.

Nico-

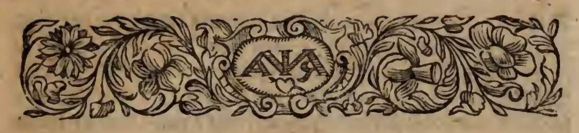
Nicolaus Florellus Eminentissimi D. Cardinalis Sanctissimi D. N. Papæ Vicarij Generalis Notarius.



F. Andreas de Chaugy, Minimus, Beatificationis, & Canonizationis ejusdem Sancti Procurator.



Das



Das Leben Deß H. Francisci von Sales Bischoffen/ vnd Fürsten zu Genff.

Der Erste Theil.

Das erste Capitel.
Sein Geschlecht.



Eilen der Anfang einer jeden Sach der gerings vnd mindeste Theil ist / so preysen wir billich/ mit dem H. Hieronymo (a) in den Christen vil mehr das End/ als den Anfang. Schmählich ist zwar / ein wol angefangne Sach übel enden / lobwürdig entgegen das jenige / so übel/ oder vnbedacht angefangen worden/ also enden/ daß man hierdurch die Cron / vnd Belohnung verdiene. Aber vollkommen nenne ich den / welcher seinen Lebens-Lauff also vollbracht/ daß weder in dessen Anfang/ noch Fortgang/ noch Ende/ etwas zutadlen/ sonder selben Thails von vngewöhnlichen natürlichen/ thails über natürlichen Gaaben vnd Gnaden wie Franciscus bereichet hat.

a Tom.9.

Es pflegen jene/ welche der berümbten Kriegs-Hölden / oder vmb das gemeine Weesen wol verdienten Männer Leben beschreiben/ jhren Anfang zumachen von der Hochheit jhres Geschlechts/ also daß sie vermeinen/ sie wurden derselben Verdiensten nit genugsamb rühmen / wann deren Voreltern solten vergessen werden.

Aber weit einanders abſehen müſſen nemmen die / ſo die Leben der heiligen GOttes beſchreiben: Dann diſen liget ob / gleich Anfangs zu dem Brunnen zuſchreitten / auß welchem der Heyligen Würden / vnd Anſehen herflieſſen / das iſt zu GOtt dem HErrn: folgends (nach dem ſie kürtzlich beygebracht / was Gott in jhnen auß höchſter Milde gewürcket.) Widerumben zu dem Erſchaffer / vnd deſſen Lob zukehren / als von welchem alle / ſo wol natürlich- als vbernatürliche Gaaben / vnd Gnaden entſprieſſen. Seine Außerwöhlte hat Gott vorbereitet / ſelbe gleichförmig zumachen dem Ebenbild ſeines Sohns (b) deſſen ewige Geburt bestehet in den Zierden / oder Glantz der Heiligen (c) die zeitliche aber in ſeiner Völle / wie Johannes (d) bezeiget; weilen auch nach Mainung deß heiligen Dionyſij / die Heiligkeit in dem beſtehet / daß die / in welchen ſie zufinden iſt / von allen jrrdiſchen ſollen frey vnd vngehalten ſeyn / ſo ſcheinet dann / daß diſe Heilige alles / ſo von der Erden herrühret / verlaſſen müſſen / wol wiſſend / daß ſie zu dem Himmel geboren / vnd erſchaffen ſeyn / auch ſich nit verſtricken ſollen mit deme / ſo denn Himmlen vnderworffen iſt / dann Ich hab geſagt / jhr ſeyt Götter / vnd Söhne deß Höchſtens. (e) Derentwegen ich auch entſchloſſen / das Leben deß heiligen Franciſci von Sales auff benennte Weiß zubetrachten / vnd zubeſchreiben / auch an Tag / vnd Liecht zubringen / was die Göttliche Gnad in dem Gemüt diſes wunderbarlichen Manns vermöget / vnnd gewürcket habe / ſolle derentwegen allein / was zu deſſen Heiligkeit gehörig iſt / beygebracht werden.

b Rom. c. 8.
c Pſ. 109.
d Joan. c. 1.
e Pſal. 81.

Der H. Hieronymus beobachtet zwar / daß die H. Paula auß dem Stammen Agamemnonis entſproſſen: Plinius vermeinet auch / das / gleich wie die köſtliche Demant in dem reinen Gold / alſo auch die Tugend nirgends heller ſcheine / als in einem Adelichen Geſchlecht / vnd Stammen; Dann gleich wie auß allen Bäumen / welche in Calabria vnd Apulia zufinden / nach Zeugnuß Mathioli / der einige Eſchbaum das vom Himmel flieſſende Thaw behaltet; alſo pflegt offtermalen zugeſchehen / daß die / ſo von Adelichem Geblüt herkommen / vil mehr / vnd vollkommner

vmb

vmb die Tugend sich bewerben/ als die jenige / welche von minderem Stand vnd Glück geboren. Gleichwolen gedunckt mich vnnöthig zuseyn / in disem länger zuverharren / weilen von andern schon genugsamb erwisen worden/ daß nemblich das Salesianische/ vnd derren von Charansonn (auß welchen sein Fraw Mutter) vnder die Adelich- vnd ältiste Geschlechter/ so in Saffoy seyn/ gezehlet werden ; Wie auch nit wenig derselben gegen dem Durchl: Hauß vnd Vatterland / thails durch jhre großmütige/ vnd küne Thaten/ thails durch reiff- vnd weise Raths- Anschläg sich höchst verdienent gemacht/ vnd in jhnen erwisen haben/ daß die Tugent auch in mitten der blutigen Waffen könne vnverletzt erhalten werden. Vnderlasse doch hiemit alle dise / so wol der Natur / als Glücks- Gaben/ weilen selbe vilmehr eine weltliche / dann Geistliche Geschicht/ vnd Histery ziehren.

Ich finde aber Franciscum vnder so wunderbarlichen Vmbständen / vnd Begebenheiten geboren zuseyn/ daß auß selben leichtlich zuschliessen/ er seye zu sonders hohem Zihl/ vnd End von Gott beruffen/ vnd erwöhlet worden / dann gleich wie Johannes der Tauffer / ob der Gegenwart Christi / in dem Leib seiner Mutter sich frolockend erhoben/ anzudeuten / daß er die Ankunfft deß langerwarten Messiæ anzukünden/ seye vorgesandt worden/ vnd derentwegen begehre/ bald geboren zuwerden/ vnd seinem von Himmel jhme aufferladnen Ambt / den Anfang zumachen : also scheinete auch Franciscus (welcher kommen wurde/ die Laster zubestreiten/ die Glaubige zustärcke/ die Irrende aber zu dem wahren Glauben/ vnd Kirchen zuwiderbringen) beweine schon / daß die Zeit noch nit zu gegen / in welcher dise also nutzliche Würckungen mögen werckstellig gemacht / vnd sovil tausent Seelen / welche sein Ankunfft erwarteten/ der Weeg zu dem Himmel eröffnet werden. Dahero sich villeicht begeben/ daß er allein siben Monat in dem Leib seiner Mutter gelegen / damit gleich zu Anfang die vngewöhnliche Weiß seiner Geburt zuverstehen gebe/ daß er von GOtt zu höheren Zihl/ vnd Gnaden / als sonstens gewöhnlich ist / berueffen worden.

Sein Mutter hatte schon vorhero GOtt dem HErrn dise jhr Frucht vor seines Eingebornen Sohns H. Grabtuch (welches sie höchstens verehrte) auffgeopffert / welches Opffer auch den Göttlichen Augen dergestalten gefällig gewesen / daß selbe denen Gnaden / welche durch den H. Tauff eingegossen werden / noch vil andere hinzugethan. Auß welchen dann leichtlich zuschliessen / zu was Heiligkeit endlich dises Knäblein gelangen wurde / welches der HErr schon mit seinem Segen erfüllet hatte. Damit nun die Natur von der Gnad oberwunden wurde / so ist Franciscus ehe vnd bevor ein Christ / als andere ein Mensch worden: Wann dann Commodus der Kayser sich berühmet / daß er zugleich von der Sonnen ein Mensch / vnd Fürst seye gegrüsset / vnd benennet worden / wievil mehr kundte Franciscus sich groß machen / daß er in dem sibenden Monat seines Alters getauffet / vnd von der Erbsünd seye loß gesprochen worden / allwo andere in solche fallen / in welchem jhme Gott gleichsamb liebkosete. Jener Außspruch Pauli (f) erstrecket sich über alle vorbereite zu dem ewigen Leben: Welche er vorgesehen / die hat er auch vorbereitet / gleich zu werden der Bildnuß seines Sohns. Von dem H. Francisco bezeugen vil bewehrte Auctores, vnder welchen auch der Cardinal Berullius / daß dessen Leben von GOtt also wunderbarlich seye außgethailet worden / daß in allen die Bildnuß der Menschwerdung Christi hervor geschinen. Das liebreiche Angesicht / die sanfftmütige Weiß vnd Manier zuhandlen / die jnn- vnd äusserliche wolanzämbte Bewögungen schinen abgebildet zuseyn von disem Göttlichen Vorbild / welches er vns widerumben auff die Erden gebracht. Wann dann die Gleichheit der Kinder mit den Eltern an Tag gibt / von wem sie geboren / in Francisco aber ein solche Gleichheit mit dem Leben vnsers Erlösers zufinden ist / so kan leichtlich der hohe Adel seines Geschlechts erkennet werden.

f Rom. 8.

Das

Das ander Capitel.

Sein Geburt/vnd Tauff.

OB zwar in allen Wercken GOttes sein vnendliche Weißheit hervor scheinet / so erkennen wir doch selbe maistens auß den vilfältigen/vnd vnderschiedlichen Weiß/vnd Wegen/ deren er sich gebrauchet / in Erhebung seiner Außerwöhlten zur Heiligkeit. Dann etliche beruffet er augenblücklich durch einen innerlichen/vnd starcken / doch jhrer Freyheit nichts benemmenden Gewalt/von dem lasterhafften Leben zu dem Stand der höchsten Gnaden / vnd bezwinget in jhnen die Hartnäckigkeit deß Menschlichen Willens/welcher Gott so offt vnd vilmahlen widerstrebet/ auff welche Weiß der heilige Paulus auß einem Verfolger / Christi Jünger worden : Etliche erwöhlet er in den Leib jhrer Mutter/vnd überhäuffet sie mit seinem Segen also sanfft/vnd lieblich/ daß solches kaum zuverspiren ist. Beede dise Berueffungen entspringen auß einer grossen vorfringenden Liebe/ welche dann verursachet / daß die Erwöhlte in einen hohen Stand gesetzet werden. In erst angezognen / vnnd auß den Schrifften deß heiligen Francisci von Sales genommnen Worten / hat sich diser heilige Mann selbsten sehr schön entworffen/vnd abgebildet/also zwar daß wir wol bekennē mögē/ daß in jhme sich zugetragē/was er in vilen zugeschehen/ am gemelten Orth bekräfftiget/ daß nemblich die Göttliche Güte bißweilen die gestadt/ welche sie jhnen selbsten vorgesetzet/ vberschreitte/ vnd gleich einem giessenden Fluß jhne also überhäuffet/ daß dessen heilige Seel gantz mit disem Gnaden-Wasser bedecket worden/ in welchen dann der höchste Gott sein Lieb gegen jhne zugenügen an Tag gegeben.

Franciscus ist geboren worden in dem 1567. Jahr/ nach der Geburt vnsers Seeligmachers / den 21. Tag deß August-Monats/ in dem Salesianischen / vnd dem H. Francisco geheiligten Castell / auß welchem sein Mutter Vrsach genommen / dise jhr Frucht disem heiligen zuschencken/vnd dessen Namen in der Tauff

zugeben/ mit glücklicher Vorbedeutung seiner Heiligkeit / welche er in seinem vnschuldigen Leben folgends erzeiget / mit solcher Gleichheit seines Tauffs-Patronen/ daß/ gleich wie in beeden einstens die Bildnuß deß Gecreutzigten geglantzet / also auch Franciscus von Sales ehe er geboren worden/ getragen wurde zu dem heiligen Grabtuch vnsers Heylands / damit die Gedächtnuß seiner Begräbnuß desto tieffer in jhm e eingetruckt wurde ; Gleich wie der H. Franciscus von Assisi vor seiner Geburt in einen Stall/ in welchem Christus geboren/ auß Andacht gegen diser Gnadenreichen Geburt ist getragen wordē. Wohin dann füglich kan gezogen werden/ daß/ (wie Clemens Alexandrinus beobachtet) (a) gleich wie das geschribne Gesatz in dem Dornbusch Moysi Anfangs gegeben/ von Christo aber/ welcher der Anfang/ vnd das End / vollendet worden in seiner Crönung auß Dornen ; Also auch dise zween heilige Francisci einen wunderbarlichen Zirckl/ vnd Zusammenfügung dises Anfangs vnd End gemacht haben / in dem diser den gebornen / jener aber den sterbenden Christum vns vorgebildet.

a L. 2. Pædag.

Die Gnad / so in dem Tauff vns ertheilt wird / hat zwar ein gleiche Würckung / wann die Beraitung zur selben nit ermanglet: Gleichwolen finden wir / daß etliche auff ein besondere Weiß von GOtt erwöhlet / auch (gleich als köstliche Geschirr seiner Güte) also gezeichnet werden / daß gleich Anfangs deren Seelen Kräfften/ vnd jnnerliche Anmutungen / ja die Würckungen der äusserlichen Sinnen selbsten von diser Gnad erfüllet / das ansehen überkommen / als hätten sie jhr Natur auff ein vnaußsprechliche/ doch liebreiche Weiß/ vnd Manier gantz vnd gar geänderet/ vnd in dise Gnad verkehret/ also daß von jhnen in einem gewisen Verstand / gleich wie von Christo / deme sie nachfolgen / kan gesagt werden/ daß sie im Alter vnd Weißheit also zunehmen/ vnd wachsen/ daß in selben vilmehr sich zuverwundern über den Gewalt/ vnd Antrib der Heiligkeit / als fortgang deß Alters. Vnder dise zehle ich billich Franciscum/ als welchen der Geist Gottes von seinem ersten Alter/ vnd Jahren also gelaitet/ daß/ obwolen er

deß Gebrauchs seines verstands/noch vnmächtig/gleichwolen alle/ demselben Alter gebührende Kinder-Spill/ beständig/ vnd schier Mannlich verachtet hat/ welches dann/ weilen es die Kräfften der Natur vberschritte/ allein den Kräfften der Göttlichen Gnaden zugeaignet worden; also daß schon von jhme/ gleich wie von dem Vorlauffer Christi kundte mit Verwunderung gefraget werden: Was meinst du/ will auß disem Kindlein werden. (b) b Luc. c. 1.

Wann nach dem Außspruch deß Königlichen Psalmisten (c) c Psal. Seelig die/ welche vnbemacklet auff dem Weeg wandlen in 118. dem Gesatz deß HErrn/ so wird Franciscus billich vnder dise seelige gezehlet/ als welcher glaubwürdig sein erste Vnschuld niemalen verlohren/ noch sein in der Tauff jhme angezognes weisses Gnaden-klaydlein mit eintziger Mackl einer schwären Sünd jemalen verunreinet hat/ wol wissend/ daß dises Klaidlein allen Christen angethan werde zu einem Zaichen/ daß deren Leben/ vnd Sitten immerdar rain/ vnd weiß seyn sollen. Tertullianus vermeinete/ daß vnder dises Klayds-Betrachtung alle böse Sitten verschwinden/ dahero sich Franciscus diser ersten Stolen/ oder jhme in der Tauff gegebner Gnad (durch welche der Eingang in die Kirchen Christi/ vnd deren heiligen Sacramenten geöffnet wird) also gebrauchet/ daß selbe in jhme nit allein niemahlen verlohren/ sonder noch von Himmel also häuffig gemehret worden/ daß die Bücher/ so er geschriben/ scheinen ein Stimm/ ein Exempel von GOtt also erleuchtet/ vnd entzündet zuseyn/ daß mitels diser die gantze Welt zur Heiligkeit gelangen möge.

Ich vmbgehe andere Gnaden mehr/ welche Franciscus in disem Alter empfangen/ vnd leichtlich von jedwederm mögen auß deme/ so erzehlet worden/ abgenommen werden/ mit Vertröstung/ daß in solchen allein der Antrib deß Göttlichen Geists beobachtet/ die Regel aber der Christlichen Weißheit gar nit von dem Leser werde überschritten werden. Gleichwolen können wir auß disem drey Stuck insonderheit rühmen: Erstlich zwar/ daß Gott der Geburt/ vnd Vrsprung seiner Heiligen sonderbare Gnaden vorbehalte: Anderns/ das jene vortringende Gnaden/ durch welche

che sie vber den gemainen Stand der Menschen erhöbet seyn / weder durch dise kindliche Jahr gebunden / noch durch derselben schlecht- vnd geringen fortgang begriffen / oder geschlossen werden: Drittens / daß die Söhne GOttes / vnd Erben deß Himmelreichs von dem Göttlichen Gnaden-Weeg nit außgeschlossen werden / ob sie zwar von wenig Jahren / vnd noch in dem schwachen Alter sich befinden / sonder das der Allmächtige (welcher bey
d Isai. 65. Isaia (d) bekennet / er erschaffe einen newen Himel / vnd neue Erden.) Zu den Geschirren der Außerwöhlung nit allein die betagte Männer / sonder auch die vnmündige Knäblein erwöhle / vnd diser seiner Außerwöhlten Cron der Glory auß allen Thailen jhres Alters zusammen fiege.

Das dritte Capitel.

Die erste Wort Francisci / auch was noch mehr denckwürdiges in jhme / biß auff das sechszehende Jahr / sich zugetragen.

NAch dem der Göttliche Geist jhme vorgenommen / vnd beschlossen Franciscum zulaiten / vnd zuführen / hat er in kurtzer Zeit in jhme gedemmet / vnd verzehret alle Vnvollkomenheitē / welche dises Alter in anderen mit sich bringet / damit er dises gereinigte Geschirr folgends mit den jenigen Gaaben / vnd Gnaden erfüllen möchte / welche in jhme hernach geleuchtet haben. Dahero er gar bald mit den Myhrren / welche / wann sie starck zusamen gehäuffet / vnd gepresset werden / einen lieblichen Geruch von sich geben / brache also das Hertz Francisci / welches dise Liebs-Flammen schon zu genügen verspirrte / erstens in dise Wort herfür: GOtt / vnd mein Mutter lieben mich sonderbar: auß welchen die Beschaffenheit seines Gemüts leichtlich zuschliessen ist.

Als er das vierdte Jahr erraichet / fienge er schon an die Altär zuverehren / Bett-Häußlein / vnd dergleichen auffzurichten / vnd

zuzieren /

zu zieren/ die Priesterliche Verrichtungen / vnd Kirchen-Ceremonien nachzuüben/ den Gottsdiensten mit gebognen Knyen / vnnd Englischer Zucht beyzuwohnen/ seine Aeuglein jmmerdar/ mit vnzersträten Gemüt / vnd vngewohnlicher Andacht / wendent auff jenes Orth/ allwo die Gehaimbnuß deß Hochwürdig: Sacrament deß Altars auffbehalten wurden. Kundte also sich schon gebrauchen jener Wort deß Psalmisten (a) deß Morgens will ich bey dir stehen / vnd sehen: auch jhme wol zugeaignet werden jener Spruch deß heiligen Augustini: (b) Man wird Kälber auff deinen Altar legen/ das ist/ die Vnschuld deß ersten Alters / vnd die befreyte Schulteren von dem Joch diser Welt/ mit Beyhülff der Natur / vnd Göttlichen Gnaden / von welchen sie jhr Vollkommenheit erhalten.

a Psal. 5.

b in Psal. 50.

Der höchste Künstler / vnd Maister hatte dises sein Werck Franciscum gezieret / vnd begabt mit einer sonders schönen Leibs-Gestalt / vnvergleichlichen Zucht- vnd Erbarkeit / auch einer so annemblichen Ernsthafftigkeit / daß er ohne Ehrenbietung / vnd Verwunderung von niemand angesehen worden. Vnd dise Gaaben waren in jhme sehr tauglich / die Gemüter an sich zuziehen / dann die schöne vngewohnliche Gestalt ware an statt der Wolredenheit / welche sein Gemüt offenbahrte / weilen solches der Zungen wegen Mangel deß Alters / vnd völligen Gebrauch deß Verstands noch vnmüglich. Ziehe also billich auff jhne jenen Spruch deß heiligen Augustini (c) die Zung schweiget / aber die Werck reden. Er erzeigte auch bald hernach ein grosse Lieb gegen den Arm- vnd Bedürfftigen / in dem er von seiner gewöhnlicher Nahrung / sovil jhme möglich ware / entzogen / vnd disen mitgethailet / auch andere / thails durch ernstliches Ermahnen / thails durch sein Exempel zu gleichen Liebs-Wercken vermöget hat.

c serm. 49. de Sanctis.

Dise Liebe erstäckete sich reichlich nit allein über die Arme / sonder über alle / welche Francisco einige Lieb oder Dienst erwisen haben / dessen er genugsambe Zeugnuß gegeben / in dem er einsmal sampt seinen Eltern über einen Fluß geschiffet / vnd zwischen jhnen / vnd den Schifferen ein Zanck / oder Hader wegen deß Lohns endtstanden /

„standen/ rueffete er mit heller Stimm: Sehet/ dise seynd gantz „mit Schweiß vmbgossen/ vnd wegen vns ermiedet/ ist derent„wegen billich/ daß jhnen genueg geschehe: vnd weilen er solches mit einer sonderbaren Freundlichkeit außgesprochen/ hat er leicht-
d Prov. 21 lich erhalten/ das/ so er begehret/ nemblich: Wer gehorsamb ist/ wird den Sig reden: (d) Vnd gleich wie Franciscus seinen Elteren in allen/ so jhme von jhnen anbefolchen worden: eilfärtig gehorsambet/ also pflegten sie entgegen seinem begehren allzeit einzuwilligen: Insonderheit weilen er nichts begehrte/ so nit billich/ vnd recht/ vnd nichts redete/ so nit in der Vernunfft/ vnd Frombkeit gegründet ware.

Kein Frucht/ wie der heilige Cyprianus vermercket/ ist zu finden an einem Baum/ welcher niemahlen geblühet hat/ noch eintzige Ehr in dem hohen Alter/ wann die Jugent nit wol vnderwisen wordē; derentwegē Francisci Eltern grosse sorg angewendet haben/ in Erwachsung dises jhres Jungen Blümleins/ welches gleichwolen schon dazumahlen hätte mögen genen-
e Ps. 91. net werden ein grünender Palm Baum. (e) In dem sechsten Jahr ist er nacher Nynsi zur Schuel/ vnd weiterer Disciplin gesandt worden/ allwo er auch bald einen glücklich- vnd schleinigen Fortgang gemachet/ vnd gleich wie in jhme die Natur allzeit von der Gnad gelaitet/ vnd gleich einem Adler zur Sonnen geführet wurde/ also wendete sich Franciscus alsbalden zu GOtt
f Eccles. 12. nach Anmahnung Salomonis (f) Gedencke an deinen Schöpfer in deiner Jugendt.

Er beraitete sich auch mit vilfältigem Gebett/ Lesung der Geistlichen Bücher/ Besuchung der Kirchen/ vnd Gotts-Häuseren/ auch andern Vbungen/ welche jhme die Gotts-Forcht angeben/ zu dem heiligen Sacrament der Firmung/ welche grosse Würckungen schaffet in den jenigen/ so selbe mit würdiger Beraitung empfangen. In Francisco wurde täglich mehr vnd mehr alles/ so er angriffe/ von diser Himmlischen Salbung gestärcket/ vnd geheiliget/ auch er zu der Christlichen Vollkommenheit stets angetriben. Dem studieren wartete er also embsig ab/ daß er

mit

mit den gewöhnlichen jhme aufferladnen Vbungen nit zufriden/ vil thails auß Frantzösisch in Lateinisch übersetzet/ thails vnderschiedliche Sententz auß den bewerten Authoren/ zusammen gelesen/ solche mit Gelegenheit zugebrauchen. Jn disen brachte er die maiste Zeit deß Tags/ja der Recreation selbsten zu/ also daß jhne die Lehrmaister andern zu einem Vorbild billich vorgestellet haben/ dann sein Angesicht ware jmmerdar gleichförmig / das ist/ höfflich/ vnd liebreich/ ja mit allen der Jugend zu ständigen Gaaben also gezieret/ daß in kurtzer Zeit das aintzige Ansehen dises tugendreichen Jüngling vil seiner Gesellen / von den leichtfertigen Sitten/ vnd Geberden abgehalten / wurde also den tugendsamben gleichsamb ein Regl vnd Führer zur Vollkommenheit / vnd den Vollkommnen zu einem wahren Ebenbild. Wann etwas vngebürliches vorbeygangen / wurde solches von Francisco alsbald sanfftmütig gestraffet/ vnd verwisen: Wann sich ein Zanck erhoben/ wurde derselbe von Francisco gestillet: anderer Straff pflegte er jhme selbsten zubegehren/ ja als er auff ein Zeit wegen anderer Verbrechen scharfft gestraffet worden/ hat er in jhme nit allein keinen Vnwillen der erlitnen schmach / sonder ein grosse Frewd seines Gemüts erzeiget/ als beflisse er sich schon zur selben Zeit den Apostlen nachzufolgen/ welche frölich giengen von deß Raths Angesicht (g) vnd dises waren rechte Vorproben seiner vortreff- g Act. 5.
lichen Liebe/ welche er in seinem höheren Alter erzeigen wurde / jnsonderheit in Predigung deß wahren/ vnd allein-seeligmachenden Glauben vnder den Ketzeren/ nit ohne merckliche Lebens-Gefahr. Die Hayden pflegten vor der vermeinten Göttin Orthiæ Bildnuß die junge Knaben zu gewisen Zeiten/ deren Standhafftigkeit znprobieren/ mit Straichen zuzüchtigen/ auch den jenigen / welcher die Schmertzen vor andern behertzt übertragen / mit gewisen Schanckungen zubegaben. Jn den Bücheren der Königen erlegete David/ noch ein Hirten Knab einen Beren/ vnd Löwen / den Sig / welchen er künfftig wider den Goliath erhalten wurde / vor anzukünden: Also kundte auch billich von Francisco gesagt werden/ daß er in Vbertragung frembder Schuld/ vnd Straff schon

zur selben Zeit erwisen / mit was Cronen vnd Sig-Zaichen seine grosse Tugenden ainstens von dem höchsten Richter deß Fecht-Platzs diser Welt wurden belohnet werden.

Eben zur selben Zeit bemühete er sich ernstlich / daß sein Mühe / vnd Arbeit anderen zu nutzen wurde. Dahero er nach Ablesung der Leben der Heiligen Gottes / neben deme so er jhme selbsten darauß zunutzen gemachet / allzeit einen Thail seinen Mitgesellen erzehlet / welche er vor anderen tauglich erkennet / selbe zu gleichen Sitten zuziehen. Derentwegen er auch Gelegenheit gesucht / mit jhnen zureden / vnd zuspatziren / damit er sie also durch fromme Gespräch Gott gewinnen möchte: Lasset vns bey guter Zeit „ (sprache er) Gott vnd sein Gebärerin lieben / vnd dessen Barmhertzigkeit / auch dero Hilff anrueffen. Ausser welchen er still-schweigend betrachtet / oder seine gewöhnliche Gebett verrichtet / jnsonderheit die Litaney von Maria der Himmel Königin / auß welcher er dann Gelegenheit geschöpffet / sich zuverwundern über das / so Gott in jhr wunderbarlich gewürcket / oder überflüssig mitgethailet hat. Dise sein grosse Lieb / vnd Andacht gegen der seeligisten Jungfraw zu erzeigen / führte er zu Zeiten seine Gesellen in einen nit weit entlegen Wald / vnd zwange sie gleichsamb mit jhme Mariæ Lob-Gesang zusingen. Vnd auff solche Weiß beraite Gott das Lob seiner Mutter auß dem Mund der jungen Kinder (h) durch Mithilff deß heiligen Francisci. Hatte also das ansehen / als wäre er auß der jenigen Indianer Geschlecht / von welchen vorgeben wird / daß sie in jhrer Jugend schon graw werden. Vnd gleich wie der heilige Vatter Augustinus bestettiget / daß das Wasser / in welchem er getauffet worden / gleichsamb geflossen auß den Augen seiner stets für jhne wainenden Mutter Monica; also ist auch glaubwürdig / daß dises heiligen Jünglings Gottseelige Vbungen ein Vrsprung / vnd Anfang gewesen seines heiligen Ordens von Maria Haimbsuchung / auch derentwegen billich von seinen Geistlichen Töchtern / vnd dises Ordens Schwesteren / jnsonderheit verehret werde / als ein Brunn / auß welchen sie entsprossen.

h Psal. 8.

Als er das ailffte Jahr erraichet / hat er sich alsbald GOtt / vnd seinem Altar zu dienen auffgeopffert / in dem er wollen vnder die Geistliche gezehlet werden in Abnemmung der Haar / prima Tonsura genandt / welche in der wahren Kirchen vnder gewisen Cæremonien gegeben wird. Dises sein Vorhaben hat er seinem Herrn Vatter genugsamb zuverstehen geben / welcher jhne nach Pariß in ein gewises Collegium zuschicken versprochen wegen der grossen Hoffnung / so er von jhme geschöpffet hatte / auff welches „Franciscus jhme geantwortet: Ich bitte / man sende mich nit in „gemeltes Collegium / dann mir sicher zu Ohren kommen / daß „alldorten die Frombkeit in geringen werth / auch die Ehr Gottes „in sehr schlechten ansehen seye. Ich setze auch billich ein Miß„trawen auff mein Natur / welche von sich selbsten zu den bösen ge„naiget / villeicht mich vnder diser bösen Gesellschafft von den rechten „Weeg abführen wurde. Bitte also in das Collegium der PP. „der Societät JEsu endlassen zuwerden / von welchen fromb- vnd „gelehrten Männeren ich hoffentlich zugleich den Weeg gehn Him„mel erlernen / vnd die Wissenschafften ergreiffen wird. Durch welches liebreich vorgebrachtes begehren er auch bey seinem Herrn Vatter erhalten / daß er sein gefaste Mainung geenderet / vnd deß Sohns gutachten beygefallen / welcher wol mit dem Propheten sprechen kundte zu seinem Erschaffer: (i) HErr du hast mich vnderwisen von meiner Jugend an. i Ps. 70.

Das vierdte Capitel.

Er wird nach Pariß geschickt.

WEilen jhme GOtt Franciscum auffgesagte Weiß erwöhlet / hat er jhme auch den Verstand gegeben / vnd vnderwisen auff den Weeg / welchen er gehen solte / auch seine Augen ob jhne gevestet. (a) Wollan er beurlaubet sein Vatterland / raiset mit seinem Hoffmaister / Deagius genandt / in das Collegium der Societät JEsu zu Pariß: Alwo er alsbald genugsambe Gelegenheit verspirt / so wol den Elteren in a Psal. 31.

dem studieren genug zuthun/ als jhme selbsten in fromb- vnd heiligen Vbungen der Liebe Gottes/ von welcher er stets branne.

Die Laitung seines Gewissen / vnd der Seel / hat er alsbald einen in dergleichen Sachen probirt- vnd erfahrnisten Patri anvertrawet/vnder dessen Sorg er auch in kürtze also fortgeschritten/ daß er in die / bey disen Patribus an allen Orthen gewöhnliche Congregation der seeligisten Jungfrawen / auffgenommen/ erstlich Assistens/ folgends aber Præfectus von allen einhellig erwöhlet worden. Vnder welchen/ weilen er wol wuste / daß er der jenigen Diener/ welcher vor allen gebühret der Titul/ vnd Namen einer Jungfrawen / hat er auch starck sich berathschlaget von Verlobung seiner Jungfräwlichen Keuschheit. Er ware auch wegen sonderbarer Sanfft-vnd Demuth allen sehr angenemb / also das vil auß deren Betrachtung zur Lieb der Christlichen Vollkommenheit endtzündet worden. Die böse Leibs-Anmuthungen hat er zwar dem Verstand gantz vnderworffen / gleichwolen vnderliesse er nit das Fleisch streng/vnd starck zu casteyen / in dem er das Cilicium vnd Härin Klayd wochentlich dreymal vmb seinen Leib getragen. Er ware auch stets in-vnd bey den Gottsdiensten; jnsonderheit beflisse er sich Freundschafft mit den vollkommeren vnd Geistreicheren Geistlichen zumachen. Vnder welchen er sonderbar ehrte P. F. Angelum de-Ioyosa, Capuciner Ordens / über dessen Leben er sich höchst verwunderendt/ zu seiner Gesellen einen gesprochen: Was Exempel eines vollkommnen Lebens erzaiget diser „eyfrige Mann? Der Geburt nach ist er ein Fürst/ zu Hoff auff„erzogen/ nach sovil erhalten Sig / nach sovil ritterlichen/vnd he„roischen Thaten/schliesset er in ein rauchen Bueßsack/vnd erwöhb Ps. 83. „let mehr verworffen zuseyn in dem Hauß Gottes (b) als „zuwohnen in den Tabernäcklen der Sündern. Gewißlich „rueffet vns Gott durch jhne zu desselben Nachfolgung!

Eben dise Lieb/ welche in jhme solche Antrib verursachte / erhebte sein Gemüt zu einer nit gemainen Entpfindung (welche er Philotheam nennet) sonder entsprange auß der Gehaimb-vnd jnneristen Lieb Gottes / welche offenbahr gemacht/ mit was grossen

Gaaben Franciscus von Tag zu Tag von Gott überhäuffet/vnd in kurtzer Zeit auff jenen Grad der Vollkommenheit erhebt worden/ in welchem die wahre Frombkeit bestehet. Alles was er thate/oder gedachte/ware nit allein löblich / vnd züchtig / sonder auch vor Liebe gleichsamb brinnent / wie jnsonderheit abzunemmen auß seinem Gebett/ in welchen er also von Gott erleuchtet/vnd bewögt wurde/daß jhme wegen jmmerdar wehrender Niessung dises jhnerenTrosts/gar leicht gefallen/sein Gemüt fast nach seinem belieb zu Gott zuerheben. Weilen dann Gott stets vor seinen Augen/ so hat er auch schier augenblicklich dise Liebs-Bewögungen in seinem Hertzen gegen jhme erneweret. Es ware jhme auch nichts süsser/als mit/vnd von Gott jnnerlich/oder durch Lesung der geistreichen Bücher / oder durch eyfrige Gespräch zureden/ andere zu gleicher Lieb zubewögen. Einer der noch (als dises beschriben wurde) lebet / bekennet / daß als er zu Padua mit Francisco gestudiret/ auch einmal etwas vnbedacht sich wegen einer verübten Boßheit vor jhme gerühmet / habe auff solches Franciscus mit ernsthaffter Stimm/ doch fromb / vnd lieblichen Angesicht / jhme „zugesprochen: Jn wem hat dich Gott belaidiget / daß du jhne „also spöttlich tractierest? Ja in wem hat er nit von dir verdienet/ „daß du gerad das Gegenspill zuthun schuldig? Ja diser (deme solches geschehen) bekennet noch / daß er so offt zur Frombkeit / vnd Berewung seiner Sünd bewögt werde / so offt er diser freundlich-vnd geistreichen Ermahnung gedencket.

Er hat zwar zu Pariß / wider den Rath seiner Eltern/ die Theologiam von der Göttlichen Wissenschafft gehöret/gleichwolen hat er sich / jhnen in etwas genug zuthun / nit gar abgethan der ritter-vnd Adelichen Vbungen/wiewol er selbe also gebraucht/ daß hierdurch die Liebe deß Höchstens in jhme nit erloschen/dann/ „wie mehr (pflegte er zusagen) ich betracht-vnd bedencke das / so „zu der Ewigkeit gehörig ist/ desto mehr erbrinnet in mir die be„gierd / mein Leben vnd sitten allen dem gleichförmig zumachen/ „was hierzu nothwendig ist. Er ware auch sehr beflissen dem berühmbten disputiere in der Sorbona beyzuwohnen/ auß welchen

er fleissig notieret die maiste Fragen/ vnd Argumenta/ so von bee-den Thailen vorgebracht worden. Derentwegen seine Lehrmai-ster / nach so groß verspirten Fleiß / vnd Fortgang in disem sechze-hen-Jährigen Jüngling offtermalen von jhme bekräfftiget / er wurde einmahlen vnder die gelehrtiste Männer der Welt gezehlet werden.

Plato der weise verwunderet sich über Hierotam / der sein Philosophy in ein Schuel der Tugenden verwendet hatte. Mercurius/ Trißmegistus genandt/ wurde hoch geschetzet / weilen er sein disputieren durch Gelibd/vnd Hilff-Begehrung von Himmel angefangen/ vnd mit Danck-Opfferen geendet hat. Wievil hö-heres Lobs hat sich Franciscus würdig gemacht/ als der sein stu-dieren zugleich in/ vnd mit dem Gebett angefangen/ vnd geschlos-sen/ auch nichts in seiner stethen Gemüts-Vbung/ vnd Fleiß ge-suchet/ als die Ehr Gottes/vnd das Hayl der Seelen ? kan jhme auch billich zugeschriben werden ein Englische Wissenschafft / vnd gleich wie er es den Englen in deß Lebens Vnschuld/vnd Rainig-keit nach thate / also hatte er auch derselben Glantz durch sein wunderbarliche Geschicklichkeit/ Eyfer/ vnd sein grosse Lieb gegen GOtt / erraichet.

Vnd dises seye maistens dahin gemainet/ etlichen vnver-schambten das Maul zustopffen / welche vnbedacht außbraiten/ Franciscus seye zwar vnder die From-vnd Heilige/mit nichten a-ber vnder die gelehrte zuzehlen / dessen Widerspill auß disen allein erschinen/daß er bey den vortreflichisten Doctoren der Sorbona in höchster Mainung / vnd Ansehen wegen beeden Titlen der Wis-senschafften/ vnd Frombkeit geständen. Kan auch nit vmbgehen zu erzehlen / das/ so ich von dem Hochwürd: Bischoffen Bellajo/ dessen Gedächtnuß bey allen frommen vnaußlöschlich ist / gehöret hab/ daß er nemblich von dem heiligen Francisco selbsten vernom-men/daß jhne vierzehen Linien / oder Zeilen in seinem Theotimo (vnder welchen Titul er ein Buch von der Liebe Gottes geschri-ben)tausent/ vnd zwayhundert Bläter/ in Folio genandt/ gekostet haben/ welche er vorhero durchlesen. Auß welchen leuchtlich zu

er-

ermessen die grosse Mühe / welche er an das gantze Buch gewendet / auch die Zeit / welche er in Lesung der heiligen Vätter / insonderheit deß heiligen Augustini / zugebracht hat / wie dann solches wol beobachtet / vnd abgenommen / die / so seine Geistreiche Bücher gelesen / oder seinen tugendhafften Predigen / welche er etlich Jahr durch die Fasten / mit aller Zuhörer Verwunderung / vnd Nutzen verrichtet hat / gegenwärtig gewesen.

Aber wir wollen zu seiner Frombkeit zuruck kehren. Wochentlich empfinge er das Hochwürdig: Sacrament deß Altars / sich desto mehr / vnd beständiger mit deme zuvereinigen / dene er über alles liebte: Allwo auch sein Angesicht schier branne / also das jedermann schliessen kundte / diser tugendsambe Jüngling seye damalen allein mit seinem Hayland beschäfftiget / vnd in jhme versencket: vnd weilen die Liebe Gottes sich jmmerdar bewöget / also ware Francisco nit genug Gott lieben / vnd von jhme herwider geliebt zu werden / sonder er thate mit disen seinen Liebs-Flammen / vnd guten Exempel auch andere / welche zu diser heiligen Andacht law vnd kalt waren / gleichsamb anzünden.

Einmahlen besuchete jhne einer seiner Gesellen Vormittags / disen namme / vnd führte er auch alsbald mit sich in die Kirchen zur heiligen Communion / vnd nach dem sie solche verrichtet / sprache er zu jhme: Nun künnen wir zu dem Mittag-Essen gehen „nach belieben: Dise Speisen aber / als welche vnendlich kostbarer „seyn / haben müssen vorhero genossen werden. Auff erzehlte weiß / beflisse er sich jederman zubereden / daß Gott dem HErrn nichts angenembers / auch zu Vermehrung seiner Glory nichts befürderlichers / vnser Seelen Hayl aber nichts nutzlich- vnd nothwendigers seye / als der öfftere Gebrauch dises Hochwürd: Sacrament / wohin er gezogen ienen Spruch Christi: Mein Frewd / vnnd Wollüsten seyn / wohnen vnder den Menschen-Kinderen / (a) [a] Prov 8.
Doch welche sich nach Miglichkeit beraitet / vnnd diser Gesellschafft würdig gemacht habē. Dahero solle man sich in allweg befleissen / würdig / mit einem lebhafften Glauben / beständiger Hoffnung / vnd vollkommen Lieb zu diser Göttlichen Majestät hinzu-

zutretten. Dergleichen Ermahnungen brachte er auff die Ban/ ein Lieb/ vnd Eyfer gegen den Hochwürd: Gut in andern zuerwecken/ mit dem heiligen Augustino (b) sprechend: gehe sicher hinzu; Dann solches ist dir ein Brodt/ vnd kein Gifft.

b Tract. 26. in Ioannem.

Das fünffte Capitel.

Er vberwündet durch Hilff Mariæ ein grosse Versuchung.

a Eccle-siast. 2.

WEr so sich dem Dienst GOttes ergeben will/ muß sich zur Versuchung risten. (a) Der geschworne Feind alles guten/ als er gesehen/ wie grossen Fortgang Franciscus in den Tugenden schaffete/ auch jhme all seine Anschläg vnd Dicke zu Wasser machete/ hat er allen Kräfften auffgebotten/ jhne in disem Tugendweeg/ vnd Lauff zuverhindern. Dahero er Franciscum in seiner Fantasey angefochten/ vnd sich bemühet/ jhne dahin zubereden/ daß er vermeinte/ er seye/ oder werde seyn in der Zahl der Verdambten: auß welcher Anfechtung in jhme ein solche Gemüts-Verwürrung / Forcht/ vnd Sorg endtstanden / daß in dergleichen Zuständen nichts ellend- vnd mitleydentlichers hätte mögen erdencket werden. Dann was grössere Schmertzen hätten dises Gottliebende Gemüt überfallen können / als dise starcke Einbildung/ daß er niemahlen diser Göttlichen Güte wurde ansichtig/ oder thailhafftig werden? Zu füglicher Beschreibung diser Gemüts-Verfinsterung ist vonnöthen einen Thail seiner/ auch zu diser Zeit brinnenden Lieb/ zu erzehlen. Gleich wie die Seraphin in den Himmlen/ also branne auch Franciscus auff der Erden/ doch nit die mindiste Hitz / oder Liecht diser Flammen in sich verspirrend/ sonder wegen Betrohung deß höllischen Fewr also beängstiget/ daß darob der Schlaff/ auch der Appetit zu den nothwendigen Essen/ vnd Trincken von jhme gewichen. Auß welchen erfolget / das die Gaal in den gantzen Leib sich außgegossen/ auch

das

das Angesicht also eingefallen/daß/die jhne angesehen/schier darob erschröcket worden.

Was kundte allda sein Hoffmaister anfangen/der zwar das Vbel sahe/aber dessen Vrsprung/ vnd Vrsach nit wuste? Ja wo solte sich diser selbsten hinwenden/ der dises Vbel erlitte? In disem betrübten Stand/ vnd äusseristen Betrangnuß seines Gemüts hat er Hilff bey Maria/ als einer Trösterin/ vnd Zuflucht aller Beängstigten/ gesuchet. Gehet derentwegen in die Kirchen deß heiligen Stephani/von den Grüchen/ würffet sich vor der Himmel-Königin Bildnuß auff die Erden nider auß höchster verwürrung seines Gemüts sprechend: „Weilen ich in meiner vnglückseeligkeit also weit kommen/ daß ich in jenen Leben meines „liebreichisten Gottes entrahten muß; so will ich gleichwolen/ so „lang ich auff der Erden wird seyn/alle meine Kräfften anspannen/ „daß ich jhne liebe auß gantzen meinem Hertzen/ vnnd jnneristen „kräfftē meines Gemüts. Nach solchē spricht er jenes/allen fromēn „wol-bekandte Gebett: gedencke/O mildreichiste Jungfraw Maria/ rc. verlobet zugleich jhr täglich einen Rosenkrantz zubetten/ wann sie jhne auß diser Angst erlösen wurde. Welches dann auch geschehen/ in deme die Mutter der Barmhertzigkeit augenblicklich dise seines Gemüts-Finstere/ welche jhne mehr dann alle Peyn beängstiget/vertriben hat/ weilen der böse Geist ein so grossen Gewalt der Lieb in Francisco/ so seiner selbsten gantz vergessend/ allein Gott wegen Gott liebte/nit gedulden mögen. Auß welchen dann bald widerumben die gewohnliche Leibs-Kräfften/die liebreiche gestalt seines Englischen Angesicht/ vnd verlorne Gemüts-Ruhe erfolget ist/ also das er die vorhero gleichsamb gebundne Kräfften der Seel nach belieben widerumben gebrauchen können.

Er hat auch folgends seinen sonders Bekandten/ vnd Freunden bekennet/ daß/ als er von disem Vbel/ vnd schweren Anfechtung erlöset worden/ jhne geduncket/ gleich ob abgedörte Schüppen eines Außsatzs von seinem gantzem Leib abfiellen. Gewißlich/ vnd warhafft hast du/ O höchster Gott/ deme deß Menschlichen Hertzen stärck/vnd schwäche bekandt ist/ein sonders gefallen getra-

gen ob deß Francisci grosser Standhafftigkeit / welche gleich einer lieblichen Frucht auß der Lieb / so du gegen Franciscum / vnd Franciscus gegen dir getragen / entsprungen ist. Etliche Menschen lieben dich (wie der heilige Gregorius bezeuget) in dem Stand der Glückseeligkeit / aber wann sie von den widerwertigkeitē überfallen werden / vergessen sie deiner Lieb: Ist also zubesorgen / daß der jenige / welcher dich allein liebet / wann / vnd so lang sein Gemüt mit jhneren Trost erquicket wird / so bald selber auffgehebet wird / eintweders dich nit mehr liebe / oder etwas anderes anfange zulieben. Der aber dich allein liebet / belohnet zu werden / diser ist gleich einem Täglöhner: Der aber die gantze Zeit seines Lebens beflissen / dich innerist zulieben / ob jhme auch schon für dises nichts solte werden / als dein Zorn / ja die ewige Peyn selbst / diser kan billich betheuren / du werdest von jhme geliebt nach deinen Verdienen / vnd Würdigkeit / wann du anderst von einem Geschöpff / O vnendliche Lieblichkeit / also kanst geliebet werden. Der heilige Cyprianus sagte zwar: Gleich wie vnmöglich ist / mit einem Aug die Himmel / mit dem andern aber die Erden anzusehen: Also ist auch vnmöglich / daß in eines Menschen Hertz zugleich die Liebe gegen GOtt / vnd gegen der Welt zufinden seye: Nichts desto minder / ob schon Franciscus sich vnder der Zahl der Verdambten zuseyn vermeinet / liebet er gleichwolen Gott auch in der Tieffe der Höllen: Er liebet nit allein sein liebreiche Süssigkeit / sonder auch sein Schärpffe: Er vermeinet Gott trohe jhme mit außgesträckter / vnd wider jhn bewaffneter Hand das eysseriste Verderben / vnd vndergang / gleichwolen verehret er jhne / gleich ob er jhme die Cron der glückseeligen Ewigkeit darbuthe: Er sahe / daß er von Gott gleichsamb in die Höll verstossen wurde / vnd liebet jhn / gleich ob er in die Himmel erhöbt wurde. O sonderbaren / vnd vnbegreifflichen Gewalt der Liebe / welcher billich zu zuaignen jener Spruch der liebenden Gespons (b) Vil Wasser haben die Liebe nit mögen außlöschen. Gleichermassen kan auch von den quellenden Fewrsflammen / in welchen Franciscus zur Zeit seiner schweren Versuchung

b Cant. 8.

steckete/ gesagt werden / was Augustinus (c) von den Flammen deß heiligen Laurentij meldet: Weilen er vor Liebe gegen Christo branne / hat er die Peyn deß Tyrannen nit empfunden. c Serm. 30. de Sanctis.

Ist also die Lieb Francisci stärcker gewesen / dann der Todt / und zwar der ewige Todt. Deßgleichen ware auch sein eyfrige Lieb gegen Gott mächtiger/ als die ewige Peyn selbsten / und in etwas vortreflicher/ als die Lieb der heiligen Martyrer/und Englen. Dann die Seraphin haben nit ein kleine Beyhilff auß disen / daß sie diser unendlichen Güte jmmerdar gegenwärtig / selbe zulieben gleichsamb gezwungen werden: Unser streittbarer Held Franciscus entgegen liebet Gott / ob er schon vermeinte von jhme in Ewigkeit abgesönderet zuseyn. Die Martyrer lieben Gott/ und übertragen jhre Peyn / weilen sie verhoffen dise jhre zeitliche/ und zergängliche Schmertzen werden einstens in ein ewige / und unendliche Glückseeligkeit veränderet werden: Franciscus entgegen verharret in der Liebe Gottes beständig/ auch zur selben Zeit/ in welcher er vermeinet von Gott nit belohnet/sonder ewig gestraffet zuwerden. Wann derentwegen / nach Mainung deß heiligen Augustini/ die Martyr-Cron nit auß der grösse der Peyn / sonder auß was Ursach solche gelitten werde/ zuermessen ist / so mag nit unfüglich gesagt werden/ Franciscus habe die heilige Martyrer übertroffen/ in dem er nit allein ohne Hoffnung einer Belohnung/ sonder auch in Erwartung der ewigen Peyn in der Göttlichen Lieb beständig verbliben ist.

Als er nun sechs Jahr zu Pariß zugebracht / auch die Philosophiam glück- und fruchtlich absolvieret/ ist er in Saffoy zuruck gerayset/ diser empfangnen Gnad und Gutthat allzeit jngedenck: dahero er auch jenen Spruch deß Psalmisten stets bey sich widerhollet: (d) Mein Seel lobe den HErrn/ und alles was in mir ist/seinen heiligen Namen. d Ps.102.

Das sechste Capitel.

Wie Franciscus nach Padua verreyset/ vnd sich von den achtzehenden biß in das vier- vnd zwaintzigiste Jahr verhalten habe.

ALs derentwegen der Göttlichen Vorsichtigkeit / [welche gleich einer beflissner Mutter der Außerwöhlten Sorg traget/ beliebet/ Franciscum gleich einen anderen (a) Jeremiam zuerwöhlen/vnd zusetzen über die Völcker/vnd Reich/ daß er außreisse/ zerbreche/ zerstörze/ verderbe / auffbawe / vnd pflantze: Also hat auch dise Vorsichtigkeit seine Elteren dahin vermöget / daß sie jhne/ (vngeacht der grossen Frewd vnd Trosts/welchen sie auß seiner liebreichen Gegenwart schöpfften/ jnsonderheit nach seiner Zuruckkunfft von Pariß) widerumben auff ein Zeit von Hauß zuentlassen/ beschlossen haben. Schicken jhne also nach Padua/ die weltliche Recht zuhören / in welchen er auch bald grossen Nutzen / vnd Frucht geschöpffet hat. Weilen er aber in disem studio nichts gefunden/ welches seinem/Gott schon vermehleten Hertz trostreich wäre / hat er die Theologi / oder Wissenschafft der Göttlichen Gehaimbnussen ergriffen / damit er desto neher/ vnd mehr zu Gott/ vnd dessen Lieb erhöbet wurde. In dem auch von diser seiner Lieb niemahlen zuhören ware / es ist genug/ so wurde er von selber zu einem vollkommeren Stand deß Lebens beruffen/ welchen Beruff/vnd Gemüts-Bewögung er mit „folgenden Worten an Tag geben: Warumben bin ich allhero „kommen? Deß Menschen Täg seyn also kurtz/ daß sie einem „Schatten nit vngleich; Was grosse Sorg / vnd Fleiß solle „dann ein jeder anwenden/ daß er selbe wol/vnd recht anlege / vnd „zubringe? woll an /lasset vns dann dises Zeitlein / welches vns „Gott erthailet/gebrauchen. Aber wie wurde mein Gemüth in „Abtrehtung auß disem Leben beängstiget werden/ wann ich sovil „vnd häuffige gute Gelegenheiten / ewig glückseelig zuseyn / verabsau-

a Ierem. 1.

„absaumete: Vnd zu was Zihl/vnd End bewöget GOtt mein „Gemüth zu der Christlichen Vollkommenheit/ als das ich sei„nen barmhertzigen Beruefffolge/ als das ich lauffe den weeg „seiner Gebott/ nach dem er mein Hertz erweiteret? (b) [b] Ps. 118.
Franciscus ware gleich einem Risen/ der sich erfrewet zulauffen den Weeg deß Himmels/ von welchem er bewöget/ vnnd berühret worden. Zu dessen Vollziehung erwöhlet er jhme zu Padua einen eyfrigen/vnd Geistreichen Mann auß der Societät JEsu/deme er sich gantz anvertrawet/ auß dessen Beyhilff/ vnd Rath erfolgende Außthailung deß Tags gemacht.

„Erstlich/so bald ich Morgens früh erwachen wird/ will ich „Gott meinen HErrn danck sagen/ sprechend: (c) Frühe will [c] Ps. 62.
„ich dich loben/ vnd betrachten/ weilen du mein Helffer ge„wesen. Nach welchen ich ein Betrachtung/ der Zeit gemäß/ „anstellen/ vnd mit disen Worten schliessen will: (d) Du bist kein [d] Psal. 5.
„Gott/ der ein gefallen tragt ob der Boßheit. Wird also „mit allen Kräfften die Sünd meyden/ vnd flühen/ auch keinen „Tag vnderlassen der heiligen Meß beyzuwohnen betrachtend/ vnd „rueffend: (e) Kommet/ vnd sehet die Werck deß HErrn/ [e] Psal. 45.
„die Wunder/ so er auff der Erden gewürcket hat. Wann ich „auch vnder Tags/ wegen meiner Verrichtung/ nit werde be„trachten können/ will ich zu disen etwas von der Nacht-Zeit ent„nemmen/ singend: (f) Sehet der Geliebte kommet/ gehet [f] Matth. 25.
„jhme entgegen.

„Dise Schuß-Gebettlein sollen stets in meinem Mund er„schallen: HErr/ wann du mein Seel nit bewahrest/ so wa„chet vergebens der/ so selbe bewahret. (g) Zu dir hab ich [g] Ps. 126.
„mein Seel erhöbet: Lehre mich würcken deinen Willen/ „weilen du mein Gott: dein guter Geist wird mich füh„ren in die rechte Erden. (h) [h] Ps. 142.

„Ich will auch offtermal bey mir erwögen die einsprechungen/ „welche mir Gott vnder wehrender Betrachtung eingegossen hat.

„Insonderheit aber solle mir tieff eingetruckt seyn/ daß der je„nige eines verzagten/ vnd nichtigen Gemüts seye/ welcher auß

Haaß/

„Haaß/Forcht/ oder Beredung eines Geschöpffs seinen Schöpf„fer verletzet: dann weilen jederman bekandt/vnd bewust ist / daß „der höchste Gott/ wegen seiner vnendlichen Güte/ von allen vnd „über alles würdig geliebt/ vnd geehret zuwerden / also kan nit ge„schehen/ daß ein so grosse Maiestät verachtet werde/ ausser von „einem zaghafften/ vnd verworffnen Gemüt. Warumb soll ich „dann seine rechtmässigiste Gesatz übertretten / deß Leibs Vnge„legenheiten / oder Ehr/ vnd guten Namens Verlurst zu entge„hen ? Was künnen mir die Menschen / ja alle Geschöpff scha„den ? Bestreitten mich die Gottlosen mit all jhrer Macht/ so ist „der HErr mein Helffer : Reden wider mich die Laster-Zun„gen/ ich verachte sie / der da schwebet ob den Cherubinen, ist „mein Beschützer. Mich/ vnd alles so mein ist / ergibe ich seiner „Güte/ alle Sorgen überlasse ich jhme / er mache mit / vnd auß „mir/ was jhme belieblich seyn wird. Mein GOtt/ vnnd mein „Hertz/ diß allein bitte ich daß ich alle Täg meines Lebens thu/ „vnd vollziehe deinen Willen / vnd das in Ewigkeit mein Le„ben/ mein Gemüt/ mein Geist/ mein Hertz / mein Gedächtnuß/ „mein Willen dir dienen/ dich ehren/ loben / vnd preysen.

„In Verhaltung gegen den Nechsten will ich nichts wider „dich thun/ mein Gott : dessen aber wird ich jnsonderheit mich be„fleissen/ daß ich dir allein zugefallen züchtig seye ohne Frechheit/ „frey ohne Leuchtsinnigkeit / freundlich ohne Gezwungenheit / „vertrewlich ohne Verstellung / aller Freund / aber mit wenigen „sonderbar bekandt / wenig rede / vnd allzeit was heilig / vnd der „Seelen Heyl nutzbar seyn wird.

Dise so heilige Vbungen verhinderten jhne nit / daß er nit täglich vier Stund der Theology / vnnd eben sovil den Rechten anwendete ; Welches / als etliche freche Jüngling jhme sehr übel außdeuteten/ vnd Thails seinem schwachen Verstand/ Thails seinem geringen Gemüt zuschriben / haben sie sich beflissen dise Vnschuld in die höllische Maschen zubringen / vnd Francisci Tugent mit einem gefährlichen Betrug/ vnd Kampff zuversuchen. Führen jhne also/ vnder den schein/ als wolten sie einen berümbten Doctorn

en besuchen / in einer frechen gemainen Frawen Hauß. Kaum waren sie dahin gelanget / alsbald verluhre sich einer nach dem andern auß den Gesellen Francisci / biß er endlich allein bey disem vnverschambten Weib sich befunden / desto leichter von jhr überwunden zuwerden. Aber die Göttliche Gnad / welche sein Hertz schon eingenommen hatte/ auch die Vorbitt der seeligisten Jungfrawen/ zu welcher er in disem gefährlichen Stand geflochen / haben jhne also gestärcket/daß er ritterlich wider dise Höll gekämpffet / vnd überwunden / in dem er dises Weib von sich gestossen/ scharpff mit Worten gestraffet/ endlich einen glüenden Brand ergriffen/ jhr vmb den Kopff zerschlagen/ vnd also gleich ein anderer Thomas von Aquin triumphieret/ damit er deß Englischen Doctoris Englische Reinigkeit / sampt seiner Lehr zugleich ergriffe / vnd beschützete.

Aber der Geist der Vnlauterkeit wurde gantz tobend / daß er von einem Jüngling solte überwunden seyn / sinnet derentwegen auff newe List / vnnd Betrug. Dann nit vnbillich vermainet Cassiodorus/ daß diser höllische Hund desto mehr wiethe/ je öffter er überwunden wird: Der heilige Petrus Chrysologus aber / (i) [i in Ep.] daß die/ welche die weltliche Ergötzlichkeiten verlassen / vil grössere Streitt vnd Anfahl von jhme zuferchten haben. Ein zwar reiche/ doch lasterhaffte Fraw / versprache einem seiner vertrautisten Freunden ein grosse Summa Gelts/ wann er Franciscum in jhr Hauß brächte. Diser lässet jhm die Sach gefallen / thut auch alsbald Meldung bey dem vnschuldigen Framisco / welcher solches sehr übel auffgenommen/vnd seinem vermainten Freund verwisen: „Weichet von mir / sprache er/ jhr Diener der Boßheit: (k) [k Luc. 13.] „schämest dich nit/ du trewloser Freund/ mich zu einem Laster zu„bereden / von welchem du mich/ wann ich auch solches zuverüben „gesinnet wäre/ soltest abwenden? Trolle dich/ bitte GOtt/daß „er dir dise Vntrey vergebe; dem ellenden Weib aber sage in mei„nem Namen / daß sie jhr vnglückseeliges Gut vor sich behalte/ „versichere sie/ ich werde auch in höchster Armut die Himmlische „Schätz niemahlen den jrrdischen nachsetzen: Du aber hiete dich

„hinfüro nit dergleichen anbringen vor mich zukommen : ge„he hin / vnd sündige nicht mehr. Welche Rede den bösen Geist/ sampt seinem Vnderhändler verjaget/ vnd an Tag gegeben/ daß er nichts vermöge wider die jenige raine Gemüter / welche jhnen selbsten mißtrawen/ vnd gantz vnd allein Christo dem HErrn anhangen.

Als nun diser Edle Kämpffer verspirret / was grosse Sorg/ vnd Wachtbarkeit/ das Kleynod der Keuschheit zuerhalten / vonnöthen / vnd anzuwenden seye/ hat er angefangen seinen Leib häfftiger zucasteyen durch fasten/ blutiges Gaißlen/ Cilicia / wachen/ vnd betten : Aber/ weilen die Kräfften seines Leibs den Kräfften seiner Seel nit gleicheten / ist er in ein schwer- vnd gefährliche Kranckheit gefallen. Allda ware zusehen/ wie er in seinem Gemüt bestellet/ vnd dem Göttlichen Willen ergeben seye / dann als jhne sein Hoffmaister befraget/ob er nit allein in dem Leben/sonder auch in dem Todt Gott zu gehorsambē beraitet? hat er also geantwortet/ daß er vnfehlbar wahr zuseyn erwisen jenen Spruch deß heiligen Vatter Augustini: (l) Nichts ist also hart / vnd eysin/ welchs durch die Liebs-Flammen nit erwaichet / vnd überwunden werde. Biettet derohalben seinen Kräfften auff/ „vnd spricht : Jch begehre nichts anders/ als daß ich zu jhme ge„lange : Mein Hertz ist berait zu allen dem / daß GOtt / seinem „Belieben nach/von mir ordnen wird/er wolle gleich / daß ich län„ger lebe/oder anjetzo sterbe. Jn disen allein schätze ich mich glück„seelig/daß ich eintweders mit jhme lebe/ oder sterbe : Der HErr ist mein Erleuchtung/ wen werd ich förchten? Wann auch gantze Kriegs-Heer gegen mir auffstehen / so wird mein „Hertz nit zitteren. (m) Doch wünsche ich (welches mir zu ei„nem sonderbaren Trost in meinen letzten Stündlein geraichen „wird) daß du meinen Leib / so bald die Seel von jhme wird ab„geschyden seyn / alsbald den Medicis, vnd Artzten übergebest zu „anathomieren/ vnd zerfleischen/ damit diser mein letzter Willen/ „in dem ich der Welt in meinem Leben nichts genutzet hab/gleich„wol diene zur Verhinderung viller Vngelegenheiten/welche sehr

l De moribus Ecclesiæ c. 21.

m Ps. 26.

offt/

„offt zwischen der verstorbnen Elteren / oder Befreundten / vnnd „denen / welche der Medicin obligen / entspringen / allwo man sich „zu Zeiten nit schämet Todt-Schläg zubegehen / oder die vergrab- „ne widerumben auß den Gräberen zuentführen.

Also erstreckte er sein Lieb auch gegen dem / was nach seinem Todt folgen möchte / seinen Geist / Hertz / vnd Leben aber übersandte er dem / von welchem er sie empfangen hatte ; Bewaffnete sich auch / voll deß Glaubens / Hoffnung / vnd Liebe mit den heiligen Sacramenten mit solchem Gemüt / welches jhme die Gegenwart seines Haylands (welchen er jhme an dem schmertzhafften Creutz sterbend vorbildete.) verursachete. Kundte auch vor Schwachheit mehr nit / als jene Wort deß heiligen Pauli außsprechen: Jch begehre auffgelöset zuwerden / vnd mit Christo zuseyn (n) das ist: Sein Gewicht ware sein Lieb / wie deß heiligen Augustini. (o) nemblich all sein Thun / vnd Absehen waren auff Gott gerichtet / er sorgte nit zusterben / vnd suchte nit zuleben / sonder begehrt vnd verlangte allein Gott seinem HErrn anzuhangen.

[n] Phil. 1.
[o] 13. Confess. cap. 9.

Das sibende Capitel.

Er erlanget die Gesundheit: wird Doctor, vnd wie er sich zu Rom vnd Loreto verhalten / als er widerumb in Saffoy geraiset.

DJe Kranckheiten deß Leibs / mit welchen die Gerechten haimbgesucht werden / seyn den Bösen / vnd lasterhafften offtermalen ein Gesundheit der Seel : vnd wann wir die Gerechten zu Zeiten sächen in jhren anligen / wurden wir allzeit lehrnen / durch was Mitl die Zuständ der Seelen / vnd deß Gemüts zucurieren seyn. Dann die Gleichförmigkeit deß Gemüts / welche die Freund Gottes auch in den schweren Kranckheiten / vnd Zuständen behalten / vnderweiset die jenige / welche in

dergleichen Zufällen die Gedult verlieren. Ich vnderlasse gleichwol nit einen kleinen Thail der Lehr-Stucken/ welche Franciscus in seiner Kranckheit mehr in dem Werck / als Worten / allen Menschen gegeben. Von jenem/in dem er von den Medicis verlassen worden / seye genug der Spruch deß Psalmisten: (a) Er wird nit sterben/ sonder leben / auch in That / vnd Mund der Göttlichen Allmacht Werck erzehlen / da er alle Augenblick deß jhme widergeschenckten Lebens der Lieb deß sterbenden Hayland geheiliget/ vnd beschlossen in den Geistlichen Stand zutretten/ damit er desto vollkommner in allen seinen Wercken/Mühe/Arbeit/ vnd Wachen/ die Göttliche Ehr / vnd Glory befürderen möchte.

a Ps. 117.

Als er nun widerumb zur völligen Gesundheit gelanget/ hat er alles beschleiniget/ so zu Erlangung deß Doctorats vonnöthen ware/ dessen er auch von seinen Professoren würdigist ist geschätzt worden/ die jhme solchen / nach genuegsamb erfahrner/ vnd probierter Wissenschafft/ erthailet/ mit Glück-Rueffen / vnd Frolocken der gantzen Academy/ welches er doch also auffgenommen / daß er mit seiner zierlichen/ vnd demütigen Dancks-Oration von allen auffs newe geliebt / vnd geehret zuwerden/ verdienet hat. Mit eben disen Liebs- vnd Frewden- Zaichen wurde Franciscus nach Hauß beglaitet von denen/welche er durch sein Wissenschafft/ vnd Freundlichkeit gewunnen hatte. Nach solchem verlasset er Paduam/begibt sich nach Rom/ nach dem er ein nit geringe Mainung der Heilig-vnd Geschicklichkeit bey vilen hinderlassen/ welche vermeinet / Padua habe nit wenig Schaden erlitten in Abraysung dises tugendsamben/ vnd gelehrten Jüngling.

Kaum ware er zu Rom angelanget/ da ware jhme nichts mehr angelegen/ als daß er alsbald besuchet die Gräber der in den Krufften vergrabnen heiligen Martyrer: Allwo er auch vor Lieb/ vnd Mitleyden gleichsamb zerflössen/ vnd auß einem heiligen Eyfer folgends Gebett gesprochen: Mein HErr/ vnd mein Gott/ „der Martyrstand ist eines höhern Werths/ als daß ich mir von „selben einige Hoffnung machen kundte / dann dise Ehr behaltest „du deinen Geliebten/ weilen niemand sein Leben für dich gibt/ er

„werde dann von dir hertzlich geliebet. Wann ich nun vnwürdig
„bin in der That selbsten ein Martyr zuwerden / verleyhe / vnnd
„gunne mir gleichwolen / daß ich ein Martyr dem Willen nach
„werde. Das Martyr-Schwerdt mag mich woll fliehen / aber
„ich wird durch dein Gnad solches beygegebner Gelegenheit nie-
„mahlen fliehen / sonder meinen Halß vnerschrocken darbiethen.
„Weilen ich also diser erwünschten Tormenten beraubet bin / so
„verbleibet mir allein noch übrig / O glorwürdiger König der
„Martyrer / daß ich diser deiner Kämpffer Peyn / vnd Schmer-
„tzen vnablesslich betrachte / vnd der Möglichkeit nach in mir er-
„weise. Vergiessen derentwegen die jenige jhr Bluet / welche du
„zu disen Sigkräntzlein von Ewigkeit her berueffen / vnd erwöh-
„let hast / mir aber seye genug / daß ich auß / in / vnd zu deiner Lieb
„lebe. Auß welchen zuschliessen / seytemahlen (b) nit die Peyn / b August. Ep. 167.
sonder die Vrsach der Peyn einen Martyrer machet / daß Franci-
scus auß so grosser Lieb / vnd Begierd zur Martyr / wahrlich ver-
dienet habe / die Cron der Martyrer / auch sagen hab können mit
dem König David: (c) Ich förchte mich nit vor hundert c Psal. 3.
tausent deß Volcks / so mich vmbgeben / in dem / gleich wie
das Fewr durch das Oel / also auch die Begierd der Martyr
durch das Bluet entzündet wird. (d) d S. Aug. in Psal. 3.

Nach dem er nach genügen dise Begräbnussen gesehen / vnd
betrachtet / fiehlen jhme auch bey die berümbte alte Haydnische
„Römer: über welche er sich verwunderent außgeschryen: O wie
„eytel seyn die Menschliche Anschläg / wie vnachtsamb seyn vnsere
„Werck / wann sie nit zu grösseren Ehren / vnd Glory GOttes
„vermeinet werden! Dise haweten jhre Nämen in harte Stein /
„der einfältigen Meinung / sie wurden in dergleichen Gebäwen ei-
„nen ewigen Ruhm erwerben / vnd weilen sie eytel waren / setzten
„sie jhr Zihl / vnd End in disen eytlen Sachen Aber dise berümb-
ten sich in jhren Wägen / vnd Pferdten / wir aber werden
überwinden in dem Namen vnsers HErrn vnd GOtt (e) e Psal. 15.

Gleich wie die Jsraeliter mit trucknem Fueß durch das rothe
Meer gewandert / in welchem die Egyptische Wägen versuncken:

also hat sich auch auß Göttlicher Vorsichtigkeit / welche insonderheit groß ist in den Außerwöhlten / zugetragen / daß das jenige Hauß / auß welchen Franciscus weichen müssen (weilen dessen Besitzer einen grösseren Lohn / vnd Gewün von andern zuerhöben verhoffet) die nechste Nacht darauff / durch ein vngewöhnliches Vngewitter in die Tyber geworffen worden. Als Franciscus
f Psal. 30. dises vernommen / sagte er Gott danck / sprechend: (f) Du bist mein Gott / meine Loß seyn in deinen Händen.

Von Rom ist er nach Loretho mit sonderbarer Begierd gerayset. Wie er zu dem heiligen Hauß kommen / grüsset er dene / so für vns allda Mensch worden / sambt seiner heiligen Mutter mit folgenden Worten: Dises seyn deine Cedertraum / O außerwöhlte Sponß deß Himmlischen Königs / diß ist dein Täflung auß Cypreß / neben disen Wänden stehest / O Göttliche Lieb / hervorsehend die Gätter / vnd Fenster! an disem Orth waidest du vnder den Lilien / biß der Tag anbricht / vnd die Schatten sich verlieren: an disem Orth bist du / O HErr / mein Bruder worden: Wer gibt mir dann / daß ich
g Cant. 1. 2. dich finde / saugend die Brüst meiner Mutter / vnnd dich liebreich küsse. (g) HErr du hast mich von Jugend auff ge-
h Ps. 70. lehret / (h) vnd vnderwisen / vnderweise mich auch an disem Orth!

Also eröffnet er sein Hertz / vnnd Gemüt / vnnd übergabe sich gantz vnd gar der Göttlichen Obsorg in Ewigkeit. Er empfande auch also starck seinen Berueff zu dem Priesterlichen Stand / daß / weilen er nit mehr zweiflen kundte / daß solcher Antrib von Gott herkame / er in jhme schon angefangen abzubilden einen wahren / vnd auffrechten Form der Apostolischen Vollkommenheit / welche zu seiner Zeit von jhme solte erwisen werden in Predigung deß Wort Gottes / in Vnderweissung deß Nechstens / in Vbertragung viller Vngelegenheiten / welche jhme / wegen so wichtiger Vorhaben / bevorstunden. Dises alles fienge er schon alldorten an mit sonderbarer Liebe bey sich zuerwögen.

Wie er von Loreto verrayset/ ist er von der Göttlichen Vorsichtigkeit/ nit minder/ als zu Rom/ beglaitet/ vnd beschützet worden. Ein Fraw/ eines hohen Geschlechts/ hatte ein Schiff vor sich/ vnnd jhre Haußgenossne bestanden/ Franciscus begehrte in solches/ über Meer zuschiffen/ auffgenommen zuwerden/ welches jhme doch vnhöfflich abgeschlagen worden/ in dem die bemelte Frau verbotten/ jemand ausser der jhrigen/ eingelassen zuwerden. Aber dises vnglückseelige Schiff verliesse kaum den Port/ da entstunde alsbald ein grosse Vngestimme/ welche das Schiff gestirtzet/ vnd in den Abgrund/ vor den Augen deß außgeschlossnen Francisci/ gesencket hat/ also das nichts weder von den Gietheren/ noch Menschen hat mögen errettet werden. Vnd auff dise Weiß ist Franciscus von dem Schiff-Bruch erlöset worden/ welchen Gott/ gleich einem sehr angenemben Schlacht-Opffer/ den Liebs-Flammen zu verzöhren vorbehalten hatte.

Diser Gefahr ware er entgangen/ geriethe aber bald in ein andere/ doch mindere: Er setzte sich in ein anders Schiff/ es entstunde widerumben ein grosses Vngewitter/ ab welchem der Schiff-Patron/ ein sehr gäch- vnd zorniger Mann/ Franciscum mit rauchen Worten angefahren/ zwar ohne Vrsach/ dann er ware nit der Jonas/ dessentwegen dises Vngewitter entstanden/ sonder vilmehr ein Vrsach/ daß dises keinen weiteren Schaden zugefieget hatte. Franciscus stillete/ vnd brache disen vnbesohnen Zorn gar bald durch sein Sanfftmut/ aber Deagius sein Hoffmaister wolte solchen nit vngestrafft lassen/ den doch Franciscus abgehalten: „Vnderlasse/ sprache er/ dises/ dann er seiner noch nit so mächtig/ daß dein Verweiß bey jhme einigen Frucht schaffen werde/ wir wollen warten biß er sich selbsten widerumb erkenne. Als endlich die Vngestime nachgelassen/ redete jhn Franciscus also an: „Was Torheit hat dich ergriffen/ daß du also vnbillich dich erzürnet hast? Die Element stritten wider vns/ ob welchen wir „billich vns zu beförchten hatten: Der Todt schwebete vns vor „Augen/ du aber fliehest nit allein nit zu Gott/ welcher vns allein „erretten kundte/ sonder erwürtzeste auch vns durch deine Gott-

lose

„lose Schelt- vnd Fluchwort. Ein anders mahl halte dich
„besser im Zaum/ seye behuetsamber/ vnd gedencke/ daß Gott nit
„allein der andern Geschöpffen/ sonder auch deß Meers/ vnd der
„Vngewitter ein vollmächtiger HErr seye. Welche Wort er
also lieblich vorgebracht/ daß diser wilde Kopff hinfüran bessere
Sitten an sich genommen.

Es kundte zwar billich angezogen werden/ daß Francisco/ von
so hohen Geschlecht geboren/ dise Schmach hätte tieffer mögen zu
Hertzen gehen/ als daß er allein mit Worten deroselben begegnet;
Aber weilen er jngedenck dessen/ so Christus von den Menschen geduldet/ hat er es mit jhme standhafftig übertragen. Auch ware
sein Gemüt mit vil grösseren Schmertzen beängstiget/ wegen eines seiner Bekandten/ welcher in seiner Gegenwart in ein gemeines Frawen-Hauß sich begeben. Dises Laster betrübte den
keuschen Jüngling also hoch/ daß er mit nechster Gelegenheit disen gailen Bock scharpff gestraffet; auch vor Augen gestellet die
schwäre der Sünd/ die Gefahr seiner Seel/ ja den gewissen Vndergang/ vnd Verderben/ wann er sich nit wurde besseren/ vnd von
diser abschewlichen Frechheit abstehen. Hat jhne auch endlich
gewunnen/ vnd zur Bueß/ vnd Besserung gebracht. Also pflegen die heilige Männer kein acht zuhaben auff die Mainung der
Menschen/ wann sie nur die Seelen/ deren Vndergang sie bewainen/ auß der Gefahr reissen/ vnd zur Bekehrung bringen. Ist
derentwegen Franciscus billich außzenommen/ vnd befreyet gewesen/ von jener Betrohung/ vnd Klag deß heiligen Augustini/ daß
nemblich etliche Christen zufinden/ welche das Fleisch bewainen/ welches sie nit mehr erwecken können: Die verstorbne Seel aber bewainen sie nit/ ob sie schon selbe durch
die Bueß zu dem Leben widerbringen
kundten. (i)

i Serm. 41. de Sanctis.

Das

Das achte Capitel.

Franciscus kombt nach Hauß: wird sich zuverheyrathen von den Elteren angemahnet: Erwöhlet aber den Geistlichen Stand.

Ein so grosse Frewd hat die glückliche Zuruckkunfft Francisci seinen Elteren gebracht/ daß sie darob gleichsamb jhr Alter mit den Adlern erneweret haben: sie betrachteten jhne gleich als einen eintzigen Trost/vnd Zierde jhres Geschlechts/in welchem sie all jhren Trost setzten. Dise allgemeine Frewd mehreten auch die Befreundte/jnsonderheit aber der Hochwürd: Bischoff zu Genff/ welcher gegen Franciscum ein solche lieb gewunnen/ von den Tag/ an welchem er von jhme erstens besuchet wordẽ/daß er jhne/wegen der liebreichen Ansprach/ vnd vortrefflichen Gaaben/ schier niemahlen von sich entlassen wollen. Eben zur selben Zeit erschinen etliche Priester/ welche begehrten examinirer/ vnd folgends gewisen Beneficijs vorgesetzet zuwerden: Der Bischoff ersuchte Franciscum/ er wolle dem Examen beywohnen/ welches er jhme auch nit abgeschlagen. Aber es entstunde vngefehr auß dem Examinieren ein hitziges disputieren über einen/ vnd andern Sententz/ also daß der Bischoff nit wuste/ wegen von beeden Thailen beygebrachten Rationen/ wem er ab oder zu solte legen: Begehret derowegen Francisci Mainung darüber zuvernemmen. Diser waigerte sich zwar Anfangs/ vorgebend/ er wäre zu jung/ vnd wenig/ vor sovilen berümbten Doctoren/ja vor dem Bischoff selbsten/ von einer so verwirten/ vnd zweiffelhafftigen Sach zu disputieren: Endlich aber machte er/ auß Antrib deß Bischoffs/ vnd anderer Gegenwärtigen/ alsbald wahr jenen Spruch: (a) Der Mund deß Gerechten wird betrachten die Weißheit/ vnd sein Zung wird die Vrthail reden: In dem er mit wenig Worten beeder Sententz Bewegnussen also schön/ vnd verständig erleyteret/ vnd auffgelöset/ daß alle Anwesende sich höchst verwunderet/ a Ps. 36.

deret/ wie von einem so wenigen Alter solche wichtige Theologische Fragen also leichtlich haben mögen erklärt werden. Ab welchem der Bischoff ein so grosse Frewd / vnd Verwunderung geschöpffet/ „daß er offentlich außgesprochen: Was haltet ihr von disem Ed„len Jüngling? Gewißlich wird er einmahls zu grosser Heilig„keit gelangen/ vnd mir in dem Bischöfflichen Ambt nachfolgen.

Wann nun deß Platonis/ oder deß heiligen Ambrosij zukünfftige Wolredenheit hat können auß deme abgenommen werden/ daß die Immen / da sie noch in der Wiegen lagen / Hönig in jhren Mund gesamblet: Warumb solte nit ein gleiches Vrthail von disem Jungen Doctore geschöpffet werden / dessen Mund von so süssen Hönig der Wissenschafft/ vnd Wolredenheit geflossen hatte.

Doch dises vngeachtet / führet sein Vatter weit andere Gedancken von jhme/ der jhne nach Cambry verschicket / die weltliche Recht/ welche er gehöret hatte/ fernners zupracticieren. Man hat auch allda alsbald verspirret/ wer Franciscus wäre/ seytemahlen er mit deß gantzen Raths Verwunderung sein Examen / vnd Danck-Oration abgelegt/ in welcher er maistens erwisen/ daß die Gerechtigkeit die vortrefflichiste Tugend/ vnd ein vnüberwindliche Sach seye / deren Vrsprung in dem Himmel / deren Vatter Gott selbsten ist: Durch dise werde das Volck in dem Frid[illegible] Stätt / vnnd Reich beschützet: Die Richter a[illegible], welche dem Recht getrewlich / vnd ohne Vnderschaid beyhalten/ haben für ein vnfehlbare Wohnung / vnd Belohnung den Himmel/ als der Gerechtigkeit Vatterland/ zugewarthen / 2c. Dise sein Oration wurde hoch von allen gerühmet / Doctor Pobellus aber/ als Præsident/ als er dise schöne/ vnd grosse Gaaben in Francisco vermercket/ bekennet offentlich / daß jhme niemahlen jemand vorgestellet worden von so grosser Wissenschafft/ [illegible] gend/ vnd Geschlecht.

In der Zuruckrayß (dann in allen etwas denckwürdiges vorbeygangen) fiele sein Pferdt auß Göttlichem Zulaß/ oder Ordnung dreymahlen vnder ihme zuboden: Eben so offt fiehle jhme auch sein Klingen auß der [illegible] wunderlich/ daß selbe allzeit mit

diser ein Creutz formieret/ welches Franciscus dahin außgeleget/
„daß er zu seinem Hoffmaister gesprochen: Ich sihe wol/ daß Gott
„mich zu dem Creutz/ vnd nit zu den weltlichen Sorgen beruffet.
Von welcher Zeit er auch beschlossen/ das Creutz beständig zutra-
gen/ das ist/ starckmütig zu gedulden alles/ so jhme die Göttliche
Hand zusenden wurde.

Die Menschliche Anschläg stimmen selten mit denn Göttlichen Ordnungen über eins: Nach dem Franciscus von seiner Rayß zu Hauß angelanget/ haben die Elteren alsbald Meldung gethan/ jhne zuverheyrathen: Aber Franciscus ware auß deren Zahl/ welche durch jhre Vnschuld/ vnd Rainigkeit dem Lamb Gottes nachfolgen/ wohin selbes jmmer sich wendte. Wie er nun die Meinung seiner Elteren verstanden/ eröffnet er sein Ge-
„müt einem seiner vertrawtisten Freunden/ sagend: Ich hab je-
„nes Jungfräwlein/ welche mein Vatter mir zu einem andern
„Stand erkhisen/ gesehen: Sie ist würdig eines andern Manns:
„Ich entzwischen erfrewe/ vnd finde mich jnsonderheit getröstet
„in dem/ daß Gott jmmerdar in meinem Gemüt/ vnd Ohren
„erschallen lasset jenen Verß: (b) **Wir wollen gehen in das** [b] Ps.122.
Hauß deß HErrn: vnd: da will ich wohnen/ weilen ich das selbige erwöhlet hab. der HErr ist mein Thail in Ewigkeit.
„Glaube mir/ daß ich niemahlen eintzigen Gedancken gehabt/
„mich auff diser Erden zuverheyrathen/ vnnd Freundschafft zu-
„suchen/ ausser deß Geistlichen Stands/ ausser der Schmertzen
„deß Bergs Calvariæ/ ausser der jnneristen Vereinigung mit
„JEsu Christo dem gecreutzigten.

Zu disem waren nit wenig befürderlich Brieff von Rom/ welche jhme zu eben selber Zeit von einem seiner Befreundten zu gesendt worden/ der bey dem Päbstlichen Hoff/ jhme vnwissend/ die Probstey zu Genff/ welche dazumahlen vacierete/ außgewürckt hatte. Dahero Franciscus sich diser Gelegenheit bedienet/ mit gewohnlicher Höfflich- vnd Ehrenbietigkeit zu seinem Herrn Vatter
„getretten/ fragend: Ist es auch möglich/ daß ich etwas von euch
„erbitte/ welches mir die gröste Gnad/ vnd Gutthat seyn wird/

„nach welcher ich kein andere mehr begehren werde? Ich bitte „demütig/ verlaubet mir den Geistlichen Stand anzutretten/ vnd „diser Gnad meines Befreundten mich zugebrauchen / welcher „dises Apostolische Breve mir vnwissend erhalten/ vnd zugesandt/ „in welchem ich zu einem Præposito / oder Probsten St. Petri „Kirchen zu Genff ernennet wird / welches die nächste Würde nach dem Bischoff ist. Sein Herr Vatter entsetzte sich nit wenig ab diser so vnverhofften Zeitung / als er sich aber widerumben „erhollet/ sprache er: Woher kommet doch/ mein Sohn/ diser so „vnversehne Entschluß deines Gemüts? Ich verhoffte/ du soltest „ein Trost werden meines hohen Alters / anjetzo aber verlassest „mich? Du hast noch Brüder/ denen du einstens/ meiner Hoff„nung nach/ an statt meiner/ vor einen Vatter wurdest gedienet „haben nach meinem Todt/ welcher allberait herzunachet. Glau„be mir/ du hast Zeit vonnöthen / dich zubedencken. Franciscus „entgegen: Mein Vatter/ ich wird euch ehren/ vnd kindlich dienen „biß auff den letzten Athem: Deßgleichen will ich auch meinen „Brüderen in Rathgebung/ Wort/ vnd Werck/ meiner Möglich„keit nach verhilfflich seyn: Was aber anlanget disen meinen „Stand/ wisset/ daß ich von meiner Kindheit an dahin angemah„net worden: Erstlich hab ich zu Pariß disen meinen Beruff wol„len werckstellig machen / hernach zu Padua / endlich hab ich zu „Loretho vestiglich bey mir beschlossen/ gar bald in das werck zu„stellen / was ich so lang gesinnet gewesen. Weilen ich dann „durch so vil Einsprechungen/ vnd andere Bewegnussen von Gott „versicheret bin/ daß dises mein Beruff/ bitte ich noch einmahl / „verlaubet mir dem mir rueffenden Gott nachzufolgen: Wann „ich das erhalte/ waiß ich nichts ferners von euch zu begehren. Dise Rede tribe dem Vatter die Zäher auß den Augen/ weichet derentwegen vilmehr GOtt dem HErrn / als seinem beruffnen „Sohn/ vnd sagt: Dein HErr / vnd GOtt / auß dessen Antrib „du disen Stand vmbfangest/ der gesegne dich tausentmahl/ mein „Sohn: Ich gesegne dich gleichfals in dessen Namen. Deßglei„chen segnete jhn auch sein Mutter. Ab welchen sich Franciscus

vnder

vnder seiner Elteren Zächer auff die Erden geworffen / die Augen aber gen Himmel erhoben / rueffend: (d) HErr / du hast meine Band zerrissen / dir will ich Danck-Opffer opfferen. d Ps. 115.
„Ich hab nun erhalten / was ich so lang gewunschen: Sihe auch „nichts / was mich hinfüro von dir absindern möge.

Nach disem Verlauff legt er alsbald die weltliche Klaydung von sich / vnd ziehet an deren statt an die Geistliche / mit grösten Frewden / daß er den alten Menschen von sich ablegen / den newen aber anziehen mögen: Daß er nichts hinfüro zusorgen / als wie der Name Gottes zuheiligen / sein Geistliches Reich zuerweiteren / vnd sein heiliger Will zuerfüllen seye. Endlich übersandte er auch dem Capitel die Apostolische Brieff / auff welches er / seinen Verdiensten nach / mit aller Canonicorum gröster Lieb / vnnd Frewd sein Probstey angetretten. Wollan dann Francisce / ergreiffe / vnd verrichte mannlich jenes Ambt / zu welchem dich der Geist Gottes berueffen hat. Du hast dich nit zuhietten vor jener Betrohung deß Propheten: (e) Sie haben geherschet / aber nit auß mir: Noch Christi deß HErrn: (f) Sie suchen die erste Cantzlen in den Sinagogen: Dann du suchest die Arbeit: Du fliehest die Ehr / damit solche Gott gantz verbleibe. e Oseæ. 8 f Matth. 23.



Das neundte Capitel.

Er wird Diacon: haltet sein erste Predig zu dem Volck: Setzet ein die Bruderschafft der Büssenden von dem heiligen Creutz.

FRanciscus merckte wol/ daß er von Gott beruffen worden/ seine Gnaden vnder dem Volck außzuthailen/ zu welchem er nothwendig befunden / sich mit den heiligen/ vnnd in der Kirchen gewohnlichen Weyhen zu versehen / vnnd zu bewaffnen. Als er derentwegen Diaconus worden/ ist er denn/ disem Stand zuständigen Verrichtungen mit grosser Verachtung aller zeitlichen Sachen obgelegen. Der Durchleuchtigste Hertzog in Saffoy ware auß eigner Bewegnuß gesinnet/ jhne zu eines Raths würden zuerheben. Wie dises seinen Befreundten zu Ohren kommen/ bemüheten sie sich starck/ jhne zubereden/ bemelten Titl anzunemmen: vorgebend/ daß selber seinem new-angetrettnen Stand im mindisten zu wider / ja vilmehr seinem Geschlecht zu grossen Ehren / vnd Ansehen geraichen wurde. Aber Franciscus gabe jhnen „zuverstehen: das/ so Geistlich ist / solle nit mit dem / so weltlich „ist/ vermischet werden/ Niemand kan zween HErrn dienen.
a Matth. 6. „(a) Vnd weilen ich mich dem Geistlichen Stand einmahlen ergeben hab / will ich all mein Sorg / vnd Gedancken dahin setzen/ daß ich das Wort [illegible] verkünde / in dem der / so alles „wegen Gott verlassen/ [illegible] wegen Gott würcken muß: „die Speiß muß allein [illegible] werden/ damit der Leib dem Geist „diene/ vnd deß Gemüts [illegible]ungen: Das studieren soll für „ihr Zihl/ End / vnd einz[illegible] [illegible]ichen haben den Nutzen / vnnd „Frucht deß Nechstens: Die Tugend selbst / vnd deren Vbungen sollen allein auff jene Weiß / vnd Maaß beschehen / welche „Gott gefällig ist/ vnd nit dem Menschlichen Willen.

Als der Hochwürdigste Bischoff von Genff disen seinen newen Diacon mit dem Geist der Weißheit/ vnd deß Verstands erfüllet gese-

geschehen/ hat er jhne angemahnet/ sein Mund in mitte der versamblung zu eröffnen (b) vnd dem Volck das Reich GOttes zuverkünden. b Eccl. 15. Diser nahme solchen Befelch an mit vollkommner Vnderwerffung / vnd Gehorsamb/ sprechend mit jenem Apostel: (c) in deinem Wort/ will ich mein Netz außwerffen. c Luc. 5. Auff welches er sich zu so würdigen Anibt mit vilfältigen Gebett / vnd andern zu solchen Werck dienstlichen Tugends-Vbungen mit höchsten Fleiß beraitet. Der zur Predig benendte Tag ware das hohe Fest deß Fronleichnamb vnsers HErrn JEsu Christi: Aber ohngefähr langte zur selben Zeit an ein sehr berümbter Prediger/ dene der Bischoff zuhören schon lang ein grosses Verlangen getragen. Dem demütigen Francisco ware dises wol bewust / gehet derentwegen alsbald zu benandten Prediger/ jhne ersuchend/ er woll an disem Fest die gewohnliche Predig verrichten/ wie dann geschehen. Hat also Francisco die Demut seinen Mund widerumben gespörret / welchen jhme der Gehorsamb eröffnet hatte/ wurde auch zur künfftigen Predig der Festtag deß heiligen Johannis deß Tauffers/ welcher selbes Jahr in der Octav deß Fronleichnamb Fests begangen ward/ benennet/ welches jhme doch erst angedeutet worden/ an jenen Tägen/ in welchen die Kirch Meldung thut von der Sändung der Apostlen in die gantze Welt: Gehet derentwegen/ lehret alle Völcker / vnd vnderweiset sie zuhalten alles/ so ich euch befolchen hab. (d) Hat also eben zur selben Zeit angefangen zupredigen/ zu welcher Christus seinen Apostlen solches Ambt auffgetragen. d Matth. 28. Der Inhalt seiner Predig ware/ daß Christus warhafftig in dem heiligen Sacrament gegenwärtig seye/ welchen Articul deß Glauben er mit so festen Argumenten vorgetragen/ daß er seinen Zuhöreren allen Zweiffel benommen. Er hat auch diser seiner Zuhörer Hertz / vnd Gemüth also angezündet/ daß sie bey sich geschlossen/ mit jener Ehr/ Reverentz/ Demut/ vnd Lieb hinfüro zu disem heiligisten Tisch zutretten/ welche sie von jhrem newen Prediger erlehrnet hatten.

Drey Männer / eines hohen Stands/ haben bald darauff jhr Leben in ein besseres veränderet / welches Francisco ein nit geringe

ringe Meinung gemachet. Der maiste Thail ward zuwainen bewöget/ oder Lobs-Sprechen / durch welches sie jhres Gemüts Main- vnd Neygung erweisen wollen. Aber alle dise übertraffe der Bischoff selbst/ welcher wainend sich zu den Vmbstehenden ge-
„wendet/ vnd gefraget: Was gedüncket euch von disem meinem
„Sohn? Hat er nit von den Wunderwercken Gottes vortreff-
„lich geredet? Ist nit ein Prophet vnder vns erstanden/ wel-
„cher mächtig in Worten / vnd Wercken/ zu erthailen die
„Wissenschafft deß Heyls dem Volck Gottes/ zur Verge-
c Luc. 1. „bung der Sünden. (c)

Daß diser tugendsambe Hohe Priester auß Prophetischem Geist geredet habe / wird ein jeder Glauben / der betrachtet / daß jener lasterhaffte Hohe Priester prophezeyet: Wievil mehr dann wird vorgesehen / vnnd warhafft außgesprochen haben diser / was Gott mit disem seinen Prediger gesinnet seye / welchen er mit so grossen Gaaben zu aller Menschen Nutzen begnadet hat? Diser Außspruch ist bald hernach in dem Werck erfolget. Vor allen hat er von dem heiligen Creutz/ gleich als von einem festen Fundament/ angefangen. Damit er nun destomehr Menschen zu dessen verehrung auffmunteren/ vnd gewünnen möchte / hat er (nach dem Römischen Form) die Bruderschafft der Büssenden eingestellet / in welcher maistens den Einverleibten gebotten wird/ daß sie mit sonderbarer Andacht verehren das haylmachende Zaichen deß heiligen Creutzs/ vnd möglichist sich befleissen der jenigen Werck der Lieb/ welche Christus der HErr an dem Creutz gelehret / vnd an demselben sterbend sonderbar befolchen hat. In diser Versamblung werden auch gebotten gewise Gebett/ Fasten/ der öfftere Gebrauch der heiligen Beicht / vnnd Communion / als vnfehlbare Mitl/ welche dienen zu Vereinigung der Gemüter/ zu Nachsehung/ der Zwitrachten/ zu Auffhebung deß Haaß/ zu Endzündung der Hertzen in der wahren Liebe.

Vnd damit er auch mit guten Exempel / vnd nit allein mit guten Gesatzen seinen Mitbrüderen vorleuchtete / begabe er sich nach Nyssi / weilen er vornommen/ wie alldorten etliche also ge-

gen

gen einander in Feindschafft verbittert waren / daß sie auch kein meldung von einer Versöhnung zulasseten: disen redete er auff „folgende Weiß zu: Wisset jhr nit / meine Brüder / daß vns ver„botten ist / einen Menschen zuhassen / in dem vns auch gebotten „wird / die Feind zulieben? Ist es dann möglich / daß jhr euch deß „Namen eines Christen berühmet / vnd vnder einander hasset? „Ihr schutzet villeicht die zugefiegte Vnbild vor: aber / was ist „geringer / als deme verzeyhen / von welchem jhr nit verletzt wor„den? Nichts ist höher / nichts ist einem Christen mehr zuständig / „als daß er vor gewiß halte / daß kein Mensch von jemand / als jh„me selbst verletzet werde. Die höllische Geister / nit die Men„schen zertrennen durch Vneinigkeit ewere Gemüter / über dise „zürnet / nit über ewere Brüder / welche nit allein in disem sterbli„chen / sonder auch in dem ewigen Leben euch können zugesellet „werden. Glaubt mir / der von Gott Verzeyhung begehret / vnd „seinen Mitmenschen hasset / der jenige ist gleich einem / der ein „Brucken abtraget / über welche er nothwendig gehen muß / dann „es ist ein vnbillich- vnd torrechtes begehren / von dem Gerechti„sten zubitten vmb das / so du deinem Nechsten abschlagest. Wis„set auch für gewiß / daß der jenige mit nichten vnder die Erben „Gottes wird gezehlet werden / welcher das Testament / vnnd letz„ten Willen seines Eingebornen Sohns nit erfüllet / sonder noch „darzu verachtet das / so er jhme also angenemb zuseyn / kurtz vor „seinem Todt geoffenbaret hat; vergebens erwartet ein solcher die „Gesellschafft der Heiligen / vnd Belohnung deß ewigen Lebens. Dise eyfrige Rede hat bey disen entzweyten so vil außgewürcket / daß sie jhre Feindschafft abgelezt / vnd beständige Freund worden.

Die übrige einverleibte diser Bruderschafft übeten sich sonderbar in Besuchung / vnd Tröstung der Krancken / Gefangnen / vnd Armen. Wann das Hochwürdigiste Gut deß Altars über die Gassen getragen wurde / beglaitteten sie solches / auß welchem die Regel / vnd Satzungen diser Brüder leichtlich zuschliessen. Ist sich auch nit zuverwundern / daß sie also eyferig dise Satzungen beobachtet / weilen sie zu solchen durch das Exempel jhres Gesatzge-

der Francisci auffgemunteret worden/ welcher alles / so er gebotten/ vorhero in dem Werck erzaiget/ vnd nichts andern befolchen/ so er nit vorhero selbsten in jhme erwisen hat.

Auß disen folgte/ daß Thails die von Nynsi / thails auch die Benachbarte / als sie von diser Bruderschafft Wissenschafft bekommen/ häuffig in selbe begehrten auffgenommen zuwerden/ von dem guten Geruch/ welcher sich jmmer weiter ersträckete/ darzu bewegt/ vnd gezogen. Es haben auch die von Aix / vnd Cambry bey Francisco angehalten / solcher Bruderschafft thailhafftig zuwerden: Er wolle auch jhnen bedeuten / was sie zuverrichten verbunden wären. Ob welchen sich Franciscus hertzlich erfrewet/ als der nichts begehrte/ als allen alles zuwerden/ damit er Christo alle angewünnen möchte. Gebrauchte sich auch alsbald diser guten Gelegenheit jhrer Seelen Hayl zubefürderen / beruesset die Brüder zusammen / stellet ein Procession in schöner Ordnung/ mit blossen Füssen an / gen Aix / wohin auch die von Cambry kommen wurden / damit mit desto grössern Frucht / vnd glücklicheren Fortgang von allen angenommen wurde / was er jhnen vorzuschreiben gesinnet ware.

„Lasset vns mit blossen Füssen gehen / sprache er / weilen wir „glauben/ daß das jenige Orth / wohin wir trachten / ein heilige „Erden seye / lasset vns auch tragen jenes Holtz deß Creutz eines „vnendlichen werths / an welchen sich Gott vnseren Voreltern „mit weit grösserer Liebe/ als dem Moysi in dem fewrigen Busch „geoffenbaret. Ein wahre Bruderschafft wird dise seyn / wann „sie jhren Anfang nimbt vor dem jenigen H. Holtz/ welches die Er„den widerumben mit dem erzürnten Himmel versöhnet hat. Wir „werden hinfüro samentlich diser Mainung / vnd Willens seyn/ „auch vns befleissen / daß wir wahre Söhn Gottes werden/ weilen „wir jhne allein in seinem Creutz verehren.

Zwey Ding hat dise Ermahnung in den Hertzen der Zuhörer verursachet: Erstlich/ daß ein jeder bey sich beschlossen / alle Creutz/ welche jhme GOtt der HErr hinfüro aufsladen werde/ mannlich zuübertragen: Anderes / daß augenblicklich vnder jh-

nen ein heilige Verwandtnuß entstanden / vnd allerseits bestätti- get worden. Gleich wie aber dise löbliche Einstellung in den lie- ben Englen ein Frewd / also hat sie auch in den bösen Englen / vnd Geisteren einen grossen Neyd / vnd Vnwillen erwecket / welche nit gedulden wollen / daß dem jenigen Creutz-Zaichen / in welchem sie überwunden worden / so grosse Ehr erwisen wurde. Derentwe- gen dann diser Sathan einen seiner Worts-Diener von Genff angestifftet / daß er ein Büchlein / voll der Schmach / vnd Vnehr gegen dem heiligen Creutz / in den Truck gegeben. Welches doch der seelige Mann alsbalden mit solchem Eyfer / vnd Grund wider- leget / daß jener darob erstumet / vnd nichts ferners entgegen zu- setzen gefunden hat. Vnd was kundte dises Laster-Maul der ein- helligen Mainung der ersten Kirchen / in welcher das heilige Creutz in gröster Ehrenbietung ware / oder den Lob-Titlen der heiligen Vätter / mit welchen sie dises heilige Zaichen gezieret haben / vor- werffen? Es wird von jhnen genennet ein Begriff / vnnd Safft vnsers Glaubens / ein Lob der heiligisten Dreyfaltigkeit / ein An- bettung Gottes / ein Fänlein / vnd Waffen der Christen / ein Schilt deß Evangelij / ein Gaisel der Teuffel / welche sie verjaget / ein Schröcken der höllischen Gewälter / ein Zierd der Altär / ein Sig der Kirchen / vnd Sigzaichen / welches sie von jhren Feinden erhalten hat.

Das zehende Capitel.

Er wird Priester / vnd beraitet sich zu seinem ersten H. Meß-Opffer.

NVn wird vnser / zwar noch in dem Fleisch wanderende Engel Franciscus endlich als ein heller Stern an das Firmament der Kirchen durch den Priesterlichen Stand übersetzet / zu welchem er sich also embsig / vnd sorgfältig beraitet / daß von jhme nit vnbillich hätte können gesagt werden: (a) Sehet den grossen Priester / der in seinen Tägen GOtt ge- [a] Eccl. 45.

gefallen: Er hat jhne seelig gemacht/ vnd erwöhlet zuopfferen kostbare Rauchwerck / vnd zuvertretten den Priesterlichen Stand. Welche Würde der seelige Mann also hoch schätzte/ daß er selbe mit nachgesetzten Worten beschriben: Wann „wir einem geben den Namen eines Priesters/ so begreiffen wir mit „einem Wort alles. Dann was haisset dises Wörtlein anders/ „als einen König? Der zu disem Stand erhöbet wird / wird „thailhafftig deß höchsten Grad der auff der Erden zu erlangen „ist. Ja wann mir von Gott die Englische Würde angetragen „wurde/ vermaine ich nit/ daß ich selbe mit solcher Ehrenbietig„keit anzunemmen schuldig/ als den Priester-Stand. Dann der „Gewalt/ den Leib/ vnd das Bluet vnsers HErrn JEsu Christi „zu consecrieren / erforderet nit ein geringe Zeit mich zubedencken/ „damit ich nit villeicht in den grund / vnd Boden dises H. Reichs „mein Vrthail finde. Kan mich auch nit zugenügen verwunde„ren über mein selbst aignes Vertrawen/durch welches ich zu disem „Altar hinzutritte / welchen doch vil der heiligen Gottes nit al„lein zuberieren / sonder auch nur anzusehen sich nit getrawet „haben. Dise Hochheit ist also groß / daß auch die heilige Engel „solche nit betrachten können ohne höchste Verwunderung.

b Ep.138 Diser vnser newe Priester geduncket mich schon längst beschriben zuseyn von dem heiligen Hieronymo: (b) Daß er nemblich ware rain/ vnd vnschuldig in dem Hertzen/ vnd gedancken; starck/ vnd mächtig in seiner Hand/ vnd Wercken; in dem Eyfer vnd Gemüt brinnend/ in dem guten Exempel aber leuchtend / gleich als ob er durch dise heilige Weyh / vnd Bischöffliche Händ die Vollkommenheit deß Göttlichen Geists empfangen hätte.

Er pflegte zusagen / daß er durch den Priester-Stand von der Welt seye abgesönderet worden/ die Christliche Seelen durch sein Lehr/ vnd Exempel zu der Lieb der Tugenden zuziehen: Daß ein Priester müsse vnverzagt in den Beschwernussen/ vnd vnthadlhafft in den Sitten seyn: Von einem so heiligen jnnerlichen Gemüt/ daß solches auch äusserlich erscheine/ damit ein jeder / der jhne nur ansihet/ von den Lasteren abgeführet/ zu den Tugenden aber an-

gemah-

gem ihnet werde/ dann alles Volck beobachtet die Priester gleich als ein jhnen von Gott vorgestelltes Ebenbild.

Derentwegen hat Franciscus seinen newen Ehren-Stand auch mit löblichen Wercken/ und Tugenden gezieret/ auch sich also äusserlich gegen den Menschlichen Augen verhalten / wie die Heiligkeit seines Stands erforderte. Und wie er sich also beraitet/ hat er sein erstes Meß-Opffer Gott seinem Schöpffer auffgeopfferet/ und ist hinauffgestigen auff den Berg deß Herrn/ mit unbefleckten Händen/ und rainem Hertzen. (c) Ist sich also nit zuverwundern/ daß in wehrender Meß sein Angesicht sehr schön geglantzet habe. Und so offt er folgends die H. Meß gelesen/ hatte es das ansehen/ als brunne er von den rainisten Liebs-Flammen/ welche sein Hertz Gott dem HErrn auff dem Altar gleichsamb als ein Opffer verzehrten/ auch weit von dannen triben die Gedancken/ und Sorgen der zeitlichen Sachen/ also daß er einem seiner liebsten Freunden bekennet: Daß alle jrrdische Gedancken sich augenblicklich verlohren haben/ so bald er sich zu dem Altar begeben.

c Psal. 23.

Auß welchen leichtlich zuschliessen / was grosse Frewd in seinen Elteren ein so glücklicher Anfang jhres Sohns verursachet habe. Schier niemand ware zufinden / der nit bey jhme Trost / und Hilff gesucht / und gefunden hat. Insonderheit aber in Darreichung der heiligen Sacramenten/in Underweisung der Christlichen Lehr/in Begehrung der nutzlichen Rathschläg/welches alles mit jener Lieb/und Ehrnbietigkeit gegen jhme geschehen/welche der heilige Thomas vorschreibet / daß nemblich die Priester von den büssenden sollen beobachtet werden/gleich als ein Sonnen der Kirchen/als die Verweser / und an stat Gottes gesetzte auff Erden. welches sich in Francisco sonderbar wahr zuseyn gefunden / in dem er das Göttliche Wort mit solchem Frucht außgebraitet / daß er in viertzig Jahren Gott dem HErrn mehr Seelen gewunnen/als fast alle andere/ welche eben disem Ambt / vor jhme obgelegen / in etlich hundert Jahren.

Das Leben deß H. Francisci von Sales.

Der andere Thail.

Was er in der Provintz Chablaiß gewürcket habe.

Das Erste Capitel.

Er wird zu den Kätzeren gesandet.

DJe Liebe/ welche nach Lehr deß heiligen Vatters Augustini/ jmmerdar sich bewöget/ auch jenes Hertz/ welches sie einmahlen eingenom̃en hat/niemahlē ruhē lasset/er mahnte den seeligē Mann vnablåßlich sich auch in Leib/ vnd Lebens-Gefahr zubegeben/ das Leben der Seelen denen zuwiderbringen/in welchen sich auch das Liecht deß Glaubens/ vnd die Göttliche Liebe durch den Jrrthumb der Kätzerey außgelöschet wordē. Er wünschte mit der Rachel eintweders dise Seelen in dem Evangelio Christo zugebären/ oder zusterben: widerhollete auch offtermalen bey jhme selbst/ daß GOtt kein angenemberes Opffer könne vorgebracht werden/ als das Hayl der Seelen. Dahero er den jhne zu disem Ambt rueffenden Gott alsbald gefolget/ gleich als ob jhme von Christo zugesprochen wurde mit jenen Worten: (a) Jch hab euch erwöhlet/ daß jhr gehet/ vnnd Frucht bringet. Zu welcher Zeit sich auch/ zweiffels ohne auß Göttlichem Rath/ ein sehr zu seinem Absehen fügliche Gelegenheit eraignet hat/ in dem der Durchl: Hertzog von Saffoy dem Bichoffen von Genff befolchen/ er wolle etliche Diener Gottes

a Ioann. 15.

tes

tes in die Gegend bey Genff (Chablais) schicken / welche den von den Kätzeren zugefiegten Seelen-Schaden widerumben ersetzeten. Bey Francisco bedarffte es nit vil ermahnens / als welcher schon vorhin beraitet ware alle Gefahr/ zu welcher jhne der Gehorsamb/ vnd die Lieb erforderen wurden/ vnerschrocken anzutretten. Derentwegen er von seinem Bischoff dahin gesandt worden; Vnd damit dise Gesandschafft desto nutzlicher abluffe / fiele er auß Ehrenbietigkeit gegen seinen Oberen auff die Knye nider: sprechend mit Isaia dem Propheten: (b) Sihe / vnd sende mich. b Isai.c.6.

Diser Eyfer verursachte in dem Bischoffen ein grosse Frewd/ in seinen Elteren entgegen einen grossen Schmertzen / daß jhr eintziger Trost / dessen sie hinfüro müsten beraubet seyn/ zu disem werck erwöhlet worden. Sie sorgten auch/ er möchte auff diser Rayß in Gefahr/ Kranckheit/ oder andere Vngelegenheiten mit den Kätzeren gerathen/ wie sie dann nichts vnderlassen / was jhne von diser Raiß abschröcken kundte / vorzuwenden. Aber dises alles hat die Stärcke Francisci/ vnd die Liebe GOttes / welche in seinem Hertzen ein solche Großmütigkeit erwecket hatte / überwunden: dann gleich wie jhne der höchste Gott zur außbraitung seines wahren Glauben beruffen / also hat er jhne auch wunderbarlich wider seiner Elteren/ vnd Befreundten Einwürff gestärcket/ auch gleichsamb eingegossen folgende wol gegründte Oration gegen seinen „Vatter: Diß ist ein Werck Gottes / mein Vatter. Zu vollzie„hung dessen/ zu welchem mich sein vnendliche Güte beruffet/ be„darff ich keiner Sach / als der Stärck meines Gemüts: Vnd „eben dise Stärck muß von Gott begehret werden/ der selbe den „Schwachen häuffig erthailet. Neben disen / so seyn die jenige/ „zu welchen ich gesandt wird/ keine Barbari/ oder wilde Völcker/ „mit denen zukämpffen. Man begehret auch nit das Land zu„verwüsten/ oder Mordthaten zuverüben gegen denen/ über deren „Vnhayl ein solche Erbarmnuß/ vnd Lieb getragen wird. Vnsere „Waffen seyn Geistlich/ in welchen Kriegen sovil Vberwinder/ „als Soldaten gezehlet werden. Seyn vnsere Widersächer „Schlangen/ was haben wir zusorgen/ weilen der HErr vns be-

schützet:

"schützet? Hat er nit versprochen/daß deren Gifft den seinen nichts
"schaden werde? Wann wir vns befleissen sein Ehr / vnd Glory
"zubefürdern/ segnet er vnsern Fleiß / vnd Arbeit. Wann er vns
"auch auß seiner Vollmacht in Engeland / oder Indien schickete/
"müste sein Befelch eylfertig vollzogen werden: Ja dise Rayß mu-
"ste noch lieblich / der Todt angenember / als lange Jahr deß Le-
"bens/ vnd glorwürdiger seyn/ als alle Triumph. Mit einem
"Wort / es ist genug / daß vns der Willen GOttes durch den
"Durchl: Fürsten in Saffoy/vnd den Hochwürd: Bischoffen zu
"Genff ist angedeutet worden. Ich bekenne zwar/ daß diß ein hart/
"vnd schwäre Verrichtung seye / aber was solte ich als ein vnwür-
"diger Priester das jenige außschlagen / was einem Priester zu-
"ständig ist? Glaube/ mein Vatter: Der HErr kennet den
"Weeg der Gerechten/ vnd der Weeg der Vngerechten
"wird zu grund gehen.

Ob disen Worten wurde das Hertz deß Vatters erwaichet/ vnd wellen er nichts wider so wichtige/vnd frombe Argumenta zu finden wuste/ wünschet er seinem Sohn/ zwar wainend Glück / vnd entlässet jhn. Welcher sich nit gesaumet / sonder eylfertig auff die Raiß mit einem seiner Bluetverwandten / sambt einem andern Priester/begeben/Christum JEsum den Gecreutzigten zu predigen.

Sie hatten sich keiner Sach vorgesehen/ als der Sanfftmut der Schäflein/ welche der Hayland der Welt seinen Apostlen/ vnd Predigern also ernsthafft anbefolchen hat. Als sie nun den Weeg angetretten/ auch bald gelanget zu einem kleinen Bächlein / welcher das Land schaidete deren/ zu welchen sie gesandt worden / hat er demütig Gott gebetten/ er wolle seinem guten Vorhaben / vnd Arbeit beystehen / welche er hiemit auff sich nimbt/ disen armen
"Menschen zuhelffen: Mein HErr vnd GOtt / sprache er/ dise
"Krancke waren zwar/ dem Gemüt nach/ mit jenem berait in die
"Fischteuch zusteigen/ jhr Gesundheit zuerlangen / aber sie hatten
"niemand der jhnen darzu verhilfflich ware. Nun schickest du ei-
"nen zu jhnen/der vnwürdig ist / von deme sie ein grosse Guttha-

empfangen.

„empfangen solten. O HErr wircke / vnd schaffe durch dein „Gnad / daß ich dises alles nutzbar vollende / vnnd dise jrrende „Schäflein durch das Liecht / welches ich jhnen widerbringe / „glücklich widerumben finden den Groschen deß wahren Glau„bens / welchen sie vnglückseelige verlohren haben.

Gleich wie Gott in allen Dingen pfleget Trauren mit Freud / Bitterkeit mit Süsse zuvermischen ; Also hat er es auch Francisco erwisen : Dann in disem seinem Gebett hat er innerlich verspirret / daß dises sein eyfriges Vorhaben einen glücklichen Fortgang haben wurde. Auff der andern Seitten aber betrübte sein vor Lieb Gottes brinnendes Hertz nit wenig / daß er mit Augen sehen muste die befleckte Altär / die mit Füssen zertretne Crucifix / vnnd Bildnussen / sampt andern abgethanen / vnd verworffnen Glau„bens-Zaichen : Dahero er auffgeschrien : Sihe / O HErr / der „Zaun dises Weinbergs ligt zuboden / die Schutzmaur ist zer„störret / vnd alles verwirret ; weilen nun die Inwohner deine „Gesatz verachtet / den mit dir getroffnen Bund gebrochnen / so „wainen die Weeg zu dem Berg Sion / weil niemand ist / der „da kommet zu den Festtägen : der Feind hat sein Hand gewendet „gegen allem / was in jhme schön ware : es ist kein Gesatz : Die „Propheten seyn beraubt der Göttlichen Erleuchtung : die stain „deines Heiligthumbs seyn in alle Gassen außgestrehet. O Genff! „O Chablais : bekehre dich zu Gott deinen HErrn. (d) Nach disen rueffet er an die Hilff der Englen / in deren Beschitzung selbiges Orth ware / vnd ergabe sich jhnen : Er gebrauchte sich auch eines Exorcismi / oder Geistlicher Beschwörung gegen allen Innwohneren / die bösen Geister auß dem jenigen Orth zuverjagen / welches sie gewalthätig eroberet hatten. Welches jhme auch mit der Zeit grossen Nutzen / vnnd Hilff gebracht / insonderheit wann er mit den Calvinischen Predicanten kämpffen muste.

d Thren. 1.

Nach disem Verlauff / begibt er sich zu dem Verweser derselben Landschafft (dem Baron d'Harmance) weiset die Brieff / auß welchen er abzunemmen hatte / daß er auff gebierende Weiß dahin geschickt worden : Fienge auch an sich mit jhme zuberathschlagen /

gen/ durch was Mitl/ vnd Weeg ein so schwäre Sach verständig anzugreiffen wäre. Vor allen seye zuverhieten / damit nit die schon vorhin von der Warheit abgeführte Gemüter auff das neue verletzet werden/ sonder man solle sie vilmehr mit guter / wol bedachter manier ankommen/ vnd versuchen. Den Gubernatorn (nach abgelegter Höfflichkeit/vnd Freundschafft) gedunckte rathsamb zusein / er solle hiemit anfangen das Wort Gottes zupredigen/ mit dem Meeß-Opffer aber / solle er noch offentlich innhalten/ dann ein Auffruhr / oder Tumult zubesorgen seyn wurde. Was anlanget die Wohnung / könne er solche bey jhme in den mit Geschitz wolbesetzten Schloß Allingen nemmen / damit er anderwärtig nit in Gefahr geriethe. Wir werden zwar diser/ setzte „er ferners hinzu/ wol entrathen mögen / wann die Kätzer dich „anhören werden/ dann durch eben den Fleiß/ durch welchen du sie „zur Kirchen widerbringen / wirst du sie auch zu dem / jhren von „Gott gesetzten Fürsten gebührenden Gehorsamb bereden.

Wie nun Franciscus bey sich beschlossen in selben Schloß zuverbleiben/ hat er sich erstens beflissen / die Boßheit der Soldaten/ so solches bewahreten/ vnd maistentheils vnchristlich lebten / auffzuheben. Als er auch nit länger gedulden können die grobe Zothen/ vnd Lasterwort / welche sie stets auch in seiner / vnnd seines Gesellen Gegenwart außgossen / hat er den Obristen freundlich ermahnet/ es seye wider alle Recht / vnnd Billichkeit / dergleichen Frevel länger nachzusehen. Gleichfals hat er auch disen frechen Menschen selbsten zugesprochen / vnd zubedencken geben / daß alle die jenige/ welche Gott mit jhrer Zung lästeren / welche boßhaffte Reden / oder Thaten verüben / welche zu einem Duell / oder sonderbaren Streitt / einen andern forderen/ oder aber erscheinen/ daß alle dise jhr Recht / vnd Zuspruch zu dem ewigen Leben / welches sie in dem heiligen Tauff erlanget haben / verliehren / auch nichts auff sie warte / als die ewige Peyn / vnd Schmertzen. Zu disem seye auch nichts torrechters / als wegen eines geringen Wörtleins/ oder vnbedachten Verachtung/ ja wegen nichts gleich den Fechteren ob der Schaw-Binen mit Schwerdt/ vnd Blut sich rechen.

chen. Wann sie aber entschlossen / jhr Leben / einen Menschlichen Ruhm zuerhalten/ in die Schantz zuschlagen / wurde es jhnen niemahlen an Gelegenheit manglen / allwo sie glorwürdig vor den Menschlichen Augen / vnd verdienstlich vor den Göttlichen Sterben mögen / wann sie nemblich sich den jenigen Begebenheiten vorbehalten wurden / zu welchen sie der wahre Glaub / jhr Fürst / vnd Vatterland beruffen werden.

Als dises jhnen öffteren verwisen / auch den Widerspännigen scharpffe Straff gesetzet worden/ seyn dise freche Menschen endlich in den Gehorsamb getretten / vnd haben beyneben all Willfährigkeit disem jhren newen Lehrmaister / vnnd Vnderweiser in den Christlichen Tugenden erzaiget. Welches so weit gelanget / das endlich die zwar tieff gewurtzte Gewonheit zusündigen in jhnen außgereutet worden. Nemblich / Franciscus gebrauchte sich neben diser schärpffe auch der jhme angebornen Freundlichkeit/vnd neben der brünnenden Lieb führete er ein die Einfalt der Tauben / gleich wie der Prophet Micheas (c) welcher sich allein vnder vierhundert falschen Propheten vnerschrocken erwisen hat. Gleich als ob jhme Gott innerlich zuspräche mit jenen Worten Pauli zu dem Timotheo : (f) Diß befilch/ vnd lehre : Niemand verachte dein Tugent. Also hat er nach dem Evangelischen Befelch nit geforchten die jenige/ welche den Leib tödten / indeme die Lieb sein Hertz gantz endzündet hatte.

c 3. Reg. 22.

f 1. cap. 4.



Das ander Capitel.

Er haltet Meeß in dem Schloß Allingen: Prediget zu Tonon/ vnd vnderweiset etliche.

SEiner grossen Begierd/ die Ehr Gottes zu vermehren/ wäre nit genug der jenige Frucht/ den er durch sein predigen zu dem Volck/ vnd Vnderweisung der Kätzer schaffete. Weil er dann wuste/ daß Gott dem Menschen keine Gnad erthaile/ welche nit auß den Verdiensten Christi entspringet / daß auch seiner Göttlichen Mayestät nichts angenembers / als das heilige Meeß-Opffer/ in welchem jhme das angenembiste Opffer geschlachtet wird/ hat er alle Kräfften angewendet / Erlaubnuß zu erlangen/ in demselben Schloß dises heilige Opffer zuverrichten. Welches er auch endlich erhalten/ vnd durch sein Lieb die Hartnäckigkeit seiner Widersacher überwunden.

Wie er nun all jhre Gegenwürff durch seinen Eyfer gebrochen/ hat er in bemelten Schloß angefangen die heilige Meeß zuhalten mit seines Gemüts vnermäßlichen Trost/ vnd Frewd der jenigen/ welche er zu einem besseren Leben bekehret hatte. Begehrte derentwegen Hilff von Himmel / der vnglückseeligen Kätzer Hayl desto behender zubefürderen / vnd rueffte offtermahl mit dem
a Act. 9. heiligen Paulo: HErr/ was wilst du/ daß ich thue. (a) oder
b Ps. 107. mit dem König David: (b) Mein Hertz ist berait/ O Gott/ mein Hertz ist berait.

Sein Wohnung ware von Tonon zway Frantzösische Meil entlegen/ gleichwol begab er sich von dannen auß täglich zu Fueß/ auch so gar in dem Winter/ dahin / vnd liesse sich von solchen weder den rauchen Berg / noch die Schnee / oder Eyßschollen abschröcken. Dahero jhme dann die Füß angefangen zugeschwöllen/ bald hernach auffzubrechen/ also daß das Blut etlichmahlen häuffig auß denselben geflossen/ vnd den Weeg besprenget/ auch auß al-

len Fueßstapffen/ welche er in den Schnee getrucket/ erschinen/ daß Franciscus jener Geliebter wäre an den hohen Liederen/ (c) der Weiß/ vnd roth. Aber bey disen Schmertzen befunde sich Franciscus sehr begnüget/ vnd getröstet/ vnd betrachtete seinen heiligen Franciscum von Assisi/ der die Wundmahlen vnsers Seeligmachers/ auß sonderbarer Gnad/ vnd Freyheit in seinem Leib getragen/ bildete jhme auch trostreich vor einen Thail der jenigen Schmertzen/ welche Christus kurtz vor seinem Todt außgestanden/ vnd zweifflete nit/ daß der/ so Christo nachfolgen will/ allein disen Weeg antretten müsse/ ja es seye jhme gar rühmlich/ daß er dises sein Bluet/ gleich als einen Trsbut auffopffere dem Göttlichen Blut/ welches der jenige für jhne/ vnnd alle Menschen vergossen/ dessen Fußstapffen er in Abtödtung seines Leibs nachzufolgen begehrte. Dahero jhme billich zugeaignet worden jene wort deß Apostels: (d) Wie schön seyn die Füß deren/ so den Friden verkünden! Dann er verkündete das Reich Gottes. Vnd als er ermahnet worden/ er solle sich wol beobachten/ dann er seye nit ausser aller Gefahr/ thails weilen der Leib durch dise stethe Verrichtungen erhitzet in ein Kranckheit fallen könne/ thails auch weilen dise in der Kätzerey erwildte Menschen jhme den Todt troheten/ sprache er: Die Lieb suchet nit das jhrige/ (e) wann ich „aber durch das Seytenwehe/ oder andere Kranckheit sterben „muß/ gelange ich desto geschwinder in den Himmel: Lebe ich/ so „hab ich disen Trost/ daß ich disen Schmertzen wenig empfunden „wegen der grossen Süssigkeit/ mit welcher derselbe vermischet „ware. Wisset jhr nit/ daß Jacob wegen der schönen Rachel/ „vmb welche er sich beworben/ kein Arbeit noch Mühe außge„schlagen/ sonder Hitz vnd Kälte behertzt/ vnd willig übertragen/ „auch gantze Nächt ohne Schlaff zugebracht? Ist dann der Gott „deß Jacobs nit würdig/ daß er mit höchsten Fleiß/ an was Orth/ „vnd End er jmmer seye/ gesucht werde? Kein Arbeit ist also „schwer/ kein Härte also groß/ vnd Bitter/ welche nit gelinderet „werde von der Liebe/ welche wir gegen Gott zutragen schuldig: „Lasset vns nur lieben/ so werden wir alsbald erfahren/ daß kein

c Cant. 5.
d Rom. 10
e 1. Cor. 13.

„Peyn/ oder Schmertzen zufinden/ welcher nit alsbald nachlasset/
„vnd verschwindet/ so bald wir betrachten/ daß wir dises alles ley-
„den wegen dessen/ den wir über alles lieben/ vnd ehren.

Weilen er dann gleichsamb branne vor Begierd die Ehr GOttes zuvermehren / hat er nichts vnderlassen / was zu solchen Ende ersprießlich seyn kundte/ sonder auch in dem Gottshauß zu Allingen zu predigen angefangen. Bey welchen Anfangs sehr wenig Menschen erschinen / biß endlich der höchste Gott / der der jenigen Werck / vnd Anschläg befürderet / welche alles zu seinen grössern Ehren/ vnd Nutzen der Seelen vermainen/ zugelassen/ vnd gemacht/ daß einer auß seinen zwar wenigen Zuhöreren gefunden worden / welcher / als erst newlich bekehret/ nit mit gantzen Hertzen glauben können / daß die Heilige Gottes anzurueffen/ vnd zu verehren. Dises ware allein Gott ausser jhme bewust / der auch gemacht/ daß Franciscus eben disen Articul in seinen Predigen zuerklären vorgenommen / mit so glücklichem Außgang / daß aller Zweiffel/ vnd Scrupel jenem newbekehrten entnommen worden/ der auch biß zu End seines Leben in dem wahren Glauben beständig verharret. Wie solches dem Mann Gottes zu Ohren kommen/ hat er kräfftiglich bey sich beschlossen / niemahlen von dem Predigen abzustehen/ wie wenig auch der Zuhörer vorhanden/ in dem er betrachtet/ daß Christus JEsus auch für ein eintzige Seel sein Leben/ vnd Blut darzugeben beraitet / solle also kein Mühe / vnd Arbeit also groß seyn/ welche von desselben Diener / vnd Jüngeren der Seelen-Nutz halben zuscheihen. Hat also wol getröst etlich Monat lang dises kleine Häufflein vnderwisen / mit solcher Lieb/ vnd Sorg / daß nit ein kleiner Frucht / vnd Nutzen darauß endstanden. Derentwegen dann diser getrewe Diener GOttes das zwayschneidige Schwerdt deß Göttlichen Worts auff dem hohen Gebürg ritterlich geschwungen/ starckmütige Thaten zu-üben / die Seelen zu jhren Nutzen zuverwunden / so vil Sig zu-erhalten/ so vil Straich er mit selben den Feinden der Kirchen versetzte. Auff erzehlte Weiß hat er den rauchen Winter zugebracht/ vnd auch so gar mit seinem Blut disem verblenden Volck, die Zä-

her auß den Augen zupressen gesuchet / welches er also liebte / dessen Bueß / vnd Bekehrung er also eyferig wünschete.

Das dritte Capitel.

Man stehlet jhme nach dem Leben: Er leydet auch andere schwere Vngelegenheiten.

DEin Tugend / spricht Picus Mirandula zu seinem Bruder / als ein Tugend machet dich zwar Christo gleich / aber in dem du von den Menschen gelobet wirst / machet sie dich demselben vngleich: dann Christus hat für den Lohn seiner Tugenden von den Menschen den Todt deß Creutzs empfangen. Dises ist nit allein Christo / sonder auch andern / vnd insonderheit dem heiligen Francisco begegnet / dann sein grosse Tugend ist zu vnderschiedlichen mahlen sehr schmählich gehalten worden / weilen die Boßheit der Menschen sich alsbald entgegen setzet den jenigen / welche in dem guten beständig zuverharren entschlossen seyn.

Die von Thonon haben disem jhren newen Apostel nit allein keinen Danck erwisen / sonder noch darzu mit Schmach- vnnd Scheltwort hoch verletzet. Er bemühete sich selbes Volck widerumben auff den Weeg jhres Hayls zulaiten / sie entgegen nenneten jhne einen Zauberer / einen Abgötter / einen falschen Propheten: Franciscus aber gantz vnerschrocken / vnd gleichsamb Gehörleß rueffte: (a) Ihr Menschen Kinder / wie lang verbleibet jhr eines verstockten Hertzen? Warumb liebet jhr die Eytelkeit / vnd Lugen? Also fleissig / vnd Geistreich ware er in dem Predigen / vnd Vnderweisung der Gemain / daß jhme der Tag offtermahl zukurtz worden / von welchem jhne die zugefiegte Schmach / vnd Vnbild nit abgeschröcket / noch vermöget / daß er dise nothwendige Vbungen vnderlassen / wol wissend / daß Christus sein Maister / als er eben so schmächlich von den Phariseeren gehalten

a Ps. 4.

halten

halten worden/ dises alles ungeacht / das Hayl der Menschen gewürcket. Dahero er gleich den Apostolischen Männeren jmmerdar geprediget/ geraysct/ alle Sorg/ ausser deren/ so der Seelen Nutz betraffen/ von sich gelegt ; Die Klaydung / Wohnung / Speiß / und alles was das Menschliche Leben zuerhalten nothwendig / gedunckte jhne nit allein keiner sonderbaren Sorgfältigkeit/ sonder auch so gar nit eines eintzigen Gedancken würdig zu seyn. Francisci Eyfer führte wol höhere Gedancken / also daß er zu Zeiten / in dem er sein bestelte Wohnung wegen einfallender Nacht nit erraichen mögen/ nit gewust / wo er sich auffzuhalten. Einsmahlen/ als er sich in gemelten Verrichtungen etwas verspätet/ wurde er gezwungen zwischen Alt- und schier nidergerissnen Mauren die Nacht hindurch zuverbleiben / und wie er von seinen Gesellen verstanden/ was massen dises zu Zeiten der Catholischen in disem Land ein Kirchen gewesen/ von welcher nichts übrig als dise Stainhauffen/ rueffete er mit tieffen Seüfftzeren:

„O Hauß/ und Wohnung Gottes/ in was Heiligen Ehr du „jmmer demselben geweyhet/ und geheiliget bist ! Zwischen disen „geschlaifften Mauren ehre ich den wahren Gott / welcher lebet „in Ewigkeit ; Jch verehre gleichermassen seinen Eingebornen „Sohn/ JEsum Christum/ welcher durch seine vilfältige schmer„tzen / so er wegen meiner Seel gelitten/ mich ermahnet/ auch et„was weniges seinetwegen zuleyden. Erhebe dich derentwegen O Wind von Mitternacht/ komme/ O Wind von Mittag/ durchstreiche disen Garten/ damit die wolriechende Specereyen zerfliessen. (b) O HErr/ vollziehe meine Anschläg/ sende deinen heiligen Geist in die Hertzen diser unglückseeligen Völcker/ und zünde in jhnen an das Fewr deiner Liebe: Mache durch deinen guten Willen/ daß die Mauren der Statt Jerusalem widerumben erbawet werden / alsdann wirst du annemmen die Schlacht/ und Brand-Opffer. (c) O Gott/ die unglaubige Völcker sein in dein Erb gefallen / die haben deinen heiligen Tempel verunrainiget! (d) Beraite aber durch „dein unaußsprechliche Güte unsere Hertzen/ damit solche ein „würdige Wohnung deines Geists werden! Die

b Cant. 4.

c Ps. 50.

d Psal. 78

Dise so brünnende Rede bestättigete er auch mit den Wercken; in dem er allzeit sich beflissen/ sein Leben nach dem Apostolischen Form anzustehlen in Verachtung alles dessen/ so jrrdisch ware / er wurde auch niemahlen frölicher gesehen / als wann er in höchsten Abgang aller Nothwendigkeiten gerathen. In süsser Betrachtung der grossen Armut vnsers Heyland/ so er in dem Stall/ oder Creutz außgestanden/ wo er nit wuste / noch hatte / wohin sein Haubt zulegen / brachte er offtermahlen gantze Nächt zu vnder einer Schupffen ohne Rast/ ohne Decken/ auch in dem grösten Regen/ allwo er ein solche Ruhe/ vnd Trost seines Gewissen erzaiget / daß er nit zwar die Blitz in den Regen / wie David von GOtt singet/ (e) sonder den Regen/ vnd Vngewitter in liebliches Thaw verwandlet/ weilen sein Großmütigkeit die Wollüst vnder den Dörnen/ (f) vnd allen was vngelegen ist / verborgen zuseyn vermeinet / so offt selbe wegen GOtt außzustehen. Er schätzte sich glückseeliger / wann er an dergleichen Orth die Nacht zubrachte / als wann er in einem Königlichen Pallast wohnete/ vnd frolockete/ daß er mit Warheit zu GOtt sagen kundte: Du bist mir worden zu einem Hauß der Zuflucht: (g) Vnnd ein Beschützung vor Regen/ vnd Vngewiter. (h)

e Ps. 134.
f Iob. 30.
g Psal. 30
h Isai. 25

Es hat sich zugetragen/ daß er gegen der Nacht in ein Dorff kommen/ aber niemand erbetten mögen / daß jhme die Nachtherberg vergunnet wurde: Ist also gezwungen worden mit seinen Gesellen in einen Bachoffen sich zubegeben/ wolte er anderst sein Leben die Nacht hindurch vor der Kälte erhalten. Jenes Gesatz / welches man Aquiliam nennet/ verfahret zwar scharpff gegen denen/ (i) welche an dergleichen Orth entschlaffen / wann ein Fewr darauß entstehet; es seyn ebnermassen die Fewrflammen auß disem Offen hervorgebrochen/ aber die Flammen der Lieb/ welche er disen jrrenden Kätzeren gewunschen/ vmb deren Heyl willen er in dergleichen Gefahr gerathen. Er schine ein newer auß dem Fewr-Offen hervorkommender Daniel zuseyn/ thails seine Feind schamroth zumachen/ thails auch alle dise Vngelegenheiten in Strahlen der Ehren zuverwenden.

i L. 27. S. 8. ad Leg. Aquil.

Aber dises alles ware nit zuvergleichen mit dem jenigen grossen Trost/ mit welchem der barmhertzige Gott das Gemüt seines getrewē Dieners erquicket hat. In dem nemblich sehr vil Menschen von der Kätzerey zu dem wahren Glauben sich bekehret haben. Der höllische Sathan widersetzte sich zwar disem glücklichen Fortgang/ dann die Calvinische Worts-Diener vor Haaß/ vnd Vnwillen angefangen zutoben; in dem sie auch verspirten/ daß jhre durch Vnwarheit gemachte / vnd erhaltne Mainung bey dem Volck verschwunden/ vermeinten sie vnmöglich zusein / sich länger zuerhalten/ woferrn nit Franciscus auffgeriben wurde: Rueffen jhne also auß vor einen Verwirrer der gemeinē Ruhe/ der würdig wäre verbrennet zuwerden: Der jhne aber tödten wurde/ werde ein Gott gefällige / vnd löbliche That verüben. Zu disem End sie etliche bestellet/ vnd mit Gelt bestochen / welche jhme auch nachgestellet/ vnd endlich in einem armen Häußlein bettend gefunden / alwo sie jhne auch gewißlich ermordet hätten / wann er nit von Gott/ der die Gerechten beschützet/ wäre vnsichtbar gemacht worden. Darob dise gantz rasend worden/ vnd Franciscum/ welchem sie keinen Schaden zu zufiegen vermöget/ einen Zauberer gescholten/ ja einer auß jhnen ware also vermessen / daß er öffentlich vnverschambt außgegossen / er habe den heiligen Mann in den nächtlichen Zusammenkunfften vnder den bösen Geisteren/ vnd Zauberern gesehen. Franciscus ware zwar ein Magus / oder Weiser / aber auß deren Zahl/ welche Christum den HErrn in dem armen Stall zu Bethleem besucht/ deren Ambt ist/ Gott allein zuehren.

Wie dises dem heiligen Diener Gottes angedeutet worden / machete er das heilige Creutz-Zaichen vor sich sprechend: er wisse kein Kunst / oder Vorbehietung ausser der jenigen / welche Christus der HErr selbsten an sein Creutz gehefftet: in disen Waffen habe er die Vngewitter gestillet / die böse Geister überwunden; wann er mit disem bedecket / fürchte er kein Vbel / noch Gefahr. Aber dise Böswicht waren noch nit ersättiget/ sonder trachteten mit sondern Fleiß/ vnd Sorg sich zuerkundigen / wo er hin rayset/ wo er pflegte über Nacht zuverbleiben. Bald darauff überfallen

fallen sie jhne/ sampt etlichen Gesellen zu Nachtzeit mit endtblösten Schwerdteren / vnd grawsamben Gottslästeren. Franciscus verbleibet alsbald an seinem Orth vnbewögt still / mehr Stärck/ vnd Beständigkeit erzaigend/ als jene tobeten / vnd erzaigte / daß er nit fürchte die jenige/ welche den Leib tödten. (k) Die k Matth. 10. mit jhme rayseten/ stelleten sich zur Gegenwöhr/ aber Franciscus batte sie nach dem Exempel Christi/ sie wolten jhme zu gefallen keinen Streit anfangen: die jenige / so auff Gott trawen / förchten sich vor keinem Feind: Ich aber wohne in dem Schutz deß Gotts der Himmlen/ vnd hoffe/ daß sein Warheit mich mit einem Schilt bedecken werde. (l) Dises redete er mit solcher Sanfftmut/ daß die Mörder augenblicklich veränderet/ auff jhre Knye nidergefallen / vnd Francisco dise zugefiegte Vnbild abgebetten haben / mit disem Versprechen / sie wollen hinfüro nit allein nichts feindliches mehr gegen jhme vornemmen / sonder vilmehr seinen Befelch/ vnd Willen nach dienen. Nach welchen er wol hatte zu Gott rueffen mögen: (m) O HErr / du hast mich errettet auß der Versamblung der Bösen.

l Psal. 90.

m Ps. 63.

Nach diser Gefahr ermahnen jhne seine Freund: seine Widersacher giessen vnerhörte Laster von jhme auß / solle jhnen derentwegen Widerstand thun / vnd sein Ehr / vnd Würden verthätigen. Er aber antwortete jhnen gantz freundlich: Wann jhr „an dero statt seyn wurdet/ wie verhieltet jhr euch? es ist ein grosse Vngelegenheit/ einem Hungerigen die Speiß auß dem Mund „zureissen. Sie haben genugsambe Vrsach sich also gegen meinem Fleiß/ vnd Arbeit zustellen / als welche sie villeicht zu den „Betelstab bringen wird. Lasset vns vilmehr für sie bey Gott „bitten / vnd befleissen/ daß sie noch mehr Vrsach gewünen/ vns „zuverleimbden. Eben dises begibt sich auch an den Fürsten Höffen/ alwo die/ welchen man übel redet / vnd gunnet / weilen sie in „Gnaden seyn/ maistens sich an Ehren/ vnd Gut bereichen. Beantworte derentwegen dise Schmachreden mit dem Kayser Tiberio: Es ist genug/ daß sie allein dises sagen. Wir seyn „keiner Sach bedürfftig / als einer Großmütigkeit: Gott von

„dem Himmel wird vns verhülfflich seyn/ daß wir durch sein Bey-
„würckung wunder würcken.

Weilen der seelige Mann also hinlässig ware in Verthätigung seiner Ehren/vnderstunde sich einer seiner Blutverwandten/ dieselbe gegen den Kätzeren mit dem Schwerdt zurechen. Dann diß ist deß Adels Gebrauch/ kein Vnbild vngerochen zulassen/ er werde dann durch die blutige Nägel JEsu Christi ingehalten. Weit anderst ware der liebende Franciscus beschaffen/ der seinem Be-
„freundten also zugesprochen: Stehe ab/ mein Freund/stehe ab:
„Bilde dir nit ein/ daß man Paulum zu dem heiligen Petro mit
„einem Schwerdt mahle/ jhme durch selbes Hilff zulaisten. Wir
„seyn nit dahero kommen/ alle Wort vnser Feind zuerwögen/ als
„welche vns ein geringen Schaden zufiegen. Das Sausen/ vnd
„Prausen der Wind ist vnder den Füssen nit zuachten/ wann das
„Haubt von demselben befreyet wird. Die jenige/ welche ein-
„mahlen an den Eckstain Christum gehäfftet / verlachen die
„Wind/ vnd alle Sturm/ vnd Vngewitter / so starck / vnd groß
„sie jmmer seyn / dann die tobende Wasserwöllen führen zwar
„Holtz/ vnd alles was leicht/ vnd gering ist / mit sich / die hart-
„vnd feste Felsen aber lassen sie vnbewöget. Es ist vns nit ein ge-
„maine Ehr / daß wir von den Feinden deß Glaubens verfolget
„werden / vnd die Tugend der Frommen wird niemahlen besser
„probieret / vnd an Tag gebracht / als wann sie von den Gottlo-
„sen verleimbdet wird. Von disen geschmähet zuwerden/achte ich
„so hoch / als wann ich von tugendsamben Männeren gelobet
„wurde. Es kan auch einem frommen Mann kein grössere
„Schmach zugefiegt werden/ als wann sein Feind einen Kätzer be-
„redet / jhne zubeschützen/ dann eben so schmählich zuseyn scheinet/
„von einem Bösen gelobt werden / als offentlich verschrayet seyn.
„Dahero weißlich jener Römer/ welcher von seinen Freunden er-
„mahnet wurde/ sich gegen einer ehrenrierigen Famos-Schrifft
„zuverantworten/ gesprochen: Ich thäte solches/ wann Catho/
„oder Scipio solche Schrifft wider mich verfärtiget hätten/ weilen
„aber selbe von vnachtbaren Menschen herkommen / fahren sie jh-

„rem Belieben nach fort / die Zeit mit dergleichen Kurtzweil zu„verzehren. Was wurde diser Hayd gethan haben / wann er „ein Christ gewesen wäre?

Verblibe also Francisci Eyfer unbewögt / und begabe sich unerschrocken / gleich ob dises nit jhme / sonder andern vermeinet wäre / in miten seiner Feind / und der betroheten Gefahren / gleich als ob er durch sonderbaren Fleiß glorwürdig zusterben suchte. Auff ein Zeit wurde er berichtet / wie zween Edle Männer zu einem sonderbaren Streit / und Duell sich rüsteten / auch nichts gewisers / als sie wurden ehist in ein blutiges Gefocht gerathen / da eylet er alsbald zu dem Orth deß Kampffs / kame auch also gelegen / daß er sich noch entzwischen stellen können / und jhren Zorn gedämet. Er hat sie auch nit allein von fernern Streit abgehalten / sonder auch mit einer ernsthafften / und bewöglichen Oration dahin vermöget / daß sie beede den Haaß abgelegt / gegen einander den verübten Mißverstand abgebetten / und jhre Sünden gebeichtet haben.

Der Verweser der Provintz (Baron d'Hermance.) erbiettet dem seeligen Mann zuschutz seines Lebens etliche Soldaten / welche jhne an alle Orth / wo er sich hinbegeben wurde / beglaiten sollen / jhne also von den täglichen Gefahren sicher zustellen. Aber Franciscus schluege dises erbietten behertzt ab / sprechend: Es seye „ferr von mir / daß ich einen Schutz zulasse / ausser jenen deß hei„ligen Pauli / welcher sampt den andern Apostlen / mit dem ein„tzigen Schwerdt deß Göttlichen Wort die Welt / und jhr Klug„heit überwunden. Und gleich wie Calvinus / und Lutherus jhr „vergiffte Kätzerey durch das Schwerdt außgebraitet / also ist sol„che allein mit der Göttlichen Stimm außzutilgen / welche zer„bricht die Cederbaum / und die Einöde erschittet. (n) Jhm „übrigen wünsch- und begehre ich gantz / und gar nit / daß der Lauff „meines Lebens sich über jenes Zihl / und letztes Pünctlein erstrecke / „welches mir GOtt der HErr gesetzet hat. n Ps. 28.

Wie diser Anschlag zu Wasser worden / bedenckte sich sein Vatter / auß gutachten der übrigen Befreundten / auff folgenden. Er sendet jhme sehr liebreich- und bewögliche Brieff / in welchen er

„jhme bedeutet/ es falle jhme vnmöglich/ seinen geliebten Sohn in
„stetten/vnd jmmerwehrenden Gefahren schwöbben zusehen: er ha-
„be seinem auffgeladnen Ambt/ vnd Sändung überflüssig genug
„gethan: Aller Weisen/vnd verständigen Mainung seye/dise be-
„ständigkait werde endlich in ein Hartnäckigkeit sich ändern/ wann
„er nit weichen wird: Der jenige versuche Gott/ welcher der Be-
„kehrung der verstocktisten Menschen mit seines Lebens Gefahr
„obliget: Dise wären vilmehr durch Gewalt/ als verständige
„Argumenten zubezwingen. Dergleichen Vrsachen brachte sein
Vatter auff die Bahn/seinen Sohn zuruck zuziehen/ aber die
Waffen der Natur/ vnd deß schwachen Menschlichen Verstands
seyn zu wenig/ den jnnerlichen Göttlichen Bewögnussen Wi-
derstand zuthun.

Dahero Franciscus/ welcher längst entschlossen/ die Göttliche
Ehr in allen Begebenheiten zubeschützen/vnd nit dem Fleisch/ oder
Blut anzuhangen/ seinem Vatter mit schuldiger Ehrerbiethung
„geantwortet: Er finde nichts/ was er seinen jhme vorge-
„brachten Bewögnussen/ vnd Motiven entgegen setze/ als jene
„Wort deß Erlösers der Welt: **Der verharren wird biß zu**
o Matth 10. **dem End/ der wird seelig seyn.** (o) **Der nit gebührend strei-**
p 2. Tim. cap. 2. **tet/ wird nit gekrönet werden.** (p) **Vnsere jetzige Trübsaal**
(die zeitlich/ vnd leicht ist) würcket ein ewige/ vnnd über
q 2. Cor. cap. 4. **alle maß wichtige Herꝛlichkeit in vns.** (q)

Auff beschribne Weiß antwortete er seinem Vatter/jhne in
dem Gemüt zustärcken. Etlichen anderen aber seiner Befreundten
„bekennete er: Die Verstockung/ vnnd Hartnäckigkeit dises
„Volcks/ vnd jhrer Vorsteher seye zwar groß/ sie haben sich auch
„vnderfangen den jhrigen die Catholische Predigen zuverbiethen/
„seyn auch der Welt/ vnd derselben Eytelkeit also zugethan/ daß
„jhnen zugleich die Kätzerey/ vnd dise vnmässige Liebe zubenem̃en.
„Aber verwichne Täg habe einer der jhrigen schonst jrꝛenden Pre-
„dicanten bekennet/ daß wir klar- vnd vnwidersprechliche Text auß
„der heiligen Schrifft beybringen/ mit welchen die wahre Gegen-
„wart deß Fleisch/vnd Blut vnsers HErꝛn JEsu Christi in dem
heiligen.

„heiligen Sacrament deß Altars dargethan wird: er verhoffe „also / daß diser starcke bewaffnete / welcher sein Hauß bewahret / von einem stärckeren solle überwunden werden. (r) r Luc. 11.

Er vermeinte auch jhme eigentlich von Christo gesagt zuseyn (s) Wann jhr Krieg / vnd Empörung hören werdet / s Luc. 21. erschröcket nit darob: vnd: sie werden vor allen Hand an „euch anlegen. Thate auch hinzu; in disen so schwär- vnd harten „sachen ist mein Hoffnung gegründet / durch dise gelanget man in „den Himmel / weilen auch vonnöthen ware / daß Christus „leydete / vnd also in sein Glory eintratte. (t) Jch sihe zwar t Luc. 4. „vol / daß diser vnglückseeligen Menschen Betrohungen / An„schläg / vnd Boßheit allein dahin zihlen / daß sie mich von disem „Orth vertreiben: Aber sie jrren / vnd fehlen weit / dann wann „mir nit verlaubet wurde seyn / sie länger zuvnderweisen / wird ich „für sie Gott anrueffen / sie ermahnen / auch straffen mit allem „möglichen Fleiß / Ernst / Eyfer / vnd Gedult: vnd damit vnsere „Feind wissen / daß je mehr sie mir den Muth entnemmen wollen / „ich desto mehr dardurch beherꜩiget werde / so will ich alsbald ma„chen / vnd außwürcken / daß das heilige Ambt der Meeß an allen „disen Orthen gelesen werde / nit ohne sonderbaren Frucht / welcher „darauß zuhoffen ist. Dann gleich wie jener Meer-Vogel mi„ten in den Wasserwöllen sein Nöst machet / also wird eines geist„reichen Manns Stärcke durch die Wellen der Widerwärtigkei„ten getriben / vnd probieret: Vnd wie sehr schön Seneca (u) u Ep. 45. schreibet: Gleich wie der Hagel / so auff ein Tach fallet / ohne eintzigen Schaden der Jnwohner krachet / vnd zergehet / also begegne einem weisen Mann / was jmmer müglich / so wird doch sein Beständigkeit deß Gemüts niemahlen bewöget werden.

Das

Das vierdte Capitel.

GOtt erthailet jhme / an dem Vor-fest deß heiligen Fronleichnambs ein sonderbare Gnad: vnd was darauß erfolget.

GLeich wie wir die jenige / welche ohne Schaden vil Bluts entrathen können / in jhrem Leib / vnd Gesundheit wol bestellet zuseyn vermainen; Also erzaigen auch die jenige / welche alles / so jhnen schwär fallet / großmütig übertragen / daß sie mit sonders grossen Gaaben Gottes begnadet / vnd überhäuffet seyn. Dises ware auch in Francisco zusehen / als welcher derentwegen also starck / vnd doch gedultig hat wollen gequället werden / weilen er mit dem Geist Gottes erfüllet ware. Dahero hat der höchste Gott seinen getrewen Diener nit allein in allen Zuständen / wie gesehen worden / beschützet / sonder auch mit seiner allwürckenden Hand lieblich vmbfangen / vnd mit allen Frewden / vnd Geistlichen Wollüsten erquicket. Welches insonderheit geschehen in dem Vorfest deß heiligen Fronleichnambs (Corporis Christi) an welchem Gott sein Gemüt mit solchem Trost / vnd Süssigkeiten erfüllet / vnd überschittet / daß er auff die Erden gesuncken / weilen jhme vnmüglich / solche länger zu gedulden / vnd „auffgeschryen: Gibe weniger / O HErr / gibe weniger: Ja „weiche von mir: Dann ich kan die Grösse deiner Süssigkeit nit „länger übertragen! Daß aber dises etwas wichtiges in seinem Gemüt verursachet / hat man den folgenden Tag erfahren / allwo er an dem Altar / so lang er die heilige Meeß gehalten / auch auff der Cantzel / allwo er das Wort Gottes erkläret / also glantzend / vnd entzündet erschinen / gleich ob ein Seraphin sich vnder sein Menschliche Gestalt verborgen hätte. Die / welche zur selben Zeit gegenwärtig waren / bezeugen / daß sein Angesicht also geschinen / er aber solche Argumenta / vnd Vrsachen / daß Christus warhafftig in dem heiligen Sacrament gegenwärtig seye / beygeführt

habe/ daß er den Zuhöreren allen Zweiffel wider dise Warheit benommen.

Dahero dann die vmbligende häuffig / jhne zuhören / zugelauffen / als ob seine Wort/ vnd Schrifften gleich wären den jenigen Vöglen in Hyrcania/ welche denen/ so bey der Nacht wanderen/an statt einer Fackel/ vnd Liecht dienen / vnd leuchten: Vnd/ wie der heilige Vatter Augustinus meldet: (a) Gleich wie Rebecca ohne Ohrenzier/ vnd Armband gewesen/ wofern selbe jhr nit wären von dem Isaac durch seinen Diener zugeschickt worden; Also hätte auch die Kirch weder das Göttliche Wort in jhren Ohren/ noch die gute Werck in jhren Händen / wann jhr Christus dieselbe nit zugeschickt hätte durch seine Gnaden/ vnd Apostel: Gleichermassen hätten auch dise Völcker aller gemelten Göttlichen Gnaden entrahten müssen/ wann selbe jhnen nit wären von dem seeligen Francisco zugebracht worden. Dahero/weilen zu der äusseristen Vnglückseeligkeit thails die Vnwissenheit/der zu dem Leben nothwendigen Glaubens-Articlen / thails die lasterhaffte / vnd verdambte Sitten geschlagen / hat Franciscus neben der Lehr deß Glaubens/ auch solche Vnderweisung in den Tugenden vorgeschriben/ dergleichen selber Zeit nit zufinden. Vnd wie übler dises Volck der Seel nach beschaffen/ desto mehr erbranne der Eyfer deß heiligen Mann. Deßgleichen erschine auch die Liebe GOTtes / durch welche er all seine Werck/ vnd Rathschläg außführte / zugenügen in dem jenigen Eyfer/ auß welchem er angetriben den heiligisten Leib vnsers HErrn JEsu Christi in einem silbern Käpßlein vmb den Halß getragen/ die Krancke/ wann es die Noth erfordern wurde/ darmit zuversehen. In Anbettung dises heiligisten Gut ware er also in dem Geist vertieffet/ daß er nichts betrachten können/ als allein die vnaußsprechliche Gutthat vnsers Seeligmachers gegen dem Menschlichen Geschlecht.

a Serm. 75. de Temp.

Es ist schwerlich zuermessen / vnd zubeschreiben seines Gemüts Bewögungen/ vnd Seüfftzen deß Hertzens gegen dem vnder disen Gestalten verborgnen Gott/ welcher jhme also nahend wa-

re: Wie auch entgegen die grosse Gnaden / Liebs-Flammen/ vnd Süssigkeit/ welche auß disem jmmerdar gegenwärtigen Brunnen in das Hertz Francisci hinübergeflossen: dann der mildreichiste Gott wolte nit vnverborgen lassen / wie lieb/vnd angenemb jhme waren die Begierden / auß welchen der seelige Franciscus für das Hayl der Menschen auch den Todt selbsten / vnd dessen Gefahr in bey sich Tragung dises Schatzs / verachtete. Er hat bekennet/daß jhme jmmerdar in dem Sinn gelegen jener spruch
b Ps. 109. deß Prophetens: (b) Herrsche nun / mein HErr / herrsche in miten deiner Feind. Von welcher Vbung er niemahlen abgelassen/ ausser wann er zu den Krancken berueffen worden / allwo er seiner selbst vergessend/ allein dahin gedencket / wie er in disen ein Hoffnung / ein Liebe zur Frombkeit erwecken könne / gabe jhnen auch zubedencken; wie das der allerweisiste Artzt / welcher in dem heiligen Sacrament deß Altar verborgen ist/ ein sehr köstlich- vnd wider alle Laster kräfftige Artzney beraitet habe / welche er stets bey sich trage/ auch allen Begierigen / vnd wegen jhrer Sünden bedürfftigen anerbiethe. Er erinnerte sie auch/ wie daß die Göttliche Barmhertzigkeit einem Balsamb gleich seye / welcher die inneriste Thail vnsers Gemüts durchtringet/ vnd beraitet zu einem festen Glauben/ starcken Hoffnung/ vnd auffrechten Beicht. Ob welchen die Zuhörer also bewögt worden / daß sie alsbald ein sonderbare Forcht Gottes erzaiget / auch angefangen auß gantzem Hertzen/ vnd Kräfften zulieben den jenigen/ welchen sie vnder den Gestalten deß Brodts noch nit gesehen hatten.

Dises ware dem Apostolischen Mann nit genug / sonder er erthailete noch denen/ welche er erst newlich Christo geboren hatte/ neben dem Brodt / so von Himmel herundergestigen / auch die leibliche Nothwendigkeiten/ welche er maistens jhme selbsten entzohe/ gleich ob er nit begnüget wäre mit der Lieb deß heiligen Pauli/ welcher das Evangelium also geprediget / daß er mit der
c 1. Tim. cap. 6. Speiß/ vnd Klaydung zufriden; (c) Franciscus aber name nit allein nichts von denen/welchen er predigte/sonder thailet noch darüber die leibliche Speiß vnder jhnen auß. Besorget sich auch

nit/

nit / in disem einige Noth zuleyden / sonder erzaigte vilmehr ein sonderbare Frewd / vnd Trost / daß er Gelegenheit überkommen / der Armut Christi nachzufolgen / vnd in jhme zuerweisen jenen Spruch: (d) Wann der Mensch alles Gut in seinem Hauß [d] Cant. 8. vmb die Liebe geben wolte / so verachtet sie es alles / als nichts. Jhn gedunckte / es geschehe jhme sehr wol / wann er auß so heiligen Vrsachen in Armuth geriethe / vnnd in einen solchen Stand / in welchem er auß Hoffnung zu Gott / vnnd Mangel der nothwendigen Sachen in Warheit sagen kundte: Gibe vns heut das tägliche Brodt.

Das fünffte Capitel.

Er bekehret viel zu dem Catholischen Glauben / vnd vnderweiset sie mit sonderbarer Mühe / vnd Fleiß.

ES hat das Ansehen / als ob von disem heiligen Mann die History / vnd das Leben der heiligen Apostlen / vnd jene bekandte Sig / welche in den newglaubigen Christen erhalten worden / auff das newe widerumben hervorgebracht worden. Dann in dem er bey sich betrachtet die Wort Christi zu Petro: Petre / liebest du mich? So waide meine Schäflein; Hat er solche jhme gesagt zuseyn vermeinet. Welche kräfftige Einbildung in dem Hertzen Francisci solche Würckung verursachet / daß er von selben augenblick an / die Bekehrung der Seelen angegriffen / auß jhme gleichsamb obligender Pflicht / vnd sonderbarer Schuldigkeit. Er wurde nemblich innerlich beängstiget / vnd zu Mitleyden bewöget von dem vnglückseeligen Stand diser armen Menschen / welche gleich den jrrigen Schäflein / ohne Hirten / vnd Waid / den reissenden Wölffen (welche sie schon vil Jahr diser Hürten / vnd Waid beraubet hatten) preiß gegeben worden / von welchen nichts zuhoffen / als daß sie einstens wurden erwirget / vnd gefressen werden. Disen Schmertzen vermehrte nit wenig / daß

sie noch darzu / gleich ein anderer Jonas / in den betrüglichen Wollüsten dises Lebens / gleich als in einem tieffen Schlaff vergraben / kein Sorg trugen deß vor Augen stehenden Schiffbruchs / Vndergang / vnd ewigen Verderben. Er sahe / nit ohne Schmertzen / wie daß der böse Feind das Vnkraut in deren Hertzen gesäet hatte / vnd betrachtete / wie solches auß denselben widerumben heraußzureissen. Haltet derentwegen ein vortreffliche Predig gegen den Catholischen von dem vnderschied der wahren / vnnd falschen Hirten.

Darauß erfolget / daß sein Stimm / vnd guter Geruch der Tugenden dieselbe Provintz gantz eingenommen / vnd erfüllet / auch das arme Völcklein häuffig zu seinen Predigen / jhne zusehen / oder vmb Rath zufragen gezogen worden / welchen er auch allzeit genug thate. Vnd wann nach Mainung deß heiligen Thomæ (a) ein Prediger frey muß seyn von allen weltlichen Sorgen / hat sich Franciscus dises Ambts höchstens würdig / vnd verdient gemacht / in dem er so gar das jenige verachtet / ohne welches das Menschliche Leben nit bestehen kan. Die Newglaubige vnderwise er mit solchem Fleiß / daß er hiemit der Speiß / Tranck / vnd deß Schlaffs schier vergessen / welches auch geschehen / wann er mit den Kätzeren Sprach gehalten / beicht gehört (insonderheit deren / welche erst kürtzlich jhren Irrthumb verlassen) vnd die schwache in dem Glauben gestärcket hat. Aber alle dise Vngelegenheiten übertraffe der schwäre Winter auß vilen Vrsachen / vnd Vmbständen / vnder welchen ware / daß er täglich über den Fluß / Dranck genennt / welcher durch seinen schnellen Lauff die Brucken hinweck geführet hatte / auff einen wegen deß Eyß schlipfferigen Bret / oder Laden / mit gröster Gefahr fahren müssen / damit er das Ambt der heiligen Meeß halten kundte / dann jhme noch nit verlaubet ware / solches in den Flecken zuverrichten. Es verwunderten sich ob disen gefährlichen Spectacul nit allein die Catholische / sonder auch die Kätzer; dann er müste noch darzu auff Händ / vnd Füssen kriechen / wann er zu dem Kirchlein / so nit weit von dem Fluß entlegen war /

a p. 3. q. 40. a. 3.

sich

sich begeben wolte / gedunckete sie also ein newer Jonathas zuseyn / welcher vnerschrocken mit höchster Lebens-Gefahr auff jenen Berg / die Feind Gottes zubestreiten / gestigen: oder ein von der Liebe brännender Offen / welcher durch die starcke Flammen alles / so ihme entgegen ist / so schwer es jmmer falle / verzehret: oder ein Gott geheiligtes Fewr / welches sich desto mehr in sich selbsten versamblet / je mehr es von den widerwärtigen Eyßschollen vmbgeben / vnd bestritten wird. Vmb dise Zeit schreibet er seinem guten Freund dem Herrn Faure beygedruckten Brieff.

„Mein Bruder / in meiner Sändung zu disen Völckeren / „finde ich genugsambe Gelegenheit zur Christlichen Arbeit / vnd „Gedult. Gestriges Tags ware es gantz an dem / daß der Davulius sampt den Syndicis deß Flecken zu meiner Predig zukommen sich entschlossen / weilen sie verständiget worden / was „massen ich von dem Hochwürd: Sacrament deß Altars handlen wurde / dahero sie so hoch verlanget / der Catholischen Mainung darab zuvernemmen / daß sie mich heimblich / vnd an verbergnen Orthen / weilen sie jhnen offentlich nit getrawet / angehöret. Jch habe jhnen aber versprochen / in nächster Predig vnwidersprechlich zuerweisen / daß der Catholischen Lehr / vnd Mainung auch in disem so wichtigen Puncten vnfehlbar seye / auch „solche Argument beyzubringen / daß alle Widersacher (wofern „sie der Vernunfft nit gar zu wider gehen wurden /) ersehen werden / daß sie bißhero in einer Finsternuß / vnd Jrrthumb / dises „Gehaimbnuß betreffend / gestäcket. Ausser zweiffel vermercken „sie wol / daß solches allein geschehe / sie zu einer Gegenred zubewögen. Wie dann in offentlicher Zusammenkunfft von jhnen „geschlossen worden / jhre Glaubens-Articl mir einzuantworten / „vnd / wann selbe in einem / oder andern den Catholischen zuwider / „mein Gemüt darüber in gehaimben Gespräch zuvernemmen. „Etliche auß jhnē warē gesinnet / solches Ambt Firefo einem auff „jhrer Seyten Kätzerischen Worts-Diener auffzubinden / welches „jhnen doch andere entgegen mißrathen / besorgend / er möchte vileicht in disem Streit überwunden / vnd sprachloß gemacht wer-

„den. Ich erfrewe mich sonderbar/ daß sie beflissen/ gewise Con-
„ditiones, vnd Beding mir zusetzen. Woferrn sie aber dises Ge-
„spräch außschlagen/ ist glaublich zuschliessen/ daß sie der Catholi-
„schen Anfahl/ vnd Glaubens-Bewegungen nit wenig förchten/
„vnd sich/ selben entgegen zustellen/ zu wenig/ vnd gering schätzen.
„Ich erwarte den Außgang diser Sach mit zu- vnd in GOtt er-
„höbten/ vnd hoffenden Hertzen/ ꝛc.

Das sechste Capitel.

Er haltet ein Gespräch mit den Calvinischen Predicanten / vnd bekehret einen auß jhnen.

DEr jenige/ welcher die Gerechten stärcket/ daß sie über-
* Sap. 10. winden/ (a) hat Franciscum durch seine jnnerliche Ein-
sprächungen dahin gelaitet/ daß er die Calvinische Predican-
ten/ all jhren Betrug / List/ vnd Betröhung vngeacht / zu einer
Disputation eingeladen. Dann er vermerckte wol / daß das Vn-
kraut der Kätzerey gar bald in den Hertzen diser Menschen verdor-
ren wurde/ wann die Redelführer derselben offentlich sollen über-
wunden/ vnd zuschanden gemacht werden. Diser Anschlag hat
trefflich wol außgeschlagen/ weilen die Widersacher sich nit wenig
entsetzet ab deß seeligen Mann Heldenmuth / vnnd jhrer Diener
Zaghafftigkeit/ welche auff alle Weeg/ vnd Weiß dises Gespräch
geflohen/ vnd also Vrsach gegeben/ daß sie hinfüro mit geringeren
Ehren/ vnd Mainung angesehen worden.

„Aber Franciscus trunge noch mehr auff sie/ sprechend: auß
„disen zwayen erwöhlet eines: Eintweders erweiset mir/ daß
„mein Glaub vnwarhafft seye; oder aber/ wann jhr solches nit ver-
„möget/ bekehret euch zu eben dem Glauben / den ich lehre. Sie
wusten jhren Sachen keinen Rath/ geben doch endlich zuverstehen/
sie wolten bey der Disputation / vnd Abred erscheinen. Der Tag
wird benennet/ auch nit allein die in den Flecken / sonder auch die
von

von Genff darzu eingeladen / vnd berueffen. Franciscus erschine sehr getröst an bestimbten Tag / ja augenblick. Es wurde ein grosser Zulauff deß Volcks / welches auff zehen tausend Seelen geschätzet worden. Man erwartete mit grossem Verlangen die Predicanten / aber vergebens / dann weilen jhnen wol bewust / mit wem sie zukämpffen hätten / auch wie wenig sie in jhren Mainungen gegründet / gaben sie vor / es wolle jhnen nit gebüren ohne gnädigste Verlaubung deß Durchl: Fürsten in Saffoy in einen Glaubens-Streit zutretten.

Aber sie seyn hierdurch nit entwischet / sonder haben endlich erscheinen müssen / weilen Franciscus alsbald zu dem Gubernator / oder Verweser deß Orths sich begeben / auch die Einwilligung in disen Kampff eylfertig erhalten hat. Als sie nichts destominder sich noch ferrner waigerten / erweiset Franciscus offentlich vor allem Volck / daß all jhr Vorwand / vnd Endschuldigung nichts wären / als läre außflüchten / in dem sie auch nach erhaltnen Gewalt sich darzu stehlen scheuheten. Auff welches das Eyß gebrochen / vnd sie endlich zuerscheinen versprochen / dann sie nit vnbillich gesorget / es wurde mit jhren Trau / vnd Glauben geschehen seyn / wann ein solche Anzahl der Menschen auff einmahl zu der Catholischen Kirchen widerkehren wurde. Sie seyn gleichwolen bald widerumb von jhrem gegebnen Wort durch Forcht abgeführet worden. Auß welchen allen Franciscus Vrsach / vnd Gelegenheit genommen / diser zaghafften Hasen Dicke / vnd verstalten betrug an Tag zugeben: Er hat auch ein vortreffliche Predig von dem so schädlichen / als der Kirchen zuwidrigen Irrthumb deß Calvini gehalten. Daß die Schrifft allein nit genug seye zu dem ewigen Leben / sonder neben derselben auch was mehrers zuglauben / hat er also schön dargethan / daß die maiste Calvinisten angefangen in jhrem Irrthumb zuwancken / jnsonderheit da sie verspirret / daß er noch jmmerdar verlangte mit den versteckten Predicanten zudisputieren / auch auß diser Vrsach sich gar nach Genff begeben / vnd dise Wölff biß in jhre Hölen / vnnd Gruben verfolget hat. Dise Ankunfft deß seeligen Mans hat sie also erschröcket /

schröcket/ daß auß allen allein einer gefunden worden/welcher sich mit grossem Nutzen seiner Seel an jhne gewaget. Dann/weilen er der verstocktisten keiner ware/ so bald er seine warhaffte/ vnd feste Argument vernommen/ hat er sich überwunden zuseyn bekennet/vnd offentlich geruffen/daß die Römische die wahre Kirch seye/ vnd die Warheit lehre. Dise sein frey-vnd wahre Bekennung hat jhne zwar sein Leben gekostet / in dem er nach genugsamber eingeholter Prob seiner zu dem Catholischen Glauben ernstlichen bekehrung / zu Gericht gezogen/ vnd zu dem Todt verdambet worden. Aber wie glückseelig ware er/ als welcher gleich einem wahren Brand-Opffer für den wahren Glauben / vnd Göttliche Liebe geschlachtet worden/ vnd ein newer Martyr in einem Tag gekämpffet / überwunden / vnd triumphieret hat: sich mit Paulo rühmend/ daß er ein Opffer vor den Göttlichen Augen ware/auch einen hohen Priester ob jhme habe/ der jhne / vnnd sich selbsten geopfferet hat.

Als dem Bischoffen von Genff mit vnaußsprechlichen Freuden verbottschafftet worden der grosse Rueff / vnd Namen / welchen Franciscus an allen Orthen durch seine Tugend erworben/ hat er einen zu jhne gesandt/der jhme in seinem Namen solte glück wünschen wegen so glücklichen Fortgang seiner Apostolischen Mission/vnd Glaubens-Sändung/auch bedeuten/ er erwöhle jhne an statt eines Sohns / vnd Erhaltung seines Alters/ setze auch all sein Hoffnung/ vnd Trost in jhme/ bitte beynebens Gott/er wolle jhne häuffig in dem Himmel/wie er auff Erden/ gesegnen. Welches Franciscus sehr höfflich/ wie folget / beantwortet.

„Es will sich in allweg gebühren: Hochwürdigister Vatter/ daß ich euch mit gebührender Vnderthänigkeit berichte al„les / so ich bißhero gewürcket/ oder ferners zuwürcken gesinnet „bin. Solches aber waiß ich nit füglicher anzustellen/ als wann „ich mich auff die Epistlen deß heiligen Pauli lende/allwo all mein „Verrichtung / vnd Leben außführlich begriffen / vnd beschriben „wird. Ich vergleiche mich zwar keines fals mit disem heiligen „Apostel/ gleichwolen beliebet dem Allerhöchsten Gott mein Wenigkeit/

„nigkeit/ in all jhme bewusten Weegen/ vnd Gelegenheiten zu ver-
„mehrung seiner Glory/ zugebrauchen. Eur Hochwürden eyfri-
„ges/ vnd Gott angenembes Gebett kan außwircken / daß mir
„von Himmel erthailet werde / was ich niemahlen verdienet hab/
„dann ich bin ein Sünder/ vnd aller/ mir von diser mildreichisten
„Hand erthaillten Gaaben/ vnd Gnaden vnwürdig/ etc.

Das sibende Capitel.

Er bekehret den Davulium zu den wahren Glauben: vnd disputieret mit einem Calvinischen Predicanten.

DJe Weeg deß HErrn/ seyn nit wie die Weeg der Menschen. (a) Die Tyrannen diser Welt pflegen die jenige/ welche sich vmb jhr Gnad bewerben/ mit falsch- vnd verdeckter Freundlichkeit zu sich zulocken; so bald sie aber sich derselben sampt ihren Gütern bemächtiget haben / werden sie von jhnen gedrucket/ vnd gleich den Schwammen außgepresset: Dann die böse Vorsteher/ vnd Herzschafften thun andern gutes erweisen/ nit sie zubereichen/ sonder allein bey sich zubehalten: Erthallen auch keine Gnaden/ sonder legen vilmehr Netz/ vnd Fallstrick/ in dem sie solche Außnamb/ vnd Beding setzen/ welche jhre Undergebne einstens zum höchsten Spoth/ Beraubung/ vnd Armuth bringen werden.

a Isai. 55.

Gott aber machet es weit anderst mit den seinigen: Deme/ der schon hat / gibt er noch mehr / damit er überflüssig habe. (b) Dem er einmahl eine Gnad erzaiget / demselben verlanget er auch sein Freygebigkeit kundbar zumachen / vnd wird denen in jhre Schoß geben ein volle / vnd überflüssige Maaß/ (c) welche seine Gaaben nutzlich/ vnd den Göttlichen Willen gefällig anwenden/ vnd brauchen.

b Matth. 13.

c Luc. 6.

Dahero sich nit zuverwunderen / daß Franciscus solchen Frucht/ vnd glücklichen Fortgang geschaffet in Erweiterung deß

Reichs/ vnd der Kirchen Gottes: Er wurde von Gott geliebet/ vnd liebete jhne entgegen. Ein nit geringer Sig wider die Kätzerey ware die denckwürdige Bekehrung Davulij eines Edlen HErrn. Diser/ welcher gleichsamb ein eintzige Saul der Calvinischen Sect ware/ wurde von dem Geist deß HErrn jnnerlich berieret / auch gezwungen / zuweichen den best-gegründten Argumenten / mit welchen Franciscus dargethan/ daß der Calvinisten Einwürff gegen der Römischen Kirchen ein greifflicher Betrug/ vnnd Falschheit seye / auch alle die / welche durch die Kätzerey von der Kirchen abgeschaiden/ auff den Weeg deß Verderbens wandlen. Diser hat seinen Jrrthumb / vnd Calvinische Sect / in welcher er bißhero vnbedacht gelebet / offentlich / auch in Gegenwart etlicher von Genff / abgelegt / vnd verlassen. Welches die Calvinische Wortsdiener nit wenig bestürtzet / wie sie dann alle Kräfften/ vnd Witz angespannet / Davulium widerumben zuruck zuwenden/ als sie aber solches vergebens verhoffet / vnd gesuchet / erbietet einer auß jhnen dem Davulio / er wolle mit dem berümbten Zauberer (also nennete er den heiligen Franciscum) ein Gespräch halten/ vnd darthun/ daß alles / so er in den Predigen dem Volck vortruge / falsch / vnd vnwarhafft seye. Davulio ware diß ein sehr angenembe Zeitung / dann er verhoffet / durch dise Disputation in seinem neu-angenommen Glauben gestärcket zuwerden. Deßgleichen erfrewete sich der seelige Mann nit wenig/ weilen er zu Gott hoffete/ disen auffgeblassnen / vnd stoltzen Goliath zu Vermehrung der Göttlichen Ehre zustirtzen. Also bewaffnet/ vnd behertzet / begibt er sich nacher Genff vor dem Davulio mit dem gemelten Kätzer zukämpffen. Er hat auch gleich Anfangs jhme bedinget: Nemblich er wolle (so bald diser Kätzer seine/ jhme bey den Catholischen mißfällige Puncten/ wurde vorgebracht haben) erweisen / daß wir nichts lehren / welches nit der Warheit gemäß; Die aber / welche von der Kirchen abtrinnig worden/ nichts lehren/ welches nit vnwarhafft/ vnd voll deß Jrrthumbs seye. Darauff jener/ in seinem Kopff schon verwirret / angefangen: Vnder andern mißfielle jhme jnsonderheit / daß wir lehren /

die

die Kirch/ und deren Haupt müsse sichtbarlich / und ewig verbleiben: anders / daß der wahre Leib / und Blut unsers Erlösers under den Gestalten deß Brodt/ und Weins auff dem Altar solte behalten werden. Er hatte sein Rede kaum geschlossen / da hat der heilige Mann dise gemelte Articl fünff Stund lang unauffhörlich also eyferig beschützet/ und erkläret/ daß sein Gegenthail / weilen er nichts entgegen einwenden kundte / nach dem Brauch der Kätzer / jhne angefangen zuschänden/ und zuschmächen / und böses für die getrewe Entdeckung seiner Fäller zuerweisen. Aber gleich wie die Sonn jmmerdar in jhrem Weesen / und Natur verbleibet / ob sie schon von den Wolcken bedecket/ durch die Finsternussen verdunckhet zuseyn scheinet/ oder auch gantz hell / und klar von uns gesehen wird: Also ist dise zugefügte Schmach dem seeligen Francisco zu sonderbarem Ruhm geraichet/ in dem er selbe mit solcher Gedult/ und Sanfftmut angehöret/ daß jhne der maiste Thail der Anwesenden Lieb gewunnen / welche folgends zu jhme sich begeben/ underwisen zuwerden/ in dem sie unmüglich zuseyn vermeinet/ daß ein so grosse Tugend könne ohne den wahren Glauben / und Lehr bestehen. Die aber / welchen sein Sanfftmut mißfallen / redete er also an:

„Als unser HErr JEsus Christus den Juden das Reich der „Himmlen verkündet/ hat er die halßstärige mit liebreicher sanfft„mut gestraffet/ auch auff eben dise Weiß gelehret. Jch kan von „mir beteuren/ daß ich niemahlen ein scharff = oder der Sanfftmut „zuwidriges Wörtlein geredet / welches ich nit alsbald berewet „hab. Dann die Menschen werden vil leichter durch die Liebe/ als „hart= und rauche Wort / oder Thaten bewöget. Weilen ich „derohalben an dises Orth verlanget/ die Unwissende zuunderwei„sen/ was Weiß und Manier solle ich mich gebrauchen/ als jener/ „deren sich die ewige/ und vollkommniste Weißheit gebrauchet hat? „Weilen diser nit sündigen / noch jrren kan / so folge ich jhme ja „billich nach? Dann es solle uns nit genug seyn / daß wir gut / „sonder daß wir auch under den besten seyn.

Nach disem Verlauff hat jhne nothwendig zuseyn geduncket/ Jhro Päbstlich Heiligkeit den Fortgang seiner Mission / oder Glaubens-Sändung/ auch die Bekehrung deß Davulij zuberichten. Ob welchen Jhr Heiligkeit solche Frewd/ vnd Trost geschöpffet/daß sie ein Apostolisches Breve jhme zugesandt/dem Davulio einzuhändigen: in welchem / vnder andern / auch folgende „Wort zulesen: Mein Sohn/ gehe hin / vnd erzehle / was dir „GOtt erwisen/ der dich von den Finsternussen der Kätzerey zu sei„nem Liecht/ vnd der Römischen Kirchen beruffen/welche dich mit „so grosser Liebe in jhr Mütterliche Schoß geschlossen / wider„bracht. Wir preysen zwar den GOtt deß Himmels / welcher „auß gröster Liebe dich nit ferrner gedulden wollen in den Schat„then deß Todts. Jm übrigen/weilen du vorhero die Kirchen/ „als ein Saulus verfolget / so liget dir nun ob / daß du als ein „neuer Paulus dieselbe hinfüro erbauest / vnnd nach Möglichkeit „beschützest. Entzwischen aber erthailen wir dir / zu Bezeugung „vnser Vätterlichen Wolgewogenheit / den Apostolischen Se„gen. Rom/ 2c. 2. September. 1596.

Das achte Capitel.

Er befürderet zu Taurin der Catholischen Nutzen: Vnd erhaltet / daß zu Thonon die Gotts-Dienst widerumben eingeführet worden.

ALs nun die eingreifflich- vnd tieff-tringende Wolredenheit deß heiligen Francisci die Hertzen/vnd Gemüther der Neuglaubigen gleich als ein Himmlischer Balsamb erwaichet/ hat jhme der Durchl: Fürst in Saffoy in zugesandten Brieffen sein darobtragende Freud/ vnd Glück-Anwünschung bedeutet. Zway stuck wurden in disen Brieffen sonderbar angezogen / welche dem seeligen Mann nit geringen Trost/ vnd Freud gebracht: Erstlich/daß Jhr Durchl: genädigist entschlossen/ jhne in allweg zubeschützen / vnd Beyhilff zuverordnen / zu glücklicher Vollzie-

hung

hung seiner Heiligen/ vnd den Seelen ersprießlichen Anschläg: Anderens/ daß er jhne nach Taurin freundlichist einlade/ mit jhme mündlich zutractieren/ vnd zuberathschlagen/ wie diß so wol angefangne Werck noch ferners nutzlich könne fortgesetzet werden. Es kundte Francisco nichts erwünschter zustehen; Lobet also den barmhertzigen Gott/ der dises Gottseeligisten Fürsten Gemüt also berühret hatte. Begibt sich auch durch das Görtzer-Thal über das Gebirg nach Taurin in tieffisten Schnee/ vnd gröster Kälte/ daß er nit einmahl in Lebens-Gefahr gestanden zuerfrieren / oder in den gähen Bergen sich zuerfallen. Es hat sich auff diser Rayß begeben / daß er an allen Glideren seines Leibs erstarret / ausser daß er die Füß noch etwas wenig / doch nit ohne sonderbare Mühe/ bewögen können / wäre auch zweiffels ohne Todts verblichen/ wann jhne die Göttliche Vorsicht nit zu einem nächst beygelegnen Closter angewisen/ vnd geführet hätte / allwo jhne die Religiosen sehr freundlich empfangen/ auch nit entlassen wollen/ in dem täglich vil vor Kälte ersterbne Menschen gefunden wurden. Aber die Lieb / welche stärcker ist / dann der Todt / hat jhne nit ruhen lassen. Gelanget also nach vil außgestandnen Gefahr- vnd vngelegenheiten nach Taurin / vnd wird mit sonderbaren Gnaden von dem Hertzog empfangen. Vnd ob er schon mit jhme allein etlich Stund lang geredet/ hat jhne doch vor gut geduncket / den seeligen Mann/ in eben disen Puncten / auch vor dem Nuntio Apostolico, vnd vornembsten deß Hoffs zuvernemmen. Allwo dann Franciscus sehr verständig- vnd bewögliche Mitl / die Göttliche Ehre diser Orthen zuvermehren/ vorgebracht/ welche insonderheit in folgende acht Puncten eingeschlossen seyn.

„Erstlich / wollen Jhr Durchl: Gnädigst befelchen / daß alle „Kätzerische Worts-Diener auß dero Gebiet sich begeben / weilen „sie der Bekehrung nit wenige Hinderung bringen.

„Anderens/ wolle man auch befelchen / daß die Raths-Aembter / vnd andere Würden allein den Catholischen anvertrawet/ „die Kätzer aber von selben außgeschlossen werden.

„Drittens/ wurde nit wenig Befürderung erfolgen/ wann zu

„Tonon ein Collegium der Societät JEsu / zu Vnderweisung „der Glaubigen/ vnd Jugend/ auffgericht wurde.
„Vierdtens/ solle Nachfrag gehalten werden in den Geistli„chen Güteren/ welche die Kätzer/vnd andere/ wider alles Recht/ „vnd Fueg besitzen: Auß disen mögen Gelt-Mitl verschaffet wer„den/ die nidergerissne Kirchen / vnd Gottshäuser widerumb zu„erbauen / vnd deß wahren Glaubens Priester zuvnderhalten.
„Fünfftens / werde nutzlich seyn / wann man in dem Terne„rianischen Gebieth etliche Pfarren zusammen ziehe / vmb Ver„stärckung der Einkommen/ damit die Priester jhrem Stand ge„meß / in selben schonst armen Orth / sich zuerhalten haben.
„Sechstens/ seye nothwendig / daß durch die Vorsteher der„selben Orth gewisse Straff / vnd Buß gesetzt werden / denen / „welche sich in jenen Lasteren vergreiffen werden / welche die „Kätzer jhnen frey/ vnd verlaubet zuseyn/ vermainen.
„Zum sibenden/ sollen gewiß vnd beständige Einkommen ver„schaffet werden zur Vnderhaltung der Catholischen Prediger: „Welche herzunemmen von dem jenigen/ so den Calvinischen Pre„dicanten Jährlich außgefolget / wann Ihr Durchl: gefällig/ „solche in ein so gutes Werck zuverwenden.
„Achtens/ sollen auch die Kirchen zu Tonon ersetzet werden/ „wie auch die Allingianische Pfarr-Kirch / allwo die Pfarrer wi„derumben einzusetzen vnder nothwendiger vnderhaltung/ damit „sie den Catholischen/ deren nit ein geringe Zahl / die heilige Sa„crament außthailen / die aber / welche zu dem wahren Glauben „sich bekehren wollen / vnderweisen mögen: Widrigen Fahl wä„re zubesorgen / daß selbe in jhren Irrthumben verharren / vnd zu „Grund gehen werden.
Gleich wie dises von dem heiligen Mann auß sonderbaren Eyfer/die Göttliche Ehr zuvermehren vorgebracht/also ist es auch von dem Durchl: Hertzog alsbald gut gehaissen worden/ der auch Francisco gleich Befelch/ vnd Erlaubnuß gegeben / etliche Pfarren einzuziehen/ vnd selbe mit sechs Priesteren (denen die Vnderhaltung von den Ritteren deß heiligen Mauritij solle erfolgen) zu-
verwe-

verwesen: Gleichermassen daß man ohne Verzug in dem Gotts-Hauß deß heiligen Hippolyti zu Tonon den Gottsdienst verrichte/ als welche Kirchen den Catholischen schon ein geantwortet ware. Deßgleichen wurde auch den Catholischen derselben Orthen befolchen/ jhre angebrachte begehren schrifftlich zuverfassen / damit solche durch den Päbstlichen Nuntium nach Rom mögen überschickt werden.

Nach so verrichten Sachen/ beraitet sich Franciscus zu seiner zuruck Raiß / dann jhne gleichsamb alle augenblick betrübet / welche etwann ohne Nutzen der Seelen verlauffen. Der Gottsförchtige Hertzog gabe jhme auch Brieff an die von Tonon / fast „difes Jnhalts: Wür seyn nit ohne sondere Frewd verständiget „worden/ was massen jhr die Catholische Prediger / welche euch „das Wort GOttes / vnd die vnverfälschte Lehr deß Glaubens „verkündigen / an- vnd auffgenommen. Weilen wir dann in „Hoffnung stehen/ daß durch dise Gelegenheit euch der Weeg zu „eurer Seelen Hayl eröffnet worden / so ermahnen wir euch/ sol„che eyferig zugebrauchen : Welches alsdann beschehen wird / „wann jhr die von jhnen beygebrachte Rationes, vnd Erwögun„gen wol betrachten/ vnd die darauß entspringende Beschwernus„sen vertrewlich jhnen entdecken werdet. Jm übrigen verlanget „vns nichts höher/ als herwider zuvernemmen/ daß jhr in vnserem „heiligen Glauben noch fernneren Nutz / vnd Fortgang geschaffen „habet.

Es ist nit zubeschreiben / was grossen Tumult dise liebreiche Brieff bey den Kätzeren zu Tonon erwecket haben. Sie wurden vor Haß / vnd Vnmut schier rasend/ betroheten dem wachtbaren Hirten alles Vnhayl / neben vil Schmach / vnd Laster-Wort/ das Volck zu einer Auffruhr zuvermögen. Die maiste auß jhnen ergriffen die Waffen / wie sie dann etliche mit Stainen / vnd Briglen bewaffnet/ vorhin angeschicket zu dem heiligen Gotts-hauß/ an welchem Franciscus schon zubauen angefangen hatte. Aber die Catholische stelten sich mannlich entgegen / jhren Hirten zubeschützen/ betheurten auch offentlich den jenigen auff die Haut

zulegen/

zulegen / welcher jhme einiges Laid / oder Vnbild zufügen wurde. Welchen doch Franciscus also zugesprochen:

„Jhr erzeiget zu genügen / daß jhr Neuglaubige / vnnd in „dem Evangelischen Gesatz noch vnerfahren seyet. Jn bemelten „Gesatz werdet jhr noch mit der Zeit erfahren / vnd finden / daß man „auch den Todt für den Nechsten solle außstehen / vnd übertragen / „vnd nit denselben anderen anerbieten. Villeicht seyn dises die wun„derwerck der jenigen Kirchen / vnd Glauben / welche jhr verlassen? „die heilige Apostel haben die Todte zu dem Leben erwecket / vnd jhr „seyt gesinnet die Lebende zutödten? Sie haben die Lam- vnd „Krumbe auffgerichtet / vnd jhr gedencket den Gesunden die Gli„der zustimlen? Stehet ab / meine Brüder / stehet ab von der„gleichen Gedancken; Erzaiget vilmehr in Vbertragung der „Schmach / ja auch / wann es nothwendig / der Straich / daß „jhr wahre Söhn vnsers HErrn JEsu Christi seyet: Dann es „ist vil glorwürdiger wegen Gott leyden / als wegen einer eytlen „Ehr sich an den Feinden rechen. Wann jhr mich liebet (wie „jhr dann euch vermercken lasset) so erweiset mir allein dise Freund„schafft: Seyet sanfftmütig / vnd grüsset alle / so euch begegnen / „ohne Vnderschid deß wahren / vnd falschen Glauben. Vberwin„det sie in Erbiethung alles guten / damit sie sehen / daß jhr euch „zur Schuel der Christlichen Demut begeben / in welcher ruhmli„cher gehalten wird zudienen / als bedienet zu werden; ein Knecht / „als ein Herr zuseyn.

Trittet also gestärckt / vnnd getröstet diser Rott entgegen: Welche Standhafftigkeit jhnen den Muth also genommen / daß sie zuruck gewichen. Weilen aber die Kätzer nit leichtlich von jhren einmahl geschöpfften Mainungen abtretten / jnsonderheit welche jhr Sect betreffen / so haben sich die von dem Rath / vnnd vornembere / in dem sie vermercket / daß Franciscus / dises alles vngeachtet / in seinem Bau fortfuhre / vnderfangen / die Arbeiter mit Gewalt abzustöllen. Als sie mit disem nichts außgerichtet / befalchen sie jhme durch einen offentlichen Notarium / mit dem Bau einzuhalten / doch vergebens / dann der seelige Mann offentlich be-

kennet /

kennet/ er wolle die jenige als Rebellen / vnd jhren vorgesetzten Oberen widerspennige Anklagen/ welche disen mit Recht / vnd Fueg angefangnen Kirchen-Baw hinderen werden/ auch also lang/ denselben zu End zubringen/ fortfahren / biß jhme von gemesser Obrigkeit ein anders anbefolchen werde.

Dahero dise jhne angefangen zuschmähen / vnd schelten: Wie er aber darob sich nit entsetzet/ tretten sie zu jhme / vnd fragen: bist „du ein Zauberer/ oder ein Prophet/ daß du dir traumen lassest/ „die Catholische Religion in dise Orth einzuführen? Er antwor„tet: Ich bin kein Zauberer / Gott meinem HErrn seye Lob / „wird auch niemahlen mit dergleichen Freundschafft machen: „bin auch kein Prophet / vnd finde mich dergleichen Göttlichen „Gnaden gantz vnwürdig zuseyn/ als welche andern von höcherer „Würdigkeit vorbehalten werden: Gleichwolen verhoffe ich / „daß die Calvinische Sect in kurtzer Zeit vertriben solle werden: „Dises wird von dem HErrn geschehen/ welcher widerumben in „euch herrschen wird.

Hernach wendet er sich zu den Neubekehrten / sprechend: vn„sere Werck müssen mit Sanfftmut geschehen: Vnsere Wi„dersacher aber erzaigen all jhre Kräfften/ vnd Macht in einer Ty„rannischen Gewalthätigkeit/ haben vns auch derselben Verträg„lichkeit in mindisten zuvertrösten. Wann sie einen newen Tu„mult erwecken/ ist kein Zweiffel / daß ich der erste zu dem Todt „wird vermeinet seyn / dann die Vnglaubige pflegen allzeit die „Hirten zuverfolgen/ wann sie die Schaaf zerstrehen wollen. Las„set vns entzwischen getröstet leben/ vnd allzeit suchen/ daß dersel„ben Hartnäckigkeit durch vnser Gedult/ jhre vngezaumbte Sit„ten aber durch vnser Eingezogenheit gebrochen werden. Dise „widerwärtigkeiten wollen wir übertragē ein kleine Zeit: Gott der „HErr wird vns beschützen/ von dessen Barmhertzigkeit kein miß„trauen zuschöpffen / weilen vnser Gemüth bey jhme versicheret „stehet. Es seye ferr von mir/ daß ich euch auff die Schlacht„banck liffere / ehe vnd bevor ich euch in dem Geist faist gemacht „hab/ jhr seyet noch gar new/ vnd schwach in ewerem Glauben:

„Ewre Cronen der ewigen Glückseeligkeit seyn noch nit verferti-
„get / vnd außgemacht / an euch allein liget es / dieselbe glücklich
„zuvollenden / welches alsdann geschicht / wann ihr mannlich strei-
„tet / vmb die Freundlichkeit / vnd Gedult euch bewerbet / dann
„durch dise Tugenden werdet ihr den Sig wider ewere Feind er-
„halten. Meine Söhnlein / Gott der HErr hat mir / sovil euch
„anlanget / ein sehr sanfftmütiges / vnd Vätterliches Hertz gege-
„ben: Aber gleich wie in diser sichtbaren Welt die Stern deß
„Himmels ein gantz vnderschidne Bewögnuß von den Elemen-
„ten haben; Also seyn die in den Himmel verliebte Seelen abge-
„schiden von der Erden / vnd allem / was vnder dem Himmel zufin-
„den ist. Ich ermahne euch noch einmahl / trawet / vnd
„bawet auff Gott / er wird kommen / vnd sich nit saumen:
a Habac. 2. „(a) Entzwischen lasset vns für jhne arbeiten / als welcher ei-
„nen grossen Lohn den seinen vorbehaltet: Lasset vns auch vnder
„disen Vblen nit erligen / seytenmahlen kein Gleichnuß zwischen
„der Zeit / vnd der Ewigkeit zumachen.

Mit diser seiner Rede stimmete auch sehr schön über eins das Werck / dann er niemahlen ruhete vor dem Eyfer deß Hauß Gottes / welcher sein Gemüt gleichsamb verzörte: Dahero er sich höchstens bemühet / damit der jenige Schaden / welchen die Kätzer dem wahren Glauben zugefieget hatten / häuffig widerumben ersetzet wurde. Er beflisse sich auch zugleich die schöne Kirchen-Ornath zuberaiten / vnd der Neuglaubigen Gemüther durch die stete Vnderweisung zuziehren / vnd zuschmucken.



Das neundte Capitel.

Er führet die Catholische Gebräuch widerumben ein zu Tonon: Haltet alldorten Meeß in der Nacht der Geburt vnsers Seeligmachers: vnd bekehret durch ein eyfrige Predig sehr vil zu dem wahren Glauben.

DAvid der König begehrte inständig von dem HErrn seine Wollüste zugeniessen in Besuchung seines Tempels: sein Güte der Prophet Daniel: sein Schönheit der H. Hieronymus: Sein Freud / der heilige Augustinus: Die Gaaben / vnd Gnaden / welche GOtt den seinigen erthailet / der heilige Theodoretus; Dergleichen Begerden truge auch der H. Franciscus in seinem Hertzen / der nit minder / als David / ein Mann nach dem Hertzen Gottes zunennen ware.

Durch seinen Eyfer ist die Kirch deß heiligen Hippolyti also füglich vollendet worden / daß sie dem Neugebornen Christkindlein an statt einer Krippen in seiner heiligen Nacht gedienet hat. Dann zur selben Stund seiner gnadenreichen Geburt hat der H. Mann die Himmlische Gehaimbnuß verrichtet. Bey der andern Meeß / vor Auffgang der Sonnen / hat er achthundert Neubekehrte mit dem Hochwürd: Sacrament deß Altars gespeiset. Die dritte Meeß hielte er nach dem Gebrauch der Kirchen vmb die neundte Stund / nach welcher er auff die Cantzel getretten / die Glory deß Newgebornen König der Himmlen zuverkünden: in diser Predig hat er nit allein die Gemüther der Catholischen / sonder auch deren / so sich zu dem wahren Glauben zubegeben / gesinnet waren / also entzündet / daß die von Mesing / Allingen / vnd Brens (sein drey Volckreiche Flecken) einhellig zu der Catholischen Kirchen widerkehret. Ein vnaußsprechliche Freud empfunde der seelige Franciscus / wie er sie hauffen Weiß zu der Vnderweisung lauffend gesehen / welche in kurtzer Zeit die Zahl der Glaubenden diser

Kirchen vermehren wurden/ welchen auch jener Spruch eigent-
lich kundte zugeschriben werden: Sein Barmhertzigkeit ist ü-
ber vns bestätiget/ vnd die Warheit deß HErrn verbleibet
a Ps.116. in Ewigkeit. (a) Er arbeitete vnablässlich / aber nit vil vngleich
den Feld-Baweren/ welche jhr Mühe mit Frewden vndermischen/
ob sie schon vnder den faisten Garben/ vnd Bürden deß Getraids/
so sie in jhre Schewren tragen / zu Zeiten darnider fallen. Allein
besorgete er / er wurde einem solchen Last allein nit genug seyn.
Darumben batte er den HErrn der Ernde / er wolle Taglöhner
senden: Dann jhne geduncket/ es wäre ein Miracl / daß einer al-
lein solte tragen/ was auch vilen schier vnerträglich seyn wurde.
Er allein muste wachen/ Gespräch halten/ die Lehr deß Glaubens
erklären/ Beicht hören/ predigen/ ꝛc. Er liesse jederman vor sich
kommen / Mann- vnd Weiblichen Geschlechts / hoch- vnd nideren
Stands / niemand ware jhme zu alt / jung / vnd gering / in dem
sein angeborne Milde/ was er immer vnder Handen hatte / Nie-
mand vnangehöret entlassen können. Vnder welchen Bürden vil
erligen müsten.

Zu disen kame auch / daß er noch darzu die Pfarrliche Ver-
richtungen / weilen noch keine Pfarrer auffgestellet waren / ver-
wesen müssen: muste also an den Sontägen vnder wehrenden
Gottsdienst das Volck ermahnet werden/ was Fest/ vnd Fasttäg
die eingehende Wochen zuhalten: Er muste die Todten begra-
ben/ die heilige Sacrament deß Tauffs/ der Ehe / ꝛc. administrie-
ren/ die Jugend zusammen zwingen / vnd vnderweisen. Vnnd
weilen jhme dise so vilfältige Verrichtungen den gantzen Tag ge-
nommen/ muste er die Nacht in dem Beichthören zubringen/ durch
welches jhme fast alle Ruhe abgeschnitten worden. Mit einem
Wort: Er vertrattе die Person eines Vatters / eines Beschü-
tzers/ eines Richters/ Artzten/ vnd Hauß-Vatters dises Volcks/
welches sich also in dem Glauben vermehret / daß in kurtzer Zeit
acht tausend derselben gezehlet worden/ damit nemblich GOtt sei-
nen getreuen / vnd beflissnen Diener nit minder segnete / als er
einstens nach Sendung deß heiligen Geists den Fürsten der Apost-
len

len gesegnet hat. (b) Gewunne also von Tag zu Tag ein grös- b Act.1. 4.
sere Liebe gegen seinen Söhnen / welche er in Christo JEsu durch
das heilige Evangelium geboren hatte: Und truge seine newe
Schäfflein / als ein guter Hirt auff seinen Schulteren / in seiner
Schoß / Hertz / und Händen: also daß er mit Paulo sagen kundte:
Wer wird geärgeret / und ich wird nit gebrennet? (c) Ich c 2.Cor. 11.
waine mit dem wainenden / ich bin frölich mit den frölichen / ich
wird schwach mit den schwachen: Ich bin allen alles worden / da-
mit ich alle gewinne.

Von disen seinen so vilfältigen Verrichtungen schreibet er zur
„selben Zeit also: Meine Geschäfft seyn zwar vil / und underschid-
„lich / aber mein Gemüth ist hierdurch unzerthailet / die Lieb al-
„lein underschaidet den Werth unser Werck: Dann Christus un-
„ser Seeligmacher ward von seinem Himmlischen Vatter nit
„minder geliebet / als er sich in den Fluß Jordan ernidriget / als in
„der Hochzeit zu Cana in Galilea / allwo er durch sein Miracl in
„grosses Ansehen bey den Menschlichen Augen kommen: Er lieb-
„te jhne nit weniger / als er auff dem Berg Thabor erkläret / als
„wie er auff dem Berg Calvariæ an das Creutz gehäfftet worden /
„weilen er Gott seinen Vatter jmmerdar gleichförmig geliebet /
„und geehret hat. Lasset uns also disen Gott an allen Orthen
„müglichist lieben / und befleissen / jhne zuerfrewen / welches wann
„es geschehen wird / werden auch unsere schonst geringe / und un-
„achtsambe Werck einen sonderbaren Glantz / und Schönheit er-
„langen. Dahero der heilige Augustinus von jhme selbsten spricht:

Mein Gewicht ist mein Lieb / durch dise wird ich be- d Confess. l.13. c.9.
wöget / wohin ich mich jmmer be-
wöge. (d)





Das Leben deß H. Francisci von Sales.

Der dritte Thail.

Welcher begreifft die Zeit / da er nach Genff gesandt worden / biß zu seiner Bischofflichen Wahl.

Das erste Capitel.

Ihr Päbstliche Heiligkeit befelchen jhme / er wolle sich befleissen / Theodorum Bezam zubekehren: mit welchem er auch offtermahlen in Gespräch gerathen.

NAch dem GOtt seinen getrewen / vnd gerechten Diener / auch seine Werck / vnd Arbeit also häuffig gesegnet / vnd erhöhet; Sihe / da erthailet der höchste Bischoff / vnd allgemaine Hirt der Kirchen / nach Gott / Francisco ein Apostolisches Breve / in welchem er jhne / neben Bedeutung seiner grossen Freuden / mit welchen er seine glückliche Verrichtungen vernommen / ermahnet / Theodorum Bezam den vornembsten der Genffischen Predicanten zu dem wahren Glauben zubekehren. Dises ware ein Werck / welches eines so heiligen Manns wol bedürfftig / aber beynebens vilen Gefahren vnderworffen ware / seytenmahlen jederman bewust / daß Franciscus ein sehr eyfriger Verfechter / vnd Beschützer der Catholischen

Lehr seye/ wurde also ohne Gefahr nit ablauffen/ wann er sich nach Genff begeben wurde. Doch entsetzet sich der seelige Mann keines wegs darob/ sonder erbietet sich willfährig jhr Heiligkeit Befelch zuvollziehen/ oder auch/ bey erheischender Noth/ den Todt selbsten außzustehen. Nimbt also disen Kampff/ ob er zwar solchen ohne Tumult/ allen Ansehen nach/ nit antretten wurde/ mit sanfftmütigen Hertzen an/ bey sich selbsten/ nit ohne sonderbaren Trost/ vnd Frewd betrachtend jene Wort seines Heylands: jhr werdet von allen gehasset werden / wegen meines Namens. (a) a Luc. 21.

Wie er nun zu Genff angelanget/ liesse er jhme nichts mehr angelegen seyn/ als denne zubesuchen / den er gesuchet hat. Als er jhne gefunden/ redete er jhne / seiner höfflichen Gewonheit nach/ „also an: Ich hab mich bißhero nit also von der Menschlichen ge„mainschafft entäusseret / daß ich von deiner Geschicklich- vnd „Wolredenheit nichts vernommen. Der gemaine Rueff ist/ den „ich auch in Gegenwart wahr zuseyn finde/ daß du mit sonderba„rer Freundlichkeit empfangest/ vnd auffnimbest die/ welche dich „zubesuchen verlangen. Dises hat mich vermöget / daß ich all„hero kommen / dir meines Gemüths Gehaimbnussen zuent„decken: Verhoffe beyneben/ du werdest selbe wol auffnemmen / „auch frey/ vnd offenhertzig dein Mainung darüber außsprechen.

„Auff welches Beza jhme geantwortet: Ich bekenne mich „dir verbunden zuseyn / weilen du also freundlich mit mir verfah„rest: Dann ich schätze nichts höhers / als die Vertrewlichkeit „deß Gemüts: Bringe derentwegen vnverhinderet vor/ was du „begehrest/ will mich in allweg befleissen/ dir genug zuthun. Ich „frage dich/ saget der heilige Mann alsbald darauff/ können die „jenige seelig werden / welche den Römisch- Catholischen Glau„ben bekennen/ oder nit? Dise vnverhoffte Frag hat jhne also verwirret/ daß er Zeit/ vnd Weil/ sich zubedencken/ begehret. Begabe sich also in ein Nebenzimmer/ lauffet in selben hin vnd wider/ wie die jenige zuthun pflegen/ welche was wichtig- vnd schweres in jhrem Gemüth führen. Nach dem ein Viertheil einer Stund ver-

lauffen/

kauffen/ bekennet er freywillig/ daß die/welche den Römischen Catholischen Glauben bekennen/ können seelig werden/ weilen die Römische Kirch ein Mutter der andern Kirchen ist. Warumben/sag-„te der heilige Mann/ habt jhr dann solche Blutbad angerich-„tet in Franckreich/ vnd anderen Orthen mehr/ ewer Sect/ vnd „reformierten Glauben außzubraiten? Warumben habt jhr so-„vil Kirchen verbrennet? Zu was Zihl/ vnd End habt jhr so vil „heilige Orth zerstörret/ sovil Altår verwüstet/ sovil Auffruhr/ „vnd Krieg erwecket? Auff welches jhme diser vnglückseelige „Mensch gantz zitterend/ seufftzend/ vnd verwirret geantwor-„tet: Weilen jhr in der Römischen Kirchen die Seelen also ver-„wicklet/ vnd verstricket/ in dem jhr lehret/ daß zu Erlangung „der ewigen Seeligkeit auch die gute Werck vonnöthen seyen; „wir aber halten darfür/ daß dise im mindisten nothwendig/ son-„der allein neben dem festen Glauben wol stehen. Auß diser Noth-„wendigkeit/ welche jhr ewren Glaubigen aufﬂadet/ entstehen „vil grosse/ vnd schwere Vngelegenheiten/ weilen sie vermeinen/ „sie seyen verbunden/ die gute Werck zuüben/ wann sie solches „aber nit thun/ handlen sie wider den Antrib jhres Gewissens/ „vnd werden derentwegen verdammet: auß disen Vrsachen ha-„ben wir disen Glauben angefangen/ welcher einen leichteren „Weeg zu dem Himmel vorschreibet.

„Sehet jhr nit/ saget Francíscus/ daß jhr durch dise ewere „Mainung die Seelen in vnzahlbare Strick/ vnd Zweiffel stirtzet/ „auß welchē sie kaum sich erschwingen/ vnd loß machē können. Der „laugnet/ daß die gute Werck zu dem ewigen Leben nothwendig „seyn/ der zerstörret die natürliche/ Menschliche/ vnd Göttliche „Gesatz/ weilen die Göttliche Gesatz denen/ so sie übertretten/ die „höllische Peyn/ denen aber/so solche beobachten/ die ewige Frew-„den versprechen. Man verspirret/ daß die Liebe erkaltet/ vnd „verloschen seye in den jenigen/ welche sich der guten Werck nit be-„fleissen/ die mit seinem Glauben/ den er bekennet/ übereins stim-„men: Dann die vollkommne Lieb kan sich nit bergen/sonder bricht „in die Werck hervor: Befleisset euch/ sagt der heilige Petrus/

daß

daß jhr eweren Beruefff wahr/ vnd gewiß machet durch die „gute Werck. (b) Dise Evangelische Lehr bestättiget auch das „allgemaine Concilium zu Trient / welches verfluchet die/ so leh„ren/ daß die gute Werck allein ein Frucht / vnd Zaichen der Ge„rechtfertigung seyn/ vnd mit nichten ein Vrsach / daß selbe ver„mehret werde.

b 1. Petri. 1.

„Es ist euch nit genug/ die ewige Glückseeligkeit zuerlangen/ „daß man bekenne/ daß Christus JEsus für vns gestorben seye/ „dann diser Todt / ob er schon von vnendlichen Verdiensten/ wür„cket nichts in dem jenigen/ welcher die Verdiensten Christi jhme „selbsten durch die gute Werck nit anwendet: Auß disen Wer„cken entspringet die ewige Glückseeligkeit/ welche versprochen ist „denen / so verharzen in denselben biß an das End/ nach jenem „Außspruch deß Höchsten Richters: Alsdann wird er einem „jedwedern geben nach seinen Wercken. (c) Es ist dir auch „wol bewust jener Sentenß / welcher an dem letzten Gericht wird „außgeruffen werden/ in disem Sentenß wird kein Sünd der Ver„dambten eingeführet / sonder Christus trohet auch in die Höll „zustossen/ die/ welche keine gute Werck geübet: Gehet hin jhr vermaledeyte in das ewige Fewr / welches den Teufflen / vnd seinen Englen beraitet ist: Dann es hat mich gehungeret/ vnd jhr habt mich nit gespeiset: Es hat mich gedürstet/ vnd jhr habt mich nit getrăncket: ich ware ein Frembdling/ vnd jhr habt mich nit auffgenommen: Jch ware nackend/ vnd bloß/ vnd jhr habt mich nit bedecket: Kranck / vnd in Gefängnuß geleget/ vnd jhr habt mich nit besuchet. „(d) Auß welchen abzunemmen/ daß dise verdammet werden/ wei„len sie nichts gutes in jhren Leben gewürcket haben: wann aber „dise vnnothwendig/ wie jhr vorgebet/ warumben solte ein so groß„se Straff angethan werden den jenigen / welche dieselbe vnder„lassen? Dises wird dir auch einmahl vorgeworffen werden/ vnd „zwar sehr scharpff/ von dem jenigen/ der dich schon längsten ermah„net hat. Wann du jhne aber fragen wirst / wann solches ge„schehen / wird er dir seinem Versprechen nach antworten / daß

c Matth. 25.

d l. cit.

dises alsdann geschehen / wie du es von mir gehöret hast: Der euch höret / spricht er / der höret mich: Vnd der euch ver-
c Luc. 10. achtet / verachtet mich. (c)

Als der verlohrne / vnd verstockte Mann nichts entgegen einzuführen wuste / vnd schon / auch nach seinem eignen Vrthail / überwunden war / liesse er sich doch keines weegs von seinem Vnglauben abführen / sonder brache gantz vnverschambt in spöttliche Schmach- vnd Scheltwort herauß. Aber Franciscus / der seiner allzeit mächtig / vnd in Bezwüngung seiner Gemüths-Naigungen maisterlich erfahren ware / hat dise Vnbild mit eben der Gedult übertragen / mit welcher er drey / oder vier Stund lang sehr großmüthig mit disem Kätzer gekämpffet / hat jhne noch sehr „freundlich erinneret: Ich bin nit allhero kommen / dich zube- „vnruhigen / sonder alle meine Zweiffel zueröffnen / dein Meinung „darüber zuvernemmen. Aber ich verspire das Gegenspill / daß „nemblich mir alle Gelegenheit / solches zuerhalten / durch dise dein „Vnbeschaidenheit abgeschnitten worden. Auff welches sich Beza etwas erholet / vnd den Eyfer / welchen er in Beschützung seines Glaubens erzaiget / beschuldiget hat / der jhne über das Zihl der Höfflichkeit getriben: Batte beynebens / Franciscus wolle sich noch öffters jhne zubesuchen würdigen.

Er hatte sich kaum von disem Hauß hinweck begeben / da wurde jhme angedeutet / wie nit weit von dannen ein Catholischer Mann kranck lege / der jhne sehr hoch verlangete. Weilen er die Gelegenheit gutes zuthun nit allein annambe / sonder auch allzeit suchete / begibt er sich eylfertig dahin / vngeacht der grossen Gefahr seines Lebens / versihet den Krancken mit den heiligen Sacramenten / vnd ristet jhne zu dem letzten Kampff deß Todts. In seinen zuruckweeg lobet / vnd preyset er den barmhertzigisten Gott / der disen Verlauff disem Krancken / vnd dem Hayl der Seelen zunutzen angeordnet hatte / als welcher sonders allen Zweiffel diser Geistlichen nothwendigen Mitlen hätte entrathen müssen / wann die Göttliche Obsorg jhne nit beobachtet hätte.

Wie

Wie er widerumb gehen Tonon kommen / hat er sein Verrichtung Jhro Päbstlich Heiligkeit alsbald zuwissen gemacht / vnd „beygesetzte Brieff zugesandt. Heiligister Vatter / ich hab Ewr Hei„ligkeit Befelch gehorsambst zuvollziehen / Theodorum Bezam „besuchet / auch selben Anfangs sehr sanfftmütig gefunden: wie „ich aber seines Gemüths Mainungen tieffer nachgegründet / hab „ich in jhme ein stainins / vnd von vilen Jahren hero in der Boß„heit verstocktes Hertz gefunden. Wann aber durch Jhr Hei„ligkeit Einwilligung mit den Calvinisten zu Genff ein Dispu„tation kundte angestellet werden / verhoffe ich / er wurde endlich „zu der wahren Kirchen sich bekehren. Es ist in disen schweren / „vnd wichtigen Sachen etwas zugetrawen / insonderheit weilen „Gott der HErr dises gegenwärtige Jahr also häuffig mit seiner „Barmhertzigkeit gesegnet / vnd gebnedeyet hat / in dem die Be„nachtbarte diser Rebellischen Statt hauffenweiß dem Schaaf„Stall Christi / über welchen Ewer Heiligkeit Sorg tragen / zu„eylen. O grosse Frewd / vnd Spectacl! die Blinde sehen / die Lame gehen / die Tauben hören / die Todte erstehen / die Teuffel werden verjaget / den Armen wird das Evan„gelium geprediget. (f) Jonas tritt hervor auß dem Wahl„fisch: Die Jsraeliter verlassen Egypten: Daniel wird herauß„gezogen auß der Gruben der Löwen: die Höll gibt widerumben / „welche sie schon gefressen hatte: vnd die Söhn Jsrael gehen mit „trucknem Fuß über das rothe Meer: Geniessen also Jhr Hei„ligkeit disen Vätterlichen Trost / daß solches in jhren glücklichen „Tägen geschehen seye. Ersuche also Jhr Heiligkeit mit kind„lich- vnd tieffister Demut / sie geruhen dise vnsere Christliche wir„ckungen mit jhrem Apostolischen Segen zuheiligen / rc.

f Matth. 11.

Also ist das Sänffkörnlein / welches bey den Juden / vnd Syriern das kleinste ist auß allen Saamen / gewachsen / daß es zu einem Baum worden / auff dessen Aest / vnd Zweig die Vögel deß Himmels wohnen: Nemblich das Evangelium hat vnder disen Seemann also gefruchtet / daß die / welche ein lange Zeit in dem Schatten deß Todts sassen / widerumben erleuchtet worden.

Nach dem der heilige Mann sovil Sig/ vnd Triumph wider die Höll/ Welt/ vnd Fleisch erhalten/ hat jhne nothwendig zusein gedunckt/ thails mündlich / thails auch schrifftlich jederman vor Augen zustellen/ wie groß/ vnd vnerträglich die Boßheit der Kätzer seye in den Articlen / in welchen sie sich von den Catholischen abgesinderet; auch wie falsch / vnd vnverantwortlich sie jhne in vilen Puncten durch jhre Ehrnrirzische Zungen/ vnd Federn offentlich verleimbdet haben. Gabe also ein Tractätlein / vnd kurtzen Begriff der Glaubens-Articlen in den Truck/welches in gehaimb von denen kundte gelesen werden/ so auß gewisen Bedencken bey seinen Predigen nit erscheinen mögen. Die Würckung dises Büchleins ware also groß/daß vilen das wahre Liecht darob auffgangen/ deren Gemüth dergestalten gegen der Kätzer Boßheit endtzündet worden/daß ein grosse Anzahl derselben sich zu dem wahren Catholischen Glauben begeben. Vnder disen ware der vornembste Syndicus zu Tonon/ der sich zu Francisco begeben/ vnd bekennet/ daß er von seinen Argumenten überwunden / erkenne / daß die Römische die wahre/ vnd vnverfälschte Kirch seye / erbiethe sich also neben vilen andern mit derselben sich offentlich widerumben/ durch die gewohnliche Glauben Bekandtnuß/ zuversöhnen. Der eyfrige Feind der Kätzerey nambe dises Anbringen / vnd Begehren vor gut an/jnsonderheit weilen er vermercket/daß eines so berümbtē/vnd in Ambts-Würden wol angesehnen Mans/ offentliche Bekehrung/ dem Catholischen Weesen nit ein geringe Befürderung bringen wurde. Doch ist solches ohne Beschwernuß nit abgelauffen / dann als er dise Newbekehrte an dem bestimbten Tag in die Kirche führte/ sehr frölich ab den glücklichen Fortgang / in Beglaitung aller Catholischen/da seyn die vornembste der Widersacher schamroth / auch also erbitteret worden / daß sie das gemaine Volck häuffig auff dise Neuglaubige mit Stainen zuwerffen/ beredet haben. In welchem jnsonderheit die Beständigkeit deß seeligen Mans hervor geschinen ; Dann er hat sich gantz vnverwirret zu dem tobenden Pöffel gewendet / vnd selben mit solcher Sanfftmuth / vnd Krafft zugesprochen/ daß er nit zwar jhre Leiber/ wie Christus an

dem

dem Oelberg/ sonder jhre Hertzen alsbald zu boden geworffen/ vnd erwaichet/ also/ daß sich aller Tumult/ Geschray/ vnd Auffruhr augenblicklich verlohren/ vnd/ die solchen verursachet hatten/ selbsten bekennt/ Franciscus seye wahrlich ein wunderwürckender Mann.

Was grosse Freud dise Newbekehrte in jhren Hertzẽ genossen/ kan allein auß disen genugsamb abgenom̃en werden: in dem sie selbsten/ weilen sie sich nit begreiffen mögen wegen so grosser von Gott empfangner Gnad/ an Jhr Päbstliche Heiligkeit auß verbrechender Freud geschriben/ damit Niemand hinfüro an jhrer ernstlich- vnd beständiger Bekehrung einigen Zweiffel schöpffen solte. In disen Brieffen haben sie angezogen/ was massen jhnen obgelegen/ offentlich erkennen zugeben/ daß sie dem höchsten Hirten/ vnd Vatter der Kirchen den ewigen Gehorsamb angelobet: Ersuchen beyneben demütigist/ Jhr Heiligkeit wollen sie in jhren Vätterlichen Schutz/ vnd Schoß einschliessen/ auch deß Apostolischen Segen/ vnd Benediction würdigen/ ꝛc. Jhr Heiligkeit haben dise Brieff mit sonderem Frolocken deß Gemüths empfangen/ auch dem seligen Francisco/ als welchem dises Wercks Fortgang nach Gott/ billich zu zuschreiben ware/ geantwortet:

„Lieber Sohn/ das Hayl/ vnd den Apostolischen Segen. „Wir haben auß deinen Brieffen verstanden/ was grossen Eyfer/ „vnd Fleiß du erzaigest/ den Glauben zuvermehren/ der Seelen „Hayl zuwürcken/ vnnd jenes verlohrnes Schaaf (Theodorum „Bezam) widerumben in den Schaaf-stall Christi zulaiten. Di„se dein Vbung ist einem Diener Gottes/ welcher zu Mitniessung „deß Himmlischen Erbthail von Gott erkisen/ sonderbar zustän„dig. Vnd ob zwar dises Werck/ dessen Außgang wir höchst „verlangen/ sehr schwer/ wie du berichtest/ nichts desto minder/ „weilen es ein Werck Gottes ist/ auff dessen Barmhertzigkeit wir „vns steuren/ ermahnen wir dich/ solches fortzusetzen/ vnd keines „wegs zuverlassen. Was anlanget das neubekehrte Volck/ wel„ches also inständig ein frey- vnd vnverhinderliche Vbung deß „Glaubens verlanget/ wollen wir gebürende Anstalt verschaffen:

„entzwischen aber / in dem du / was zu disem End nothwendig ist / „deinen Kräfften nach befürderen wirst / erthailen wir dir den A„postolischen Segen / ꝛc. Rom. 29. Maij. 1597.

Als Franciscus dise Brieff erhalten / hat er sich eylfertig widerumben zu offt bemelten Kätzer begeben. Wie er nun vor jhne gelassen / vnd mit gewohnlicher Höfflichkeit empfangen worden / eröffnet der verstockte Mann ein Buch / welches auff dem Tisch „lage / verächtlich sprechend: Dises ist euer Augustinus / den ich „doch nit sonderbar acht vnd schätze. Der heilige Mann fraget / „vnd begehret dessen Vrsach. Der Calvinist antwortet: Weilen er „lehret / daß der Mensch der Gnad / vnd den auß derselben endt„standnen Bewegungen / mit welchen GOtt den Menschlichen „Willen berüret / vnd zu sich ziehet / mitwürcken könne: Ich „aber bin einer gantz widrigen Mainung. Dises (widerleget Franciscus / welcher längst erfahren / wie leicht es seye / disen lieblichen / vnd süssen Würckungen der Göttlichen Gnad mit Beywürckung vnsers Willen / zufolgen.) Ist ein raine / vnd wahre Lehr „deß heiligen Augustini. Sehen wir nit / daß die / so die Vhren „machen / jhre Werck Anfangs also beraiten / daß sie alle Stund „deß Tags / vnd der Nacht durch jhre Bewegungen anzeigen: „Wann nun dise Bewegung jhren Anfang genommen / zaiget „solche gleichförmig alle folgende Stund Vermög / vnd Krafft „deß ersten Antribs / vnd gegebnen Gewichts / ohne welches alles „übriges vntauglich seyn wurde. Also berueffet Gott Anfangs „vnser Gemüth zur zerknirschung deß Hertzens / wann nun der „Mensch disen liebreichen Beruff folget / so würcket er mit der „Göttlichen Gnad / vnd durchgehet die übrige Staffel zu der Ge„rechtfertigung / wann er nur will / doch mit disem Vnder„schid; Wann in einem Vhrwerck die Gewicht / vnd Rädlein „einmahl wol geordnet seyn / so ist nothwendig / daß dise Außzai„chung der Stunden vnfehlbar darauß erfolge; in der Gerecht„fertigung aber / weilen Gott dem Menschlichen Willen keinen „Bezwang / oder Gewalt anthut / können wir seinen Einspre„chungen / vnd Bewegungen Widerstand thun / vnd nit einwil-

ligen.

ligen. Dann Gott ziehet vns nit mit eysin Häcken / vnnd Ketten / wie die Büffel / vnd Ochsen / sonder (g) mit Adams Strücklein / mit den Banden der Liebe / vilmehr liebkosend / g Osee. 11.
„als gewalthätig / also daß er das Menschliche Hertz / welchem
„die Freyheit angeboren ist / mit lieblichen / vnd jhme tauglichen
„Liebkosen zu sich ziehet / nach der Lehr Jeremiæ: (g) Ich hab h Ierem.
„dich mit ewig-wehrender Liebe geliebet / darumb hab ich 31.
„dich auß lauter Güte / vnd Erbärmde zu mir gezogen.
„Welche Wort vns bedeuten / daß die Göttliche Barmhertzigkeit
„von Ewigkeit her entschlossen / alle Menschen zu sich zuziehen auff
„ein genugsambe / vnd sonders liebliche Weiß / nemblich durch
„Eingebung der guten Bewegungen / welche vns dise Güte ver-
„stellen / vnd dem freyen Willen nichts benemmen / ob sie jhne
„schon zu dem guten anmahnen / dann die Göttliche Hand ist al-
„so liebreich / daß sie vns in disem Werck frey stellet / einzuwilligen /
„oder zuwiderstreben: Vnd gleich wie wir von disen Bewegungen
„haben / daß wir können würcken / wann wir wollen; Also haben
„wir auch von jhnen vnsern Willen gantz vnverletzt. Wann du
„wussest die Gaab Gottes (sprach der Hayland der Welt zu
„dem Samaritanischen Weiblein) (i) vnd wer der ist / so von i Ioann.
„dir zutrincken begehret / so hättest du villeicht von jhme 4.
„begehret. Als wolte er sagen: Du kundest dise Gaab gebrau-
„chen / ob du schon frey- vnd vngezwungen zubegehren / oder nit zu-
„begehren. Es ist dir wol bewust / daß dises die Wort Christi
„selbsten seyn; Auß welchen ich schliesse / daß der jenige / welcher
„laugnet / daß vnser Willen die Göttliche Gnad vntüchtig / oder
„kräfftig könne machen / dem Wort Gottes widerspreche / die hei-
„lige Vätter verwerffe / wider die Erfahrung selbst streitte / vnd
„also billich in die jenige Excommunication / vnd Absönderung von
„der Kirchen falle / welche das allgemeine Concilium zu Trient
„wider dergleichen freche Menschen gefället hat. Hüte dich derent-
„wegen also zureden / oder zuvermeinen: dann du lösterest Gott /
„in dem du jhne ein Vrsach deines Verderbens zuseyn bezüchti-
„gest. Vnd gleich wie du wider sein Güte sündigest / wann du

ohne

„ohne sein Gnad seelig zu werden verhoffest; Also sündigest du
„wider sein Barmhertzigkeit / wann du sagest / daß selbe dich ver-
„lassen habe. Gewißlich / gleich wie wir sein Freygebigkeit löste-
„ren / wann wir laugnen / daß wir alles von jhme empfangen ha-
k Iacob.1 „ben / von welchem alle Gute / vnd vollkomne Gaab ist. (k)
„Also schmächen wir sein Güte / wann wir außsprechen / daß wir
„kein Hilff von jhme empfangen. Kan mir also nichts einbilden /
„als daß du in mindisten glaubest / vnd haltest / was du redest: In
„dem du das jenige / so ich dir vortrage / nit allein auß den heiligen
„Kirchen-Lehreren / welche die erste fünffhundert Jahr gelebet ha-
„ben / sonder auch auß der heiligen Schrifft / vnd beeden Testa-
„menten wahr zuseyn erkennen kanst.

Ab welchem sich diser Kätzer nit wenig entsetzet / vnd geschämet: sagte darauff: ich bitte Gott täglich / daß er mich wolle in die rechte Kirchen laiten / wann ich in selber noch nit bin. Nach disem Verlauff / als die Predicanten von Genff / vnd selber Gegend vermercket / daß sie vor einem so starcken Widersacher / vnd mächtigen Gegenthail nit bestehen möchten / haben sie einhellig beschlossen / mit Francisco / jhne eintweders zu überwinden / oder zuruck zutreiben / eines zuwagen. Geben also vnder dem Volck vnd Gemaine auß / sie wollen an einem gewissen Tag zu Thonon erscheinen / welches sie doch nit gethan. Der heilige Mann ware mit disem Sig nit zufriden / sonder begabe sich vnerschrocken nach Genff / welches er ihnen auch bedeutet / hat auch allda widerumben mit dem verstockten Beza angefangen zuhandlen / sprechend:

„Du sihest / daß dein Gemüth mit grossen Sorgen / vnnd
„Trangsalen beängstiget wird. Dann du erkennest / daß die Ca-
„tholische Lehr wahr / gewiß / vnd vnfehlbar seye / dise hat dich schon
„vorhero mit Milch geträncket / nun aber rueffet sie dich gar zu
„ihr. Begibe dich derentwegen widerumben in jhr Mütterliche
„Schoß / von welcher du also eyferig erwartet wirst. Durch sol-
„ches wird dir der barmhertzigiste Gott eröffnen die Schoß seiner
„Barmhertzigkeiten / an dir allein ist dises alles gelegen. Bedencke
„auch wol bey dir selbsten / daß dich dein hohes sibentzig-Jähriges

„Alter selbsten ermahne / das End deines Lebens seye vorhanden/
„vnd daß du dem Gerecht- vnd strengistem Richter von allen deinen
„beschehnen Gedancken/ Wort- vnd Wercken müssest Rechnung
„thun. Wann du aber sorgest nach deiner Bekehrung in Ar-
„muth zugerathen / vnd Mangel deiner Nothwendigkeiten zu-
„leyden / so verspriche ich dir in Namen Ihr Päbstlich Heiligkeit
„in allen disen genuegsambe Vorsehung zuverschaffen.

Dise letztere Wort haben ihme zwar sein Gemüth starck be-
xieret/ aber jenen torrechten Gedancken nit vorgewogen/ was man
nemblich von ihme sagen/ vnd halten wurde / wann er sich zu der
wahren Religion begeben solte. Ist also in seinen Sünden elen-
digklich gestorben/ dann die Ketten deß eignen Willen (wie der
heilige Vatter Augustinus sie nennet) (l) hatte ihne schon ge- l 8. Conf.
feßlet/ vnd nach sovil verübten Lasteren endlich in die ewige Peyn/ cap. 5.
vnd Straff gestürtzet. Also erschröcklich ist es / dem Göttlichen
Berueff/ vnd Einsprechungen zuwiderstehen. Sovil du Sün-
den/ sovil hast du Strick/ vnd Band/ spricht der heilige Gre-
gorius. Chrisostomus aber: Wer einmahl das Zihl / vnd
Maß der Schamhafftigkeit überschritten hat/ der verlieh-
ret allgemach alle Sinn / vnd Angedencken eines anderen
Lebens/ er kan weder durch Sanfftmuth gewendet/ noch
durch Trowort verbesseret werden: Sein Boßheit ist vol-
lendet/ sein Stirn ist worden ein Stirn einer gemainen
Mätzen/ welche sich nit schämet. (m) m Ierem. 3.

Das ander Capitel.

Er setzet etliche Pfarrer ein: Fanget an das viertzig-stündige Gebett/ vnd richtet das Zaichen deß heiligen Creutz vor Genff widerumben auff.

Weilen die Geistliche Herde täglich zunahme/ hat diser
Geistreiche Hirt wol gewust / daß ihme obgelegen / disen
seinen Schäflein nothwendige Vorsehung zuthun. Be-

gehret derentwegen von dem Bischoffen zu Genff etliche Priester/ solche den Pfarren vorzusetzen/ auch etliche Religiosen/ welche jhme in dem Predig-Ambt solten beystehen. In beeden disen Stucken haben sich sonderbare Beschwernussen ereignet/ seytenmahlen auch den schon vorhero bestelten Pfarrern die Underhaltung ermanglete/ in dem die verstockt- und verblendte Calvinisten/ als reichere/ nichts minders/ als dise Geistliche/ und newe Kirchen gedulden mögen/ auch nichts mehrers verlanget/ als daß sie alle vor Hunger sturben: Welches auch geschehen wäre/ wann sie nit/ gleich wie Franciscus/ sich mit wenigen vergnieget hätten/ der jhme wol zu Gemüth führte/ daß es mit den heiligen Apostlen/ und Evangelio Christi im Anfang der Kirchen schon geschehen wäre/ wann sie ab dergleichen Zufällen sich entsetzet hätten. Er vermeinte auch jene Wort deß heiligen Caroli jhme gesagt züseyn: Ich bin in dem Hauß meines Gott/ und HErrn gleich einem Hündlein/ deme man ein Bröcklein Brodt zu einer speiß/ ein wenig wasser zu einem Tranck darbietet/ und etliche sprewer auffstrehet zu seiner Ruhe. Hat also dises ungeacht sechs Pfarrer auffgestellet/ und alles/ so er jhme noch ferrners vorgenommen/ glücklich vollendet/ auch alle Mühe/ und Arbeit verachtet/ ja noch darzu ein viertzig-stündiges Gebett angestellet/ die Newglaubige zutrösten/ und zustärcken/ thails auch die Göttliche Gnad anzurueffen/ daß sie jhne beschützen wolle in jenem gefährlichen Werck/ nemblich in Auffrichtung deß Zaichen deß heiligen Creutzs/ unweit der Statt Genff. Hernach befalche er denen von Tonon/ sie sollen ein grosses Creutz verfertigen/ und in das Dorff Damnase bringen/ fünff Meil wegs von Genff entlegen/ an welchem Orth sie von dem Genffischen Bischoff erwartet wurden mit der Gesell- und Bruderschafft deß heiligen Creutzes/ mit blossen Füssen/ und angezognen Bueßklaydern/ gleich ob alle sich zusamen rotheten/ dises heilige Sigzaichen widerumben an jhr Orth zusetzen. Dann Christus (spricht der heilige Vatter Augustinus) ist zwar auff dise Welt kommen zuleyden/ aber auch glorwürdig gemacht zuwerden: Verachtet/ aber auch

erhöhet

erhöhet zuwerden: zusterben / aber auch zuerstehen: Erschröcket dich das Werck / so betrachte den Lohn. (a) Hat also der Eyfer diser Catholischen die von den Kätzeren nidergerissne Creutz widerumben erhebet / gleich ob die erste Kirchen widerumben anfinge zugrünen / in welcher dises Zaichen an allen Orthen auffgerichtet worden. Die von Genff wurden darab gantz vnsinnig / schicketen also ein Rott mit bewaffneter Hand / disen Christlichen Hauffen zutrennen / entgegen / welche doch Franciscus keines wegs geachtet / sonder vnerschrocken vorbey gangen / vnd allein auff die Göttliche Hilff sich stewrend / an das vermeinte Orth getretten / wol ingedenck jenes versprechens: (b) Mein Hand wird jhme verhülfflich seyn / vnd mein Armb wird jhne stärcken.

a De verbis. Dom. cap. 12.

b Psal. 88.

Nach dem alles Volck zusammen kommen / hielte der Hochwürdigiste Bischoff von Genff das Ambt der heiligen Meeß vnder einer lieblichen Musik / welche das Lob Christi / dessen heiligister Leib auff dem Altar außgesetzet ware / maistens andeutete. Nach verrichten Ambt der heiligen Meeß hielte der H. Salesius ein sehr bewögliche Predig / in welcher er der Zuhörer Gemüther also erleuchtet / vnd mit Süssigkeit erfüllet hat / daß / nach dem sie den grossen Frucht / vnd Nutzen der Seelen / welchen dises heiligiste Gehaimbnuß deß Altars in vns verursachet / vernommen / das vmbligende Volck / durch dise beredet / Hauffenweiß zugelauffen / mit jedermans grossen Trost / vnd Frewd / also daß sie / nach dem sie die Wunder Gottes gehöret / zu Zäheren / Berewung jhrer Sünden / vnd Besserung deß Lebens bewöget worden. Sie hatten auch ein sonders Wollgefallen an den Kirchen Ceremonien / vnd Gebräuchen / auch nit vnbillich: Dann (spricht der heilige Augustinus) was ist verächtlichers in deinem Leib / als deine Haar? Nichts desto minder wann selbe dir nit gleichförmig abgenommen werden / erzürnest dich über den Balbierer / vnnd du haltest in den Glideren Christi dise Gleichförmigkeit nit? vnd bald hernach: Meinest du / es gebühre Gott nit / daß jhme von allen / so in jhne glauben / gleichförmig / vnd einig gedienet werde? (c)

c Tr. 10. cap. 6.

Aber ich kehre widerumben zu diser außerwöhlten Schaar/ welche mit grossem Frolocken dem Orth / allwo das heilige Creutz auffzurichten ware/ zugeeylet. Der heilige Franciscus gienge jhnen vor/ hielte auch / nach gesungnen Hymno von dem heiligen Creutz / ein kurtze Sermon von der Würdigkeit desselben heiligen Zaichen/ vnd wie solches von allen Menschen zuverehren / zu welchem er seine Zuhörer gar leichtlich/ seinem Gebrauch nach/ bewöget. Vnd damit er der Kätzer gewohnlichen lugenhafften Außgebungen vorkäme/ häfftete er dise Vberschrifft an das new-auffgerichte Creutz: Die Catholische betten in dem Creutz nit Stain/ noch Holtz/ sonder Gott an; Welcher das Creutz der Verehrung würdig gemacht/ in dem er das Leben für vns an demselben gelassen hat.

Das dritte Capitel.

Er erkrancket zu Nynsi: Begehret den mit der Pest behafften zudienen: Erwecket einen Verstorbnen / vnd streitet mit den Kätzeren zu Tonon.

GLeich wie der Todt Niemand schonet / auch denen nit/ welche vor anderen glückseelig zuseyn scheinen; also pflegen auch die Kranckheiten offtermahlen die jenige maistens zu-überfallen / welche sonderbare Freund / vnd Diener GOttes seyn. Der seelige Mann hatte sich nach Nynsi begeben/ etliche Geschäfft zuverrichten/ vnd ob er zwar dem Leib nach sehr gesund zuseyn scheinete/ ist er gleichwolen in bemelten Orth in ein sehr schwer- vnd gefährliche Kranckheit gefallen/ welches den Bischoff/ vnnd die Inwohner zu Tonon sehr bestürtzet/ die einen sonders grossen Schaden gelitten haben / wann Francisco etwas widriges zugestanden ist.

Aber Gott der Allmächtige / der sich seiner Diensten / vnd Arbeit noch ferrner/ zu Vermehrung seiner Glory/ gebrauchen/

vnd bedienen wolte/ hat jhme die Gesundheit gar bald widerumben erthailet. Wie er solche erlanget/ hat er alsbald bey sich beschlossen/ den Krancken/ vnd mit der Pest behafften zudienen. Nach dem er dann einen Priester/ Capuciner Ordens / aen Tonon geschicket / den Catholischen alldorten / weilen sie noch keinen Pfarrer hatten/ an seiner stat vorzustehen / hat er sich gantz vnd gar zu disem vorgenommnen Ambt beraitet. Aber diser sein zwar eyffriger Anschlag/ist jhme dermahlen nit von stat gangen/weilen Gott der HErr/ mit seinem Willen vergnüget/ jhne durch den Bischoffen zu Genff von disem Werck abgeforderet ; in dem es kein Noth erforderte/ seyn/ der Christlichen Kirchen so nutzbares Leben/ allda in so grosse Gefahr zusetzen. Kundte also nit weiter fortfahren/ sonder ist nach verrichten Geschäfften/vnd erhaltner Bischöfflicher Benediction widerumben gen Tonon gekehret.

Gott verordnete auch/ daß seinem Eyfer auch die geringiste Zeit müssig zuseyn/ nit vergunnet worden. Er ware zu Nynsi kaum angelanget/ da hat er alsbald den Obristen der Chablaischen Soldaten zu dem Glauben bekehret/ auff welches ein noch grösseres Wunder erfolget. Er hatte sich ein lange Zeit bemühet/ ein Fraw (deren Namen nit gemeldet wird) zu der Catholischen Kirchen zubekehren/ aber vergebens: dise verfieget sich vnverhofft zu dem heiligen Mann/ mit Versprechen / wann er jhren erstgebornen Sohn/welcher erst gestorben ware/ widerumben zu dem Leben erwecken wurde/so wolle sie/ seinem so langwürigen Begehren nach/ ohne Verzug den Catholischen Glauben annemmen. Nach dem sich Franciscus etwas bedencket / nimbt er endlich dise Condition/ vnd Vorschlag an/ auß grösten Vertrawen zu Gott/ den er auch flehentlich ersuchet/ er wolle sein Allmacht in diser Gelegenheit erzeigen. Nach dem er zimblich lang gebettet / ergriffe jhne ein wunderbarlicher Eyfer / wie in den Heiligen Gottes in so wichtigen Verrichtungen zugeschehen pfleget / berüret darauff das erkalte Leiblein/ widerbringet das Leben/ vnnd stellet jhn frisch vnd gesund seiner Mutter zu / welche disen widerumben erweckten Sohn alsbald tauffen lassen/ auch sich sambt jhrem gantzen Hauß

bekehret hat. Deren Exempel sehr vil auß den Benachbarten / welchen dises Wunderwerck zu Ohren kumen / gefolget / welche alle den jenigen Glauben vnfehlbar zuseyn erkennet / den ein so heiliger Mann predigte / vnd mit sovilen wichtigen Argumenten / heiligen Wandel / vnd newen Wunderwercken beståttigte.

Es ware auch der Bischoff von Genff gegenwårtig / der das Hochwürd: Sacrament deß Altars widerumben offentlich außgesetzet / vnd ein vnersågliche Freud / vnd Trost empfangen / wie er einen so grossen Zulauff deß andåchtigen Volcks / jnsonderheit aber der sich bekehrenden / gesehen. Franciscus hatte bey diser Andacht ein erwünschte Gelegenheit die Tugend in dem versambleten Volck zubefürderen / erwöhlet derentwegen etliche / mit welchen er in dem Predigen so wohl bey Nacht / als bey Tag abgewechßlet / welches darumb geschehen / weilen etliche vorhanden / welche in gehaimb Catholisch waren / vnd jhne offentlich nit hören dårfften / die dann allen Tumult zuverhinderen bey nåchtlicher Weihl erschinen / nit ohne Frucht / vnd Nutzen jhrer Seelen / in dem Gott sie also erleuchtet / daß sie vngezweiflet gesehen / daß dises die wahre Kirchen seye / sichtbarlich / vnd von allen Irrthumb befreyet / welche zween Puncten die Kåtzer derselben Zeit vor andern disputierten. Wie håuffig / vnd überflüssig aber die Göttliche Gnad sich allda erzeiget / scheinet genugsamb auß disem / daß sich in etlich wenig Tågen bey sibenhundert von der Kåtzerey bekehret haben.

Die Liebe Francisci erstråckete sich nit allein über dise jrrende Inlender / sonder auch über die Frembdlingen. Vmb selbe Zeit wurden Kriegs Völcker vnder dem Grafen De Martinenque dahin geführet / welche zwar Catholisch / aber jhrem Gebrauch nach eines sehr freyen Lebens waren. Als dise etlich mahl Francisci predigen angehöret / seyn sie durch dieselbe also bewöget worden / daß der maiste Thail auß jhnen sich zur Besserung jhres Lebens durch ein General-Beicht begeben / vnd auß den Soldaten-Stand schier einen Religiosen-stand gemachet haben / in dem nichts an jhnen zusehen / so nit zichtig / vnd erbar ware / gleich als ob Gott auff ein sonderbare weiß disem seinem getreuen Diener sein gesatz anvertrauet

håtte /

hätte / welches er in seiner Glaubigen Hertzen einpflantzen wolte.

Er ware also mildreich / daß er keinen betrübten / oder traurigen Menschen angetroffen / den er nit mit gröster Sanfftmütigkeit getröstet hat. Es begegnete jhme ein erst neulich von jhme zu dem Glauben bekehrter Soldat / der also in seinem Gemüth bestirtzet ware / weilen er unbedacht nach genossner Speiß zu dem Hochwürd: Sacrament deß Altars hinzugetretten / daß er vermeinte dise Sünd wurde jhme von Gott keines wegs nachgelassen „werden. Disen redet Franciscus also an: Wie? waist du nit / daß „Gottes Barmhertzigkeit unendlich seye? Waist du nit / daß ein „eintziger Zäher / so auß zerknirschten Hertzen herfliesset / oder seuff„tzer / dem Allmächtigen Gott die Waffen deß Zorns gleichsamb „auß den Händen reisse? Warumb wilst du auß diser kleinen / „vnd geringen / ein schwere Sünd machen? Was du gethan / „das hast du unbedacht gethan: Seye derentwegen getröstet / für „dein Bueß aber bette einmahl das heilige Vatter unser. Der einfältige Mensch vermeinte / dise Sünd wäre nit so gering / daß sie durch ein so milte Buß möge außgelöschet werden. Aber der „heilige Mann spricht jhme widerumben zu: Gehe hin / verrich„te die aufferlegte Buß / vnd erzaige / daß du gehorsamb seyest. „Wisse auch beyneben / daß bey vns höher geachtet werde / wann „man dem Beichtvatter gehorsamb ist / als wann man den Leib „mit Gaißlen / Cilicien / vnd andern Bußwercken casteyet. Dann „die Regl / vnd Mensur vnser Verdiensten ist der jenige Gewalt / „mit welchem wir vnsere Anmuthungen / vnd Begirlichkeiten be„zwingen / vnd ein jeder / der seinen eignen Willen folget / „der verhinderet die Göttliche Gnad / vnd „Gütigkeit.



Das

Das vierdte Capitel.

Er besuchet den Cardinalen Medices: Bekehret ein grosse Anzahl zu dem wahren Glauben: Und richtet das heilige Creutz-Zaichen zu Tonon auff/ in Gegenwart deß Hertzogen auß Saffoy.

GOtt der Allmächtige/ welcher seine Diener reichlich belohnet/ hat den Namen Francisci nit in einem Orth / sonder weit/ vnd brait herzlich/ vnd berümbt gemacht. Zu deme nit wenig verhülfflich gewesen die Ankunfft deß Cardinalen Medices/ welcher auß Franckreich/ wohin er von Ihr Päbstlichen Heiligkeit gesandt worden/ widerumben in Welschland raysete. Sein Weeg ware zwar nach Rom / aber die eingerissne Pest hat jhne nach Tonon zuraysen gezwungen. Der Hertzog von Saffoy begabe sich gleichermassen an gemeltes Orth/ vnd stellet / nach beschehnen gewohnlichen Empfängnuß-Cæremonien / dem Cardinalen den heiligen Franciscum vor/ mit disen Worten: Sehen „Ihr Eminentz/ diser ist der Apostel meiner Vndergebnen / ein „Mann von Gott / vnd den Menschen geliebet / welcher der erste „ist / so auß Seelen-Eyfer angetriben / in dise Provintz sich „bey disen elenden Zeiten begeben/ nit ohne grosse Gefahr seines Le„bens das Wort Gottes zupredigen / den wahren Glauben zu„erwecken / das Creutz Zaichen Christi / welches die Kätzer vor „sibentzig Jahren zuboden gerissen hatten / widerumben auffzu„richten. Ich bin zwar disen seinen eyfrigen Verrichtungen mit „dem Schwerdt beygestanden/ aber das gantze Werck ist jhme al„lein zuzuschreiben.

Auff welches Franciscus mit tieffister Demuth seine Knye gebogen/ zu dem Cardinalen hinzugetretten / vnd seine Klaydung geküsset: Der jhne doch alsbald von der Erden auffgehoben/ lieb„reich vmbfangen/ vnd also angeredet: Fahre eyfrig fort/ O geist„reicher/ vnd berümbter Mann / vnd was du also glücklich angefangen/

„fangen/ führe beherzt zu einem gleichem End: an mir wird es „nit ermanglen Ihr Päbstl: Heiligkeit mit sonderem Fleiß zuvon„derbringen deine wegen Gott / vnd seiner Kirchen angenommne Verrichtungen. Dem Hertzog ware wol bewust/ was grossen Frucht die gantze Gegend auß dem viertzigstündigen Gebett zu zwaymahlen geschöpffet hatte / geunckte jhne also sehr nutzlich / vnd dem Catholischen Weesen einträglich zuseyn/ bemeltes viertzigstündige Gebett auch zu dem dritten mahl anzustehlen / zu welchem Werck er auch ohne Verzug gleich den folgenden Tag ernennet/ vnd bey sich sonderbar entschlossen: Erstlich/ daß mit gröster Solemnität Gott dem HErrn wegen so vilfältig erwisnen Gnaden in Vollführung der so wichtigen Verrichtungen Danck gesagt wurde: Anderns/ das Gott das jenige/ so er in disen Völckeren schon gewürcket/ vnd angefangen hatte/ bestettigen/ vnd vollenden wolle. Auff welches sich Franciscus sonderbar beflissen/ also daß/ auß innerlichem Antrib deß heiligen Geists / die gantze drey Täg ein vnglaublicher Zulauff erfolget von denen/ welche den wahren Glauben anzunemmen entschlossen: auch die jenige/ welche die Glaubens-Bekennung von jhnen auffgenommen/ die bemelte drey Täg niemahlen abseyn/ noch ruhen mögen: dann dise Geistliche Ernde ware vil/ vnd groß/ aber die Taglöhner/ vnd Arbeiter waren sehr wenig. Den Anfang machete ein Kätzerischer Predicant/ der/ nach dem er sich ernsthafft bekehret / vnd den Catholischen Glauben sehr lang haimb- vnd offentlich gerühmet/ endlich dessen Profession in die Hände deß Apostolischen Legaten abgeleget hat. Es folgeten hernach sehr vil der vornembsten der Provintz/ endlich ein grosse Mänge deß Volcks bayder Geschlechts/ vnderschiedlichen Alter/ vnd Stands. Den ersten Tag verrichtete den Gottsdienst der Bischoff von Genff mit gewohnlichen Cæremonien. Nach dem Ambt der H. Meeß wurde ein Procession zu der Kirchen deß heiligen Augustini angestellet / in welcher der Bischoff selbst das Hochwürdigste Sacrament in Beglaitung deß Apostolischen Legaten / deß Durchl: Hertzog / vnd einer grossen Anzahl der Newbekehrten mit brinnenden Tortzen/

getragen. In berierter Kirchen wurde das Hochwürdigste Sacrament dem Volck drey Täg anzubetten außgesetzet / an welchem Orth der heilige Mann offtermahlen geprediget / auch die Gemüther der Zuhörer also bewöget / vnd zu sich gezogen hat / daß mehr dann zehen tausend Menschen jhme zugelauffen.

Nach dem der Hertzog sambt seinem Hof das Hochwürdigste Gut empfangen / hat er ferners beygewohnet der Procession / welche von der Kirchen St. Hippolyti gegen dem jenigen Orth angestellet worden / allwo das heilige Creutz-Zaichen widerumben auffgerichtet solte werden. Es ermanglete allda nichts weder an der Solemnität / noch Frombkeit / also daß ein so liebreiches Spectackl vilen die Zäher auß den Augen getriben. Der Hertzog selbst legte Hand an / vnd hulffe denen Bischöffen von Genff / vnd St. Paul dises Creutz auffrichten; Hernach fiele er auff seine Knye / bettete dises heilige Zaichen erstlich an / hernach vmbfienge / vnd küssete er selbes mit einem vngewöhnlichen Christlichen Eyfer. Disem Exempel jhres Fürsten folgten sehr vil nach / entzwischen wurde der Hymnus von dem heiligen Creutz mit lieblicher Music gesungen / welche doch nichts waiches in sich hatte / sonder mannlich vorbildete / wie daß hinfüro Christus in disen Orthen widerumben triumphieren werde durch dises Zaichen. Es scheinete / als ob Himmel / vnd Erden mit gesambten Frewden das fröliche Alleluja widerholeten / auch die streitende Kirch etwas gemain hätte mit der triumphierenden / in dem dise Völcker / gleich den Himmlischen Inwohneren / einhellig geruffen / Amen / vnd den Friden-Kuß erthailet haben denen / so sich widerumb zu Gott bekehret / vnd von jhme geheiliget worden. Wie Franciscus verspürzet / mit was sondern Frewden / vnd Guthaissen das / so GOtt durch jhne gewürcket hatte / auffgenommen worden / wendete er sich zu dem Durchl: Hertzog / in Gegenwart mehr / dann vier tausent Menschen / mit folgender Schluß-Rede:

„Gleich wie sich in allem gezimet / die so vngewöhnliche Ge„müths-Bewegungen / vnd Widerkehrung zu dem wahren Glau„ben Gott dem HErrn zuzuschreibē / welcher / in jhme selbsten zwar

vnbe-

„vnbewegt/ gleichwolen also liebreich die Gemüther der Menschen
„beweget / vnd zu sich ziehet: Also kan Niemand widersprechen/
„daß eben diser höchste Gott Himmels/ vnd der Erden sich Ewer
„Durchleucht Tugend/als eines zu solchem Werck sehr füeglichen
„Instrument/ vnd Werckzeugs maistens bedienet habe. Nemb-
„lich das Hertz deß Fürsten ware in den Händen Gottes zu allen
„Zeiten/ insonderheit in jenem Monat / welches Ewer Durchl:
„zu Tonon zugebracht / allwo GOtt Jhro Hertz nach belieben
„beweget / vnd zu auffnemmen seiner Kirchen gewendet hat.
„Alle Sorg / vnd Gedancken wurden dahin gelendet / daß dises
„Volck/ thails durch offentliche / vnd in einem Christlichen Für-
„sten höchst-rühmbliche Ermahnungen / thails durch gehaimbe
„Erinnerungen/ so an die jenige abgangen/ob welchen die Kätzerey/
„gleich als festen Saulen ruhete / thails durch gute Lehr / vnd
„Exempel/ zu der wahren Kirchen widerbracht wurde. Ewer
„Durchl: haben in dem Werck erwisen/ daß sie von Gott zu ei-
„nem Fürsten diser Völcker gesetzet worden/ in dem sie nit nach-
„gelassen / dessen Gebott zuvollziehen/ biß die Sach sich geände-
„ret/ vnd das heilige Creutz-Zaichen an allen Orthen widerumben
„angefangen zuglantzen / biß die Stimm deß Turtelteibleins (o-
„der Kirchen-Gesang) widerumben in disem Land gehöret wor-
„den/ biß die grünende/ vnd newzuberaite Weinberg jhren Geruch
„von sich geben. Ja ich thue noch hinzu (sagte der heilige Mann/
„sich zu dem Volck wendent) andächtige Zuhörer / daß nichts in
„disem Werck beschehen / deme nit Jhr Durchl: den Anfang ge-
„macht haben / seytenmahlen selbe thails durch liebreiche / thails
„durch Throwort sich beflissen / dise Völcker in den Schaaff-stall
„Christi zuwiderbringen. Nit minder ist lobwürdig / vngeacht/
„daß dero Räth auß gewisen Vrsachen / so thails Jhr Hochheit/
„thails das gemaine Weesen betraffen / in allen den Gegenthail/
„vnd Widerspill gerahten / so seyn doch Jhr Durchl: in jhrem
„Christlichen Vorhaben beständig verbliben/ auch vor denen / so
„dero Großmütigkeit anderst wohin zubereden gesandt waren/ of-
„fentlich bekennet/ die endliche Resolution beruhe in disem / daß

„die Catholische Gebräuch widerumben in dero Landen müssen
„eingeführet werden. Diser so herrlichen That bin ich selbst ein
„Zeug/ weilen ich jener Versamblung / in welcher von diser Sach
„berathschlaget worden/ gegenwärtig gewesen. Mit einem Wort/
„Ihr Hochheit Sinn/ vnd Gedancken zihlen alle dahin / damit
„vor allen die Ehr Gottes befürderet/ folgends dise Völcker (wel-
„che Gott allein auß disen Vrsachen dereselben vnderworffen zu-
„haben scheinet) zu der wahren Kirchen / vnd süssen Joch Chri-
„sti/ widerbracht werden.

Das fünffte Capitel.

Der Hertzog verbleibet noch ein Zeitlang zu Tonon; vnd was alloa Mitels deß H. Francisci abgehandlet worden.

NAch dem der Cardinal Medices sein angefangne Rayß fortzusetzen beschlossen/ hat der Hertzog / auff anhalten deß heiligen Francisci / sich fernners zu Tonon auffgehalten / damit sie mit einhelligem Rath/ vnd Fleiß/ die Glaubens-sachen mehr/ vnd mehr befürderten. Zu solchem Ende dann die vornembste/ selber Gegend / nach Tonon beruffen worden / allwo diser mildreichiste Fürst in dem Orth/ allwo die Versamblung gehalten worden/ jhnen / wie auch den Inwohneren zu Tonon/ mit eyfrigen/ vnd gleichsamb brinnenden Worten zugesprochen: Sie wollen doch einmahlen den Irrthumb verlassen/ vnd zur Warheit sich begeben: Ob welchem sich dann alle Anwesende hoch entsetzet/ vnd verwunderet. Etliche / so eines höhern Verstand waren/ haben auch beobachtet/ daß diser Christliche Fürst ein sonderbare Wolgewogenheit gegen denen erzaiget/ welche sich zu dem Glauben bekehret hatten/ selbe auch versicheret/ mit Gelegenheit in dem Werck zuerweisen/ wie er jhnen mit Gnaden gewogen seye/ entgegen hat er andern sehr scharpff zugeredet / daß sie härter als die Stain/ verstockter als Pharao selbsten / die sich weder durch

das Aelter/ noch durch die Heiligkeit der Kirchen bewegen liessen/ sonder in jhren Unflat verbliben. O Ihr Unglückseelige/ für welche Christus JEsus gestorben! Wer hat euch doch verblendet/ daß jhr der Warheit nit gehorsambet? (a) Wo- a Gal. 3.
„fern jhr in ewrer Verstockung verharret/ sollet jhr in der That
„erfahren/ was es seye/ Gott/ und ewrem Fürsten überlästig/und
„zuwider seyn. Thallet euch derentwegen in zway Thail: Zur
„lincken Seyten kommen die/ welche wider meines Gemüths
„Mainung in jhrer Kätzerey verstocket wollen verbleiben; Zur
„Rechten begeben sich die jenige/ welche eintweders schon glauben/
„oder aber zu dem rechten Glauben sich zubegeben entschlossen
„seyn.

Dise Ermahnung wurde von jedem seiner Beschaffenheit nach auffgenommen/ vil von den Kätzeren haben sich bekehret/ in dem Gott jhre Hertzen hierdurch berirret; andere entgegen seyn in jhrer Hartnäckigkeit/ und Irrthumb verharret/ auß welchen doch der heilige Franciscus sehr vil durch ein geistreiche Oration widerumben bekehret hat/ mit sonders grossen Freuden deß Hertzogs/ welcher/ damit er nichts unversuchet liesse/ den übrigen Verstock-
„ten betrolich zugesprochen: Ihr Rebellen GOttes sollet mit
„ewerem Schaden unsere Ungnad empfinden; Machet euch
„eylfertig hinweg auß unserem Gebieth/ seytenmahlen jhr unwür-
„dig/ von der Erden getragen zuwerden. Auff welches der maiste Thail die Kätzerey gar von sich abgeleget/ die verblibne aber haben lieber das Land raumen/als jhren Irrthumb verlassen wollen. Der frombe Fürst hat selbes halbe Monat/so er zu Tonon zugebracht/ nichts underlassen anzuwenden/ was er/dise erharte Hertzen zuerwaichen/tauglich zuseyn vermeinte/das maiste/so dise Felsen beweget/ ware das gute Exempel/ so er in jhme selbsten erwisen hat. Er ware sehr beflissen die heilige Sacramenta sambt seinem Hoff öfftterens zu empfangen; Vil auß den Hof-Bedienten haben dem heiligen Francisco/ von seiner liebreichen Weiß/ und Manier dahin beweget/ ein General Beicht jhres gantzen Lebens abgeleget/ er hatte auch bey allem Volck ein solche Mainung der Heiligkeit/

daß auch die/ welchen das Land wegen jhrer Hartnäckigkeit verwisen worden/ bey jhme inständig vmb Nachlassung diser Straff angehalten: Auch nit vergebens/ dann die angeborne Güte deß heiligen Mann/ das Ansehen/ so er an dem Hof hatte/ auch die Hoffnung/ daß sie sich durch dises Mitel bekehren würden/ haben jhnen Huld/ vnd Gnad erworben. Wie dann bald erfolget/ daß sich sehr vil der Kirchen/ vnd jhrem natürlichen Fürsten vnderworffen haben. Den übrigen hat man jhren Termin verlängeret/ biß daß sie eintweders sich bekehren/ oder jhre Güter verkauffen möchten.

Entzwischen entristete sich der laidige Sathan sehr hoch/ daß er dises so lang bewohnte Nest der Boßheit verlassen müste/ woferrn er sich nit mit allen Kräfften entgegen setzte; hat sich derentwegen seiner Genffer Hilff/ vnd Beystand gebrauchet/ welche auß seinem Anstüfften etliche abgeordnet/ so den Fürsten ersuchet/ er wolle sie nit bezwingen zu den Catholischen Gebräuchen/ sonder jhnen die Religions-Freyheit nach belieben gestatten. Die Sach wurde dem Rath zubedencken überlassen/ allwo all/ vnd jede für gut erkennet/ die gemaine Ruhe/ vnd Wolfarth (vngeacht selbe mit gröster Seelen Gefahr behafftet) zubefürderen/ daß man jhnen etliche Kätzerische Predicanten hinderlassen solle. Aber Franciscus hat sich entgegen gesetzet/ vnd den Hertzog mit Apostolischer „Standhafftigkeit angeredet: Kundte auch etwas schädlicheres „beschehen/ Durchl: Fürst/ als das die Calvinische Worts-Diener „noch fernners sollen geduldet werden? Wann deme also/ so wer„den Ihr Durchl: jhr Gebieth/ vnd zu gleich den Himmel/ dessen „mindister Thail die gantze Erden übertrüffet/ verlieren. Christus/ „vnd Belial kumen nit über eins. Es ware dem Fürsten genug/ er„branne derentwegen auß löblichen Zorn/ vnd erthailte folgenden „großmütigen Außspruch: Es ist vnser endlicher Befelch/ daß „alle Kätzerische Worts-Diener/ so in vnsern Landen zufinden/ „sich von dannen begeben: vnd dises verbleibet steiff/ vnd fest/ solle „auch hinfüro Niemand vergünstiget seyn/ einiges Wörtlein ent„gegen zusprechen.

Als Franciscus ein so wichtige Sach erhalten / wendete er sich auff andere. Ersuchet derentwegen den Hertzog/ er wolle jhme beliebblich seyn lassen/ zuvollziehen das jenige/ welches er selbsten zu Befestigung deß Glaubens nothwendig zuseyn erkennet hatte. Auff welches alsbald ein offentliches Mandat/ vnd Befelch ergangen den 5. Tag Octobris Anno 1598. in welchem verwisen worden/ daß Niemand hinfüro sich vnderfangen solle / in der Gegend Tonon die Reformierte/ oder Calvinische Religion / sampt deren Gebräuchen zuüben/ vnd zubekennen; die Verbrecher aber sollen mit beygesetzten Straffen gezüchtiget werden. Beynebens wurde verbotten/ die Kätzer ferners zu einem Ambt/ vnd Würden zu erhöben/ auch einige Nutzung der Geistlichen Güter/ Einkommen/ vnd Beneficien jhnen zu überlassen. Vnd damit diser Befelch desto ernstlicher vollzogen wurde/ erwöhlete er einen Richter/ welcher mit nothwendigen Gewalt dise Sachen erforschen/ vnd die jenige/ welche jhnen dise Geistliche Pfrüenden zueigneten / oder derselben Nutzungen hatten/ bezwingen solte / von beeden abzustehen/ vnd alles ins künfftige dem Hertzog/ Bischoffe / oder deren hierzu verordneten abzutretten. Gleichermassen wurde geschlossen/ die Abbtey Abunde zureformieren/ vnd einen Thail derselben Einkommen zu den Beneficien zustossen / damit von selben die Kirchen/ Pfarrer/ Prediger/ vnd andere Nothwendigkeiten der newen Kirchen möchten abgerichtet/ vnd erhalten werden. Damit nun solches desto außführlicher beschehe/ hat er einen Außzug aller Beneficien/ bemelter Gegend/ vnd mehr dann sechtzig Pfarren verfertiget. Welches jhme also hoch angelegen / daß er kein Mühe gesparret / vnd Gott der HErr selbsten hat dises Werck / welches fast vnmüglich zuseyn scheinete/ Mitels seines Fleiß zu einem glücklichen End geführet. Man berichtet / daß die Zahl deren, so sich selbiger Zeit zu dem rechtē Glauben begeben/ auff mehr dann dreyssig tausent Seelen sich belauffen habe/ also bezeugen vil glaubwürdige/ jnsonderheit aber der Bischoff Bellajus / welcher noch hinzu setzet/ daß die Schulteren deß H. Mann die gantze Welt zutragen/ genug gewesen/ er seye auch von Ewigkeit her von Gott zu einem

Apostel/ Vatter/ vnd Beschützer diser Völcker erwöhlet worden. Nach solchem verlauff begabe er sich nach Nynsi/ etliche Geschäfft abzurichten/ vnd gleich wie er zu Tonon mit Nutzen der Kirchen verharret/ also wolte er dergleichen zu Nynsi zu grösserem Wolgefallen Gottes verrichten. Die Liebe bewögte jhne allweg/ wohin er immer sich verfügete/ dann er suchte nichts/ als den Himmel/ dahero erfolget/ daß er niemahlen ein Ruhe gefunden/ ausser in jenem höchsten Guet/ welches seine Kräfften/ vnd Gemüth gantz/ vnd gar eingenommen hatte.

Das sechste Capitel.

Er fliehet den Titl eines Coadjutoris deß Bischoffen von Genff/ biß jhme Gott ein anders geoffenbaret: Fallet in ein schwere Kranckheit.

ALs er zu Nynsi gleichsamb nach überwundnen vil/ vnd grossen Gefahren/ Vnmuth der Kätzer/ vnd höllischen Auffstössen triumphierend/ angelanget: hat jhme der Bischoff das Ambt eines Coadjutoris nit allein anerbotten/ sonder auch jnständig ermahnet/ er wolle solche Würden nit abschlagen. Aber Franciscus waigerete sich auß angeborner Demuth/ bekennete auch/ es seye nichts in jhme zufinden/ welches den Bischoff solche Ehr jhme zuerweisen/ hätte mögen antreiben. Dahero bemelter Bischoff Gelegenheit/ vnd Vrsach genommen dises sein Begehren/ vnd Verlangen dem Hertzogen zubefelchen/ allwo es nit vil Mühe gekostet/ denselben zu dergleichen Stimm zubewögen/ seytenmahlen der Hertzog selbsten jhne schon vorhero zu disem Ambt außgezaichnet hatte. Es hätte zwar Franciscus jhme billich einbilden mögen/ daß dises alles von Gott herziehre/ in deme deß eyfrigisten Fürsten/ vnd Bischoffen Willen also wunderbarlich mit einstimmeten. Aber der Demuth ist aigenthumblich/ daß sie allzeit suchet verborgen zuseyn/ kan auch niemahlen beredet werden/

den/sich zuerhöhen/ausser sie werde gleich dem Aaron augenscheinlich versicheret / daß solches von Gott herkumme. Auß solchen Antrib redete der demütige Ehren-Feind Franciscus den Bischoffen folgends an:

„Hochwürdigister Bischoff/ ich bemühe mich vergebens einige Vrsach in mir zufinden/auß welcher selber Gelegenheit genommen/ mich jhnen zu einen Successoren/vnd nachkommenden „Bischoffen zuerklären/ weilen ich weder mit natürlichen Gaaben/ noch mit zu einem so hohen Ambt erforderten Tugenden begabet bin. Ich bin von Gott / vnd Ewr Hochwürd: mit mehr „Gnaden/ vnd Gutthaten überhäuffet worden/ als ich verlanget; „Ich bin auch allzeit diser Meinung gewesen/daß mein Wolstand „in disem beruhe/ daß ich in gegenwärtigen Stand / vnd Orth „eralte. Gleichwolen trage ich kein Abschewen ab Mühe / vnd „Arbeit/sonder erbiethe mich willig etliche Pfarren zuverwesen. „Was anlanget das Bistumb/ bitte ich demütigist entschuldiget „zuseyn/ wann ich selbes abschlage: Ich vnderstehe mich auch so „gar nit allein die Augen zu disem Thron zuerhöben / dessen andere vilmehr sich verdienet gemacht/ als jener Sünder / der vor „Ewr Hochwürd: Augen zugegen stehet.

Dise wenige Wort haben Francisco ein noch grössere Ehrenbietung/ wie zugeschehen pfleget/ erworben / vnd ist jener Spruch deß heiligen Chrysostomi (a) wahr zuseyn/befunden worden: verachte die Ehr/ so wirst du von allen noch mehr geehret werden. Dann je mehr sich Franciscus waigerete/ desto mehr wurde er von dem Bischoffen angetriben/ vnd ermahnet/sich nit ferners zuwidersetzen. Er bediente sich auch eines / dem heiligen Mann sehr verwandten Freunds/welcher Franciscum dahin bereden solte/ daß er die Außführung diser Sach/ so nach iedermans Begehren/ vnd Verlangen ware/ anderen/ denen es zuständig / überlassen/ vnd sich vndergeben wolle. Einem jedwedern wurde diser Gewalt das Hertz gebrochen haben/ aber Franciscus ware vnbewöglich gleich einem Felsen/ vnd sagte zu einem seiner Freunden: die/ so „wissen/ was der Namen eines Bischoffs in sich begreiffet / erzit-

a Homil. 4.

P teren

„feren ob demselben / dann durch selben wird nit ein geringe/sonder
„die höchst/ vnd schweriste Würden der Kirchen bedeutet. Jener/
„der zu dem Fürstenthumb ersuchet worden / wendete nit ohne
„Vrsach vor/daß in seinem Hauß kein Brodt zufinden: durch wel-
„ches er alle / so nach hohen Würden streben/ ermahnen wollen/
„daß sie sich bedenckheten/ ob sie zugenügen beraitet / ob sie genug-
„sambes Gemüt/ vnd Kräfften haben/ dise Bürden zuübertragen/
„ob sie dergleichen Kopff/ vnd Hirn/ welchen ob sovil Gefahren
„zufallen/nit schwindle?

Ob zwar Franciscus gantz / vnd gar entschlossen/ das Bi-
stumb keines wegs anzunemmen/ hatte jhme doch ein frommer/
vnd dises Falls vor anderen glückseeliger Priester / das Hertz ge-
brochen. Diser gabe jhme in Namen deß Bischoffs zubedencken:
„Daß sein Wahl giltig/vnd der Kirchen Satzungen gleichförmig
„seye/auch niemahlen einige Bischöff/ auch in der alten Kirchen/
„auff ein andere Weiß / vnd Form erwöhlet worden / alle haben
„auff besagte Weiß jhre Bistumben angetretten / seye also nichts
„anders den Erwöhlendē/als Gott selbsten widerstrebē/nach dessen
„Augenwanck Franciscus in allen begehrte gelaitet zuwerden/ ꝛc.
„Er wurde endlich beredet/saget derentwegen zu dem Priester: wir
„wollen bayde in die Kirchen vns begeben/die heilige Meeß zulesen/
„nach welchen ich mein Gemüth/ vnd endlichen Schluß eröffnen
„will. Als sie nun dahin gelanget/ sahe man / wie der H. Fran-
ciscus die Meeß gleichsamb verzucket/mit glantzend-vnd flammen-
den Angesicht verrichtete/gleich ob er mit Gott allein handlete. Er
hat auch bald erzaiget / daß jhme etwas vngewöhnliches begeg-
net seye/ seytenmahlen er dem Priester/ so jhne/was er beschlossen/
„gefraget/alsbald geantwortet: Saget dem Bischoff in meinem
„Namen/ obwolen ich das Bistumb niemahlen verlanget / gleich-
„wolen/wann er solches befilcht/bin ich entschlossen/in jhme Gott
„zugehorsamben; Verhoffe beynebens / der jenige / der mich da-
„hin beruffet / werde mir genugsambe Gaaben/ vnd Kräfften/dise
„Bürden zuübertragen/ erthailen.

Wie solches ruchbar worden/ haben alle/ insonderheit der fromme Bischoff/ ein sonderbare Frewd erzaiget / der auch auff„geschrien: Obwolen ich mich nit erinnere/etwas gutes in mei„nem Leben gewürcket zuhaben / vermeine ich doch/ daß ich in „disem Werck die Ehr/ vnd Glory Gottes / das auffnemmen di„ses Bistumbs / vnd das gemaine Weesen nit wenig befürderet „habe. Zu welchem Ende er beschlossen / Franciscum alsbald nach Rom zusenden/ thails den Apostolischen Segen/thails auch die Päbstliche Bullen von dem sichtbarlichen Haupt der Kirchen zuerhalten. Aber Gott der HErr hat dise Rayß zu seinen grössern Ehren/ vnd Zunemmung in dem Geist bey dem H. Francisco verhinderet/ dann er ist in ein so schwere Kranckheit gefallen / daß die Medici ob jhme in wenig Tagen alle Hoffnung deß Lebens verlohren. Welchen vnversehnen Zustand der Bischoff/wie auch seine Befreundt- vnd Verwandte schmertzlich bedauret haben / dise Kranckheit hat nit allein den Leib/sonder auch das Gemüth Francisci angegriffen/ dann jhne ein grosse Sorg / vnd Schröcken in Betrachtung der Göttlichen Vrthailen überfallen. Zu disem kame auch ein widriges Begehren / vnd Anfechtung deß Feind deß Menschlichen Geschlechts/welches jhne zu folgenden Worten bezwungen: (b) Entlasse mich / damit ich meinen Schmertzen ein wenig bewaine/ ehe ich gehe in die Finstere / vnd mit der Dünckle deß Todts bedeckte Erden. Ich will reden in der Bitterkeit meiner Seelen / vnd zu GOtt sprechen/ verdamme mich nit! HErr/ wann du kommen wirst zurichten die Erden/ wo wird ich mich verbergen vor dem Angesicht deines Zorns? Züchtige mich nit in deinem Zorn. Erlöse mein Seel/ weilen in dem Todt Niemand ist/ der an dich gedencket! Ich bin ermiedet in meinen Seüfftzen/ vnd wird alle Nacht mein Bethlein waschen/ auch mein Geliger mit Zäheren benetzen. (c) Hernach erhollete er sich etwas weniges / vnnd sprache : Alle Weeg deß HErrn sein Barmhertzigkeit/ vnd die Warheit. (d) Warumb bist du betrübet/mein Seel/ vnd warumben verwirrest du mich?

b Iob. 10.

c Psal. 6.

d Ps. 24.

Hoffe zu Gott/ dann ich will jhme noch bekennen/ das Heyl
c Psal. 42. meines Angesichts/ vnd mein Gott. (c) Dise Aengsten haben ein geraumbte Zeit gewehret/ biß er sich endlich erhellet/ vnd „auff GOtt trawend/ vnnd bawend gesprochen: Ich werde der „Göttlichen Barmhertzigkeit zu einer andern Zeit eben so hoch be„dürfftig seyn/ als zu diser. Auff welches der Versucher deß Menschlichen Geschlechts weichen müssen/ vnd Franciscus sich entschlossen/ noch ferrners zuleben/ oder zusterben/ wie es GOtt mit jhme ordnen wurde. Auß deme erschinen/ daß Gott disen so schweren Kampff über jhne verhänget/ damit er überwunde/ seytenmahlen Gott seinen Kämpfferen zur bequemen Zeit allzeit beystehet.

Eben zu diser Zeit ware auch abzunemmen/ wie sein Willen mit dem Göttlichen vereinbaret ware/ dann als ein Medicus jhme ein Trüncklein beraitete/ vnd Franciscus jhne gefraget/ was er thäte? antwortete jener: Was ich thue/ waist du noch nit/ wirst es aber hernach wissen: Sagte Salesius in dem Ge„müth/ als Leib vil stärcker: Man muß nit also freflen mit dem „Wort Gottes/ noch dasselbe zu geringen/ vnd lächerlichen Sa„chen ziehen/ hiette dich derentwegen solches öffter zumißbrauchen. „Es besuchten jhne auch zubeurlauben die Canonici/ deren Probst „er ware/ denen er schier sterbend geantwortet: Deßgleichen „nimbe ich auch/ vor den Füssen vnsers Erlösers ligend/ von jedem „auß euch freundlichist Vrlaub/ vnd bitte euch/ erwerbet mir von „jhme Barmhertzigkeit/ deßgleichen wann ich/ wie ich dann auff „Ewr Gebett trawend hoffe/ die glückseelige Ewigkeit erraichen „solle/ will ich einem jeden hinwider die Göttliche Gnaden zuerbit„ten jngedenck seyn. Gleich darauff verliessen jhne alle Kräfften/ wurde ohnmächtig/ also daß jederman jhne für todt außruffete. Aber es erfolgte bald hernach nit allein ein Verbesserung/ sonder auch ein grosse Hoffnung der völligen Gesundheit/ ob solches die Kräfften der Medicin/ oder die Hand deß Allerhöchsten gewürcket habe/ welcher alle in dem eintzigen Francisco/ insonderheit aber den Bischoffen/ widerumben gesund/ vnd hail gemacht hat. Die

Prie-

Priesterschafft sambt dem Volck / haben Gott höchstes Lob / vnd Danck gesagt / wegen der grossen Hoffnung / so sie auff Franciscum geschöpffet. Vnd damit die Thumb- vnd Stüfftherren jhr Freud desto mehr bezeugten / haben sie die junge Knaben zu jhme geführet / welche mit jhren lieblichen Stimmen / vnd Music sein Gemüth erquicken solten / denen er allein jenen Psalm (t) zusingen befelchen: Wie liebreich seyn deine Tabernackl / O Gott der Kräfften! Auch mit solchen Freuden / vnd Gemüths Erhöbungen zu Gott angehöret / gleich ob er jene Freuden / welche er erst von fernen gesehen / geniessen thäte. t Psal. 83.

Das sibende Capitel.

Er verrayset nach Rom; Beantwortet sehr simreich etliche Fragen auß der Theologia: Wird auch Missionarius Apostolicus erkläret.

ER hätte sein Gesundheit kaum widerumben erworben / da begabe er sich alsbald nach Rom. Die Rayß wurde mit Gott / dessen Glory er in allen suchte zubefürderen / angefangen. Aber der laidige Sathan setzte sich jhme entgegen. Diser Bößwicht / welcher auch Gott selbsten nach angenommner Menschlicher Natur nit geschonet / hat nit vnderlassen die Englische Rainigkeit Francisci auff ein newes zubestreitten. Vnd gleich wie der ewige Sohn Gottes vor seiner Menschwerdung / nach Lehr deß heiligen Hieronymi / hat wollen von den Englen angebettet werden; Also hat er auch nach angenommner Menschlicher Natur wollen von den Englen in dem Fleisch / das ist / von den Jungfrawen verehret werden. Dahero traget der Feind aller Tugenden / vnd Reinigkeit / einen vnversöhnlichen Haß gegen dem Jungfräwlichen Stand / vnderlasset auch keine Gelegenheit / noch Weeg / selben stets zubestreiten. Auch / wann mir doch etwas von

den meinen hinzuzusetzen verlaubet ist / kan nit vnbillich gesagt werden: Gleich wie vor der Menschwerdung Christi etliche auß den Englen zufinden gewesen / welche den Gehorsamb / vnnd Vnderwerffung / so dem Schöpffer aller Ding gebieret / entzogen haben; also / nach dem das Wort auß vnaußsprechlicher Liebe gegen vns Fleisch worden / wenden dise höllische Geister alle Kräfften an / dise raine / vnd sichtbare Engel / zur Bezeugung jhres Haß gegen Gott / anzufechten / vnd zu dem Fahl zubringen / dann jhnen wol bewust / daß es mit allen Tugenden gethan / wann ein einziges Füncklein dises vnrainen Fewers vnser Hertz eingenommen hat / auff welche Weiß sie alle / auch die vnschuldigist / vnd rainiste Gemüther / vnabläßlich bestreitten.

Wollan / diser Feind sendet ein vnverschambtes Weib wider disen keuschen Joseph / dann als er in bemelter Rayß in einem gemainen Gasthauß / vnd abgesönderten Zimmer seine Klayder / wegen eines Fahls von dem Pferdt / trücknete / kame ohngefahr zu jhme hinein ein freches Weibsbild / welche sich auff alle Weeg beflissen / disem keuschen Joseph das Klayd der Vnschuld abzugewinnen / dise so raine / vnd ruchbare Lilien welck / vnd vntüchtig zumachen. Doch vergebens / seytenmahlen Franciscus / weilen jhne Gott mit einem sonderbaren Verstand / vnd Gemüths-Beständigkeit begabet hatte / dises Weib mit scharpffen Worten / vnd betrohungen / zuruck getriben / vnd also den Sig von seinen sichtbar- vnd vnsichtbaren Feinden erhalten. Er hat auch seinem Diener starck verwisen / daß er sich von jhme abgesünderet / vnd befolchen / hinfüro stets bey jhme zuverbleiben.

Wie er nun sein Rayß glücklich vollendet / vnd an allē Orthen Zaichen seiner Heiligkeit hinderlassen / ist er zu Rom mit sonderbaren Freuden von Ihr Päbstlich Heiligkeit Clemente VIII. empfangen worden / welche von dem Cardinal Medices zugenügen berichtet worden / wievil verlorne Schäflein durch seinen Fleiß / vnd Predigen zu dem Schaaf-Stall Christi widerbracht worden. Dises jhme schon einstens gegebne Lob hat berirter Cardinal vor Ihr Heiligkeit: Welche jhne zu disem Ende berueffen lassen / wider-

„derhollet / vnd mit nachgesetzten Worten geschlossen: Ihr Heilig„keit sehen nun vor jhnen den Apostel der Genffer / vnd die eintzige „Hilff / vnd Trost deß in bemelten Orthen widerumb grünenden „wahren Glaubens. Doch hat Franciscus/nach dem Gebrauch der Demüthigen / welche jhnen allein die Mühe / anderen aber das Lob zuaignen / sich entschüldiget / vnd den Verlauff der fruchtbaren Bekehrung dem Bischoffen von Genff zugeschriben / folgends denen / welche sich neben jhme / bemelte Völcker zubekehren / beflissen hatten. Endlich bedeutete er auch mit gewohnlicher Demut den Stand / vnd Beschaffenheit der Kirchen zu Genff / auch wie das Catholische Weesen möchte befürderet werden. Ihr Heiligkeit trugen ein sonders Wolgefallen ab disen Verrichtungen / versprachen beynebens alle mügliche Hülff zuverschaffen / welche sie zu vermehrung der Göttlichen Ehren ersprießlich zuseyn erkennen wurden. Gleichfahls nammen sie bestens auff / daß Franciscus zu einem Nachfolger deß Bischoffs zu Genff ernennet worden / solle sich also zu dem gewohnlichen Examen beraiten / so nach dreyen Tagen wurde vorgenommen werden

Der Resident auß Saffoy gelangte bey Ihr Heiligkeit an / vmb das Examen zuverhindern / schutzte auch vor / das solches thails den vnder Franckreich begriffnen Kirchen / thails auch den Rechten in Saffoy vorgreifflich / vnd zuwider wäre. Aber Ihr Heiligkeit versicherten jhne / daß in bedeuten Examine nichts / so den Frantzösischen Privilegien / vnd Savoyschen Rechten zuwider / mit einlauffen werde / sonder sie stellen solches an / thails jhren selbst aignen Verlangen genug zuthun / thails damit dero von Francisco gefaste Mainung mehreren bekandt werde / dann es wurde demselben zu einem sonderbaren Ruhm / vnd Lob geraichen / jnsonderheit bey den Cardinälen / wann er sein sonderbare Wissenschafft in dem auffgetragnen Examine werde an den Tag geben.

Nach dem der Resident vergnüget / beraitete sich Franciscus mit sonderem Fleiß / maistens aber durch die heilige Meeß-Opffer / Fasten / vnd Gebett. Nach verlauffnen dreyen Tägen / begabe er sich also beraitet in ein Kirchlein vnder Weegs / rueffete auch zu

Gott

Gott/mit grosser Zerknirschung seines Hertzen/ vnd Vergiessung
„der Zäher sprechend: Mein HErr/ vnnd Gott / wann ich nit
„von dir zu dem Bistumb berueffen wird/ noch tauglich bin/ die
„Seelen/ welche du also liebest / zugewinnen/ so verhenge / daß ich
„in dem bevorstehenden Examine Niemand genug thue/ sonder
„vilmehr vor deinem Verweser auff Erden zuschanden werde. Also
beflissen ware diser seelige Mann/ zuverhieten/ damit er dise Göttliche Arch/ vnd Seel-Sorg nit freffentlich/ oder vnbedacht berirrete/ in dem er die weltliche Ehren großmütig verachtet/die Geistliche aber mit sonderbarer Ehrenbietigkeit angetretten/ also daß er jhme kein anders Zihl/ vnd Absehen gesetzet / als die Ehr/vnd Glory deß Allerhöchsten Gottes.

Er ward in den Päbstlichen Saal geführet/in welchem Ihr Heiligkeit selbsten/ neben acht Cardinälen (vnder welchen Carolus Borromæus / Robertus Bellarminus / vnd Baronius waren) neben fast zwaintzig Ertz-Bischöff/ Bischöff/ Ordens-Generalen/vnd vil berümbten Doctoren gegenwärtig. Ob diser so hochansehnlichen Versamblung entsetzete sich Franciscus nit / als welcher längst vnder den Englen / vnd Heiligen Gottes / seinem Gemüth nach/ gewohnet hatte/ sonder beantwortete sehr standhafft fünff vnd dreyssig Quæstiones, vnd Theologische Fragen. Die erste wurde von Ihr Heiligkeit selbsten beygebracht: in welchem aigentlich die Seeligkeit bestehe? Welche Frag er / neben allen anderen/ so jhme folgends vorgebracht worden/ mit solchem Grund/ Klarheit/ vnd Spitzfindigkeit erörtheret / daß alle sich dareb entsetzet/ insonderheit Ihr Heiligkeit/welche nit vergnüget/ daß sie dem Examini den Anfang gemacht/ sonder solches auch geschlossen haben/ mit jener Frag: ob den Bischöffen zugestatten/ daß sie von der Kätzerey absolvieren / oder nit? Franciscus antwortet/ daß solche Absolution/ vnd Endtbündung Vermög deß Concilij zu Trient verlaubet seye/vnd giltig. Als aber Ihr Heligkeit widerleget/ daß bemelter Articklnewlich seye abgethan worden/ wiche Franciscus von seiner Mainung ab/sprechend: Weilen Ihr Heiligkeit mir entgegen / falle ich jhnen billich mit schuldigister Vnderwerffung

bey.

bey. Mit welchem sich dises Examen geendet / vnd Ihr Heiligkeit gegen den Anwesenden bekennet haben / daß deroselben keiner auß allen / deren Examen sie beygewohnet / alsogenug gethan / als Franciscus. Erhöbten sich folgends von dem Thron / tratten zu jhme hinzu / jhne liebreich / vnd Vätterlich vmbfangend / mit jenen Worten der Schrifft: (a) Trincke Wasser auß deiner Cüstern / vnd Flüß auß deinen Brunnen: Laß deine Brunnen herauß fliessen / vnd zerthaile deine Wasser in den Gassen. a Prov. 5.

Auß welchen Worten abzunemmen / daß er nit allein in ein Bistumb / wie andere Bischöff / sonder zu allen Völckeren gesandt worden / nach dem Gebrauch der heiligen Apostlen / dann er von dem höchsten Bischoff in Namen deß HErrn geschicket worden / sein Weißheit allen Völckeren mitzuthailen / die Wasser der Gnaden / deren er voll ware / in alle gassen außzugiessen / damit jederman seinen Durst der Seelen löschen möge. Gott hat auch dise Sändung seines Verwesers auff Erden jhme sonderbar gefällig zuseyn erwisen / in dem er durch disen seinen Diener die schier erloschne Frombkeit / vnd Tugenden widerumben erwecket hat. Gewiß ist es / daß alle wahre Söhn der Kirchen die Lehr Francisci zuergreiffen sich beflissen / welcher allein mehr Nutzen geschaffet / als etlich andere / so sich zu disem Zihl zusamen versamblet haben. Den wahren Glauben hat er in vnderschidlichen Orthen widerumben auffgerichtet / die Priesterschafft erneweret / nutzliche Satzungen geordnet / vnd fast allen Ständen die Frombkeit eingegossen: mit einem Wort: Er hat in miten der Versamblung seinen Mund geöffnet / dann der HErr hatte jhne erfüllet mit dem Geist der Weißheit / vnd deß Verstands. (b) b Eccl. 15

Nach dem er nun von diser grossen Versamblung zu einem Coadjutoren deß Bischoffs zu Genff erkläret / auch mit dem Titl deß Bischoff zu Nicopolis begnadet worden / hat er alsbald bey sich geschlossen seinen newen Namen in dem Werck zuerweisen. Ihr Heiligkeit erthailten jhme folgends den Segen / vnd ernendten jhne zu einem Vberwinder der Stätt / Völcker / Provintzen /

vnd Königreich. So lang er zu Rom verbliben/ wurde er von den Cardinälen/auch anderen deß Römischen Hofs/mit sonderen Lobs-Titlen begabet. Die Mainung seiner Heiligkeit ware also groß/ daß Baronius von jhme zusagen pflegte/ daß Adam in jhme nit gesündiget habe: der Cardinal Burghesius (der hernach zu dem Päbstlichen Stuel erhoben/ vnd Paulus V. genennet worden) nennete jhne nur den heiligen Bischoff.

Aber was er von allen disen Ehren-Rueffen deß Pabsts/vnd der Cardinälen gehalten/ hat er einem seiner Freunden anver„trawet: O wie glückseelig/ sagte er/ ist der jenige/ der sich selb„sten verlaugnen kan/gleich wie der grosse Carolus Borromæus! „Keiner nenne sich starck/ oder groß/ der den wahren Ruhm/ vnd „Glory nit in dem Creutz vnsers HErrn JEsu Christi suchet/ „vnd ausser selbens alles verachtet/ vnd verwürffet. Die jrrdische „Ehren seyn zwar ein Fieber/ aber kein stethes/sonder ändern sich/ „vnd gleich wie sie von den sterblichen Menschen herriehren/ also „können sie auch nit vnsterblich seyn. Jener Rueff/ welcher die „jnneriste Thail vnsers Hertzen lieblich durchtringet/ ist nichts/ „als ein Eytelkeit/ vnd nit vngleich einem Gemähl auß Wasser„farben/ welches auch ein geringes Regenwetter abwaschet. Es „wird geglaubet/ daß Pindarus in der Poëterey also berühmet „ware/ daß selbe Zeiten jhme keinen gleich schätzeten/ gleichwo„len hat er disen so hohen Titl mit einem eintzigen schlechten/ vnd „mangelhafften Verß verloren. Wo ist derhalben die wahre Ehr „zusuchen? Nirgends/als in den Wercken deß Glauben/der Hoff„nung/ vnd Lieb/ dann jene Tugenden ziehren vns auff Erden/ „die Liebe aber wird bey vns in dem Himmel ewig verbleiben: Alles anderes ist nichts/ dann Eytelkeit/ vnd Betrübnuß deß Geists. (c)

c Eccl. 1.

Er hatte von Jhr Päbstlich Heiligkeit alles erhalten/ so thails die Einantwortung der Geistlichen Beneficien/ thails derselben Verwesungen/ thails auch die Bekehrung der Genffer/ vnd deren in Glauben Bestettung betraffe. Begabe sich also nach erhaltnen Päbstlichen Segen widerumben von Rom nach Hauß/

melde-

meldete doch kein Wörtlein von der Bullen / durch welche er zu einem Coadjutoren müste bestättiget werden/noch andern Sachen/ so sein Person allein betraffen/ sonder überliesse dises alles der Göttlichen Vorsichtigkeit / in dem er diser gäntzlichen Mainung lebete/ daß dergleichen Geschäfft nit glücklicher können zu End gebracht werden. Wie auch geschehen/ dann Chissxus/ so ein berühmter Mann / deme auch der Bischoff von Genff dise Sach anbefolchen hatte/ gabe dise Bullen bald hernach einem der Freunden Francisci/ dessen Gemüth doch sein Beständigkeit immerdar erhalten/dann ungeacht/daß Franciscus dem bemelten Freund unterschidlich mahlen Brieff zugesandet/ hat er doch von diser Bullen niemahlen etwas gemeldet. Welches kein gemaines Wunder/ und Beyspill/ dann wer pflegt sich in dergleichen Begebenheiten also zuverhalten? Gewißlich keiner/als der die eigennutzliche Sorgen verachtet/ und jenem Rath/ so Christus der heiligen Catharina von Siena gegeben / beyfallet: **Gedencke du von mir / so will ich vor dich gedencken/ und sorgen:** oder mit dem heiligen Francisco von Assisi/ dessen Namen unser Heiliger truge/ in Mund/und Hertzen führet jenen Spruch: (d) **Würffe deine Gedancken auff den HErrn / und er wird dich ernöhren/** d Psal. 54

auch dein Glück / und Verrichtungen mit höchster Weißheit / und Sanfftmuth laiten.



Das achte Capitel.

Er gelanget in Saffoy glücklich an: erhaltet Befelch von dem Hertzog: wird gefangen zwischen Genff / vnd Nynsi: Stärcket die Catholische: richtet fünff vnd dreyssig Pfarren auff.

NAchdeme Franciscus/als ein New-vnd würdigister Coadjutor deß Hochwürdigsten Bischoffs zu Genff / zu Taurin angelanget/ hat er ohne Verzug dem Hertzog vnderbracht alles/ so er mit Ihro Heiligkeit / die Genffer insonderheit betreffend/ abgehandlet/ jhme auch neben dem Apostolischen Nuntio die Brieff/ vnd Bullen dargeleget/ welche er den Catholischen Glauben alldorten zuvermehren/erhalten hatte/mit demütigister Bitt/ Ihr Durchleucht wollen genädigst befelchen/daß solches alles von dem Rath zu Cambry solle gut geachtet/ vnd bestettiget werden. Der Fürst erkennete dises Begehren sehr billich/vnd löblich zuseyn/ gleichwolen haben sich dessen Vollziehung die Ritter deß Ordens St. Mauritij/vnd Lazari entgegen gesetzet / welche die Kirchen-Einkommen/ vnd Renden mit Einwilligung Gregorij deß dreyzehenden so lang zubesitzen / vnd zugeniessen hatten / biß in selbe Orth der Christliche Catholische Glauben widerumben eingeführet wurde. Dises vngeachtet bemühete sich Salesius starck dises Werck fortzusetzen/ als deme nichts mehrer angelegen ware/ als die Göttliche Glory / vnd Vermehrung deß Reichs JEsu Christi. Hat auch endlich bey dem Hertzog außgewürcket / daß die so nutzbare Satz- vnd Ordnungen in das Werck gestellet worden / was immer die Widersacher entgegen bringen/ vnd vorschutzen möchten.

Vnd damit alles desto besser/ vnd füglicher ablauffete/ ist ein Versamblung / oder Synodus außgeschriben worden / in welchen sich gleichfals etliche vnruhe eraigneten/ villeicht damit solche versamblung den obigen Verrichtungen deß seeligen Manns gleichförmig

förmig wurde. Doch weilen jhne der Eyfer längsten schier verzerret hatte/ vnd sein gegenthail das Wort/ vnd Außsagungen Gottes wenig beobachtete/ hat er endlich überwunden / vnd die vnbilliche Anschläg der Menschen / oder der bösen Geister hindertriben/ seytenmahlen er nit allein bey dem Bischoff erhalten / daß der Synodus versamblet wurde/ sonder er must auch so gar solcher Versamblung vorstehen/ damit alles / so thails die Disciplin / thails der Kirchen Nutzen betraffe/ desto glücklicher ablauffete.

Aber es hat sich ein andere Vnruhe/ nach so vil andern überwundnen / erhoben / welche eines so grossen Gemüths würdig ware/ dann zwischen dem König in Franckreich/vnd dem Hertzogen in Saffoy ein Krieg entstanden / damit Gott widerumben erwise / daß sein Willen maistens in widerwärtigen Zuständen vollzogen muß werden. Die Genffer bedienten sich diser Gelegenheit / vnd erbiethen Heinrich dem vierdten ein grosse Anzahl der Soldaten/ welche die drey vmbligende Gebieth erobern/ vnd folgend beschützen solten/ zu disem Ende / damit durch solches Mitel der Catholische Glauben an bemelten Orthen widerumben außgelöschet/ vnd jhre Irrthumb eingeführet wurden. Man hat der Zeit weichen/ vnd der Bischoff sambt seinem Coadjutore nach Nynsi zuruck sich begeben müssen. Gleichwolen / weilen die Lieb niemahlen müssig ist in deme/ was Gott/ vnd der Seelen Hayl betriffet/nach dem berichtet worden/ daß der König angelanget/ hat sich Franciscus alsbald zu jhme begeben / etliche wolbedachte Puncten/ so alle die Glaubens-Vermehrung/oder Erhaltung in der Genffer Gegend betraffen/vorzubringen. Welches sehr wol außgeschlagen / in dem er von dem König sehr liebreich empfangen worden/auch außgewürcket/daß nichts in Glaubens-Weesen an bedeuten Orthen solle geänderet werden.

Er ware kaum/wegen dises Versprechen wol getröstet/abgerayset/da kame alsbald trawrige Zeitung ein / wie das in jener Gegend/ auß Anstifftung deren von Genff/ ein Königlicher Verweser über die Kirchen-einkommen gesetzet worden/in deme die Genffer den König fälschlich/ vnd vnwarhafft berichtet / daß selbe von

dem Hertzog genutzet wurden. Dem seeligen Mann entfiele hierab sein Gemüth keines wegs / sonder begabe sich zu dem anderen mahl zu dem König / ohne eintziges sicheres gelait / sich allein
a Psal. 90. auff jenen Spruch stewrend: (a) Der / so wohnet in der beyhülff deß HErrn / wird auch wohnen in Beschützung deß Gotts der Himmlen. Vnd damit diser Gott das Vertrawen seines Dieners vermehrete / hat er gestattet / vnd zugelassen / daß Franciscus von den straiffenden Frantzosen gefangen / vnd vor den Obristen der Leibguardia gebracht worden. Wie diser einen so Adelichen / vnd zugleich demütigen gefangnen ersehen / hat er jhne weder mit Wort, noch Wercken belaidigen wollen / sonder / nach dem er bald von seinen Tugenden eingenommen worden / jhme alle Ehr / vnd Lieb erwisen. Wie er auch verstanden die Vrsach seiner Ankunfft / versprache er jhme / alles / so Ihr Majestät einstens gnädigist verwilliget hatten / vnveränderet zuerhalten. Zu welchem Ende / damit das Werck mit seinen Worten einstimmete / er dem H. Mann auch Brieff an den Monglant (diser ware der newe Königliche Verweser) gegeben / in welchen er jhne ermahnet / daß er nichts ändern wolle in denen Sachen / so jhr König geordnet hatte / welches er jhme / dem jenigen zu Lieb / so dise Brieff einantworten werde / bedeute. Dises hat bey dem Monglant / vngeachtet er Calvinisch ware / vermöget / daß er Franciscum sehr freundlich empfangen / vnd freygestellet / alle Geistliche Einkommen denen Pfarreren einzuantworten / mit disem Versprechen / daß künfftiges weder von jhme / noch den seinen hierin ein Vorgriff beschehen solte. Ja er setzte noch hinzu / daß er alle bemelte Pfarrer beschützen / entgegen aber den Calvinischen Predicanten abstellen wolle / den Catholischen fernes offentlich zupredigen. Welches gewißlich ein Werck ware / so von der Hand deß Allerhöchstens herrirte / der auch in / vnd auß dem Mund seiner Feind das Lob beraitet /
b Psal. 8. (b) nach seinen belieben / vnd die Anschläg der Widersacher in die glorwürdige Sig seiner Diener verwendet.

Als nun Franciscus zu den seinen / welche er in dem Hertzen truge / widerkehret / ware jhme nichts mehr angelegen / als daß

er

er in aigner Person die Dörffer/ vnd Flecken durchwanderet / die Priester/vnd verjagte Geistliche jhren Kirchen widerumben vorgesetzet/ sie getröstet/ in dem das Vngewitter / so jhnen die Beraubung jhrer Güter / vnd deß Lebens getrohet/ sich verloren/vnd abgestossen hatte. Also branne er vor Liebe/ daß er gleich einem vnbewöglichen Felsen auch durch so grosse Vnruhe von seinem guten Vorhaben nit hat mögen abgewendet werden/ sonder zur eben selben Zeit fünff vnd dreyssig Pfarren auffgerichtet/ vnd solche alle mit Geistreichen/vnd gelehrten Männeren besetzet/welchen Jährlich auß seiner Anordnung sovil Einkommens zugeaignet worden / daß sie neben jhrer nothwendigen Vnderhaltung auch die Kirchen Gebäw/ vnd Zierden Schadenloß erhalten mögen. Er hat gleichermassen anbefolchen/ wievil heilige Meeß = Opffer täglich zulesen/ wie der Gottsdienst an Fest vnd Wercktägen in Besingnussen/vnd anderen Fählen nach Gebrauch der Kirchen zuhalten/ vnd zuändern seye. Vor allen aber wolte er / daß deren jmmerdar drey/ oder vier solten beysamben wohnen / weilen sie in mitten jhrer Feind/ vnd der HErr versprochen: Wo zween oder drey in meinem Namen versamblet seyn / alldorten bin ich Mitens vnder jhnen. (c) c Matth. 18.

Das neundte Capitel.

Deß seeligen Mann Vatter stirbet: Er prediget mit grossem Frucht der Zuhörer: vnd stellet etliche newe Pfarrer auff.

DJe gerechten Menschen pflegen alles/ so jhnen in diser vnbeständigen Welt begegnet/ also auffzunemmen/damit selbes zur grössern Glory Gottes / vnd jhrer selbst aignen Heiligkeit gelange. Alles jhr Thun geraichet zu jhrer Seelen Hayl: alle Zuständ/ vnd Vngelegenheiten dienen jhnen zu Vollziehung der Göttlichen Vorsichtigkeit / vnd der den Außerwölten versprochnen Cronen. Als Franciscus zu Nynsi angelanget / wird jhme

kundt

kundt gemacht/ wie daß sein HErr Vatter sehr gefährlich kranck lige/ vnd hoch verlange seinen Sohn gegenwärtig zusehen. Der sich auch nit gesaumbet / sonder ohne Verzug / weilen er solches dem Göttlichen Willen gleichförmig zuseyn vermeinet/ zu seinem Vatter begeben/ welcher (welches wunderbarlich/ vnd ein vnfehlbares Zaichen der von jederman geschöpfften Mainung der Heiligkeit Francisci ware) seinem Sohn ein General Beicht seines gantzen Leben abgeleget/ auch folgends nach häuffiger / vnd nasser Berewung seiner Sünden das Hochwürdigiste Sacrament deß Altars auß seinen Händen empfangen hat/ auff welches er billich/ in deme sich alle Schmertzen in Frewden verwendet / mit dem alten Simeon hat singen können : Nun entlasse/ O HErr / deinen Diener nach deinem Wort in den Friden ! (a)

a Luc. 2.

Nach disem Verlauff/ damit kein Augenblick vnnutzlich verlieffe/ welchen Gott vns zur Erhaltung der glückseeligen Ewigkeit erthailet hat / begabe er sich widerumben von seinem Herrn Vatter nacher Nonsi / weilen die Medici jhne vertröstet/ daß kein so geschwinde Todts-Gefahr vorhanden / sonder sein Leben vermutlich biß auff die Ostern (es ware die heiligen Fastenzeit) sich erstrecken wurde. Es hatte das ansehen / als ob Franciscus zur selben Zeit den Eyfer der ersten Kirchen widerumben erwecket hatte/ also Geistreich/ vnd ernsthafft predigte er dem Volck. Die jenige / welche wider das Gesatz der Christlichen Liebe/ in Zwytracht/ nnd Vneinigkeiten gelebet/ wurden versöhnet : die/ welche vnrechtes Gut besessen/ stelleten solches jhrem gebührenden Herren/ vnd Besitzer widerumben anhaimb : die Wucherer / wie auch andere/ entschlossen sich jhr Leben / vnd Sitten zuverbesseren / vnd Christlich ins künfftig zuleben. Vnd gleich wie Job sein beständige/ vnd vnveränderliche Tugent maistens in dem Todt seiner Söhnen erzaiget/ also hat auch diser seelige Mann sich höchstens beflissen/ die Göttliche Ehr in allem zubefürdern / nach dem er seines Vatters Todt vernommen. Dann es hat sich begeben/ daß jhme die Brieff/ in welchen diser Hintrit verkündiget wurde / eben zur selben Zeit eingehändiget worden / als er auff die Cantzel zu-

predi-

predigen treffen wollen. Aber Franciscus bestürtzte sich hierab keines wegs (welches ein sonderbare Würckung der Göttlichen Gnad ist/ mit welcher Gott seiner Freund Gemüther wider alle vnversehne Zufähl stärcket) sonder predigte dem Volck von der Erweckung Lazari (von welchem er jhme zupredigen vorgenommen hatte) also eyfrig / vnd vnverwirret / daß Niemand einiges Zaichen diser laidigen Bottschafft verspirren mögen / mit so liebreichen/ vnd getrösten Angesicht/ daß alle Anwesende sich höchst verwunderet/ indem sie zu End der Predig von jhme gehöret : als „ich auff die Cantzel tratte/ euch zupredigen/ist mir der Todt meines Vatter/ welchem ich auß allen Menschen maistens verbunden bin/ angedeutet worden; Ersuche euch derentwegen: Erstlich/ daß jhr für jhne bey Gott wollet betten: Anderns / daß jhr mir zween/oder drey Täg verlaubet / damit ich seiner Begräb- „vnd Besincknuß beywohnen möge. Also beständig ware er in seines Gemüths Gleichheit / vnd Auffnembung der Göttlichen Ordnungen/ vnd Vorsichte/ auff welche er sich stewrend/ weder durch vngewohnliches Trawren / noch andere Vngelegenheiten/ nach dem Gebrauch anderer Menschen / überwunden worden. So bald er die letzte Kindliche Lieb dem Leib seines Vatters erwisen/ kehrete er widerumben nach Nynsi / vnd vollbrachte seine gewöhnliche Predigen / voll deß Göttlichen Geists. Also daß es das Ansehen hatte/ als ob er seine Predigen auß dem Grund deß Brunnen der Vollkommenheit geschöpffet hätte/ seytenmahlen alle Zuhörer bekräfftiget/ daß sie keinen jemahlen gehöret / welcher also vortrefflich die Christliche Tugenden jhnen vorgetragen.

Damit aber Gott dem Verlangen / vnd Begehren seines getreuen Diener genug thäte/sendete er jhme alle Gelegenheiten/ in den Wercken der Liebe sich zuüben. Nach dem er die Oesterliche Zeit mit grossen Frewden / vnd Frucht seiner Predigen zugebracht/ wird jhme zuwissen gemacht / daß die Kätzer von Genff gewaltthätig zway Dörffer eroberet/ die Catholische Pfarrer verjaget/ vnd an deren stat Calvinische eingeführet hätten / jhr Kätzerey widerumben zupredigen. Da machet sich Franciscus als-

balden auff/ eylet zu dem Obristen der Besatzung/ so selbe Gegend beschützte/ der auch disem Kämpffer Christi/ welcher seine Feind schon offternahlen mit den Geistlichen Waffen geschlagen hatte/ eylfertig Hilff gelaistet/ vnd die hertzthafftiste seiner Mannschafft jhme zugegeben. Dise führete Franciscus selbsten an/ weilen die Sach die Ehre Gottes betraffe/ vnd nach dem er die Kätzer verjaget/ auch die verstossne Pfarrer widerumben zuruck beruffen/ hat er die Catholische mit sonderbarem Trost erfüllet/ vnd die new-bekehrte Dörffer bemelten Orths mit sonderbarer Liebe besuchet. Noch mehrer hat Franciscus getrauret/ als er vernommen/ daß die Kätzer sich zurechen/ die Gexische Provintz eingenommen/ vnd alle Catholische Gebräuch zerstöret hätten. Dise Gegend hatte fünff vnd dreyssig dem Bistumb Genff vndergebne Pfarren/ welche doch der Hertzog auß Saffoy dem König in Franckreich/ Vermög deß mit jhme getroffnen Fridens-Schluß/ abgetretten.

Ein so grossen Schaden/ welcher hierdurch dem Catholischen Weesen zugefiegt worden/ kundte der seelige Mann nit gedulden/ sonder rueffte auß grossem Eyfer der Göttlichen Glory mit dem b Pf. 118. König David zu dem HErrn: (b) **Ich hab gesehen die Vbertretter/ vnd bin darob verdorret.** Als er nun bey sich berathschlaget/ wie disem Vbel abzuhelffen/ fiehle jhme bey/ daß nichts ersprießlichers seyn wurde/ als wann er sich zu dem König in Franckreich begebe/ von selben nit allein die Freystellung der Catholischen Religion/ sonder auch die Einantwortung der Geistlichen Einkommen/ welche die Kätzer jhnen zugeaignet hatten/ zu erwerben. Er hat sein Rayß also außgestecket/ daß er bey Macon vorbey/ nothwendig über die Saone/ einen Fluß/ zuschiffen hatte: Diser ware sehr groß angelauffen/ also daß alle ein Schröcken ankommen/ in dem sie in das Schiff gestigen. Aber es hat sich mit disem Schiff gerad das Widerspill/ gegen jenem/ in welchem Judas mit den andern Apostlen geschiffet/ zugetragen: dann Judas/ nach Mainung deß heiligen Ambrosij/ ware die eintzige Vrsach/ warumben das Schiff/ in welchem er mit den übrigen

Apostlen ware/ in gröste Gefahr deß Vndergangs gerathen ist/ gleich als ob auch die vnschuldige Apostel auß dises Böswicht Gegenwart wären verunrainet/ vnd also mit jhme von den Elementen zur Straff/ vnd Raach begehret worden. Herentgegen hat die Vnschuld Francisci in disem angelauffnen Wasser jhme/ sambt seinen Gesellen/ das Schiff zu einer sichern Arch gemacht: Dann er die Händ / vnd Augen gen Himmel erhoben / vnd auß sonderm Vertrauen zu Gott gesprochen: Seyet getröstet/ wir werden zwar den Port schwerlich erraichen/ aber keines wegs zu grund gehen! Hat also bekräfftiget wahr zuseyn / daß offtermahlen wegen eines gerechten vil andere Menschen erhalten werden. Keiner ware in disem Schiff/ welcher nit Francisco/ gleich einem andern Noe / sein Leben zuschreiben / vnd bekennen muste/ daß der seelige Mann dem Wasser/ vnd vngestimmen Winden zugebiethen hätte. Dahero alle samentlich jhne mit sonderen Ehren-Titlen geehret / denen doch Franciscus/ als welchem nichts schwerers/ als gelobet zuwerden/ geantwortet: (c) Nit vns/ O HErr nit vns/ sonder deinem Namen gibe die Ehre. c Ps. 113.

Das zehende Capitel.

Er erhaltet zu Pariß einen grossen Rueff durch die Werck seiner Lieb / vnd Frombkeit.

DJe Englen Gottes führen nit allein die Hirten zur Krippen vnsers Erlösers / sonder sie seyn auch gegenwärtig denen/ welche wegen Gott sich zu den Königen verfiegen / vnd also deren Hilff/ vnd Beystand nit minder bedürfftig seyn/ als jene Hirten/ welche den Stall zu Bethleem besuchet haben. Weilen dises dem Diener Gottes wol bewust/ so ist nit zuzweiflen / daß er in diser seiner Rayß nach Pariß sein Zuflucht zu den Englen / als Beschützeren bemelter Orthen/ seinem Gebrauch nach / genommen habe. Als er allda angelanget/ begabe er sich alsbald zu dem

Apostolischen Nuntio/ eröffnet jhme sein Gemüth / vnd gutachten/ welcher ihme alle mögliche Hilff/ vnd Beystand versprochen. Folgends wurde er zur Königlichen Audientz berueffen / auch mit sondern Gnaden deß Königs (Heinrich deß vierdten) empfangen/ vnd nach dem er dem Villeroy/ Königlichen gehaimben Rath / seine Verlangen/ vnd Anbringen weiters entdecket / wurde jhme grosse Vertröstung eines glücklichen Außgangs seiner Gesandschafft angekündet.

Aber Gott berueffte seinen Diener zu vil höheren Verrichtungen; Dann als er den Außgang seiner Geschäfften/ welche er wegen Gott auff sich genommen / erwartete / wurde er (weilen das Geschray seiner Wissenschafft / vnd Heiligkeit kundtbar worden) die Fasten-Predigen in Gegenwart der Königin (dann der König hatte sich von dannen begeben) vnd dem übrigen Hof zuverrichten/ ersuchet. Vnd gleich wie Saul/ als er die Eßlinen gesuchet / den Scepter über Jsrael gefunden; vnd Joseph/ als er seine Brüder suchete/ weder an die Tyranney/ in welche er gerathen/ noch an das Reich Egypten/ welches er hierdurch verdienet/ gedencket hat/ wie Chrysostomus schreibet: also auch/ als Franciscus sich auß zwar guten/ aber doch von Gott weit anderst vermeinten Vrsachen an den Königlichen Hof begeben / hat er ein so grosse Mainung / vnd Ansehen wegen deß schon vorhero erganghen Rueffs erworben/ daß alle häuffig zu seinen Predigen gelauffen. Vnder disen ware ein hoch-adeliche / aber Kätzerische / vnd hartverstockte Fraw; wie dise deß seeligen Manns Predigen etlich mahlen beygewohnet / ist sie in jhrem Gemüth also verwendet worden / daß sie (nach dem jhr auch erlaubet worden mit Francisco ausser der Predig zureden / jhre Zweiffel vorzubringen / welche er eylfertig/ als wol-erfahren auffgelöset) sich sampt allen jhren Haußgenoßnen/ vnd Vndergebnen bekehret hat. Deßgleichen haben auch gethan alle auß dem vornemben Geschlecht/ deren von Racon, neben anderen mehr / in deren Bekehrung sich der Cardinal Baronius vergebens bemühet hatte. Der auch dem König also zu„geschriben: Christlichister König/ ich hätte schier meine Bücher

„verbrennet / in dem ich verstanden / daß die von Racon durch den „Bischoffen von Genff zu dem Catholischen Glauben wider„bracht worden: zu welchem Ende ich so grosse Mühe auff mich „genommen / vnd sovil Zeit vergebens angewendet hab. Von selber Zeit an / so offt eine Kätzer zu jhme wegen der Bekehrung ge„bracht wurden / pflegte er zusagen: Führet sie zu dem Diener „Gottes (also nennete er Franciscum) ich verhoffe zwar genug„sambe Wissenschafft zuhaben / sie zuüberwinden / aber disem hei„ligen Mann ist ein sonderbare Gnad von Gott erthailet worden „in Bekehrung der Seelen / vnd die jenige an sich zu ziehen / welche „so glückseelig seyn / daß sie mit jhme reden mögen. Hatte also das Ansehen / als seyen die Zeiten deß heiligen Remigij widerumben hervorkommen / von welchem heiligen Mann die Frantzösische Geschichten melden / daß ein Arianischer Bischoff allein ab seinem Schatten / in dem er bey jhme vorbey gangen / also sich entsetzet / daß er erstummet. (a) a Baron. Anno 514.

Es ware ein frewdenreiches Speckackl stündlich / ja augenblicklich zusehen / wie Franciscus von den Kätzeren besuchet / vnd Rath gefraget worden / insonderheit weilen wenig von jhme zuruck gekehret / welche nit die Kätzerey abgeleget / oder aber / selbe abzulegen / ernstlich jhnen vorgenommen haben / also eingreiffend / vnd gegrundet waren die Argumenten / welche jhnen der seelige Mann vorgebracht. Es hat sich begeben / daß ein Kätzerische Fraw / von Adelichem Geschlecht / jhne predigent gehöret / auch nach der Predig zu jhme kommen / jhren Irrthumb abzulegen; Nach solchem Verlauff bekennete Franciscus / daß er bemelten Tag von seiner schonst vorgenommnen Matery mit Fleiß abgewichen zu jenem Glaubens-Artickel / in welchem dise Fraw die maiste Beschwernussen erlitten. Eben dises hat auch eine von den Adelichisten Catholischen Hoff-Damen in wehrender Predig verspüret / „vnd auffgeschryen: Anjetzo redet nit der Bischoff von Genff (al„so wurde er schon dazumahlen zu Pariß genennet) sonder der „heilige Geist auß seinem Mund: vnd dise mein Rede wird gar „bald durch ein vnverhoffte Begebenheit / vnd Außgang bestättet

werden. Sie kundte billich vor ein Prophetin gehalten werden: Dann also pflegt Gott etlichen / welche von höheren Tugenden seyn / vnd sich vor anderen befleissen / sein Glory zuvermehren / zuoffenbahren seinen Gewalt / dessen er sich in Gewinnung der Seelen seinem belieben nach gebrauchen kan. Dahero vermainte Habacuc / er koche sein Gemüß allein vor seine Schnitter / aber er wurd von dem Engel bey den Harlocken ergriffen / vnnd in die Löwen-Gruben zu Babylon / den Daniel zuspeisen / getragen. Gott würckete sehr grosse Wunder in seinem Diener / in dem er sovil Seelen durch jhne bekehret / sovil böse Sitten verbesseret / den Gebrauch der Christlichen Vollkommenheit / vnd deren Vbung / auch sonderbare Anmuthungen zur Frombkeit in allen / so zu jhme kummen / was Alter / vnd Stand die jmmer wären / verursachet hat. Dessen Vrsach / vnd Vrsprung nit vnbillich dem höchsten Gott zugeaignet worden / als einem Führer / vnd Laither aller Sachen / insonderheit aber der Menschlichen Gemüther / welche er sonderbar berürte / seytenmahlen er seinem Diener gegeben ein Stimm von solcher Krafft / vnd Tugent / daß er die Kätzer den wahren Glauben / vnd dessen haylsambe Gebott zu vmbfangen bewöget hat. Er pflegte auch zusagen / daß er in Bestreit- vnd Bekehrung der Käzer sich nit stewre auff seine Wissenschafften / sonder auff die Krafft / vnd Macht deß wahren Glaubens / vnd Würdigkeit vnser Articklen.

Im übrigen kundte diser glorwürdige Verachter aller zeitlich- vnd weltlichen Güter / deß Menschlichen Ruhms / Lobs / Wissenschafften / rc. Von disen niemahlen abgeführet werden / sonder setzte all sein Hoffnung auff GOtt. Welches insonderheit erschinen / in deme jhme / nach glücklicher / vnd nutzlicher Vollendung seiner Fasten-Predigen / von der Königin / auff deren Begehren er die Predigen verrichtet hatte / ein grosser Säckel voll Golds durch dero Hoffmaister verehret worden / in dem er solchen höfflich „abgeschlagen / vnd zu dem Hoffmaister gesprochen: Bedeute der „jenigen / von welcher du gesandet worden / in meinem Namen / „daß ich von derselben / auch allen anderen Zuhöreren / mehr Ehre /

vnd

„vnd Gnaden empfangen / als ich jemahlen verdienet hab: Kan „also das jenige / so mir hiemit anerbotten wird / keines wegs an„nemmen / seytenmahlen ich schon vorhero entschlossen / das Wort „Gottes ohne Lohn zuverkünden / ausser deß jenigen / den ich ver„hoffe mir in dem Himmel auffbehalten zuseyn. Das er aber solches nit auß eytler Ehre / sonder auß dem jnneristen Grund seines Gott-liebenden Hertzen gethan / kan leichtlich geschlossen werden auß seinen grossen Begirden / auß welchen er allen ohne Lohn zudienen sich anerbotten. Bey allen sich eraigenden Gelegenheiten ware er berait die Glory Gottes außzubraiten / vnd zuvermehren; Dahero er so vilfältige Predigen zu Pariß verrichtet / vnder welchen die maiste ware jene / so er in der Kirchen deß H. Johannis (En Greve genandt) an dem Fest Mariæ Himmelfahrt gehalten / deren Begriff er in das Buch / so er von der Göttlichen Liebe geschriben / übersetzet hat. Es ware kein Pfarr / welche jhne nit eingeladen / kein Orden / der jhne nit ersuchet zupredigen / einen Frucht auß seinen von Gott jhme erthailten Tugenden zuschöpffen. Vnd weilen jhne jederman zupredigen erbetten / hat auch jederman mit sonderem Frucht / vnd Nutzen erfahren / was da vermöge die Wolredenheit in dem Mund eines Menschen / dessen Hertz der Liebe Gottes brinnet. Es kan nit zu genügen erzehlet werden / was grossen Frucht deß heiligen Manns Predigen / Vnderweisungen / Rathschläg / vnd Erinnerungen geschaffet haben / welche er bald disen / bald jenen / mündlich / auch schrifftlich erthailet / mit grossen Trost deren / so eines so werthen Lehrmaisters vnd Vnderweisers würdig geschätzt worden.

Als nun die Majnung von jhme von Tag zu Tag sich vermehret / also daß er zu disem Zihl / vnd End geboren zuseyn / scheinete / damit jederman vermerckete / wie groß / vnnd gewaltig die Gnad seye in dem jenigen / welcher sich in allen den Göttlichen Einsprechungen vnderwirffet / vnd selben niemahlen widerstrebet. Er würde zur selben Zeit von allen vor einen Schaidmann / vnd Richter in dem / so die Ehr / vnd Dienst Gottes betraffe / erkennet. Petrus Berulius / welcher folgends zu dem Cardinalat erhoben wor-

worden/ berüffte jhne zu sich/ jhne zugebrauchen in Berathschlagung/ die Closterfrawen deß Carmeliter Orden/ so nacher Pariß sollen überbracht werden/ betreffend. Er versprache auch/ neben deme/ so er in gemelten Zusammenkunfften fruchtlich abgehandlet hatte/ Jhro Päbstlich Heiligkeit selbsten zuschreiben/ weilen selbe jhme mit sondern Gnaden zugethan waren. Dise Verrichtung nambe er vnverwaigeret auff sich/ wol-wissend/ daß ein grosser Seelen Nutz hierauß entspringen wurde/ welches jhme allein ein genugsamber Antrib zu disem Werck ware. Aber die Sach hat ohne grosse Beschwerden nit können vollzogen werden/ sonder es erhuben sich vil widrige Streit/ vnd Anstöß/ welche alle müsten überwunden/ vnd zu nichts werden. Entzwischen begabe sich Franciscus Täglich in die Behausung deß Herzn Acaria/ dessen Fraw Gemahlin Maria Aurillotia (welche hernach in bedeuten Orden genennet worden Maria ab Incarnatione) schon zur selben Zeit ein grosse Mainung der Heiligkeit bey jederman hatte. Die Vrsach aber diser Geistlichen Liebs-Verbündung vnder disen ware/ weilen Franciscus den Berulium allzeit vor einen heiligen Mann erkennet. Eben dergleichen Mainung hatte auch Berulius von Francisco/ wie nit minder Maria/ welche/ damit sie zuerkennen gebe/ in was Ansehen diser heilige Mann bey jhr wäre/ jhme jhr Gewissen/ so lang er zu Pariß verbliben/ durch die Beicht mit gröster Ehrenbietung/ vnd Zuversicht anvertrawet. Sie beobachte jhne gleich einen von Himmel gesandten Engel/ alles/ so er jhr vorschribe/ nambe sie auff gleich ob es von GOtt selbsten herrirrete/ bekennete beynebens/ daß sie nichts dergleichen von jemand/ als jhme/ gehöret habe/ jnsonderheit von Vnderscheidung der läßlichen Sünden/ der Vnvollkommenheiten/ vnd jnnerlichen Gemüths-Bewegungen/ oder Anmutungen. Eben dises hielte/ vnd redete Franciscus von Maria/ wie er dann von derselben einem seiner Freunden geschriben: Dem Herzn ist „bekandt/ was gut-vnd fromme Anmutungen dises von GOtt „erwöhlte/ vnd dem heiligen Geist gesegnete Geschirz in mein „Gemüth überbracht/ in dem ich solche Wort von jhr gehöret/

welche

„welche sie zwar vorgebracht / aber GOtt jhr eingegossen hat„te.

Auß welchen zuschliessen / ungeachtet / alles Liecht von dem Vatter der Liechter herkomme/ daß Gott ein sonders Wolgefallen trage ab der Thailhafftigmachung aller Gnaden / vnd Tugenden/ so wir Menschen von Gott empfangen. Gleich ob er einen Geistlichen Seelen-Wechsel vnder seinen Dieneren anstelle/ welche er also zusammen gesellet/ daß / in dem einer dem andern Hülff laistet/ vnd seines Gemüths-Mainung/ vnd Beschaffenheit entdecket/ endlichen hervorkomme jene Glückseeligkeit/ von welcher David meldet: (b) Sihe / wie gut / vnnd lieblich es seye / eintrechtig / vnd Brüderlich leben! Gleich wie eine köstliche Salben auff dem Haupt / deren Geruch Himmel / vnd Erden erfüllet. b Ps. 132. Gott hat zwar den heiligen Paulum berueffen/ damit er ein Geschirr der Ausserwöhlung wurde / gleichwolen hat er nach Damasco zu dem Anania / als seinen Lehrmaister/ sich begeben müssen/ ehe vnd bevor er in den dritten Himmel verzucket worden/ vnd jene Lehr/ durch welche er den Namen eines Lehrers in der Kirchen verdienet/ von Gott selbsten erlehrnet hat. Rupertus erweiset/ daß der Ertzengel Gabriel sich nit vnderfangen / die seeligiste Jungfraw Mariam in einer Sach zuvnderweisen / weilen solches schon vorhero von dem heiligen Geist beschehen ware: Gleichwolen hat dise heilige Jungfraw von den armen / vnd vnerfahrnen Hirten wollen vnderwisen werden: (c) Maria aber behielte alle dise Wort / vnd erwegete solche in jhrem Hertzen. c Luc. 2. Ja Christus vnser Hayland selbst vnderwurffe sich seinem Nöhrvatter dem Joseph/ der vor den Augen der Welt ein schlechtes Ansehen hatte / vngeacht er vorhero in dem Tempel in miten der Gelehrten gesessen ware. Eben also/ nach dem Franciscus diser Gottliebenden Frawen Gemüth durch seine Vnderweisungen erleuchtet hatte/ höret/ vnd lehrnete er vil von jhr/ welches auch seiner Seelen nit wenig nutzen brachte/ gleich ob Gott durch die vereinbarung diser zway Gemüther einen sonderbaren Nutzen in jhnen erwecken wollen.

Das ailffte Capitel.

Er prediget zu Fontainebleau vor dem König: Deß Königs Wolgewogenheit/ vnd Erbietung vnderschidlicher Würden/ welche doch Franciscus großmütig abgeschlagen hat.

WAnn die Großmütigkeit der mit Apostolischem Geist erfüllten Männeren/ welche den Vorsteheren/ Richteren/ Fürsten/ vnd Königen selbsten/ frey/vnd vnerschrocken die Warheit vorgetragen/also hoch gerühmet wird: gleich wie gethan der heilige Nicolaus Eustachio einem Burgermaisters Verweser in Asia; Gleich wie gethan der heilige Athanasius dem Vorsteher Lybiæ; Ambrosius dem Kayser Theodosio; Basilius dem Modesto; Der heilige Johannes Chrysostomus der Kayserin Eudoxiæ; Der heilige Augustinus dem Bonifacio einem Grafen in Africa/ vnd Marcellino einem Kayserlichen Verweser bemelter Provintz; was grosses Lob hat dañ verdienet der H. Franciscus von Sales/welcher zu Fontainebleau vor Henrich dem vierdten/ einem weltberühmbten König/ die Zeugnussen Gottes erkläret? Er hatte sich zu jhme begeben wegen der gewalthätigen Eroberung/ wie oben gemeldet worden/der Gexischen Gegend/ aber Gott hat jhne vor den Augen dises Königs groß gemachet/ als er jhne von dem Himmel/ vnd der Ewigkeit predigent gehöret/ welches also glücklich abgelauffen/ daß alle Zuhörer die schon vorhero von jhme gefaste Naig- vnd Mainung vermehret haben. Er predigte mit solcher Frombkeit/ Zucht/ vnd Wolredenheit/daß Henrich von jhme bezeuget/ er seye keines wegs von denen/ welche jhme Francisci Lob vorgetragen/ betrogen worden/ auch niemahlen eintzigen Prediger gehöret/ so disen übertroffen/ seye also eines höheren Glück/ vnd Stands würdig. Von selber Zeit an hat jhne der König mit grosser Vergnügung/so offt sich ein Gelegenheit eraignet/ angehöret.

Es hat sich bald hernach begeben / daß er ein Leichpredig in dem töddlichen Hintrit auß diser Welt deß Hertzogen De Mercœur zu Pariß gehalten / allwo er nit allein der Hoch- ansehlichen Versamblung / sonder auch dem König selbsten / welcher auch gegenwärtig ware / also genug gethan / daß er nit allein häuffig von jhme gerühmet / sonder auch gar in Franckreich zuverbleiben ersuchet worden / wie jhme dann solches von vilen bedeutet worden / mit Vertröstung / er wurde gar bald die grosse Wolgewogen- vnd Freygebigkeit deß Königs in dem Werck erfahren. Aber sie haben bey Francisco / welcher andere Gedancken führte / wenig außgewürcket / dahero jhme der König selbsten mündlich zugesprochen: Er wolle in Franckreich verbleiben / das erste Ertzbistumb / welches vacierend wurde / seye jhme zugehörig / entzwischen aber habe er auß der Königlichen Schatz- Camer Jährlich zwölffhundert Cronen zugeniessen. Aber Franciscus / welcher von aller Gelt- vnd Ehrsucht befreyet ware / bedanckte sich höfflichist gegen disen anerbothnen hohen Gnaden / wurde doch von selben nit eingenommen / sonder sprache zu dem König: Christlichister König / ich finde zwar nichts in mir / durch welches ich Ewr Majestät genädigsten Willen verdienet hab; gleichwolen wird ich zu dem Bistumb nach Genff beruffen / dises ist mein Vatterland / solchen Hülff zulaisten wird ich von Gott angemahnet. Welches der König nit widerleget / folgends aber bey allen Gelegenheiten bekennet / daß Franciscus tugendreich / auffrecht / vnnd weit von aller Heuchlerey seye. Alles / sagte er / vermainet / vnd ordnet er zu grösserer Ehre Gottes / er ist auch mit einer sonderbaren Eingezogenheit begabet: Er irret niemahlen in seinen Reden / eines mit dem andern vermischent: erweiset allen die zuständig- vnd gebührende Ehrnbietigkeit: Er ist auch mit keinem Laster behafftet / sonder mit allen Tugenden gezieret: Der jhne recht betrachtet / wird in jhme Englische Gaaben finden / vnd nichts von jenen / ob welchen die Menschen vnvollkommen genennet werden: vnd gleich wie aller Glantz / so die gantze Welt erleuchtet / in der eintzigen Sonnen eingeschlossen / vnd begriffen

„wird/ also gedunckt mich/das alles/so in andern Gerechten Lob-
„würdiges zufinden/ in disem Mann allein sich versambled habe.
„Er ist Gottsförchtig ohne Aengsten/ vnd Scrupl seines Ge-
„müths/ alles/ so erwürcket/ vnd auff sich nimmet/ würcket/vnd
„nimbet er auff sich wegen Gott.

Erzehlte Lobsprüch erthailte diser König/ welcher jeden seinen Verdiensten nach zuschätzen wuste/ dem seeligen Mann. Ein anderes mahl/ als eben diser König von einem seines Hoffs befraget worden/ warumb er doch disem Saffoyschen Bischoff also mit
„Gnaden gewogen? Antwortete er: Weilen ich keinen
„vor tauglicher erkenne / den Kirchen-Stand in sein alte Zierde
„widerumben zusetzen/ die Kätzereyen/ vnd newe Mainungen/ wel-
„che mein Reich verwirren/ von der Wurtzel außzureuthen / als
„jhne: Dann er ist fromb/ demütig/ liebreich/ er liebet den Nech-
„sten / ist beynebens mit einer grossen Wissenschafft / vnd allen
„Gaaben erfüllet / welche das Ansehen der Kirchen / vnd Nutzen
„meines Reichs zuvermehren / nothwendig seyn.

Aber gleich wie an den Höfen die Tugend ohne Mißgöner nit lang bestehen kan/ also haben etliche Verleimbder sich beflissen/ dises seeligen Manns Vnschuld/vnd höchste Mainung zubemäcklen / in dem sie jhne bey dem König angeklaget/ als hätte er Wissenschafft von den auffruhrischen Anschlägen deß Biron. Ja einer seiner Befreundten ware also vnbedacht / daß er in wehrender Octav deß heiligisten Fronleichnambs / allwo Franciscus täglich in der Kirchen St. Benedicti predigte/ sich zu jhme / wie er auff die Cantzel tretten wollen/ begeben/ vnd mit grosser Forcht ermahnet/ er wolle sich sicher stellen/ seytenmahlen er bey dem König bezüchtiget worden / daß er mit den Bironianischen wider jhne geschworen habe. Wie verhaltet sich der Mann Gottes? Er bestirtzet sich hierab keines wegs/ gleich ob er nichts von einer so schweren Anklag gehöret hätte/ vnd erzeiget auff ein vnerhörte Weiß wahr zuseyn jenen Spruch/ welchen Berulius von jhme zuführen pflegte; Daß nemblich seines Gemüths Ruhe durch keinen Zufahl jemahlen hat können zerstrewet werden. Der/ so jhne ermahnet/

entsetzte sich selbsten ob seiner Beständigkeit sprechend: Was ge-
„duncket dich / du wirst bey dem König in einer so schweren Sach
„verdencket / vnd bleibest vnbewögt? Franciscus antwortet mit be-
„deuter Großmütigkeit: Wann ich mir jenes Lasters / so mir
„zugeschriben wird / bewust wäre / wurde ich gewißlich auß Antrib
„meines Gewissen verwirret werden / auch mehr von meiner
„Flucht / als Predig gedencken; weilen ich aber vnschuldig bin /
„verhoffe ich / die Göttliche Vorsichtigkeit werde vor mich / vnnd
„meine Anligen Sorg tragen. Vnd gleich wie ich in allen Got-
„tes Glory suche / also vertrawe ich von jhme niemahlen verlas-
„sen zuwerden. Fliehe also nit allein nit / sonder gehe den geraden
„Weeg zu dem König selbsten. Wie er dann gethan; aber so
„bald jhne der König von ferrne ersehen / rueffte er: Es ist keiner
„Verantwortung / oder Entschuldigung nöthig / in dem ich nie-
„mahlen ein widrige Mainung von euch geschöpffet habe. Fran-
„ciscus entgegen: Christlichister König / ich bekenne mich in dem
„politischen Weesen wenig / oder gar nichts erfahren zuseyn / ver-
„lange auch solches nicht; Gleichwolen / wann ich mich auff selbes
„begeben wurde / wolte ich gewißlich keinen Anfang machen in ei-
„ner also trewlosen / vnd sovil mir von Ewr Majestät erwisnen
„Gnaden / vnd Gutthaten gantz zuwidrigen That. Ob disen
wenig- vnd kurtzen Worten truge der König ein so genädiges Wol-
gefallen / daß er Franciscum hinfüro mehr als bißhero geliebet /
„auch von jhme bekennet: Ich kenne keinen Bischoffen / welcher de-
„me von Genff beyzusetzen wäre / dann welche von hohen Ge-
„schlecht / dieselbe seyn nit also in den Wissenschafften erfahren:
„Welche bayde beysammen haben / seyn selten fromb: aber Fran-
„ciscus ist von Geschlecht / Wissenschafften / vnnd Frombkeit be-
„rühmet / vnd mit allem deme begabet / so einem Bischoffen wolan-
„ständig / vnd jhne vollkomen machet. Noch ein anderes sonderba-
res Gnaden-Zaichen hat diser König erzaiget / in dem er einen sei-
ner Hof-Herren zway- vnd dreymahlen gefraget / wen er auß disen
zwayen mehr liebe / den König selbsten / oder aber den Bischoffen von
Genff? Diser entschuldiget sich / demütigist bittend / Ihr Maje-

stät wollen jhne nit bezwingen sein Gemüth in disem zuentdecken: Endlich/ weilen der König nit abliesse/ antwortete er/ es seye nit zuzweiflen/ daß Jhr Majestät von jhme höchstens geliebet werde. „Vnderlasse alles anderes/ sprache der König/ vnd bekenne frey/ „welchen du auß disen zwayen mehr liebest/ den Bischoffen von „Genff/ oder mich? Weilen Jhr Majestät also genädigist be„felchen/ widerleget diser/ so bekenne ich/daß mein Gemüth gleich„samb von einem schweren/doch lieblichen Gewicht gegen disem „Bischoff also genaiget seye/ daß ich schwerlich einen anderen jhme „gleich lieben kan. Auff welches der sanfftmütige König geant„wortet: Jch gewinne darob mehr Freud/als Zorn: aber schrei„be jhme/ ich verlange der dritte in ewer Freundschafft zuseyn.

Dises liebkosende Glück hätte einen jeden leichtsinnigen gestürtzet/ dann es ist vns ein Begierd/ Ruhm/ vnd Lob bey dem Volck zuerhalten/angeboren/ jnsonderheit wann solches von den höchsten Häupteren der Welt herrieret: Aber Franciscus ein wahrer Verachter seiner selbsten/ vnd alles dessen/so irrdisch ware/ nahme dises Lob auff/ gleich ob es einem anderen/ vnd nit jhme zuständig seye. Aignete auch alles Gott zu/ von welchem er alles hatte/wurde auch von keiner andern Ehr eingenom̃en/ als welche auff Gott zihlete/ in welchem er allein sich erfreuete/ vnd ruhete. Er ware nun entschlossen widerumben in sein Vatterland zukehrẽ/ beraitet sich also zur Rayß/ nach dem er neun Monat zu Pariß zugebracht/ der König erthailte jhme auch Brieff/ thails an das Parlament zu Dyon/ thails auch an den Baron de Lux, in welchen anbefolchen worden/ dem seeligen Mann alle Hilff/vnd Beystand zulaisten/ die Catholische Gebräuch in die Gexische Gegend widerumben einzuführen/ damit also dises Werck/ welches jhren Anfang durch die Frombkeit gewunnen/ durch die Liebe vollendet wurde. Verliesse hiemit Pariß nach vil- vnd groß- erhaltnen Lob/
a Psl. 138. daß also wol von jhme hätte mögen gesaget werden: (a) Deine Freund/ O Gott/ seyn sehr Ehrwürdig/ vnd jhr Fürstenthumb bestättiget worden. Nemblich jhr Namen ist ewig/ jhr Lob nimbet kein Ende/ jhr Mainung/ vnd Ansehen ist vnveränderlich/ jhr Glory ist vnsterblich.



Das Leben deß H. Franci-sci von Sales.

Der vierdte Thail.

Begreiffet die Zeit von seiner Weyhung zum Bischoffen / biß zur Einstellung deß Orden von Maria Haimb-suchung.

Das erste Capitel.

Er kommet in Saffoy: vernimbt den Todt deß Bischoffen zu Genff: verbleibet in dem Salesianischen Castell / alles zur Weyhung zubeschleinigen.

WIr wollen jenem nachfolgen / welcher allein auff Erden gewandlet / damit er einstens in den Himmel gelangete / den auch die Engel bewahret in allen seinen Weegen / zu Vermehrung der Glory Gottes / deme er allein lebte / vnd sich bewögte. Wie nun Franciscus Franckreich / von allen wol verdienet / verlassen / vernimbet er vnder Weegs / wie daß Granierius der Bischoff zu Genff gestorben seye. Gleich wie er aber jhne hertzlich geliebet / auch also herentgegen von jhme geliebet worden / also hat er sich von den Wainen nit enthalten mögen /

gen/ überliesse gleichwolen alles der Göttlichen Ordnung/ vnd begabe sich schnelfertig auff das Salesianische Castell/ sich zur Bischöfflichen Weyhung zuberaiten. Er hat sich folgends zwaintzig Täg von allen Menschen abgesünderet/ vnd allein Gott/ vnd seiner Seelen abgewartet. Wolte GOtt/ daß jener Glantz/ welcher selbe Zeit dises heilige/ vnd einsambe Gemüth erleuchtet hat/ allhier kundte beygebracht werden/ dann auß solchen wurde der Leser zugeniegen erkennen/ wie Francisci Seel alsdann bestellet gewesen. Aber weilen solches vnmöglich/ bringe ich allein bey auß seinen selbst aignen Schrifften/ was sich mit jhme allda zugetragen; dan gleich wie die Schönheit der Sonnen auß jhren hellen Strahlen erkennet wird/ also kan das Leben dises seeligen Mann von Niemand besser/ als von jhme selbst beschriben werden/ insonderheit weilen er auß angeborner Demuth seine Werck niemahlen erhebet/ sonder alles getrewlich/ wie es sich begeben/ erzehlet/ vnd beschreibet.

Erstlich/ lehret er/ muß das Gemüth also beraitet werden/ daß es sich gleichsamb in jhr inneristes Kämmerlein versamble/ vnd mercke/ was der Himmlische Sponß mit jhr redet: dann wann du seine Wort mit Fleiß/ vnnd Auffmercksambkeit anhörest/ wirst du in selben ein wunderbarliche Krafft/ vnd Tugend finden/ welche auß diser Erleuchtung deß Gemüts herfliesset. Vnd obwolen Franciscus schon dazumahlen zu allen Geistlichen Sachen von Gott/ welcher auff ein wunderbarliche Weiß die jenige zuberaitet/ welche seinen Anlaitungen folgen/ abgebildet ware: Obwolen er auch schon dazumahlen GOtt/ vnd das innerliche Leben höchstens liebte/ wie nit minder mit allen Tugenden gezieret ware/ ist er doch von bemelter Zeit an vil fester mit Gott/ durch die Vbereinstimmung deß Hertzen/ Gemüth/ vnd Willens verbunden worden/ also daß von jhme hätte können gesagt werden: Sehet einen Mann/ der voll deß Geists Gottes/ der höher ist/ als die Menschliche Sinne/ vnd ein wahre Bildnuß deß Worts/ so fleisch worden/ vnd vns über alles geliebet hat.

Wie er sich also beraitet / hat er sein Gewissen auff das genawiste erforschet / jenes Werck Gottes / zu welchem er durch dise liebliche Anmutungen bewöget wurde / zuvollenden; auch mit dem Psalmisten offt widerhollet jenen Spruch: (a) **Mein Hertz hat mit dir geredet: Mein Angesicht hat dich verlanget: Dein Angesicht / O HErr / wird ich suchen.** Vnd in dem er betrachtet / was grosse Frewden er in seinem Hertzen genossen / durch welche er von seiner Jugend an von Gott gezogen / vnd zu dem öffteren Gebrauch der heiligen Sacramenten / vnd anderen Geistlichen Vbungen angetriben worden; Rueffte er voll deß Trosts: (b) **HErr / du hast mich vnderwisen von meiner Jugent an / vnd ich wird deine Wunder in Ewigkeit preysen.** also lebete er in Schmertzen / vnd Frewden; in Schmertzen zwar / wann er betrachtet / daß er vor dem heiligen Tauff ein Feind Gottes gewesen: Entgegen wurde er vor Liebe gantz entzündet / wann er betrachtet / wie vil vnd erschröcklichen Zuständen / in welche der maiste Thail auß den Menschen fallet / er durch die Gnad GOttes entzogen worden. Er sagte auch / daß nichts also zubewainen / als wann man Gott verletzet hat / auch nichts taugliches / die Liebe Gottes in vns zuerwecken / als wann wir zu Gemüth führen / daß wir von Gott gutes empfangen haben / ehe vnd bevor wir etwas wegen seiner gewürcket / ja ehe / vnd bevor wir etwas haben können würcken / da wir noch mit der Erbsünd behafftet waren. Derentwegen er vor Liebe gleichsamb zerflossen / vnd auff alle Mitel vnd Weeg gedencket / wie er sich doch diser ewigen Güte / vnd „Barmhertzigkeit danckbar erzaigen möchte. Dises / sprache er / „muß mit dem Gewicht deß Heiligthumbs abgewogen werden / „vnd kan nit widersprochen werden / daß die Hand Gottes solches „alles gewürcket habe.

a Psal. 26

b Psal. 70

Er hat auch zu mehrer Erforschung seines Gewissens P. Joannem Forer auß der Societät JEsu angewendet / welcher ein tugendhaffter Mann ware. Die Beicht verrichtete er mit solcher Rewe / vnd Zerknirschung / nach dem Gebrauch aller vnschuldigen / welche auch ob den kleinisten Sünden einen Schröcken tragen /

gen/ daß nit zuzweiflen/ er habe den Friden-Kuß von JEsu erhalten/ den er allen denen/ so jhre Sünden genugsamb berewen/ zuertheilen pfleget. Sein Gemüth ware also in Gott vertieffet/ daß er etliche halbe Täg knyend/ vnd vnbewögt vor dem Hochwürdigisten Sacrament deß Altars zugebracht / auch nichts vermercket/ was neben jhme / oder auch jhme selbsten geschehen/ also/ daß die Mucken/ vnd Fliegen jhme ohne Empfindung das Blut auß dem Leib gesogen/ weilen er jnnerlich vil grössere Wunden von der heiligen Liebe empfinge/ welche / nach Mainung deß heiligen Augustini/ nit den Todt / sonder die Liebe in den verletzten verursachen/ gleich wie die liebende Gesponß bekennet: Jch bin von der
c Ps. 143 Liebe verwundet: Auch der Psalmist wünschet: (c) Sende deine Pfeil/ vnd du wirst sie verwirren. Dise Wunden haben in sich ein solche Krafft/ vnd Tugend / daß sie die Gemüther der Verwundten überwinden/ vnd zuboden werffen. Von disem seinem Stand schribe er einem seiner vertrauten/ wie folget:

„Jch erforsche mein Gewissen/ vnd verspirre / daß in den jn„neristen Thailen meines Hertzen ein newe Hoffnung erwachse/ „Gott in Gerecht- vnd Heiligkeit zudienen alle Täg meines Le„bens. Jch hab den Verstand viler Sachen erworben / darum„ben ich GOtt vnendlich verbunden bleibe. Jch bin auch ent„schlossen/ mich gäntzlich auff die Betrachtung der Göttlichen „Gnaden / vnd Gutthaten zubegeben / mit möglichisten Fleiß/ „Sorg/ vnd Freuden vor diser höchsten Majestät wandlent / nit „mit jener Freud/ welche in einem gähen Gewalt/ sonder in einem „sonderbaren Antrib (wie mich gedunckét) Gott zulieben/ bestehet/ „seytenmahlen kein Geschöpff vnser Liebe würdig ist / als welche „gantz vnserem Erlöser zuständig/ der vns sein gantze Liebe erthailet „hat. Alle Wollüste aber/ so in diser Welt können genossen wer„den/ schätze ich nichts gegen jener vortrefflichen Lieb / für welche „ich gern sterben will/ oder also leben/ daß ich jhr allein lebe. Zeit „vnd Weil gedunckén mich lang zuseyn/ biß mein Hertz / welches „ich von Gott empfangen hab/ in jhme ewiglich ruhe / derentwegen

„gen schliesse ich dise meine Verrichtungen also / daß ich allein ver„lange / einen sonderbaren Fortgang in diser Liebe zuschaffen.

„Zu solchem Ende wird ich Morgens Frühe / nach dem ich „mich Gott befolchen / ein gantze Stund in der Betrachtung zu„bringen / deren Matery ich mir vorhero außerwöhlet. Vnder „Tags wird ich mein Gemüth offtermahlen zu GOtt durch vn„derschiedliche Schuß-Gebettlein / nach dem ich von dem heiligen „Geist angemahnet wird / erheben. Vnd damit ich das heilige „Meß-Opffer desto andächtiger verrichte / solle alle vorgehende „Zeit der Betrachtung dessen / so zur Erweckung der Ehrnbietig„keit gegen disem Gehaimbnuß mehrer tauglich seyn wird / ange„wendet werden.

„Jährlich will ich acht / oder zehen Tag mich in ein ge„haimb- vnd besonderes Orth begeben / zuerforschen / wie ich in „den Tugenden zu- oder abgenommen / was Anmuthungen / vnd „Beschwerden deß Gemüts ich erlitten habe. Dann durch sol„che Absönderung sihet man den Himmel in der Nähne / die Er„den aber von ferrne / vnd nit ohne Verdruß. Die jenige aber / „welche wegen gemainer Geschäfft solcher Ruhe beraubet seyn / „pflegen jhnen in jhren Hertzen ein Kämerlein zuerbawen / in wel„chem sie das Gesatz deß HErrn zuergreiffen sich bemühen / wel„ches sie auch alsdann gleich als auß seinen Händen an- vnd auff„nemmen. Neben disem wird auch auff jenem hohen Berg / da„mit kein Vnruhe / oder Tumult der jrrdischen Sachen dahin ge„langen möge / endlich gekostet / wie süß / vnd lieblich GOtt vnser „HErr seye. Vnd durch dise / vnd dergleichen Vbungen erlehr„nen wir / ob wir in den Tugenden zunemmen. Mit einem „Wort / zur selben Zeit / vnd Orth ergreiffet man heilig- vnd nutz„liche Räth / vnd Anschläg das Leben nach den Reglen der „wahren / vnd ewigen Weißheit anzu„stellen.

Das ander Capitel.

Er wird in seiner Weyhung von Gott durch ein innerliches Gesicht erleuchtet / auß welchem vil gute Anmutungen entsprungen seyn.

DJe Egyptier geduldeten keinen Priester in jhren Opfferen / welcher einen Leibs-Mangel hatte; deßgleichen auch die Römer / vnd zuforderist die Juden: Dann in dem Gesatz Moysis ward den Priesteren gebotten / in weisse Leinwat sich zubeklayden / weilen der Flachs / welcher auß der Erden ohne leiblichen Wollust herfürwachset / ein Zaichen der Reinigkeit ist / nach Lehr deß heiligen Augustini. (a) Weilen dann dise Reinigkeit in Francisco nit allein dem Gemüth / sonder auch dem Leib nach sehr vollkommen ware / ist er billich von GOtt eines so hohen Ambts würdig erkennet worden. Dahero er jhne gesalbet mit dem Oehl der Frewden / vnder allen seinen Mitgesellen. (b) Dann an dem Tag seiner Weyhung / als er vor dem Ertzbischoffen von Wien knyend die Anwendung der gewohnlichen Ceremonien erwartet / sihe da wird er von einem Himmlischen Liecht erleuchtet / vnnd sihet die Heiligiste Dreyfaltigkeit / neben diser aber die seeligiste Jungfraw Maria / sambt den heiligen Apostlen Petro / vnd Paulo; Vermercket auch / daß eben dises / so die Bischöffe jhme äusserlich anwendeten / innerlich von Gott in seiner Seel gewürcket wurde.

a Serm. 207. de Temp.

b Psal. 44.

Als jhme das Evangelien Buch auff die Schultern geleget worden / hat er erkennet / mit was sonderem Fleiß er hinfüran dem Predigen deß Göttlichen Worts obligen solle.

In Aufflegung der Hände vermainete er / als ob der heilige Geist sambt seinen Himmlischen Gaaben auff ein newe Weiß in jhne herunder käme.

In Salbung deß Haupts geduncke jhne / als ob er zu solchen Würden erhöhet wurde / in welchen er Christum den HErrn

auff

auff Erden sichtbarlich vorbilden solte. In Salbung der Hände aber/ als ob jhme Gewalt erthailet wurde/ Priester zuweyhen/ Abblaß außzuthailen/ der Kirchen Schlüssel / vnd Schätz sich zugebrauchen. Durch die Inful vermainte er von jhme begehret zuwerden/ daß er die äusserliche Sinne solle durch den Verstand regieren/ vnd sich bemühen/ den Verstand der heiligen Schrifft / so in beeden Testamenten begriffen ist/ zuergreiffen. Durch die Händ-Schuh/ als ob jhme durch die gute Werck die eytle menschliche Ehr zufliehen: Durch den Ring wurde jhme gebotten Treu/ vnd Glauben der Kirchen zu Genff vnverfälschet/ in Beständigkeit deß Catholischen Glaubens/ in Vberfluß deß Friden / vnd auffrechter Liebe zuhalten.

Endlich wurde er durch den Bischofflichen Stab ermahnet/ die Schwache zuerhalten/ die Sünder zustraffen / vnd die jrrende Schäflein auff den rechten Weeg zubringen. Vnd wie die Göttliche Würckung allzeit von einer gebührenden Würdigkeit/ Krafft/ vnd Süsse beglaitet wird; Also hat diser Göttliche Gewalt disen newen Bischoff also eingenommen / daß er ausser sich verzucket zuseyn scheinete/ auch der äusserlichen Sinnen sich keines wegs gebrauchen mögen.

Die Bischöffe/ denen dise Sach verborgen ware/ fragten jhne/ ob er sich übel befinde: Wann jhme belleblich/ wollen sie/ was noch von disen Cæremonien übrig/ beschleinigen / vnd zusamben ziehen: er erholete sich hierob in etwas/ vnd batte nichts zuänderen/ noch vil minder aber etwas außzulassen. Entzwischen aber verblibe dise Abbildung der Bischöfflichen Würden tieff in sein Gemüth eingetrucket. Ein halbes Monat kundte er schier nichts anders betrachten: Die mindiste Gebräuch bewögten jhne zu sonderbarer Ehrnbietung/ insonderheit aber die ob erzehlte Bischöffliche Klaydung. Die Beschaffenheit seines Gemüths zur selben Zeit beschreibet er also:

„Nach dem ich Bischoff geweyhet worden / hab ich nach „meiner General-Beicht von den jrrdischen Sachen geredet/ gleich „ob ich ein Gast/ oder Frembdling in selben wäre/ seytenmahlen ich

"von der Gesellschafft der Englen / vnd Heiligen Gottes / vnder
"welchen ich mein Leben überleget / hab abtretten müssen: Dann
"Gott hatte mich mir selbsten entzogen/ vnd jhme zugesellet. Her-
"nach hat er mich widerumben meinem Volck überlassen/ doch al-
"so veränderet/ daß ich hinfüro nit mir / sonder den jenigen zuge-
"hörig wäre/ welche er mir anvertrawet hatte. Das ist/ alsdann/
"wie ich mich gantz seiner Göttlichen Majestät auffgeopfferet /
"hab ich auch geschlossen/ mit allen Kräfften denen Seelen zudie-
"nen / deren sonderbare Liebe GOtt mir eingetrucket hatte/ von
"welchem Entschluß mich weder Todt / noch andere Gefahr ab-
"führen wird.

Begibe dich derentwegen / O seeliger Mann/ wohin dich Gott beruesset/ seytenmahlen dein grosser Eyfer sich nit beruhigen lasset/ als durch grosse / vnd wichtige Verrichtungen. Er begibet sich eylfertig nach Nonsi / wird auch gleich als ein newer Moyses empfangen/ vnd nit vnbillich / weilen er von dem Berg GOttes herunder stige/ dem Volck das Gesatz / vnnd die Himmlische Gehaimbnuß vorzubringen.

Das dritte Capitel.

Sein Klaydung / vnd Hauß-Ordnung.

WAnn die Zucht/vnd Ehrsambkeit in den Klayderen ein Zaichen der guten Sitten: Wann vnder dem Andronico/ dem Jüngeren / für ein Zaichen deß schier fallenden Orientalischen Reichs gehalten worden / daß die newe / vnnd außländische Klaydung zu selben Zeiten / auch zu Constantinopl an dem Hof selbsten sehr eingerissen hatten ; Kan billich gesagt werden / daß das Reich Christi von dem seeligen Mann durch die Ehrbarkeit der Klayder nit allein an seinem Bischöfflichen Hof / sonder in dem gantzen Bistumb auff ein newes bestätiget worden. Er wuste wol/ daß nach Lehr deß heiligen Thomæ die schlecht- vnd geringe Klaydung zur Demuth befürderlich seye/ auch der/ so selbe angezogen/

gen/ andere mit Wort- vnd Exemplen zur Buß anmahne. Dahero an jhme niemahlen ein Klayd von Seiden gesehen werden: Sein Hauß-Rath bestunde allein in deme/ so nothwendig ware: Die silberne Geschirr wurden sehr wenig / vnd mässig / allein wegen der Frembden gebrauchet. Er beflisse sich vilmehr dem Befelch der Canonen nachzukommen/welche wollen/daß ein Bischoff jnnerlich mit Tugenden/ äusserlich aber mit Klayderen angethan scheine / welche die Ernsthafftigkeit in dem Gang / vnnd Gestalt befürderen. Er hatte weder Pferdt/noch Wagen/sonder bediente sich jenes Spruchs: (a) Dise werden durch jhre Pferdt/ vnnd Wagen / wir aber werden in dem Namen deß HErrn groß gemachet. Zway Priester waren allein den Allmosen geben vorgesetzet: Der Bedienten ware ein kleine Anzahl. Der Priesterstand aber wurde also hoch von jhme geschätzet/daß er keines wegs geduldet/ daß ein Priester einer schlecht- vnd verächtlichen Verrichtung oblage: Dann/ sprache er/ ob es zwar zu Zeiten das Ansehen hat / daß dergleichen Verrichtungen jhren Stand nit zu wider seyn/ eintweders weilen sie arm / oder von geringen Orth geboren; Ist doch nit zugestatten / daß deren Würdigkeit in Verachtung gerathe. Ich kan ohne sonderen Schmertzen nit vernemmen/ daß insgemain in jhnen allein beobachtet wird/ daß jenige/so sie von Geschlecht/ oder der Natur haben. Derentwegen hat er niemahlen von jhnen / in deme/ so seinen Leib betroffen/ wollen bedienet werden/ allein hat er einen seinen Einkommen vorgesetzet/ damit er von disen zeitlichen Sorgen befreyet lebte. Von welchem er offt zusagen pflegte: Warumben sollen wir Christen vnser Hauß würthschafft nit einem anderen anvertrawen/ in dem doch jener Egyptier sein gantzes Gut dem Joseph überlässen/ also/ daß er nit wuste/ was er in seinem Hauß hatte. Diser Haydnische Fürst vertrawte seinem erkaufften Knecht sein gantzes Hauß / vnd/ was noch vnerhörter/ einem Außländer: vnd wir Bischöffe/die wir vnser Gewissen offtermahlen den vnbekandten Menschen eröffnen/ sollen vnser Gut ohne allen Vorbehalt vnseren Haußgenossen nit vertrawen?

a Pf. 19.

Sein Tisch ware nach der Regl deß Concilij zu Trient mit gemainen Speisen besetzet: Er liesse auch ein halbe Stund lang bey dem selben lesen/ wann nit etwan ein Gast bey jhme von sonderbaren Würden: Die übrige Zeit deß Tischs wurde eintweders durch Widerhollung der gelesnen Matery / oder aber durch ein anderes frommes Gespräch zugebracht.

Er ware sehr beflissen alle in sein Hauß kommende Gäst mit solcher Liebe/ vnd Freundlichkeit zuempfangen / daß er in allen ein grosse Frewd erwecket. Vnd ob er zwar in eines jeden Natur/ vnd Aigenschafften sich höfflich zuschicken wuste / wurde doch kein Gespräch jemahlen gehöret / welchem er nit etwas von seiner Frombkeit/ vnd Tugenden hinzugesetzet: er brachte es also vor / daß dise Gäst darob jhr Gemüth erquicket / vnd allzeit beteuret / daß sie in keiner Sach jemahlen ein solche Freud / vnd Ergötzlichkeit wurden geschöpffet haben/ als in Besuchung / vnnd Freundschafft dises heiligen Bischoffs. Ein jedwederer wurde von jhme seinem Stand gemäß beobachtet/ auß welchem dann ein so grosse Zahl der jenigen/welche er auff dise Weiß GOtt gewunnen/ hervorkummen ist.

Weilen Franciscus GOtt den HErrn geforchten / hat b Ps. 24. er auch in jhme erfahren jenen Außspruch: (b) Er hat jhme ein Gesätz gesetzet/ in dem Weeg/ den er erwöhlet. Vnd von disem Gesatz ist er niemahlen abgewichen/was Schätz/vnd Reichthumb auch jhme anerbotten worden. Täglich verliesse er sein Ruhe Morgens Fruhe vmb vier Vhr / ob er auch schon etlichmahlen den maisten Thail der Nacht in den Wercken der Liebe zugebracht hätte. Auff dises folgete die Betrachtung ein Stund lang. Hernach verrichtete er seine gewohnliche Gebett/ vnd das heilige Meß-Opffer/ welches er niemahlen / auch auff vnderschidlichen Raysen / vnderlassen hat. Wochentlich beichtete er zwaymahlen. An den Vor-Festen vnsers Seeligmachers/der seeligisten Jungfrauen / vnd der heiligen Apostlen fastete er / Frey- vnd Sambstag aber thate er disen Fasten auch ein scharpffe Disciplin/ oder Gaißlung hinzu. Erzeigte also in disen/ gleich wie in

anderen / seinen grossen Eyfer / GOtt in allem zugefallen / wie sein Beichtvatter öffterens bekräfftiget hat.

Nach dem Nachtessen / wann er allein ware / liesse er jhme etwas Geistliches ein Stund lang vorlesen / auß welchem er die Betrachtung deß folgenden Tags genommen: Hernach wurden alle / so an seinem Hoff / zusammen beruffen / der Litaney beyzuwohnen: Auff welches die Gewissens Erforschung erfolget / welche der seelige Mann gleichfals mit jhnen verrichtet. Nach welchen sich alle zu Ruhe begeben von zehen Vhr der Nacht biß fünff Vhr deß andern Tags / aber Franciscus wachete etwas länger. An den Son- vnd Festtägen wohnete er in dem Chor nit allein dem Hoh-Ampt bey / sonder auch anderen Bett-Stunden; an den vornemberen Festen verrichtete er das Hoh-Ambt selbsten in den Bischöfflichen Klayderen. An anderen Festtagen / welche in vnderschiedlichen Kirchen von den Heiligen Gottes gehalten worden / ware er allzeit nit allein dem Gottsdienst / sonder auch den Lob-Predigen / welche von disen Heiligen gehalten wurden / gegenwärtig / mit seinem grösten Trost / vnd jedermans aufferbaulichen Nutzen.

Er pflegte etliche Jahr sein obgemelte Absönderung von allen Menschen / auff die Fastnacht Zeit zuverschieben / damit er seine grosse / vnd dem Christlichen Namen übel anständige Frechheiten durch sein gutes Exempel verwurffe / vnd die Göttliche Ehr / welche selber Zeit mit vilfältigen Lasteren verletzet wird / eines thails beschützete. Wie er aber verspüret / daß dise Boßheit vilmehr durch sein Gegenwart wurde verhinderet werden / hat er beruerte Geistliche Vbungen zwischen dem Fest vnsers Seeligmachers Himmelfahrt / vnd Pfingsten vorgenommen / damit er sich desto würdiger machete der Ankunfft deß heiligen Geists. Es ist nit zubeschreiben / mit was grossem Eyfer er das Volck durch dise von dem heiligen Geist herrierende Anmutungen von jener Torheit abgeführet / wie vil Raub er dem höllischen Tracken zur selben Zeit entzogen / welchen die Menschliche böse Gewonheit allen Tugenden vorgezogen hatte. In dem er also wider dise öffentliche / vnd schädliche Mißbräuch kämpffete / beflisse er sich seine Schäflein

nit allein durch Ermahnungen/ Predigen/ vnd andere Werck der Tugenden/ sonder auch durch ehrlich- vnd zulässige Kurtzweil von den vnzulässigen abzuhalten. Wann es sich aber begeben/ daß wider all angewendten Fleiß/ vnd Mühe dises Hirten die Schäflein auß böser/ vnd schier eralten Gewonheit das Maß/ vnd Zihl der Gebühr überschritten/ empfunde er hierab einen vnaußsprechlichen Schmertzen/ von welchem er selbst schreibet:

„Was mich betriffet/ nimmet die Zeit deß Trawren widerumben seinen Anfang/ dann ich wird von dem Fest der heiligen drey Königen an biß auff die Fasten auff ein vnglaubliche Weiß gemarteret/ in dem ich betrachte/ wievil gutes/ welches die übrige Zeit deß Jahrs zugeschehen pfleget/ anjetzo vnderlassen wird. An verwichnen zwayen Sonntägen hab ich verspiret/ daß auß den jenigen/ welche schonsten an bemelten Tägen zu dem Tisch deß heiligen Leibs vnsers Erlösers hinzutretten/ nur der halbe Thail derselben erschinen/ welches mir grossen Schmertzen verursachet. Dann ob schon dise/ so sich von dem Tisch deß HErrn entschlagen/ in keine grosse Laster fallen/ haben sie doch auffgehöret gutes zuwürcken. O HErr/ zaige vns deine
c Ps. 24. „Weeg/ vnd lehre vns deine Fußsteig! (c)

Auff jhne kundte nit gezogen werden jener Spruch deß heiligen Pauli wider die nachlässige Bischöff: Der seinem Hauß nit waiß vorzustehen/ wie wird er der Kirchen GOttes
d 1. Tim. 3. Sorg tragen? (d) Ja es kundte seiner Hauß-Ordnung alles Lob der Königin von Saba vil billicher zugeschriben werden/ als dem König Salomon. Es wurde von jhme nichts gestattet so nit rain/ einfaltig/ züchtig/ vnd fromb ware. Alle Bediente müsten täglich der heiligen Meeß beywohnen/ Monatlich aber Communicieren/ auch alle Sonn- vnd Festtäg bey allem Gottsdienst/ vnd offtermahlen auch bey der Metten/ erscheinen. Keine Würffelspil/ Hader/ oder Zanck wurden geduldet/ sonder alle müsten sanfftmütig/ höfflich/ vnd zu den Tugenden genaiget seyn/ also daß jederman sich darob zuspieglen hatte. Vnd ob er zwar von allen die Ehrnbietigkeit erforderete/ wurde doch solche dem jenigen

maistens anbefolchen/ welcher die/ so zu jhme begehrten/ anhören/ vnd empfangen müste. Auff solche Weiß kame hervor jene von dem heiligen Paulo beschribne Kirch/ welche wegen der Heiligkeit dises Haupts/ so mit den Gliederen/ vnd Vndergebnen schön übereinstimmete/ billich für einen Tempel GOttes zuhalten ware/ in welchem nichts eytles/ sonder alles gutes zufinden.

Das vierdte Capitel.

Er erthailet das heilige Sacrament der Ordnung: Schreibet einen Versamblung/ oder Synodum auß: setzet schöne Lehrpuncten auff/ so maistens die Beicht betraffen.

DEr seelige Mann erzaigte sich gegen denen/ so jhme anvertrauet waren/ nach jenem Spruch: (a) Er hat sie gespeiset in der Rainigkeit seines Hertzen/ vnd gelaitet in dem Verstand seiner Hände. a Ps. 77. Weilen jhme derentwegen bewust/ daß zu glücklicher Regierung eines Bistumbs höchst vonnöthen seye/ taugliche Priester zuerwöhlen/ hat er dise Weyhung den andern Sambstag in der Fasten/ wie gewönlich/ vor sich genommen/ allwo ein grosse Anzahl deren/ so zu disem heiligen Ambt zugelangen begehrten/ erschinen/ auch sich folgende wunderbarliche Geschicht zugetragen. Vnder diser Zahl ware ein frembd- vnd nit sonders bekandter Jüngling/ welcher von Gott dise Gnad erworben hatte/ daß er seinen jhme zugeaigneten Schutz-Engel stäts persönlich neben sich gesehen; als er nun Priester geweyhet worden/ vnd widerumben nach Hauß kehren wolte/ hielte er sich vnder der Kirchen Thür sehr lang auff/ vnd erbuthe einem anderen (der doch von Niemand/ als disem newgeweichten Priester gesehen wurde) sehr höfflich den Vorgang. Wie Franciscus dises verspüret/ berueffet er jhne zu sich/ fragend/ wem er dise Ehrnbietigkeit erwise? welcher alsbald bekennet/ daß er schon ein lange Zeit gewürdiget worden/ seinen heiligen Schutz-Engel mit leibli-

chen Augen ståts vor sich zusehen / als er aber anjetzo zu einem Priester geweichet worden / habe sich diser heilige Schutz-Engel gewaigeret / jhme vorzugehen / dahero er sich auff gesehne Weiß bey demselben zuentschuldigen / doch vergebens / beflissen. Der heilige Mann empfienge ein sonderbare Frewd ob diser Ehrnbietigkeit / welche die heilige Engel gegen den Priesteren GOttes truegen / vnderliesse auch nit dises Geschicht in allen Weyhungen hinfüro den newen Priesteren vorzustellen / damit sie hierdurch zur Betrachtung der Würdigkeit jhres Stands auffgemunteret wurden / zu welchem Niemand von jhme erhöbet worden / der nit vorhero genugsambe Prob seiner guten Sitten / vnd Tugenden erwisen hatte. Vnd weilen er die Geister sehr wol zuvnderschaiden wuste / hat er die Geistliche Pfründen allein denen überlassen / welche hierzu tauglich von jhme / vnd anderen erkennet worden. Fragete auch solche / ob sie berait / vnd gesinnet wåren / jhr gantzes Leben in disem Stand zuvollbringen / oder nit ? Wann einer auß jhnen ob dergleichen Fragen erstummet / hat er durch kein Bitt / noch Anhalten können bewöget werden / jhme die Weych zuerthailen. Es bemüheten sich einstens etliche vortreffliche Månner den heiligen Mann dahin zubereden / daß er ein reiche Pfründ einem Jüngling / welcher doch hierzu wenig verlangen hatte / überlassen wolte / mit Versicherung / alsbalden an dessen Statt einen tauglicheren anzustellen: aber Franciscus ware vnbewöglich / vnnd bedeutete jhnen ernstlich / er werde niemahlen / auch in den mindisten Sachen wider der Kirchen Ordnungen handlen / sonder wider aller Befreundten Hohmuth allein die jenige erwöhlen / welche zu disem Ambt von GOtt selbsten angemahnet werden.

Er beobachtete auch sonderbar die Satzungen deß heiligen Concilij von Trient / erthailte die Sorg der Seelen allein denen / welche sich nach außgestandnen Examen (deme er selbsten beywohnete) durch jhre Wissenschafft / vnd gute Sitten hierzu tauglich gemacht hatten. Dann / sagte er / was ist billicheres / als daß „man ein so grosse Sach deren anvertraue / welche selbe nit mißbrauchen werden ? Gewißlich / wann ich bey Fürsten / vnd Kö-

nigen

„nigen etwas vermöchte / wolte ich mich allzeit befleissen / daß
„die Fromme / vnd Eingezogne / ohngeacht sie nit also gelehrt / den
„Gelehrten / welche nit also Fromb seyn / vorgezogen wurden: Es
„solle auch keiner zu den Geistlichen Würden gelangen / welcher
„mit den jenigen Lasteren behafftet / durch welche die Kirchen
„schier zu grund gangen ist. Dise Hochheit solle maistens denen
„erthailet werden / welche selbe / neben den reichen Einkomen flie-
„hen. Es seye ferr von mir / daß ich einen hierzu erwöhle / welchem
„der Seelen Eyfer abgehet; Wer sihet nit / daß die / welche
„auß dem Erbthail Christi begehren reich / vnd faist zuwerden / zu
„dem Dienst GOttes vntauglich seyn / vnd allein suchen / nach
„Zeugnuß deß heiligen Apostels / das / so jhnen / vnd nit was JE-
„su Christo zuständig ist. Welche derentwegen vermainen / daß
„die läre Sitz / vnd Orth der Kirchen mit gelehrten Männeren zu-
„ergäntzen seyn / werden fieglich hinzuthun / woferrn dise demütig
„in dem Geist / vnd die Glory GOttes in allen zuvermehren be-
„flissen seyn: Seytenmahlen bekandt ist / daß die Wissenschafften
„auffblasen / vnd nichts zuachten seyn / woferrn selbe nit fruchtlich /
„vnd die Gemüther der Menschen zugewinen tauglich seyn.

Es ware ein grosse Anzahl der Priester / Diaconen / vnnd Subdiaconen / welche er an vnderschidlichen Orth- vnd Zeiten / wol vnderwisen / geweyhet hatte / die er auch / neben den Satzungen / so er in diser Versamblung verordnet / sonderbar vnderrichtet hat / was disem Stand wol / oder übel anständig wäre / dann er nit gedulden mögen / daß dergleichen Vnwissenheit in seinem Bistumb zufinden / sonder so offt er von Ernewerung der Sitten angefangen zureden / hielte er auch ein kurtze Erinnerung / alle zu ei-
„nem ernsthafften studieren zuermahnen / sprechend: Welche sich
„auß euch auff dergleichen Vbungen begeben / durch welche die
„nothwendige Zeit zu dem studieren vergessen wird / dise seyn nit
„vngleich denen / welche / vngeachtet sie einen hitzigen Magen ha-
„ben / gleichwolẽ sich allein der geringen Speisen gebrauchen / auß
„welchem dann erfolget / das sie allgemach gantz außdörren. Ich
„bekenne vnerschrocken / daß ein geringer Vnderschaid seye vnder

„der Boßheit / vnd vnder der Vnwissenheit / doch ist die Vnwis-
„senheit noch gefährlicher / als welche nit allein deme schadet / in
„welchem sie zufinden ist / sonder den gantzen Geistlichen Stand in
„Verachtung bringet. Ermahne euch derentwegen / geliebte
„Brüder / ihr wollet euch vmb die Wissenschafften bewerben / als
„welche gleichsamb das achte Gehaimbnuß in der Hierarchia, o-
„der Ordnung der Kirchen ist / welche nichts mehr bewainet / als
„daß die Arch GOttes ein Zeitlang ausser der Sorg der Leviten
„zufinden gewesen. Dises Vorthails hat sich vnser vnglückseeli-
„ge Statt Genff maistens bedienet / dann als sie vermörcket / daß
„wir vnser Ruhe allein oblagen / vnd mit Bettung deß Brevier
„begnüget / keine andere Gedancken schöpfften / hat sie dise vnser
„Trägheit verlachet / vnd vil dahin beredet / daß sie glaubten / gleich
„ob biß auff selbe Zeit der wahre Verstand der H. Schrifft nie-
„mahlen eröffnet worden. Als wir also schlaffeten / kame diser bö-
„se Feind / vnd säete sein Vnkraut in den Acker der Kirchen / das
„ist / vnderschidliche Irrthumb in den Glauben / welche vns auff ein
„so erbärmliche Weiß zertrennet haben / auch jenes erschröckliches
„Fewr erwecket / welches vns sonders Zweiffel ergriffen hätte / wo-
„fern nit Gott zu bemelten Zeiten die Patres der Societät JEsu
„gesandt hätte / daß wir also wol singen können: (b) Die Barm-
„hertzigkeiten Gottes / daß wir nit seyn verzehret worden!
„Dann dise Männer haben durch den Namen / so sie vortragen /
„disen Kätzer Schwarm zertrennet / eben zur selben Zeit / als Cal-
„vinus sich bemühet / jenen grossen Schatz / welchen Christus
„seiner Kirchen hinderlassen / das ist / die wahre Gegenwart seines
„heiligen Leib / vnd Bluts in dem heiligisten Sacrament deß Al-
„tars / auß dem Weeg zuraumben. Auß welchen Vrsachen be-
„melte Patres vil von den Kätzeren / vnd anderen erlitten / doch al-
„les mit vnerschrocknen Gemüth / beständiger Liebe / vnd erbauli-
„chen Opfer / vnd leben / in dem sie vertröstet erwarten jene Profe-
„zeihung jhres Stüffters erfüllet zusehen / daß nemblich dise Ge-
„waltthätigkeit sich über hundert Jahr nit erstrecken werde / nach
„welchem Verlauff sie die Kätzereyen / vnd Irrthumb glücklich ü-

b Thren. 3.

ber-

„berwünden werden. Wir vermercken auch/ daß deren Vnschuld
„desto minder bestritten werde/wie mehr die Calvinische Sect ab-
„nimmet/ mit deren Abnembung sich auch diser / gegen jhnen er-
„weckte Haß verlieret. Dise seyn den Straussen nit vngleich/
„welche neben stäter Mühe/ vnd studieren auch die jhnen zugefüg-
„te Vnbilden / vnd Schmach hertzhafft zuverdäuen wissen/durch
„welches sie den Glauben gestärcket / vnd die Welt mit gelehrten
„Männeren erfüllet haben/ welche alle einhellig die Kätzer bestreit-
„ten. Damit ich aber widerumben zu euch kehre / als denen ich
„durch die Göttliche Vorsichtigkeit zu einem Bischoff vorgesetzet
„worden/ so ermahne ich euch sonderbar/ daß jhr mit möglichisten
„Fleiß dem studieren obliget/ vnd also in den Wissenschafften / vnd
„guten Sitten vnsträfflich erfunden werdet / willig vnd beraitet/
„einem jeden genug zuthun/ der von euch berichtet / vnd vnderwi-
„sen zuwerden verlanget.

Er ware mit disen nit vergnieget / sonder/ damit seine Gemüths-Naigungen desto kundtbarer wurden/ berueffte er gegen Anfang deß Weinmonats alle Aebbt/ Priores/Stüfftherren/ vnd Pfarrer nach Nynsi. Ehe er aber dahin abgeraysset/ ermahnete er alle Priester durch Brieff / sie wollen den Nothwendigkeiten jhrer Pfarren nachsinnen/ solche in die Versamblung zuüberbringen; Beyneben sollen sie auch anstalt machen / daß die Krancke/ vnd Sterbende entzwischen zugeniegen versehen wurden / vnd anderes dergleichen mehr. Als alle an dem bestimbten Tag gegenwärtig erschinen / hat er in seiner Bischöfflichen Klaydung das Hochambt von dem heiligen Geist gehalten/ auff welches ein schöne Procession/ wie auch ein Geistreiche Predig von Würdigkeit/ vnd Hochheit deß Geistlichen Stands erfolget. Nach solchem Verlauff gabe er der Versamblung zubedencken / wie nothwendig er selbe zusammen beruffen / allwo zueröffnen / was hinfüro der Seelen Nutzen zubefürderen schädlich/oder nutzlich seyn wurde/ ermahne sie also samentlich/Gott einhellig zubitten/daß er seinen H. Geist senden wolle / welcher die Gemüther laite / die Hertzen erleuchte/ damit alles/ so bißhero übel gehandlet worden / offenbar

werde/

werde/ auch also ein taugliche Medicin/ vnd Gegenmitel möge erfunden werden / vnd alle gelangen zur Geniessung jenes grossen Trosts / welchen GOtt denen erthailet / so ein jhme gefälliges Werck verrichtet haben.

Folgen die Satzungen diser Versamblung.

NAch dem alles reiff / vnd tieff erwogen worden / hat man folgende Satzungen verfasset. Erstlich seyn etliche erwöhlet worden/welche vnderschidlichen nothwendigen Verrichtungen dises Bistumbs vorstehen solten / denen auch gewise Einkommen zugeaignet worden/damit sie jhrem Ambt desto beflissner/ vnd andern vnüberlästig abwarteten/vnd also die schonstens langwerende Strittigkeiten auffgehöbet wurden. Nit minder / weilen ein Mißbrauch eingeschlichen / in dem das Volck zu fast mit neuen Aufflagen / vnd Einforderungen beladen worden / setzte er von vnd zu/ nach seiner Mainung/ damit also das Mitel getroffen wurde/seytenmahlen die jenige / welchen dise vnordenliche Einforderungen zuständig/ deren nit allerdings bedürfftig waren. Die läre Pfarzen seyn gleichfals ersetzet worden. Neben dem / wurden zehen Examinatores, zwölff von dem Außschuß der Geistlichkeit (Deputati Cleri) vnd zwaintzig Decani, die alle gelehrt- vnd ausserlesne Männer waren/ erwöhlet/ denen er auch Gewalt gegeben/ in vnderschidlichen Zufällen zudispensieren / vnd absolvieren. Das Römische Ritual solle hinfüran nach Ordnung deß Concilij von Trient möglichist beobachtet werden. Er verfassete auch einen kurtzen Begriff aller nothwendigen Glaubens- vnd Kirchen-Sachen/ welche die Pfarzer/ vnd deren Verweser/ alle Sonntäg dem Volck vortragen solten. Der Calender wurde nach dem Römischen verbesseret/ auch ernstlich befolchen alle benennte / vnd nachfolgende Ordnungen vnverletzet zuerhalten/welche Franciscus hinzugesetzet hatte.

Als nemblich / das Jährlich ein gewisse Anzahl der Pfarren visitieret / vnd die befundene Verbrechen gestraffet wurden. Auch möge keiner fernners zu dem Priesterlichen Stand gelangen / ausser er habe von seinem Decano einige Zeugnuß / daß er in Kirchen Gebräuchen zugeniegen vnderwisen: Es sollen auch alle in Priesterlicher / vnd gebührender Klaydung erscheinen.

Er befalche auch / daß die / denen die Seel Sorg oblage / bey Verliehrung jhres tragenden Ambts / solten an jhren gebührenden Orth residieren / vnd verbleiben / auch vnder keinem Vorwand etwas für die Darraichung deß heiligisten Sacrament annemmen / die Vbertretter dises Gebotts wurden mit Schärpffe abgestraffet werden.

Die Hebamen sollen mit sondern Fleiß wegen der Form / vnd Matery in dem heiligen Tauff examinieret / vnd die Vnwissende hierinen vnderrichtet werden.

Den Geistlichen solle kein Weibsbild in jhren Wohnungen gestattet werden / von welchem etwas Böses zuargwohnen. Sie sollen auch die freye Gasthäuser vermeyden an den Orthen / allwo sie wonhafft seyn / anderwerts aber / sovil jhnen möglich / deßgleichen auch die gemaine Freuden-Spil / welche an etlichen Orthen auff offner Gassen gehalten werden / weilen solches / wo nit wider das Gewissen / doch wider die Ehrbarkeit jhres Stands ist.

Er gestatete nit / das selbe dem Waidwerck / so mit Rohr / vnd Hunden beschicht / sich erlustigten; noch die Hohgewiter mit aberglaubischen Zaichen / vnd lären Buchstaben beschwereten: weder von den bösen Geisteren in den Besessnen die Nämen / vnd Anzahl der Zauberer / oder einige Sünd erforscheten.

Neben disen begehrte er auch von jenen Priesteren / an deren Verbesserung kein Hoffnung mehr übrig ware / vnd von denen / welche zur Oesterlichen Zeit ohne Verlaub nit communicieret hatten / berichtet zuwerden / wie auch / wer jener Priester gewesen / der solchen das Hochheil: Sacrament erthailet hatte. Dergleichen Layen wolte er für Kätzer gehalten zuwerden.

Er hielte starck ob der Vnderweisung in der Christlichen Lehr/ in deren Verbringung er den Priesteren den Minderen Catechismum Bellarmini vorgeschriben. Wofern die Pfarrer einen so nutzlichen Werck in eigner Person abzuwarten verhinderet wären/ mächten sie einen gelehrt- vnd hierzu tauglichen Mann verordnen/ welcher dise Vnderweisung/ nach seiner von jhme zu Nynsi verfaßten/ vnd gehaltnen Ordnung/ vornemme. Sie solten auch die gewohnliche Processiones, neben anderen mehr/ so in bemelter Ordnung begriffen/ beobachten: als nemblich das Volck lehren/ gewisse Heiligen Gottes zuerwöhlen/ von welchen sie selbes Jahr beschützet zuwerden begehrten: das Zaichen deß H. Creutz öfftern an jhren Stirn zuformieren: Alle Stund/ vnd Glocken-Zaichen Rew/ vnd Laid über die Sünden erwecken/ damit sie also dem höllischen brülenden Löwen/ welcher stäts herumbwanderet/ suchend/ wenn er verschlinde/ entweichen mögen.

Beynebens verlangte er auch/ daß die Tabernackl/ vnd geheiligte Geschirr nach Würdigkeit der höchsten Majestät schön/ vnd zierlich durch eigne/ oder frembde Mitl von den Pfarreren seines gantzen Bistumbs vnderhalten wurden/ zu welchem End er selbst silberne Geschirr/ vnd Klaydungen/ die Altär zuzieren/ den armen Orthen reichlich mitgethailet/ insonderheit aber dem Thumbstifft.

Er ordnete/ daß alle Donnerstäg/ welche von keinem sonderbaren Kirchen-Fest verhinderet wurden/ die Tagzeiten von dem heiligisten Sacrament deß Altars durch das gantze Bistumb gehalten wurden. Allwo auch dises Hochwürdigiste Guet in offentlicher Procession mit gewohnlichen Ceremonien/ die er auch mit eigner Hand verfasset/ herumb getragen worden/ dann jhne vor billich angesehen/ daß dises heiligiste Sacrament in disen Orthen mit desto grösseren Pomp/ nach so lang erlittner Verachtung/ angebettet wurde.

Er hat/ neben disen allen/ ein Büchlein zusammen getragen von Vnderweisung der Beichtvätter/ welches folgende Zeit so hoch geschätzet worden/ daß dessen sich nit allein die Beichtvätter

bemelten

bemelten Bistumbs/ sonder auch andere häuffig bedienet haben/ dahero solches auch in vnderschiedliche Sprachen übersetzet worden/ dessen Begriff wir in folgendem Capitel beybringen wollen.

Endlichen ermahnet er alle jhme Vndergebne/ obernandte Satz- vnd Ordnungen vnverletzt zuerhalten/ vnd zubefürderen/ auch keines wegs zugestatten/ daß solchen zuwider gehandlet werde. Dann/ sagte er/ ich habe dise gleich den Jmen auß vnderschidlichen Bluemen/ das ist/ auß vnderschiedlichen Kirchens-Canonen/ vnd Satzungen zusammen gesuchet/ die Geistliche zuvnderweisen/ mit was Eyfer/ vnd Andacht die Kirchen-Feyrtäg zubegehen/ die Tagzeiten/ neben anderen dergleichen Vbungen/ zuverrichten seyen. Auff welche Weiß GOtt in vnseren Kirchen von vns/ nit allein in einem Glauben/ sonder auch mit einem Mund/ vnd gleichförmigen Gebräuchen wurd gelobet werden/ in Erfüllung jenes Spruchs: alles geschehe in euch ordentlich.

Zu dessen Vollziehung/ wurden die abgedruckte Exemplaria diser Satzungen in allen Sacristeyen angehäfftet/ damit sie von allen kundten gelesen/ vnd beobachtet werden. Dise Satzungen wurden hernach alle Jahr in den gewohnlichen Versamblungen durchsehen/ vnd/ nach dem es die Zeit erforderte/ verbesseret. Auß welchen dann erfolget/ daß Franciscus von seiner Priesterschafft gleich als ein Spiegel aller Vollkommenheiten verehret worden/ dahero sich nit zuverwundern/ das bemelte Priesterschafft an Frombkeit/ Disciplin/ Wissenschafft/ vnd Tugenden allen anderen zu einem Vorbild worden.

Es haben sich die fromme Menschen zu allen Zeiten beflissen/ die Zierde deß Hauß GOttes zulieben/ wie David redet: (c) c Ps. 25.
Weilen jhnen bewust/ daß sie hierdurch GOtt ein gefallen erweisen/ welcher sich ob disen Zierlichkeiten sonderbar erfreuet. Dahero Beselec (d) von dem Geist Gottes mit Weißheit/ vnd Ver- d Exod. 31.
stand erfüllet worden/ den Tabernackl GOttes zuerbauen. Der heilige Hieronymus lobte den Nepotianum/ weilen er die Kirchen/ vnd Altär GOttes schönstens gezieret hatte. Der H. Thomas (e) e 1. 2. q. 102. a. 4. c.
lehret/ daß in dem alten Testament etlich gewisse Zeiten/ ein be-

sonder Tabernackl/ vnderschidliche Geschirr / vnd Priester zu dem Dienst GOttes erwöhlet worden / damit durch solches der Menschen Gemüther zu grösserer Ehrnbietigkeit GOttes bewöget wurden; wie dann auch die König/ vnd Fürsten diser Welt/ welche von anderen pflegen geehret zuwerden/ sich vil köstbarer Klaydungen/ vnd Palläst gebrauchen. Vnd/ was noch mehr / so bezeuget Barronius/ (f) daß in der ersten Kirchen/auch vnder wehrenden schwäristen Verfolgungen/ die Versamblungen der Christen mit köstlichen Klayderen/gold- vnd silbernen Geschirren zu dem Dienst GOttes gezieret worden. Ob welchen billich jene Priester/ vnd Völcker sich vor dem strengen Richter zuförchten haben/ welche bey gröster Ruhe der Christen seine Kirchen/ vnd Altär also lär/ vnd öd lassen.

f Anno 57.

Das fünffte Capitel.

Die Erinnerungen/ so an die Beichtvätter ergangen

„IHr seyet/geliebtiste Brüder/spricht der seelige Mann/von „Gott/die Seelen zuurthailen/erwöhlet worden/ vnd zwar „mit einem solchen Vollmacht / das/was jhr auff Erden „ordnen werdet / auch in Himmel solte gut gehaissen werden. „Ewer Mund ist gleich einem Wasserkasten / auß welchem der „Frid in alle Menschen fliesset/ so eines guten Willens seyn. Ewer „Stimm ist ein Posaun deß grossen GOttes JEsu Christi / ob „welcher die Mauren Jericho/ oder der Boßheit / zu Boden fal„len. Es ist in Warheit ein vnendliche Würde / daß die Men„schen zu einem solchen Ambt berueffen werden / zu welchem kein „Engel niemahlen gelanget: Dann zu welchen auß allen Englen „ist/ gleich wie zu den Apostlen/ vnd jhren Nachkömblingen/ gesa„get worden: (a) Nemmet hin den heiligen Geist: Deren „Sünd jhr nachlassen werdet/ denen sollen sie nachgelassen „seyn?

a Ioann. 20.

„Wann jhr gehet Beicht zuhören/ erwöhlet ein hoh- vnd

„sicht-

„sichtbares Orth in der Kirchen / setzet euch alldorten in Ewren
„Priesterlichen Klayderen/Chor-rock/Stohlen/vnd Bireth/ståts
„mit beståndiger / vnd lieblicher Ernsthafftigkeit / damit die vmb-
„stehende nit etwann auß ewren Verendrungen abnemmen/ ob die
„beichtende etwas schwåres / oder widriges / euch eröffnet haben.

„Vor allen hietet euch/ die Büssende mit scharpffen Wor-
„ten zuempfangen / dann wir zu Zeiten ein solche Strenge in
„Straffung vnsers Nebenmenschen gebrauchen / daß wir hier-
„durch selbsten straffmåssiger werden/als jener/den wir straffen. Ob
„disen traget GOtt kein Wolgefallen / sonder beklaget sich mehr/
„daß wegen diser Schårpffe seiner Diener die Altår Oed verblei-
„ben/ vnd keine Opffer der Versöhnung geschlachtet werden. Wie
„er sich beklaget: Ihr herrschet über sie in Strenge / vnnd
„Macht/ vnd meine Schaaf seyn zerstrewet worden. (b)
„GOtt håtte die Menschen niemahlen Beicht zuhören er- b Ezech.
„wöhlet / wann sie nit selbsten wåren Sünder gewesen: 34.
„Weilen sie derentwegen Sünder seyn / müssen sie sich der
„Demuth / vnnd Sanfftmütigkeit gebrauchen / vnd zu nu-
„tzen der Büssenden ernidrigen. Doch wird dises nit beobachtet/
„nit ohne mein Verwunderung / seytenmahlen die Prob eines
„tauglichen Beichtvatter ist / daß er ein Erbåmbnuß über die zu
„jhme fliehende Sünder trage / die wahre Gerechtigkeit erzai-
„get ein Mitleyden / die Verfålschte aber ein Vnwillen /
„spricht der heilige Gregorius. (c) In dem Gesatz der Gnaden
„ist nichts bitteres zufinden/ vnd ist der Zorn Christi nit vngleich c hom. 34
„einem Sommer-Regen/ welcher die Erden kaum berühret. Der
„Sohn Gottes ist auß lauter Barmhertzigkeit zusammen gefie-
„get/ vnd hat derentwegen die Menschliche Glider an sich genom-
„men / damit er neben seiner schon vorgehabten Barmhertzigkeit
„ein mitleydende Natur håtte. Er hat sein Seel mit der Gott-
„heit vereiniget / damit er die Schårpffe der Schmertzen sinnlich
„empfinden möchte/ den Leib aber/ damit er seinen Brüderen gleich
„wurde/ vnd jhnen sein Mitleyden erzeigen möchte. Ich verste-
„he aber hierdurch keines wegs jene barmhertzige/ welche einem

a Ezech. 13. „jeden Elenbogen ein Küßlein vnderlegen. (d) Vnd allen „Lasteren nachsehen/ sonder ich verlange allein / daß wir erwögen/ „was ein jeder thun/ oder übertragen könne/ vnd also etwas / nit „der Boßheit / sonder der Menschlichen Schwachheit schen„cken. Die scharpffe Verweisungen werden ins gemain übel „auffgenommen/ weilen die Menschliche Natur durch liebreiche „Manier will gelaitet werden. Zu disem aber wird ein heiliger „Fleiß/ vnd Sorg erforderet/ in welchem wir Niemand / als vn„ser selbst aignes Gewissen zubeobachten haben.

„Bedencket auch / daß jhr von denen / so zu euch kommen / „Vätter genennet werdet / erzaiget derentwegen gegen jhnen ein „Vätterliches Hertz / vnd übertraget in der Liebe jhr Vnwissen„heit/ Schwäche/ Vnhöfflichkeit / vnd andere Vnvollkommen„heiten mehr. Jener Vatter deß verlohrnen Sohn/ in dem E„vangelio/ fliehet nit hinweg von seinem Sohn/ vngeachtet er nach „übel angewendten/ vnd verschlämbten Gut zuruck gekehret / son„der vergiesset/ auß eben diser bemelten Vrsach/ seine Zächer/ vmb„fanget/ vnd küsset jhne/ weilen er ein Vatter ware. Wann jhr „nun einen vor Schamhafftigkeit erschrocknen Sünder vermer„cket/ stärcket jhne / vnd erweiset/ daß es euch nit neu vorkomme/ „daß die Menschen sündigen: Daß durch die Beicht mehr Ehr „erhalten werde/ als durch die Sünd verlohren worden: daß der „Beichtvatter nit betrachte/ was die Beichtende gewesen / sonder „was sie zuseyn angefangen: Daß auch die Sünden in der Beicht „also verdecket werden / daß von selben hinfüro kein Meldung zu„besorgen ist.

„Wann euch vnverschambte / vnd freche Menschen zuhan„den kommen/ so erinneret sie zubetrachten/ daß sie nit vor eweren „Füssen/ sonder vor deß höchsten GOttes Richterstuel ligen: daß „jhnen an einer reinen Beicht die ewige Seeligkeit gelegen: Daß „sie nach jhrem Todt werden Rechenschafft geben müssen aller vn„vollkommner abgelegten Beichten: Daß auch jhnen in der Ab„solution/ vnd Entbündung der Sünden/ daß Blut Christi JE„su angewendet werde.

„Den Forchtsamben entgegen / vnd welche jmmerdar we-
„gen jhrer Seelen Hayl beängstiget werden / gebet zubedencken:
„daß GOtt ein sonderbares Wolgefallen trage ob der Buß der
„Sünder: Daß er sein Barmhertzigkeit desto mehr erzaige/ wie
„mehr wir selber bedürfftig seyn: Daß Christus JEsus seinen
„Himmlischen Vatter für vns bitten wurde/ wann wir jhne auch
„mit vnseren Händen an das Creutz gehäfftet hätten: Daß Gott
„den Teufflen/ vnd allen Verdambten jhre Missethat verzeyhen
„wurde/ wann sie selbe durch die Buß bereuen kundten: Daß wir
„endlich nit höher wider die Göttliche Güte / vnd das Blut/ vnd
„Leyden vnsers HErrn JEsu Christi sündigen / als wann wir
„zweifflen / ob vns die Sünden in der Beicht/ welche von GOtt
„zur Außlöschung der Sünden eingestellet worden / nachgelassen
„werden.

„Wann die Büssende in dem Gemüth etwas verwirret/ o-
„der schamroth werden/ weilen sie jhr Gewissen nit zugenügen er-
„forschen können/ oder nit wissen/ auff was Weiß / vnd Manier
„die Beicht vorzunemmen seye/ dise sollet jhr stärcken/ auch jhnen
„versprechen zuersetzen/ das jenige/ so jhnen ermanglet / damit die
„Beicht endlich vollkommen werde. Allwo jhr euch der Liebe aller-
„maistens vnd der Beschaidenheit bedienen müsset/ in Erforschung
„der Sünden/ welche ohne Schamhafftigkeit nit mögen gemeldet
„werden. Auch solle kein Widerwillen wegen Schwäre der
„Sünden in den Worten erzaiget werden/ sonder beredet dieselbe/
„daß die Sünd zwar abscheulich / vnd ein Greül seyn / wann sie
„begangen werden/ aber durch die Buß gleichsamb in Edelgestain
„verwendet werden. Wann sie aber vnnöthige Vmbschwaiff/
„die Schwäre jhrer Sünden zuvermäntlen / beybringen / höret /
„vnd erwartet das End jhres Gesprächs mit Gedult / hernach
„leget jhnen auff/ vertreulich zueröffnen in wem / vnnd wie sie ge-
„sündiget haben. Doch solle dises mit bemelter Beschaidenheit
„geschehen/ auch/ wie fern sie annoch von der Christlichen Voll-
„kommenheit seyn / in dem sie jhre Sünd durch dise vnformbliche
„Außflücht zubeschönen begehren/ erwisen werden.

„Wann

„Wann jhnen schwär fallet / sich selbsten anzuklagen / also „daß sie nichts vorbringen / von dem sie nit gefraget worden / als„dann liget dem Beichtvatter ob / etliche Zusätz der Sünden zumel„den / deren mehrere Erklärung er von jhnen erwarten muß. Als „nemblich / ob sie kein Wolgefallen erzaiget ob den jenigen Re„den / vnd Gesprächen / in welchen ein Gefahr zusündigen vor„handen gewesen ? Folgends kan er weiter zu den Gedancken / Be„girden / vnd Einwilligung in das Werck fortschreiten / vnd nach „gebner genugsamber Erleitherung sie / eben solches in anderen „Sünden zuthun / gütlich anmahnen. Er solle jhnen auch zu „Zeiten Glück wünschen / sprechend : Wie glückseelig bist du / sey„tenmahlen du deine Sünd nach Gebühr eröffnest ! Jch zweiffle „nit der heilige Geist berühre dein Hertz / seye derentwegen getrö„stet / vnd erkläre behertzt alles / so noch übrig ist ; es wird dir einen „sondern Trost in deinem Todtbeth bringen / in dem du bedencken „wirst / mit was tieffer Demuth du deine Sünden abgeleget hast: „Der HErr segne dich / nun bist du zugenügen beraitet / recht vnd „nutzlich zubeichten.

„Welche aber wegen der Grösse jhrer Laster / Zauberey / „Mordthat / vnd dergleichen in Sorgen stecken / die sollen mit „Vertröstung der Göttlichen Barmhertzigkeit gestärcket werden / „welche vnendlich grösser ist / als alle Sünden / ob sie auch deren „sovil vnd groß / als alle Menschen / begangen hätten / zu welchem „End du jhnen auch möglichist bey GOtt verhülfflich zuseyn „versprechen wirst.

„Beyneben ist zubeobachten : Erstlich / daß jhr die / so von „euch nit können absolvieret / vnd erlediget werden / mit Sanfft„muth / vnd wolgetröstet entlasset / auch ermahnet / zu denen sich „zubegeben / welche Gewalt haben sie von jhren Sünden zuerledi„gen / deren in vnsern Bistumb sehr vil. Vnd ob sie schon von de„nen / so Jhr Päbstlich Heiligkeit Jhnen vorbehalten / nit entledi„gen mögen / werden sie doch zuentschliessen wissen / was in disen „Fällen / die Loßsprechung zuerhalten / nothwendig seye.

Ande-

„Anderens ist zubeobachten / daß in Todts-Gefahr ein je-
„der Priester / er seye außgesetzet Beicht zuhören / oder nit / von
„allen Sünden absolvieren könne. Wann auch der Krancke ei-
„nen Beichtvatter berueffet / entzwischen aber die Rede / vnd Wis-
„senschafft verliehret / kan er absolvieret werden: Wann der
„Krancke / deme die Rede verfallen / keinen Priester berueffen / ent-
„gegen aber demselben / wann er gegenwärtig ist / ein Zaichen gi-
„bet / daß er verlange absolvieret zuwerden / kan er gleichermas-
„sen absolvieret werden.

„Die Buß solle mit Beschaidenheit / auch sanfftmütig- vnd
„trostreichen Worten aufferleget werden: auch zu Zeiten mit
„Fragen / ob er diß / oder jenes gern / vnd freywillig verrichten wolle?
„vngeachtet die Schwäre der Sünden ein schwärere Buß erforde-
„rete. Man muß jhnen keines wegs vnderschiedliche / sonder ei-
„nerley Weiß / vnd Gestalt Verrichtungen auffladen / damit
„nichts vergessen werde. Als nemblich zu etlichmahlen das Vat-
„ter vnser / etliche Psalmen / die leichtlich zufinden seyn / damit die
„Zerstrewung verhinderet werde. Ebner massen mag jhnen auff-
„erleget werden / auß einem gewissen Buch / so zu der Seelen Hayl
„tauglich ist / etwas zulesen / ein Jahr hindurch Monatlich zu-
„beichten / in ein Geistliche Bruderschafft / oder Verbündnuß zu-
„tretten / vnd andere dergleichen mehr / welche an stat einer Buß /
„vnd zugleich einer Seelen-Cur dienen.

„Die Räth / welche nutzlich können erthailet werden / seyn
„folgende: Nemblich sie sollen öffterens die heilige Sacrament
„der Buß / vnd deß Altars gebrauchen: einen fromb- vnd gelehr-
„ten Beichtvatter erwöhlen / deme jhr Gewissen stäts anzuver-
„trawen: Deßgleichen sollen sie auch den Predigen beywohnen /
„Geistliche Bücher lesen / böse Gesellschafften meyden / vnd vmb
„gute sich bewörben / öffterns jhr Gebett zu GOtt verrichten /
„vnd die Betrachtungen / insonderheit der vier letzten Ding / jhnen
„angewöhnen.

„Endlich muß der Büssende vor der Absolution ermahnet
„werden / Reu / vnd Layd über die Sünden zuerwecken. Die

„Wort der Absolution sollen wol verständig / vnd vnderschaiden „außgesprochen werden. Die Gebettlein/ welche vor / vnd nach „der Absolution pflegen gesprochen zu werden/ mögen bey denen/ so „öffterens beichten/ oder bey grossen Zulauff deß Volcks / vnder„lassen werden. Gleichfals kan der Büssende auff der anderen „Seyten das Confiteor anfangen zubetten / vnder wehrender „Beicht dessen/ so auff der andern Seyten ist/ dann also wird alle „Zeit nutzlich angewendet.

Das sechste Capitel.

Etliche Zaichen/ auß welchen die Beichtvätter die Geister zuvnderschaiden erlehrnen können.

a 1. Cor. 6. WEr GOtt anhanget / ist ein Geist mit jhme. (a) Ist also vonnöthen / daß wir den Geist GOttes haben / damit wir vnderschaiden mögen/ ob das jenige/so in der Menschen Hertzen verborgen liget/ auß GOtt seye / oder nit. Vnd dises ist ein Gaab/ welche GOtt sehr wenigen erthailet. Es ist auch/ nach Mainung deß heiligen Bernardi/ ein gleiche Gefahr/ nit wissen/ wann der Geist GOttes komme / oder aber hinweck weiche; Dann der nit weiß / wann diser Geist zuruck weichet / diser ist vilen Betrug deß bösen Geists vnderworffen: Der aber nit vermercket / wann bemelter Geist ankomme/diser ist vndanckbar/ vnd vnglückseelig / seytenmahlen er nit erkennet die Zeit seiner Besuchung. Von disen haltet der seelige Mann / wie folget / welches ein jeder jhme selbst / vnd allen jhme anvertrauten / anwenden kan.

„Wann euch/ geliebtiste Brüder/ GOtt die Seelen zuregieren/ berueffen hat/ so bittet jhne jmmerdar / daß er Ewr Ge„müth mit seinem Liecht erleuchten wolle/ damit jhr seine Wür„ckungen/welche er in den Gemütheren verursachet/ erkenen mö„get. Wann sich derentwegen vnder ewrer Sorg etliche befinden/

„den / welche disër grossen Göttlichen Gnaden seyn thailhafftig
„worden / bey disen beobachet:.

„Erstlich / ob dise in Außlegung der heiligen Schrifft mehr
„genaiget seyn auff den vngewöhnlichen / oder aber den gewöhnli-
„chen / vnd gemainen Verstand / welcher derentwegen sicherer ist?
„Dann der eigentliche Verstand der Schrifft ist die erste Regel /
„nach welcher die Seelen auff den Weeg GOttes zulaiten seyn.

„Anderens / pfleget eben diser Geist den Gemütheren / die
„er bewohnet / ein grosse Forcht / auch ein grosse Hoffnung einzu-
„giessen; die Forcht entspringet auß der Erkandtnuß seiner selbst
„eignen Gebrächlichkeiten / die Hoffnung aber auß der heiligen
„Liebe. Entgegen pfleget der böse Geist allein zu deme / daß hoch
„ist / anzutreiben / auch hoffärtige Gedancken von den Tugenden
„zuerwecken. Er bemühet sich auch vns dahin zubereden / daß
„wir glauben / daß der Stand / in welchem wir vns befinden / ein
„Stand der Tugenden seye / vnd also nit vonnöthen / daß wir vns
„ferrner vmb die Tugenden / vnd gute Werck bewerben.

„Drittens / ist beeder Geister Würckungen zuvnderschai-
„den / auch zwischen denen / so erst anfangen den Weeg der Tugen-
„den zulauffen / vnd denen / welchen selber schon länger bekandt ist /
„eintzige Prob / die Begierd schwäre Sachen zugedulden;
„Dann die Boßhaffte werden durch die Trübsalen noch boßhaff-
„tiger / vnd murren wider die Göttliche Vorsichtigkeit: die new-
„angehende fliehen von selben auß Schamhafftigkeit jhrer eignen
„Schwäche / auß welchen erfolget / daß sie über sich selbsten zürnen:
„Welche aber schon einen Fortgang in dem Weeg der Tugenden
„gemacht haben / die tragen zwar das Creutz / doch / nach dem sie
„JEsum Christum auff dem Berg Calvariæ zugenügen betrach-
„tet / wie er sein Creutz getragen / ergreiffen sie solches mit newen
„Hertzen / vnd frischen Kräfften / vnd überlassen sich gantz der Gött-
„lichen Ordnung: die vollkomne endlich / deren doch sehr wenig
„bey disen vnseren Zeiten zufinden / die vmbfangen nit allein die
„Schmach / vnd Verfolgungen / wann sie jhnen begegnen / sonder
„gehen selben gleichsamb entgegen / vnd eylen zu jhnen / gleich als

„zu einer kostbaren Mahlzeit / neben deme / daß sie sich auch vn-
„würdig schätzen/ derentwegen vnder die gehaimbe Freund Gott-
„tes gerechnet zuwerden.

„Vierdtens / die Freundlichkeit / vnd die Barmhertzigkeit
„gegen den Nechsten/ ist ein gewisses Anzeigen deß Geists GOt-
„tes/jnsonderheit wann der Nechste in Gefahr seines Vndergangs
„stehet. Entgegen ist es ein Zaichen deß bösen Geists / vnd einer
„von jhme betrogner Seel / wann man vnder dem Vorwand ei-
„nes Geistlichen Eyfers aller Menschen Handl/ vnd Wandel vr-
„thailet/ oder tadlet/ auch gegen Niemand eintzige Barmhertzig-
„keit/ vnd Milde erzaiget.

„Fünfftens / ist es ein gewisses Zaichen / daß GOtt dem
„HErrn die Opffer der jenigen Seelen gefällig seyen/welche durch
„kein Beschwärnuß mögen von dem Weeg der Tugenden abge-
„führet werden: Dann gleich wie dise vnendliche Güte keinen
„Menschen von dem Eingang der Himmlen abschröcket/ also er-
„thailet selbe solche Gnaden/ Stärck/vnd Kräfften denen / welche
„zu jhr mit auffrechten / vnd einfältigen Hertzen fliehen / daß sie /
„was jmmer von Bitterkeit/ Trübsalen/ vnd Creutz jhnen begeg-
„net / sich allzeit glückseelig vermeinen / weilen sie etwas wegen
„Gott zuleyden würdig geschätzet worden. Entgegen erwecket
„der böse Geist in denen/ welche zu GOtt zugelangen begehren/
„vnderschiedliche forchtsambe Gedancken/gleich als ob er allein be-
„gehre/ sie auch wegen der gering- vnd leichtisten Verbrechen zu-
„züchtigen/ er bildet jhnen stäts den Zorn / vnd die Strengheit
„GOttes vor/ der doch keinen Menschen zu sich rueffen lasset/ den
„er nit erhöre / der auch von einem eintzigen/ auß zerknürschten
„Hertzen entspringenden Zäherlein/ kan von vns überwunden wer-
„den. Mercket allda die Arglistigkeit vnsers allgemainen Feinds !
„In dem er solche zu den Sünden anraitzet/bildet er jhnen Gott
„vor/nit allein ohne alle Waffen/ sonder auch schier ohne Hände;
„so bald aber die Sünd begangen ist / bildet er jhnen disen GOtt
„mit Blitz/ vnd Flammen vor / gleich ob er auff sie Fewr werffe/
„selbe in die Aschen zuvergraben.

„Sech-

„Sechstens / beobachtet / ob dergleichen Menschen sich „groß/vnd vil zuseyn gedundken/oder die von Gott jhnen erthailte „Gnaden / vnnd Gaaben außrueffen / in anderen entgegen solche „verachten/oder verdächtig halten: Dann kein gewissers Zaichen „der Heiligkeit zufinden / als wann selbe in tieffer Verachtung „seiner selbst/ vnd in eyfriger Liebe gegründet ist. Die äusserliche/ „vnd vngewöhnliche Würckungen können auch in den Gleichßne„ren gefunden werden/ vnd nit allein in den wahren Heiligen/ da„hero dergleichen Würckungen Grund/vnd Warheit/nach Mai„nung deß heiligen Bernardi/in der Demuth deß Hertzen zusuchen „ist.

„Sibendens/ die jenige / welche gewiß von dem bösen Feind „betrogen werden/ rühmen sich also frey/ vnd vertröstet / daß sie „Gott selbsten / wann man jhnen nur glaubet/ zu einem Bürgen „setzen. Bey disen mercket mit sonderem Fleiß/ was Wort sie ge„brauchen/ euch jhre Mainungen einzutrucken / vnd vernemmet „sorgfältig/ was sie vorbringen. Dann sie pflegen zubekräfftigen: „Zu einem Exempel / mir ist vnfehlbar bewust/ was GOtt von „mir verlanget: Eben diser GOtt ermahnet dich durch meinen „Mund / vnd offenbaret / was dir zuthun seye / damit du seelig „könnest werden: Dises verrichte auff mein Wort/ den glückli„chen Außgang aber will ich bey GOtt schon erwerben. Wann „ihr dise / oder dergleichen Gespräch von jhnen vernembet / erwö„get bey euch wol bedacht/ ob die Werck mit disen jhren Erleuch„tungen über einstimen/ oder nit.

„Achtens / betrachtet / was dise von anderer Men„schen Fälleren halten/ vnd wie sie solche auffnemmen/ob sie hierob „vilmehr einen Zorn / vnd Vnwillen/ als ein Mitleyden erzaigen. „Dann der rechte Eyfer erzürnet sich nit über die Sünd seines „Nechstens/entdecket auch solche niemahlen/ ohne vnumbgängli„che Vrsach. Bemühen sich also dise verkehrte Menschen/ vnd jh„rer selbst eignen Sachen Liebhaber/ daß die Zuhörer sich über jh„re Thaten/ vnd Werck verwunderen / in dem sie frembde Sün„den/ vnd Laster außrueffen.

„Neuntens/sehet ob dise/ wann sie von GOTT/ vnd den „Himmlischen Sachen reden/ keine gesuchte/ vnd vngewöhnliche „Wort vorbringen/ mit welchen sie zuverstehen geben wollen/ „daß es vnmöglich seye/ dises Fewr zubergen/ könne also die „Brunst jhres Hertzen leichtlich auß dergleichen Füncklein abge„nommen/ vnd erkennet werden.

„Zehentens/ damit jhr erkennet/ ob dise in Warheit von „GOtt geführet werden/ vnd seinen Gaaben/ so erforschet/ ob sie „allein jhren eignen Vrthail/ vnnd Mainungen glauben: Ob sie „jhren eignen Willen/ vnd eben dise jhnen erthailte Gaaben nit zu „vil lieben; oder aber/ ob sie vilmehr in jhrem Gemüth geängsti„get/ vnd verwirret werden/ biß sie die Mainung deren/ von wel„chen sie vnderwisen werden/ oder anderer gelehrt- vnd frommen „Männeren/ denen sie sich in allen vnderwerffen/ darüber vernem„men/ seytenmahlen der heilige Geist die Demütigen allermaistens „liebet/ vnd allein sich erfreuet ab dem Gehorsamb/ vnd Vnder„werffung/ als ein Fürst deß Fridens/ vnd der Einigkeit: Der „Geist der Hoffart entgegen erfüllet das Gemüth mit lärer Hoff„nung/ vnd Trost auff sich selbsten/ vnd welche er in dise Netz zu„bringen begehret/ disen trucket er ein den Stoltzmuth/ Halßstärrig„keit/ vnd die Beharrung auff jhren ainstens gefasten Mainun„gen/ vnd beredet sie leichtlich/ zuglauben/ daß die/ so jhnen dise „nutzliche Räth erthailen/ solches nit auß Liebe/ sonder auß Neyd „vnd Haß thun/ welches maistens in denen/ so die Newerungen „lieben/ zugeschehen pfleget.

„Ailfftens/ endlich ist zubeobachten/ ob dergleichen die Christ„liche Einfalt/ vnd Auffrichtigkeit in den Wort- vnd Wercken er„zaigen: Ob sie nit pflegen die vermeinte Gaaben/ vnd Gnaden „GOttes ohne nöthige Vrsach zuentdecken: Ob sie nit nach je„nen Sachen ein verlangen tragen/ welche bey der Gemaine ein „Ansehen machen/ vnd ein sonderbare Mainung.

„Zwölfftens/ entgegen pfleget der Vatter der Liechter seine „Einsprechungen den jenigen Gemütheren/ welche er laitet/ nach „vnd nach ohne Vermerckung einzugiessen/ vnd fliesset in selbe

„gleich

„gleich einem lieblichen Thaw / vnd Regen. Der heilige Chryso-
„stomus betrachtet / daß Gott dem Israelitischen Volck das Ge-
„satz mit einem grossen Schröcken / Tonner / vnd Plitz gegeben /
„weilen er mit hartnäckigen Menschen zuthun hatte / welche
„schwärlich ohne vorgehende Forcht sich seinem Gehorsamb vn-
„dergeben wurden: Christus aber ist seinen Jüngeren ohne Tu-
„mult / vnd Gerausch erschinen / weilen sie mehr Wissenschafft der
„Göttlichen Gehaimbnussen hatten / vnd obwolen in der Ankunfft
„deß heiligen Geist ein grosses Getöß erschallen / ist doch solches
„allein wegen der Juden geschehen.

Vnd dises ist die Kunst aller Künsten / wie es der H. Gregorius nennet / nemblich die Herrschung / vnd Laitung der Seelen / welche nit allein den H. Bernardum also erschröcket / daß er / in selbe sich eintringen / gefährlicher vermeinet / als alle Schwerdt / vnd Gifft verkosten / sonder auch dem heiligen Apostel Paulo ein solche Forcht eingetriben / daß er von derselben schreibet: Ich bin bey euch gewesen / in grosser Forcht / vnd Schröcken. (b) Dann es werden wachtbare / vnd sorgfältige Augen in dem jenigen erforderet / welcher die Geister vnderschaiden muß / vnd erwögen / was ein jeder übertragen könne / mit was Gaaben diser gezieret / wie jener zuziehen / was die Gnad / vnd der alte Mensch würcke. Wehe dem / der sich in die freywillige Gefahr deß Vndergangs eintringet / vnd die Seel-Sorg annimbet / ehe vnd bevor er die Räth GOttes über die Menschen Kinder erlehrnet / vnd erfahret / auff was Weeg ein jeder zuführen seye! Dergleichen Waghälß seyn nit vngleich denen / welche sich vnderstunden ein Schiff durch alle Vngewitter / vnd Wellen ohne Magnet / ohne Segel / ohne Erkandtnuß der Wind / vnd verborgnen Schroffen zuführen. Es stehet allein Gott zu / dergleichen hohe Männer zubenennen / welche er anderen vorzustehen / vnd sie in den Port deß seeligen Leben / einzuführen erwöhlet. Vnder disen ware vnser Bischoff von Genff / von welchem GOtt zu disen vnseren Zeiten wol außsprechen mögen jenen Lob-Spruch deß Sadoc: Ich will mir erwecken einen threwen Priester / der nach meinen Hertzen /

b 1. Cor. 2.

vnd Seel würcken wird/ vnd will jhme ein thrcwes Hauß
c 2. Reg. 7. erbawen. (c) Nemblich den Orden von Maria Haimbsu-
chung/ neben vilen tausent Seelen / welche er auff den Weeg deß
Lebens gewisen hat.

Das sibende Capitel.

Er rayset nach Taurin / vnd Saluzzo, allwo er ein Predig von dem H. Creutz gehalten.

DEne zween Cherubin / zwischen welchen GOtt in dem alten Testament mit seinem Volck geredet hat/ bedeuteten den Geistlich- vnd Weltlichen / oder den Zeitlich- vnd ewigen Gewalt/ auß welchem entspringet alles das / so wir zuthun schuldig/ vnd verbunden seyn. Weilen derentwegen dem seeligen Mann wol bewust / daß aller Gewalt von Gott herriere / hat er GOtt gegeben / was GOttes / vnd dem Kayser/ das ist/dem Durchl: Hertzog in Saffoy/ was jhme zuständig ware.

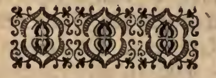
Begibet sich also zu berierten Durchl: Fürsten/ sich vmb dero grösten Gnaden/ vnd Wolgewogenheiten/ welche bemelter Hertzog jhme erwisen hatte/ möglichist zubedancken. Vnd weilen ein danckbares Gemüth ein Weeg ist zu ferneren Gutthaten/ ist er in allen seiner Bitt/ vnd Begehren von disem mildreichisten Fürsten gewähret worden / insonderheit weilen er nichts begehret/ so nit zu Vermehrung der Göttlichen Ehr / vnd Glory in disem Bistumb gedeyete. Weilen auch die Gesatz einer auffrechten Freundschafft ein dienstliche Freundlichkeit erforderen / hat Franciscus bey sich geschlossen/ den Bischoff zu Salutzo / als seinen wertisten Freund zubesuchen. Als er nun zu Carmagnola an dem Vor-Fest der Erfindung deß heiligen Creutzs angelanget/ ersuchte jhne bemelter Bischoff/ er wolle/ nach alter Gewonheit/ an seiner stat Morgens die Predig zu dem Volck verrichten. Welches er auch gethan/vnd sich sonderbar beflissen/ein newe Lieb/

vnd

vnd Ehrnbietigkeit gegen disem heiligen Creutzzaichen in aller Zuhörer Gemüther zuerwecken/ vnd zwar desto eyfriger/ weilen er in diser Matery insonderheit erfahren/ auch alle Lob-Sprüch / mit welchen die heilige Vätter dises heilige Zaichen gezieret / in seiner Gedächtnuß hätte. Er wuste wol jenen Spruch deß heiligen Augustini : Das Holtz/ an welches die Glider deß Leydenden gehäfftet waren/ ist worden ein Cantzel deß lehrenden Hayland / (a) vnd ein Arch / welche vns Menschen auß dem Sündfluß errettet hat. Was grosse Wunder hat GOtt durch die Ruthen Moysis gewürcket/in deme das rothe Meer durch selbe sich zerthallet/ die Israeliten vnverletzet hindurch geführet/ die Egyptier aber alle ersäuffet hat? durch dise Ruthen seyn die saure in die süsse Wasser veränderet worden: Dise Ruthen erweckete einen hell-fliessenden Wasserbrunn auß einem harten Felsen: Neben diser wurden die Amalekiter durch die außgestreckte Händ überwunden/ vnd das Gesatz GOttes in der Arch deß Testaments bewahret : Aber die wunderbarliche Kräfften / vnd Stärcke deß heiligen Creutzes überwinden alle dise Würckungen der Ruthen Moysis.

a Tr. 119. in Ioann.

Denckwürdig ware in diser seiner Predig / daß er solche in Welscher Sprach angefangen/ so bald er aber verstanden/ wie daß seine Zuhörer allein die Frantzösische Sprach verstunden/ hat er alsbald in derselben sein Predig fortgesetzet / welche Freundlichkeit neben seiner Frombkeit/vnd wolgegründten Wolredenheit der Zuhörer Gemüth also eingenommen / daß alle disen heiligen Mann in jhr Wohnung/oder/ wann selbe ermanglete/ in jhr Hertz auffzunemmen / verlanget haben.



Das achte Capitel.

Er kommet nach Nynsi / vnd schliesset die Vneinigkeit zwischen dem Capitel St. Mariæ genandt.

MOyses schluge zwaymahlen an den harten Felsen / biß er Wasser gegeben: Deßgleichen thate auch Eliseus mit seinem Mantel in dem Jordan/biß sich derselbe zerthailet hat: In den natürlichen Sachen überwindet die Mühe/ vnd Arbeit alles/ ja auch in den Göttlichen Rathschlägen gegen den Menschen wird alles/ was groß/ vnd wunderbarlich ist/ durch beständigen Fleiß/ vnd Sorg vollzogen.

Franciscus bedienete sich dessen zu allen Zeiten / dann sein Fleiß/ Mühe/ Sorg/ vnd Eyfer niemahlen erloschen ist. Wie er nach Nynsi kommen/ hat er das jhme anvertraute Volck / die bevorstehende Festtäg der heiligen Pfingsten / vnnd Fronleichnambs Christi würdig zubegehen / vnderwisen/ vnd mit stärcken Ermahnungen eröffnet/ durch was Vbungen die Göttliche Allmacht an bedeuten Tägen maistens zuversöhnen seye. Er hat auch Vorsehung gethan / damit nichts ermanglete in der Procession/ in welcher der heiligiste Leib vnsers Erlösers durch die Gassen muste begleitet werden. Aber der böse Feind/ welcher ohne Zwang disem heiligisten Sacrament kein Ehrnbietigkeit zulasset / bemühete sich/ das jenige zuverwirren / so er nit verhinderen mögen. Dann als das Capitel von Maria Stifft vernommen/ wie das der Bischoff in eigner Person dise heilige Cæremonien / in Beglaitung der Priesterschafft St. Petri Thumbstifft verrichten wolle/hat solches sich bey dem Bischoff beschwäret/ vorgebend/ daß bedeute Verrichtungen durch einen von den jhrigen biß auff bemelte Zeit verwesen worden. Ob welchem sich der heilige Mann hoch betriebet/seytenmahlen er dise Verachtung Gott/ vnd nit allein jhme beschehen zuseyn / vermeinet / sagte also zu denen/ die sich widersetzten:

„Ich hätte niemahlen geglaubet/ daß jhr euch so vil vnder-
„fangen wurdet. Wann die / so vor mir das Bistumb verwesen /
„wegen Kranckheit/ oder hohen Alter dise Verrichtungen vnder-
„lassen/ warumben solte ich hierdurch dises Trosts beraubet wer-
„den / der ich doch / auß Gnaden GOttes / annoch mit besten
„Jahren/ vnd Kräfften begabet bin ? wisset derentwegen/ daß ich
„Ewr Bischoff / deme jhr zugehorsamben schuldig seyet : Wird
„also/ auch wider Ewre Einwürff / das jenige/ so mir obliget/ zu
„End bringen/ vnd den heiligisten Leib/vnder den Brodt verstaltet/
„in Beglaitung meiner Priesterschafft herumbtragen. Was
„Recht jhr aber hierin suchet/ solle folgends erörtheret werden.
Auff welches dise sich auff einen höheren Richter berueffen/ vnd kei-
nes wegs gestatten wollen/ daß sie diser so lang hergebrachten Ehr
beraubet wurden. Diser Streit wehrete zway Jahr lang / in
welchen der seelige Mann sein Standhafftigkeit genuegsamb er-
zaiget/ auch nichts vnderlassen/ was jhne/ dise Vneinigkeit auff-
zuhöben/ gut geduncket hatte. Aber vergebens: Dahero er vor
disem Fest deß heiligen Fronleichnambs folgendes Decret mit son-
derbarer Großmütigkeit außrueffen lassen.

„Weilen die Kirch / als ein allgemaine Mutter / das glor-
„würdige Fest deß Hochheil: Sacrament deß Altars mit sonder-
„barer Herzlichkeit zubegehen/ auch beriertes heiligiste Gehaimb-
„nuß mit möglichistem Pomp herumb zutragen pfleget/damit al-
„le auß solcher offentlicher / vnd gemainer Frölichkeit dessen Sig
„wider die Vnwarheit / vnd Kätzereyen abnemmen mögen : Da-
„hero wir gegenwärtiges Decret verfasset / als denen auß
„Apostolischen Vollmacht der heilige Geist sein Kirchen an-
„befolchen / vnd welchen obliget / alle hierzu erforderte Noth-
„wendigkeiten zuverschaffen / damit alles ordentlich / vnnd
„gebührend / nach der Lehr deß heiligen Pauli/ ablauffe ; Bey-
„nebens/weilen vns bewust/daß die Kirchen gleich seye einem wol-
„geordneten Kriegs-Heer/in diser Ordnung aber nit einem jeden
„Geist zuglauben/ sonder allein deme / welcher durch die gantze
„Christliche Kirch außgegossen / vnd sein Gemüth vns durch die

„allgemeine Concilia / vnd Römische Päbst eröffnet hat; Befel„chen also hiemit/daß an offtberierten Tag folgende Ordnung ge„halten werde: Den Anfang sollen machen die P. P. Capuccini, „nach welchen die F. F. Minores, auff dise die P. P. Dominicani, „vnd endlich die Religiosen von dem heiligen Grab folgen werden. „Das fünffte Orth wird dem Capitel von vnser lieben Frawen/das „sechste meiner Priesterschafft von St. Peter zugeaignet / nach „welchen allen wir das Hochwürdigiste Sacrament mit mögli„chister Ehrnbietigkeit tragen werden / dise gantze Procession aber „solle von beeder Geschlechts Glaubigen geschlossen werden.

„Vnd weilen dise vnsere Ordnung dem Römischen Cæremo„niali / den Päbstlichen Satzungen / auch den gemainen Rechten „gleichförmig / so befelchen wir in Krafft deß heiligen Gehor„sambs/ daß solche so wol von vnser, als der Regulierten Priester„schafft vnverletzet erhalten werde/ auch Niemand sich hierwider „setze. Die Vbertretter aber dises vnseres Befelchs werden hie„mit/ ohne fernneren Sententz/von der Gemainschafft der Glau„bigen außgeschlossen. Doch wollen wir hierdurch den Rech„ten/ wann dergleichen obhanden / deß Capitels von vnser lieben „Frauen nichts benommen haben/ sonder erbiethen vns noch hier„über / gegenwärtiges Decret / wann solches jhren Rechten ein„träglich/zuwiderruffen/ so bald wir von solchen gebierender maß„sen werden berichtet werden.

Nach disem Verlauff verlangte er auß angeborner Milde nichts höher/ als daß dise Vneinigkeit bald in Giethe beygelegt wurde/ versamblet also offt ernandtes Capitel/ ermahnet sie sanfftmütig/ sie wollen jhne nit zur höchsten Schärpffe / welche allein gegen den Hartnäckigen vngehorsamben in der Kirchen gebrauchet wird/ bezwingen. Auß welchen erfolget/ was er also vilfältig verlanget hatte/ daß nemblich bemeltes Capitel gewichen / auch sich schrifftlich/ mit jhme einhellig zuleben/ erkläret / vnd also disem Streit ein glückseeliges End gemacht hat.

Das

Das neundte Capitel.

Er rayset in das Gexische Gebieth: Besuchet die Kirchen St. Mariæ von dem Mitleyden (Notre Dame de Compassion) genandt: vnd reformieret die Sixiensische Abbtey.

GLeich in jenem Augenblick / in welchem Christus auff die Welt geboren / ist der Frid der gantzen Welt angekündet worden / durch welches der Erlöser bedeuten wollen / daß er ein Vrhöber deß Fridens seye. Disem nachzufolgen kundte der seelige Mann nit ruhen / ehe vnd bevor er den Friden mit seiner Priesterschafft erhalten. Wie solches geschehen / begabe er sich nach Gaist, den Friden weiter außzubraiten. Nach dem er die Einkommen der Kirchen den Calvinischen Worts-Dieneren entzogen / hat er sein erste Gesandschafft in dise Orth widerhollet / vnd mit den Kätzeren haimblich / vnd offentlich angefangen zudisputieren / sie zu dem wahren Glauben / vnd Tugenden ermahnet / vnd vnderwisen; Welches also glücklich abgelauffen / daß zween vornembe von Adl / vnd deß Hertzog De Bellegarde Bediente / den Catholischen Glauben angenommen / neben einer grossen Anzahl anderer Menschen. Disen vermeinten Schaden kunden die Calvinische Predicanten nit verschmertzen / gaben also dem Apostolischen Mann haimblich Gifft zutrincken / dessen Würckung also gefährlich ware / daß alle an seinem Leben verzweiffleten. Aber das Gifft hat kein Krafft wider GOtt / welcher seinen Dieneren versprichet / daß sie über Schlangen / vnnd Basilisken gehen werden / doch ohne Verletzung: Gifft trincken / doch ohne Schaden. Als die Artzt die Vrsach dises Zustands auß vnfehlbaren Zaichen vermercket / haben sie gewise Artzney wider das Gifft verordnet / auch endlich jhne von solchem erlediget. Wann derentwegen / nach Mainung deß heiligen Hieronymi / in der ersten Vnschuld das Gifft keinem Menschen geschadet / so ware billich / daß dises auch kein Krafft wider disen heiligen Mann hätte / als welcher so

vil/ vnd grosse Mühe/ vnd Arbeit auff sich geladen/ die Menschen von den Sünden zureinigen/ vnd in den Stand der Vnschuld zu-bringen.

Er hatte kaum sein Gesundheit widerumben erlanget/ da begabe er sich zu Fuß nach Tonon / GOtt vnd seiner Gebärerin an disem Orth/ von dem Mitleyden genandt / schuldigen Danck/ wegen widerbrachter Gesundheit/ vnd sovil bekehrten Kätzeren zu-erzaigen. Dises geschahe in dem Herbstmonat / in welchem die Hitz sehr groß ware. Die weite deß Weegs ersträckte sich in vier vnnd zwaintzig Frantzösische Meil / dahero er also ermiedet/ vnd schwach worden/ daß er Tonon kaum erraichen mögen. Die Innwohner dises Orths vergussen ob disem Spectackl häuffig die Zäher/ vermerckten doch bald / daß diser heilige Bischoff von dem jenigen gelaitet wurde/ welcher augenblicklich tödtet / vnd lebendig machet. Er wurde in dem Eingang in die Kirchen der seeligisten Jungfrauen Mariæ mercklich gestärcket/ wendet sich also zu dem Volck/ vnd rühmet jhren Eyfer / welchen sie in Beschützung deß wahren Glauben erzaigten. Hernach erneweret er die Christliche Gebräuch / segnete die entweichte Begräbnussen/ ertheilet das heilige Sacrament der Firmbung mehr / dann fünffhundert Seelen/ prediget dem Volck/ vnd bekehret vil Kätzer/ vnder welchen der Herr von Iuoire. Dann / als diser die Kätzerische Diener offtermahlen/ doch vergebens ersuchet / sie wollen sich mit Francisco in ein Glaubens Disputation begeben / tratte er endlich selbsten zu dem heiligen Bischoff / weilen er dise Waigerung in jhnen für ein gewisses Zaichen deß Irrthumbs auffnahme/ leget die Glaubens-Bekandtnuß in seinen Händen ab / vnd verbleibet dessen beständiger Verfechter biß an das End seines Lebens.

Nach disen glücklichen Verrichtungen begabe er sich in das Sixiensische Closter/ welches an einem rauchen / vnd aller Seyts mit Bergen vmbgebnen Orth lage. Es hatten jhne zween Religiosen dises Closters/ nemblich Franciscus Diordus / vnd Nicolaus Deßfayetus ersuchet / er wolle dise Abbtey besuchen / vnd/ woferrn es nöthig wäre/ reformieren/ deren begehren er nit zuwider

der seyn wollen/ hat also folgende Ordnung/ das Closter hinfüro zuregieren / verfasset.

„Nemblich/ das Göttliche Ambt solle / nach alten herkom„men der Kirchen/in dem Chor von zwölff Religiosen verrichtet „werden/ nach dem Gebrauch deß Concilij von Trient.

„Auff daß mindiste sollen täglich vier heilige Messen gelesen „werden.

„Keinem Weib solle der Eingang in das Closter gestattet „werden.

„Auch solle keiner auß den Religiosen / ohne Verlaub der „Oberen/ ausser das Closter sich begeben.

Die Religiosen vnderwurffen sich zwar dem Bischoff/ vnd seinen Ordnungen / der Abbt aber wolte solche keines wegs annemmen/ sonder begehrte die gantze Sach zuverhinderen. Entzwischen begabe sich der seelige Mann zu Fuß nach Nynsi / die jenige zutrösten/ welchen zween eingefallne Berg einen grossen Schaden an Vich/ Häuseren / vnd Menschen zugefiegt hatten. Durch welchen zufall sie in grosse Armuth gerathen/ verhofften also von den gewohnlichen Anlagen in etwas befreyet zuwerden / doch vergebens/ biß der seelige Hirt sich seiner Schäflein erbarmet / zu selben auch durch die zerfallne Berg mit gröster Mühe/ vnd Gefahr gekrochen/ den erbärmlichen Zustand selbst mit Augen gesehen/ vnd dem Hertzog überschriben/ auch denselben alsbald zur Barmhertzigkeit / vnd gleichen Mitleyden bewöget hat.

In wehrenden disen Geistlichen Verrichtungen / bemühete sich bemelter Abbt auff alle Weeg die auffgesetzte Reformations-Puncten abzuthun. Er vnderliesse nichts / mit welchem er den heiligen Mann hindertreiben könde/ doch hat die sanfftmütige Beständigkeit Francisci endlich überwunden / vnnd den Sig erhalten. Gleich wolen hat die Vollziehung diser Puncten/ wegen vorfallenden schwären Geschäfften/ welche den heiligen Mann anderwertshin berueffen/ nit mögen gleich vorgenommen werden. Nach verrichten disen Geschäfften / begabe er sich eylfertig widerumben zuruck in gröster Hitze: in welcher Rayß sich zugetragen / daß der

seelige

seelige Bischoff vor Durst schwach worden/auch ein wenig Weins/ sich zuerhollen/ begehret hat. Als man jhme aber geantwortet/ daß allein ein kemig- vnd schwacher vorhanden/ setzte er sein Hoffnung auff GOtt/ der jhme zu einen Brunnquell in disen Durst werden solte/begehrte auch von demselben Wein. So bald er das geschirr in seine Händ genommen/ fande er den Wein sehr köstlich/ auch von einer newen Farb/ vnd lieblichen Geschmacken/ also daß hernach diser Wein vor einen grösseren Werth hat können verkauffet werden/als jener/den sie mit sich abgeführet hatten. Ohne Zweiffel hat jhme GOtt dise Gnad erwisen/ weilen er sein Gesundheit/ welche durch mässigen Gebrauch deß Weins erhalten wird/ allein zu der Ehr GOttes/ vnd den Nutzen deß Nechstens anwendete. Vnd gleich wie Christus in der Hochzeit zu Cana das Wasser in den Wein verwandlet/ also/ weilen er jhme die Seel Francisci schon längstens vermählet hatte/ hat er jhne auch dises Wunderwercks wollen thailhafftig machen/ als welcher täglich vil tausent Seelen zu der Hochzeit dises vnbemackleten Lambs führte.

Nach dem er in das Closter eingetretten/ hat er sein Vorhaben zu End gebracht/ vnd die wahre Disciplin mit sonderbaren Liebs-Zaichen gegen jenen eyfrigen Religiosen eingeführet/ einen jeden zur Brüderlichen Lieb/ Einhelligkeit der Gemüther/ vnd beobachtung der newen Ordnungen also krässtig ermahnet/ daß in kurtzer Zeit alles völlig vollzogen worden/ weilen eben der jenige GOtt/ der jhme vorhero den geringen Wein in einen guten verkehret hatte/ jhme in der Veränderung diser Gemüther beywürckete. Damit aber dise seine Ordnungen destomehr/ vnd länger beobachtet wurden/ hinderliesse er solche schrifftlich/ wie folget.

„Weilen dises Closter der Canonicorum Regularium S. „Augustini vnserem Geistlichen Gewalt vnderworffen/ vnd vns „beynebens bewust ist/ daß alle Religiosen desselben ein sonderba„res Verlangen tragen/ damit der erste Eyfer der Clösterlichen „Disciplin widerumben eingeführet werde nach den Regl- vnnd „Ordnungen der Geistlichen Rechten; also haben wir vns auß

„fra-

„tragendem Ambt dahin beflissen/ auff daß ein so löbliches Werck „mit Beysetzung vnseres Gewalts möglichist befürderet wurde. „Dahero wir auch/ nach eingebrachten/ vnd wol überlegten Be„richt / vnd Gutachtungen / beygesetzte Satzungen hinderlassen „wollen.

„Erstlich/ befelchen wir ernstlich/ daß alles / so in vnser Vi„sitation geordnet worden/ vnverletzt erhalten werde.

„Anderens/ wann hinfüran die Novitzen / nach außgestand„nen Prob-Jahr/zur Profession vntauglich erkennet werden / sol„len sie alsbald entlassen werden: Woferzn aber zuhoffen/ daß sie „mit der Zeit sich hierzu tauglich machen wurden/ mögen sie auch „das andere gantze Jahr behalten werden/ wie auß der Erklärung „Congregationis Cardinalium abzunemmen ist.

„Drittens / solle hinfüran ein *Prior* bemelten Ordens er„wöhlet werden/ wie auch ein *Vice-Prior*, der tauglich ist/ ande„ren vorzustehen/ die Disciplin zuerhalten / der beynebens seinen „Brüderen / die jhme in allem zugehorsamben schuldig seyn / für „ein Exempel könne vorgestellet werden. Die Sorg / vnd Vn„derweisung der Novitzen solle einem solchen anvertrawet werden/ „der ein sonderbarer Liebhaber der Clösterlichen Zucht ist. Disen „Novitzen solle täglich etwas auß dem Catechismo deß Concilij „von Trient vorgelesen/ vnd von jhnen widerumben/ was gelesen „worden / erhollet werden. Sie sollen auch von einem anderen „in den Chor- vnd anderen Kirchen Gebräuchen / vnd Ceremo„nien vnderwisen werden.

„Vierdtens/ solle alle Sambstäg der *Prior*, oder in seiner „Abwesenheit der *Vice-Prior*, die Brüder in das Capitel zusam„men rueffen/ jhnen einen Artickl auß den Satzungen vorlesen/vnd „die Vbertretter desselben abstraffen. Disem liget auch ob gebüh„rend abzustraffen/ wann etwas wider die Disciplin / wider die „Eingezogenheit in den äusserlichẽ Gebärden/oder das jenige vor„bey gangen/dessen Sorg/vnd obacht anderen anbefolchẽ worden.

„Fünfftens / wann etwas wichtiges zuthun / oder zubefel„chen/ auch die Sach keinen Verzug leydet / solle der *Prior* mit

„dem Capitel sich berathschlagen. Wann aber dergleichen vor„fühle/ welches von jhnen nit kan geschlossen werden / solle der „Bischoff hierob ersuchet werden.

„Sechstens/ sollen alle Brüder zugleich zu Tisch sitzen/ bey „welchem durchgehends zulesen/also laut/ daß es alle verstehen/ „vnd also vnderschaiden / damit ein jeder in seinem Gemüt betrach„ten/ vnd fassen könne/ das jenige / so gelesen wird.

„Sibendens/ solle kein Buch in dem Closter / ohne Vor„wissen / vnd Verlaub deß Prioris auffbehalten werden / welcher „sonderbar verhieten wird/damit keines auß den verbottnē/vnnutz„lichen / oder vorwitzigen Bücheren in dem gantzen Hauß gefun„den werde. Doch solle kein Mangel seyn an Geistlichen Büche„ren/ Casisten / vnd Theologen. Sie werden auch täglich zu „bestelten Stunden lesen/ vnd studieren.

„Achtens / solle Ordnung geschehen / damit alle Gebäw „nach der Geistlichen Zucht/ vnd Disciplin erhalten / vnd geführet „werden.

„Endlich versprechen wir den Göttlichen Segen / vnd Be„schützung allen denen/ welche dise vnsere Satzungen annemmen/ „vnd auß Liebe GOttes das jenige beobachten werden / welches „von vns allein zur Vermehrung / vnd Auffnemmung der Gött„lichen Ehren/ damit GOtt in vns wohne / vorgeschriben wor„den. Wir verhoffen auch / daß hierdurch dise Geistliche Ver„samblung zunemmen/der einst gehabte Glantz widerbracht / vnd „der gute Geruch deß aufferbäwlichen Lebens noch ferrners in die „gantze Gegend solle außgegossen werden. Dises verlange ich/ „als ein sonderbare Gnad von deiner barmhertzigen Güte / mein „GOtt/ dises wünsche ich von gantzem Hertzen/ nit allein denen/ „welche anjetzo dises Orth bewohnen/ sonder auch denen / welche „künfftigs in selbes sich begeben werden.

Auff besagte Weiß hat der Mann GOttes sein Werck geendet/ nit ohne sonderbare Gnaden/ vnd Segen GOttes. Dann so lang er in disem Closter verbliben/ müsten täglich zwayhundert/ vnd viertzig Personen gespeiset werden: Nichts desto minder hat

man

man nach seiner Abrayß gefunden in den Einnamb- vnd Außgaben/ daß zur selben weniger/ als zu anderen Zeiten außgegeben worden. Vnd/ was noch wunderbarlicher/ der Wein in dem Schenck-Faß/ auch das Brodt/ von welchen alle gespeiset worden/ hat allda nit abgenommen/ wie alle Religiosen bezeuget. Vnd dises vermag der jenige/ welcher alle Sorg auff den HErrn würffet. Wann dann GOtt auch für die allergeringiste Thierlein sorget: Wann er allen Geschöpffen/ auch zu Erhaltung deß Menschen nit allein das/ so nothwendig ist/ sonder was jhme zu Wollust geraichet/ vorsichet: Wann er endlich die Augen mit sovilen vnderschiedlichen Farben erquicket; Ist sich nit zuverwunderen/ daß GOtt seinen treuen Dieneren von den Nothwendigkeiten jhres Lebens vorsihet/ seytenmahlen die Hand deß HErrn nit abgekürtzet ist/ sonder zu allen Zeiten in gleichen Gewalt/ vnd Güte verharret.

Das zehende Capitel.

Er verrichtet zu Dyon die Advent- vnd Fasten-Predigen: vnd was Frucht er hierinnen geschaffet.

WEilen Franciscus jenen Spruch Christi zu seinen Apostlen: Gehet hin/ vnnd prediget das Evangelium allen Creaturen/ (a) tieff in sein Hertz eingedrucket hatte/ kundte er denen von Dyon/ so jhne die Advent- vnd Fasten-Predigen zuverrichten ersucht hatten/ nit zuwider seyn; begehrte doch zuvor die Einwilligung Ihr Päbstlich Heiligkeit/ ohne welche er niemahlen länger/ als ein Monat/ von seinem Bistumb abgewesen. Dann/ sagte er/ ich verlasse meinen Schaaf-Stall niemahlen mit ruhigem Gemüth/ weilen ich Sorg trage/ GOtt möchte mir dise mein Abwesenheit einstens vorwerffen/ daß ich andere zuwaiden begehre/ da entzwischen meine Schäflein Hunger leyden. Ich waiß nit/ ob ich etwas verlange auff der gan- Marc. 16.

„tzen Erden: Wann ich aber etwas verlange/ so verlange ich sol-
„ches nit sonderbar / allein wünsche ich von den Sorgen / vnd vil-
„fältigen Geschäfften/ mit welchen das Bischöffliche Ambt über-
„häuffet ist/ erlediget zuwerden. Gleichwolen/ weilen mir Gott
„dise Bürde auffgebunden / hoffe ich er werde sich meiner erbar-
„men/ auch genuegsambe Gnad geben / das jenige / so er mir an-
„befolchen / zuverrichten. Ob zwar nun disem also / erzittere
„ich gleichwolen/ in bedencken/ daß mein Bistumb groß / vnd kein
„Seel in demselben zufinden / für welche ich nit jnsonderheit muß
„Rechenschafft laisten. Wehe mir! Welche Anzahl der Sün-
„den wird grösser seyn/ der Schaaf/ oder deß Hirten? auff welche
„Seyten wird sich die Waagschüssel der Gerechtigkeit wenden /
„auff meine / oder der mir Anvertrawten / Sünden/ welche das
„Hayl jhrer Seelen mehr wurden beobachtet haben/ wann sie mit
„einem wachtbareren Bischoff wären versehen worden? wie der
„Priester/ also ist auch das Volck. Wehe mir/ wann wird ich
„einmahl gut werden / damit meine Schäflein / welche durch
„den Todt Christi erkauffet worden/ besser werden! Ich waiß nit
„wie es mir ergehen wird/ in dem ich die Epistel deß grossen / vnd
„heiligen Augustini zu dem Valerio lise / allwo er bekennet: daß in disem Leben nichts leichter / frölicher / vnnd dem Menschen annemblicher seye / als das Ambt eines Bischoffs / wann man selbes schmaichlerisch / vnd obenhin verweset; Entgegen ist bey GOtt nichts also armseelig betrübt/ vnd verdambt. Gleichfals ist in disem Leben nichts schwärer / mühesamb / vnd gefährlicher / als das Ambt eines Bischoffs/ aber bey GOtt ist nichts seeligeres / als
b Ep. 148. wann man also streitet/ wie er befilchet. (b)

Er eröffnete auch dises sein Vorhaben dem Durchl: Hertzog in Saffoy/ welcher doch in dise Predigen/ auß gewissen / vnd das gemaine Weesen betreffenden Vrsachen / nit einwilligen wollen. Aber der Rath zu Dyon hat endlich den zu allem guten genaigtisten Fürsten/ durch Brieff zur Einwilligung erwaichet. Als solches dem seeligen Mann bedeutet worden/ hat er sich auff das Sa-

lesianis

lesianische Schloß begeben/ sich zu einem so wichtigen Werck mit Frucht zuberaiten. An disem Orth ist jhme von GOtt zum ersten mahl die Gestalt jenes Geistlichen Orden der Closter-Frawen von Maria Haimbsuchung / dessen er ein Vrheber seyn wurde/ vorgebildet worden / auß welchem ein so grosse Frucht in der Kirchen entspringen wurde/ die Glory GOttes zuvermehren. Er sahe gleichsamb in einer Taffel abgebildet die jenige / welche GOtt hierzu vor allen beruffen wurde / vnd dise ware Joanna Francisca Fremiotta / (*Madame de Chantal.*) Benigni Fremiotti Presidenten deß Parlaments zu Dyon Tochter / welche er allein auß diser Offenbahrung hernach zu Dyon leichtlich erkennet hat. Dessen weitläuffigere Beschreibung in dem Leben bemelter Joannæ Franciscæ Fremiottæ zuersehen.

Er hatte dise Predigen kaum angefangen / da wurden die Gemüther deren zu Dyon alsbald zu jhme gezogen / gleich als ob er der jenige wäre / von welchem Isaias (c) meldet: **Sehet diser ist mein Diener/ mein Erwöhlter: an deme mein Seel ein Wolgefallen hat/ ich hab meinen Geist über jhne außgegossen/ vnd er wird den Völckeren das Vrthail vortragen.** c Cap. 42. Sein Liebe ware also groß/ daß er bey seinem Predig-Ambt nit verbliben / sonder die Clöster / Spithäler/ vnd andere Orth / wohin er nur berueffen worden / besuchet hat. Er hörete gleichfals Beicht / vnd wohnete allen Rathschlägen bey / welche / etwas gutes zuverrichten/ angestellet worden. Er erweckete in den Gemüteren seiner Zuhörer/ an allen Orthen/ wo er jmmer geprediget/ einen solchen Eyfer zur Frombkeit/ vnd Andacht / daß er sie gleich als ein Magnet zu sich gezogen/ vnd hernach in den Geistlichen Sachen vnderwisen hat. Vil vornembe Stands-Personen/ beyderley Geschlechts/ seyn durch sein Anweisung zu den innerlich- vnd beschaulichen Leben gelanget.

Einer auß dem Parlament bekennete / daß er auß deß seeligen Manns Predigen einen sonders grossen Nutzen/ aber zugleich einen grossen Schaden geschöpffet habe / in dem er hinfüran keinen anderen Prediger ohne Verdruß / vnnd Mißfallen anhören werde.

Die Geistliche Recht schliessen die jenige billich von dem Clero auß / welche wegen eines vollbrachten Todtschlag den nagenden Gewissen-Wurm leyden: Entgegen kan nichts höcheres / unnd zu dem Geistlichen Stand tauglicheres erfunden werden / als ein Prediger / welcher in Warheit ein Diener / und Außspender der Gnaden ist / gleich wie ein Medicus der Natur / welcher auch einen Medicum weit übertrüffet / in dem er die Todte zu dem Leben / und die schon vorhero lebende zu dem Geistlichen Lebẽ erwecken kan.

Zu End der Fasten / das ist an dem Donnerstag in der heiligen Wochen / hat jhne der Ertzbischoff ersuchet / dem Hochambt beyzuwohnen / weilen er verhoffte / daß der Segen Gottes / wegen dises heiligen Manns Gegenwarth / häuffiger über sie alle komen wurde / welche bayde geschehen; Dann als Franciscus zu dem Altar hinzutratte / den heiligisten Leib Christi / nach dem Gebrauch der Kirchen / auß den Händen deß Ertzbischoffs zuempfangen / scheinete er mit einem so hellen Glantz / insonderheit wie er die heilige Hostia in seinen Mund empfienge / und Liecht umbgeben / daß solches von allen / innsonderheit aber von der Joanna Francisca Fremiotta / deß Ertzbischoffen Schwester / gesehen worden. Es hatte das Ansehen / als ob er ein neuer Moyses worden / dessen Angesicht auß stäther Beywohnung GOttes einen solchen Glantz verdienet / daß selbes von den Kinderen Israel nit hat mögen angesehen werden.

Auß disem ist sein grosse Sanfftmütigkeit entsprungen / dann unserem Seeligmacher ware nit genueg / daß er dessen Gemüt mit seinem Geist / sein Hertz aber mit Tugenden erfüllet hatte / sonder er erthailete jhme noch darzu ein sonderbare Barmhertzigkeit gegen anderen / welche er zugenügen an den Tag gegeben / als er einem Gespräch / in welchem von einem Priester sehr übel geredet wurde / beywohnete / allwo er dise Ehrabschneider also angeredet:
„Gehet in euch selbsten / jhr nehmet die Ehr denen / so Gott geheiliget seyn / und giesset schmähliche Reden von selben auß / gleich ob „diser Welt Zierlichkeit in deme bestunde / daß man von den Dieneren GOttes übel rede. Wo seyn nun jene Zeiten / in welchen die

„Kayser die Sünd jhrer Priester mit jhren Purpur bedecket?
„Wann dann der jenige / so seines Bruders Missethaten offenbaret / wider das weltliche Recht sündiget / So begehet der jenige / der eines Priesters Fäller an Tag bringet / einen Kirchen-Raub. Vnd wer seyn jene freche Menschen / die sich / die Arch „GOttes also zu durchsuchen / vnderfangen? GOtt straffete die „Bethsamiter mit einer haimblichen Kranckheit / weilen sie die „Gehaimbnuß der Arch / das ist / das Himmel-Brodt / vnd die „Ruthen Aaron / geoffenbahret hatten: vermeinen wir nun / daß „Gott mit vns / als die wir so viler Aaron gehaimbe / vnd verborgne Sünden offenbahren / gnädig verfahren werde? oder vermeinet „jhr villeicht der gerechten Straff Gottes zuentfliehen / weilen jhr „in Mitel der jenigen lebet / welche eben dergleichen zuthun sich vnderfangen? O Boßheit! O Torrheit! die jenige selbst / beklaget „sich der heilige Hieronymus / welche schonsten von den Sünden „ferr / vnd weit seyn / können sich nit enthalten / den Priesteren übel „zureden / gleich ob der böse Feind sich bemühete dise mit seinem letzten Netz / vnd Stricken zufäßlen / welche alle andere Laster überwunden haben.

Diser wachtbare Hirt wolte bey diser Gelegenheit seiner Herde / vnd Schäflein keines wegs vergessen / sonder begehret / vnd erlangete von dem Parlament zu Dyon vor seiner Abrayß / die *Confirmation*, oder Bestättigung deß Königlichen Befelchs / in welchem durch das gantze Gexische Gebüht die Catholische Religion / vnd dero löbliche Ceremonien freygesetzet / vnd erhalten worden. Eben vor diser Abrayß wurde er von dem Parlament mit silbern Geschirren / was zu einem Credentz-Tisch / vnd Taffel gehörig ware / beschencket / welche er doch nit angenommen / sonder sich höfflich / vnd freundlich gegen jhrer Wolgewogenheit bedancket. Dise Verachtung hat die allgemaine Mainung / welche jederman von seiner Heiligkeit hatte / nit wenig vermehret / also zwar / daß in seiner Abrayß das Volck sich häuffig versamblet / jhne vmbgeben / vnd wainend gebetten / er welle sie nit also schnell / vnd behänd verlassen / erbutten sich auch jhne mit aignen Händen /

wann

wann solches die Zeit erforderte/ nach Nynsi zutragen. Eben zur selben Zeit schrye ein Edle Matron vnder dem Volck auff/ vnnd nennete den seeligen Mann einen Dieb/ als sie vmb die Vrsach dessen befraget worden/ antwortete sie: sehet jhr nit/ daß er aller Menschen Hertz/ vnd Gemüth zu sich gezogen hat?

Entgegen kame auch ein Calvinischer Predicant hervor/ welcher den seeligen Mann zu einer Glaubens-Disputation offentlich beruffen/ deme Franciscus alsbald geantwortet: Ich sihe „wol/ daß du diser Hoffnung gelebet/ ich werde disen Kampff ab„schlagen/ seytenmahlen du mir selben eben zur selben Zeit anerbie„test/ zu welcher schon alles zur Abrayß fertig/ vnd angestellet ist: „Aber du hast dich hierin betrogen/ ob du zwar besser mich „zu einer gelegneren Zeit beruffen hättest: damit du also nit ver„meinest/ ich seye von dir erschröcket geflohen/ sihe/ ich bin anje„tzo gegenwärtig/ es liget mir nichts an der heutigen Abrayß/ er„wöhle dir also einen Glaubens-Artickl/ ich erbiethe mich/ deine „Gegenwürff zubeantworten. Als disem Worts-Diener sein Anschlag gefählet/ wendete er vor/ es wäre sein Mainung niemahlen gewesen/ jhne von seiner Rayß zuverhindern/ er solle einen Tag benennen/ an welchem er zu Genff/ mit jhme offentlich zudisputie„ren/ erscheinen möge. Wolan/ widerleget der H. Bischoff/ ich „bin dessen zufriden/ wir wollen zu Genff disputieren. Ja ich bin nit „allein dessen zufridē/ sonder ersuche insonderheit den Baron de Lux „(welcher gegenwärtig ware) daß er dise mir also angenembe Sach „befürdere. Eben diser solle auch gewise Beding vorschreiben/ „welche keiner auß vns bayden überschreitten möge. Hernach „wendete er sich zu den Vmbstehenden/ sprechend: Ich beruesse „euch alle zu Zeugen/ jhr Inwohner zu Dyon/ daß ich disem *Cas„segrain* (diser ware der Namen deß Predicanten) hiemit verspri„che/ mit jhme von vnseren Glaubens-Articklen zudisputieren/ „vnd zwar zu Genff. Wie der Baron De Lux verstanden/ daß dise Sach jhme anbefolchen/ begabe er sich alsbald nach Genff/ den Rath dahin zubereden/ daß sie dise berümbte Disputation in jhrer Statt gedulden/ vnd zulassen wolten/ insonderheit weilen selbe

be von dem *Cassegrain* selbsten benennet worden. Aber dise Calvinisten/ vnd jhre Worts-Diener kundten keines Weegs zu disem Kampff bewöget werden/ sonder gaben allein vor: Jhr Glauben seye also hell vnd klar/ daß er keines disputieren vonnöthen habe. Also ist *Cassegrain* zuschanden worden / vnd hat in jhme selbst leyden müssen/was er dem heiligen Mann vermeinet hatte. Ist derentwegen ein grosse Torheit/ durch die eytle Künsten einen Sig verhoffen/ welcher allein von GOtt erthailet wird.

Die Hayden vermeinten zwar / wie der heilige Augustinus von jhnen schreibet / daß *Victoria*, oder der Sig / ein Göttin seye/ welche doch zu niemand gelangen kundte/als zu denen/ zu welchen sie von dem Juppiter gesandt worden. Dises kan ich bekräfftigen/ daß die Warheit allzeit den Sig erhalten/ so offt selbe Franciscus wider jhre Feind beschützet hat. Lib. 4. de Civit. cap. 17.

Das ailffte Capitel.

Er eignet den P.P. Fuliensibus die Abbtey Del' Abbondance zu: Begibet sich der grossen Königlich-anerbottnen Gnaden: Vnd verrichtet mit grossen Frucht die Fasten-Predig in einem Dörfflein *La Roche* genandt.

DJe Heiligkeit gebühret dem Hauß GOttes in Ewigkeit. (a) Dahero sich Franciscus beflissen die Heiligkeit dises Hauß/ vnd Kirchen GOttes zu allen Zeiten zubefürderen / also zwar / daß jhne nichts höher verlanget/ als daß er sein Leben / vnd Blut für dieselbe/ an allen Orthen/ wohin er sich begeben wurde/ dargeben kundte. Derentwegen er alle Kräfften angewendet / das gute Vorhaben deß Vespasiani *Aiazzæ*, eines der Göttlichen Glory sehr beflissnen Manns / behend werckstellig zumachen / nemblich sein Abbtey den *P. P. Fuliensibus* zuüberlassen. Zu welchem Ende er auch Jhro Päbstl: Heiligkeit *Clementi VIII.* geschriben/ vnd bedeutet / wie bemelter Abbt sein Closter / vnnd

a Psal. 92

Abbtey den *P. P. Fuliensibus* abzutretten begehrte / weilen er verhoffte / daß durch dise tugendsambe Religiosen die erstorbne Tugenden an disem Orth widerumben grünen wurden / nach außgerauфftem Vnkraut der offentlichen Aergernussen / welche bißhero gegeben worden. Ihr Päbstlich Heiligkeit erthaileten alsbald Befelch / daß die vorinhabende Religiosen disen Orth / neben allen Einkommen / bedeuten *P. P. Fuliensibus* ohne Verzug einraumben solten / wie auch beschehen.

Zur selben Zeit wird jhme auß Franckreich geschriben / was Gestalten der Christlichiste König Henrich der vierdte entschlossen / jhme bey Ihr Päbstlich Heiligkeit das Cardinalat außzuwürcken / weilen gedachter König durch dises Mitel Franciscum endlich in Franckreich zuzwingen verhoffte / welches er sonderbar verlanget / vnd allen genugsamb zuverstehen geben / in dem er etlichmahlen offentlich bekennet hat / er seye dem Hertzog in Saffoy mißgünstig / wegen dises so vortrefflichen Bischoffs. Aber das Gemüth Francisci ware weit / vnd fern von allem Hohmut / schribe „also dem König: Er bedancke sich demütigist diser grösten Wol„gewogenheit / vnd Gnaden / im übrigen aber lebe er mit seines „Bistumbs Einkommen vergnüget / seye auch seinem Vatter„land alle mögliche Dienst zulaisten schuldig. Was aber ausser „GOtt / in welchen er all sein Hoffnung setzet / das achte er als ey„tel / vnd nichts / ꝛc. Neben disem schribe er auch einem seiner „Freund: O das mich GOtt von jenen Würden erlöse / als de„ren ich allerdings vnwürdig bin! Vnd ob ich zwar wol waiß / „daß ich Ihr Heiligkeit zugehorsamben schuldig bin / gleichwolen / „wann mir frey gegeben wurde / vnd diser Cardinal-Huet nur „drey Schritt weit von mir entlegen wäre / wolte ich gleichwo„len / jhne auffzuheben / keinen Schritt thun. Ich wolte vil lieber „meinen Rock in Bekehrung der Kätzerischen Genffer mit Blut „besprengen / GOtt dem HErrn ist bewust / daß ich mich in dem„selben vilmehr erfreuen / vnd berühmen wurde.

Es wurde jhme vergebens alles / was vor den Augen der Menschen glantzete / auch alle Würden / vnd hohe Aembter ange-

tragen /

fragen / in dem jhne offtermahlen gerewet / das Bistumb ange-
„nommen zuhaben. Ich bin / sagte er / von der jenigen Gesell-
„schafft abgetretten / welche den weltlichen Ehren nachstreben / vnd
„habe jmmerdar verlanget an dem geringisten / vnd letzten Orth
„zusitzen / aber GOtt dem HErrn ware belieblich / mich an ein
„höheres zuberueffen. Ich hatte biß auff selben Tag ein solches
„Abscheuhen ab dem Bischöfflichen Ambt (weilen ich wol vorge-
„sehen / daß ich hierdurch bey den Menschen mehrers wurde ange-
„sehen werden) daß ich mich kaum vnderfangen / in einer Ver-
„samblung zuerscheinen / in welcher kein anderer Bischoff ware /
„deme ich weichen müste. Ich bekenne auch / daß ich vil lieber /
„was mich betrüffet / das geweichte Wasser in der Kirchen herum-
„tragen / vnd das gesegnete Brodt den Armen außthailen / als mit
„diser Inful / vnd Bischofflichen Stab hereintretten wolte. Ich
„hätte auch lieber vnder die gemaine Priester / welche dem armen
„Volck dienen / als vnder die Bischöff wollen gezehlet werden. Er
verlachete auch den eytlen Hohmuth seiner Blutverwandten /
welche jhnen selbsten Glück wünscheten wegen dises seines Bi-
„stumbs / sprechend: Ich hasse alle Dienstbarkeit / was jmmer
„von Süssigkeiten darinen zufinden ist: Ich wird mir auch nim-
„mermehr ein Ketten / auch so gar auß Edelgestainen / schmiden /
„Weilen ich gleichwolen an dieselbe gebunden / ob sie schon glan-
„tzend wäre. Was jhr an disen beobachtet / das ist an jhme selb-
„sten nit gut / vnd ob zwar etwas liebliches darunder verborgen li-
„get / hat doch solches allein die läre Gestalt einer Güte. Ihr
„erkennet mich noch nit zugenügen / ich bin wol ehrnbegihriger /
„als jhr glaubet / wann ich in deme / so mir anerbotten wird / et-
„was hohes / vnd vortreffliches funde / bedienete ich mich der Gele-
„genheit / vnd trachtete demselben selbsten nach.

Aber warumben fliehest du also / O Diener GOttes / die Bischöffliche Ehre / deren dich doch dein Tugend längstens würdig gemachet? Ich waiß zwar wol / daß der heilige Gregorius von Natziantz das Constantinopolitanische Bistumb / etliche Bischöffe hierdurch zubefridigen / freywillig verlassen hat; Aber du leydest

keinen Widersacher/ sonder bist einhellig durch dein Heiligkeit A durch die König/ vnd durch das Volck erwöhlet worden. Es hat jhne zu solchen eben das jenige/ was schon vor mehr Jahren den heiligen Chrysostomum/ vermöget/ welcher gleichermassen auß Demut das Bistumb abgeschlagen/ vnnd sich auff jene Wort Christi gesteuret hat: Welcher ist auß euch/ der da begehret einen Thurn auffzubawen/ vnd nit zuvor sitzent betrachtet/
b Luc. 14. was jhme/ disen Baw zuvollenden/ nothwendig seye? (b) vnd wann deme/ welcher einen auß disen Kleinen ärgeret/ besser ein Mühlstain an den Halß gehangen/ vnd er in das
c Matth. 18. tieffe Meer versencket wird/ (c) wie wird es deme ergehen/ welcher nit ein/ sonder vil tausent Seelen ärgeret?

Kundte also die Großmütigkeit Francisci/ welcher wol wuste/ daß die Cron der ewigen Glory auß Verachtung der zeitlichen Sachen zusamben gefieget wurde/ durch dises schmaichlende Glück nit überwunden werden/ sonder beschlusse bey sich/ in den Flecken *La Roche* die Fasten-Predigen zuverrichten. Er hatte allda ein gelegenes Orth/ vnnd ein zu allen guten wolgenaigtes Völcklein/ schaffete also nit einen geringen Nutzen/ nit allein in der Gemaine/ sonder auch in denen/ welche eines höheren Verstand/ vnd in den Geistlichen Sachen wol erfahren waren. Alle Donnerstag erklärete er den Priesteren die Christliche das Gewissen betreffende Fragen/ damit keiner in deme/ so seinem Stand gebietete/ vnerfahren verblibe. Jn diser seiner Vbung hatte er ein solche Vergnügung seines Gemüts/ daß er von derselben folgende „Wort geschriben: Jch kehre zuruck auß einem Orth der Wollü„sten/ allwo ich ein frommes/ bewöglich- vnd demütiges Volck „vnderwisen hab. Jn den grossen Stätten herrschet gemainig„lich die Hoffart/ vnd Ehrsucht/ jnsonderheit in den Reichen/ vnd „Gewaltigen: Dise liebkosen jhnen selbsten/ vnd wollen/ daß al„les nach jhren Augenwanck verrichtet werde; aber dise einfälti„ge Seelen vernemmen das Göttliche Wort mit gröster Auff„mercksambkeit/ vnd seyn eben sowol/ als die König/ vnd Fürsten/ „durch das Blut Christi erlöset worden/ derentwegen ich vnder di„sen/

„sen/ vnd jenen keinen Vnderschaid mache / ausser den Tugenden/
„vnd den Göttlichen Gaaben.

Entzwischen wird er berichtet/ wie daß die Genffische Predicanten außgeben/ sie wären willig / vnd berait mit jhme zudisputieren/ woferzn die von dem *Baron de Lux* gemachte Beding gehalten sollen werden/ über welches er sein Gemüth / wie folget/
„erkläret: Was die Disputation / von welcher schon verwichnes
„Jahr gehandlet worden / betriffet / hab ich schon mit meiner
„Hand / vnd Insigel bekennet/ daß/ woferzn dise vnsere Widersa-
„cher in die gemachte Beding einwilligen wollen / ich nit gehen /
„sonder dahin gleichsamb fliegen werde / weilen ich diser Hoffnung
„bin/ daß hierdurch der Namen GOttes gebenedeyet / vnnd dise
„Disputation zu viler Seelen Nutz / vnd Hayl ablauffen werde.
„Ich wünsche von GOtt / daß solches also geschehe! Nynsi in
„dem Jahr Christi 1605. Wie er aber vernommen / daß solches von jhnen allein zur Bedeckung jhrer Boßheit/vnd ferzneren Auffschub dises Kampffs geschehe / hat er jhme fürgenommen sein Bistumb zu visitieren.

Das zwölffte Capitel.

Er fanget die Visitation seines Bistumbs an: Haltet zu Cambry die Fasten-Predigen: Kommet nach Nynsi/ welches Orth wegen der Kätzer zu Genff in Gefahr stunde.

DAß die außgedorzte Erden durch die Besuchung GOttes fruchtbar/ vnd faist werde: Bezeuget der Königliche Prophet David. (a) Dahero der getreue Diener seinem Gott in disem nachgefolget/ vnd sich von Nynsi hinweck begeben/ den jhme von Gott anvertrauten Thail der Erden zuvisitieren/ vnd zubesuchen. Vnd damit er die Weeg GOtt dem HErzn vorberaitete/ hat er vorhero alle Krancke / Gefangne / Arm- vnd Betrübte zu Nynsi besuchet/ getröstet/ vnd jhnen Beyhilff verschaffet/ durch wel-

a Ps. 64.

welches er den Gewalt der bösen Geister / auch die hohe Felsen / vnd tieffe Pfützen / welche sich alle zugleich diser seiner Rayß widersetzten / glücklich überwunden hat. Dann die Hand deß HErrn ist nit abgekürtzet: Das rothe Meer verschlucket in sich die Egyptier / vnd erhaltet entgegen die Israeliter / welche durch dasselbe gleich einem ebnen Land hindurch getretten / vnd jhr Freyheit erlanget haben. Vnd gleich wie der Oelberg den Machabeeren für ein Festung / vnd Bollwerck wider das Kriegs-Heer Antiochi gedienet / also werden auch dem seeligen Mann die hohe / vnd gähe Berg / welche einen jeden forchtsamben erschröcken wurden / zu einem Orth deß Sigs werden. Er erfreuet sich gleich einem Risen dises sein Bistumb zudurchlauffen / welches maistens in hohen erschröcklichen Gebürg gelegen / wohin zugelangen schier vnmöglich ware. Dann an disem Orth ist ein stäter Winter / an jenem aber ein immerwehrender haisser Sommer. Zwischen disen hohen Bergen ligen tieffe / vnd erschröckliche Thal: Ist also über bemelte Berg zukom̃en nothwendig / daß man zu Zeiten auff Händ / vnd Füssen krieche / in absteigen aber in ewiger Gefahr deß Fahls lebe. Auß welchen zuschliessen / daß Niemand sich dahin zugelangen vnderfange / der nit vor Liebe deß Nechstens gleichsamb brinnet.

Franciscus hassete allen Pracht / ware auch Niemand in diser Rayß überlästig. Er verrichtete solche schier allein / als welcher kein Hülff von seinen Dieneren / sonder allein von GOtt verhoffete. Seine Predigen / Gespräch / vnd Ermahnungen waren gantz feurig / Er vertilgete vil offentliche Mißbräuch / er versöhnete die Endzwayten / tröstete die Arme / vnd Betrübten / verhinderete vil Stritigkeiten / vnd vername eines jedwederen Klag / vnd Beschwärnussen / jhme / wo möglich / zuhelffen. Er ermahnete die Pfarrer / vnd andere Geistliche Stands-Personen / wie auch die offentliche Sünder zu einem besseren Leben / vnd Sitten: Man sahe wie er mit gröster Sorg / vnd Liebe die Kirchen weyhete / die GOtt geheilligte Geschirr widerbrachte / die heilige Sacrament deß Altars / der Buß / vnd Firmung jederman erthailete /

te/ also daß er eines Tags alle heilige Sacramenta biß auff die letzte Oelung außgespendet hat. Vnd damit er seinem Ambt in allen genug thäte / liesse er durch seinen Schreiber alles / so den Gottshäuseren zugehörig ware/fleissig auffzaichnen/damit nichts von denselben auß Geitz/ oder Faulkeit verlohren wurde.

Die Beschwärnussen diser seiner Rayß beschreibet er selbsten „auff folgende Weiß: Die Geschäfft dises Bistumbs geduncken „mich kein kleines Wässerlein/ sonder ein reissender Bach zuseyn: „Jch kan beteuren / daß ich von dem Anfang diser Rayß / vnauß„sprechliche Mühe / vnd Arbeit erlitten hab / doch alles zu grössε„ren Ehren GOttes/ welcher sich also gütig/ vnd barmhertzig ge„gen mir erzaiget/ daß er täglich etwas durch mich würcket / wel„ches ich billich ein kleines Miracklͤ nennen kan. Dann wann ich „mich zu Nacht zur Ruhe begibe / finde ich mich also ermiedet / „daß ich kaum dem Leib / vnd Gemüt nach mich bewögen kan: „Herentgegen wann ich deß andern Tags erwache / finde ich mich „mehr gestärcket/ vnd ringfertig / als ich jemahlen gewesen. Aber „was für ein liebreiches Volck hab ich in disen Bergen gefunden! „Welches mir/ als jhrem Bischoff/alle Freundlichkeit/ Lieb/ vnd „Ehrnbietigkeit erzaiget. Vorgestern bin ich zu Nacht in ein „Dörfflein kommen/ in welchem die Jnwohner sovil Feur / vnd „Liecht angezündet / daß es Tag/ vnd nit Nacht zuseyn scheinete. „Sie seyn in Warheit eines vortrefflicherē Bischoffs würdig. Also ware diser heilige Bischoff vor seinen Augen bestellet / vngeachtet das gantze Bistumb sich eines so guten eyfrigen Hirten höchstens erfreuete.

Er hat dise sein Rayß müssen abbrechen wegen der Fasten-Predigen/ welche er selbes Jahr zu Cambry verrichtet. Begabe sich also an dises Orth etliche Täg zuvor/ damit er durch die geistliche Einsambkeit/ zu welcher er jhme das Collegium der Societät JEsu erwöhlet / erkennen möchte / was GOtt der HErr sonderbar in disen seinen Predigen von jhme verlange. Von disem Orth tratte er gleich einem neuen Joann Baptist auß der Einöde hervor/ dessen Geist er auch hatte/ wie leichtlich auß deme abzunemmen/

men/in dem er von dem Anfang/biß an das End mit solchem Eyfer/ vnnd Himmlischer Wolredenheit geprediget/daß der maiste Thail seiner Zuhörer geglaubet/ nit der Bischoff/sonder der heilige Geist selbsten rede durch jhne/ gleich ob er mit den heiligen Apostlen ein feurige Zungen von demselben empfangen hätte. Vnd damit aller Zweiffel benumben wurde/ sahe das Volck einstens/wie das zu End seiner Predig sehr schön- vnd helle Strahlen von einem Crucifix/welches ob dem höheren Chor stunde/auff jhne herundergefallen/auch also erleuchtet/daß er vilmehr einem Engel/ als Menschen/gleichete.

Es erhöbte sich aber zu Cambry vngefähr ein groß- vnnd schwäre Strittigkeit/welche auch von einer Seyten sehr starck wider die Christliche Sanfftmuth getriben wurde/ also zwar/ daß sie vermeinet zu jhrem Zihl/ vnd End auch durch die Kirchen Censuren zugelangen. Ersuchen derentwegen den Rath/ weilen sie mit anderen Zeugnussen nit vorkommen möchten/ er wolle ordnen/ daß der Bischoff durch seinen General Vicarium offentliche Ermahnungs-Brieff außrueffen liesse/ in welchen alle/ so diser Sach Wissenschafft hätten/ solten bey Straff der Absönderung von der Christlichen Gemain/ was jhnen bewust ware/ offenbahren. Aber der heilige Mann vermerckte alsbald/ daß dises begehren vnbillich/ vnd wider die Christliche Milde seye/ antwortete derentwegen: das Gesätz der Liebe erfordere/ daß dise Sach hinfüro füeglicher/ gleich wie bißhero/verborgen bleibe/als durch dises vngewohnliche Mitl offenbar werde. Aber der Rath nambe dise Antwort sehr übel auff/ schlusse auch in jhren Rath-Sitz/ die zeitliche Einkommen dem Bischoffen so lang einzuhalten/ biß er in die begehrte Sach einwilligte. Sendten zu solchem End einen deß Raths/ welcher jhme jhren Rath-Schluß/ neben einem schimpfflichen Schmach-Brieff/ bedeuten solle: so auch beschehen/mit solchen verächtlichen Zusatz/ vnd Vmbständen/ daß der heilige Bischoff disen vnverschambten Gesandten gütiglich ermahnet/ er wolle die Bischöffliche Würden/ welche hierin mercklichen Nachthail leydet/besser beobachten. Hat derentwegen/ seinen Stand zubeschützen: Den

Rath

Rath gezwungen/ jhme dise erwisne Schmach abzustaften. Wegen ingehaltnen Einkommen aber danckete er Gott dem HErrn mit „gleichen Worten: Mich bekumeret dises Urthail keines wegs/ „dann wann mir GOtt die zeitliche Sachen entziehet / gibt er „mir als ein gütiger Vatter zuverstehen / daß er mich allein geist- „lich zuseyn verlange. Dise zugefiegte Schmach aber hat er auff ein Apostolische Weiß gerochen/in dem er dises Raths-Herrn Enckel zu einem Canonicat erhöbet: Die übrige aber hat er durch sein Lieb/ unnd Freundlichkeit also eingenommen / daß sie jhres Gemüts Augen eröffnet / unnd dem Bischoff zu Fussen gefallen/jhme/ und seiner Himmlischen Weißheit künfftigs getreuer zugehorsamben.

Wie hoch er aber die irrdische Güter/ und Schätz geachtet/ kan auß nachgehenden seinen Schrifften abgenommen werden: „Dise/ schreibet er/ seyn nichts/ und eines starcken Manns unwür- „dig/ welcher auß den Göttlichen Stammen selbst entspringet/und „alle Stern in dem Glantz übertriffet. Wolte Gott / daß wir „betrachteten / was wir seyn / und nachsucheten / was under den „Menschen das allerhöchste seye! Und gleich wie wür all unser „Weesenheit der Göttlichen Gnad zuzuschreiben haben / also sol- „len wür uns auch vor allen befleissen/ daß unser Thun / und Wan- „del zu grösserer Ehre GOttes geraiche. Was grosse Umb- „kraiß der Erden verlangen wir/in deme uns doch ein kleiner Thail „derselben genug wäre? Wür verhoffen einen ewigen Namen „durch die jenige Sachen zuerlangen / durch welche wir villeicht „werden ewig verschmähet werden. Wir wissen so gar die Nä- „men der jenigen nit / welche allen Kräfften auffgebotten / einen „grossen Ruhm nach jhnen auff der Welt zuverlassen / aber sie „seyn sambt diser Eytelkeit in jhren Gräberen verfaulet / welches „wol zumercken. Wir seyn also sorgfältig umb die Erden / wel- „che doch in Vergleichung der Himmlen ein klein- und verächtli- „ches Pünctlein ist: und dises solle mit grosser Sorg von unserem „Verstand durchsuchet werden. Man verwunderet sich billich/ „daß der Mensch/ welcher sich also umb die Erden bemühet / von

„derselben den mindisten Thail geniesse/vnd zwar mit solchen Sor-
„gen/ vnd Schwachheiten/ daß die jenige wenige Freud / welche
„hierdurch genossen wird/ keines wegs demselben gleichet: welches
„jenem scharpffen Befelch/so GOtt dem Adam gegeben / gemäß/
„daß wir nemblich alles von der Erden in dem Schwaiß vnsers
„Angesicht erhalten müssen. Vnnd damit zugenügen bekandt
„wurde/wie beflissen wir seyn/vns selbsten Vngelegenheiten zuver-
„ursachen / so beruffen wir Creutz / vnd Leyden auß ferr entlegnen
„Orthen/ gleich ob wir mit denen/ welche täglich zu Hauß zufin-
„den seyn/ nit vergnüget wären / in dem wir entzwischen in stäther
„Lebens-Gefahr herumbschweben. Als disen Fähler etliche/wel-
„che von der Welt torrechte Menschen genennet werden / vermer-
„cket/ haben sie alsbald das jenige / welches sie zubesitzen hatten /
„verlassen / vnd zu dem arm- vnd blossen Erlöser der Welt geflo-
„hen/der nichts als Straich/ Schmach/ vnd Vnbild versprichet/
„in welchem sie gleichwol jhr Glückseeligkeit / vnd alles gefunden
„zuhaben vermeinten. Gleich wie die / so deß Himmels-Lauff
„verstehen / die Erde in jhr selbst ein Püncktlein / in vergleich der
„Himmlen aber / nichts nennen; also vermeinen auch die wahre
„Diener GOttes/ daß die auff Erden jhnen erzaigte Ehr vilmehr
„ein Straff / vnnd Peyn seyn wurde / woferrn selbe nit mit dem
„schmählichen Creutz/ vnd Hoffnung der ewigen Seeligkeit ver-
„mischet wäre. Jst sich also nit zuverwunderen/ daß Paulus von
„sich schreibet/ sein Wohnung seye in den Himmlen / dann auff
„solche Weiß pflegen die jenige zureden / welche in diser gantzen
„Welt nichts verlangen. Ja ich vermeine / das wann alle
„Freuden diser Erden ewig/die Freuden in den Himmlen entgegen
„nur ein kleine Zeit wehreten/ so solle ein jeder/ der recht vrthailete/
„die ewige jrrdische Güter weniger schätzen / als die Freuden der
„Himmlen/ wann er selbe auch nur einen eintzigen Tag geniessen
„kundte/ Septenmahlen die Himmlische Güter das Gemüth al-
„so einnemmen/ daß wir solche ein aintzige Stund zugeniessen/ alle
„Ergötzlichkeiten diser Welt/wie groß/vnd lang selbe jmmer wä-
„ren/ billich fahren liessen: Tausent Jahr in grösten Trübsalen

zuge-

„zugebracht/ seyn/ vnd wären nichts zuachten/ wann durch dise die „Himlische Freuden nur einen Tag lang kundte erworben werden.

Weillen kein grösserer Schaden zuerdencken/ als der Verlurst der Zeit/ also hat den seeligen Mann sein grosse Liebe von einer Verrichtung zur anderen gelaitet. Damit er derentwegen nit allein ein Vätterliches/sonder auch ein Mütterliches Hertz erzaigete/ raysete er widerumben nach Nyosi/ vnnd zwar zu sehr gelegner Zeit/ in dem er die Inwohner gantz erschröcket/ vnd zitterendt gefunden/ weilen die von Genff dises Orth vnder jhren Gewalt zubringen/ gesinnet waren/ hierdurch jhnen einen Weeg zueröffnen/ das Gifft der schädlichen Kätzerey in fernere Orth/ vnd Land außzubraiten. Aber der heilige Bischoff stärckete sie/ vnd wurde/ nach dem Exempel seines Maisters/ allen alles/ damit er Thails die zaghaffte Gemüter auffrichten/ Thails den gemainen Nutzen/ vnd Hayl befürderen möchte. Als ein Fürst/oder Führer gibt er sich selbsten in Gefahr/ dises Völcklein auß aller Gefahr zuerrethen: Als ein Hirt ermahnete er seine Schäflein beständig in dem Glauben zuverbleiben: Als ein Mutter versamblete er sie gleich einer Henne vnder seine Flügel/ vnnd lehrete sie allein auff GOtt zubauen: Als ein heiliger/ vnd Prophet vertröstete er sie/ GOtt werde nit zulassen/ daß sein Erbthail „in die Hände seiner Feind kommen werde: Wann aber/ sagte er/ „wider mein Hoffnung die Sach übel außschlagen wurde/ ver„meine ich noch sovil Hertz/ vnd Stärck in mir zufinden/ daß ich „keines wegs fliehen/ oder mein Herde verlassen wurde/ wann ich „schon dise ankommende Wölff sehen solte. Vnd wann Petrus „von Bealma sich widersetzet hätte/ auch zur selben Zeit in Genff „verbliben wäre/ als solche angefangen disen neuen Glauben zube„kennen/ wurde die Kätzerey in bemelter Statt niemahlen über„hand genommen haben. Er solte vilmehr auff die Mauren „gestigen seyn/ vnd Tag/vnd Nacht geschrien haben/ biß sie sich zu „GOtt jhren HErrn bekehret hätte. Vermeinet jhr/ das Genff „den wahren Glauben wurde verlassen haben/ wann sie jhren Hir„ten/vnd Fürsten auff den Mauren in den Waffen wachend gese-

„hen hätte? Keines wegs. Vnd wann auß Verhängnuß Got-
„tes jene elende Zeiten widerumb solten erneueret werden / wolte
„ich alle Völcker meines Bistumbs durch mein Exempel auff-
„munteren/ für die Warheit zukämpffen: Wurde auch keine vn-
„gelegenheiten/ vnd Kriegs-Gefahr wegen meiner Schäflein ach-
„ten/ für welche ich das Leben selbsten darzugeben / verbunden bin.
Vnd als jhne einer gefraget/ was er thun wolte/ wann der Hertzog
allen seinen Vnderthanen freysetzen wurde/ was glauben sie jmmer
„wolten/anzunemmen? Antwortete er: ich widersetzte mich/wann
„ich auch das Leben derentwegen verliehren wurde: sehen gleich-
„wol jene gewissenlose Politici zu / wie sie ein so schädliche Sach
„an jenem Tag verantworten/ ich bekenne/ daß ich solches nit
„wisse. Dann/ was Gesellschafft hat das Liecht mit der Fin-
„sternuß/vnd Christus mit dem Belial? (b) In disem beste-
het derentwegen die rechte Weiß Gott zulieben/ nach Mainung
deß heiligen Augustini/ (c) dann die Lieb wird vollkommen
gemacht/ in dem sie wachset/vnd veraltet nit/ ob sie schon
vollkommen ist.

b 2. Cor. 6.

c Serm. 13. de verb. Apost. cap. 15.

Das dreyzehende Capitel.

Er fahret fort in Besuchung seines Bistumbs: Prediget durch die Fasten zu Nyusi: Beantwortet ein schwäre / jhme von Rom auß vorgebrachte Theologische Frag.

DEr heilige Vatter Augustinus betrachtet in dem Buch der Erschaffung/ (a) daß der sibende Tag/ an welchem GOtt der HErr von seinen Wercken geruhet / zwar einen Morgen/ aber keinen Abend habe: Durch welches bedeutet wird/ daß die vollkommne Geschöpff zwar einen Anfang jhrer Bekehrung zu der Ruhe jhres Schöpffers haben / dise Ruhe aber seye ohne End. Welches sich insonderheit in disem heiligen Mann wahr zuseyn befunden / dann weilen er der Göttlichen Glory sehr beflissen ware/ kundte er seiner Mühe / vnd Arbeit kein End machen.

a de Gen. ad lit. l. 4. cap. 18.

then. Wie er nun die Fasten-Predigen / neben anderen den Seelen nutzlichen Verrichtungen vollendet hat / begabe er sich widerumben auff die Rayß sein Bistumb zubesuchen / vnd machte den Anfang von der Provintz *Faussigny*, welche er also beschreibet.

„Ich hab nächstens die erschröckliche Berg gesehen / welche „mit mehr als viertzig Schuh dicken Eyß bedecket seyn: an disem „Orth / wie ich vernimbe / hat sich zugetragen / daß ein Hirt ein „jrrende Kue gesuchet / diser fiehle in ein Tieffe hinunder / vnd müste vor Kälte darinnen ersterben. Man hätte nit gewust / was „jhme begegnet / wann nit sein Huet in der Höhe / an einem „Stäudlein wäre hangend verbliben. Auff welches einer an einem Strick hinunder gelassen worden / als er den Grund erraichet / fande er den armen Hirten nit allein Todt / sonder schier ein „Eyß zuseyn / vmbfanget jhne derentwegen / vnd rueffte denen / so „jhne darnider gelassen / sie solten behend anziehen / er müste schonstens vor Kälte sterben. Mein GOtt! Diser arme Mensch „hatte ein solche Begierd / vnd Eyfer sein Kälein zusuchen / vnd ich „solte nit brinnen? Solte nit die Sorg / daß Kälein zusuchen / „auß welcher diser erschröckliche Fall entsprungen ist / auff einer Seyden; auff der anderen aber die grosse Lieb / mit welcher „diser Erstorbne gesuchet worden / in mir verursachen / eintweders / „daß ich mit jhnen vor Kälte sterbe / oder vor Liebe meines GOttes zerfliesse? Ich hab auch an disem Orth ein wunderbarliche „Sach gesehen / daß nemblich die tieffe Thal alle bewohnet / die hohe Berg aber durchgehends mit Eyß / vnd Schnee bedecket werden / auß welchem ich betrachtet / vnd bey mir bedencket: Eben „ein solche Beschaffenheit hat es in der Kirchen; die arme Wittib / „vnd Jungfräulein seyn voll der guten Werck / wir Bischöff entgegen seyn gleich den hohen / vnfruchtbaren Schnee-Bergen / es ist „auch kein Sonnen Strahl also hitzig zufinden / welcher dises Eyß „meines Hertzens zerschmeltze.

Auß welcher Epistel abzunemmen / was grossen Eyfer er hatte / GOtt zulieben / welcher jhme auch dise Hitz in den harten Eyß-Schollen nit entzogen hat / dahero er von disem seinem Eyfer

angetriben durch den rauchen/ vnd vngewisen Weeg endlich zu einem Kirchlein/ so auff hohen Felsen stunde / nit ohne Verletzung seiner Hände/ Füß/ vnd Schienbain angelanget ist / welches jhme fünff/ oder sechs Täg einen solchen Schmertzen verursachet/ daß er bemelte Zeit auff keinen Fuß stehen mögen/ allwo er/ weilen jhme vnmöglich etwas anderes zuverrichten / die jenige/ so für jhne kommen/ angehöret/ auch jhren Klagen abzuhelffen/ sich bemühet hat. Er nambe mit sonderem Gefallen etlicher Begehren auff/ welche sich beschwäret / daß sie in jhrer Seel nit vergnüget wären/ seytenmahlen ein Pfarrer zway Pfarren/ welche zway Meil Weegs von einander entlegen/ allein versehe / nit ohne Schaden der Seelen/ denen er auch genug zuthun versprochen hat. Nach welchem er sich widerumben nach Nynst begeben/ die Fasten-Predigen zuverrichten/ allwo er mit vnaußsprechlichem verlangen erwartet wurde. Insonderheit begehrten dise Inwohner/ er wolle jhnen den *Decalogum*, oder die zehen Gebott / welche GOtt dem Jsraelitischen Volck auff dem Berg Sinay gegeben/ erklären/ wie er auch „gethan. Von disen seinen Predigen schreibet er : Dise Fasten„Zeit erkläre ich meinem Volck/ jhren begehren nach/ die zehen Ge„bott GOtt deß HErrn. Ich verspiere einen grossen Zulauff/ „ich rede auch auff der Cantzel auß gantzem Gemüt / vnd Her„tzen / welchem GOtt auß seiner Güte nit ein geringe Lieb der „Christlichen Lehr eingiesset.

Daß aber bemelte Zeit diser seelige Mann ein sonderbare Anmutung zu den Göttlichen Gebotten empfunden habe / ist neben anderen mehr/ auß disen leichtlich zuschliessen : Dann als er einstens eines diser gebotten erkläret / auch sich folgends zu dem Himmlischen Vatter gewendet/ sahen die Zuhörer / wie das sein Angesicht auff ein vngewöhnliche Weiß glantzete/ auch die Strahlen gleich der Sonnen von sich wurffe/ also zwar/ daß wegen Grösse deß Liechts dises sein Angesicht nit wol hat können vnderschaiden werden. Gleich ob der Himmlische Vatter zuerkennen gebe/ daß jhme dise Arbeit seines angenommnen Sohns gefällig seye/ seytenmahlen er denselben seinem natürlichen/ vnd eingebornen Sohn in

er Verklärung auff dem Berg Thabor gleich gemachet hatte / prechend: Diß ist mein geliebter Sohn / in welchem ich in Wolgefallen trage: disen höret. (b) Auff dergleichen b Matth. ongewöhnliche Gnaden GOttes erfolgte gemainiglich etwas 17. wunderbarliches / wie sehr vil glaubwürdige Priester / welche dises / nd andere Wunder mehr bezeugen / beobachtet haben.

Auff dise Begebenheit hat der seelige Bischoff zu Tonon die Bruderschafft deß heiligisten Sacrament einzustellen beschlossen. Hat auch die Brüder vermöget / daß sie jhnen ein Walfahrt zu en *Reliquien* deß heiligen Claudij vorgenommen / ohngeachtet / aß man eintweders zu Genff durchraysen / oder aber über den See / welcher die Gegend (*Pais de Vaux* genandt) vnderschaidet / chiffen / vnd mitten durch die Kätzer raysen muste. Sie haben och über den See zufahren erwöhlet. Der heilige Mann sprache jhnen mannlich zu / alle Gefahr zuverachten / ware in allen der rst- vnd forderiste. Verrichteten also in der Anzahl vierhundert mit erhöbten Creutz / vnnd Fahnen / auch hellklingenden Lob-Gesangen von dem heiligen Creutz / jhr Walfahrt / ohne einzige Ungelegenheit von den Kätzeren / vnd Gefahr auff dem See in der Ab- vnd Zuruckrayß.

Zur selben Zeit wurde jhme ein neue Arbeit auffgeladen. Er hatte seinen Bruder nach Rom geschicket / den Stand seines Bisthumbs zuberichten: Diser brachte in seiner Zuruckkunfft Brieff von dem Cardinal Pamphilio (welcher hernach Pabst / vnd Innocentius der zehende genennet worden) mit sich / in denen er jhme thails wegen seiner glücklichen Verrichtungen Glück gewünschet / thails auch in Namen Jhr Päbstlich Heiligkeit (*Clementis VIII.*) sein Mainung über jene schwäre Frag / von der Hilff / vnd Gnaden GOttes (*de auxilijs,*) so zur selben Zeit yfrig erörtheret wurde / zuvernemmen verlanget. Neben dem Cardinalen / hat jhme auch Anastasius Germonius / so hernach Ertzbischoff zu *Tarentaise* worden / auß Befelch höchstgedachter Heiligkeit von diser Frag geschriben. Deme er auch geantwortet / nd was er hiervon hielte / eröffnet hat. Germonius legte sein

Ant-

Antwort Ihr Päbstlich Heiligkeit vor / welche die Mainung Francisci sehr wol auffgenommen / vnd dem Germonio / wie auch dem Cardinal Arrigonio anbefolchen / jhme widerumben zuschreiben / sein endliche Mainung / vnd Schluß in diser Sach zuvernemmen. Auff welches diser Liebhaber der Göttlichen Warheit / in welchem der Verstand / die Wissenschafften / vnd Frombkeit vmb den Vorzug stritten / geantwortet. Dise Theologische Frag „geduncke jhne sehr gefährlich zuseyn / als welche etlichen ein Weeg „zur Kätzerey worden: Es werde auch auß derselben dem Christ„lichen Weesen kein Frucht / vnd Nutzen erwachsen / sonder vil„mehr Schaden zugefieget werden / weilen zu disen vnglückseeligen „Zeiten die Menschen vilmehr zu den Lasteren / als Tugenden ge„naiget seyn: Der sich in dise Frag vertieffet / sehe wol auff / daß „er nit falle. Eben dises sein gutachten hat er auch dem Bischoffen von *Savonne*, als *Nuntio Apostolico* bey dem Hertzog in Saffoy / weitläuffiger zugesandet. Als derentwegen Ihr Päbstlich Heiligkeit beeder Thailen Vrsachen / vnd Bedencken reiff / vnd wolbedacht überleget / haben sie jhnen endlich von ferneren disputieren abzustehen / anbefolchen / vnd das einhellige Stillschweigen bedeuten lassen. Warauß abzunemmen / in was Ansehen Franciscus bey dem Päbstlichen Stuel gewesen / welches folgende von dem Cardinal Pamphilio an jhne geschribne Brieff noch mehr bekräfftigen werden.

„Wir seyn durch ewere Brieff bestens berichtet worden / in „was Stand sich ewer Bistumb befinde. Es hätte nichts taug„licheres / die Priesterschafft / Clöster / vnd Pfarren zureformieren / „auch alle Mißbräuch / Irrthumb / vnd Kätzerey außzureuten / „erfunden können werden. Es hätten auch keine bessere Mitel / „den Catholischen Glauben in selbe Orth widerumben einzufüh„ren / mögen beygebracht werden. Es erscheinet hierauß genug„samb der eyfer / welchen jhr traget die zerfallne Disciplin wide„rumben auffzurichten; Die Mühe / vnd Arbeit / welche Ihr in „Besuchung der hoh- vnd gefährlichen Orth / vnd Bergen anwen„det; Die vnablässliche Begierd / von welcher jhr brinnet / die See-

„len

„len zugewinnen. Welches alles der Versamblung der Cardinä-
„len ein solche Freud gebracht/daß sie samentlich Gott dem Herrn
„danck gesagt/ daß er dises also schwache/ vnd gefährliche Orth
„der Christenheit/einem so fromben/ vnd tugendsamben/ wacht-
„baren / vnd seiner Göttlichen Glory beflissnen Hirten anver-
„trawet hat. Neben deme/ lebet dise Versamblung getröster
„Hoffnung/daß die gesunde Schäflein Ewrer Kirchen / nit allein
„künfftigs vor aller Kranckheit sollen befreyet / sonder auch die
„Krancke/ vnd Irrende durch Ewre Predigen bekehret/ vnnd ge-
„sund gemacht werden. Auß beygeschlossnen Brieffen werdet ihr
„schliessen können/ wie beflissen alle Cardinäl gewesen / Ewre Be-
„gehren bey Ihro Heiligkeit außzuwürcken. Höchstgedachte
„Päbstlich Heiligkeit wünschen euch/ wegen Ewrer also getrewen
„in dem Weinberg Christi gelaisten Diensten/ langes Leben/ vnd
„Glückseeligkeit.

Wann die böse Geister also grausamb die Leiber der Men-
schen/ wie in den haimblichen Offenbarungen Joannis zusehen ist/
peynigen/ (c) was Grewel vnd Tirannen/spricht Chrisostomus/ c Cap. 19
werden sie gegen den Seelen / welche sie ewig besitzen / verieben?
Dise höllische Fürsten / vnd Gewaltige hat Christus offen-
barlich überwunden in jhme selbsten / (d) vnd berufft alle / d Colos. 2
so jhne lieben/ zur Mitniessung dises seines Sigs. In diser Hoff-
nung machet sich Franciscus widerumben auff / gleich ob er die
Zeiten deß heiligen Antonij erneweren wolte. Es waren annoch
zway hundert Pfarren zubesuchen übrig/ dahero er sein Rayß also-
balden nach Schweitz angestellet. Vnd gleich wie er von seiner
Kindheit an/ wegen seiner Vnschuld/ ein Schröcken der Höllen/
vnd Geisel der Teufflen gewesen/ also hat er auch an allen Orthen
selbe durch sein Gegenwart vertriben / vnd in die Flucht gebracht.
Er wurde berichtet/ wie daß in einem Thal fast alle Inwohner/
weilen sie den Aberglauben/ vnd Zaubereyen sehr ergeben/von den
bösen Geisteren besessen wären. Es ware sehr erschröcklich dise elen-
de Menschen anzusehen/wie sie sich bewögten/ alle Glider krü-
meten / auch also schmertzlich heuleten / daß dises Thal vilmehr

einer Höll/ als einer Menschlichen Wohnung gleichete/ welches Spectackl in den Zuseheren zugleich ein Forcht/ vnd Mitleyden verursachete. Als Franciscus so vil Besessne vmb sich gesehen/ hat er einen nach dem andern/ was die Vrsach dises seines ellenden Stands wäre/ gefraget: Hernach hat er jhnen die gewohnliche Kirchen *Exorcismos*, vnd Beschwörungen angewendet/ auch seinen Segen erthailet. Er hat sich ausser disen keiner anderen Waffen gegen disen höllischen Feinden gebrauchet/ nichts desto minder seyn alle Besessne erlediget/ vnd dises Thal hinfüran von disen Geisteren völlig befreyet worden. Als er folgends alle Pfarren durch seine Beschwörungen gesegnet/ vnd die böse Geister nit allein auß den Leiberen/ sonder auch den Gemüteren diser Menschen verjaget/ hat er jhnen sehr nutzliche Lehr-Puncten wider dises Vbel hinderlassen.

Er hörete in bemeltem Ort zu Nacht ein grosses Getümel/ vnd Tumult in dem Zimmer/ wo er wohnete/ fraget derentwegen was solches bedeute/ vnd als er vernommen/ daß dises von den bösen Geisteren/ vnd Gespänsten herkomme/ hat er seine *Exorcismos*, vnd Beschwörungen vorgenommen/ vnnd dise Geister auff ewig von disem Orth verbannet. Wie nun dise Sachen kundtbar worden/ wurden die Besessne/ vnd andere Krancke von allen Orthen zu jhme geführet/ welche er alle gesund gemacht mit gröstem Trost seiner Seele/ daß er an einem also wilden Orth/ vnd Menschen/ Gelegenheit gefunden/ Gottes Ehr groß zumachen/ thails durch seine Verrichtungen/ welche Gott durch jhne würckete/ thails durch die Himmlische Gaaben/ welche Gott disem Volck also häuffig erthailet hatte. Von disem Orth/ vnd Verlauff schreibet er:

„Gott der HErr ist an allen Orth- vnd Enden der Welt „zufinden. Ich hab jhne voll aller Süssigkeit in den harten/ vnd „vngehewren Bergen gefunden/ allwo er von vilen einfältigen in „Warheit/ vnnd Auffrichtigkeit angebettet wird. Vber dise „tieffe Erdgruben springen die Stainböck/ vnd Gämbs/ Gott „jhren HErrn zuloben/ gleich ob sie auff dise Weiß die Wunder

„Got-

„Gottes rühmen/ welches wir Menschen mit dem Mund zu-
„thun schuldig seyn. Ich verstunde zwar von diser Völcker
„Sprach nit vil/ doch aber sehr schöne Wort. Ich hab in disen
„meinen Raysen einen vollkommnen Trost genossen / weilen ich
„selbe glücklich vollendet. Für welches Gott / vnd seinen heili-
„gen Namen alle Geschlecht- vnd Völcker loben wollen!

Als er nun / auch andere Orth seines Bistumbs zubesu-
chen / sich gegen Nynsi gewendet / hat er solche Wunder gewür-
cket/ daß leuchtlich auß denen hat können abgenommen werden /
daß jhme GOtt bey allen Begeben- vnnd Nothwendigkeiten ge-
nuegsambe Hülff / vnd Beystand laiste. Es hat bey allen ein
grosse Verwunderung erwecket/daß/ als einmahlen zehen Beseß-
ne / oder welche für solche gehalten wurden / jhme vorgestellet
worden/ hat er solche fleissig betrachtet/ vnd angesehen / ergreiffet
endlich auß jhnen einen Jüngling / führet jhne auff ein Seyten/
vnd fragte: Bist du von einem Geist besessen? er antwortete/
ja: Keines wegs/sagte der heilige Mann/ sonder du verstel-
lest dich allein also Der Jüngling widernainet solches / dahero
jhme Franciscus ernstlich zugesprochen: bekenne die Warheit/
vnd wie die Sach in jhr selbsten ist / ich waiß/ daß du nit be-
sessen bist. Da bekennet diser sein Schalckheit/daß er nit besessen/
sonder allein vor einen solchen sich außgebe / weilen er schonsten in
dem Feld sehr schwäre Arbeit verrichten müste. Welches jhme
der heilige Bischoff scharpff verwisen / ein Buß aufferlegt/ vnnd
nach gethanen Versprechen/ von disem Betrug abzustehen / wide-
rumben entlassen hat. Den übrigen Besessnen hat er seinen Se-
gen erthailet/ vnd hierdurch von den bösen Geisteren erlediget/ wel-
ches öffteren auff seinen Raysen geschehen ist. Dann / als von
allen Orthen die Besessne zu jhme geführet worden/ die sehr Vn-
gestalt von Gliedmassen / auch also erwildet waren/ daß sie kaum
haben mögen gehalten werden/ gleichwolen wann sie vor den heili-
gen Mann gelanget / versambleten sie sich in jhnen selbsten/ vnnd
liessen sich alsbald laithen.

Es ersuchte jhne ein vornember Herr / er wolle sich würdigen zu jhme zukommen / vnd sein Tochter / welche schon zur Ehe versprochen / aber von dem bösen Geist besessen ware / zubesuchen. Als er in das Hauß kommen / führet er dise vnglückseelige Tochter beyseyts / redet mit jhr etlich wenige Wort / beriehret derselben Gurgel / gibt jhr den Segen / vnd haisset die Elteren gutes muth seyn / mit Vertröstung dises Vbl solle nit weiter gelangen / wann sie nur die Sach in gehaimb behalten wurden. Ein andersmahl / als ein Zauberer eines ehrlichen Manns Ehe-Fraw beriehret / hat dise alsbald angefangē zutoben / vnd zuwiethen / alle Speiß / vnd Tranck von sich zugeben / auch keinen Augenblick lang schlaffen können. Jhr Mann führte sie zu dem heiligen Bischoff / welcher durch solches Orth raysen wolte / vnnd redet jhne also an: „Mein Herr / ich führe mein Weib zu dir / welche schon drey Wo„chen disen Zustand / den du sihest / leydet. Jch höre / du seyest „in disen Sachen sehr erfahren / erkennest auch dise Kranckheiten / „vnd was solche vertreibet / sehr wol. Der H. Mann erfrewete sich ob der Einfalt dises Manns / befahle jhme / er solte sein Weib in die Kirchen führen / er folgete bald hernach / höret die Beicht dises Weibs / gibt jhr die heilige Firmung / auff welches das Weib auff den Altar-Trith nidergesuncken / gleich ob sie todt wäre / aber etwan nach einem Ave Maria lang erhöbet sie sich widerumben / sprechend: Jch bin nun getröstet / vnd gesund / Gott seye darumben gelobet! der demütige Franciscus tröstete sie noch ferrner / gehe hin in dem Friden / fürchte Gott / rueffe / vnd bette jhne an / schweige still / du wirst bald gesund werden.

Es ist vnmöglich alle Exempl beyzubringen / ich thu allein hinzu / daß die Tugend Francisci nit allein wider die böse Geister / sonder auch wider andere deß Leibs / vnd der Seelen Kranckheiten groß gewesen. Vnd ob schon sein Schatten dise Kranckheiten nit vertriben / wie der Schatten deß heiligen Petri / haben doch solches sein anrühren / Gegenwart / anschawen / vnd Geistliche Klaydung vermöget Vnder disen ware ein Priester / welcher Anfangs zwar mit einem starcken Fieber behafftet / endlichen aber gantz

von

on Sinnen kommen ist. Er wurde mit Ketten in einem Ge-
ach angebunden / entlauffete doch nach drey Wochen / vnd be-
abe sich in die Wälder / vnd Berg gleich einem vnvernünffti-
en Thier. Er wird widerumben gefangen / an sein voriges
Orth zuruck gebracht / vnd mit noch stärckeren Ketten angehäff-
t / welche er doch zu dreymahlen mit Gewalt gesprenget hat.
Wie solches dem heiligen Mann zu Ohren kommen / liesse er jhne
 den Bischöfflichen Kärcker führen / allwo er widerumben er-
röcklich gehewlet / vnd geschryen / also daß sich der Diener Got-
s dessen erbarmet / auch jhne eines Tags nach der heiligen Meß
suchet hat / vnd zu dem Fenster der Gefängnuß hinzugetretten /
rechend: **Komme hervor / komme hervor!** diser elende Mensch
kennete alsbald die Stimm seines Hirten / vnd trittet gleich einem
Schäfflein zu jhme hinzu / obwolen er kürtzlich zuvor gleich einem
öwen gebrüllet hatte. Der seelige Mann fahret fort: **gebühret
 sich / daß ein Priester also tobe / wiethe / vnd sich vnsinnig
zaige? wolan / sage Gott danck / du bist gesund worden!** Her-
ach wendete er sich zu denen / so jhne beglaitet hatten / vnd sagte:
röffnet jhme die Gefängknuß / als dise sich waigerten / vnd
sser zuseyn vermeinten / daß man noch ein Zeitlang warte / befal-
e er widerumben die Thür zueröffnen / mit Versprechen / er wer-
 hinfüran seines Verstands nit mehr beraubet werden. Wel-
es sich auch hernach also befunden. Als er nun auß dem Kär-
er entlassen worden / fiehle er alsbald dem heiligen Bischoff zu
uß / vnd sagte jhme vnendlichen Danck für dise Wolthat. Diser
riester bekennete folgends seinen Verwandten / daß / als jhne der
eilige Bischoff bey einen Härlein ergriffen / vnd gezogen / jhme
orkommen seye / gleich ob er einen Huet / welcher sein gantzes
Haupt bedeckete / jhme abgenommen hätte. Eben dise Gutthat
at er auch einem Bedienten eines vornemben Herrn erwisen.

Nach wenig Tagen wurde ein Jüngling zu jhme geführet /
elcher von seiner Geburt Gichtbrüchtig / vnd an allen Glide-
en erlamet ware. Wie solches dem heiligen Mann bedeutet wor-
en / eben als er sich zur heiligen Meß beraitete / hat er jhne lassen

in die Kirchen tragen / vnd auff der Seyten deß Altars auff den Antritt legen. Hernach hörete er jhne zur Beicht/vnd sagte zu jhme nach verrichtem Gotts-Dienst: Wolan/ beraite dich auff Morgen zu dem HH. Sacrament deß Altars. Er befalche auch/ daß man die drey nachgehende Täg/ allzeit vmb dise Stund jhne solte in die Kirchen bringen. An dem driten Tag ergreiffet er disen armen bey den Schulteren/ vnd machet jhne augenblicklich gesund/ also daß alle Glider sich also eingerichtet/ gleich ob er niemahlen erkrumet gewesen. Er besuchete ein anders mahl einen Krancken/ welcher von den Artzten schon verlassen ware/ vnd zwar nit vnbillich / weilen er aller Sinn beraubet / schier in den letzten Zügen lage. Franciscus segnete jhne / vnd sagte zu dises Krancken betrübten Weib: Waine nit / sonder bitte Gott / so wird dein Mann leben. O grosses Wunder! Der Krancke kommet gleich darauff zu seinen Sinnen / vnd Verstand / vnd nach wenig Tagen zu seinen vorhero gehabten Kräfften. Ein anderer lage auch zu Beth kranck / vnd als er das *Rochet* deß bey jhme stehenden heiligen Bischoffs ehrnbietig geküsset/ empfande er alsbald ein solche Verbesserung / daß er bald hernach völlig gesund worden. Es begegnete jhme ein Fraw / welche ein vier Jähriges Töchterlein/ so mit stätem Fieber behafft ware/ truge. Dise fragte Franciscus vmb den Zustand dises Kinds: Die Fraw antwortete / daß es allberait drey Monat mit dem täglichen Fieber gepeyniget wurde: der seelige Mann machte das heilige Creutz-Zaichen über dises Töchterlein/ sprechend: Der HErr mache dich gesund! über welches das Kind laut zu der Mutter gerueffen: Der Bischoff hat mich angerühret/ vnd Gesund gemacht. Welches sich dann also in Warheit befunden/ seytenmahlen Gott alle dise Wunder wegen seines getreuen/ vnd auff jhne trauenden Dieners/ also gewürcket hat. Eben auff solche Weiß haben die heilige Apostl jhr Lehr / vnd Evangelium mit Wunderzaichen/vnd Miracklen bekräfftiget/ weilen jhnen Christus vorgesaget / daß der jenige/ so in jhne glauben wird/ eben die Wunder / die er gewürcket hat/ thun werde/ welche Stimm / vnd Versprechen kein einziger

ger auß den falschen Götzen ihren Dieneren gegeben / ob sie zwar solche mit vnderschidlichen Zaubereyen betrogen haben.

Das vierzehende Capitel.

Er gibt sein Buch / Philothea genandt / in den Truck: vnd machet die Außthailung deß Buchs von der Liebe Gottes / wie auch von Vnderweisung recht zupredigen / vnd zuleben.

VOn den Wercken dises heiligen Mann wollen wir vns zu seinen Bücheren / vnd Wolredenheit begeben. Der heilige Chrysostemus vermeinet / daß der heilige Apostl Paulus ehe / vnd bevor er die Mirackl gewürcket / sein Wolredenheit gebrauchet habe / die Seelen zubekehren. Der heilige Vatter Augustinus bekennet in jhme selbsten in seinen offnen Beichten / (a) von dem heiligen Ambrosio / vnd seiner Wolredenheit: Es kamen in mein Gemüt neben den zierlichen Worten / so ich liebte / auch jene Sachen / so ich nit wuste. Dises alles eigne ich dem heiligen Francisco zu / als in dessen Bücher- vnd Worten ein sonderbare Lieblichkeit / vnd tieff gegrundte Warheit verborgen ligen. a L.5.c.14

Nach dem er derentwegen die mühesambe Rayß / vnd Besuchung seines Bistumbs / wie gehöret / vollendet / vnd seiner Schäflein Leib- vnd Gemüter gehailet hatte / nambe er ein newe Arbeit auff sich / welche sehr nutzlich / vnd tauglich seyn wurde / die Warheit allen Menschen einzugiessen / vnd deren Willen zuentzinden. Verschliesset sich also zu Nynsi in sein Kämerlein / vnd versamblet / gleich einem mühesamben Jmblein ein solche Süsse / vnd Vberfluß seiner Bücher / daß deren Lob bey der Welt sich niemahlen verlieren wird / als deren Süssigkeit über Hönig / vnd alles. (b) b Ps. 118

Das Lob / vnd die Hochschätzung diser Bücher hat den Anfang bey den hohen Fürsten genommen. Heinrich der vierdte König

nög diß Namen in Franckreich / als er die *Philotheam* durchlesen / bekennete / er habe lange Zeit ein sonderes Verlangen getragen / daß der Bischoff von Genff sein Gemüt / vnd Sorgen dahin anwendete / daß alle Glaubige in der Frombkeit vnderwisen wurden / „vnd sich / Gott zuerkennen / vnd zulieben / beflissen. Dann es seyn „zwayerley Art der Menschen / sagte diser weiseste König: Etliche „vermainen / GOtt würdige sich nit für den Menschen / vnd die „irrdische Sachen / Sorg zutragen / stürtzen sich also / wegen diser „gottlosen Mainung / in alle Sünd / vnd Laster: Andere entgegen „seyn gar zu forchtsamb / vnd jmmerdar mit Scruplen beängstiget / glauben zwar / daß Gott alles sehe / vnd ordne / werden doch „beynebens in disem nit wenig betrogen / in dem sie jhnen disen allherrschend- vnd sehenden Gott vorbilden / als einen erschröcklichen Richter / von welchem sie in die Höll zustürtzen seyn. Dises „Buch aber begegnet / meiner Mainung nach / beeden disen üblen: „weilen es die Erkandtnuß Gottes / vnd die Weiß / jhne zulieben / „also vortraget / daß jene boßhaffte / vnd aller Gottsforcht widrige „Mainung auß dem Weeg geraumbet wird: die zaghaffte / vnd „forchtsambe Gemüter aber also vnderweiset / daß sie dise vnordentliche Forcht fallen lassen. Zu disem kame auch die Zeugnuß Jacobi deß Königs in Engelland / welcher zwar Kätzerisch / aber beynebens hochverständig ware. Dann als Maria Medices / deß Henrich Königliche Gemahlin / dises Buch dem König in Engelland übersandt hatte / zuche er solches offtermahlen auß seinem Säcklein / wo er es stäts zutragen pflegte / hervor / sprechend: O „daß ich den jenigen / so dises Buch geschriben / gesehen hätte: er „ist in Warheit ein vortrefflicher Mann: von vnseren Bischöffen „hab ich dergleichen nichts gesehen / ja sie vnderfangen sich so gar „nit / ein Sach auff sich zunemmen / welche also Himmlisch / vnd „Englisch ist.

Vor allen aber erzaigte ob disem Buch ein sonderbare Freud der Ertzbischoff zu Wienn in Franckreich *Petrus de Villars*, wie er in nachgehendem Brieff an den seeligen Mann bekennet. Dein Buch ziehet / vnd entzündet mich solcher massen / daß ich weder mit

Feder /

„Feder/ noch Zungen dein Wolgewogenheit/ so du mir dißfals er„zaiget hast/ beschreiben kan. Dann es ist ein solches Buch / daß „durch selbes die Göttliche Glory nit wenig groß gemacht wird. „Ich hoffe auch/ es werden grosse nutzbarkeiten der Seelen darauß „entspringen / wann es gebührend wird durchlesen werden. Mir „ist nit vnbewust/ daß die Bücher Bellarmini/ vnd andere mehr / „welche wider die Kätzer vnser Zeiten außgangen/ der Kirchen einen „grossen Nutzē gebracht habē/ nichts destominder seyn die Bücher/ „welche von den Sitten / vnd Frombkeit hervorkommen / nit in „minderen werth zuhalten. Du aber hast bayden thailen genug ge„than / gedunckest mich also ein Werckzeug zuseyn/ dessen sich die „Göttliche Weißheit/ die Kätzereyen zuvertilgen/ vnd den Willen „der Menschen dem vernunfft vnderwürffig zumachē/ gebrauchet. „Ich hab dises buch an vilen Orthen den Verdiensten nach gerüh„met/ obwolen es dessen nit bedürfftig/ seytenmahlen es sich mit eig„nen Federen ziehret/ vnd an jhme selbsten süß/ vnd zierlich ist. Aber „was hätte anderes von dem Bischoffen von Genff können ver„hoffet werden / als ein solches Werck / welches den Schandfle„cken / so dise Statt durch jhr gantz Europa außgegossnes Gifft „der Kätzerey verdienet hatte/ widerumben abthäte?

P. Joannes Franciscus der Fulienser General betheürete / daß dises Buch die Vollkommenheit in der Christlichen Kirchen widerumben erneweret/ in deme es in alle Sprachen / vnd Länder sich außgebraitet habe. Vber dises verwunderten sich Welschland/ Spanien/ Teutschland / Engelland / vnd Rom / weilen es ein Begriff aller Geistlichen Bücher zunennen ist. Der noch kein Christ/ vnd solches liset/ wird hierdurch ein Christ werden : Der als ein Christ dises liset / wird grossen Frucht der Christlichen Vollkommenheit darauß schöpffen. Niemand wird einen Verdruß in dessen Ablesung vermercken / sonder mit grosser Begird widerumben erhollen/ vnd durchlesen.

Zu diser Zeit hat er auch etliche Sachen zusamben getragen/ welche er hernach in dem Buch von der Liebe Gottes an den Tag gebracht / dessen Abbildung er schon längsten in seinem vor

Liebe Gottes jmmerdar brinnendē Hertzen getragē hatte. Von disem „schreibet er an den Ertzbischoffen von Wienn: ich trage ein Buch „von der Liebe Gottes zusamben/ welches in den Gedancken allein/ „vnd in der betrachtung nit ruhet/ sonder in das werck/ vnd Beob„achtung der Gebott der ersten Taffel sich erstrĕcket: auff wel„ches ein anderes/ von den Gebotten der andern Taffl Moysis/ „folgen wird/ bayde Bücher werden in eines geschlossen werden. „Ich hoffe auch einen Calender / vnnd tägliche Außthai„lung zuverfertigen / nach welcher dises Buch das gantze „Jahr hindurch nutzlich zugebrauchen ist. Ich hab auch ein ge„wise Matery beysamben/ welche den Anfänglingen in dem Pre„digen sehr nutzlich seyn wird/ deme ich auch die Weiß/ vnd Ma„nier die Kätzer zubekehren beysetzen will/ allwo die vornembste Ar„gumenta vnserer Widersacher sollen auffgelöset werden / auff ein „solche Weiß / die nit allein lehre/ vnd vnderweise / sonder auch be„wöge/ damit die Catholische einen Trost / die Kätzer aber einen „Antrib zur Kirchen zukehren überkommen. Zu disem End sol„len vil Betrachtungen / welche ich fünff Jahr lang den Völcke„ren vmb Genff vorgetragen/ beygelegt werden/ weilen ich zur sel„ben Zeit keine Bücher zu dem Predigen hatte / ausser der Bibel/ „vnd Außlegungen Bellarmini.

„Auff welches jhme der Ertz-Bischoff geantwortet: In dem „du gedenckest/ das Buch von der Liebe Gottes an Tag zugeben/ „so verlangest du die Erhöbung deß Gemüts in den jenigen zuver„ursachen / welche also glückseelig seyn werden / daß sie dises Buch „lesen/ vnd das / was sie gelesen/ in dem Werck/ vnd That selbsten „erweisen mögen. Dann auff solche Weiß werden sie gelangen auff „den höchsten Grad der Liebe / welche die Erfüllung deß Gesatzs „ist/ vnd in welcher alles gutes der Menschen beruhet. Wer diser „Liebe beraubt ist/ ob er schon andere Tugenden habe/ muß beken„nen / daß er nichts seye. Auß deinen letzteren zwayen Werck„lein wird ein grosse Anzahl der Prediger entspringen / welche die „Irthumb / vnd böse Sitten auff ein newe/ vnd niemahlen geseh„ne Weiß bestreiten werden. Vollziehe derentwegen durch deinen

„Eyfer/

Eyfer/ welcher mit der Wissenschafft der Heiligen begabet ist/ das jenige/ so du mir bedeutet hast.

Das fünffzehende Capitel.

Er wird bey Ihr Päbstlich Heiligkeit verleimbdet; reformieret etliche Abbteyen: Ihr Päbstlich Heiligkeit legen jhme auff/ ein Strittigkeit zwischen dem Ertz-Hertzogen in Oesterreich/ vnd der Ertz-Hertzogin in Flanderen auffzuhöben.

ES ist ein kindischer Gedancken/ spricht Hieronymus/ jhme durch das Anklagen berümbter Männer einen Namen zumachen. Der heilige Augustinus aber: Bil- jhme kein verständiger/ vnd erfahrner ein/ daß weniger Gefahr in einer vnwarhafften Zungen/ als in den bluet- vergiessenden Händen seye. Tertullianus hasset die jenige wunderbar/ welche das läre Geschwetz ein Wolredenheit/ die Vnschambarkeit ein Beständigkeit nennen/ vnd das Ehr- abschneiden einem guten Gewissen zustehend vermeinen. Welches dahin geredet ist/damit wir verstehen/ daß/ob zwar diser Diener Gottes von so vilen Tugenden berühmet ware/ Gott jhme gleichwolen auch mit der Gedult/ vnd Standhafftigkeit habe begaben wollen. Es ist jhme zu Ohren kommen/ daß er bey Ihro Päbstlich Heiligkeit in Vngnad gefallen/ weilen selbe übel/ vnd vnwarhafft von anderen berichtet worden/ daß Franciscus sehr vil ketzerische Bücher/mit grossen Nachthail deß Catholischen Glaubens/ in seinem Bistumb gedulde; auß welchen erfolge/ daß vil nit allein in dem Glauben gezweiffiet/ sonder auch von demselben gar abgewichen seyn. Dise vnverhoffte Bottschafft hat jhme/ weil er zwar vnschuldig ware/ ein nit geringe Sorg verursachet/ er sich doch endlich mit seines guten Gewissens Warheit getröstet/ vnd die Sach einem Prælaten nach Rom überschriben/ wie folget.

„Ich hab mein Bistumb mit solcher Sorg / vnd Fleiß besu„chet / daß ich keinen Thail desselben / so klein er jmmer ist / vmbgan„gen hab / ausser / was die von Genff / vnd Bern besitzen. Ich hab „kein Kätzerisches Buch gefunden / oder aber sehr wenig / welche „doch nit gelesen worden / sonder vnder dem gemainen Haußrath „verächtlich gelegen seyn. Die Catholische seyn in disem also „sorgfältig / daß / wann sie eines dergleichen finden / von welchem „kundte gezweifflet werden / sie solches alsbald in das Feur werffen / „oder zu denen bringen / welche ich hierzu verordnet habe. Ersu„che Euch derentwegen / jhr wollet mir in einer Sach / die ich in so „vilen Vngelegenheiten sonderbar verlange / verhilfflich seyn / daß „nemblich Ihr Heiligkeit keine andere Mainung von mir schöpf„fen / als ich in Warheit verdiene / vnnd mir jene Wolgewo„genheit nit entziehen / welche sie gegen allen jhren Vndergebnen „erzaigen. Diser Prælat antwortete dem Francisco / daß dise Verleimbdung zwar Ihr Heiligkeit vorgetragen worden / welche doch derselben keinen Glauben geben / sonder den Bischoffen von Genff hoch schätzen / weilen seine Verdienst / vnd Verrichtungen / welche Gott täglich durch jhne würcket / zugenügen bekandt seyn: Ja Ihr Heiligkeit leben diser Mainung / daß Franciscus ein sonderbare Gnad habe die Vneinigkeiten auffzuhöben / befelchen jhme also / mit beygeschlossnen nothwendigen Gewalt / die Strittigkeit zwischen dem Ertz-Hertzog von Oesterreich / vnd Ertz-Hertzogin in Flandern wegen deß Saltzwesen zuvergleichen; auch das Frawen-Closter (*Puits Dorbe* genandt) widerumben in der Clösterlichen Disciplin auffzurichten. Welche bayde Franciscus glücklich verrichtet hat.

Als er in das Closter kommen / hat er sein gewönliche Kunst angewendet / welche ware / eyfrige Ermahnungen / fromme Gespräch / vnd nutzliche Vnderweisungen. Auß welchem folgende schöne Ordnungen entsprungen.

Daß man nemblich hinfüran das Closter allzeit verschlossen hielte. Die Priorin solle durch den mehreren Thail der Stimmen erwöhlet / auch dise Wahl von der Abbtissin bestättiget werden.

den. Bemelte Priorin solle auch tauglich seyn in Abwesenheit der Abbtissin das Closter zuregieren.

Die Jährliche Einkommen sollen der Abbtissin eingehändiget werden/ welche sie nach jhren gutgeduncken anzuwenden wisse. Es liget jhr auch ob/ alle Nothwendigkeiten den Schwesteren zuverschaffen.

Er hat auch noch mehr verordnet/ welches doch wegen kürtze allhie nit gemeldet wird. Wol ist zubeobachten/ daß diser seelige Mann in Einführung der Clösterlichen Disciplin keine rauche/ vnd scharpffe Gesatz/ Casteyungen deß Leibs/ vnd dergleichen angeordnet/ sonder vilmehr das jnnerliche Leben betrachtet habe. Es wurde jhme von einem vorgeworffen/ daß in solchen strengen Bußwercken ein grosser Verdienst wäre: Da antwortete jhme „Franciscus: Dise Rede gefallet mir nit: wann wir Gott ohne „Verdienst dienen kundten / müsten wir jhme auff ein solche „Weiß dienen: aber die Lieb machet alle vnsere Werck schätzbar.

Als jhne die Abbtissin gefraget / was Weiß / vnnd Manier sie sich gebrauchen solle/ die Schwesteren wol/ vnd recht zuregieren/ antwortete er: Die Einfalt deß Hertzen / die Vnder„werffung seines Gemüts/ vnd Willens / seyn die Grundvest deß „Clösterlichen Lebens. Jch wolte lieber sehen/ daß die Clöster mit „allen anderen Lasteren/ als mit der eintzigen Hoffart/ vnd eytlen „Ehr behafft wären. Dann ein jeder kan mit anderen Lasteren „Rew/ vnd Laid erwöcken/ vnd von Gott Gnad begehren / aber „die Hoffärtigen tragen den Vrsprung aller Laster stäts mit sich „herumb/ vnd gedencken schier niemahlen an die Buß / weilen sie „jhnen einbilden/ sie fählen nit/ vnd anderer Ermahnungen / vnd „Rathschläg verachten. Was wilst du anfangen mit einem eyt„len/ vnd in seiner Mainung auffgeblasenen Menschen? wem ist „der jenige gut/ der jhme selbsten ein Schalck ist? Es ist auch zu „glücklicher Regierung nothwendig/ daß die Vorsteher/ vnd Vor„steherin den Hirten gleich werden; Dann gleich wie dise für die „Waid jhrer Schaaf sorgfältig seyn / also müssen auch die Obe„ren für jhre Vndergebne Sorg tragen / auch nichts vnderlassen/

„was zur Aufferbawung deß Nechstens tauglich ist: Vnd gleich „wie kein Bach also klein / der nit einmahlen in das Meer kom„met; Also ist kein eintziges gutes Werck so klein/ welches nit zu „Gott führet.

„Dein Herrschung solle auch liebreich/ freundlich / vnd ein„fältig seyn / welche mit anderer Trübsalen / vnd Schwachheiten „ein Mitleyden trage. Glaube mir / die beste Weiß / vnd Ma„nier zuherrschen ist die jenige / welche der Göttlichen gleichet; „die Göttliche Weiß aber ist ruh- vnd fridsamb : vnd ob sie zwar „jmmerwar würcket/ wird sie doch nit bewöget / sonder richtet sich „nach der Nothwendigkeit einer jeden Sach. Beobachte auch „wol/ daß du alle/ auch die mindiste Gelegenheit zukurren / vnnd „murren vermeidest; dann gleich wie die Vngewitter/ vnnd Re„gen auß den kleinisten Dämpffen / welche so gar mit keinem Aug „können gesehen werden/entspringen; also nemmen auch bey den „Geistlichen die Vngelegenheiten maistens auß den gering- vnnd „verächtlichisten Vrsachen jhren Anfang. Es ist auch den Geist„lichen Ständen nichts schädlicheres / als wann man vnderlasset „den Geist der jenigen zuprobieren/ welche in disen Stand begeh„ren einzutretten. Man rühmet / vnd lobet zwar zu Zeiten/ daß „diser/ oder dise von Adelichem Geschlecht / vnd guten Verstand/ „vnd wird beynebens vergessen das jenige / an welchem mehr gele„gen ist/nemblich/ob sie jhr Natur zu dem Geistlichen Leben/ vnd „Clösterlichen Disciplin bezwingen werden. Man muß jhnen / „ehe sie angenommen werden / die Abtödtungen eröffnen / auch „wie man sich in den Clösteren vnderwerffen muß : Es ist auch „nit zuvil von dem Geistlichen Trost zumelden. Entgegen/ „gleich wie ein Stain/ wann man jhne schon in die Höhe wirffet/ „doch auß seiner natürlichen Schwäre widerumben zuruck fallet; „also pflegen die jenige destomehr sich zu deme auffzumunteren/ „was Gott von jhnen verlanget/ wie mehr sie von anderen ange„triben werden. Aber die/ welche sich in die Clöster auß Eigen„sinnigkeit/ oder Hoffart begeben/ pflegen in denselben nichts/ als „Vnruhe zuverursachen/ vnd vergessen jhrer selbst aignen Seel.

Von

Von disem begabe sich Franciscus in das Closter von St. Catharina / Cistertzer Ordens : deme er gleichermassen mit allen Kräfften gedienet/ weilen er alle Seelen ohne Underschaid liebete/ weilen alle durch das Blut Christi JEsu erlöset worden. Daher,, ro er zusagen pflegte: Ich hab mein Seel/ vnd Leben dem HErrn ,, geschencket; Was ligt daran/ daß ich mir selbsten Vngelegenheit ,, verursache / in dem ich den Seelen Nutze / welche er also liebet? Wie er aber vermercket/ daß die maiste Schwesteren desselben Closters ob der ersten Disciplin einen Scheuhen hatten/ auch nit möchten bewöget werden / selbe anzunemmen / hat er etlich wenige auß jhnen/ welche einen mehreren Eyfer Gott zudienen trugen / in den Flecken *Seissel* seines Bistumbs überbracht/ auch auß Päbstlichen Gewalt newe Satzungen vorgeschriben / welche noch heutiges Tags mit grossen Nutzen der Seelen in vier/ oder fünff Clösteren/ so auß dem ersten entsprungen/ gehalten werden.

Damit er aber auch Jhr Päbstlich Heiligkeit in dem anderen Puncten/ den Ertz-Hertzogen von Oesterreich/ vnd die Ertzhertzogin in Flandern betreffend / genug thate / begabe er sich nach *Beaume Nonnains*. Als man nun an dem bestimbten Tag / vnd Stund zusammen kommen / hat er die Sach nach Gebühr erwogen / die Vrsachen/ vnd Vmbstände durchsehen/ auch endlich also entschaiden/ daß beede Thail/ an seinem Sentenz/ vnd Vrthail vergnieget/ seinen Fleiß / vnd Weißheit gerühmet haben.

Auff diser Rayß hat er an allen Orthen/ wann es anderst Gelegenheit gabe/ geprediget: allen / so jhne Rath gefraget/ genueg gethan/ dann man jhme an allen Orthen / wo er durchgerayset/ zugelauffen/ jhne Rath zufragen/ seine Predigen zuhören/ oder das Hochwürd: Sacrament auß seinen Händē zuempfangen/ welche Andacht also gewachsen / daß er zu *Dol* achthundert Menschen mit disem Brodt deß Lebens gespeiset hat. Scheinete also/ gleich ob er dem Sohn David eben das / so Jonathas dem David gewesen/ mit so grossen Glauben / daß wol zu jhme von Christo jene Wort hätten mögen gebrauchet werden: (a) Wo ich bin/ allda muß auch mein Diener seyn/ die Werck so ich a Ioan. 13.

thu/

b Ioann. 12. thu/ wird er auch thun/ vnd noch grössere. (b) Seyet ihr derent-wegen beladen / so kommet zu jhme / vnd er wird euch erquicken: Leydet ihr Durst/ so löschet solchen in seinen Brunnen / vnd trincket zugenügen von der Cistern seines Hertzens. Als er zu Besançon vor dem H. Grab-Tuch vnsers Erlösers / welches jhme zugefallen außgesetzet worden/ auff der Erden lage/ ist sein Gemüt zu einem also liebreichen Mitleyden bewöget worden/ daß er überflüssig angefangen zuwainen / vnnd jene Wort deß Evangelischen Weibleins jhme zugeaignet: Wann ich nur den Saumb seines Klayds berühren wird/ wird ich gesund werden. (c) Also er-
c Matth. 9. leuchtete der Glauben sein Gemüt/ vnd lehrete jhne glauben / hoffen/ vnd lieben mehr/ als die Augen sahen. Nemblich als er dises heilige Grabtuch gesehen / glaubet/ vnd liebete er innbrünstig die vnsterblich/ vnd ewige Gottheit; vnd in dem er sein hinderlassne Leinwath andächtig berühret / verhoffete er von jhme die Ruhe/ das Leben/ Hayl/ vnd die ewige Glory zuerhalten.

Das sechszehende Capitel.

Er reformieret die Abbtey De Taboire.

Es ist bekandt bey denen/ so die Natur erkundigen / daß die Gall durch kein Sach also vermehret werde / als durch das Hönig: Etliche vermainen/ daß die Gall desto bitterer werde/ wie siesser die Speisen seyn/ so genossen werden. Eben also ist auch nichts bitteres/ als die bösen Religiosen/ vnd nichts süsseres/
a Ep. 137. als die fromme. Der heilige Augustinus bekennet: (a) So lang ich Gott diene/ gleich wie ich keine frömmere Menschen erfahren hab/ als die in den Clösteren erzogen worden; also hab ich auch keine bösere erfahren/ als die/ so in den Clösteren gefallen seyn. Nemblich dise seyn gleich einem Glid / so von dem Leib abgesönderet: Einem verderbten Saltz / welches zu keiner Sach tauglich ist / als daß es in die Gassen außgestrewet werde: jenem Raben/ welcher auß der Arch entwichen / vnd sich allein an den todten Aaß/ vnd Leiberen ersättiget hat.

Das Closter Taloire, welches an dem Nonser See ligett/ vnd von Rudolph dem letzten König in Burgundt erbawet/ auch reichlich begabet/ vnd dem Orden deß heiligen Benedicti (doch dem Abbten von Savigni vnderwürffig) eingehendiget worden/ Erhielte etlich hundert Jahr die Clösterliche Disciplin vnverletzet/ endlich aber wurde selbe gantz vnd gar verlassen. Franciscus kundte solches nit gedulden/ schribe derowegen Ihr Päbstlich Heiligkeit/ vnd ersuchete selbe demütig/ disem Vbel zubegegnen/ welche jhme auch allen hierzu nothwendigen Gewalt alsbald erthailet/ zu grösseren Ehren Gottes zuverbesseren/ was jhne vor gut geduncken wurde. Vnnd weilen zu füglicher Vollziehung dises Wercks auch die Einwilligung deß bemelten Abbts nothwendig ware/ hat Franciscus mit disem von seinem aufferladnen Ambt zutractieren angefangen. Vnd damit man nit vermeinete/ er wolle sich alles Rechts gebrauchen/ hat er allein den Namen eines Vicarij, oder an statt deß Abbten Ernenten/ für sich behalten. Begab sich also/ vnd mit disem Gewalt/ wie auch mit einer grossen Demut bewaffnet/ in dises Closter/ vnd vermeinete/ er könne sein Visitation nit besser enden/ als wann er die zerfallne Disciplin in den Clösteren widerumben auffrichtete. Wie er angelanget/ hat er neben seinem Gewalt/ auch die gewohnliche liebreiche Manier zuhandlen zuerkennen geben/ vnnd alle in das Capitel versamblet/ allwo er also eyfrig von den heiligen Ordens-Gelübden zupredigen angefangen/ daß auch die stainene Hertzen hätten sollen erwaichet werden: Welches doch nit bey allen erfolget. Hernach tratte man zur Wahl eines Prioris, zu welchem erwöhlet worden P. Claudius Ludovicus Nicolaus Coexius ein vortrefflicher Mann/ der auch die Reformierung seines Closters längstens gewunschen/ vnd derentwegen von dem heiligen Francisco zu disem Ambt sonderbar verlanget worden/ doch hat sich hierab ein solcher Tumult in dem Closter erhoben/ daß diser newe Prior in ein nit weit entlegnes Hauß sich begeben müssen. Anderen Tags wurde er mit drey scharpff geladnen Röhren angefallen/ vnnd wäre sonders allen Zweiffel erschossen.

 schossen.

schossen worden/ wann das Pulfer das Fewer gefangen hätte. Begibt sich also/ nach dem er Gott für sein Erledigung danck gesagt/ zu dem heiligen Bischoff/ welcher jhme gleich von ferzne zugesprochen;

„Wie bewöget vns dise vngewöhnliche Manier zuliebkosen? Wann diser Anschlag/ dessen Außgang Gott verhinderet „hat/ dem Verlangen nach abgelauffen wäre/ hätten wir ge„nuegsambes Gemüt gehabt/ jhnen zuverzeyhen/ vnd zusterben? „Die Sach ist hinfüran nit mehr also gefährlich: dise seyn schon „bey mir gewesen/ weilen sie Sorg tragen/ die Sach möchte für „den Rath zu Cambry gebracht werden/ welches doch nit von„nöthen. Doch hat man sich zuhieten: Dann der Todt nit fre„fentlich von vnseren tobenden Feinden zusuchen ist: Die vns „anjetzo verfolgen/ sollen zu seiner Zeit/ wann sie sich bekehren/ „vnder vnsere Freund auffgenommen werden/ alsdann werden wir „erfahren/ daß sie vns nit also sehr verletzet haben/ als wir annjetzo „vns einbilden. Doch hab ich sie/ dergleichen tolle Weiß künff„tigs zuverhieten/ ernstlich ermahnet/ sich zubekehren/ widrigen „Fall/ mit jhnen anderst zuverfahren. Ich bitte dich/ schöpffe „hierab kein Feindschafft/ oder Haß/ villeicht wird sie GOtt be„kehren.

Gleichwolen/ damit dises Werck durch längeren Verschub nit vnvollkommen verbleibe/ hat Franciscus/ nach dem er mit dem Prior seines Gewalts eins worden/ auch der weltlichen Oberen Beystand angerueffen/ dessen sich in allem Fahl zugebrauchen/ Ihr Päbstlich Heiligkeit Begehren zuerfüllen. Dahero der Raht von Cambry einen der jhrigen dem heiligen Bischoff zugegeben/ der niemahlen von jhme weichen/ sonder alles/ was er ordnen wurde/ in Namen deß Raths bestettigen solte. Nach welchem Franciscus den Sentenß gefället/ daß nemblich die Vngehorsambe sich der Clösterlichen Disciplin vnderwerffen/ oder aber vnder drey Monaten das Closter raumben solten. Welche maistens das letztere erwöhlet/ vnd also das Closter in die Ruhe gesetzet haben. Der heilige Mann ermahnete alle verblibne zur eyfrigen

Lieb-

Liebe der Vollkommenheit/ insonderheit aber den Priorem, der auch anderen/ zu den Tugenden zugelangen/ verhilfflich seyn solte/ doch allermaistens zur Demut/ vnd Einfältigkeit. Er wolle nit gestatten/ daß einer sich vnderfange/ andere mit Worten/ oder äusserlichen Zaichen zustraffen/ sonder alle sollen sich dahin befleissen/ damit jhre Brüder vilmehr durch jhre Werck/ vnd Tugenden aufferbawet werden. Aber/ sagte er/ allda ist man einer langwürigen Gedult bedürfftig/ vnd ist zubeobachten/ daß Christus allein sibentzig Jünger hinderlassen/ welche zu dem gemainen Leben tauglich vnderwisen/ vnnd gleichwolen nit aller Vngelegenheiten befreyet waren. Wird also ein starck- vnnd gedultiges Gemüt erforderet/ biß die Vndergebne die Liebe zur Vollkommenheit ergreiffen/ welche Frucht allein mit Gedult/ vnd stärcke zuerwarten ist. Mercke wol/ daß du dich befleissen müssest/ die Mauren Jerusalem widerumben zuerbawen/ der Allmächtige Gott wird dich mit seiner Hand beschützen. Wisse auch/ daß sie mit Milch zuträncken/ vnd mit Hönig zuspeisen/ dann die jenige/ welche sich erst zu dem Dienst GOttes begeben/ mögen nichts hartes verdawen. Dancke Gott/ daß er dich vnder die jenige gezehlet habe/ welche das Hayl in Israel würcken werden. Insonderheit aber gedunckt mich nutzlich zuseyn/ zubefelchen/ daß deine Vndergebne auff daß mindiste wochentlich zur heiligen Communion hinzutretten/ täglich Abends das Gewissen fleissig erforschen/ auch den Betrachtungen/ so vil jedem möglich/ obligen/ vor allen aber denne/ der sie vnderweiset/ gehorsamben.

„Die Klaydung solle in allem gleich seyn der jenigen/ welcher sich die P. P. Benedictini Reformati gebrauchen: welches auch in jhren Ruhe-Bethlein zubeobachten ist.

„Sie sollen/ sovil möglich/ niemahlen allein/ sonder allzeit mit einem Gesellen ausser deß Closters erscheinen.

„Den Gotts-Dienst betreffend/ sollen sie alle zugleich in den Chor sich begeben/ darinnen verharren/ vnd widerumben herauß gehen mit gleichformiger Zichtigkeit in den Augen/ vnnd gantzen Leib; Weilen nit außzusprechen/ was grosse Erbaw-

„lichkeit/ vnd wievil gutes auß diser äusserlichen Eingezogenheit in
„dem Chor/ vnd ausser deß Closters erfolge.

„Den Fasten an dem Frey- vnd Sambstag / solle auch der
„Mitwoch / nach der Regl ewres heiligen Vatters Benedicti/
„hinzugesetzet werden.

„Vnd dises befilche ich Anfangs zuhalten. Ich hab zwar
„noch mehr in meinem Gemüt / doch ist euch bekandt jener
„Spruch: Daß erste/ so vermeinet wird/ ist das letzte/ so vollzo-
„gen wird.

Auß diser Wachtbarkeit deß Bischoffs/ wie auch deß Prio-
ris/ ist die Disciplin widerumben eingeführet / vnnd der gute Na-
men/ vnd Rueff in die gantze Gegend außgebraitet worden / also/
daß vil sich in dises Closter jhr Leben darinnen zuenden/ bege-
ben/ vnd die Sitz der entwichnen eroberet haben. Ob welchen sich
der seelige Mann sonderbar erfrewet / vnd Gott dem HErrn vn-
endlichen Danck gesaget vor dise glückliche Verrichtung. Weilen
er aber jmmerdar höhere Gedancken schöpffete / hat GOtt/ seinen
Eyfer eintweders zubelohnen/ oder auff ein newes zuvermehren /
jhne folgender Erscheinung gewürdiget. Man sahe ein fewrige
Saul in dem Zimmer Francisci / welche sich hin vnnd wider mit
jhme bewögte/ endlich aber in zway Thail sich abgethailet/ deren
einer sich auff sein Ruhe-Bethlein nidergelassen / der andere aber
auff das Orth/ allwo er sein Gebett zuverrichten pflegte; Bayde
haben in jhme folgends ein grosse Hitz/ vnd Begird/ das Reich Got-
tes zuvermehren/ verursachet / wie er seinem Beichtvatter beken-
net hat. In welchem sich etwas widriges zugetragen mit den
b Levit. 10. Söhnen Aaron/ Nadab/ vnd Abiu/ (b) welche das Fewr verzeh-
ret / weilen sie wider jhren Befelch ein frembdes Fewr Gott geopf-
feret hatten: Entgegen wurde allda der Eyfer Francisci von dem
Fewr geehret / gleich wie jene drey Hebræische Jüngling in dem
Fewr-Ofen zu Babylon. Vnd wann ein fewrige Saul vor dem
Gelöger der Israeliten erschinen/ vnd selbe durch die rauche Einöde
geführet hat/ warumbē solle nit auch ein fewrige Saul neben disem
heiligen Mann schwöben / welcher so vil Seelen auß der wilden

Einöde

Einöde der Sünden errödthet/ vnd auff den Weeg deß Hayls gebracht hat? Es ware in dem alten Gesatz ein gewisses Zaichen/ daß das Opffer/ vnd Gebett Gott dem HErrn angenemb seye/ wann das Fewr ob demselben erschinen ist/ beglaitete also disen heiligen Bischoff das Fewr nit vnbillich/ weilen seine Opffer würdig waren/ daß solche vor das Göttliche Angesicht getragen/ vnd sein Gebett/ vnd Lieb/ welche sein Hertz schier zu einem Opffer gemachet hatten/ erhöret wurden.

Das sibenzehende Capitel.

Er begibt sich zu dem Baron de Lux, vnd raySet auff ein wunderbarliche Weiß durch Genff: Erhaltet newe Pfarren/ vnd berichtet hiervon Ihr Päbstlich Heiligkeit.

ES ist nit vonnöthen/ daß man warte/ biß die Frücht zeitig werden/ wann die Haußwirtschafft hierdurch schaden leyden solte: Dahero man die Oliven/ oder Oehlbeer vor der Zeit abnimmet/ das Oehl darauß zupressen. Eben also machte es Franciscus/ er achtete kein Zeit deß Jahrs/ kein Vngelegenheit der Rayß/ kein Verwirrung der Elementen/ wann er ein Gelegenheit hatte/ die Ehr/ vnnd Glory GOttes außzubraiten.

Wie er nach Nynsi kommen/ verstunde er/ daß er von dem Baron de Lux, gewise Sachen/ so maistens den Glauben betraffen/ abzureden/ erwartet wurde. Beschlusse derentwegen alsbald über den reissenden Fluß Rodan/ welcher dermahlen auff ein vngewöhnliche Weiß außgelauffen ware/ zuschiffen. Als er aber gesehen/ daß nit allein seine Bediente/ sonder auch die beheritiste Schiffer selbsten ein Abschewen ab diser Gefahr trugen/ durch Genff aber zuraysen/ welches das eintzige übrige Mitl/ ware noch „gefährlicher/ sagte er: Lasset vns zu Gott dem HErrn fliehen/ „vnd bitten/ er wolle vns einsprechen/ was hierin zuthun seye.

„Ich gehe derentwegen zu dem H. Altar Gottes/ dem Himmli„schen Vatter seinen Eingebornen Sohn zuopfferen/ vnd deß „heiligen Geists Beystand anzurueffen. Begibt sich darauff zur heiligen Meß/ vnd nach dem er/ nach geschehner Wandlung/ seine Augen vnabläßlich auff die heilige Hostia gewendet/ empfinge er/ sambt allen/ welche mit jhme raysen musten/ ein solche Stärcke/ vnd Hertzhafftigkeit/ daß keiner hinfüran sich durch Genff zuraysen/ gewaigeret hat. Doch hat man berathschlaget/ mit was Namen der Bischoff bey dem Statt-Thor anzugeben? Er hat selbsten den Namen eines Bischoffen dises Bistumbs erwöhlet. Als sie nun zu Genff angelanget/ auch bey dem Statt-Thor gefraget worden vmb die Nämen/ antworteten sie/ es wäre der Bischoff dises Bistumbs gegenwärtig. Es ware eben vmb die Zeit/ zu welcher die Inwohner in jhrer Kirchen der Predig beywohneten/ dahero die Statt-Thor versperret waren/ also daß Franciscus in einem gemainen Hauß länger/ dann ein Stund/ warten müssen/ nach welchem die Thor eröffnet/ vnd Franciscus/ weilen er von Niemand erkennet worden/ ohne allen Schaden hindurch geraysset/ gleich wie sein Maister Christus durch seine Feind/ seytenmahlen aller Menschlicher Gewalt zuschwach ist gegen die jenige/ welche von dem GOtt der Himmlen beschützet werden.

Wie er nach Gaist kommen/ auch bedeutet/ er seye zu Genff mit den seinen durchgeraysset/ erschracke jederman ob grösse der Gefahr/ der Baron de Lux jnsonderheit/ der auch zu jhme gesprochen: es wäre mit jhnen geschehen gewesen/ wann jhme etwas widriges zugefieget wäre worden: Franciscus entgegen sagte: ich aber hab „auff GOtt den HErrn gebawet/ der mich auß jhren Händen „erlediget/ weilen das jenige/ zu welchem ich berueffen worden/ zu „seiner Ehr/ vnd Glory gehörig ware. An disem Orth hat er genugsambe Gelegenheit gefunden/ seinen Eyfer zuerzaigen. Predigte derentwegen/ vnd berueffte die Calvinische Worts-Diener zu dem disputieren/ durch welches er einen grossen Frucht in dem Glauben verursachet/ weilen die Calvinisten/ denen jhr Vnwissen-

heit

eit zugeniegen bewust ware / sich nit getrauet zuerscheinen. Hierab wurde Franciscus noch mehr beherzet / vnnd brachte acht Kirchen/nach überwundnen grösten Vngelegenheiten/zu dem Catholischen Glauben/ vnd Gebräuchen / in höchster Hoffnung / alles Volck durch seine haylsambe Vnderweisungen zu der wahren Kirchen endlich zubringen. Welcher Eyfer sein Apostolisches Hertz also eingenommen/ daß er in ein Fieber gefallen. Gleichwolen weilen er seinen Leib in diser Gelegenheit für seinen Feind gehalten/ kundte er von seinen Freunden nit bewöget werden / nur etliche Täg seine Verrichtungen zuvnderlassen / sonder antwortete jhnen durch nachgesetzte Brieff:

„Ich wird allhier wider mein Verhoffen etwas längers „durch die Glaubens-Geschäfft/ welche sich täglich vermehren / „auffgehalten. Gesteren haben wir zu Divonne, so ein reich- „vnd wolbewohntes Dorff ist / die Catholische Gebräuch widerumben eingeführet; Ich hoffe in kurtzer Zeit eben dises in mehr „Orthen zuthun. Wir predigen auch dem Volck/ vnd halten öff- „termahlen ein Gespräch mit disen irrenden Kätzeren. Ich besu- „che sie/ vnd handle mit jhnen gantz vertrewlich/ vnd liebreich/wei- „len ich Mitleyden trage ob der Blindheit jhres Gemüts. Die „Liebe/ vnd Schönheit vnsers heiligen Glaubens nimmet mein „Hertz also ein/ daß ich vor Liebe desselben sterbe/ weilen ein so grosse „Gaab/ vnd Gnad Gottes billich in mein Hertz tieff eingetru- „cket ist. Durch welches er sein Gemüt / vnd Naigung in disen Verrichtungen zugniegen erkläret / insonderheit aber bey Ihr Päbstlich Heiligkeit durch folgende Brieff:

„Heiligister Vatter,Ich hab mich vor etlich Jahren zu dem „Christlichisten König begeben / die Catholische Religion wide- „rumben in die Gexische Gegend einzuführen; auch von demsel- „ben Erlaubnuß erhalten / die Catholische Gebräuch an dreyen „Orthen bemelter Landschafft frey / vnd offentlich vorzunemmen/ „deme ich auch newlich den Anfang gemacht habe. Gedachter „König bekennete zwar/ er verlange sonderbar/ daß solches an allen „Orthen geschehen möchte/ aber gabe beyneben zuverstehen / daß

er

„er nit alles zuthun vermöge / was er verlanget. Ich aber ent-
„gegen bekenne Ewr Heiligkeit/daß Gott dem HErrn nichts on-
„möglich / gleich wie solches der Cardinal Medices, als er Anno
„1598. in Gesandtschafft auß Franckreich nach Rom raysete /
„selbsten an disem Orth persöhnlich erfahren/ vnd gesehen hat/ wie
„zu Tonon auß Göttlicher Milde / ein grosse Anzahl der Men-
„schen sich zu dem wahren Glauben begeben/welche gleichsamb den
„lieblichen Frieling / nach überwundnen rauchen Winter wider-
„bracht/ in deme das heilige Creutz-Zaichen an allen Orthen wi-
„derumben angefangen zugrünen/ vnd zuglantzen. Ich vermeine
„nit/ daß jemahlen ein solche Menge mit solcher liebreichen Krafft
„zur Kirchen widerkehret ist / dann vor ailff Jahren wurde der
„Calvinische Glauben durchgehends in fünff vnd sechtzig Pfarren
„geprediget/ also daß kaum hundert Catholische gefunden worden/
„zu welcher Zeit ich drey Jahr an disen Orthen zugebracht hab.
„Anjetzo aber hat sich die raine Lehr also vermehret/daß nach schier
„völlig abgethanen Calvinischen Irrthumb/kaum hundert Kätzer
„in der gantzen Gegend zufinden seyn. Das Opfer der heiligen
„Meß wird an allen Orthen verrichtet. Dise Newbekehrte seyn
„auch / nit ohne mein sonderbare Frewd / vnd Verwunderung /
„sehr beständig verbliben in mitten deß Kriegs/ welcher newlicher
„Zeiten vorbey gangen. Es ist allein übrig / daß der Apostolische
„Stuel durch sein Gnad vnd Sorg dises Werck fortsetze / vnd
„beschütze / als welches zur grösserer Glory Gottes gedeulich/ vnd
„also Ewrer Heiligkeit Sorgen würdig scheinet. Welches ich
„hiemit in tieffester Demut bitte / vnd verlange. Vnser Hey-
„land JEsus Christus wolle Ewer Heiligkeit zu
„allen Zeiten erhalten / vnd be-
„schützen.

Das

Das achtzehende Capitel.

Er wird bey dem Hertzog in Saffoy fälschlich angeklaget: Und sein Mutter stirbet.

NIt unbillich wird ein falsche/ und bluetbegierige Schmach/ Red dem bösen Geist verglichen / welche Job (a) ein Schwerdt deß Munds nennet/weilen selbe keinen/auch den unschuldigisten Menschen / verschonet / noch durch eintzigen Schaden ersättiget kan werden. Wolan/ dises Schwerdt wurde von etlichen höllischen Mißgöneren/ welche seine so vilfältige Sig ohne Neyd nit ansehen möchten/wider den seeligen Mann gezucket. Geben derentwegen dem Hertzog in Saffoy zuverstehen / daß Franciscus / wie er newlich durch Genff nach Gaist geraysset zu dem Baron de Lux, von dem König in Franckreich seye dahin gesandt worden / mit demselben wegen der Rechten deß Bistumbs zu Genff sich zuberathschlagen: und/ wann deme nit also wäre / würde er sich niemahlen underfangen haben in die Statt Genff zukommen: Ja was noch mehr / habe er sich alldorten ein gantze Stund lang auffgehalten / unnd mit den vornembsten der Statt in diser Sach gehandlet. Damit nun dise/ und vil andere Unbilden mehr in dem Hertzen deß Fürsten keine Wurtzlen gewunen/ schribe jhme Franciscus/ wie folget.

a Cap. 5.

„Durchleuchtigister Fürst. Nach dem ich vernommen / „was massen ich bey Ewr Durchl: verdächtlich gemacht worden/ „gleich ob ich mit dero Außländeren haimblich dergleichen Handlungen mich underfangete / welche dem gemainen Nutzen dises „Fürstenthumbs / und meiner schuldigen Pflicht gantz zuwider „wären / hab ich mich nit wenig verwunderet / woher disen „Verleimbderen dises Hertz erwachsen/ daß sie dergleichen Unbillichkeit mir zuzumessen/ sich getrawet haben. Ich bin zwar nach „Gaist auß meinem tragenden Ambt geraysset / auch weilen ich über den Fluß Rodan wegen deß grossen Außlauffens nit mögen

„gelangen/ mich nach Genff begeben/ vnd alldorten verharret/ biß „die Predig geendet worden; gleichwolen hab ich mich vnder wehrender Zeit verschlossen gehalten / auch mit keinem Menschen geredet. Ich hab auch in den Gexischen Gebieth mich keiner „Sach / welche einem Geistlichen nit anständig ist/ vnderfangen/ „seytenmahlen ich die heilige Sacramenta außgethailet / geprediget/ mit den Kätzeren disputieret / vnd die Kirchen widerumben „eingeraumbet habe. Ersuche derentwegen Ewr Durchleucht „wollen vngezweifflet halten/ daß dero vilfältige Gutthaten / vnd „Gnaden tieffer in mein Gedächtnuß eingetrucket verbleiben/ als „daß ich einmahlen von disem trew/ vnd Glauben abweichen/ oder „mich in ein Sach einmüschen werde / welche Ewr Durchleucht „schädlich/ oder mißfällig seyn möchte: auch daß ich ein solches „Abscheuen ab den politischen Sachen trage/ daß ich an selbe ohne Vnwillen niemahlen gedencke.

Der Hertzog antwortete hierauff/ daß er an seiner Trewe niemahlen gezweifflet habe / solte derowegen seiner ferneren wolgewogenheit versicheret seyn. Auß welchem abzunemmen/ daß Salvianus recht / vnd wol vermeinet / (b) daß die erste Pfeil deß Zornß Schmach-Wort seyen / vnnd alles / so wir als Schwache nit vermögen/ daß verlangen wir in dem Zorn. Gebrauchen sich also die Zornige der Verleimbdungen / als jhrer eintzigen Waffen.

b L. 3. de Provid.

Auff disen Mißgunst/ welchen Franciscus erlitte/ folgete ein Schmertzen/ der sein Beständigkeit auff ein newes probierete. Auff der Erden ist nichts beständiges als die Tugend der Heiligen Gottes/ welches zwar in Francisco zu allen Zeiten / insonderheit aber in dem Todt seiner Mutter erschinen ist. Dise begabe sich zu jhren Sohn/ sich zu dem Todt zuberaiten/ vnd dessen Hilff sich in einer so gefährlichen/ vnd schwären Sach zugebrauchen. Alwo sich fieglich zugetragen; erstlich / daß Franciscus seiner Mutter zur Vermehrung der Gnaden Gottes nit wenig verhilfflich gewesen/ welches jhme ein grosse Frewd gebracht hat: Anderens / daß dise Mutter bey jhrem Sohn die General-Beicht von jhrem gantzen

Leben

Leben also gelegen verrichtet / daß sie deß andern Tags frühe / an dessen Vorabend sie dise General-Beicht abgeleget hate/von dem Schlag / vnd Schlaff-Sucht überfallen / schier todt gefunden worden.

Alda befande sich Franciscus zwischen Frewd / vnd Trawren: Danckete vor allen der Göttlichen Vorsichtigkeit / vnnd überliesse sich derselben gantz vnd gar / als nach dessen Willen alle vnsere Jahr/ Täg/ Stund/ vnd Augenblick deß Lebens ablauffen. Hernach wendete er sich seiner Mutter zuhelffen/ vnderliesse auch nichts / was selber Zeit kundte angewendet werden. Sie ware zwar jhrer selbsten wegen Schwäre deß Zustands nit mächtig / gleichwolen erkennete sie jhren Sohn jmmerdar: Vnd als er einstens etwas nachent hinzugetretten/ samblete sie alle Kräfften zusamben/ nambe jhne bey der Hand / küsset selbe ehrnbietig / vnnd vmbfienge sie/sprechend: diser ist mein Sohn/vnd mein Vatter. Welches sich auch also befunden/seytenmahlen er jhr Sohn in der Natur/ jhr Vatter aber durch die Göttliche Gnaden worden. Zway Täg lang ermahnete er sie vnablässig zu den Vbungen in dem Glauben/ Hoffnung/Liebe / vnd Berewung der Sünden mit so liebreichem Eyfer/ daß alle vmbstehende jnnerlich darob bewöget worden. Endlich ertheilete er jhr auch die letzte Oehlung/ vnd nach dem er sie in den letzten Zügen noch gesegnet / schliesset er jhr auch nach dem Todt den Mund/ vnd Augen mit seinen kindlichen Händen zu. Seine Klagen / welche er deßwegen / nach dem Gebrauch der Heiligen geführet/ waren dise/ welche er einem seiner Befreundten zugeschriben:

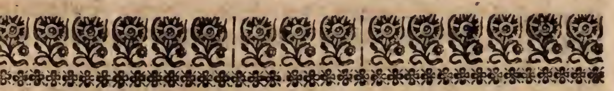
„Mein GOtt/ vnd HErr! Solle nit dein Vorsichtigkeit/ durch welche du mein Mutter auß diser Welt erlöset / vnd in den Himmel erhoben/ zu allen Zeiten angebettet werden? Lasset vns derentwegen den HErrn bekennen/ weilen er gut ist/ weilen sein Barmhertzigkeit in alle Ewigkeit! lasset vns bekennen / daß alles gerecht ist / was er ordnet. Ich bekenne zwar auch/ daß mir diser Hintritt schwär gefallen / gleichwolen hat er mich auß der Ruhe meines Gewissen nit vertriben/ son-

„der/ ich bin erstummet / vnd hab meinen Mund nit eröff-
c Ps. 38. „net/ weilen solches von dir herkommen ist. (c) Ich kan
„mich auch keines wegs widersetzen / wann ich bedencke / daß dise
„Straich von deiner Vätterlichen Hand herrühren / welche ich
„auß deinen Gnaden in allen Zuständen von meiner Jugend an
„geliebet habe.

Mit disen vnd dergleichen Lehrstucken / vnd Vnderweisungen speisete diser wachtbare Hirt seine Schäflein / so lang er deren Sorg getragen. Vnd obzwar sein Liebe sich gegen allen Menschen ersträckete/ vermerckete man gleichwolen einen grossen Vnderschaid / wann er zu seinem Volck predigte / oder ausser seines Bistumbs etwas verrichten muste/ weilen er stäts innerlich angetriben wurde / widerumben nach Hauß zukehren. Dahero er
„zusagen pflegte: Wann ich von meinem Bistumb ab bin / ge-
„duncke ich mich einer Bildnuß nit vngleich zuseyn/ welche jhr ge-
„höriges Orth verlassen / vnd derentwegen jederman verhinderlich
ist. Ware also niemahlen mehr getröstet / als wann er sich gleich einer Fackel zu Nutzen seiner Schäflein verzehren muste: er ware den Blinden ein Aug: den Krumb- vnnd Lamen ein Fuß: den Armen ein Hülff: den Schwachen ein Stärcke: den Zaghafften ein Krafft/ vnnd kundte jhme wol zuaignen jenen Spruch
d 2. Cor. 11. Pauli: (d) Wer wird geärgert/ vnd ich brenne nit? Wer wird getröstet/ deme ich nit darzu verhülfflich? Wer leydet/ mit deme ich kein innerliches Mitleyden trage? Weilen also sein Hertz allen gemain ware/ so besasse er auch aller anderen Hertzen / vnnd wendete sie nach seinem Gefallen/ also daß Nynsi vilmehr einer Geistlichen Gesellschafft/als einem weltlichen Orth gleichete. Er machte gleichsamb sovil Religiosen / als vil Zuhörer er in seinen Predigen hatte. Daß gantze Bistumb schine mit Englen / welche den Glantz der Frombkeit/ vnd Tugenden weit vnd brait außgussen/ erfüllet zuseyn.

Auff solche Weiß werden die vilfältige Strahlen der Sonnen in ein Liecht verkehret: also nemmen alle Aest eines Baums jhr Krafft von einem eintzigen Stock: also entspringen
auß

auß einem eintzigen Brunnen vil Wasser Bächlein. Wann aber die Strahlen von der Sonnen sollen abgeschalden werden / hätten sie kein Liecht: Wann der Ast von seinem Baum abgehawen wird/ gibt er kein Frucht: Wann das Wasser-Bächlein jhren Vrsprung verliehret / muß solches außtrucknen; also waren in disem eintzigen Bischoff das Liecht der wahren Lehr / die Frücht der Frombkeit / vnd Andacht deß gantzen Bistumbs gleich als in einer Sonnen / gleich als in einem Stamen / vnd Vrsprung auffbehalten.



Das Leben deß H. Francisci von Sales.

Der fünffte Thail.

Begreiffet die übrige Zeit biß auff seinen Todt.

Das erste Capitel.

Er setzet den Orden von Maria-Haimbsuchung ein.

MAn saget von dem Palmbaum / daß er allein an den hitzigen Orthen Frucht bringe / an anderen aber vnfruchtbar verbleibe; (a) Also ist auch alle Tugent vnfruchtbar/wann sie nit jhre Kräfften von der Hitz der Liebe entnimbet. Vnd gleich wie die Palsambäumlein jhren köstlichen Safft niemahlen häuffiger von sich geben / als in den hitzi-

a Plin. l. 13. c. 4.

hitzigen Hunds-Tägen; also giesset die Tugent der heiligen Gottes jhren guten Geruch niemahlen lieblicher auß/als wann sie von jhrem Eyfer gantz eingenommen/ vnd entzündet/ alle Weiß / vnd Weeg/ die Ehre Gottes zubefürderen/vnd den Seelen zuhelffen/ durchsuchet.

Dises erschine in disem heiligen Bischoff sonderbar; Dann er mit deme/ so er bißhero gewürcket hatte / nit zufriden / die Kirchen auch mit einem newen Orden bereichet hat/ nemblich der Closter-Frawen/ von Maria-Haimbsuchung genandt. Ab welchem sich nit zuverwunderen/ daß dieselben solchen Fortgang in dem Weeg deß Hayls/vnd der Vollkommenheit geschaffet / auch andere mehr zu gleichen Seelen Eyfer gezogen haben/ weilen sie einen also vortrefflichen Lehrmaister/ vnd Vnderweiser hatten. Der H. Hieronymus nennet zwar die Frauen-Clöster ein Blumen/ vnd
b Ad Rustic. Edelgestain der Kirchen: (b) Aber gleich wie ein Blum schöner/ ein Edelgestain kostbarer / als das andere / also gedunckey mich auch ein sonderbare Zierd/ vnd Vortrefflichkeit in disem Orden vor anderen hervorzuscheinen/ wegen Haltung der heiligen Reglen der
c Isai. 61. Liebe/ vnd Demut/ daß selber also wol könne genennet werden. (c) Ein Saamen/ den der HErr gesegnet hat.

Wie nun die Zeit herbeykommen/ zu welcher GOtt dem HErrn auß seinem von Ewigkeit hero geschlossnen Rath/ gefällig gewesen/ den Orden von Maria-Haimbsuchung in sein Kirchen einzusetzen/ hat er zu solchem Ende Franciscam Fremiottam (von welcher oben gemeldet worden) jnsonderheit jnnerlich bewöget/daß sie als ein Mutter dises zukünfftigen Ordens sich von jhrem Vatterland loß machen solte. Dise Matron folgete alsbald disen Göttlichen Einsprechungen/ ordnet jhre Hauß-Geschäfft/vnd entbindet sich aller weltlichen Sorgen/ vnd Ansehen. Begibet sich hernach nach Nynsi/ in dem Jahr Christi 1610. mit zwayen jhr gleichen Adelichen Matronen an dem Fest deß heiligen Claudij/ an welchem Tag/zur selben Zeit/das Fest der heiligisten Dreyfaltigkeit gehalten worden: gleich ob Gott hierdurch zuerkennen gebe/daß er von disen dreyen tugentreichen Matronen verlange sonderbar

derbar verehret zuwerden / als welche wegen einhelligen Gemüth/ vnd höchster Liebe also einander verbunden waren/ daß sie jene zwar vnvergleichliche Einigkeit in dreyen Personen nit vnfieglich vorgebildet haben.

Wie sie der heilige Mann gesegnet / haben sie sich alsbald an jenes Orth verfieget / welches er jhnen in der Vorstatt zuberalten lassen. Allwo sie alsbald jhnen selbsten gestorben / damit sie Gott lebeten: Auß welchem dann die innerliche Ruhe jhres Gemüts/ als ein sonderbare Gaab der Söhne Gottes / alsbald erfolget ist. Vor allen beflissen sie sich/ biß auff einen Puncten zuhalten / daß jenige / so jhnen der seelige Mann vorschribe / dessen Ordnungen die Evangelische Vollkommenheit also rain vorbildeten/ daß sie nit vnbillich von etlichen ein Marck/ Außzug/ vnd Begriff deß Evangelij genennet werden. Welche Töchter derentwegen also glückseelig/ daß sie dise Gesatz trewlich halten/ die mögen billich Töchter deß Evangelij genandt werden/ welche Gott zu disen letzteren Zeiten in sein Kirchen eingeführet hat / damit sie die jenige zway Tugenten die Sanfft- vnnd Demuht / welche sein Eingeborner Sohn auff Erden sonderbar geliebet / in jhnen vorbildeten/ vnd Töchter deß Hertzen JEsu Christi wurden/weilen dise zway Tugenden ein Grundvest dises Ordens seyn. Der Anfänger dises Ordens aber/ welcher sich allein in dem Gesatz der Sanfftmut / vnd Liebe übete/ kundte wol von jhme selbsten sagen: Er seye allen alles worden / damit er Christo alle angewinnen möchte. (d) Auß welchem zuschliessen / daß zu seiner Zeit die Wasser von dem Brunnen deß Erlösers von vilen in diser Versamblung wurden mit Trost/ vnd Frewden getruncken werden. Auch/ daß auß den Wunden JEsu Christi ein haylsambes Thaw in deren Gemüter fliessen werde/ welche vermög jhres Ordens stäts auff dem Berg Calvariæ wohnen. Kunte also dise newe Versamblung billich ein Abbildung jener Evangelischen Mahlzeit genennet werden / in welcher alle Orth / vnnd Sitz musten erfüllet / auch Niemand/ ob er schon Kranck / vnnd Schwach / außgeschlossen werden / wann er nur das hochzeitliche Klayd anhäte / das ist/

d 1. Cor. 9.

die

die Liebe/ vnd beständige Trewe / in seiner Beruefſung zuverharren.

„Dahero er zusagen pflegte : Dise Versamblung ist ein„gesetzet worden / damit auch die Kranck- vnnd Schwache ein „Zuflucht hätten. Dann ob dise schon jhren Leib nit mit schwä„ren vilfältigen Vbungen kasteyen/seyn doch in jhnen zufinden die „jenige Tugenden/ welche dem Geistlichen Stand aigenthumb„lich seyn. Sie betten die Tagzeiten von der seeligisten Jung„frawen Maria in dem Chor : Sie ligen den Betrachtungen / „vnd innerlichem Gebett embsig ob : Sie haben gewise Stunden „zur Arbeit/vnd Stillschweigen : Sie befleissen sich auch deß Ge„horsambs / der Demut/ vnd sonderbar der Armut/ also daß keine „etwas aigenthumbliches besitze. Sie seyn auch sehr beflissen/ „das jenige/ so jhnen anbefolchen wird/ zuverrichten/ vnd erhöben „ihr Hertz/ vnd Gemüt zur wahren Liebe Gottes. Ihr Leben „bestehet in der innerlichen Ruhe / vnnd grosser Erbawlichkeit. „Vor allen suchen sie die Glory/ vnd Ehre Gottes/damit sie vor „dessen Angesicht mögen gerechtfertiget erscheinen / sich selbsten „verlaugnen / vnd von allen irrdischen Banden also loß machen/ „daß sie auch ein Königliche Tochter von jhrer Gesellschafft auß„schliessen wurden/ wann sie solten finden/ daß jhr Beruefſ vnvoll„kommen/ oder aber sie mit Clösterlichen Tugenten nit begabet „wäre. Dann das Closter-Leben ist der jenigen natürlichen Gaa„ben/ welche in der Welt also hoch geschätzet werden / nit also be„dürfftig / sonder allda wird die Demut aller weltlichen Hochheit „vorgezogen/ weilen die Weißheit diser Welt Christo dem gecreu„tzigten zu wider ist. Die hohe/ adeliche / vnd Königliche Per„sonen sollen also angenommen werden / daß hierdurch die jeni„ge / welche eines geringen Stands seyn / vnehelich gebo„ren / oder deren Elteren auch durch die weltliche Justitz seyn „vmb das Leben gebracht worden/ nit verachtet werden. Eben al„so sollen auch die Blind- vnd Lamen nit verstossen werden/ wann „sie Fromb / Demütig / wolerzogen/ vnd Liebhaberin GOttes „seyn : Welche Lieb sie sonders allen zweiffel recht zuleben / vnd

„wandlen/

„wandlen / auch die wahre Heiligkeit zuerlangen / anmahnen „wird. Welchen Worten deß seeligen Mann billich jene deß heiligen Basilij beygesetzt können werden: (c) Die/welche dergleichen Weiß zuleben erwöhlet haben/ geduncken mich der Himmlischen / vnnd höchsten Tugent nachstreben. Der heilige Bernardus verwunderte sich nit wenig über die/so in einem sterblichen/vnd leydlichen Leib/gleich den Himmlischen Geisteren/ leben/ welche auch irrdische Engel mögen genennet werden / weilen sie also auff Erden leben / auff daß jhr Beywohnung in dem Himmel gefunden werde.

c Constit. Mon. c. 9.

Als der heilige Mann dise Versamblung eingesetzet / ware sein Absehen/ vnd Mainung/ daß die jenige / welche sich dahin begeben wurden/ nach abgelegter Profession den Krancken ausser deß Closters dienen solten: Welches auch fünff Jahr lang mit gröster Sanfftmut/ Beschaidenheit / Demut / vnd Aufferbawung der Inwohner beschehen ist. Endlichen gedunckte den Ertz-Bischoff von Lion (Denis de Marquemont) nit vnfüglich zuseyn/ wann dise Versamblung ein Geistlicher Orden in Namen/ vnd in dem Werck wurde. Als er dise seyn Mainung dem seeligen Mann bedeutet/ hat er alsbald verspiret / daß Franciscus kein sonderes gefallen darob hatte. Wie er aber zubedencken geben/ daß dergleichen Weiß zudienen / vnd zuleben etwas vnächtlich bey den Menschen wäre/ schribe jhme Franciscus / daß er von seiner vori„gen Mainung weiche. Ich erstume/sprache er/ wann ich die ein„tzige Göttliche Vorsichtigkeit betrachte: vnd bin nun entschlos„sen/ alles zuthun / was Ewr Herrlichkeiten mir bedeuten wer„den. Derentwegen dann der Ertzbischoff Ihr Päbstlich Heyligkeit geschriben/ auch alle Vmbständ diser Versamblung berichtet. Auff welches Ihr Heiligkeit (Paulus V.) disem Stüffter Gewalt gegeben/dise Versamblung in einen Geistlichen Ordens-Stand/vnder der Regl deß heiligen Augustini/ auß Apostolischen Vollmacht zuverwenden. Welchen Ihr Heyligkeit folgends mit allen Freyheiten/ so andere Clöster-Personen geniessen / begabet haben. Allwo Gott die Demut seines Diener / der nichts

als sein Glory suchete / reichlich belohnen wollen. Von disem Verlauff erzehlete er einem seiner Befreundten.

„Ich wäre in Warheit vergnieget gewesen mit dem Na„men einer Versamblung / welche sich an stat eines Closters / vnd „Clausur der Liebe / Beobachtung deß Himmlischen Gesponsen / „vnd der Forcht bedienete: weilen aber GOtt anderst gefallen / „vnderwirffe ich mich seinen Ordnungen auß dem Grund meines „Hertzens / ob welchen ich nit allein ein Ruhe / vnd Vergniegung / „sonder auch einen sonderbaren Trost empfinde. Dann was „suche / vnd verlange ich in allen meinen Thun / vnd Lassen / als „daß Gott geheiliget / vnd sein heiligiste Liebe weiter außgegos„sen werde in jene Seelen / welche sich Gott dem HErrn gantz ge„schencket / vnd auffgeopfferet haben. Ich liebe dise Versamb„lung höchstens / doch ohne Sorg / ohne welche die Liebe schönsten „nit zufinden: Mein Liebe aber / welche nit gemain ist / lebet oh„ne Sorg / vnd Forcht in gröstem Vertrawen / Gott werde disem „newen Orden hinfüran mehr Gnaden erthailen / als jhme ein „Mensch einbilden könne. Hernach vermischet er sein Frewd „mit Trawren / sprechend: Wehe mir / wann ich mein Kätzeri„sche Statt Genff zu Gemüt führe / gleich einem Babylon / allwo „das Heyligthumb verlachet wird / vnd das Hauß Gottes voll „der Verwiestungen ist! Ich kan nichts thun / als wainen über di„sen elenden Stand. Entgegen wann ich meinen kleinen / vnd „demütigen Orden von Maria-Haimbsuchung betrachte / all„wo ein solche Ernde der Göttlichen Glory zufinden ist / bekenne „ich / ein Frewd zuhaben auß meinem Bischöfflichen Ambt / wel„ches mir Gelegenheit gegeben / disen Orden auffzurichten.

Nimbe allda ab / wie das Gemüt dises seeligen Mann beschaffen gewesen. Einen Schmertzen empfunde er auß der Schmach / so Gott dem HErrn angethan wurde / ein Frewd aber auß desselben Glory / vnd Ehr. Vnd wann die Hartnäckigkeit der Genffer in jhme einen Schmertzen verursachete / wurde diser widerumbe gedämet / in betrachtung deß grossen Fleiß / welchen die newe Sponsen Christi / zur Heiligkeit deß Lebens zugelangen / trugen.

gen. Wann auch von allen Frawen-Clösteren kan gesaget werden/ daß sie ein Bildnuß nach der Heiligkeit Gottes/ der beste Thail der Herd Christi/ ein verschlossner Garten/ ein Paradeyß aller Frewden/ ein hochzeitliches/ vnd raines Ruhe-Bethlein Christi / ein Versamblung aller Tugenden / ein Wohnung/ vnd Orth der Streitenden/ ein Hauß der Heiligkeit/ ein Sitz der Vnschuld/ vnd Rainigkeit/ ein Schuel der Gottsforcht/ vnd ein Spiegel der Vollkommenheit;(f) kan solches auch billich disem heiligen Orden zugemessen werden.

f S. Cypr. Aug. Laur. Just.

Das ander Capitel.

Die Lieb Francisci in Anhörung der Beicht.

WAs Jsaias (a) von Christo dem HErrn gesagt: Sihe / der ist mein Diener / ich hab meinen Geist über jhne gesandt / vnd er wird die Völcker vrthailen: das kan gleichermassen mit gewisem Verstand dem seeligen Francisco zugeschriben werden. Daß er mit dem Geist GOttes begabet gewesen / erweiset / neben anderen/ zugeniegen sein grosse Lieb/ welche er in Anhörung der Beichtenden erzaiget/ allwo er/ nach gestalten Sachen/ vnd Nothwendigkeit/ das Ambt eines Richters/ eines Vatters / Artzten / Bruder / vnd Freunds vertretten hat. Er zuge alle zu sich durch den heiligen Namen JEsu / welcher gleich einem köstlichen Balsamb auß dem Mund Francisci hervor flusse/ vnd die Hertzen der Beichtenden mit seinem lieblichen Geruch also berierete / daß sie vor Frewden zerschmoltzen/ vnd die bittere Zäher der Buß in ein all-verzerrendes Fewer der Liebe verkehret haben.

a Cap. 42

An Sonn- vnd Festtägen sasse er in dem Beicht-Stuel von fünff Vhr Morgens früh/ biß auff Mittag-Zeit/ berait/ eines jeden Sünden/ was Stand er jmmer ware/ anzuhören. Er ware gegen allen barmhertzig/ vnd auß natürlicher Güte also liebreich/

daß er gegen dem Bauren-Volck / Armen / vnd Betleren mehr Freundlichkeit erzaigete. Er hat allen Beicht-Vätteren seines Bistumbs bedeuten lassen / gleich jenem Evangelischen Hauß-vatter / daß sie die Armiste / Presthaffte / vnd mit dergleichen Kranckheiten Behaffte / welche ein Gestanck von sich geben / oder gar erblich seyn / zu jhme sendeten / dann / sagte er / dise machen mir / als einem stärckeren / kein Vngelegenheit. Villeicht hätte er besser gemeldet / daß er solches auß grosser Liebe Gottes thate / von welcher er branne / vnd sich sonderbar erfrewete / wann er Christum in jhnen formieren / vnd den Außsatz der Seelen hinweg nemmen kundte / mit was Kranckheit der Leib jmmer behafftet ware.

Als er einmahlen den gantzen Vormittag mit beicht-hören zugebracht hatte / sahe er einen Alten / mit vilen Geschweren / welche ein grosses Gestanck von sich gaben / behafften Mann zu jhme hinzu krüchen. Wie verhaltet sich allda der barmhertzige Vatter? Er stehet auff von seinem Sitz / gehet jhme entgegen / halset / vnd führet jhne / biß er seine Knye in dem Beichtstuel gebogen hat. Nach verrichter Beicht vmbfanget er / vnnd erhöbet jhn von dem Orth / vnd entlasset jhne widerumben mit einem Allmosen. Niemand wurde abgewisen / welcher eintweders zubeichten / oder von Gewissens-Sachen / vnd anderen / mit jhme zureden begehrte / vnd zwar zu allen Stunden. Jederman wurde freundlich / vnd liebreich empfangen / also zwar / daß der seelige Mann etlich mahlen sein Mittagmahl auffgeschoben / oder gar verabsaumet hat / gleich wie der alte Tobias. Zu Zeiten stunde er auch von seiner Ruhe auff / ob er schon erkrancket ware. Es begabe sich / daß er mit seinen Bischöfflichen Klayderen angethan / sich bey dem Antritt deß Altars lang auffgehalten / einem / so an jhne etwas begehrte / genug zuthun. Wann seine Bediente die geringere Stands-Personen auff ein andere Zeit abgewisen / weilen sie vnnöhtig zuseyn vermeinten / den seeligen Mann zubeunruhigen / empfunde er solches schmertzlich / also zwar / daß / als jhne einstens ein Fürstin besuchet / wendete er sich gegen derselben / vnd entschuldigete

digete sich/ daß er dise Dienstmagd/ mit welcher er redete/ nit gleich zu dero Ankunfft entliesse/ weilen sie seines Trosts bedürfftig wa- re. Zu einer anderen Zeit verstunde er / wie das ein vnehrliches Weib zu jhme begehret/ aber nit vorgelassen wordẽ/ wurde also hie- „rab gantz entristet / sprechend: Berueffet sie zuruck / es ist mein „tägliches Brodt/ dem Nechsten zudienen bey allen Begebenhei- „ten. Dann der HErr will / daß alle Menschen seelig werden. „Wer auß vns ein Seel von der Sünd/ vnd Irrthumben abfüh- „ret / vnnd zu GOtt bringet/ der wird auß einem Menschen ein „GOtt.

Er traffe an einem andern Orth einen stumen Betler an/ ab welchem er sich also erbarmet/ daß er jhne alsbald in sein Woh- nung auffzunemmen befolchen hat. Hernach vnderwise er jhne durch gewise Zaichen zur heiligen Beicht/ vnd zwar also glücklich/ daß diser elende Mensch in kurtzer Zeit auch die innerliche Anfech- tungen / vnd Gedancken eröffnen können. So offt er derentwe- gen beichten wolte / kame er vor den Bischoff mit trawrigen An- gesicht / hernach begabe er sich mit jhme in die Kirchen / fiele vor seinen Füssen darnider/ vnd eröffnete mit vilfältigen Zäheren seine Sünden. Es begabe sich auch zu Zeiten / daß der heilige Mann selbsten gewainet/ wann er gesehen/ wie diser arme Mann in Nieß- sung deß HH. Sacraments auß seinen Händen wainete. Er wol- te auch nit/ daß er von einem seiner Bedienten/ solle verletzet/ oder betrübet werden. Hat sich also jenes Evangelischen Spruchs würdig gemachet: (b) **Er hat alles wol gethan/ vnd die Ge- hörlosen hörend / die Stumme aber redent gemacht.** Dise b Marc. 7. waren derentwegen die Würckungen der Liebe / welche/ wann sie in einem Hertzen zufinden / gehet alles glücklich ab; wo nit / ge- het alles zu grund/ nach Mainung deß heiligen Augustini.

Einer begabe sich zu jhme nach *Lion*, welcher hundert vnnd zwaintzig Frantzösische Meihl Weegs entlegen ware / in einem frembden Klayd/ damit er nit erkennet wurde / allein auß diser vr- sach / damit er jhme sein Gewissen entdecken möchte. Zu welchem Ende er jhme auch ein Zeilein überschicket/ in welchem er bedeutet/

Franciscus müsse für sein Seel Rechenschafft geben/ wann er jhme nit genugsambe Zeit/ vnd Gelegenheit/ zubeichten/ mache. Der seelige Mann schreibet jhme widerumben: er wolle sich alsbald in das Closter von Maria-Haimbsuchung begeben an das Orth/ allwo die Schwesteren schonsten mit denen/ so ausser deß Closters seyn/ zureden pflegen. Nach dem diser Büssende dahin geeylet/ kame der Bischoff alsbald hernach/ nambe den Schlüssel/ verschlosse die Thür/ vnd schneidete so gar den Strick von der Glocken ab/ damit sie von Niemand verhinderet wurden. An disem Orth beichte diser frembde vier Stund lang / nach verrichter Beicht aber begabe er sich widerumben auff sein Pferdt nach Hauß zu raysen/ Niemand als disem seinem Beichtvatter bekandt.

Ein Weib ware durch Schamhafftigkeit einer haimblich begangnen Sünd also verblendet/ daß sie frey/ vnd offentlich bekennet/ sie künne/ vnd wolle dise Sünd niemahlen beichten. Der seelige Mann aber beredet sie mit liebreichen worten/ daß sie endlich gebeichtet/ doch mit solcher Beschwärnuß/ daß sie vnder wehrender Beicht ohnmächtig zuboden gesuncken. Erhollete sich doch widerumben/ vnd sagte: Du bist zu dem ewigen Hayl meiner Seelen allhero kommen/ ohne dises wäre ich ewig zugrund gangen.

Ein andere Adeliche / doch lasterhaffte Fraw tröstete er vnder wehrender Beicht mit folgenden Worten: Seye behertzt / mein Tochter / dise ist ein auffrechte/ vnd nutzliche Beicht/ welcher die jenige nit gleichen/ so alle acht Tag / doch mit geringer Rew / vnd schlechten Vorsatz abgelegt werden. Dise Wort haben das Hertz diser Frawen also durchtrungen/ daß sie hernach bekennnet / sie wolte auch die nit begangne Sünden gebeichtet haben/ wann hierdurch GOtt nit wäre verletzet worden.

Einen vornemben HErrn/ doch sehr schweren Sünder/ bewögte er zu den Zäheren / ermahnet/ vnd tröstete jhne auch vnder wehrender General-Beicht mit sehr lieb- vnnd trostreichen „Worten. Darab diser sich verwunderent gefraget: Was hal-

„test

„test du aber anjetzo von mir / der ich ein so groß- vnd schwärer „Sünder bin? Deme der seelige Mann nach der Absolution ge„antwortet: Ich sihe nun dein Seel weisser / als einen Schnee „zuseyn: vnd betrachte dich als einen Sohn / den ich in Christo „geboren / oder vilmehr in deme Christus durch mein Zuthun wi„derumben geformieret worden. Welche Wort bey disem Büssenden ein solche Lieb / vnd Ehrnbietigkeit gegen disen heiligen Sacrament verursachet / daß er hernach zubekennen pflegete / er empfinde einsonderbare Frewd in demselben.

Vnd gleich wie er die Kleinmütige auff ein besondere Weiß stärckete / also kundte er die Frech- vnd Kecke keines wegs gedulden. Einer beichtete jhme / gleich ob er ein History erzehlete. Dises hat den heiligen Mann also betrübet / daß der Beichtende solches vermercket / vnd jhne gefraget / ob er sich übel befunde? Mit nichten / sagte Franciscus / sonder du befindest dich übel. Aber der Büssende vernambe die Sach nit / sonder fahret auff besagte Weiß fort / biß endlich Franciscus angefangen zuseufftzen / vnnd zuwainen. Diser vnglückseelige Mensch begehret dessen Vrsach: deme der seelige Mann geantwortet: Deßwegen waine / vnd seufftze ich / weilen du weder wainest / noch seufftzest. Auff welche Wort diser Sünder auff die Erden schier todt nidergefallen / der heilige Mann aber / der jhne verwundet hatte / wolte jhne auch widerumben hailen / erhöbet / vnd tröstete jhne derentwegen / erledigte jhne von den Sünden / bettete auch für denselben / damit er der jenigen Gnad / welcher er anjetzo ware thailhafftig worden / niemahlen hinfüran beraubet wurde. Eben solches versprache / vnd haltete auch diser vorhero also frech- vnd kecke Sünder.

Mit eben dergleichen Güte empfienge er auch die jenige / welche den wahren Glauben verlassen hatten / dann er kundte dise alle / sowol Geistlich- als weltliche / auß Apostolischem Gewalt absolvieren. Wann solche zu jhme kamen / gabe er jhnen eintweders die Vnderhaltung in dem Bischoff-Hof / oder andern Orthen / biß sie sich zur General-Beicht beraiteten. Nach dem dise abge-

legt

legt worden / verschueffe er jhnen nothwendige Lebens-Mittel / oder / wann sie Religiosen waren / sandte er sie in jhre Clöster / in welcher Sach er einem Oberen also zugeschriben:

„Ehrwürdiger *Pater*, es ist zu mir *N. N.* in grösten Aeng„sten seines Gemüts kommen / dann ich bekenne / daß er mehr für „einen Todten / als Lebenden hätte mögen angesehen werden / also „verzagt ware er wegen der jhme bewusten Sünden. Er hat mir „Brieff vorgewisen / in welchen er auß ewren Orden entlassen / vnd „gestossen worden / auch durch seine Zäher sovil erhalten / daß ich „jhme / etlich Wochen lang in meinem Bistumb zuverbleiben / ver„gunnet habe. Wie ich nach *Lion* verrayset / wurde er mir von „*N. N.* auff ein newes befolchen / damit er nit alles Trosts be„raubet lebete / hab derentwegen desto freywilliger das jenige ge„than / was ich bißhero auß lauter Liebe jhme erwisen hatte. Dises „befalche ich jhme vor allen / daß er bey allen Begebenheiten Ewren „Orden / vnd Ordens-Verwandte ehrnbietig verehrete. Wann „Ewr Ehrwürden jhne freundlich empfangen / vnd etwas von der „Straff / welche ewre Ordnungen hierinen vorschreiben / nachlas„sen wollen / glaube ich / er werde sich in wenig Tagen zu jhnen „vnderthänig begeben.

Welche Sanfftmut ein solche Anzahl der Büssenden zu jhme gezogen / daß sie Hauffenweiß zugelauffen / gleich ob Franciscus Gewalt hätte / auß den abtrinnigen gleichsamb Apostel zumachen. Vnd wann auch dergleichen Abtrinnige / vnd Mainaidige gleich gehalten werden den abgeschnitnen Aesten / den faulen / vnd von dem Leib abgesönderten Glideren / einem vntichtigen verworffnen Saltz / jenen Raben / welche auß der Arch Noe entflogen / vnd auff den Todten-Cörperen sich gespeiset haben / so erscheinet hierauß die Tugent / vnd Krafft Francisci / welcher dise Aest / vnd abgenomne Glider widerumben an den Baum / vnd Leib gesetzet / welcher dises Saltz widerumben kräfftig / vnd auß disen Raben Tauben gemachet / welche die Oehl-Zweig deß Fridens mit jedermans Verwunderung widerbracht haben. Wann ein *Iubilaum*, oder hohes Fest vorfiehle / verzehrete er den maisten thail

der Nacht mit Beicht-Hören / vnd wann er von den seinen / sich zur Ruhe zubegeben / ermahnet wurde / sprache er: Lasset mich „vnverhinderet / dise Täg werden von mir hochgeschätzet wegen der „General-Beichten / auß welchen ein so grosse Veränderung / vnd „Verbesserung der Sitten erfolget. Es ware schier vnmöglich / daß die Beichtende durch seine liebreiche Wort nit eingenommen wurden / welche waren: Wolan / seye gutes muths / eröffne vertrewlich / was du in deinem Hertzen findest: Bilde dir ein / es seye kein Vnderschaid vnder deinen / vnd meinen Hertzen: Ich bin gantz dein / vnd wann du auch alle Sünden der gantzen Welt begangen hätest / wolte ich dich gleichwolen nit verstossen. Aber wie sehr liebe ich dein Seel / nach dem du mir dise Sünden eröffnet hast! die Engel schöpffen ein Frewd darob / ich aber wünsche dir Glück / vnd erfrewe mich mit dir. Hernach brachte er vnderschidliche Weiß / vnd Formlen der Rewe vor / also zwar / daß auch die stainine Hertzen darob erwaichet worden. Er vermerckete auch alsbald / wann die Beichtende etwas außgelassen / sagte derohalben: Du beichtest nit auffrecht / sonder vnderlassest mit Fleiß / was du eröffnen soltest: Ich kan dich von deinen Sünden nit erledigen / wann du nit alles beichtest. Bedencke wol / daß dises ein schwere Sach seye: du begehest ein newe schwere Sünd / wann du in deiner Hartneckigkeit verharrest.

Wohin er nur raysete / ware ein grosser Zulauff von den jenigen / welche bey jhme jhre General-beichten abzulegen verlangten. Dahero er einmahlen seinen Freunden bekennet: Ich kan euch hinfüran nit mehr besuchen / dann wann ich entschlossen / drey / oder vier Stund mit Euch zuverzehren / muß ich mich bey den jenigen / so zubeichten kommen / vier / vnnd fünff Täg auffhalten. „Wann ich aber Geschäfft halber nur einen Tag verbleiben „kan / bin ich mit jhnen mehr als die halbe Nacht „beschäfftiget.

Das dritte Capitel.

Sein Eyfer in Bekehrung der Seelen: sein Weiß/ vnd Manier die Vneinigkeiten abzuthun/ vnd dem Nechsten zuhelffen.

a in Psal. 103.

ES ist/ nach der Lehr deß heiligen Augustini/ (a) ein jeder Diener GOttes ein Fewr/ welches das Hew/ das ist/ die fleischliche Begirden/ verbrennet; dises Fewr/ sagte Christus/ bringe er auff die Welt/ vnd wolle/ daß selbe angezündet werde. Wir haben oben vil Bekehrungen/ welche der heilige Mann vmb Genff/ in dem Gexischen Gebieth/ zu Pariß/ vnd andern Orthen mehr verrichtet hat/ beygebracht: Aber deren seyn also vil/ daß sie an einem Orth nit alle mögen erzehlet werden/ solle derentwegen hiemit was noch übrig ist/ angedeutet werden.

Sein Eyfer ware also groß/ daß er allen Gelegenheiten/ den Seelen zuhelffen/ nachgetrachtet. Zu Pariß wurde er ersuchet einen vornemben/ doch in der Kätzerey verstockten Krancken Herrn zubesuchen/ welches er auch gethan. Der Krancke fragete jhne/ warumben er in sein Hauß kommen? Wann er jhne von seinem Glauben abwenden werde/ wolle er bekennen/ daß kein so grosses Wunder von Petro dem Apostel selbsten gewürcket worden/ als dises. Franciscus entsetzet sich nit darob/ sonder brachte durch sein liebreiche Weiß/ vnd Manier die Sach also weit/ daß diser krancke jhne gebetten/ er wolle sich würdigen/ mit dem Predicanten *Moulin* auß den stritigen Glaubens-Puncten zudisputieren. Franciscus ware dessen zufriden/ aber *Moulin* kundte keines wegs zu einer Disputation beredet werden. Der Krancke nambe solches billich für ein Mißtrawen/ vnd Zaichen seines jhme übel bewusten Gewissens auff/ eröffnet derentwegen die Augen seines Gemüts/ vnd findet/ daß er bißhero betrogen worden. Bewainete also seinen vnglückseeligen/ vnnd gefährlichen Stand mit häuffigen Zäheren/ begibt sich mit allen Haußgenossen zu dem

Catho-

Catholischen Glauben/ dene er auch beständig biß an sein End offentlich bekennet hat.

Man saget/ daß die Löwen durch das Fewr erschröcket werden: eben also erschröckete auch diser Eyfrige/ vnd vor Liebe brinnender Mann die Höll/ vnd derselben gesandte. Entgegen aber erzaigete er sich gegen den jenigen Kätzeren/ die jhne besucheten/ also freundlich/ daß wenig von ihme zuruck gekehret/ welche die Kätzerey nit alsbalden verlassen haben. Vil auß der Statt Genff seyn durch sein Anlaitung zu dem wahren Glauben gelanget/ welche hernach sich gar von danen hinweg begeben/ damit sie stäts vmb den heiligen Mann seyn möchten. Vnder disen ware ein Calvinischer Worts-Diener/ welcher sich ernstlich bekehret/ vnd zway Bücher wider die falsche Lehr Calvini in den Truck gegeben hat.

In disen bemühete sich Franciscus mit den heiligen Apostlen die Seelen nit mit vngewohnlicher Strenge/ sonder mit der Sanfftmut zugewinnen/ mit dem heiligen Augustino sprechend: Wir wollen/ daß sie verbesseret/ vnd nit/ daß sie getödtet werden/ nach dem Exempel Gottes selbsten/ der nit will den Todt deß Sünders. (b) Durch dises Mitel hat er ein Kätzerische hochadeliche Fraw überwunden/ welche sich zway vnd zwaintzig Jahr lang in den Glaubens-fragen sehr erfahren gemachet hate/ doch mit solcher Hoffarth/ oder Haß gegen dem H. Mann/ daß sie keines wegs mögen bewöget werden/ zu jhme zukommen/ sonder „gantz vnverschambt bekennet: Es seye ferr von mir/ daß ich ein „Gemainschafft mit disem Zauberer mache/ als welcher von den „vnseren/ wegen seiner Zaubereyen/ über alles gehasset wird. Doch hat dise Hartneckigkeit nit lang gewehret/ dann sie endlich bewöget worden/ vnd zu einer seiner Predigen sich begeben. Nach vollender Predig gehet sie zu dem seeligen Mann gantz vnerschrocken/ vnd/ jhrem beduncken nach/ auff das beste beraitet. Wie sie auch vermainet/ daß jhre vorgebrachte Argumenten nit kundten widerleget werden/ höret sie vnverhoffet/ wie Franciscus dise alle mit höchster Beschaidenheit/ vnd Sanfftmueth beantwortete. Nach dem solches

b Ezech. 18.

ches ein zeitlang gewehret/hat sich dise Fraw über ein so grosse Beständigkeit deß Gemüts verwunderet / vnnd endtlichen sich überwunden zuseyn bekennet. Hat also den wahren Glauben/neben andern mehr/welche sie durch jhr Exempl gezohen/angenommen/ vnd hinfüran eyfriger / als vorhero den Calvinischen / beschützet.

Zween edle Kätzer versprachen dem seeligen Bischoff/ sie wollen alsobald den Catholischen Glauben annemmen/ wann er jhnen darthuen wurde / daß nach disem Leben ein Fegfewr seye / in welchem die auff Erden begangne Sünden müssen abgebüsset werden. Franciscus ware dessen zufriden; fienge also an gantz eyfrig auß der H. Schrifft / vnd den Vätteren dise Warheit zuprobieren / also zwar/daß bayde darob vergnieget/allen Zweifl von sich abgelegt haben. Hernach nambe er vor sich jenen Artickl von Anrueffung der Heiligen Gottes/erklärete jhne auch mit solchem Grund/daß zween andere auß den gegenwärtigen mit den obigen sich darob zu dem wahren Glauben begeben haben. Andere von jhme beschehne „Bekehrungen beschreibet er also: Ich bin nächstens nach *Tonon* „gerayset/zween gelehrte Priester / welche die Freyheit deß Lebens „zu den Calvinisten abgeführet hatte/widerumben in vnser Kirchen „zubringen. Mein Gott! in was elendem Stand waren sie! Ich „hab ein grosse Frewd ob jhrer Widerkehrung geschöpffet/ sie wa„ren bayde Religiosen/ aber welche von jhrer Jugendt / der eitlen „Ehr / vnd dem Fleisch in dises Vbl gestürtzet worden.

Zu bemelter Zeit hat er auch einen anderen Religiosen zur Catholischen Kirchen widerbracht / welcher seinen Stand / wie „folget/ beschriben. Ich N. N. bin in der Catholischen Kirchen „erzogen worden / vnd hab mich/ nach dem ich die *Theologiam* ein „Jahr/ die *Philosophiam* aber drey Jahr lang gelehret/zu den Cal„vinisten begeben / damit ich desto freyer nach dem Fleisch leben „möchte. Wie ich nun etliche Zeit bey jhnen zugebracht / vnd „betrachtet/ wie wenig die Liebe Gottes / vnd Frombkeit bey jh„nen beobachtet werden / fienge ich mit Schmertzen an zuruffen
c Luc. 15. „mit dem verlohrnen Sohn: (c) O wievil Taglöhner haben „in dem Hauß meines Vatters einen Vberfluß an Brodt/

„vnd

„vnd ich stirbe allda vor Hunger in einem frembden Land!
„Begabe mich also/auß Antrib diser meiner Vnglückseeligkeit/vnd
„Betrachtung meiner grossen Laster/zu den Füssen Ewrer Hoch-
„würden/ welche mich auß disem Vnhail errethet / vnd zugleich
„von der Kätzerey/vnd Vbertrettung meiner Gelübden absolvieret
„haben. Aber / wehe mir vnglückseeligen! Die Liebe meiner
„vermeinten Ehe-Frawen / vnd der auß jhr erzeugten Kinder/ hat
„mich widerumben in das verlassne Elend zuruck gezogen / biß ich
„mich widerumben ob disen Bergen Gelboe / auff welche weder
„Thaw/ noch Regen fallet / (d) erhollet/vnd erkennet hab / daß d 2. Reg. 1.
„ausser der Römisch-Catholischen Kirchen kein Warheit / noch
„Hail der Seelē zufinden seye. Vnd dises hat mich bewöget/Hoch-
„würdigister Herr/ daß ich widerumben zu jhren Füssen gekehret/
„flehentlich bittend / sie wollen mir zwar Vnwürdigen die Porten
„deß Lebens nit verschliessen/ weilen mir bekandt ist / daß die Arme
„niemahlen von jhnen verstossen werden/ welche/ gleich wie ich hie-
„mit/ Hülff/ vnd der Kirchen widerumben einverleibet zuwerden/
„begehren. Er hat jhne auch seiner Bitt gewehret / vnnd also liebreich empfangen/ daß er/ in dem jener die offentliche Glaubens-Bekandtnuß ablegete/ auß Mitleyden Vätterlich gewainet/ jhme auch Jährlich fünffhundert Gulden/ so lang er leben wurde / zugeben versprochen hat/ damit jhme alle Gelegenheit/ den Glauben widerumben zuverlassen / abgeschniten wurde. Auß eben diser Liebe ernöhrete diser eyfrige Hirt / welcher nichts höhers verlangete/ als die jrrende Schäflein zubekehren / ein Edle Fraw/ sambt dreyen Töchteren so lang / vnd vil / biß er jhnen die nothwendige Vnderhaltung bey dem Hertzog erhalten. Welcher auch/ auff Anbringen deß heiligen Mann / einem Kriegs-Bedienten alle Nothwendigkeit verschaffet/ also/ daß er sein Hauß wol vnderhalten mögen/ auch eine seiner Töchter in ein Closter gebracht. Zu *Lion* erwurbe er einem Welschen Religiosen/welcher zu Genff sich verehelichet hatte/ die Nutzung einer gewisen Stüfftung; Allwo er auch vil arme Knaben in vnderschidlichen Handwercken vnderweisen lassen. Neben deme / erhielte er noch durch Gelt-Mit-

tel sehr vil / welche / weilen sie den Calvinischen Glauben verlassen hatten / erarmet waren.

Vnd weilen nit kan zugeniegen erzehlet werden / was grosse Liebs-Thaten Franciscus vnderschidlichen Menschen erwisen „habe / so ist billich / daß er solche vns selbsten beschreibe. Vor vier „Tagen / schreibet er einem seiner Befreundten / hab ich einen Ade„lichen Jüngling / welcher schön von Gestalt / vnd wegen seiner „Kriegs-Tugenden bekandt ware / bekehret. Was grosse Frew„den hab ich empfunden / in dem er mir seine Sünden eröffnet / „auch die wunderbarliche Weiß vnd Weeg / durch welche jhne die „Göttliche Vorsichtigkeit auff den rechten Weeg gelaitet / ent„decket hat? Jch wurde schier mir selbsten entzogen / vnd gabe jh„me derentwegen etlich mahlen den Kuß deß Fridens. In einem „andern Brieff aber schreibet er: Was solte ich vnwürdiger Hirt „nit anwenden zu dem Hayl dises verlohrnen Schäflein? Der „HErr lebet / vor dessen Angesicht ich rede / vnd lebe / daß ich / das „selbe zuklayden / mein Haut / seine Wunden zuwaschen / mein „Blut / jhme das ewige Leben zuerwerben / alles zeitliches darge„ben wolte. Lasset vns derentwegen den jenigen / so sich einen gu„ten Hirten nennet / bitten / daß er vnsere Sorgfältigkeit / vnd „Liebe vermehre / auch vnseren Worten sein Krafft erthalte. Von „dem König in Engelland sagte er: Wer gibt mir doch Flügel „einer Tauben / damit ich zu disem König / vnd in dise Insul flie„ge / welche anjetzo gantz mit einem Nebel der Irrthumben bede„cket ist / vorhero aber sehr berühmet / vnd ein Vatterland der Hei„ligen genennet worden! So wahr der HErr lebet / wann mir „von dem Durchleuchtigisten Fürsten in Saffoy vergünstiget „wurde / wolte ich mich in dise grosse Statt Ninive begeben / „vnd dem König das Wort / welches der HErr biß in tausent Ge„burten gebotten / auch mit meines Lebens-Gefahr / ankünden: „dann ich ein sonders Verlangen trage nach dem Hayl dises Für„stens.

c In Psal. 17. Nit vnbillich sagte der heilige Vatter Augustinus: (c) Ersätige die Armut deß Bedürfftigen / damit der HErr die

jnne-

nere Thail deines Hertzen erfülle. Dahero ware Franci-
us voll deß Göttlichen Geists/weilen er mit Liebe deß Nechstens
füllet/ welches Gelasius der Pabst (f) also hoch schätzete / daß f Ep. 17.
die Bischöffe/den vierdten Thail ihrer Einkommen den Armen
ßzuspenden/ermahnet hat. Vnd weilen solches nit geschahe/
ribe er alle Anfechtung- vnd Verfolgungen der Kirchen diser
nderlassung zu. Dann/ sagte er mit dem Propheten: (g) Ich g Ps. 139.
h erkennet/ daß der HErr vornemmen wird das Vrthail
r Bedürfftigen/ vnd die Rach der Armen. Weilen derent-
gen die Freygebigkeit Francisci gegen den Armen also groß wa-
/ ist sich nit zuverwunderen / daß sovil grosse glückliche Ver-
htungen nit allein in seinem Bistumb/ sonder auch in der gan-
allgemainen Kirchen durch jhne vollendet worden.

Franciscus kundte auch wol mit dem Propheten David
echen: (h) Hassete ich nit die jenige/ so dich hasseten? ich h Ps. 138.
ssete sie mit einem vollkommnen Haß/ vnd sie seynd mir
Feinden worden. Dann er ware nit allein ein Bestreiter/
Vberwinder der Kätzer/ vnd Kätzereyen/ sonder auch ein offent-
er Feind aller bösen/ vnd ärgerlichen Sitten der jenigen / wel-
das Vnkraut in den Acker Gottes geseet/ welche die Freyheit
gottlosen Leben gesuchet / vnd von den Göttlich- vnnd heili-
Sachen schmählich geredet / oder ein Mißtrawen auff die
öttliche Barmhertzigkeit gesetzet hatten. Er ware/ sovil einem
enschen möglich / in den Rathschlägen / welche Gott gegen vns
enschen führet / sehr erfahren / vermischete derowegen sein
rmhertzigkeit mit der Gerechtigkeit/solcher Gestalten / daß er
che durch die Schärpffe diser Gerechtigkeit / andere aber durch
Güte seiner Barmhertzigkeit bekehret hat. Zu Pariß gerie-
er mit einem der vornembsten / aber zugleich lasterhafftisten
rrn in ein Gespräch. Diser ware in seiner Boßheit also vertieffet/
er schier zu einem Abgötter worden. Franciscus hassete zwar
n schier verlohrnen Stand / gebrauchete sich gleichwolen auch
da seiner Milde. Er begegnete jhme ein- zway- ja drey mahlen
t Theologischen Argumenten / doch vergebens. Begabe sich
also

also auff die natürliche Vrsachen / funde dardurch einen Eingang in dises finstere Gemüt/ vnd ergäntzet die Erkandtnuß deß wahren Gottes/ welche schier gantz abgethan ware. Hernach ermahnete er jhne in Gott zuhoffen/ als einen barmhertzigen Vatter / auch jhne zuförchten/ als einen scharpffen Richter. Dise glückliche Bekehrung wurde von allen für ein Miracкel außgeruffen.

In seinem Bistumb ware ein Außländer zu dem Todt/ wegen gewiser Verbrechen/ verdamet: diser wurde hierab also bestürtzet/ vnd verzweiflet/ daß er keines wegs/ disen wol verdienten Todt mit Gedult außzustehen / hat mögen beredet werden. Wie solches Francisco zu Ohren kommen/ verliesse er alle Geschäfft/ deren dazumahlen sehr vil waren / begabe sich in die Gefängnuß / tröstete jhne mit solcher Lieblichkeit/ daß diser sich endlich entschlossen/ den Todt wegen Gott/ vnd seiner Gerechtigkeit gedultig zuübertragen. Als er derentwegen auß der Gefängnuß an das Orth/ allwo er sein Laster begangen hatte/ geführet wurde/ ware auch der seelige Mann gegenwärtig / beglaitete jhne einen weiten Weeg / vnnd nach dem er jhne auff ein newes zu dem Todt gestärcket / auch einen Pfennig / welcher Indulgentz hatte/ geschencket / gabe er jhme endlich den Friden-Kuß / vnnd Vätterlichen Segen. Er ware mit disem nit vergnieget/ sonder befalche auch den Pfarreren an allen Orthen/ allwo er wurde durchgeführet werden/ jhme alle Lieb/ vnd Freundlichkeit zuerzaigen. Ein wunderbarliche Weiß zuüberwinden! Durch welche die Liebe dises heiligen Mann erhalten/ daß diser verstockte Sünder den vnvermeidlichen Todt der verletzten Göttlichen Gerechtigkeit selbsten freywillig auffgeopfferet hat.

Ein anderer auß seinem Bistumb truege ein solches Abschewen ab den Todt wegen seiner vilfältigen/ vnd grausamben begangnen Laster/ daß man von Gott/ vnd den heiligen Sacramenten auch so gar kein Meldung vor jhme thun mögen. Als solches diser eyfrige Hirt vernommen / verliesse er alsbald seine neun vnd neuntzig gerechte Schäflein / dises irrende Schaaf zugewinnen. Erbiethet demselben nit allein seine Schultern/ sonder auch sein mit

Barmher-

Barmhertzigkeit erfültes Hertz/ durch welches er außgewürcket/ daß diser Todt-Krancke ein General-Beicht von seinem gantzen Leben abgeleget/ vnd darauff/ mit grossem Trost der Anwesenden/ gestorben ist.

Ein Edler Kätzer von Genff hatte ein solche Mainung von dem seligen Bischoffen / daß er jhne zu einem Richter in einer gewisen Stritigkeit/ so er mit einem anderen hatte/ ersuchen wollen. Franciscus schluege solches nit ab / als der allen alles ware. Nach dem er derentwegen beeder Thailen Bedencken / vnnd Anbringen vernommen/ auch fleissig erwogen/ hat er einen solchen Außspruch gegeben/ ob welchem bayde befridiget/ hinfüran in Einigkeit gelebet haben. Ein anderer auch von Adel truge einen solchen Haß gegen seinem Feind / daß er in einen offentlichen Kampff mit jhme zutretten gesinnet ware/ aber Franciscus erinnerete jhne also ernsthafft der Göttlichen Vrthail/ vnd der höllischen Peynen / daß er sich alsbald mit bemeltem seinem Feind vereiniget hat. Zween waren in einen Zanck gerathen/ als aber Franciscus selbe nur angesehen mit seinen liebreichen Augen / hat sich alsbald aller Zorn verlohren/ gleich ob die jnnerliche Ruhe dises heiligen Mann durch das blosse Ansehen jhnen wäre mitgethailet worden.

Er kundte nit gedulden / wann man von anderen schmählich „oder verächtlich redete/ vnd vrthailete: wir sollen / sagte er / kei„nes wegs vor der Zeit vrthailen / nach dem Gebott deß Apostels/ „vnd allein Gott dem HErrn gebühret/ vns zuurthailen / seyten„mahlen der Mensch allein sihet was scheinet / GOtt aber „durchsihet/ vnd durchforschet das Hertz.(i) Wann du aber ein 1. Reg. 16. „Sach sihest/ welche vnwidersprechlich böß ist / schreibe selbe ei„ner Vnbedachtsambkeit deß Gemüts / oder der Schwäre einer „Anfechtung zu. Das beste wird seyn/ wann du dein Vrthail in„haltest/ vnd weder Böses noch gutes außsprichest; dann wievil reden wir zwar mit Warheit/ vnd sündigen doch wider die Liebe deß Nechstens? Vnd wann die Menschen nur wolten / kundten sie auch auff Erden die ewige Glückseeligkeit geniessen/ wann sie nemblich durch die Liebe gegen einander verbunden/ vnd einhellig

„lebeten. Der berühmte Mahler Apelles entwurffe das Ange-
„sicht deß Antigoni/ welcher an einem Aug erblindet ware/ also in
„die Fläche/ daß nur halbes Angesicht gesehen/ vnd hierdurch jener
„Abgang/ vnd Mangel deß Augs verdecket wurde. Als er aber von
„dem Volck gefraget worden / wo das andere Aug seye/ fragete
„er/ wo jhre Augen zufinden / warumben dise Vngestalt/ welche
„ohne Verletzung der Mahl-Kunst hat können vmbgangen wer-
„den/ in ein offentliches Gemähl einzuführen wäre? Die jenige
„derentwegen/ welche andere also schätzen/ vnd vrthailen / seynd nit
„vngleich den Aeglen/ welche das faul- vnd schädliche Blut auß den
„Leiberen saugen/ das gute aber vnberühret lassen. Die Boßhaff-
„tigen greiffen jederman an/ weilen sie durch jhr Boßheit also ver-
„blendet werden/ daß sie vermainen/ der Nechste seye also beschaf-
„fen / wie er jhnen vorgebildet wird. Es ist in Warheit vnbil-
„lich/ daß du dir alles nachgelassen zuwerden verlangest/ in dem du
„die geringste Fäller in deinem Nechsten also verdambest. Jch mei-
„nes thails hab noch keinen gesehen/ deme/ von anderen gutes gere-
„det zuhaben/ geschadet hätte. In vnserem Leib ist das Blut gleich
„wie die natürliche Hitze; in vnserer Seel aber nach dem die Liebe
„deß Nechstens/ also ist auch deß Gemütes Schönheit beschaffen.
„Der jenige/ welcher seinen Nechsten anfeindet/ vnd die Liebe/ vnd
„Barmhertzigkeit gegen jhme fallen lasset/ der wird hierdurch seine
„gute Gewonheiten verliehren / in ein Hoffart / Neyd / vnd Vn-
„höfflichkeit gerathen/ daß schier nichts in jhme von einer wahren
„Bildnuß Gottes verbleiben wird. Betrachte dich selbsten/ sagt
k Gal. 6. „der Apostel/ (k) damit du nit auch versuchet werdest. Wann
„wir vns aber besser zuseyn vermeinen / als jene / von welchen wir
„übel reden/ müssen wir zu Gemüt führē/ daß eben dise mit der Zeit
„können tugentsamber werden/ als wir anjetzo seyn/ vnd die vns in
„dem Himmel zuberaite Sitz eroberen. Villeicht werden wir fal-
„len/ vnd sie aufferstehen/ dann der HErr ist mächtig selbe auff-
l Rom. 11 „zurichten. (l) Wievil seyn Mörder in den Wälderen/ welche
„fleissig- vnd heiliger Gott dienen wurden/ als ich/ wann sie glei-
„che Gnaden von Gott empfangen hätten? Wievil seyn nun in
„einem

„einem elenden Stand / welche zu einem vil höheren Staffel deß
„Geistlichen Lebens gelangen wurden / als in dem ich bin / wann
„jhnen Gott Gelegenheit gegeben hätte zustudieren / vnd jhne auß
„den Wissenschafften vollkommner zuerkennen? mercket den gros-
„sen Vnderschaid zwischen dem König Salomon / vnd dem heili-
„gen Apostel Petrum: Diser ware Anfangs böß / aber endlich
„fromb: jener aber ware Anfangs der weisiste auß allen Men-
„schen / wurde aber endlichen gantz forrecht / vnd abgöttisch. Deß-
„gleichen hatte auch das Leben deß Judæ einen frommen heiligen
„Anfang / das Leben Pauli entgegen ware also boßhafft / daß er die
„Kirchen Christi auff daß häfftigist verfolget: Aber der von Gott
„zur selben Zeit geliebte Judas wird verlohren / Paulus aber wird
„ein getrewer Diener Gottes / vnnd Verfechter deß Evangelij.
„Glückseelig ist derentwegen der Mensch / der jmerdar sorgfäl-
„tig ist / (m) vnd allein seine / vnd nit seines Nechstens Vnvoll- m 1. Cor. 28.
„komenheiten betrachtet. Vnd gleich wie jene Thier bey dem Pro-
„pheten Ezechiel (n) vor jhren Angesicht gewandlet / auch die Au- n Cap. 1.
„gen niemahlen zuruck gewendet; Also seyn die Fromme allein
„jhre eigne Fäller / die böse aber allein die Fäller deß Nechstens zu-
„erkennen / beflissen. Wol ist zubeobachten / daß die / welche
„frembde Laster also außruffen / mehrmahlen mit noch schwäreren
„Lasteren behafftet seyn / vnd vermainen gleichwol / sie haben allein
„Spreyer in jhren Augen / andere aber gantze Balcken.

Es ware ein gemeiner Rueff / daß kein Vneinigkeit zufinden / welche der Bischoff von Genff nit vergleichen könne / wurde derentwegen ein allgemainer Schaidman der Catholischen / vnd der Kätzer genennet. Die von Genff bekenneten / wann alle jhre vorige Bischöff disem Francisco gleich gewesen wären / wurden sie keinen jemahlen auß jhrer Statt verstossen haben. In Ansehen diser grossen Liebe Francisci hat sich Gott vermutlich erbarmet eines Edlen Jüngling / welcher von jhme grosse Gutthaten empfangen hatte / auch vnder die Geistliche gezehlet worden / doch endlich zu den Kätzeren in Engelland geflohen ist. Disen vnglücklichen Zustand betaurete der heilige Bischoff in folgendem Brieff /

„so er an seinen Bruder geschriben: Was grossen Schmertzen
„verursachet in meinem Hertzen ein also vnglückseeliger Fahl dises
„Freunds? Ich hab die Zeit meines Lebens kein solche Betrüb-
„nuß erlitten. Die Ehrbarkeit / deren er sich gegen dir in den ü-
„berschickten Brieffen gebrauchet / vnd zugleich dein Trew / vnnd
„Glauben anrueffet / verwundet mein Gemüt nit wenig / seyten-
„mahlen ich eines solchen Freunds Vndergang ohne inneriste
„Schmertzen nit sehen kan. Diser elende Mensch ist nit allein
„durch das Meer von der übrigen Welt / sonder auch durch die Kä-
„tzerey von der wahren Kirchen / vnd aller Glückseeligkeit / die wir
„in derselben geniessen / abgesinderet. Ich erzittere stäts ob disem
„Zustand / vnd entstehet in mir ein newer Eyfer der Kirchen Got-
„tes immerdar getrewer zudienen. Im übrigen wird auch das
„gantze Englische Meer die Lieb gegen diser Seel in mir nit auß-
„löschen / so lang ein Füncklein der Tugenten / vnd Hoffnung sei-
„ner Bekehrung in jhme verbleiben wird.

„Mein Gott / wie eytel seyn wir Menschẽ / wann wir vns selb-
„sten trauen / vnd vnserem Vrthail hartnäckig anhangen! Es ist
„zwar vonnöthẽ / daß Aergernussen koṁen / aber wehe deme /
o Matth. 18. „durch welchen die Aergernuß herkoṁet! (o) Diser elende
„Jüngling hat zwar das Joch deß HErrn von sich geworffen / ich
„hoffe gleichwolen / er werde widerumben zu demselben zuruck keh-
„ren. Entzwischen aber bewaine ich seinen Stand / dann wer
„solte nit wainen ob jenen Wortẽ: sündere mich ab von der Kir-
„chen? Diser Blinde sihet nit / daß er auch zugleich von Gott ab-
„geschaiden werde / dann der jenige wird Gott zu keinem Vatter
„haben / der sein Kirchen nit für sein Mutter erkennet. Gott hat
„mich zwar nach disem Fall mit einer grossen Süsse / vnd Geistli-
„chem Liecht überschittet / auß welchem ein sonderbare Verwunde-
„rung der Vortrefflichkeit meines Glaubens in mir entspringet.
„Dann was Danck bin ich Gott dem HErrn schuldig / weilen ich
„sovil / vnd lange Zeit mit / vnd bey den Kätzeren gewesen / sovil
„Anraitzungen in meinem jungen / vnnd gefährlichen Alter erlit-
„ten / sovil Kätzerische Bücher gelesen / vnd gleichwolen niemahlen
„eintzi-

„einzigen Gedancken geschöpffet/ zu jhnen hinüber zutretten/ son-
„der selbe stäts gehasset / vnd verfolget hab? Mein Gott ! wann
„ich dise grosse Gutthaten/ vnd Gnaden bey mir erwöge / förchte
„ich billich dir vndanckbar zuwerden.

Das vierdte Capitel.

Sein Freygebigkeit gegen den Armen: Er wird auch von Gott mit einer sonderbaren Gnad begabet.

NEben den Wercken der Liebe / welche Franciscus in dem Beicht-Hören / vnd Bekehrung der Kätzer geübet / solle billich auch die Freygebigkeit / welche er gegen den Armen reichlich erwisen/ beygesetzet werden. Er truge dise Arme in seinem Hertzen/ vnd öffnete seine Händ/ vnd schoß/ die Bedürfftigen zuspeisen. Die keine Wohnungen hatten/ beherbergete er: Die Nackende wurden von jhme beklaydet: er entliesse keinen ohne Hülff/ weilen er wol wuste/ was grosse Barmhertzigkeit Gott seinen Dieneren erzaiget. Es ist schwär außzusprechen / was grosse Sorg er angewendet / damit aller nothwendiger Vorrath / dise Arme zuernöhren/ verschaffet wurde / insonderheit wann ein Theurung eingefallen / damit nemblich die Hungerige mit Güteren erfüllet wurden. Ein grosses Vngewitter hatte etlichen von Adel all jhr Getraid in die Erden geschlagen / Franciscus befalche alsbald / daß man deren Aecker nit minder / als seine selbst eigne ansehen solte. Kundte also wol sagen: (a) **Die Barmhertzigkeit ist mit mir von Kindheit auffgewachsen / vnnd mit mir auß dem Leib meiner Mutter geboren worden.** Er erthailete auch / noch ein Knab/ sein Speiß/ Tranck/ vnd Klayder den Armen/ also zwar/ daß er in dem Winter in grosse Gefahr wegen der Kälte gerahten / ehe vnd bevor solches seine Diener vermercket haben. a Iob. 31.

Es ware jhme nit genueg / daß er seine Klayder / die Glider Christi zubedecken/ außgespendet hatte/ sonder er schonete auch dem

Geistlichen Haußrath/ als Klayder/ vnd silberen Geschirren nit/ die Gefangne zuerlösen/ vnd die jenige/ welche in grosser Armut stä-ckten/ zuernöhren. Wann er nun auch die Gott geheiligte Ge-schirr vnder die Arme außgethailet / ist sich nit zuverwunderen/ daß er sein gantzes Erbthail mit einer solchen Frölichkeit seinen „Brüderen geschencket habe/ daß er zusagen pflegte: in diser Sach „hab ich mir selbsten auff ein wunderbarliche Weiß genug gethan/ „seytenmahlen ich von einer grossen Bürde entlediget worden. „Vnd weilen ich hinfüran auch kein eignes Hauß / oder Guet „mehr besitze/ also nimbe ich mir vor/ kein andere Wohnung/ als „in der Schoß der Kirchen zusuchen.

Gleich im Anfang seiner Bischöfflichen Würden hat er ein grosse Freygebigkeit erzaiget gegen den Gefangnen / Clöster-vnnd Spitäleren / auch gegen denen/ welche sich wegen jhres Geschlechts zubetlen schämmeten/ oder/ weilen sie Außländer/ al-ler Hülff beraubet waren. Deren Namen hatte er fleissig auff-gezaichnet/ vnd wann jemand auß jhnen erkrancket/ verschuffe er jhnen den Artzten / neben anderen Nothwendigkeiten / besuchte sie/ vnd dienete jhnen mit sonderer Frewd / vnd Liebe. In seiner Ab-wesenheit benennete er andere / welche dises zuverrichten hatten; welche Weiß er die gantze Zeit seines Lebens behalten. Er ware einstens zu Pariß/ dahero sein Haußmaister das gantze Jährliche Einkommen vnangegriffen beyseyts geleget / als aber der seelige Bischoff zuruck kommen / liesse er alles vnder die vorbemelte Arme außthailen.

Ich vmbgehe allda zuerzehlen die arme Layen/ Priester/ vnd Edle/ welchen er Jährlich / oder Monatlich ein gewise Summa Gelts mitgethailet. Es waren auch noch mehr andere Religio-sen/ Priester/ vnd Frembdling/ welche er zu Gast auffgenommen in seinen Bischofflichen Hof/ oder wann die Anzahl zu groß / in andere Häuser geschicket / also zwar / daß er offtermahlen Gelt entlehnen müssen/ jhnen allen zuhelffen. Er vermeinete gleichwol hierdurch seinem Ambt noch nit genueg gethan zuhaben / wann er „nit auch seinen Feinden gutes erwisen hätte: dann/ sagte er/ da-

„mit

,mit du der Lehr / vnnd Vnderweisung JEsu Christi folgest / ,must du dich maistens befleissen/ deinen Feinden / vnd denen / so ,dich auff daß häfftigiste hassen/ gutes zuthun. Welches er nit llein in Worten/ sonder auch in dem Werck / vnd Thaten erwi- en hat. Dann als sein Haußmaister einem Religiosen/ weilen r schimpfflich wider den heiligen Mann geredet hatte / das ge- vohnliche Allmosen/ welches seinem Orden auß Befelch deß Bi- choffs mitgethailet wurde / zuentziehen/ getrohet / sprache er zu jhme: Wo hast du die Evangelische Wort gelassen? Es seye ferr von vns/ daß wir disem Religiosen etwas entziehen/ ich will/ vnd befilch vilmehr/ daß man jhme das Allmosen gebe / so offt er solches begehret. Eben also verhielte er sich gegen einem Edel- nann/ der jhne verletzet hatte / dann/damit er die Schmach auff n Christliche Weiß rechete / vnderhielte er jhne in gröster Ar- nut sechs Wochen lang/ schenckete jhme endlich ein groß Stuck Gelt/ damit er der Armut völlig entgehen möchte.

Es ware ein Pfarrer seines Bistumbs gestorben / weilen er ber keine Befreundte Erben hatte/ fiehle alles sein Gut/nach Ge- vonheit dises Orths/ dem Bischoff anhaimb. Einer / deme die Freygebigkeit deß heiligen Mann wol bekandt / ersuchete jhne vmb ise Verlassenschafft / erhielte auch selbe alsbald / allein mit di- em Außnamb / vnd Beding / daß er jhme zwaintzig *Ducatons* lege/ welche er ohne Verzug vnder die Arme außgethailet.

Jener Buchtrucker/ welcher die *Philotheam* (ist ein Buch/ velches Franciscus geschriben/wie oben gemelt worden) in Truck egeben hatte / verehrete jhme vierhundert Ducaten zu einer Danckbarkeit/ weilen er sich durch dises Buch fast bereichet hatte. Der heilige Bischoff/ welcher ferr von aller Begird/ vnd Geitz wa- e/ nambe dise Verehrung nit an / seytenmahlen er keinen Ge- vinn / als der Seelen/ hierinnen suchete. Hernach aber / als ein Edle/ doch arme Jungfraw / wegen Abgang der nothwendigen Mitel verhinderet wurde in ein Closter zukommen/ nambe er di- ses Gelt an/ vnd gabe solches alsbald diser Jungfrawen/damit sie u jhrem verlangten Zihl/ vnd End gelangen möchte.

Ein

Ein Pfarrer wurde von etlichen von Adel wider alles Recht gewalthätig beunruhiget. Franciscus bemühete sich Anfangs dieselbe mit seiner Güte zur Erkennung jhres Fählers zubringen/ aber vergebens. Dahero er die Sach für gehörige Richter gebracht/ auch also glücklich vollzogen/ daß dise Hartnäckige nit allein die Haupt-Sach verlohren/ sonder auch die Unkosten/ und die auß disem unnöthigen Zanck erfolgte Schaden/ dem Pfarrer abstatten müssen. Wie sie dann auch gethan/ und bekennet/ daß sie derentwegen ein grosse Rew ankommen/ dahero sich Franciscus „selbsten zu jhnen begeben/ und gesprochen: Ich bitte euch durch „unsern HErrn JEsum Christum/ lebet hinfüran eintrechtig „mit denen/ welche Gott geheiliget seyn/ damit der Gott deß Fri„den/ und der Barmhertzigkeit in euch wohne! Einer seiner Freunden verwunderte sich/ daß Franciscus/ welcher schonstens einer also milden Natur ware/ disen Streit also eyfrig außgeführet hat„te/ deme antwortete er: Es wird zwar in einem jeden Christen „die Demut/ aber auch zugleich die Großmütigkeit erfordert/ „durch welche er sich widerumben wolbedacht auffrichte/ gleich wie „er sich vorhero underworffen hatte. In disem bestehet die end„liche Hochheit deß Gemüts/ daß man nit gestatte/ daß die „Schwache von den Gewaltigen undertrucket/ oder die Unschuld „mit einem unbillichen Joch der Tyranney gepresset werde. Ich „verwundere mich ob der Beständigkeit deß grossen Joannis deß „Tauffers/ als er dem König Herodes predigete: Es gebühret dir „nit/ daß du deines Bruders Weib habest. Kan also nit umb„gehen/ den Undertruckten zuhelffen/ weilen Gott/ und das Ge„wissen solches zuthun befilchet. Die Stärck deß Gemüts in „den Gerechten/ fürchtet die Menschen/ und deren Unbillichkei„ten keines wegs/ sonder bemühet sich allein das jenige zubefürde„ren/ was zu grösseren Ehren GOttes gelanget/ ohne einziges „Menschliches Absehen. Und dises ist ein Gaab Gottes/ wer „solche in jhme findet/ der geduncket sich in den Gefängnussen frey „zuseyn/ diser findet in den Wunden/ und allen Ungelegenheiten „einen Wollust/ und erfrewet sich in dem Todt gleich wie in dem

„Leben.

„Leben. Die Güter/ vnd Würden können vns zwar genom̃en „werden/ aber jene Ergötzlichkeit nit / welche wir in Glück / vnnd „Vnglück geniessen.

Der Allmächtige Gott truge ein sonderes Wolgefallen ab dem Eyfer seines Dieners/ der allein Schätz zuversamblen begehrte an jenem Orth/ wohin kein Dieb gelangen mag/ dahero er jhme genugsambe Mitel/ dise sein Freygebigkeit fortzusetzen/ mitgethailet hat. Dann als er sich einmahlen bey einem Armen / so jhne häfftig/ vnd öffterens gebetten/ entschuldiget/ er habe nichts/ welches er jhme geben könne / diser aber sich nit abweisen liesse/ griffe er widerumben in seinen Säckel/ vnd fande Gelt in demselben/ ob er schon keines darein geleget hatte. Kundte also wol von jhme gesaget werden: (b) Du wirst werden gleich wie ein gewässerter Garten/ vnd gleich wie ein Wasserbrunnen/ deme an Wasser niemahlen ermanglen wird. b Isai. 58

Dise Wasser flussen nit allein dem Nechsten zunutzen / sonder erquicketen auch sein Gemüt/ gleich einem lieblichen Morgen-Thaw. Dann als er an dem Fest Mariä Haimbsuchung in seinem Gemach betrachtet / wie sich das ewige Wort Gottes mit der Menschlichen Natur vereiniget hatte/ da fiele ein fewrige Kugel von Himmel/ liesse sich auff das Schämblein / ob welchem er knyend zubetten pflegete / darnider / zerthailete sich hernach in vnzahlbare Flammen / welche seinen gantzen Leib vmbgeben / das Gemüt aber innerlich mit jener Süssigkeit erfüllet haben/ welche die Gott geliebte Seelen offtermahlen zugeniessen pflegen. Alsdann hat er verstanden / daß dise Flammen nit so sehr den Leib / als das Gemüt ergreiffen / gleich dem Fewr deß heiligen Geists. Dahero er ab diser Erscheinung also erleuchtet worden/ daß sein Angesicht einen vngewöhnlichen Glantz von sich geben/ er aber selbe Nacht kein Speiß genossen/ sonder allein mit diser grossen Gaabe GOttes sich erquicket hat. Dise Erscheinung ist von einem seiner Brüderen/ welcher jhne vngefehr in disem Stand gefunden/ geoffenbaret worden.

An dem heiligen Pfingsttag / als er das Hochambt mit Bischöfflichen Klaydern angethan / hielte/auch / nach selber Kirchen alter Gewonheit / zway Tauben von hohen Gewelb mit gewissen Frewden-Zaichen entlassen wurden / setzete sich eine auß denselben auff sein Haubt / eben als er die heilige Formb über die Hostien außsprache / die andere aber liesse sich bey seinen Knyen darnider. Ab welchem das Volck vor Frewden / vnd Verwunderung auffgeschrien / vnd die grosse Liebe / so Gott gegen jhne truge / gepryßen hat / seytenmahlen er den Tauben nit vngleich / welche (nach Lehr deß heiligen Thomæ) mit siben Eigenschafften begabet seyn / welche die siben Gaaben deß heiligen Geist bedeuten. Als nemblich / sie wohnen bey den Wasseren : Suchen die beste Traid-Körnlein : Vnderhalten / auch die frembde Jungen : sie verletzen den Schnabel nit : Haben kein Gall : Machen jhre Nöst in den Hölen der Berg : Vnd seufftzen an stat deß Gesangs. Andere Lehrer aber vermeinen / daß durch jene Tauben / bey dem Propheten Jsaia / die Apostolische Männer / vnd Prediger bedeutet werden / welches jnsonderheit dem heiligen Francisco zuzuschreiben ist / als welcher durch sein Göttliche Wolredenheit die Seelen bekehret / den durch die Tauben bedeuten Friden widerbracht / vnd den Sündfluß der Sünden abgewendet hat.

Das fünffte Capitel.

Er leydet vil Schmach / vnd Verleimbdungen.

a Cap. 9. DEn Job gedunckete (a) als ob Gott über die Straff seiner Gerechten nur lache / oder vilmehr das er ein Wolgefallen trage ab der Gedult seiner Diener / welche sie in den Widerwärtigkeiten erzaigen. Franciscus kundte wol mit b Joann. 10. Christo fragen / (b) warumben er also von seinen Feinden nit zwar verstainiget / doch aber gepeyniget wurde? aber er schwige still / weilen er den grösten Trost empfunde / in dem er würdig geschätzet wor-

worden/ wegen der Gerechtigkeit Verfolgung zuleyden. Und ob er schon alle Seeligkeiten hoch geschätzet / gabe er doch das erste Orth der jenigen/welche nach dem Außspruch Christi bestehet in Ubertragung der Schmach/ und Unbilden. Er wuste nemblich/ daß die Gedult ein vollkommnes Werck habe / (c) als welche uns zu Uberwinderen machet / und alle Tugenten in den Thron der Glory setzet. Dahero er zusagen pflegte/ er verlange/ daß sein Gerechtigkeit / wann anders in jhme eine zufinden / an dem letzten Gericht allen Menschen verborgen / und allein GOtt bekandt verbleibe. Wie tieff aber dise Mainung in sein Hertz eingewurtzet ware / hat er genugsamb zuerkennen geben / in deme ein Prediger auff offner Cantzel sein Buch (*Philothea* genandt) schmächlich verachtet hat. Franciscus übertruge solches mit Gedult/ und Stillschweigen/ ungeachtet er mit dem Job sagen kundte: (d) Ein falscher redner erhebet sich wider mich / und widerspricht mir. Wann derowegen löblich ist / die Schmahe-Wort gedultig leyden / ist sich noch mehr zuverwunderen/wann einer sich nit beweget / ob schon ein von jhme geschribnes Buch / welches von allen frommen gelobet wird/ in Verachtung gerathet. Hat also Franciscus nit zwar das Buch / wie Ezechiel der Prophet/ (e) sonder dise Schmach eyfrig geessen/ gleich ob sie von der Hand Gottes herrührete/ und derentwegen jhne süsser/ als Hönig zuseyn geduncket.

c Iacob. 1
d cap. 16
e Cap. 3.

Auß disem nahme einer seiner Befreundten Gelegenheit zufragen/ durch was Mitel/ unnd Weeg man doch endlich zu der wahren Ruhe deß Gemüts in allen Begebenheiten gelangen möge/ dann er entschlossen die übrige Zeit seines Lebens in derselben „zuverzehren ? deme der heilige Mann geantwortet : Wann du „verlangest in Ruhe/ und Friden hinfüran zuleben / beobachte „folgende Puncten. Erstlich / mache mit den Menschen nit zuvil „Gemein- und Freundschafft. Du must auch dein Seel nit lie„ben ; und alles/ was deine natürliche Anmutungen dir vorbrin„gen/ verachten. Die Zuständ / und Kranckheiten deines Leibs „übertrage starckmütig / ob sie schon schwär / und groß seyn / und

„überlasse dich gantz dem Göttlichen Willen / und seinen Ordnun-
„gen. Achte nit / was die Menschen von dir halten / und schwei-
„ge zu allen Sachen. Wann du dises thuest / wirst du gelan-
„gen zu der bemelten Ruhe / dann weder ich / noch du haben einen
„anderen Weeg zu derselben / als daß wir mit Gedult alle schwä-
„re / unwarhaffte / und scharpffe Urthail übertragen. Lasse dich
„nit irren / was die Menschen von dir außgeben / sonder erwarte
„das Urthail Gottes / alsdann wird dein Gedult den Sentenz
„fällen über die jenige / welche dich verleimbdet haben. Welche in
„einem Schaublatz zu dem Zihl lauffen / die achten die Umbste-
„hende nit / sonder setzen alle Sinn / und Gedancken dahin / daß
„sie auff das schnelliste lauffen / das Zihl / und die Schanckungen
„zuerlangen. Betrachte nur / wem du arbeitest / so wirst du ver-
„achten alle die jenige / welche dich beunruhigen.

Gleichwolen kundte er zur selben Zeit nit allen Schmachre-
den entgehen. Dann etliche jhne / sambt seinen zwayen Brüde-
ren / Bernardum den *Baron* von Sales / und Joannem einen Rit-
ter von Maltha / bey dem Hertzog *De Nemours* fälschlich angekla-
get haben / auß welchen in disem Hertzog ein Argwohn / und Miß-
trauen wegen jhrer Trew / und Glauben entstanden ist. Wie
Franciscus solches verstanden / wolte er dem gähen / und unbedach-
ten Zorn entweichen / begabe sich also mit seinen zween Brüderen
gen Sales. Weilen er aber verspirret / daß er nit wol von Nyn-
si die gegenwärtige Fasten-Zeit abseyn kundte / schribe er dem Her-
„tzogen wie folget: Den Zeugnussen der Nacht ist kein Glauben
„zugeben / und welche zur Nacht wandlen / denen begegnen gefähr-
„liche / und unverhoffte Zufähl. Wann Ewr Hochheit die wider
„mich / und meine Brüder angebrachte Klagen allein angehöret /
„haben sie recht / und wol gethan: Wann selbe aber gar in Ewr
„Hochheit Hertz zugelassen worden / vergeben sie mir / als jhrem
„getrewen Diener / und gleichwolen jhrem Hirten / wann ich sage /
„daß sie übel gethan / und derentwegen solches zuberewen haben /
„daß sie jene Klagen / wann sie auch der Warheit gemäß wären /
„also schnell / und eylfertig zugelassen haben. Dann ehe / und be-

„vor

„vor die Klagen wider den Nechsten angenommen werden / muß „man wohl/ vnd ordentlich betrachten / ob solche wahr / oder aber „falsch seyn. Dise Erforschung aber geschicht keines wegs mit „allen hierzu erforderten Vmbständen/wann man nit bayde Theil „vernimbet; wer anderst lehret / der verachtet die Seel Ewrer „Hochheit. Seyen die Ankläger so glaubwürdig/ als sie wollen/ „müssen doch die Angeklagte auch gehöret / vnd deren Entschul„digung wohl bedencket werden. Nach dem er dises geschriben/ vilmehr auß Liebe der Gerechtigkeit / als dise Schmach von sich abzuwenden/ hat er die Sach beruhen lassen / auch gegen seinen Verleimbderen sich also verhalten / daß gegen denselben niemahlen eintziges Zaichen eines Vnwillen verspirret worden. Er handlete täglich mit jhnen mit solcher Sanfftmuth / vnd Freundlichkeit/ welche einem also heiligen Mann gebührete/ dise Sanfftmut ware desto mehr zuachten/weilen Franciscus eben disen seinen Feinden vil Gutthaten erwisen hatte. Vnd gleich wie dise Gutthaten ein anderes in jhnen erforderten/also hätte auch Franciscus solches billich können übler auffnemmen / welches doch nit geschehen/dann er nit allein ernstlich/sonder auch Freundlich mit jhnen/ nach dem Gesatz deß Evangelij / gehandlet hat.

Auff die erst erzehlte Verleimbdung / erfolgete alsbald ein andere. Man hat dem Hertzog von Saffoy berichtet / wie daß der Ertzbischoff von *Lion*, Dionysius Simon *Marquemont*, der hernach Cardinal worden/ nit allein auß Freundschafft den heiligen Franciscum besuchet hätte / wie man geglaubet / sonder vilmehr sich in etlichen/ vnd dem Hertzogen schädlichen Puncten zuberathschlagen. Doch kundten den Hertzogen dise Anklagen keines fahls bewögen / als deme die Trew Francisci / vnd die Boßheit der ehrabschneiderischen Zungen zugenlegen bekandt waren. Nichts destominder liesse er diser Sach von newem nachkünden / vnd wie er die Vnschuld Francisci / dene er niemahlen in Zweiffel gezogen hatte / vmbständig erfahren / schribe er selbsten dem seeligen Mann/ warumben der Ertzbischoff von *Lion* sich zu jhme gen Nynsi begeben hätte ? Deme Franciscus alsbald geantwortet :

„Damit jhr Hochheit meinen Worten destomehr Glauben ge-
„ben / so betewre ich / daß ich in Verfertigung diser Brieff mein
„Gemüt zu Gott / vnd seinen Englen erhöbe. So bald der
„Ertzbischoff von *Lion* sein Ertzbistumb angetretten / hat er mir /
„nach dem Gebrauch der alten Bischöffen / die ein Hertz / vnd ein
„Seel hatten / freundlich geschriben / vnd versprochen / er wolle
„mich besuchen / mit mir / als der schon etliche Jahr lang die See-
„len dises Bistumbs gewaldet hatte / sich zuberathschlagen in de-
„me / was seinen new anvertrawten Schäflein nutzlich seyn wur-
„de. Ich versichere Ewr Hochheit / daß wir nach seiner An-
„kunfft von den weltlichen Sachen nit allein nit geredet / oder ge-
„handlet / sonder so gar keinen Gedancken geschöpffet haben. Was
„das Geistliche anbelanget / haben wir allein erwogen / was zur
„nutzlichen Verwesung eines Bistumbs nothwendig: auch von
„dem Dienst Gottes / vnd andern löblichen Vbungen. Zu dessen
„Versicherung ich hiemit Ewr Hochheit mein Ehr / vnnd Na-
„men; dem höchsten Gott aber / der die jnnere Thail der Hertzen
„durchforschet / mein Hayl / vnd Gewissen verpfanden wollen.

Er hat jhme auch einen der vornembsten dises Orths zu ei-
nem Feind gemachet / welcher bey dem Bischoffen ein Geistliche
Pfründ einem vnverdienten / vnd vnerfahrnen zuerhalten vermein-
te. Als der Bischoff geantwortet / er könne solche Pfründ kei-
nem vntauglichen mitthailen / nambe jener dise Antwort vor ein
grosse Schmach / vnd Vnbillichkeit auff / trohete jhme auch of-
fentlich / solches zurechen. Aber der seelige Mann fienge an mit
solcher Beständigkeit / vnd Sanfftmut die Sach zuerleuteren /
brachte auch also wichtige Vrsachen / vnnd Bewögungen vor /
daß jener seinen Zorn fallen lassen / vnd den verletzten Bischoff vmb
Vergebung diser Schmach gebetten hat.

Ein anderer fassete einen grossen Zorn über den Diener Got-
tes / weilen er vermeinet / es seye jhme ein merckliches Erbthail
von einer adelichen Frawen / welche sich in ein Closter begeben hat-
te / durch sein Beyhilff / vnd Anordnung entzogen worden. Er
ware mit greulichen Schmachworten nit vergnieget / sonder stre-

ckete auch sein Hand auß/ den seeligen Mann zuschlagen / welcher sich darob nit entsetzet / sonder allein gesprochen: Glaube mir / daß ich mich vmb dise Sach niemahlen angenommen habe. Ab welchem diser vermessne Mensch auff seine Knye nidergefallen/ vnd sein schwäre Schuld bekennet/ vnd abgebetten.

Auff erzehlte Weiß hat er auch gerochen ein Vnbild/ welche jhme ein frecher / vnd vngelehrter Priester zugefüget hatte. Diser verlangte ein Geistliche Pfründ/ welcher auch die Seel-Sorg oblage/ die jhme doch wegen seiner Vntichtigkeit abgeschlagen worden/welches er also übel auffgenommen/daß er ein Ehrnrühriische *Famos*-Schrifft zusamben getragen/vnd dem heiligen Mann selbsten in der Kirchen überraichet hat. Das Capitel / vnnd die Thumbherren wolten ein so vermessne Frechheit exemplarisch abstraffen; aber Franciscus fiehle schier auff die Knye nider / für jhne zubitten/ liesse auch nit nach/ biß er jhme die Nachlassung seiner verdienten Straff/ vnd noch darüber ein vortreffliche *Condition*, vnd Vnderhaltung bey dem Hertzog erhalten hat.

Es erhebete sich ein grosses / doch vnwarhafftes Geschray/ daß man jhne von seinem Bistumb/in ein Gefängnuß stessen werde. Wie solches Francisco zu Ohren kommen / sprache er: ich „betrübete mich keines wegs/ wann ich schon in einen Kärcker solte „geworffen werden/ weilen ich alldorten mehr Zeit haben wurde / „etwas zu grösseren Ehren Gottes zuschreiben. Vnd wann mir „das Bistumb genommen wurde / hätte ich mehr Gelegenheit „Gott für die Seelen zubitten. Jch fürchte dergleichen Zufähl „deß Menschlichen Leben nit/ seytenmahlen ich mich GOtt dem „HErrn schon längstens anerbotten zu noch schwäreren Sachen / „ja zu einem schmählichen Todt selbsten/ wie solcher den Vbelthätern angethan wird. Wann es der Göttlichen Majestät belieben wurde/ daß ich eines grossen Lasters bezichtiget/ in ein Rad „geflochten / oder lebendig in ein Fewr geworffen solle werden / „wolte ich durch die Gnaden meines Gottes gantz frölich zu di„sem Todt eylen / wann ich nur vor seinen Göttlichen Augen vn„schuldig wäre. Es wurde hierdurch der Kirchen kein Vnehr

„erwachsen/

„erwachsen / weilen ich meinem Erlöser nachfolgete / welcher so
„grosse Schmach für vns erlitten hat. Seyn also dise nit zuver-
„achten / wann ein Geistlicher Nutzen in jhnen zufinden ist. Woh-
f Esdr. 2. nete also Franciscus in dem Hauß der Starcken / (f) auff dem
cap. 3. Berg Sion/weilen er in dergleichen Verwirrungen/vnd Betrach-
tung deß schmählichisten Todts selbsten die beständige Ruhe seines
Gemüts erhalten. Jeremias der Prophet schrye zwar wider die
g Serm. 4. Welt / spricht der heilige Chrysostomus / (g) begehrest du a-
de Iob. ber zuwissen / wie du beschaffen seyn soltest ? So mercke/
was in dem Gnaden-Gesatz die Apostel/ in dem anderen
aber die Propheten erlitten haben: Dise beklagten sich in
jhrem Leyden / jene aber frolocketen : Paulus litte zwar/
doch ohne seufftzen/ es wurde jhme grosse Peyn angethan/
aber er erfrewete sich.

h Ps. 21. Franciscus kundte mit Christo seinem Maister sprechen: (h)
Es haben mich vil Hund vmbgeben: Der Rath der Bösen
hat mich eingeschlossen: Sie haben jhren Rachen über
mich auffgespörret/ gleich wie ein reissender/ vnd brülender
i Ps. 68. Löw. Oder aber: (i) Wegen dir hab ich Schmach erlit-
k Ps. 68. ten/ vnd mein Angesicht ist schamroth worden. (k) Dann
wegen Gott allein hat Franciscus sovil Vnbild gedultig übertra-
gen. Ein adelicher/ doch vnhöfflicher Mann / übte den heiligen
Bischoff sechs Monat lang also in der Gedult / daß er nit allein
schmählich von jhme an allen Orthen geredet / sonder auch ein
scharpffe Schmach-Schrifft jhme überraichet hat. Wie er
gesehen/daß Franciscus darob nit bewöget wurde/bestriche er dessen
Thür/vnd Porten mit Kott/ vnd Lethen. Hernach/ welches schier
vnerhöret/nambe er seine Jaghund/vnd liesse dieselben zur Nacht
vor das Fenster deß Zimmers/ in welchem der heilige Bischoff zu-
ruhen pflegte/führen/ auch die Ohren also spannen / vnd trucken /
daß sie gleich den Wölffen zuheulen angefangen: Bald darauff
liesse er das Jägerhorn blasen / in die gläserne Fenster werffen / o-
der die Pistolen loß brennen/ also daß der gedultige Franciscus ne-
ben den Benachtbarten seiner nächtlichen Ruhe beraubet worden.

Seine

Seine Bediente waren dessen übel zufriden/ ersuchten derowegen den seeligen Mann/ er wolle jhnen verlauben/dise grosse Vnbillichkeit mit gerechter gegenwöhr abzustellen:der jhnen aber geantwor-„tet: Lasset sie gehen/ sie seyn in Warheit zuerbarmen/ daß sie „lieber zu diser Winter-Zeit die Nacht vnder dem offnen Himmel/ „als zu Hauß zubringen wollen. Vns ergehet es besser/ als die „wir vor dem Schnee durch das Tach/ vor der Kälte aber durch „das Fewr beschützet werden. Hernach sprache er mit dem heili-„gen Stephan/ als er verstainiget wurde: HErr rechne jhnen dises zu keiner Sünd. (l) Dise Boßheit wehrete/ biß der hei- l Act. 7. lige Mann / als er sich zu den Closter-Frawen von Maria-Haimbsuchung begeben/ disen Edel-Mann ohngefehr angetroffen/ vnd jhne lieblich mit seinen Armben vmbfangen hat. Ob welchem sein hartnäckiges/vnd verstocktes Hertz endlich zerschmolzen/ also daß er vmb Verzeyhung gebetten/ auch folgends bekennet / daß dise eintzige Christliche Sanfftmuth deß heiligen Bischoffs bey jhme mehr außgewürcket/ als wann er hundert Predigen gehöret hätte.

Einer seiner Befreundten / weilen er sich von jhme verletzet zu seyn vermeinet/luffe gantz vnsinnig zu Francisco in sein Gemach/ beladete jhne nit allein mit villen Schmachworten/ sonder setzete auch grosse Betrohungen hinzu. Franciscus hörete jhne mit gröster Gedult an / gabe jhme ein kurtze / doch sehr freundliche/ vnd liebreiche Antwort/ ab welcher doch jener vilmehr verbitteret/ als verbesseret worden/ hat derentwegen seinen Zorn gantz/vnd gar wider jhne außgegossen. Es ware zur selben Zeit der Prior deß Closters *Taloire* ohngefahr gegenwärtig / welcher den heiligen Bischoffen gefraget/ ob er auch in dergleichen Zufällen nit bewöget werde? Wann er kein andere Vrsach hätte / gedunckte jhne doch/ er solle disen vnschambaren Menschen auß Christlicher Liebe seiner Schuldigkeit / vnd Ambts erjnneret haben. Deme Franciscus „geantwortet: Ich hab mit meiner Zungen einen Pact / vnd „Bündnuß gemacht/ daß sie niemahlen etwas rede/ wann ich zor-„nig bin. Es gebührete sich auch nit / disen erzürnten zu noch

„grössern Zorn zubewögen / er wird zu seiner Zeit seinen Fäller „erkennen / vnd berewen. Welches auch bald hernach geschehen ist.

Nit mindere Vnhöfflichkeit erwise jhme ein Advocat / der jhme vil Schmach- vnd Trohwort zugezogen / auch grosse Vnwarheiten wider seinen Namen / vnd guten Leimbden außgegossen hat. Als jhne der heilige Mann einstens angetroffen / lauffet er zu jhme hinzu / vnd ergreiffet sein rechte Hand gantz freundlich / „sprechend: Ich wais wol / daß du mich hassest: wisse aber / daß „wann du mir auch eines von meinen Augen außstechen soltest / „wolte ich dich gleichwolen mit dem andern verblibnen liebreich „ansehen. Ob disen Worten solte diser Böswicht billich erwaichet seyn worden / aber er wurde hierdurch zu newen Verschmähungen bewöget. Dann er hat ein Bischoffliches Mandat / so an die Kirchen-Thür angehäfftet ware / mit Kott besudlet / dem Bischoffen in die Fenster geschossen / auch seinen Beichtstuel mit vnderschidlichen abschewlichen Figuren mit Kollen bemacklet / vnd endlich einen Priester / der in dem Bischöfflichen Hof ware / mit grosser Aergernuß der gantzen Statt / gefährlich verwundet. Dise Frechheit wolte der Rath nit vngestrafft abgehen lassen / befilcht derowegen jhne in die Gefängknuß zusetzen: Fället auch / nach eingebrachten genugsamben Bericht / das Vrthail über jhne / aber Franciscus vnderliesse nit dise Straff bey dem Rath / ja bey dem Hertzog selbsten abzubitten. Begibt sich also in die Gefängknuß / fallet disem Sünder zufussen / bittet jhne vmb Verzeyhung / welcher doch darob nit bewöget worden / sonder in seiner Boßheit verstocket verbliben / vnd derentwegen eines schmählichen / vnnd bösen Todts gestorben ist: Dann / einem harten Hertzen wird es an
m Eccl.6 seinem Ende übel ergehen. (m)

Er wurde auch von etlichen Religiosen sehr übel angesehen; aber es begabe sich sehr fleglich / daß eben dise deß Bischoffen Gnaden / vnd Gewalt bedürfftig worden. Dahero sich der Obere deß Closters zu jhme begeben / vnd demütig vmb Hülff ersuchet / welches Franciscus auch gethan / mit grosser Verwunderung seiner Be-

„freundten / denen er doch geantwortet : Wann er auch einen „Armb von mir begehret hätte / wolte ich jhme selben nit minder „dargeraichet haben / als wann ich niemahlen von jhnen wäre ver„letzet worden.

Kein Sach beschmertzete jhne mehr als etliche Schmachreden / welche wider den newen Orden von Maria = Haimbsuchung außgegossen worden: Gleichwolen hat er auch allda die Gesatz der Christlichen Eingezogenheit nit überschritten. Ja / als jhne etliche Freund ersuchet / dise Schmachreden zurechen / sprache „er: Das Ehrabschneiden der Welt-Menschen ist nit zuachten / „dann die Warheit wird zu seiner Zeit / gleich als auß der Finster„nuß hervorkommen / vnd die Vnwarheit entdecken. Die Frösch „bringen keinen Schaden / ob sie schon schreyen / vnd den Ohren „verdrießlich seyn. Kein grössere Peyn kan den Verleimbderen „angethan werden / als das Stillschweigen. Wolte Gott / daß „ich auch wider andere Zuständ / welche vnser Leben beunruhigen / „also beständig stunde! die Schmach / Vnbild / vnd Vrthail der „Menschen bewögen mich nit / weilen selbe nit also vilfältig / vnd „groß seyn / vnd ob sie mehr / vnd grösser wären / getrawete ich „mir doch dieselben durch die Gnad deß heiligen Geists zuverach„ten. Der heilige Augustinus vermeldet / daß der Mond stäts in dem Himmel verbleibe / vngeachtet / daß er zu Zeiten abnimbet / vnd einige Verfinsterungen leydet / welches etliche vnerfahrne einer Zauberey zueignen: also auch verblibe die beständige Tugend dises seeligen Manns stäts in dem Himel / ob sie schon von vnderschidlichen Lästerzungen verdecket wurde. Dann er wuste auß der Lehr JEsu Christi / daß der Discipel nit über seinen Maister / noch der Knecht über seinen Herrn seye / sonder: alsdann werdet jhr seelig seyn / wann euch die Menschen verfluchen werden. (n)

n Matth. 5.

Das sechste Capitel.

Er prediget zu Grenoble mit grossem Frucht.

a Cap. 7. WEhe mir (sagte Micheas der Prophet) (a) als er betrachtet/ wie wenig Frucht er durch sein Predigen geschaffen hatte) dann ich bin gleich worden einem / der in dem Herbst die Nachbeer samblet / ich finde keine Trauben zuessen! Es hat das ansehen/ als seye unser heiliger Bischoff hierinnen glückseeliger/ und jenen Wolcken nit ungleich gewesen / von
b In Psal. 35. welchen der heilige Augustinus schreibet: (b) Dein Warheit gelanget biß an die Wolcken. Dise Wolcken seyn die Prediger: Durch dise Wolcken donneret / trohet / und blitzet der Allmächtige Gott/ wann er Wunder würcket/ durch dise befeuchtet er die Erden/ durch den Regen seines Göttlichen Worts.

Und weilen der heilige Mann nit allein das Evangelium predigte/ sonder auch nach desselben Regel zuleben begehrte / underwurffe er sich gantz demütig / was andere von jhme ordneten/ ob schon jhme solches ein Ungelegenheit verursachete. Er wurde von den Einwohneren einer gewisen Statt eingeladen / die Advent / und Fasten-Predigen bey jhnen zuverrichten / welche doch bald hernach einen anderen zu eben disen Predigen angenommen / und sich bey Francisco entschuldiget/mit Beybringung underschidlicher eytlen Vorwendten. Franciscus hatte sich zwar schon zugenügen beraitet / nambe doch solches / gleich ob es von der Hand GOttes herkomme / auff / und sagte den Abgeordneten / er seye hierob nit enttrüstet / sonder erbiethe sich zu jhnen nach dero belieben zukommen.

Die von *Grenoble* griffen dis Sach etwas verständiger an; dann als der Rueff/ und Namen dises berümbten Predigers / auch der Frucht seiner Predigen jmmerdar mehr bekandt wurde / entschlussen sie/ den seeligen Mann zu bemelten Predigen bittlich zu-

ersu-

rsuchen. Sändten also zween der vornembsten deß Raths zu
hme / denen er alsbald die eingehende Fasten zupredigen verspro-
hen. Weilen aber sehr vil Kätzer in diser Statt waren / hat jh-
e vor gut angesehen / von den Glaubens-Sachen zupredigen /
nd gleich an dem Aeschermittwoch also anzufangen:

„Sehet / ich stehe nun auff der Cantzel der Warheit: ich will
derentwegen in allen euch die Warheit verkünden / von dero Ein-
fält vnd Auffrichtigkeit mich kein sach abführen wird: wann ich
aber anderst thun solte / so bleibe mein Zung an meinem Leff-
tzen hangen / also daß ich erstumme. Durch disen Eingang hat
nit allein die Gemüter der Catholischen / sonder auch der Kätzer
n sich gezogen / also daß bayde Thail sich seiner Freundschafft be-
orben / jhne geehret / vnd seinen Predigen beygewohnet. Auß
elchem bald erfolget / daß sich ein grosse Anzahl der Kätzer bekeh-
t / die andere aber jhre böse Sitten verbesseret haben. Vber
elches sich ein berümbter *Doctor* sonderbar verwunderet / auch
ilen nach geendter Predig bekennet: Diser ist in Warheit ein
vollkommner Prediger / vnnd *Theologus*; Ist sich also nit
zuverwunderen / daß er so grossen Frucht / vnd Nutzen schaffet /
weilen er die Heiligkeit der Sitten mit der Warheit seiner Lehr
vereiniget. Was er lehret / das verstehet er vollkommentlich /
nd erweiset solches in der That / vnd in dem Werck noch vor-
trefflicher. Wir aber schaffen durch vnsere Predigen wenig nu-
tzen / weilen wir das Göttliche Wort ohne Frombkeit vortragen /
nd offtermahlen das jenige / so wir anderen predigen / selbsten nit
erstehen. Von disem schreibet sehr schön der heilige Augusti-
ß: (c) Die Schrifft / wann sie wol verstanden wird / c in Psal. 10.
achet die Gemüter der Glaubigen fruchtbar: Wann
lche aber übel verstanden wird / regnet sie Strick / vnd
Naschen über die Sünder / wie der Psalmist sprichet.

Aber GOtt der HErr hat die Predigen seines Dieners
uffig gesegnet / jnsonderheit als er das Hertz Francisci *Bonnij*,
ertzogen *De l'Esdigueres* zu dem Catholischen Glauben bewö-
t hat. Diser hatte offt mit dem seeligen Mann haimbliche

Gespräch gehalten/ jhne auch offtermahlen offentlich predigen gehöret/ auß welchem endlich erfolget/ was gantz Franckreich so hoch verlanget hatte/ nemblich/ daß er die Catholische Religion angenommen mit grossen Schröcken der Kätzer. Die Calvinische Worts-Diener betaureten disen jhnen entführten Raub sonderbar/ wendeten sich doch zu jhren gewohnlichen/ vnd bekandten Waffen/ das ist zu den Schmachreden/ vnd gaben auß/ der Fürst hätte sich allein auß Leichtsinnigkeit/ vnd eigennutzlichen Bedencken von jhrer Sect abgesönderet. Aber diser wurde hierab nit bewöget/ sonder verachtete jhr eytles Geschwätz. Vnd damit er jederman zugeniegen zuerkennen gebe/ wie hoch er den heiligen Bischoffen schätzete/ hat er bey dem Hertzogen in Saffoy außgewürcket/ daß jhme künfftige Fasten widerumben an eben disem Orth zupredigen/ verlaubet worden. Dahero die Predicanten gleich den Phariseeren/ vnd alten Schrifftgelehrten/ alle Weiß/ Mitel/ vnd Weeg versuchet/ jhne eintweders in der Rede zufangen/ oder aber in einem Laster verdechtlich zumachen. Doch vergebens/ dann sein Lehr ware die Warheit/ vnd seine Sitten vnschuldig. Kundten sich also keiner Waffen/ als der Schmach- vnd Laster-Reden bedienen; aber: (d) Die Pfeil der Kinder haben sie verwundet/ vnd jhre Zungen seyn schwach worden. Entgegen übertruge der heilige Bischoff solches alles mit beständiger Großmütigkeit/ vnd batte offtermahlen Gott/ er wolle sie erleuchten. Was die Catholische belanget/ hätte können gesagt werden: wo vorhero die Sünden/ vnd böse Sitten überhand genommen/ allda hat die Christliche Frombkeit widerumben angefangen zugrünen.

d Psal. 63.

Wie er nach Hauß kommen/ fiehle Philippus *Coexius* in ein tödtliche Kranckheit/ diser ware ein Thombherr/ vnd *Pænitentiarius*, deme auch Franciscus selbsten sein Gewissen vertrauet hatte. Vnnd weilen er jhne hertzlich liebete/ hat er GOtt eyfrig gebetten/ er wolle jhme die Zeit seines Lebens verlängeren. Aber er vermercket bald/ daß Gott der HErr ein anderes geschlossen/ vnd jhne bald zu einem besseren Leben abforderen werde/ wie er dem

Prior

Prior deß Closters *Taloire* (welcher dises krancken Bruder ware) „geschriben. Ich hab von Gott verstanden / daß er entschlossen/ „deinen Bruder auß disem Leben hinweg zunemben: die Schmer„tzen/ so er allhier leydet/ werden jhme an stat deß Fegfewrs seyn: „hüete dich aber/ dise Sach jemand zuoffenbaren. Entgegen schri„be diser Krancke vmb selbe Zeit zu eben disen seinen Bruder: von „dem Bischoff von Genff wisse von mir/ als deinem gleich dahin „sterbenden Bruder. Er ist ein Mann von grosser Heiligkeit; in der „Keuschheit halte von jhme/ was du von Joanne dem Tauffer „haltest: In der Armut / vnd Vnderwürffigkeit deß Gemüts a„ber / nenne jhne einen Carolum Borromæum. Es kundte hinzu gesetzet werden/ daß diser Bischoff auch ein getrewer Freund gewesen/ dann er in diser Kranckheit seinem Beichtvatter getrewlich beygestanden/ vnd alles/ was zu einem seeligen Hintritt auß diser Welt nothwendig ware / verschaffet hat. Wie schmertzlich jhme gleichwolen diser Todt gefallen/ gabe er mit folgenden Worten zuverstehen: O vorsichtigister Vatter / ich bette deine Vrthail an/ vnd durchforsche selbe nit: Ich vnderwürffe mich jh„nen/ sambt allem dem/ so darauß erfolgen wird. Gott nemme „alles hinweg/ wann nur er bey vns verbleibet / dann wir alles in „jhme haben. Ich bekenne zwar/ daß ich in disem Zustand einen „grösseren Schmertzen empfangen/ als ich mir eingebildet hatte: „Gleichwolen finde ich in Betrachtung dises Todts ein grosse „Süssigkeit in meinem Gemüt / welche sich auch in meine äus„serliche Sinne außgiesset/ in dem ich mich nemblich gantz / vnd „gar der Göttlichen Ordnung überlasse / welche Süssigkeit in di„sen/ vnd anderen Zufählen vnsers Lebens zufinden ist. Saget also recht/ vnd wol der H. Augustinuß: (c) Gleich wie die finstere Nacht die Himmels-Liechter nit außlöschen mag: also können die Gemüter der Glaubigen von keiner Boßheit überwunden werden/ wann sie sich an den Grund der Schrifft halten.

c In Psal. 93.

Das

Das sibende Capitel.

Er rayset nach Pariß/ allwo er mit grossen Ehren empfangen worden.

JEnes Ebhew/ vnder dessen Schatten Jonas der Prophet geruhet hatte/ erwuchse/ vnd zergienge in einer Nacht. Die Lorbeer-Krântz/ mit welchen die triumphierende Rômer gekrônet worden/ seyn zu etlich mahlen vnder wehrenden Triumph verdorret. Man findet Gewâchs/ vnd Thier/ welche in einem Tag geboren werden/ vnd an demselben widerumben ersterben. Vnd dises ist ein schône Abbildung der eytlen Ehr/ welche ein Mensch dem andern in disem Leben erzaiget. Die eintzige Ehr/ vnd Glory der heiligen Gottes ist also beschaffen/ daß/ ob sie schon ein Zeit lang von den bôsen Menschen/ von den Ehrnrierischen Zungen/ vnd den Wolcken der Verleimbdungen verdecket worden/ gleichwolen endlich mit grôsserem Glantz hervorbrâche/ welcher niemahlen zergehen wird: **Dann der Gerechte wird**
a Prov. 10. **nimmermehr vmbgestossen werden.** (a)

Dises hat sich also in dem Lob/ Ehr/ vnd Ansehen deß heiligen Bischoffen befunden; dann als er seinen nutzlichen Sorgen oblage/ wurde jhme vnverhoffet von dem Hertzog in Saffoy anerbotten/ er solle Mauritium den Cardinalen auß Saffoy beglaiten/ welcher nach Pariß raysete/ Christinam/ ein Tochter Henrich deß vierdten/ Kônigs in Franckreich/ mit seinem Bruder Victor Amadeo Fürsten in Pedemont zuverehlichen. Wie er nach Pariß kommen/ wurde er alsbald von den *Patribus Oratorij* ersuchet/ an dem Fest deß heiligen Martini in deren Kirchen zupredigen. Es ware der Kônig selbsten/ zway Kônigin/ etliche Cardinâl/ vil Bischôff/ vnd der vornembste Adel auß gantz Franckreich gegenwârtig. Es wurde ein grosses Stillschweigen/ vnd jederman erwartete mit sonderem Verlangen den Anfang seiner Predig. Da führte der heilige Mann zu Gemüt jenen Spruch deß
b Ps. 118. Psalmisten: (b) **Es ist mir gut/ daß du mich gedemütiget**

hast: Damit ich deine Gerechtfertigungen lehrne: fienge derentwegen an/ nach dem er seinem Gebrauch nach das Ave Maria gebettet hatte/ allein das Leben deß heiligen Martini zuerzehlen/ ohne eintzige Zierlichkeit der Wort/ vnd *Concept*. Hat also/ wo andere sich schier erschöpffen den Zuhöreren zugefallen/ sein Schmah/ vnnd Verachtung gesuchet. Als dises ein Adeliche Fraw/ die jhme auch zubeichten pflegte/ vermercket/ hat sie jhme solches verwisen/ weilen sie vermeinet/ die Zeit/ vnd Orth erfordereten etwas höcheres. Da sagte Franciscus: Wisset jhr nit/ woher ich bin? Kundte dann von einem wilden Baum ein bessere Frucht erwartet werden?

Aber der heilige Mann hat hierinnen nit gefunden/ was er gesuchet hatte/ dann jhme dise Predig zu keiner Verachtung/ sonder zu einem newen Lob/ vnd Verwunderung geraichet/ damit wahr wurde/ das/ der sich ernidriget/ erhöhet werde. Dahero man jhne an vnderschidlichen Orthen zupredigen ersuchet: an dem newen Jahr predigte er vor dem König: Die Fasten-Predigen aber verrichtete er bey St. Andrea/ mit grossem Zulauff deß Volcks/ weilen jederman sein Wolredenheit/ vnd Heiligkeit verehrete. Er wurde in seiner Wohnung stäts besuchet von denen/ so jhne vmb Rath frageten/ auch vnderschidliche Zweiffel/ vnd Anligen vorbrachten/ damit sie Hülff/ vnd Trost funden. Es ware schier kein Hauß/ oder Closter zufinden/ welches jhne nit berueffen/ den Vblen/ so wol an der Seel/ als an dem Leib abzuhelffen. Etliche pflegten von seinen Klaydungen/ Blut/ vnd anderen Sachen/ deren er sich gebrauchte/ zubegehren/ welche auch erhöret worden. Dann sein Beywohnung hatte kein Bitterkeit: seine Besuchungen/ vnd Predigen waren gleich jenen Wolcken/ von welchen die Schrifft meldet/ die einen fruchtbaren Regen in die Gemüther der Zuhörer außgegossen/ mit solchem Nutzen/ daß er schier kein Zeit zu seiner Ruh hatte. Er predigte etlich mahl in einem Tag drey/ vnd viermahl/ wurde also an den Kräfften gantz erschöpffet: „wie er dann seinen Freunden bekennet: Es kommen also vil zu „mir/ die mich fragen/ auff was Weiß/ vnd Manier man Gott

„dienen müsse / daß ich kaum alle anhören kan: helffet mir durch
„ewer Gebett: die Begird jhnen zuhelffen ist zwar groß / gleich-
„wolen saugen also vil Geistliche Söhn meine Brüst / daß ich
„alle Kräfften verluhre / wann mich Gott nit wunderbarlich er-
„hielte. Er ist auch wegen diser Erschöpffung in ein Kranckheit gefallen/aber den stäten Besuchungen wurde derentwegen kein End gemacht: Dahero jhne seine Freund zu einer Ruhe ermahnet:
„denen er geantwortet: Es ist mir nit möglich / daß ich meinen
„Nechsten von mir entlasse / den ich also liebe; ich muß gantz new
„werden/ ehe ich mich dessen vnderstiehe. Es liget wenig daran/
„ob zehen Jahr zu vnserem Leben hinzugethan/ oder von demselben
„hinweg genommen werden. Weilen wir Söhn der Schmer-
„tzen/ vnd deß Todts JEsu Christi seyn/ müssen wir vnser Leben
„auch in demselben verzehren.

Auff gleiche Weiß antwortete er einem anderen tugendreichen Mann/ der jhne ermahnet / er wolle durch so vilfältige Predigen / neben anderen Vngelegenheiten / seine Kräfften nit also
„schwächen: Mein *Pater*, sagte er/ wo solle ich mich hinwenden?
„mein Hertz ist also beschaffen/ daß ich keinem/ der mich bittet/ et-
„was abschlagen kan: Jch will lieber predigen/ als einen anderen
„betrieben. Er muste einstens Nachmittag sehr lang warten / biß man jhme den Wagen brächte/ worinnen er an das Orth / allwo er predigen muste / solte geführt werden. Da entschuldigte er sich sehr höfflich / daß er nit zu Fuß dahin kommen / weilen er hierab verhinderet worden.

Ein newlich bekehrter Kätzerischer Predicant kame gantz verwirret zu dem heiligen Mann/ fienge auch gleich das erste mahl an
„jhne keck zufragen: Was machest du allhier? Wie leben dei-
„ne Schäflein in deiner Abwesenheit? Jst die Residentz der Bi-
„schöff von dem Göttlichen/ oder Menschlichen Gesatz gebotten?
„Geschehen anjetzo auch Miracкel / gleich wie in der ersten Kir-
„chen? Mit disen/ vnd anderen gleichen Fragen brachte er zwey Stund zu mit dem sanfftmütigen Bischoff / der jhme alle Fragen mit solcher Güte/ Freundlichkeit/ vnd Demut beantwortet / daß

jener seinen Hochmut fallen lassen / vnd in der Catholischen Kir-
chen beständig verbliben ist. Dann er hernach bekennet/ daß jhne
dise Scrupl/ als einen Newbekehrten/sehr beängstiget /, also zwar /
daß er schon beschlossen hatte / sich den andern Tag widerumben
nach *Charenton* (allwo die Calvinisten jhre Zusamenkunfft hat-
ten) zubegeben; aber nun habe er auß sondern Gnaden Gottes
allen Zweiffel verlohren. Was aber die Residentz der Bischöff an-
langet / ist nit zuzweifflen / daß eben die jenige Vorsichtigkeit
Gottes/ welche Joannem den Tauffer/ Macedonium/ vnd ande-
e Einsidler an die Königliche Höf gezogen / auch Franciscum
nach Pariß / vnd an den Königlichen Hof beruffen habe. Diser
Hoffmann ware also eingezogen/ fromb/ vnd demütig/ daß er al-
e/ welche schonstens ein grosses Abschewen trugen / zu gleichen
Tugenten bewögete. Dahero Alexander *Vindocini* Groß-Prior
n Franckreich über den Malteser Orden billich bekennet / der Bi-
choff von Genff seye ein Muschel / in welcher die Berlein der
Gottheit auffbehalten werden. *Frogerius* aber/ ein Pfarrer bey
. *Nicolas du Chardonneret* bekennete / daß er jhme die Gestalt
Francisci vorbilde/ so offt er Christum vnseren Erlöser/ wie er auff
Erden gewandlet / betrachtete / ein so grosse Sanfftmut /
Süsse/ Weißheit/ vnd Demut ware in jhme.

Auß disem allgemainen Lob/ vnd Ruhm deß seeligen Mann/
umbe der Ertzbischoff von Pariß / Cardinal *de Rets*, vnnd Kö-
gliche Rath Gelegenheit / jhne nach sich zu einem Ertzbischoffen
benennen. Truge jhme derowegen den Namen eines *Coad-
toris* an/ solle auch entzwischen das Ertzbistumb verwesen / zu
ner Vnderhaltung aber/wolle er jhme Jährlich auß dessen Ein-
mmen zwaintzig tausent Pfund verschaffen/vnd noch darzu auß-
ircken/ daß das Bistumb von Genff seinem Bruder überlassen
rde. Aber der demütige Franciscus bedanckete sich höchstens
er grossen erbottnen Ehren / entschuldigte sich auch / seine
äfften verlühren sich täglich / neben deme / gedunckte jhne vn-
lich zusein/ sein erstes Bistumb/ deme er alle Sorg anzuwen-
schuldig wäre/ zuverlassen. Von diser Sach schribe er einem

Nn 2 seiner

„seiner Befreundten: Was grosse Frewd hab ich gestern ab mei-
„nem Gemüt geschöpffet/ welches sich gewaigeret / auch nur an-
„zusehen die grosse/von dem Cardinal *de Rets* angetragene Ehren!
„Ich schätzete selbe nit höher / als wann ich an dem End meines
„Lebens wäre/ allwo alles dises / gleich als Staub / vnd nichts
„verachtet wird. Zu einem andern schribe er : Ich höre / daß
„man zu Rom/ vnd Pariß mich zuerhöchen gesinnet seye/ welches
„mich sehr betrübet/ weilen an bayden Orthen die grössere Ehre
„Gottes vorgewendet wird / ohne welche ich meinen Stand nie-
„mahlen verenderen werde. Wann ich mein Bistumb entlasse/
„wird ich mich mit keinem andern beladen / dann ich wolte lie-
„ber gantz/ vnd gar von disen Würden befreyet leben/ damit ich de-
„sto füglicher an dem Creutz meines HErrn JEsu Christi mich
„erholen kundte. Dann ist es auch möglich/ daß ein Mensch/ wel-
„cher die Schönheit/ Gelegenheit/ vnd Länge der Ewigkeit Got-
„tes betrachtet hat/ von dem Glantz diser Eytelkeit berühret wer-
„de? Ich will allein die Warheit Gottes lieben / welche mir ei-
„nen solchen Haß gegen allen irrdischen Sachen eingegossen hat.
„Weilen ich auch auß dessen Gnaden erkenne/ daß ich von jhme/
„wegen seiner/ vnd in jhme allein mein Weesenheit habe / wird
„ich mich niemahlen/ so lang mir dises Liecht von Himmel leuch-
„ten wird / dem bewöglichen Glück vndergeben / auch in keiner
„Sach waigeren/ so zur Göttlichen Ehr geraichet.

Vor seiner Abrayß wolte Gott seine an disem Orth ange-
wendte Mühe/ vnd Arbeit belohnen / in deme er nemblich die Ge-
müter diser Statt also bewöget/ daß sie dem newen von Francisco
auffgerichten Orden/ von Maria-Haimbsuchung/ ein Closter/
vnd Wohnung eingehändiget/ allwo er den ersten Tag im May/
als man nach der Geburt Christi zehlete 1619. Jahr / Meeß ge-
halten/ das Hochwürdigste Sacrament deß Altars außgesetzet/
vnd endlich zu Anfang deß Herbstmonats nach Hauß gekehret ist.
Die von Pariß hätten jhne wol mit diser Lob-Schrifft beglaiten
c Eccl. 44 können: (c) **Er ist ein Mann der Barmhertzigkeit / dessen
Frombkeiten niemahlen abgenommen haben.** Sein Weiß-

heit.

heit erzehlen die Völcker / vnd sein Lob ist in der Versamb-lung der Heiligen.

Das achte Capitel.

Er wird nach seiner Abrayß zu Pariß verleimbdet: stehet dem Capitel der Patrum Fulien-sium vor / auß Befelch Ihr Päbstlich Heiligkeit: vnd vermercket / daß sich das End seines Lebens herzunähne.

NJt allein der Glauben / sonder auch die Vnschuld hat ihre Martyrer / vnd kein Verständiger / saget der heilige Augustinuß / solle jhme einbilden / daß weniger Gefahr seye in den Worten / wann die Zung die Vnwarheit redet / als wann die Händ das Menschliche Bluet vergiessen. Also kan auch gesagt werden / daß zu Zeiten nit mindere Tugent erforderet werde / Schmah / vnd Vnbild zuübertragen / als wann man grosse Peyn / vnd Qual von den Tyrannen erleydet. Der H. Bischoff kehrete nach Hauß mit gröstem Ruhm / vnd Triumph seiner herzlichen Thaten / aber er ware kaum zu Nynsi angelanget / da muste er alsbald verstehen / wie das zu Pariß sein Namen nit in geringer Gefahr stunde. Dann er wurde von den Blut-Befreundten einer reichen Frawen bezüchtiget / als ob dise auß seinem Rath / vnd Anschlägen sich / wider ihren Willen / vnd künfftigen Nutzen / verehelichet hätte. Auß welchem ein grosses Geschray erfolget / also daß vorgemelter Ruhm bey dem Volck sich auß deren Anstifftung schier verlohren hat. Von diser Sach schreibet er einem seiner Verwandten:

„Ich hab dises etwas weitläuffigers zu dir geschriben / nit „daß mich diser üble Rueff betriebe / oder jene Schmach-Reden / „welche wider mich außgegossen werden / weilen ich vor Gott dem „HErrn vnschuldig bin. Gleichwolen bestürtzet mich / daß die „Verwirrung der Gemüter also weit kommen / weilen ich ver-

„lange widerumben mit jhnen versöhnet zuwerden/ wie es meinem „Stand gebühren will. Wann ich aber solches nit erhalten kan/ „fahre ich gleichwolen mit dem Apostel forth durch den guten/ „vnd bösen Namen/ gleich als ein Verführer / vnd doch warhafft/ „seytenmahlen ich nit mehr Leben / vnd Namen verlange / als „Gott beliebich ist. Dises Vngewitter hab ich der Göttlichen „Vorsichtigkeit gantz/ vnd gar überlassen/ es stehet nun bey dersel„ben / daß dise Wind wehen / oder nachlassen / ich schätze alles „gleich/ Stille/ vnd Vngestimmigkeit. Ich hoffe doch / der je„nige / welcher die Hertzen der Menschen durchforschet/ werde „mein Vnschuld offenbaren/ vnd die zukünfftige Täg werden die „vergangne/ der letzte Tag aber/ werde alle vrthailen.

Entzwischen kame Joannes Franciscus von Sales sein Bruder nach Nynsi / welcher kürtzlich zu Taurin zu einem Bischoff von *Chalcedon* geweyhet / vnd zu einem *Coadjutorn* seines Bistumbs Genff von dem Durchl: Fürsten in Saffoy benennet worden. Es ware schon spat vnd tieffe Nacht/ gleichwolen rayßete er seinem Bruder biß an das Statt-Thor entgegen / vnd damit er seinen Vndergebnen ein Exempel der Ehrnbietigkeit gegen jhren Bischöffen gebe / hat er jhme zu allen Zeiten das erste Orth gelassen/ auch wollen / daß er die nächste Weyhung / neben anderen Bischöfflichen Verrichtungen vornemmen solte; jnsonderheit aber die Vbersetzung der Reliquien deß heiligen Germani von seiner Zellen / wo er die letzte Jahr einsamb gelebet/ in den Hochaltar seiner Kirchen. Als nun die Procession angestellet worden/ fiele ein Regenwetter ein / derentwegen Franciscus seine Augen mit grossem Vertrawen gen Himmel erhöbet/ vnd gesprochen: Der HErr wird sein Gnad geben / daß diser Regen auffhöre/ welches auch alsbald geschehen. Nach vollender Procession ist er auff die Cantzel gestigen/ vnd hat dem Volck geprediget von Verehrung / welche den Heiligen Gottes / jnsonderheit aber dem heiligen Germano gebührete / auch von den Gebräuchen der Heiligsprechung in der ersten Kirchen / endlich von den Satzungen der Kirchen/ wie selbe höchstrühmlich/ vnd dem Ver-

stand

stand gemäß wären. Wie er hernach die liebliche Einöde deßselben Orths betrachtet / sprache er: Allda will ich ein Zeit lang wohnen / vnd ruhen / wann es Gott gefällig ist / auch die schwäre / vnd Hitz deß Tags entzwischen meinem *Coadjutori* überlassen.

Aber Gott hat die Sach anderst geordnet / weilen er jhme allein sein Ruhe in dem Himmel / gleich wie seinem Eingebornen Sohn / vorbehalten hatte. Dann Ihr Päbstl: Heiligkeit *Gregorius XV.* befahle jhme nach *Pigneroli* zuraysen / vnd dem General Capitel der *Patrum Fuliensium* vorzustehen. Der gehorsambe Sohn deß Apostolischen Stuels begabe sich ohne Verzug in das bedeute Orth / allwo er ein solche Güte / vnnd beständigen Eyfer erzaiget / gleich ob er kein Mühe / vnd Arbeit mit den Engeln empfunde. Die vorfallende Zweiffel lösete er also verständig auff / daß alle sich ab seinen Gaaben der Natur / vnd Gnaden Gottes hoch verwunderet. Er aber hatte entzwischen seine grosse Schmertzen / welche jhme das Grimmen / oder Tharmgicht verursachete / schier vergessen. An den Sonn- vnd Festtägen thailete er in der grösten Hitz / auff anhalten deß *Nuntij Apostolici* von Soffoy / vnd *Vicarij Generalis*, die minderen Weyhen / auch das heilige Sacrament der Firmbung / vilen mit. Er hörete auch Beicht mit einem solchen Zulauff / daß er einmahlen nit ohne grosse Lebens-Gefahr ohnmächtig worden. Wie er sich aber widerumben erholet / hat er vngehinderet vollzogen / was er angefangen hatte. Folgte also ein Verrichtung nach der andern / weilen er nit gewohnet ware zuruhen.

Nach geendtem Capitel begabe er sich den Begehren der Hertzogen in Saffoy genug zuthun nach Taurin / allwo jhme die Hertzogin von Pedemont / so von grossen Tugenten ware / vnd Franciscum sonderbar liebete / ein vortreffliche Wohnung anerbotten. Aber Franciscus wolte lieber in den Klufften der Felsen / das ist / in den Wunden vnsers HErrn JEsu Christi wohnen / als in den Pallästen der Königen. Dann er wuste / daß wir / nach der Lehr Pauli / kein bleibende Statt allhier haben: daß Cain / welcher die erste Statt erbawet hatte / den Himmel verlohren: auch

daß

daß Petrus von Christo gestraffet wurde/weilē er als ein Frembd- ling auff Erden / ein Tabernackel auff dem Berg Thabor begehr- te. Das Menschliche Leben ist ein Krieg auff Erden/ist also kei- ner kostbaren Wohnung bedürfftig: Vnser Erlöser selbsten wur- de in den Pallästen der König / Fürsten / vnd vornembsten deß Volcks verlachet/verspottet / vnd gepeyniget ; in dem verächtli- chen Stall entgegen kostete er hönig-süsse Milch seiner rainisten Mutter/vnd wird von den Königen selbsten angebettet. Derent- wegen hat Franciscus dise reiche vor jhne zuberaite Wohnung ab- geschlagen/ auch die Hertzogin demütig ersuchet / sie wolle jhme gnädig verlauben/ in dem Closter der *Patrum Fuliensium* einzu- kehren. Die fromme Fürstin wolte seinem demütigen Begehren nit zuwider seyn/ entliesse jhne also in das begehrte Orth ; Allwo er aber wegen der Enge deß Closters ein Zellen bewohnen muste/ welche wegen der stäten Sonnen-Hitz vilmehr einem Ofen gleichete. Dises ware Francisco ein erwünschte Gelegenheit / etwas zuley- den/ kundte auch keines wegs beredet werden/an ein anderes Orth sich zubegeben. Dahero er endlich in ein Fieber gefallen/ welches etliche Wochen gewehret. Nach dem er sich widerumben in et- was erholet/ begehrete er von der Hertzogin/ welche jhne also hoch- schätzete/ Verlaubnuß in sein Bistumb zukehren. Welches er auch erhalten/vnd in seiner Abrayß/von höchstgedachter Hertzogin mit einem kostbaren Ring beschencket worden / den er doch alsbald zuverkauffen/ vnd das Gelt vnder die Arme außzuthailen / bey sich beschlossen hat. Er bekennete auch einem seiner Befreundten/ daß er gesinnet seye/ seinen Bischöfflichen Stab / Klayder / Geschirr / vnd Haußraht zuverkauffen/ den Armen seines Bistumbs/ in wel- ches die laidige Sucht eingerissen hatte / zuhelffen.

Jn diser Rayß hat sich zugetragen / daß einer seiner Prie- ster/ welcher dem Allmosen vorstunde / mit einem Wirth in ein grosses Gezänck gerathen/ weilen diser sein Felleysen / vnd was er mehr mit sich führete/ in ein anderes Zimmer/ als er vorhero jh- me zugeaignet/ getragen hatte/ welches der Priester nit gedulden wollen. Der heilige Mann hörete das Geschray / fraget dero-

wegen

wegen/ was dessen Vrsach wäre? Der Priester zuge die Sach hoch/ vnd mehr an / als sich gebührete / dahero jhne Franciscus gefraget / ob er jenen Spruch Christi vergessen habe : (a) Vberlasse auch deinen Mantel dem jenigen / so dir deinen Rock abziehen will.

a Matth. 5.

Franciscus hätte solches zweiffels ohne gethan/weilen er allgemach nit allein die Klayder / sonder auch den jhme beschwärlichen Leib abzulegen/ vnd mit dem alten Simeon von den jrrdischen sachen entlediget zuwerden begehrte. Er rueffete immerdar mit dem H. Paulo/ (b) ich verlange auffgelöset zuwerden / vnd mit Christo zuseyn. Dise seine Liebs-Seufftzer gabe er also zu„verstehen: Alle meine Gedancken sollen in deme beruhen / daß „ich mich zur langen Rayß der Ewigkeit beraite. Ich sihe nichts „mehr auff der gantzen Erden / welches mir ein Frewd bringen „möchte: Ich gedencke allein an den Himmel/vnd trage die Bild„nuß deß Todts meines HErrn JEsu Christi mit sonderem „Trost in meinem Leib/damit sein Leben in mir destomehr durch „meine Schmertzen geoffenbaret werde. Dann er litte vor seinem End sehr grosse Schmertzen/ insonderheit in der Geschwulst seiner Füß/ welche er lange Zeit verschwigen gehalten / vnd seinen Geschäfften vnverhinderet obgelegen. Er verzehrete täglich etliche Stund in Vnderweisung seines Bruders zu dem Bistumb/erklärete jhme auch/ was zur verwesung desselben nothwendig ware/ wie nit minder vnderschidliche schwäre Theologische Fragen: (c) Dann/ sagte er/ er muß wachsen / ich aber muß geminderet werden. Zu solchem hat jhne vermöget die Ehr / vnd Glory Gottes/ welche nit wenig wurde befürderet werden/ wann er einen tauglichen Bischoff nach sich hinderlassen solte. Ware sich also nit zuverwunderen / daß der heilige Mann dise Welt bald verlassen wurde / weilen / nach Mainung Hippocratis / die jenige Kranckheit tödtlich/ in welcher der Schlaff beschwärlich ist. Franciscus aber beraubete sich durch die Werck der Liebe alles Schlaffs / vnd Ruhe.

b ad Phil. 1.

c Ioan. 3.

Das neundte Capitel.

Er machet sein Testament: rayset nach Avignon: vnd erkrancket zu Lion.

Weilen die weltliche Recht den Bischöffen die vollziehung eines letzten Willens verlauben/ (a)geschihet allhier billiche Meldung deß Testaments dises heiligen Mann/ als dessen Leben/ vnd Todt mit vortrefflichen Lehrstucken der Liebe/ vnd Frombkeit gezieret ist. Er verhielte sich an dem End seines Lebens/ nach welchem er mit Gott/ vnd seinen Englen vereiniget zuwerden/ verlangete/ gleich den sinnlosen Geschöpffen/ welche in jhrer Bewögung desto schneller forteylen/je nähner sie bey jhrem Zihl/ vnd Puncten sich befinden. Kein Seufftzer wurde gehöret/ der sich nit zu Gott erhöbete: Kein Augenblick der Zeit vergienge/der nit zur Befürderung der Göttlichen Ehre angewendet wurde. Ob welchen löblichen Vbungen der höchste Gott ein solches Wolgefallen getragen/ daß jhme niemahlen eintzige Gelegenheit/ gutes zuthun/ ermanglet hat. Als der Hertzog auß Saffoy jhne zu sich nach *Avignon* berueffen/ mißrühten jhme seine Freund dise Rayß in alle Weeg/ weilen er schon zur selben Zeit sehr franck/vnd schwach ware/ gleichwolen haben sie nit mögen verhinderen/ daß er nit auch in den Schatten deß Todts mit beständigem Gemüth/ vnd Angesicht/ gleich wie in seiner Jugent/ dahin gerayset. Sagte derowegen: Lasset vns gehen/ wohin wir beruffen werden/ wir wollen vns gantz vnd gar der Göttlichen Ordnung ergeben/ obwolen wir nit mehr zuruck zukommen vermeinen. Vnd weilen er darinnen gar nit zweifflete/ hat er auch sein Testament verfasset/ auß welchen folgende Wort gezogen seyn.

a l. 28. de Episc.

„Es ist mein Willen/ daß diser mein Leib in meiner Thum-„Kirchen begraben werde/ woferrn zu Genff in meinem Todt die „Römische/ Catholische/ vnd Apostolische Religion solte wide-„rumben eingeführet werden: widrigen fahls/begehren wir in mit-

„te

…te der Kirchen von Maria-Haimbsuchung / so wir zu Nyns… geweyhet haben / begraben zuwerden.

„Vnd wellen ich auß den jnnerisien Thallen meines Hertzen „die Kirchen-Gebräuch guthaisse / befilche ich dreyzehen angezündte / vnd allein mit dem Namen JEsu gezaichnete Kärtzen / neben meinem Leib zutragen / vnd zusetzen / auß welchem jederman schliessen möge / daß ich allein den durch die heilige Apostel hergebrachten Glauben bekenne.

Weilen ich aber alle eytle Mißbräuch / welche die Hoffart der Menschen auch in die Kirchen-Gebräuch eingeführet hat / hasse / so verbiethe ich / daß nit mehr Kärtzen / vnnd Facklen bey meiner Begängnuß gebrauchet werden. Ich befilche auch meinen Erben / daß sie nichts hinzu setzen; Die Freund / vnd Blutverwandte aber ersuche ich / daß sie jhr Lieb / vnd Frombkeit gegen mir in dem Gebett / Allmosen geben / vnd Lesung der heiligen Meessen erzaigen.

Hernach nambe er freundlich Vrlaub von seinen Freunden / …nd Priesterschafft / gabe also genugsamb zuverstehen / daß jhne di… Rayß sein Leben kosten wurde. Insonderheit aber befalche er …ch allen in jhr Gebett: Dann / sagte er / haltet für gewiß / daß …h schon gestorben seye / so bald jhr vernemmen werdet / daß …h kranck lige. Eben dises thate er auch an dem letzten Tag …iner Abrayß / allwo er in der Kirchen der Closter-Frawen von …aria-Haimbsuchung Meeß gelesen / vnd zu End derselben den Segen erthailet hat. Zu einem Angedencken schenckete er jhnen …n kostbares Meeß-Klayd / dessen Werth er noch schätzbarer durch seine liebreiche Wort gemachet: da er gesaget hat: Geliebte Töchter / wann es Gott also gefällig ist / daß wir auff Erden nit mehr einander sehen / wird doch solches in den Himmlen geschehen.

Ergienge jhme also / gleich wie dem heiligen Apostel Paulo / …elcher / als er gantz Asien / vnd Grichenland durchrayset / endlich zu *…ileto* die ältiste der Kirchen von *Epheso* zusammen gerueffen / sie …trösten / vnd zubedeuten / (b) daß sie sein Angesicht ferners b Act. 20.

nit mehr sehen wurden. Dann gleich wie sich ob disen Worten ein grosses Heulen/ vnd Wainen erhebet / also daß alle den heiligen Apostel vmbfangen / vnd insonderheit betauret haben / daß sie sein Angesicht nit mehr sehen wurden: Eben also haben auch dise letzte klägliche Wort nit allein die Hertzen der Closter-Frauen/ welche er sonderbar liebete / sonder auch alles Volcks / der Priesterschafft/ vnd seines Bruders deß Bischoffs/ gleich einem scharpffen Pfeil durchtrungen. Derentwegen jhne die vornembste der Burgerschafft biß gen *Seissel* (welches ein Flecken vier Meihl von Nynsi entlegen ist) beglaitet/ allwo er widerumben von allen Vrlaub genommen/ vnd sie Vätterlich vnder den vilfältigen Wainen/ vnd Zäheren gesegnet hat. Von dannen setzete er sich auff den Fluß Rhodan / allwo er wegen der kalten Nordwind schier gestorben ist. Wie er hernach zu *Bourg* angelanget / welcher Flecken zway Meihl von *Avignon* entlegen ist / hat jhne die Burgerschafft sehr ehrlich empfangen/ auch in die vornembste Kirchen beglaitet/ vnd das *Te Deum laudamus, &c.* singen lassen. Welches auch die zu *Avignon* gethan/ vnd nichts vnderlassen haben / wardurch dem heiligen Mann ein Ehr kundte erwisen werden. Das „Volck rueffete offentlich: Es seye der heilige Bischoff von Genff „gegenwärtig / der von Gott / vnd den Menschen geliebet wird: „Sie seyen glückseelig / daß sie einen solchen Mann zusehen / ge„würdiget worden.

Als er aber zu *Avignon* den Hertzog nit angetroffen/ müste er widerumben mit dem Fürsten von *Pedemont* nach *Lion*, wo er schon durchgeraiset ware / zuruck kehren / in welcher Rayß er an allen Orthen/ auch in offnen/ vnd freyen Gasthäuseren sehr nutzliche Lehrstuck hinderlassen hat. Ich bringe eines allein herbey; er nambe einmahlen sein Nacht-Ruhe auff einer von Büntzen/ vnd Stroh geflochtnen Däcken/ damit etliche Religiosen/ welche auch in disem Gasthauß waren / in einem Federbeth ruhen möchten. Welche Liebe jhme ein solche Frewd verursachet / daß er bekennet/ er habe niemahlen also gelegen/ vnd wol geruhet / wie auff disem schonst hart- vnd kalten Geliger. Es gedunckete jhne

nemblich

nemblich auch die Dörner Rosen zuseyn / kundte also mit der lie- benden Gespenß sprechen: (c) Unser Bethlein ist grünendt/ in deme die Lieb auch in diser Härte die Ruhe verschaffen kan. c Cant. 2.

Es ware die Mainung seiner Heiligkeit bey allen also groß/ daß auch zween Teutsche Adeliche Kätzer / als sie jhne ohngefähr angetroffen/ vnd erkennet hatten / daß er der Bischoff von Genff seye/ auffgeschryen: Wann alle Bischöff disem gleich wären/ wolten wir bald alle Catholisch werden. Zu *Lion* beteu- reten vil Teutsche/ daß in jhren Landen Franciscus in gemain dem heiligen Hieronymo/ Augustino/ Ambrosio/ vnd anderen Vätte- ren der alten Kirchen verglichen werde: vnd dises geschahe nit al- lein von der Gemain / sonder von den Fürsten / Bischöffen / Ge- lehrten/ ja von den vornembsten/ vnd berümbtisten Männeren vn- ser Zeiten.

Eben dises hat er auch durch sein Ankunfft zu *Lion* nit we- nig bestättiget/ in deme jhme vil der vornembsten Stands- Perso- nen jhre Wohnungen / vnd Palläst anerbotten / die er doch mit höfflichem Danck abgeschlagen / vnd sein Einkehr in einem armen Häußlein/ nemblich bey dem Gärtner der Closter-Frawen von Maria-Haimbsuchung genommen/ auch bekennet hat / er le- be niemahlen besser / als wann er einige Vngelegenheiten außzu- stehen hätte. Er liesse allda von seinem grossen Eyfer nit ab/ ob er schon mit grossen Schmertzen / vnd Schwachheiten vmbge- ben ware/ sonder bemühete sich biß an das End seines Lebens je- derman genug zuthun. Hörete derentwegen Beicht/predigete dem Volck/ hielte auch nutzliche Geistreiche Gespräch mit denen/ so zu jhme kommen.

An dem andern Sonntag in dem Advent muste er bey den *Patribus* der *Societet* ein *Exhortation* halten / kundte doch keines wegs beredet werden / dahin zufahren / ob selbe schon weit von jhme entlegen waren/ auch die Geschwulst seiner Füß nit nachlies- „se/ sonder sagte: Wie wol wurde es stehen/ wann ein Prediger / „der alsbald von der Buß deß heiligen Johannis deß Tauffers /

„vnd der Evangelischen Armut predigen wird/ in einem Wagen „fahren solte?

Dise Beständigkeit hat er biß an sein End behalten. An dem Vor-Fest der Geburt Christi stunde er/ auß Anordnung der Königin Mariæ *Medices*, jenen denckwürdigen *Cæremo*nien vor / mit welchen die *Patres Recollecti*, auß dem Orden deß heiligen Francisci/ zu *Lion* das heilige Creutz-Zaichen auffgerichtet haben/ an jenem Orth/ an welchem sie hinfüran beständig verbleiben wurden. Hielte auch ein vortreffliche Predig von der Ankunfft/ vnd Geburt vnsers Seeligmachers auff dise Erden. Den andern Tag hernach hörete er die Durchl: Fürsten auß Saffoy zur Beicht/ hielte jhnen darauff die heilige Meeß / vnder welcher sie den heiligisten Leib Christi auß seinen Händen empfangen haben. Von dannen begabe er sich in das Closter von Maria-Haimbsuchung/ die zway übrige heilige Meeß-Opffer zuverrichten/ nach dem allgemainen Gebrauch der Kirchen. Aber er funde alldorten einen Priester/ welcher mit allen gewohnlichen Klayderen schon angethan/ gleich zu dem Altar tretten wollen. Als diser die Ankunfft deß heiligen Mann vermercket / wolte er die Klayder widerumben von sich ablegen / vnd jhme das gebührende Orth überlassen. Aber Franciscus gestattete solches nit/ sonder befalche jhme seine heilige Meeß-Opffer zuverrichten/ dienete jhme auch knyend zu dem Altar die gantze Zeit seiner drey Meessen. Muste also biß auff die ailffte Stund warten/ biß er seine Meeß-Opffer vollziehen können. Nachmittag gabe er zwayen Closter-Frawen den gewohnlichen Weyhl / deren einer von der seeligisten Jungfrawen geoffenbaret worden/ daß sie selben von den Handen eines heiligen Manns empfangen wurde.

Den andern Tag hat er disen Schwesteren sein gantzes Gemüt eröffnet/ vnd nach seiner Gewonheit von dem innerlichen Leben / vnd Geist geredet. Vor allen aber / sagte er/ beobachtet / „daß der nächste Weeg zur Vollkommenheit seye / wann man „nichts begehret/ vnd nichts außschlaget / also daß das Gemüt al„lein dahin beflissen ist/ das jenige / so von den Oberen befolchen

vor-

.worden/ zuvollziehen/ auch mit Gott vereiniget zuwerden/ wie
die Regel / vnd Satzungen befelchen. Endlich segnete er sie/
nd nambe von jhnen das letzte Vrlaub.

Den 27. deß Christmonats / als an dem Fest deß heiligen
Johannis deß Apostels / befunde er sich sehr schwach / sagte also
zu seinen Bedienten: Meine Augen gebrächen mir gantz vnd gar/
welches ein Zaichen ist/ daß der Leib zergehe / vnnd die Seel be-
schwäre. Gleichwolen vnderliesse er nit auch selben Tag Meeß
ulesen vmb Mittag-Zeit. Nach demselben begegnete jhme ohn-
efahr der Fürst *De Bellegarde*, mit welchem er vnder den freyen
Himmel / mit entdecktem Haupt / vnd in grosser Kälte ein langes
Gespräch gehalten. Er wurde von disem Fürsten auch zu dem
Hertzog *De Nemours* geführet ; Allwo Franciscus widerumben
llen alles worden/ vnd etliche / welche bey disem Fürsten / wegen
bler Verwesung deß Genffischen Hertzogthumb angeklaget wor-
en/ beschützet/ auch außgewürcket hat / daß sie jhrer Aembter nit
ntsetzet worden. Von dannen begabe er sich / ohne vorhero ge-
ommne Speiß/ oder Tranck/ zu dem Fürsten auß Saffoy/ mit
elchem er ein lange Zeit mit entblößten Haupt geredet. Endlich
ber kehrete er in sein armes Häußlein zuruck ; vnd als jhme sein
Diener die Rayß-Stiffel gebracht / sagte er zu jhme: Wollan
isset vns selbe anziehen/ aber wir werden nit weit raysen.
Nach welchem er etwas weniges von Speiß genossen / vnd gleich
arauff zween Brieff geschriben / einen / in welchem er die *Patres
Recollectos* befolchen: Den andern an die Abbtissin deß Closters
Du Puits Dorbe genandt/ in welchem er sie nach langen Begehren
ir sein Geistliche Tochter angenommen hat. Den dritten hat
er schon angefangen/ kundte selben aber nit verfertigen / weilen
l Religiosen/ vnd andere mehr zu jhme kommen/ sich zubeurlau-
en/ vnd den Segen zubegehren. Auff welche grosse Abmathung
n grosse / vnd tödtliche Schwachheit erfolget. Als derentwegen
ine Bediente vermercket / wie das er nit mehr auffstunde gegen
enen/ so von jhme abgetretten/ auch Niemand / wie er schonsten
flegte / freundtlich beglaitete / vermerckten sie / daß die Kranck-
heit

heit überhand genommen/ bereden jhne also/ daß er sich in sein Ruhe Bethlein geleget/ in welchem er auch sein wunderbarliches Leben geendet hat. Dise sein Kranckheit übertruge er also/ das selbe seiner Seel nit wenig Nutzen gebracht.

d Solil. c. 12. Der H. Augustinus (d) hat zwar den *Cornelium Celsum* nit verdammet/ obwolen diser gelehret / daß das gröste Vbel in der Kranckheit deß Leibs bestehe; Gleichwolen hat es das ansehen/ als ob er solches billich hätte thun mögen/ weilen dise Güter deß Leibs sehr gering seyn/ ist also deren Verlurst nit das gröste Vbel.

e 2. Cor. 12. Derentwegen Paulus gesprochen: (e) Die Tugent wird in der Schwachheit vollkommen gemacht: Berühmete sich also Franciscus in seinen Schwachheiten/ damit in jhme die Tugent/ vnd Krafft Christi wohnete.

Das zehende Capitel.

Handlet von seinem Todt.

a l. 3. de Claust. DEr heilige Vatter Augustinus fraget sehr schön: (a) Die wir einen geringen Schmertzen deß Haupts nit gedultig übertragen/ wie wurden wir für vnseren Erlöser die Abnemmung deß Haupts gedulden? wie können die jenige grosse Peyn/ vnd Marter erleyden/ welche auch ein Gaisel förchten? Franciscus ware vnder dergleichen Zärtling nit zuzehlen / als welcher fast die gantze Zeit seines Lebens gleichsamb ein Martyr gewesen. Es lagen jhme stäts die gröste Mühe/ vnd Arbeiten ob: er achtete die Gesundheit wenig/ wann etwas vmb die Ehre Gottes / oder das Hayl der Seelen zuverrichten ware. Wann nun sein Leben also beschaffen gewesen/
b Ps. 115. was Außgang desselben ist zuerwarten? Der Psalmist saget: (b) Der Todt seiner Heiligen ist kostbar vor den Augen deß HErrn. Dann/ die Peyn deß Todts wird sie nit berühren/ weilen jhre Seelen in den Händen Gottes auffbehal-
c Sap. 3. ten werden. (c) Es ist in Warheit der letzte Augenblick jhres sterblichen Lebens/ ein Anfang jhres ewigen Triumph: vnd die

Absönderung von dem Leib vereiniget jhre Seelen mit dem Höch-
sten Gott/ welchen sie schon zur selben Zeit besitzen/ vnnd also die
Seeligkeit geniessen.

Eben also ware der Todt Francisci beschaffen: sein Seel war
e zweiffels ohne in den Händen Gottes: dessen Glory er biß zu
em End seines Lebens befürderet hatte: er kundte in seiner schwä-
en Kranckheit/ vnd Schwachheiten von dem Schlag/ welcher
hne den letzten Tag vor seinem End berühret hatte/ billich mit der
ebenden Sponß sprechen: Ich schlaffe (dann jhne zugleich ein
effer Schlaff überfallen) aber mein Hertz wachet. (d) Ge- d Cant. 5.
viß ist es/ daß er wegen der Lieb/ in der Lieb/ vnd auß der Liebe
estorben seye. Nemblich/ gleich wie er sein Leben/ ja die Kranck-
eit selbsten der Liebe geschencket hat/ also ist er auch auß Liebe ge-
orben.

Was er auß diser Liebe Gottes in seinem Leben gewürcket
abe/ ist beraits erzehlet worden; ist derowegen allein übrig/ daß
ir derselben Würckungen in dem Todt beybringen. Die haisse
Brenneysen/ Schermesser/ Schneidung der Glider/ auch die
arcke Pulver/ etc. jhne niessend zumachen/ verursacheten jhme die
össte Schmertzen/ gleichwolen hat er die Ruhe/ vnd Beständig-
it seines Gemüts nit verlohren/ hat auch nichts gethan/ oder ge-
det/ welches ein Vngedult erzaigete/ sonder jmmerdar die heili-
Nämen JEsus/ Maria/ in seinem Mund geführet: daß al-
jhme jener Text wol hätte mögen zugeschriben werden: (e) e Isai. 53.
r ist gleich wie ein Schaaf zur Schlachtbanck geführet
orden/ vnd gleich wie ein Lämblein/ vor deme/ so jhme
n Woll abnimbet/ erstummet/ weilen er wol wuste/ daß di-
Gott dem HErrn gefällig wäre.

Er wurde gefraget/ ob er ein gewise Medicin gern einnem-
en wolte/ auch/ ob er das Fewr/ oder die scharpffe Schermesser
pfünde? Antwortet er: Ja/ ich empfinde es/ aber gleich-
olen machet mit mir was euch beliebet. Wann er nun dises
noch empfunden/ ist billicher zuvermuthen/ er habe jene Hitz/
Brunst der Göttlichen Liebe vilmehr in jhme empfunden/ de-

ren Gewalt jhne öfftern zu sanfftmütigen Seufftzeren / vnd lieb=reichen Worten gegen allen gegenwärtigen bewöget hat. Zu dem *P. Rector* deß *Collegij* der *Societet IESV*, der ab disem vnversehnen Zustand sich sehr verwunderte / auch ein grosses Mitleyden erzaigte / sprache er: Ich hab den HErrn verharrend erwartet / f Psal. 39. vnd er hat sich zu mir gewendet. (f) Der *Rector* fragte jhne / Wann jhne Gott annjetzo auß disem Leben abforderen wurde / ob er seinen Willen darein gebe? Da antwortete er herwider: Dise „Stund ist mir so angenemb / als ein andere: Der HErr thue / „was seinen Augen gut gedunckt: er schaffe mit mir / was jhme „gefällig ist: alles / was mir sein Göttliche Hand anerbiethet / „wird ich frölich / vnd gutwillig annemmen.

Bald hernach leget er auch die offentliche Glaubens=Be=„kandtnuß ab / zu welcher er noch hinzu setzete: Wann tausent „Glauben auff Erden wären / wolte ich doch allein den Apo=„stolischen / Catholischen / Römischen guthaissen: in dessen Be=„kandtnuß will ich sterben / was jmmer der böse Geist mir wider „denselben eingibet. Als jhne auch jener ermahnet / mit Christo g Matth. 26. dem HErrn zusprechen: (g) Vatter / wann es möglich ist / so gehe diser Kelch von mir: da sprache Franciscus: nit wie „ich / sonder wie du willst. Vnd gleich darauff: von der Zeit „an / in welcher mein Hayland den Kelch seines Leydens / vnd Todts „getruncken hat / gedunckt diser Kelch alle Außerwöhlte sehr „süß / lieblich / vnd ohne alle Bitterkeit zuseyn. Bemelter *Pater* fragete jhne widerumben / ob er sich der Heiligisten Dreyfaltigkeit gantz / vnd gar schencken / vnd ergeben wolle? Welche Frag der heilige Mann / vor Liebe GOttes schier brinnend / beantwortet: „Alles / was in mir ist / schencke / vnd gibe ich Gott dem Herrn: „dem Himmlischen Vatter schencke ich mein Gedächtnuß / vnd „alle Werck: seinem Eingebornen Sohn gibe ich meinen Ver=„stand / Gedancken / vnd Wort: dem heiligen Geist aber opffere „ich meinen Willen / vnd alle Begirden: Mein Hertz / Leib / „Zungen / Sinn / vnd Schmertzen schencke ich der Menschheit „meines HErrn JEsu Christi / welcher wegen meiner hat wollen

„gera=

„gerathen in die Händ der Boßhafften / vnnd den schmählichen „Todt deß Creutzs übertragen.

Entzwischen wurde kundtbar / daß Franciscus sterben wurde / welches dann bey jederman ein grosses Trawren verursachet hat. Der *Vicarius Generalis* deß Ertzbischoffen zu *Lion* stellete derowegen ein viertzigstündiges Gebett an / mit Außsetzung deß Hochwürdigisten Sacrament deß Altars. Vnd weilen er stäts in einem starcken Schlaff lage / brachten die Anwesende vnderschidliche Fragen vor / jhne auß dem Schlaff zuerwecken / welche er also schön / gleich ob er wachete / vnnd seiner in allem mächtig wäre / beantwortet hat. Wie er dann auch in der Warheit seiner mächtig ware / seytenmahlen dise schwäre Kranckheit deß Leibs sein Lieb nit verbergen / oder verhindern mögen / sonder sein in die Himmel erhebtes Gemüt / oder vilmehr / der Geist Gottes / durch welchen er gelaitet wurde / verwendete die Stimmen aller Geschöpff in ein solche Sprach / welche Franciscus leuchtlich verstehen können.

Ein Priester auß dem Orden der Fulienser sagte / es könne sich noch wol begeben / daß er in seinem Bischöfflichen Thron zu Genff gesehen werde. Disem antwortet Franciscus: **Jch hab den Bischöfflichen Thron der Genffer niemahlen verlanget / sonder allein das Hayl jhrer Seelen.** Ein anderer fragete jhne / ob er dann seine liebe Töchter von Maria-Haimbsuchung also trostloß verlassen wurde? Auff welches Franciscus jenen Spruch Pauli dreymahlen widerholet: (h) **Der dises Werck angefangen hat / der wird es auch enden.** Ein Dienerin diser Closter-Frawen wolte jhne mit einer höfflichen Ehrlug auffmunteren / in dem sie vorgeben / als ob sein Bruder der Bischoff von *Chalcedon*, mit der Joanna *Fremiotta* ankommen wäre: welche doch der heilige Mann mit folgenden Worten gestraffet hat: **Keines wegs / mein Tochter / die Vnwarheit ist niemahlen zureden / es begebe sich auch / was immer möglich ist.** Ein anderer ermahnete jhne zusprechen mit dem heiligen Martino: **HErr / wann ich deinem Volck noch noth-**

h Phil. 1.

nothwendig bin/ so schlage ich kein Mühe / oder Arbeit ab. Welches er doch nit gethan / sonder an dessen stat offtermahlen geruffen: Ich bin ein vnnützer Knecht/ ich bin ein vnnützer Knecht/ rc.

Die Artzt verspirteten entzwischen / daß er jmmerdar schwächer wurde/ vnd das End seines Lebens mehr / vnd mehr herzunachete/ ermahneten derentwegen/ es wäre Zeit / daß man jhme/ seinem Begehren nach /die letzte Oehlung anwende. In dem man jhme dieselbe/nach dem Gebrauch der Kirchen erthailete/antwortete er auff alle Wort / den letzten Ablaß/ vnd Nachlassung seiner Sünd/ vnd Straffen darmit zuerwerben / setzte endlich noch hin-
i Psal. 50. zu: (i) Wasche mich noch mehr von meiner Boßheit/ vnd rainige mich von meiner Sünd. Er kundte aber das Hochwürdigiste Sacrament deß Altars nit geniessen wegen stäthen brechens / vnd Schwachheit seines Magen: Welches jhne sehr betrübet/weilen er vor Liebe/ vnd Begirden dises höchstens Schatzs die gantze Zeit seines Lebens gebrunnen hatte. Sagte derowe-
k Ioan. 4. gen auß Lieb/ vnd Schmertzen: (k) Mein Speiß ist / daß ich
l Psal. 76. thue den Willen dessen/ so mich gesandt hat. (l) Mein Seel wolte nit getröstet werden/ aber ich hab an Gott gedencket/ vnd mich erfrewet. Der Ertzbischoff von *Damasco* besuchete jhne/ mit Vertröstung / er komme / jhme zuhelffen/ gebrauchte
m Prov. 18. sich hierzu jenes Spruchs: (m) Ein Bruder/ der von dem andern geholffen wird / ist gleich einer vesten Statt. Der heilige Mann antwortet: Vnd der HErr wird bayde erhal-
n Psal. 54 ten. Der Ertzbischoff fahret weiter fort: (n) Würffe dein Sorg auff den HErrn. Franciscus entgegen: Vnd er wird dich ernöhren. Mein Hertz / vnd mein Fleisch haben sich erfrewet in dem lebendigen Gott. Ich will die Barmhertzigkeiten Gottes in Ewigkeiten singen. Wann wird ich einmahlen kommen/ vnd erscheinen vor dem Angesicht Gottes? Zaige mir den jenigen / den mein Seel liebet / wo du waidest / vnd ruhest im Mittag:

Ent-

Entzwischen / als der Hertzog *De Nemours*, welcher an dem Podagra zu Beth lage / verstanden / daß Franciscus in höchster Todts-Gefahr stunde / liesse er sich zu jhme tragen. Vnd als er vor sein Bethlein kommen / fallet er auff seine Kny nider / begehret mit vilen Zähren für sich / vnd seinen Sohn / den Fürsten von Genff / den Segen. Welches Franciscus gethan / vnd seine Händ / vnd Armb / sovil jhme möglich gewesen / über sie außgesträcket hat. Etliche frageten jhne / ob er disen Fürsten kenne? denen er alsbald geantwortet: Ja / ich kenne jhne / er ist der Hertzog *De Nemours*, vnd ich bin sein Vndergebner / vnd Diener

Hernach kame der Ertzbischoff von *Ambrun*, vnd fande den heiligen Mann gantz / vnd gar in Gott vertieffet / er hörete jhne vnder anderen insonderheit offt widerholen / (o) vnd rueffen: O HErr / vor dir ist all mein verlangen / vnd mein Seufftzen ist dir nit verborgen. Mein Gott / vnd alles! Mein Begird / mein Begird der ewigen Bergen! Nach welchem er auß einem heiligen Eyfer / vnd Antrib gesprochen: Heilig / Heilig / Heilig ist der HErr Gott *Sabaoth*, Himmel / vnnd Erden seyn erfüllet mit der Mayestät seiner Glory. Vnd wie er das Lobgesang gesprochen / fienge er den fünffzigisten Psalm (Erbarme dich meiner / O Gott!) an / vnd danckete GOtt auß gantzem seinem Hertzen / vor alle Gutthaten / die er jhme erwisen hatte. o Psal. 37.

Bald darauff ergriffe er einen seiner vmbstehenden Freunden bey der Hand / truckete selbe gantz freundlich / sprechend: (p) Es wird allgemach Abend / vnd der Tag hat sich genaiget. Er wurde gefraget / ob er in disem seinem letzten Stündlein die Anschläg deß bösen Geists förchte? auff welches er geantwortet: Ich hoffe in Gott / er wird mich erlösen auß der Gruben seiner Strick. Der angefangen hat / der wird es auch enden. Vnd dise Wort widerholete er stäts biß jhme die Sprach verfallen wollen / allwo er noch einmahl geruffen / JESVS! damit er nemblich mit disem heiligisten Namen sein Rede endete / welche er in seiner Kindheit mit jenen Worten / mein GOtt / angefangen hatte: durch die Wort / mein Gott / verehrete er seinen Anfang- p Luc. 24

vnd Erschaffer: durch das Wort JESVS aber/seinen Erlöser. Kundte man nit billich sagen/ daß er eben jener Prophet seye/ von deme GOtt einstens also geredet: Ich hab meine Wort dir in deinem Mund gesetzet/ vnd hab dich über die

q Ierem. 1. Völcker/ vnd Reich erhöhet? (q)

Also ist es: Die gehaimbe Vrthail Gottes sollen angebettet werden/ als welcher die Schlüssel deß Leben/ vnd Todt zuhanden hat; deme allein die Oberherrschung/ so wol über alle Lebens-Zeiten/ als über das Grab gebühret; welcher offtermahlen das Leben der Gerechten abkürtzet/ vnd den Mord der Vnschuldigen zulasset/ dardurch die lasterhaffte Jahr der Sünder zuvermehren/ auch die Täg der Tyrannen zuverlängeren/ jene aber jhrer Cronen zuversicheren. Wer ist jemahlen dem Rath GOT-

r Isai. 40 TES beygewohnet? (r) Ich lasse es zu/ deß Menschen Leben seye nichts/ vnnd (damit wir mit der heiligen Schrifft reden) einer zergänglichen Sach zuvergleichen/ dardurch dessen Vnbeständigkeit/ vnd Kürtze bedeutet wird. Dann allda

Iob, Sapi. &c. zulesen ist/ daß es seye ein Augenblick/ ein Tröpflein Taw/ ein Rauch/ ein Blueme/ ein Halm/ ein Hew/ ein Staub/ ein Hand-Spanne/ ein Spinnen Geweb/ ein Wind/ ein Tröpflein zur Erden gegossnen Wassers/ ein Wandersmannn/ ein Schiff/ ein Vogel/ ein Pfleil/ ein Bild/ ein Eytelkeit/ Tampff/ ein Schatten. Wann aber endlich zugelassen wird/ die Frage zustellen/ warumben der Gerechten Leben kürtzer seye/ als der Vngerechten? Werden wir zum wenigisten antworten können: damit auff die Kürtze jhrer Betrangnussen desto ehender ein ewige Glückseeligkeit erfolgen möge/ nach Bericht deß weisen

f Sapi. 4. Mann/ der also spricht: Sie seyn von dem Todt übereylet worden/ vnd werden in dem Orth der Erfrischung seyn. (f)

Ziehe dann hin/ du grosser Francisce von Sales/ verlasse zeitlich die Behausung der Müheseeligkeiten! Gehe hin/ dich der heiligen Glückseeligkeit zuerfrewen/ welche dich allberait erwarten/ vnd spriche jene Wort deß Königlichen Psalmisten/ welche auch der heilige Franciscus von Assisi/ dessen Namen du tragest/

Seel

mit seinem letzten Athem außgesprochen: (t) Erledige mein Seel auß der Gefängknuß deß Leibs / damit ich das Lob deines Namen singen möge/ (u) so lang die fröliche Ewigkeit tauren wird.

t S. Bonavent. in vita.
u Ps. 141.

Endlichen sahe man nichts/ als wie er einige liebreiche Augenwanck dem Himmel / nach welchem er so lang geseufftzet hatte / zuschickete. Gleich darauff/ als die Anwesende die Litaney von allen Heiligen Gottes betteten/ vnd zu jenen Worten kommen: Alle Heilige vnschuldige Kindlein / bittet für jhne: auch solche dreymahlen widerholet haben / ist dise seelige Seel von jhrem Leib abgeschaiden/ vnd ist dises helle Liecht der streittenden Kirchen auff Erden erloschen / in den Himmlen aber angefangen zuglantzen / allwo jhre Strahlen niemahlen zergehen werden. Er ist aber gestorben in dem Jahr Christi 1622. Den 28. Tag deß Christ-Monats / das ist/ an dem Fest der vnschuldigen Kindlein/ vmb die achte Stund Nachmittag/ in dem sechs- vnd fünfftzigisten Jahr seines Alters / seines Bistumbs aber in dem zwaintzigisten.

Das ailffte Capitel.

Es begibet sich bey seinem Leib etwas wunderbarliches: was grosse Ehr jhme die von Nynsi wisen / vnd wie die von Lion sich vergebens bemühet/ seinen Leib zubehalten.

DEß andern Tags frühe/ als sein Hintritt auß diser Welt offenbar worden/ versamblete sich fast die gantze Statt zu dem armen Häußlein/ in welchem sein Leib lage/ der auch allda von jederman verehret/ geküsset/ vnd heilig genennet worden. Jacobus *Ollerius*, Statthalter zu Lyon/ gabe befelch/ daß man seinen Leib eröffnen / vnd mit Balsamb beschmiren solte / wie zu geschehen pfleget in dem Todt der Vornemberen/ jnsonderheit wann deren Leiber an andere Orth müssen abgeführet werden. Allwo man/ nit ohne sonderbare Verwunderung / an stat / vnd an dem

Orth

Orth der Gall bey dreyhundert kleine Körnlein gefunden / welche von underschidlichen Farben / auch also zusammen gefüget waren / daß sie einem Rosenkrantz nit fast ungleich worden. Dises wurde von den Artzten für ein gewises Zaichen gehalten / daß sich Franciscus die gantze Zeit seines Lebens / den Zorn / zu welchem er von Natur sonderbar genaiget ware / auch andere vorbrechende Anmutungen zuundertrucken eyfrig beflissen habe. Neben deme / erscheinete auch hierauß sein grosse Frombkeit / mit welcher er stäts den Geistlichen beschawlichen Sachen obgelegen. Dise Körnlein wurden hauffenweiß von dem zulauffenden Volck / ja auch von den Fürsten selbsten begehret: Wie nit minder mit seinem Blut / Klapperen / und anderen Sachen / die er in seinem Leben gebrauchet hatte / geschehen ist: Welches alles in silberne Kepslein / gleich einem hohen theuren Schatz / eingeschlossen worden. Sein Hertz hat hernach *Ludovicus XIII.* König in Franckreich mit Gold fassen lassen / nach dem er durch sein Gebett von einer schwären Kranckheit erlediget worden. Die Hertzogin *De Vandosme*, welche nit allein vom Geschlecht / sonder auch von Tugenten berühmet / schenckete endlich / wegen sonderbaren empfangnen Gnaden / ein köstliches mit Diemant / und anderen Edelgestainen geziertes Käpßlein / in welchem sein Hertz in der Kirchen von Maria-Haimbsuchung noch heutiges Tags auffbehalten wird. Nach disem Verlauff wurde sein Leib in die Kirchen deß Closters von Maria-Haimbsuchung getragen / und in einer kostbaren Sarch außgesetzet.

Den andern Tag hat man die gewöhnliche Gotts-Dienst nach dem Gebrauch der Kirchen gehalten / bey welchen ein solche Mänge Volcks erschinen / daß billich hätte mögen gesaget werden: Deine Freund / O Gott / seyn gar zu sehr geehret worden / (a) deren Glory niemahlen abnimbet / auch alle irrdische Pomp / wie groß dise immer seyen / übertrüffet: Seytenmahlen jene Ehrn-Zaichen / mit welchen sein Leib nach Annesi abgeführet worden / nit zubeschreiben / nach dem sich bemelter *Ollerius* vergebens /

a Ps. 138.

bens bemühet/ disen heiligen Leib zu *Lion* zubehalten / wie hierunden selbe gemeldet werden.

Diser Hintritt ware in seinem Vatterland noch unbekandt/ derentwegen in allen Kirchen deß gantzen Bistumbs / insonderheit aber zu Nynsi/ das Hochwürdigiste Sacrament deß Altars außgesetzt verbliben/ in dem alles Volck für das Hayl jhres Bischoffs bettete/ unwissend/ was grossen Schaden sie schon erlitten hatten. Endlich wurde die Sach von Himmel geoffenbaret/ dann als der Prior deß Closters *De Taloire* (von welchem oben gemeldet worden) in der Kirchen deß heiligen Germani Meeß gehalten/ wurde er unverhoffet mit einem grossen Liecht umbgeben / an stat der Taffel aber auff dem Altar/sahe er den heiligen Franciscum in einem weissen schön gekräußten *Rochet*, mit einer von köstlichen Stainen geschmuckter Stolen umbgeben / sein Angesicht aber glantzete gleich wie die Sonne. Diser wurde hierab mit grosser verwunderung / und Frewden erfüllet / underliesse auch hinfüran für dessen Hayl zubetten/ und bettete in gehaimb jene *Antiphon*: Du Priester / Bischoff / und Würcker der Tugenten: Du getrewer Hirt deines Volcks/ bitte Gott für uns! nach geendetem Meeß-Opffer sprache er zu seinem Gesellen: Der Hochwürdigiste Bischoff zu Genff ist gestorben. Welches er auch seinen Religiosen angedeutet/ehe und bevor man anderwerts seinen Todt erfahren hat.

Als aber endlich diser Hintritt kundtbar worden / erhöbete sich zu Nynsi/ und in dem gantzen Bistumb ein grosses Geschray/ Heulen/ und Wehklagen / und bald darauff ein trauriges Stillschweigen. Etliche bewaineten/ daß sie eines alsó guten Hirten/ der sie mit solcher Liebe / unnd Sorgen gewaidet hatte / beraubet worden: Die Arme beklagten sich / daß sie seiner Hülff hinfüran entrathen musten: Die Wittib bewainten jhren Beschützer: die arme Waisen jhren Vatter: die Betrübte jhren Tröster: Und alle Fromme jhren Underweiser / und Lehrmaister. Zu deme/ wurde dises Wehklagen nit wenig vermehret / als man vernommen/ daß die von Lion den Leib deß heiligen Bischoffs nit entlassen

wolten/ derentwegen in offentlicher Zusammenkunfft der gantzen Statt geschlossen worden/ die Sach dem Hertzog in Saffoy schrifftlich zubefelchen / in fast gleichem Formb:

„Durchleuchtigister Fürst/nach dem wir vns/ nach dem tödt„lichen Hintritt vnsers heiligen Bischoffs gantz / vnd allein dahin „beflissen/daß wir/vnsern hierob erlittnen Schmertzen in etwas zu„mildern/ denselben seinem höchsten Verdienen gemäß/ bestätten/ „vnd seinen Leib / als einen sonderbaren Schatz/ empfangen möch„ten: So wird vns aber hierinen wider alles verhoffen bedeutet/ „wie daß die Inwohner zu Lion nit gestatten wollen/ daß bemelter „sein Leib anderwertshin abgeführet werde. Dahero vns „ver gut/ vnd nothwendig angesehen/ zu Ewr Hochheit Güte / „vnd Frombkeit zufliehen/ mit flehentlicher Bitt / daß selbe sich/ „jhres Gewalts/ vnnd Hohmögenheit zugebrauchen / würdigen „wollen/ damit diser heilige Schatz widerumben in dero Gebieth „gebracht werde/ ob welchem dises Bistumb ein newe Zierde/ das „Volck einen Trost/ dise Statt aber jenen Himmlischen Segen / „welchen sie in seinem Leben genossen hat/ widerumben erlangen „wird.

Ab disen Brieffen empfinge diser fromme Fürst einen grossen Schmertzen; Sagte also zu einem General eines gewissen Ordens: Es ist der vortrefflichiste Mann in gantz Europa gestorben/dessen Todt mit blutigen Zäheren zubewainen! Hernach befalche er seinem Gesandten an dem Königlichen Hof/ daß er dise Sach / welche er auch dem König selbsten überschriben hatte / mit gröstem Fleiß / vnd Sorg befürderen wolle/ damit nemblich diser heilige Leib entlassen wurde.

Der König kundte einem also billichen Begehren nit zuwider seyn. Befalche also den Leib zuentlassen/nit ohne grossen schmertzen deren von Lion: welche doch endlich gewichen/ vnd solchen dem *Iano Salesio*, einem Ritter von Maltha / *Iano Regardo*, *Georgio Rollando*, Thumbherrn zu Nynsi / eingehändiget haben. Doch wurden vorhero die schonst gewöhnliche Gotts-Dienst so wol in der Pfarr St. Michael/als von den *Canonicis S. Niserij* gehalten/ deren

deren einer nit gestatten wollen / daß sein Leib solte von geringen Stands-Personen getragen werden / sonder zu seinen mit *Canonicis* gesprochen: Können wir zulassen / daß diser heilige Leib also verächtlich getragen werde / oder aber werden wir vilmehr selbsten denselben ehrnbietig tragen? Nach welchem er sich alsbald mit anderen zur Sarch hinzubegeben / vnd selbe biß zu den darzu beraiten Wagen getragen hat. Als diser Wagen bey der Kirchen der *Patrum Recollectorum* ingehalten worden / wurden die vorgemelte Gotts-Dienst widerumben erholet / auch ein zierliche Lob-Predig von dem verstorbnen Bischoff zu dem beglaitenden häuffigen Volck gehalten.

Es hatte das Ansehen / gleich ob jederman seiner selbsten vergessen hätte / vnd von dem guten Geruch dises heilligen Leibs / von der Mainung seiner Heiligkeit / auch von den grossen Gnaden / so Gott durch jhne würckete / zu disem Leib gezogen / vnd gleichsamb angehäfftet worden. In wehrender Rayß wurden sie an allen Orten mit schönen Processionen empfangen / fast auff jene Weiß / auff welche vor Zeiten der Leib deß heiligen Johannis Chrysostomi nach Constantinopel / dreyssig Jahr nach seinem Todt / gebracht worden: allwo alles Volck auß den Stätten jhme mit frölichen zu schreien entgegen kommen / zuerzaigen / was grosse Mainung sie von seiner Heiligkeit hätten. Einer allein wurde von dem bösen Feind / der dise Ehr gegen Francisci Leib / den er im Leben also gehasset hatte / nit gedulden mögen / also angetriben / daß er dise Beglaitung mit verächtlichen Pfeiffen / vnd Gelächter verspottet hat. Aber er bekame allsobald seinen verdienten Lohn / weilen er augenblicklich blind / vnd stum worden ist. Ab welchem diser Spöttler also erschrocken / daß er in sich gangen / sein Sünd erkennet / vnd berewet hat. Darauff er durch ein newes Mirackel sein Gesicht / vnd Sprach widerumben bekommen / vnd vor allem Volck geruffen: Es ist vnwidersprächlich / daß diser ein Bischoff von grosser Heiligkeit seye!

Wie sie nun in das Genffische Bistumb angelanget / kamen jhnen die von *Seyssel* mit Trawr-Klayderen / vnd brinnenden

Facklen/ bey hundert/ vnd zwaintzig entgegen. Der Leib wurde in die Mitte der Kirchen auff ein schön beleichte Traurbinne gesetzet. Den andern Tag aber/ als man gen *Chiury* kommen/ waren die von Nyssi fast alle/ neben den vmbligenden von Adel in schwartzer Klaydung zusehen/ allwo der obbemelte Stumme/ deme Franciscus sein Rede widerbracht hatte/ zur Sarch hinzugetretten/selbe auch mit solchem Hewlen/ vnd Wainen vmbfangen/ daß jederman darob zu grossem Mitleyden bewöget worden. Hernach ordnete sein Bruder/ der auch nach jhme Bischoff zu Genff worden/ daß der Leib von dem Wagen hinweg genommen/ vnd in ein erhöchte Bahr gelegt wurde/ in welcher er vnder den traurigen Gesängen der Priesterschäfft/ in grosser ordentlicher Beglaitung deß Volcks/nach Nyssi in die Thumb-Kirchen getragen worden. Dise hiltzene Bahr/ sambt den Stricken/ vnd allen deme/ so darinnen zufinden wäre/ wurde hernach von dem andächtigen Volck/ ja auch von den Soldaten selbsten in kleine Stücklein zerthailet/ vnd auffbehalten. Endlich wurde jhme in dem Thumb-Stüfft die Bischöffliche Besüngnuß von seinem Bruder mit gröster Herrlichkeit den 24. Tag deß Monats Jenner/ in Beysein der gantzen Priesterschafft/ vnd deß Volcks gehalten. Nach welchem sein Leib in die Kirchen von Maria-Haimbsuchung in ein hierzu beraites Grab beygesetzet worden/ allwo diser Gerechte in der
a Ps. 111. ewigen Gedächtnuß seyn wird. (a) Dann Gott nit gestattet/ daß sein Leben/ vnnd Namen mit seinem Leib begraben wurde/ sonder er machet jhne täglich groß vor den Augen der gantzen Welt durch seine grosse Wunderwerck. Auß bißhero erzehltem Leben dises heiligen Mann/ kan nun der fromme Leser erkennen/ wie billich Franciscus von *Clemente VIII.* ein Himlisches Wasser genennet worden/ welches sich hernach in ein Fewr verwendet hat/ gleich wie jenes Wasser/ von welchem in der heiligen Schrifft zulesen ist. Dann Francisci Eyfer hatte die Eigenschafften bayder Elementen an sich genommen/ er entzündete seine Zuhörer in den Predigen/ vnd benetzete dieselbe durch seine Vnderweisungen in dem Beichtstuel. Eben dises thate er auch den Krancken/ den

Kätzeren/ vnd allen denen/ so zu jhme kommen. Die Freche bekehrete er zu Gott/ die Sünder zur Beicht/ vnd Buß. Den jenigen/ welche erst anfiengen in den Tugenten sich zuüben/ ertheilete er nutzliche Vnderweisungen/ damit sie jmmerdar zunemmen möchten: Welche aber in der Tugent schon erfahren waren/ die erhöhte er zur Göttlichen Vollkommenheit.

Dahero der heilige Johannes Chrisostomus nit vnbillich außschreyet: O wie groß ist die Tugent der Heiligen! Nit allein jhre Wort/ vnd Leiber/ sonder auch jhre Klayder seyn würdig/ daß sie in Ewigkeit von allen Geschöpffen verehret werden. Der Mantel deß Propheten Eliæ zerthailte den Jordan: Die Schuh der dreyen Knaben erlöscheten das Fewr: Das Holtz Elisei veränderte die Wasser: Die Ruthen Moysis zerthailte das rothe Meer/ vnnd die harte Felsen: Die Klayder deß heiligen Pauli vertriben die Kranckheiten/ der Schatten Petri aber den Todt selbsten: Vnd die Aschen der Martyrer verjagen die böse Geister. (b) b Homil. 8.
Derentwegen hat sich Niemand zuverwunderen/ daß der Engel der Persier/ mit dem Engel der Hebreer vmb den Leib Moysis gestritten habe/ weilen jhme bewust ware/ daß auß der Gegenwart dises heiligen Leibs seinem jhme anvertrauten Volck nit ein kleine Beyhülff erwachsen wurde. Zu deme/ so entzucket GOtt nit aller Heiligen Leiber/ gleich wie er mit dem Enoch/ vnd Elia gethan/ sonder hinderlasset vns selbe/ damit wir hierdurch nit zu den Zäheren/ sonder zur Frombkeit erwecket wurden/ dahero er auch will/ daß bey dem Leib deß heiligen Babilæ gleich als bey einem Himmlischen Lehrmaister alle böse Sitten in gute veränderet werden.

Wann wir dises auff den heiligen Franciscum ziehen wollen/ werden wir finden/ daß Gott der Allmächtige durch seine Klayder/ Brieff/ Blut/ Jnflen/ vnnd andere Bischöffliche Zierden/ wie auch durch andere geringe Sachen/ welche er gebrauchet oder berühret hat/ tägliche Wunder würcke. Wann derentwegen solche Krafft von seinem Leib außfliesset/ was ist von seinem Geist

zuhoffen/dessen wir durch die Lesung seiner Bücher / vnd Lebens können thailhafftig werden? Auß welchem allen wir endlich erlehrnen werden jenen Spruch/welchen er in seinem Buch/so er Theotimum nennet/beybringet: Eintweders lieben/ oder sterben: Sterben/ vnd lieben: Sterben der Liebe aller anderen Sachen / damit man allein der Liebe JEsu Christi lebe. Auff daß die Liebe in vns den Frucht der guten Werck finde / vnd nit das eytle Lob. Gott seye gebenedeyet!

A M E N.

Ende deß Lebens deß heiligen Francisci von Sales.



Kur-

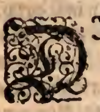
Kurtzer Begriff
Deß inneren Geists/ der Ordens-Schwesteren/
Von
Maria-Haimbsuchung/
Welchen der H. Franciscus von Sales/ als Stäffter/ selbsten erkläret hat.

Inhalt/

Weilen in dem Leben der Ehrwürdigen Franciscæ Fromiottæ weitläuffig zusehen/ von der Einstellung dises Ordens/ von Maria-Haimbsuchung; also wird allhier allein angezaiget/ die Weiß/ vnd Manier/ welche Franciscus in demselben Orden zuhalten befilcht/ den inneren Geist zuregieren/ vnd zulaiten.

Das erste Capitel.

Von dem innerlichen Geist der Ordens-Schwesteren/ von Maria-Haimbsuchung/ welcher in dem Creutz JEsu Christi gegründet ist.



Je kleine Versamblung diser Schwesteren/ spricht der heilige Stäffter/ ist gleich einem heiligen Brunnen/ auß welchem sehr vil Seelen das Wasser ihres Hayls schöpffen werden: alles inn- vnd äußerliches ist Gott gehei-

geheiliget. Das gantze Leben dises Ordens ist Geistlich / in dem alle Ubungen der Schwesteren dem Gebett gleich zuschätzen / weillen alle Stund deß Tags / und der Nacht / auch die jenige / welche der Erquickung deß Gemüts angewendet werden / GOtt geheiliget seyn. Dises seyn die Frücht der Liebe: und entspringet auß Vermehrung der Göttlichen Glory / welche auß der Absönderung so viler Jungfrawen herrühret / ein grosse Mänge der Geistlichen Reichthumben / unnd schier unendliche Schätz der Gnaden.

Dise Schwesteren seyn die lebhaffte Opffer / von grossem Werth/ und jenem immerwehrenden Opffer zugehörig / welches sie Gott dem HErrn auff dem Altar deß Bergs Calvariæ schlachten/ damit sie ohne Underlaß dem HErrn JEsu Christo dienen/ als welchen sie allein für ihren geliebten Sponsen erkennen / und verehren. Durch dises Mittel werden sie thailhafftig gemacht deß Geists deß heiligen Creutzs / unnd geniessen jene hochheilige Martyr/ warauß sie erlehrnen/ sich alle augenblick an das Creutz zuhäfften. Sie legen alle Anmutungen ihres Hertzen von sich/ ausser den jenigen/ welche disen Gesponsen zulieben antreiben: sie reden nichts/ als von dem Lob ihres Geliebten: Ihre Gedancken richten sie maistens dahin/ daß sie ihne anbetten/ und sich über seine unendliche Vollkommenheiten / und Hochheit verwunderen. Ihre Händ gebrauchen sie maistens / daß sie bey dem Stammen dises Creutzs die Tugenten zusammen-samblen / nemblich die Demut/ die Einfältigkeit / und Sanfftmut/ welche alldorten erwachsen/ und von dem Blut deß Geliebten / welcher an aller Hertzen / gleichwie mit Näglen an das Creutz gehäfftet ist / benetzet werden. Das Gemüt befleisset sich maistens zuerlehrnen/ und zufassen / was doch seye / sich selbsten verlaugnen/ sein Creutz auff
a Matth. 16. sich nemben / und JEsu Christo nachfolgen / (a) in Verlassungen/ in Trosts-Beraubungen/ in Schmach/ Unbild/ Triebsalen/ und anderen Zuständen. Sie lehrnen auch äusserlich in Wercken zuerzaigen die vortreffliche Tugenten / als nemblich die Gleichförmigkeit deß Gemüts bey allen Begebenheiten/ die inner-

liche

liche Ruhe/ den Gehorsamb/ die Armut / vnd die Liebe / welche Tugenten samentlich in der Betrachtung deß Bergs Calvariæ begriffen werden.

In dem sie Tag / vnd Nacht betrachten jenes Buch der zu dem Leben verordneten / in dessen Anfang geschriben ist: (b) Damit ich deinen willen thu: vnd: Dein Gesatz ist in Mitte meines Hertzens: Werden sie alsbald von der Liebe ermahnet/ dises heilige Buch zuessen/ (c) jhren Leib darmit zuerfüllen/ vnd sich zuspeisen. Sie sollen jhnen stäts vor die Augen stellen die hierin verborgne Gehaimbnussen/selbe zubetrachten: sie sollen die weise Sprüch dises Buchs stäts in jhren Händen tragen/ selbe zugebrauchen: alles innerliches solle stäts loben / vnnd preysen die Mayestät deß höchsten Gottes. O ein liebreiches Buch! Welches / damit nichts außgelassen werde / den Leib zwar bitter machet/ (d) weilen es zur vollkommnen Abtödtung der eignen Lieb antreibet/ aber eben dises Buch ist in jhren Mund gleich einem süssen Hönig/ dann es ist ein sonderbarer Trost/ vnd Frölichkeit/ die vnordentliche Lieb seiner selbsten vernichten/ damit der jenige / welcher für vns auß Liebe gestorben ist/ in dem inneristen Thail vnsers Hertzens Lebe/ vnd herrsche. Also wird jhr Bitterkeit auff disem heiligen Berg in ein Süssigkeit / vnd Vberfluß deß Fridens verkehret/ auß welchem die wahre Glückseeligkeit entstehet. Neben deme / wohnen sie auch gantz ruhig in den Wunden Christi/ allwo sie ein vnerschöpffliches Meer der Gnaden finden / vnnd in jhrem gefasten Vorhaben mit einer sonderbaren Beständigkeit verharren/ auch niemahlen abweichen von den Füssen jhres gecreutzigten Königs / sonder sich vor allen befleissen/an jhne vest gebunden zuwerden. Auß disem erfolget/ daß sie jenen Spruch wahr zuseyn bekennen müssen: (e) Ein Tag ist in deinen Vorhöfen besser/ dann tausent/ weilen er allda die Hertzen zu sich ziehet. Ach / was solten wir nit wegen vnsers Erlösers thun/ welcher also vil für vns gethan hat! wann er sein Leben für vns dargegeben hat / warumben sollen wir nit vnser

b Psal. 39.
c Ezech. 3.
d Apoc. 10.
e Psal. 83.

ser Leben gantz/ vnd gar seinen Diensten/ vnd seiner Glory anwenden/ vnd auffopfferen?

Die Sprüch deß heiligen Salesij von eben diser Matery.

EIn Seel/ welche JEsum den gecreutzigten auffrecht liebet/ vnd hochachtet/ liebet auch seine Schmach/ Leyden/ vnd Todt: Vnd wann jhr von disem auch etwas geringes zustehet/ erzaiget sie sich aller Frewden voll/ vnd vmbfanget solches/ was es jmmer ist/ auß Liebe.

Petrus ware zwar behertzet genug/ JEsu seinem Maister auff dem Berg Thabor Glück zuwünschen; aber auff dem Berg Calvariæ verblibe allein sein heilige Mutter bey jhme.

Ein wahr- vnd auffrechter Liebhaber deß Creutzs/ vnd deß Leydens JEsu Christi/ suchet kein andere Ernde/ vnd Frücht der Frewden/ als welche auß dem Berg Calvariæ in Christo JEsu herrvorgewachsen seyn.

Ob schon der heilige Petrus den Berg Thabor höcher geschätzet/ als den Berg Calvariæ/ ist doch jenes Blut/ welches von dem Berg Calvariæ herabfliesset/ eines grösseren Werth/ vnnd also mehr zuwinschen/ als der Glantz deß Bergs Thabor.

Wie kostbar seyn auch dise harte Stain deß Bergs Calvariæ/ weilen auß jhnen die schöne/ glantzende/ vnd liebliche Palläst deß Himmlischen Jerusalem erbawet werden!

Wann in dem Reich der ewigen Lieb ein Haß/ oder Neyd zufinden wäre/ mißgüneten die Engel/ daß Gott sovil Peyn für vns erlitten/ die Menschen aber für Gott zuleyden verlangen.

Wann wir vnser Leben mit Christo in Gott verbergen wollen/ ist nothwendig/ daß wir in vns selbsten zu nichts werden/ auff daß wir hinfüran nit mehr vns selbst loben/ sonder den jenigen/ welcher vns durch seinen Todt das Leben widerbracht hat.

Chri-

Christus JEsus hat sein Hertz/ vnd Liebe an dem Creutz für vns auffgeopfferet: Warumben solten wir nit auch auff eben disem Altar vnser Hertz/ vnd Liebe für jhne opfferen / als der vns also geliebet hat?

Die Inwohner deß Bergs Calvariæ haben für jhren Schiffherrn Christum den gecreutzigten; für einen Mastbaum / das H. Creutz; Ihr Ancker ist die steiffe Hoffnung; Ihre Segel seyn die Himmlische Einsprechungen / durch deren Beyhilff sie endlich zu dem Port der glückseeligen Ewigkeit gelangen werden.

Das ander Capitel.

Ein Vbung von der Demut Christi.

DEr seelige Stüffter wolte / daß seine Geistliche Töchter nichts wusten/ als JEsum Christum den gecreutzigten / in disem heiligen Buch deutete er jhnen gleichsamb mit dem Finger auff jene Wort: **Lehrnet von mir / daß ich eines demütigen Hertzens bin.** (a) Dann dise Demut / spricht der heilige Stüffter/ verursachet die Clösterliche Disciplin / sie ist die Grundveste deß Geistlichen Baw / vmd ein gewises Zaichen der Söhn vnsers HErrn JEsu Christi. Derentwegen sollet jhr euch vmb dise Tugent auff ein sonderbare Weiß bewerben: Alles/ was jhr würcket/daß solle auß einer tieffen/auffrechten/vnd freyen Demut herrühren. Damit jhr dise Tugent recht/ vnd nit auff ein gemaine Weiß gebrauchet (dann wie wenig Christen seyn zufinden / welche die Würdigkeit der Demut erkennen!) ist vonnöthen/ daß jhr also tieff in den Abgrund ewrer Nichtigkeit hinvndersteiget / auff daß jhr nit allein ewren/ sonder auch der Welt Augen gantz/vnd gar entzogen werdet/ seytenmahlen ewer Beruff ist/ daß jhr das Ansehen bey den Menschen fliehet / vnd nichts geachtet zuwerden verlanget / also zwar / daß jhr ohne diß ewres Schatzs beraubet / vnd keine Schesteren von Maria-Haimbsuchung sollet genennet werden. Haltet vor gewiß/ daß ewer versamblung sich niemahlen in die Höhe erheben / vil minder aber ein

a Matth. 5.

Frucht bringen wird/ es seye dann Sach/ daß selbe jhre Wurtzel in der Tieffe durch die Lieb/ vnd Fleiß der Demut außbraiten werde.

Durchwandlet derentwegen dise tieffe Thal mit einem starck- vnd grossem Gemüt/ vnd suchet bey den Wurtzlen deß Creutz Christi dise Tugent / weilen Gott selbsten selbe also hoch geachtet hat/ daß er/ dise zu Ehren/ seinen höchsten Gewalt auff ein Zeit beyseits geleget/ vnd sich selbsten anderen zu einem Spott / vnd schier zu nichts gemacht hat / damit er vns lehrete den Außspruch deß Apostolischen Geists in dem Werck/ vnd Gebrauch zuüben/ euch aber zuermahnen/ daß jhr das jenige ergreiffet/ was ewer Orden erforderet/ nemblich/ daß jhr/ sein Göttliche Ehr / vnd Glory zubefürderen/ vnd andere newe Geistliche Versamblungen auffzurichten/ alle Sorg an einem stäten Orth zuverbleiben hinweg leget / vnd ohne Verwirrung solches auff euch nembet / dann jhr hierdurch der Göttlichen Mayestät ein grösseres Gefallen erweisen werdet/ in dem jhr die Demut auff ein so vollkommne Weiß verehret. Zweifflet keines wegs / daß Gott / in Ansehen der Willfährigkeit eweres Hertzens/ welche jhr in diser Vnderwerffung erzaiget/ euch auff ein besondere Weiß erhöchen/ vnd in disem ewren Berueff bestättigen / vnd stärcken werde. Vberlasset euch disem liebreichen Führer gantz / vnd gar / gleich ob jhr erblindet wäret: betrachtet nit wohin jhr gehet / sonder mit wem jhr gehet / nemblich mit ewrem König/ vnd gecreutzigten Sponsen/ dann diser alle/ vnd jede beglaitet/ die sich selbsten vndertrucken/ verachten/ vnd biß zur Abtödtung aller Verwirrung/ vnd bösen Anmutungen deß Gemüts/ das ist/ biß zu dem Todt deß Creutzs ernidrigen. Aber dise Demut/ Vndertruckung/ vnd Verachtung seiner selbst müß gantz liebreich/ fridsamb/ vnd beständig gebraucht werden / also / daß sie durch die Hochheit deß Gemüts/ vnd Hoffnung zu GOtt erhöhet werde. Vnd wann jhr also beschaffen seyn werdet / wird Gott nit gestatten/ daß jhr jemahlen etwas thun werdet/ ein eytle Ehr hierdurch zusuchen/ oder aber vnderlassen/ auß Sorg verachtet zuwerden. Er solle auch nach seinem Belieben ordnen/

vnd

vnd schaffen mit ewren Leben/ Ansehen/ vnd guten Namen/ weilen alles jhme zugehörig ist. Gewißlich/ wann ewer Demut etwas zu Vermehrung seiner Glory gewürcket hat / glaubet / daß es desto besser mit euch bestellet seye/ je mehr/ vnd grösser ewer Demut ware.

Sententz/ vnd Sprüch deß heiligen Salesij von diser Matery.

DIe großmütige Demut JEsu Christi vnseres Führers/ Mariæ seiner heiligen Mutter/ vnd aller behertzten Soldaten seines heiligen Kriegs-Heer/ hat die Tyrannen überwunden / die König bezwungen / vnd die gantze Welt Christo dem gecreutzigten vnderthänig gemachet.

Bey den Christen wird die Hoffart / vnd Begird der eytlen Ehr ein Trägheit / vnd Waichheit genennet : aber ein wolbedachte Annembung einer Verachtung / die Demut / vnd Begird geschmähet zuwerden / wird billich für ein wahr- vnnd auffrechte Großmüßtigkeit gehalten.

Wann wir zu Zeiten übel auffnemmen / daß wir verachtet/ vnd nichts gehalten werden / entspringet dise Verwirrung deß Gemüts auß einer Hoffart / vnd eignen Liebe : Dann der Frid kan ohne die Demut nit bestehen.

Die Demut verursachet / daß wir vns selbsten gantz ruhig übertragen / in dem wir vns Gott dem HErrn niderträchtig vnderwerffen/ doch ohne Trawrigkeit / sonder auff ein solche Weiß/ daß wir darob nit zaghafft werden.

Die Demut erwaichet die Hertzen/ nit allein gegen den jenigen / welche vollkommen seyn / sonder auch gegen den vnvollkommnen.

Ein jeder / welcher mit der Demut begabt ist / erkennet sich also beschaffen zuseyn/ das/ wann jhme Gott der HErr nit an stadt eines Harnisch/ vnd Schilt wäre/ er gar bald von den Pfeilen der Sünden wurde verwundet werden.

Die Lieb der Underwerffung seiner selbst / ist ein Wurtzel deß Friden/ und der Frewden.

Wann jhr anderen unangenemb seyet / erfrewet euch ob disem Stand / dann der HErr sihet an das jenige / so demütig ist/ und ist jhme allezeit sehr angenemb / wann du die Verachtung / und Demut nit schewest.

Auß allen Underwerffungen ist die jenige die beste/ welche du selbsten nit erwöllet hast / welche auch deiner Natur maistens zuwider ist.

Die auffrechte Demut verachtet zwar die hohe Würden / und Aembter/gleichwolen schlaget sie selbe nit auß mit einer Hartnäckigkeit deß Gemüts / noch under disem Verwand / als ob sie sich deren unwürdig erkenne: Dann sie allein alsdann vergnieget ist/ wann sie Gott gehorsambet/ und alles annimbt / was jhr von den Oberen auffgeladen wird.

Endlichen ist dises die höchste Demut / wann du in den Verachtungen/ in den jnnerlichen Verwirrungen / in den Verlassungen / und in dem jenigen Stand/ in welchem du nichts würcken kanst/ die jnnerliche Ruhe deines Gemüts erhaltest / und dises alles umbfangest/ und auffrecht liebest.

Das dritte Capitel.

Von der Liebe deß Nechstens.

DJses ist mein Gebott/ daß jhr einander liebet / gleich wie ich euch geliebet hab. (a) Geliebtiste Töchter/dises seyn die Wort deß jenigen / den jhr für ein vollkommnes Vorbild/ und Exemplar ewres Lebens / und ewrer Sitten erwöhlet habet / nemblich Christi JEsu ewres Erlösers: durch welche Wort er euch / dise heilige Liebe deß Nechstens zuerlangen/ anmahnet / in dem jhr jhne als ein wahre/ und lebhaffte Bildnuß Gottes betrachtet. Welche dann auß euch sich gegen dem Nechsten sanfftmütig / und dienstlich erzaigen werden / die folgen auch Christo JEsu desto vollkommner nach.

a Ioann. 15.

Geliebs

Geliebte Tochter/ jhr könnet kein angenemberes Opffer für die Augen Gottes bringen/ als wann jhr nit allein vestiglich / sonder auch mit einem auffrechten Gemüt/ süß/ vnd liebreich die jenige liebet/ welche ewrer Natur maistens zu wider seyn. Erzaiget euch freundlich gegen den Krancken/ Trawrigen/ vnd den jenigen/ welche euch etwas feindseelig vorkommen / entschuldiget jhre Vnvollkommenheiten/ sovil die wahre Liebe zulasset. Gedencket auch/ daß dergleichen Natur ein vortreffliche Schuel seye/ der liebe zwar/ dem jenigen/ welcher einer solchen Natur beywohnet / der Gedult aber / welche mit der Liebe Gottes vereiniget ist/ dem jenigen / der dise Natur empfangen hat. Auß denen die erste zu den Füssen deß Creutzs mit Maria der Mutter Gottes stehen/ die andere aber hangen gantz vnd gar an dem Creutz mit Christo dem HErrn/ dessen Schmertzen sie in etwas nachfolgen/ vnd vorbilden.

Auß disem Gebott der Liebe müsset jhr den Nechsten lieben / gleich als euch selbsten/ nit mit einer äusserlichen/ oder natürlichen/ sonder mit einer keuschen / vnd beständigen Liebe. Dann wann ewer Lieb in den Sinnlichkeiten bestehet / verliehret sie jhr Güte/ vnd Gestalt ; Wann sie aber in Gott gegründet ist / verdienet sie jhren Lohn. Lasset derowegen dise Lieb / wann sie also beschaffen ist/ in ewer Gemüt tieff einwurtzlen/ dann sie wird vortrefflich werden/ thails weilen sie von GOtt herrühret / thails weilen sie gegen Gott zihlet/ vnd thails weilen Gott selbst jhr Band seyn wird/ in welchem sie ewig grünen/ vnd Leben wird.



Das

Das vierdte Capitel.

Von der Liebe/welche in Auffnembung der Kranck- vnd Schwachen solle erwisen werden.

GOtt der HErr wird von dem heiligen Paulo/wie sehr schön beobachtet der heilige Bernardus / (a) kein Gott der Vrthail/ oder der Raach / sonder der Barmhertzigkeiten genennet; Also hat auch der heilige Franciscus von Sales wollen/ daß dise seine Geistliche Töchter vilmehr Mütter der Lieb/ als der strengen Gerechtigkeit wären. Es ist ewer Beruff/ sprache er/ daß jhr der Göttlichen Glory dienet / vnd dem Nechsten in seinen Nöthen helffet. Lebet derowegen vnder dem Schatten der Göttlichen Vorsichtigkeit / gleich als demütige Mägd vnsers HErrn JESV Christi / welcher die Arme / vnd von den Menschlichen Augen verworffne hertzlich liebet. Vergesset niemahlen/ daß jhr ewer Leben nit nach den Reglen der Menschlichen Weißheit / sonder nach den Reglen deß Glaubens / vnd deß heiligen Evangelij anordnen müsset.

a Serm. 5. de Nativ.

Dise werden euch lehren/ daß die Schwache/ Krancke/ oder mit vnderschidlichen Leibs-Mänglen behaffte/ von ewer Gesellschafft nit sollen außgeschlossen werden / sonder daß in selbe auch die Schwache/ wie nit minder die jenige / welche an jhrem Leib / Geburt/ Geschlecht/oder Herkommen einen Mangel leyden/ mögen angenommen werden/ mit einem Wort die jenige / welche schonstens verachtet seyn / weilen die Gesatz deß heiligen Evangelij dises Vbel in der Güte überwinden / vnd mit Sanfftmut dise Mängel übertragen werden. Jene Versamblung wurde dem Nechsten nit sonderbar nutzen / in welche allein die jenige wurden auffgenommen werden/ welche mit schönen Gaaben gezieret seyn / vnd deren Beywohnung nichts widriges mit sich brächte. Dises wäre weit wider eweren Orden / als welcher darumben eingesetzet worden/ damit auch dergleichen begirige Seelen/ welche GOtt zuleben verlangen / hiervon nit abgehinderet wurden / weilen sie etwan

Schwach/

Schwach/ vnd nit mit genugsamben Leibs-Kräfften begabet seyn. Ein jeder muß sich befleissen / damit er dem Armseeligen zu einem Gott werde / in dem er der Barmhertzigkeit Gottes nachfolget. Spricht der heilige Gregerius von Natzianτ. Es ist auch nichts Göttlicheres/ als daß ein Mensch dem andern gutes erweise. Lehrnet derentwegen/die Barmhertzigkeit/ vnd Liebe allen den jenigen zuerzaigen/ welche ewrer Hülff bedürfftig seyn.

Wann es sich begeben solte / daß in einem Closter ein Schwester an der gewohnlichen Anzahl ermanglete/ vnd zway für dieselbe angenommen zuwerden verlangeten/ deren eine von guter Gesundheit/ vnd Kräfften / die andere aber gantz schwach / vnnd krafftloß wäre / muste dise letztere vorgezogen werden / weilen die erste leichtlich in ein anderes Closter gelangen kundte. Ob sie schon auch blind / oder ein Hand nit zugebrauchen wuste / wann sie nur an dem Gemüt gesund/ vnd bey jhr kräfftig geschlossen hätte/ in einer tieffen Demut/ Gehorsamb/ Einfältigkeit/ Sanfftmut/vnd Vberlassung jhrer selbst zuleben / solle sie angenommen werden. Dann / wann ein gewise Sach / oder Person auß dem Geist der Gnad muß erwöhlet werden / seyn die natürliche Vrsachen etwas vngewiß; man muß allda seiner selbst vergessen/vnd den Menschlichen Geist mit der Nidertrechtigkeit / vnd Liebe bezwingen / wann aber die Weißheit der Schlangen nit mit der Einfältigkeit der Tauben/ das ist/ deß heiligen Geists/vermischet wird/ so ist sie vergifftet. Wann ein Jungfraw einfältig / aber in Verbesserung der Sitten/ vnd Anmutungen jhres Gemüts der Gnad / vnd nit der Natur nachfolget / ist sie würdig / daß sie ehrnbietig/ gleich als ein Tempel deß heiligen Geists / auffgenommen werde/ ob sie schon der Natur nach schier einem wilden Wolff gleichete/ weilen sie durch die Gnad Gottes in ein sanfftmütiges Schäflein verwendtet werden. Welche auch sanfftmütig/gelehrnig/ vnschuldig / vnnd keusch seyn / vngeachtet sie von keinem scharpffen Verstand / können sie doch angenommen werden.

Auff welchen solte ich sehen/ als auff einen Armen/eines zerknirschten Geists/ der meine Wort fürchtet? (b) spricht b Isai. 66.

GOTT durch den Propheten. Liget also nichts daran / daß sie so lang vnder den Zugegebnen/ wie jhr sie nennet/ verbleiben/ biß sie nach genugsamber Vnderweisung würdig werden / in die Zahl der jenigen zugelangen/ welche in dem Chor dienen. Welches wir darumben hinzusetzen/ weilen auch die Reichen nit sollen zu dem Chor erwöhlet werden / weilen sie reich / sonder weilen sie mit allen hierzu erforderten Gaaben gezieret seyn/ wann es jhnen an disem ermanglet/ oder wann sie Schwach / Alt/ oder jmmerdar kranck seyn / sollen sie vnder die Zugegebne gezehlet werden/ weilen jhnen zum nutzen dises Orth in den Satzungen außgethailet worden. Die jenige/ welche gesund/ vnd kräfftig seyn / sollen den Nothwendigkeiten deß Hauß dienen/ vnnd also vnder die Hauß-Schwesteren gezehlet werden.

Die jenige Jungfrawen/ welche eines ernsthafften Gemüts seyn/ vnd ernstlich angenommen zuwerden verlangen / seyn derowegen nit zuverstossen/ weilen sie keinen sonders grossen Eyfer erzaigen/ seytenmahlen diser Eyfer öfftermahlen auß einer natürlichen Anmutung herrühret / gleich wie die träge Gewohnheit der jenigen / welche ob keiner Sach bewöget werden. Gleichwolen kan die Göttliche Hand in den Geistlichen Ständen beeden disen Naturen die Gnad einpflantzen. Endlich sollen die Sanfft- vnd Demütige/ ob sie schon nit reich seyn / den Reichen / welche nit also Sanfft- vnd Demütig seyn / allzeit vorgezogen werden. Ich will doch hierdurch die jenige keines wegs außgeschlossen haben / welche von Natur etwas wild/ vnartig / oder auch zu den Sünden genaiget seyn/ wann sie sich laiten / vnd zu dem guten anführen lassen/ in dem sie nemblich willig/ vnd berait die Abtödtungen/ Buß-Werck/ vnd andere Seelen-Curen übertragen / weilen es offt zugeschehen pfleget/ daß durch Sorg / vnd Fleiß eines embsigen Baursmann auch dergleichen Baum Frucht bringen / welche würdig seyn/ vor das Angesicht deß Höchsten Königs gebracht zuwerden.

Vnd dise Lehrstuck erthailete der liebreiche Vatter seinen Geistlichen Töchteren/ wol wissend mit dem heiligen Paulo/ daß

die

die Tugent durch die Schwachheit vollkommen werde. (c) c 2. Cor. 12.
Er betrachtete auch jene Wort deß heiligen Natzianzeni / daß ein Seel / welche kranck ist / Gott dem HErrn gar nahe seye. Wohin auch gezihlet jener Altvatter / welcher einen seiner Geistlichen Söhnen / der wegen einer langwirigen Kranckheit sehr ellend worden / also angeredet: Bist du auß Eysen gemacht / nimmet dir diser schmertzliche Ofen den Rost hinweg: Bist du aber Guldin / nimmet dises dein Fewr den Schaum aller anderer Metallen hinweg / vnd machet dich noch rainer.

Das fünffte Capitel.

Wie die Lieb in den newen Stüfftungen zuüben.

GEliebte Töchter / Gott rueffet euch zu einer vollkommnen Verlaugnung ewrer selbst / damit jhr ohne Vnderschaid einiger Völcker / oder Länder zur Außbraitung seiner Göttlichen Glory / vnd Ehren dienet / vnd allein jhme zugefallen euch befleisset / ohne Beobachtung einer andern Sach. Dann jhr euch nit allein dem Nechsten zudienen befleissen / sonder noch darzu auß einem vollkommnen Gehorsamb dahin begeben müsset / wohin es ewren Oberen beliebet / Gott wegen Gott verlassend / mit einer vollkommnen Absagung deß süssen Leben / welches jhr villeicht in ewrem Closter geniesset / damit jhr jhme in Mitten diser Betrübnussen / Absönderung / vnd Verschickung in ferrne Land getrewlich dienet.

Vnd was liget einem wahren / vnd auffrechten Liebhaber an deme / ob er dem Himmlischen Sponsen an disem / oder jenem Orth / auff dise / oder jene Weiß diene? der jenige / welcher nichts suchet / als dem Geliebten zugefallen / findet sein Ruhe in allem deme / so denselben vergnieget. Die jenige / welche sich in der Welt verehelichen / verlassen etlichmahlen jhre Elteren / vnd Vatterland /

jhren noch nit zugenügen erkandten Ehe-Männeren zugehorsamben: Wie vil mehr solten die Gott geheiligte Jungfrauen sich befleissen/ die liebliche Haußwirtschafft der Göttliche Liebe auff sich zunehmen/ jhren Himlischen Sponsen hierdurch zugehorsamben?

Vnd gleich wie die Apostel in die gantze Welt außgesändet worden/ damit sie zu einem End führeten das jenige/ welches Christus JEsus angefangen hatte/ nemblich/ damit die Menschen das Leben vollkommentlich erlangeten: Also werdet jhr auch/ geliebte Töchter/ zu disem berueffen/ daß jhr/ als welche deß Apostolischen Geists thailhafftig worden/ bald an dises/ bald an jenes Orth euch begebet/ damit hierdurch vilen Seelen die Wissenschafft jhres Hayls/ vnd die Evangelische Vollkommenheit eweres Ordens mitgethailet werde. Ob jhr zwar auch wegen eweres Geschlechts keine Apostel möget gennet werden/ seyet jhr doch dem Apostolischen Ambt/ vnd Verrichtungen gleich worden: Ob jhr schon die H. Sacramenta nit außthailet/ noch die Sünden vergebet/ gebet jhr doch anderen das Leben/ vnd zwar das vollkomme Leben/ seytenmahlen sehr vil Seelen nach ewrem Exempel die Welt verlassen/ in welcher sie villeicht den Himmel verlohren hätten.

Wann euch die Wissenschafft ewrer Schwäche ein Sorg vorbildet/ erhöbet ewre Augen zu deme/ der in den Himm-
a Ps. 122. len wohnet: (a) vnd versencket alle ewre Sorgen in sein vnendliche Liebe/ zumahlen er keinen Menschen zu einer hoch- vnd schwären Sach erwöllet/ deme er nit zugleich das hierzu nothwendige Liecht eingiesset. Deren Dienst er sich gebrauchet/ denen erthailet er auch sein Hülff/ damit das jenige/ welches jhnen zuverrichten obliget/ zu seiner Glory/ vnd Ehr vollzogen werde; vnd wann hierzu ein Engel solte vonnöthen seyn/ wurde er selben/ sie zulaiten/ von Himmel sendten. Leget alle Sorg von euch/ meine Töchter: Gehet/ vnd nembet mit einem großmütigen Vertrawen an/ alles/ so zur Ehr/ vnd Glory Gottes dienet: er wird euch beschützen/ damit euch kein Widerwärtigkeit schade: Er wird ewer Grundvest seyn/ vnd wird euch mit seinem starcken Armb erhalten/ damit jhr seine Weeg wandlen möget. Waren nit die heili-

ge Apostel Anfangs vnerfahrne Fischer? Aber Gott hat sie folgends vnderwisen/ vnd jhnen jene Wissenschafft mitgethailet/ welche zu jhrer Gesandtschafft nothwendig ware. Eben auff ein solche Weiß wird Gott mit euch wandlen / vnd euch so wol auff dem Weeg/ als an jenem Orth/ wo jhr verbleiben werdet/ segnen: in dem jhr auch jhme/ oder dem Nechsten wegen seiner dienen werdet/ wird er euch in der Erniderung gegen euch / oder in der Erhöbung zu jhme selbsten alles werden.

Auff ein solche Weiß tröstete der H. Bischoff seine Geistliche Töchter/ vnd nambe jhnen nit allein hinweg die Forcht / vnd Sorg der Gefahren/ vnd Anfechtungen/ sonder erschröckete auch zugleich alle jhre Feind / vnd Widersacher. Dann/ spricht der heilige Ambrosius/ (b) wer solte den jenigen nit förchten / der ein Freund Gottes ist/ der Gott zu einem Beschützer / vnd Schirmer hat/ für dene Gott streitet / damit er jhne zu einem Vberwinder mache? b in c. 2. 2. Cor.

Sentenß deß heiligen Salesij von diser Matery.

WElcher den Nechsten nit in dem Hertz Gottes liebet/ der ist in Gefahr / daß er jhne nit keusch/ beständig/ noch gleichförmig liebe. Wer solte aber den Nechsten in dem Hertzen Gottes nit lieben/ vnd gedulden? allda ist er also lieblich / vnd wird also geliebet/ daß der Liebende wegen seiner stirbet.

Es ist der auffrechten Liebe nichts zugering/ noch zuschwär/ welches sie nit/ dem Nechsten zu Nutz/ vnd Hülff/ auff sich nimbet.

Wellen wir einstens in dem Himmel einander durch die Liebe JEsu Christi lieben werden / warumben solte nit eben dise Liebe vnsers HErrn JEsu Christi vnsere Hertzen schon auff Erden zusamben verbinden?

Jener Eyfer ist löblich / welcher sanfftmütig / freundlich / liebreich/ ruhig/ vnd gedultig ist. Als Christus JEsus auff Er-

den kommen/ die Seelen zuerlösen/ hat er einen demütigen/ siessen/ vnd lieblichen Opfer mit sich gebracht.

Das gantze Gesatz wird in einem Wort erfüllet / spricht der H. Apostel Paulus: (c) Du soltest deinen Nechsten lieben/ als dich selbst. Vnd dises ware dem H. Bischoff ein grosser Antrib/ daß er seinen Orden gantz / vnd gar nach der Regel der wahren Liebe eingestellet hat. Mich geduncket/ spricht der heilige Vatter Augustinus/ (d) daß die Ordnung der Liebe ein kurtze/ doch wahre Beschreibung der Tugent seye: Dahero die liebende Sponß Christi/ vnd Statt Gottes in den hohen Liederen singet: Ordnet in mir die Liebe. Eben dises bezeuget auch der heilige Joannes Chrysostomus / daß nemblich die Liebe ein Anfang/ End/ Wurtzel/ Tach/ vnd Fundament der Tugent seye.

c Gal. 5.

d 15. Civ. cap. 22.

Das sechste Capitel.

Wie sich jede der Göttlichen Ordnung/ vnd Vorsichtigkeit überlassen sollen.

WEr wird der Krafft deines Armbs widerstreben? spricht der weise Mann/ mit Gott redent/ (a) dann wie das wenig / so die Wag außzeichet / also ist die gantze Welt vor dir/ (dise Wag wird bald in die Höhe / bald in die Tieffe getriben/ nach belieben dessen/ der solche haltet/ von dem sie auch ihr Bewögung / vnd Ruhe / nach dem es jhme gefällig ist / empfanget) vnd gleich wie ein Tröpflein deß Morgentaw/ welches auff die Erden fallet/ vnd alsbalden verschwindet/ ohne jemands vermerckē/ so bald die Sonne auffgehet. Dises solle vns ein grosser Antrib seyn alle Geschöpff zuverachten/ vnd Gott allein hoch zuschätzen/ also daß wir vnser Wenigkeit erkennen/ vnd vns als nichts schätzen/ weilen wir in Warheit nichts seyn/ vnd derentwegen billich in den jenigen hoffen/ der vns kan / vnd will gutes thun.

a Sap. 11.

Vnd dises ist die vierdte Lehr/ welche der heilige Stüffter wolte/ daß seine Ordens-Schwesteren von Christo dem HErrn erlerneten/ welcher sich gantz vnd gar der Göttlichen Vorsichtigkeit seines Himmlischen Vatters überlassen hat. Ein Mensch/ sprache er/ ist in dise Welt von dem höchsten Erschaffer aller Sachen/ gleich einem köstlichen Baum gesetzet worden: disen hat er durch sein Weißheit erhalten/ auch durch das Blut JEsu Christi benetzet/ damit er Frucht brechte/ welche eines solchen HErrn würdig wären. Diser Herr befilcht/ daß die Seel gehorsambe/ vnd sich freywillig jhrem Erschaffer überlasse/ welcher sich mit denen/ die er zu dem Leben vorberaitet hat/ also verhaltet/ daß in jhnen die Dorn vor den Rosen hervorkommen: Er gestattet auch nit/ daß etwas von seiner Hand herkomme/ welches nit tauglich seye/ die demütige Seelen in der heiligen Liebe zurainigen. Nembet also/ geliebte Schwesteren/ alle Versuchungen/ Trosts-Beraubung/ vnnd alles/ was euch schwär vorkommet/ vnd ewer Natur zuwider ist/ mit einem gleichförmigen Gemüt an/ vnd vereiniget ewren Willen mit dem Göttlichen. Dises ist zwar ein hohe Lehr/ aber Gott/ der euch dise Lehr gibet/ ist der Allerhöchste: Wann euch diser allein beystehet/ seyet jhr zu genügen beschützet. Habt jhr euch nit vorgenommen/ dise Göttliche Vorsichtigkeit in allen zuverehren/ vnd anzubetten/ auch dem süssisten Hertzen ewres Erlösers in allem nachzufolgen? Habt jhr nit in disen jmerbrennenden Liebs-Ofen all ewer Hoffnung versencket? Was liget euch nun daran/ ob jhr auff dem Berg Thabor/ oder aber auff dem Berg Calvariæ wandlet/ ob jhr in disem/ oder jenem Stand seyet? Glückseelig ist der jenige/ der allein Gott/ vnd nichts anderes suchet! Dann seye er an was Orth er jmmer wolle/ wird er finden/ was er suchet/ vnd suchen/ daß er geniessen möge.

Der keiner Sach/ als allein Gott dem HErrn anhanget/ der dienet jhme mit einem frölichen/ vnd fast jmmerdar gleichförmigen Gemüt: Er durchsihet nit/ ob auß deme/ so er würcket/ Nutz/ oder Schaden/ Gelegenheiten/ oder Vngelegenheiten entspringen werden. Es ist jhme genug/ daß er wisse/ daß diser mild-

reiche

reiche Erhalter deß Menschlichen Geschlechts die jenige hertzlich liebe/ welche also glückseelig seyn/daß sie sich seiner Göttlichen Ordnung gantz/vnd gar ergeben/ mit einem Mannlichen Entschluß / Gott in allem zufolgen/ was jhnen immer begegne. Auß welchen erfolget/ daß Gott die Sorg aller Geschöpffen/welche dergleichen Menschen schonstens zuständig wären/ auff sich nimbet / auch alles ordnet / vnd verschaffet / also / daß disen Seelen nichts verbleibet/ als das sie in der Göttlichen Schoß / vnd Armben lieblich ruhen. Alsdann verliehren sich die vnordentliche / vnd vnruhige Anmutungen/ daß jenige zusuchen / welches wir vorhero also geliebet haben: Alsdann nimbet man gantz frölich / vnd ohne Betrübnuß auff/ alle Zuständ/welchen das Menschliche Leben vnderworffen ist; dann/der in der Hand Gottes ist/vnd in seiner Schoß ruhet / auch sich allein dessen Willen überlasset / der lebet ohne Sorg / vnnd widerholet alle augenblick jene Wort deß in dem Willen deß Himmlischen Vatter ruhenden Erlösers der Welt:
b Psal. 30. In deine Händ befilche ich meinen Geist / (b) mein Seel/ meinen Leib/ vnd/ mit einem Wort/ alles das / was ich bin.

Wer solte sich dann nit dem jenigen schencken / vnd ergeben /
c Sap. 14. dessen Vorsichtigkeit alles regieret: (c) Der auch verspricht: Wann ein Mutter vergisset jhres Kinds / vnd sich nit erbarmet über die Frucht jhres Leibs/ so wolle er doch vns
d Isai. 49. nit vergessen? (d) Vber welchen Text der H. Bernardus sehr
e Serm. 68. in Cant. schön schreibet: (e) Er gedencket auff mich / weilen er sanfftmütig/ vnd barmhertzig ist / ich aber auff jhne / weilen ich nit vndanckbar bin. Er gibet mir seine Gnaden auß lauter Gnad/ ich aber dancke jhme für dise Gnaden. Er suchet mein Erlösung/ vnd ich sein Ehr. Er ergibet sich meinem Hayl/ vnd ich seinem Willen. Er ist mir zugehörig / vnd keinem andern/ weilen ich sein eintziges Täublein bin / vnd ich bin jhme zugehörig / vnd keinem andern/ dann ich die Stimm der Frembden nit höre.

Sententz deß heiligen Salesij von diser Matery.

WEr also beschaffen ist/ daß er lieber tausent Todt außstehen/ als das Creutz-Fähnlein Christi verlassen wolle / der stehet sicher/ dann der HErr wird seine Betrübnussen segnen.

Du bist seelig/ wann du das jenige / so dir Gott auß Vätterlichen/ vnd für dein Vollkommenheit sorgenden Hertzen zuschicket/ mit einer solchen Liebe annimbest / welche die Kinder jhren Elteren zuerzaigen schuldig seyn.

Es ist kein Schanckung ohne den Sig/ noch ein Sig ohne vorgehenden Streit: Lasset vns derowegen vnser Gemüt erhöben/ vnd vnsere Trangsalen zu einer Vbung der Tugenten annemmen!

So lang vnser Gemüt in den Himmlen wandlet/ so lang kan selbes von keinem Zufahl / welche auff Erden zugeschehen pflegen/ verwirret werden.

Die Höchste Güte schöpffet zu Zeiten ein Freud ob der Mühe/ vnd Sorgen jhrer Söhne / damit sie hernach seine Tröstungen desto frölicher geniessen mögen.

Nit die Ruhe bringet Gott den HErrn in vnsere Hertzen/ sonder die Trewe vnser Liebe gegen jhme.

Vnser Trost solle allein in disem beruhen/ daß wir gedencken/ daß wir Gott zugehörig seyn: Wann dises geschicht / werden wir alle Widerwärtigkeiten verachten / in dem wir von vnserem Gemüt stäts werden erjnneret werden / daß wir ein vortreffliche Zuflucht haben/ welche vns allzeit erhalten kan.

Die Göttliche Güte pfleget allzeit den jenigen mehr- vnd häuffigere Gnaden zuerthailen / welche derselben beherzet / großmütig/ vnd auff ein höhere Weiß dienen.

So wöllet derentwegen ewer Vertrawen nit hinwerffen/ welches ein grosse Belohnung hat/ spricht der heilige Apostel Paulus. (f)

f Heb. 10.

Das sibende Capitel.

Von dem Gelübd der Keuschheit.

WEilen das Gelübd der Keuschheit in allen Geistlichen Versamblungen vor eine auß den ersten Grund-Saulen gehalten worden / ist billich / sprache der heilige Stüffter/ daß ich mich nit lang auffhalte in Erklärung / wie beflissen ein jede auß euch dises Gelübd beobachten solle. Damit ich mit einem Wort alles begreiffe / so wisset / daß ihr allein wegen dises Himmlischen Sponsen leben müsset in der Heiligkeit deß Geists/ ewrer äusserlichen Geberden/ Wort / vnd Wercken/ in einem reinen/ vnd Englischen Leben / vnd Wandel.

O wie ein grosse Glückseeligkeit ist es / daß ihr schon auff Erden/ vnd in disem sterblichen Leben die jenige Keuschheit auß einem freyen Willen haltet/ welche die Engel / vnd Außerwöhlte in den Himmlen auß einer Nothwendigkeit beobachten: vnd dise Tugent ist also vortrefflich/ daß sie den keuschen Seelen die Weisse der Lilien/ vnd den Glantz der Sonnen mitthailen kan. Neben deme/ heiliget sie auch den Leib eines Menschen / vnd verursachet/ daß er Gott dem HErrn gantz/ vnd gar geschencket werde / auch billich mit jenem sprechen könne: Mein Hertz/ vnd mein
a Psal. 83. Fleisch/ haben sich in dem lebenden Gott erfrewet / (a) auß dessen Liebe ich alle leibliche Wollüst verlassen habe.

Die Sponsen JEsu Christi/ welche wohnen auff dem Berg Calvariæ / müssen alle Menschliche Begirden / vnd Anmutungen von sich ablegen/ vnd zwar auff ein solche Weiß/ gleich wie ihr Geliebter Sponß auff disem Berg hat wollen aller Klayder beraubet werden/ damit sie nemblich durch die stätte Abtödtung deß alten Menschen / vnd seiner Dienstbarkeit/ in dem Gastmahl deß Creutzs/ welches alle Frewden der weltlichen Hochzeiten übertrüffet/ zu nächst bey dem Lamb mit weissen Stollen angethan stehen/ vnnd jhme allein nachfolgen mögen. Gebühret sich also/ geliebtiste Töchter/ daß jhr bey euch beschliesset/ hinfüran auff dem

Berg

Berg Calvariæ zuleben mit ewrem Sponsen / der vor Schmertzen/ vnd Liebe stirbet. Bedienet euch auch jenes Spruchs: (b) b Cant. 1.
Mein Geliebter ist mir ein Büschlein Mühren: Er wird wohnen zwischen meinen Brüsten.

Ich wird auch täglich zu hundert mahlen sprechen/ vnd widerhollen: in jhme setze ich all mein Hoffnung: Er ist der Vrsprung meiner ewigen Glückseeligkeit: Er ist der GOtt meines Hertzens: Es wird mich kein Sach von seiner Liebe absönderen: Ich will auch hinfüran nit anderst leben/ als daß ich als ein Opffer der Lieblichkeit seinen Augen gefalle.

Auff ein solche Weiß berueffete diser heilige Mann dise raine Seelen zu dem Gipffel der Vollkommenheit/ welche vnder seiner Vnderweisung zuleben verlangten: Weilen/ nach Mainung deß heiligen Dionysij/ die Heiligkeit von aller Bemacklung befreyet/ vnnd ein vnverletzte vollkommne Rainigkeit ist. Tertullianus spricht/ (c) die Rainigkeit ist ein Blaimb der Sitten/ ein Ehr der Leiber/ ein Zierd der Geschlechter/ ein Grundvest der Heiligkeit/ ein Anzaigung eines vortrefflichen Gemüts. Mit einem Wort: Die Jungfrawen seyn jene sichtbare Engel/ von welchen der heilig Augustinus meldet; vnd jene Haußhaltung/ welche dem Eingebornen Sohn Gottes dienet/ damit er auff Erden von jhnen angebettet werde/ wie in dem Himmel von den Englen. c de Pudic. c. 1.

Sententz / oder Spruch deß heiligen Salesij von diser Matery.

DEr Himmlische Sponß / welchen jhnen die heilige Seelen erwöhlen/ ist ein Büschlein Mühren/ derowegen muß ein jeder / der jhne liebet / auch die Bitterkeit lieben.

JEsus Christus pfleget in disem Leben die jenige/ welche er vor andern liebet/ schier mit nichts zubegaben/ als mit einer sonderbaren Standhafftigkeit/ alles/ so schwär / vnd hart ist / zugedulden / vnd das Creutz nach jhme zutragen.

Wie ist es möglich / daß der gecreutzigte JEsus an vnser Hertz angehäfftet werde/ also daß die Spitz der Nägel / vnd Dorn dasselbe nit verwunden?

Es ist kein gewiseres Zaichen einer Gott-liebenden Seel/ als wann selbe wegen Gott schwäre/vnd bittere Sachen überträget/ seytenmahlen dises Leben also beschaffen ist/ daß man mehr Wermut/ als Hönig kosten muß.

Vnser Natur bemühet sich auff alle Weeg / alles / so jhr schwär / vnd zuwider ist / zuvermeiden: Ob schon auch zu Zeiten dise Außflucht nit auß Ermanglung der Liebe entspringet / weilen wir/ wann es Christo dem HErrn also gefällig wäre / auch vnser Haut/ zwar nit ohne Beschwernuß/ abziehen wolten.

Welche rain/ vnd auffrecht liebet/ die solle nit gestatten/daß sie auß Forcht der besorglichen Beschwernussen von dem Creutz-Weeg / welchen sie mit dem gecreutzigten Erlöser angetretten/ abgeführet werde/ dann er wird jhr Hilff/ vnd Stärck seyn.

Damit vns Christus JEsus bey seinem Himlischen Vatter angenemb machete / hat er vns mit jhme durch sein Leyden/ Blut/ vnd Todt versönet.

Der Erlöser der Welt ist sonders allen Zweiffel würdig / daß jhme in Auffrechtigkeit deß Geists / vnnd in Rainigkeit deß Hertzen gedienet werde/ weilen er zu solchem seine Geliebte mit so grosser Liebs-Naigung / vnd Freundlichkeit berueffen hat.

Nach dem sich ein getrewe Seel Gott dem HErrn in dem Geist / Hertz / vnd Leib geheiliget hat / muß sie sich demselben stäts in dem Opffer deß Lobs auffopfferen.

Damit aber dise ewre Opffer ewrem Gesponsen angenemb seyn / müsset jhr solche mit dem Fewr seiner Liebe anzinden.

Eben diser Mainung ware auch der heilige Ignatius Bischoff zu Antiochia/ der heilige Ambrosius / vnnd Hieronymus; deren der erste Will/ daß man den Jungfrawen eben so grosse Ehr erweisen solle/ als den Priesteren: (d) Der andere nennet die Jungfrawen Martyrer: (e) Der dritte aber nennet sie Opffer vnsers HErrn JEsu Christi. (f)

d Epist. ad Tharf.
e in Psal. 118.
f l. 1. contra Iovin.

Das

Das achte Capitel.

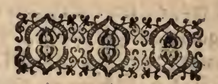
Von dem Gelübd der Armut.

DAs heilige Evangelium/ welches billich ein unschuldiger Rauber kan genennet werden/ und den heiligen Franciscum von Assisi aller Güter beraubet hat/ hat auch das raine Hertz deß heiligen Francisci von Sales gantz entblösset/ und mit solchen Geistreichen Gedancken erfüllet / daß durch selbe seine Geistliche Töchter zur höchsten Evangelischen Armut erhoben worden. Dann/ sagte er/ (a) die Füx haben jhre Hölen / die Vögel deß Luffts jhre Nöster/aber deß Menschen Sohn findet nit/wo er sein Haupt hinlege möge. Auff ein solche Weiß hat der Erlöser der Welt die äusseriste Armut / welche sein gröste Liebe erfinden mögen/ an sich genommen/ damit er das jenige widerumben verbesserete / so durch die übrige Begird der Reichthumben verlohren worden. Er litte durch sein gantzes Leben einen Abgang/ und Mangel nit allein an Ehren/Reichthumben/ und Gelegenheiten/ sonder auch an nothwendigen Sachen. Zu dem End seines Lebens litte er gedultig / daß jhme die Klayder außgezogen / und die zarte Glider auff ein grewliche Weiß zerfleischet wurden : Ja er hat den Todt selbsten/ und die Absönderung seiner Seel von dem Leib zugelassen. Weilen nun dises alles die Liebe gewürcket hat/ so verursachet eben dise Lieb/ welche durch sein Güte ewer Hertz besitzet/ daß jhr euch selbsten absterbet/ und dem eintzigen Gott lebet/ der euch zu einer also vollkommnen / und blossen Armut beruffet / daß er allein ewer Erbthail verbleibe. Wann jhr euch derentwegen gantz/ und gar seinem Dienst ergeben werdet/ wird er euch alle nothwendige Lebens-Mittel verschaffen. Und wie beflissner jhr dise äusserliche Güter verachten/ und euch an jener Ehr vergnügen werdet/ welche ewrem gantzen Orden gemain ist/ und in disem bestehet/ daß jhr eintzig/ und allein die Glory/ und Ehr Gottes mit Aufferbawung ewres Nechsten suchet/ so wird er euch die köstlichiste Schätz seiner Gnaden häuffig erthailen / und ver-

a Matth. 8.

schaffen/ daß jhr durch ewer selbst eigne Erfahrung bekennen müsset/ daß der jenige/ welcher sich GOTT dem HERRN allein überlasset/ an keiner Sach einen Mangel/ vnd Abgang leyde. Fahret derentwegen standhafftig fort/ euch diser Göttlichen Vorsichtigkeit allein zuergeben/ welche euch zur vollkommnen Reinigkeit/ zur Verachtung aller Sachen/ vnd wahren Sponsen Christi erhöben wird. Seelig seyn die Nackend- vnd Blosse/ weilen jhnen vnser HErr JEsus Christus jhr Klayd/ Reichthumb/ jhr Reich/ vnd Brunnen deß glückseeligen Leben seyn wird.

Also redete auch der heilige Gregorius von Natziantz von denen/ welche nach den Reglen deß heiligen Evangelij zuleben verlangeten. Dergleichen Menschen Leben/ sprache er/ erzaiget die Reichthumb in der Armut/ jhr Besitzung in der Wanderschafft/ jhr Ehr in der Verachtung/ jhr Gedult in der Schwachheit/ die Fruchtbarkeit der Geistlichen Söhnen in dem Jungfräwlichen Stand. Dise finden in Verachtung der zeitlichen Wollüsten die wahre Frewden/ vnd suchen in der Demut den Himmel. Damit sie auch auff Erden herrschen/ besitzen sie nichts auff Erden/ vnd überschreitten in dem Fleisch die Gesatz deß Fleischs. Sie haben Gott zu jhrem Thail/ vnd Erbschafft/ sie übertragen/ in Hoffnung eines grösseren Reichs/ alle Vngelegenheiten der Armut/ vnd flechten jhre ewige Cronen auß eben disen Beschwernussen zusammen.



Sel-

Sententz / vnd Sprüch deß H. Salesij von diser Matery.

WAnn wir Christo dem HErrn getrewlich dienen / werden wir in dem Werck erfahren / daß die jenige Frewd / welche auß der Betrachtung / daß wir wegen seiner alles verlassen haben / herrühret / grösser / vnd höher seye / als tausent Welt / wann selbe zufinden wären.

Die Menschliche Weißheit rueffet: Glückseelig seyn die Reichen. Christus JEsus entgegen: (b) Wehe euch jhre Reichen / die jhr ewEren Trost in diser Welt geniesset / dann jhr werdet trauren / vnd wainen. b Luc. 6.

Der jenige kan nit arm genennet werden / der seine Gelegenheiten suchet / oder den Ergötzlichkeiten / seinen natürlichen Anmutungen / vnd eignen Willen nachgibet: Dann JEsus Christus hat gelehret: (c) Wer nit absaget allen deme / so er besitzet / der kan mein Jünger nit seyn. c Luc. 14

Wann wir die Armut hochachten / müssen wir vns vmb selbe mit einer grossen Liebe bewerben / vnd gedultig übertragen alles das jenige / so auß derselben erfolget / nemblich die Verachtung / vnd Vngelegenheiten deß Lebens.

Jene Religiosen / welche sich annoch gebrauchen der Wörtlein mein / vnd dein / seyn noch ferr / vnd weit / thails von dem Geist der Evangelischen Armut / welcher nit suchet das / so seyn ist: thails auch von jener innerlichen Ruhe / welche die Söhn Gottes in der lieblichen Vorsichtigkeit deß Himmlischen Vatters ruhend geniessen.

Der heilige Apostel Paulus bekennet / daß er einen Vberfluß habe / vnd zugleich einen Abgang leyde. (d) Vnd dises ist den Englen nachfolgen / die keiner Sach bedürfftig seyn. Der aber mit wenigem sich vergnüget / der widerbringet jenen Stand der Vnschuld / vnd Glückseeligkeit vnserer ersten Elteren. Neben deme / pflegen auch dergleichen Menschen jhnen Gott selbsten zuverbinden / dann die Göttliche Güte kan sich nit inhalten / sonder d Phil. 4.

erthai-

erthailet jhre Güter häuffig/ vnd überflüssig denen / welche alles zeitliches darumben verlassen haben / damit sie Gott allein dienen/ vnd keine Güter / oder Schätz achten / als welche ewig verbleiben.

Das neundte Capitel.

Von dem Gelübd deß Gehorsambs.

DEr heilige Chrysostomus vermeinet / daß der König David mehr Glory/ vnd Ruhm erworben habe / in dem er in einer Hölen das Leben seinem Feind dem Saul geschencket/ als in dem er den grossen Risen Goliath getödtet hat. Es ist zwar vil/ seinen Feind überwinden/ aber noch mehr ist es/ sich selbsten überwinden / dann diser letztere Sig erwirbet dem Vberwinder die höchste Glory/ vnd Ehr: Vnd der Raub / welcher hierin zuruck gebracht wird / ist vortrefflicher / vnnd das Sig-Zaichen vil glorwürdiger. Den Menschen hat der Vngehorsamb getödtet/ der Gehorsamb aber hat jhne widerumben zu dem Leben gebracht: Dann von selber Zeit an / in welcher der Mensch Gott seinen gebührenden Gehorsamb entzogen/ hat er allen Gewalt über die andere Geschöpff verlohren/ vnd mit seinem grossen Schaden verspiret/ daß seine selbst eigne Kräfften / vnd Anmutungen jhme rebellisch/ vnd zu Feinden worden. Wilst du deinem HErrn nit gehorsamben/ spricht der heilige Vatter Augustinus / so must du deinem Knecht dienen. Jst also ein billicher Widerlohn/ spricht der heilige Bernardus / daß der Sünder einen jnnerlichen Feind/ vnd Auffruher leydet/ welche er kaum bezwingen kan/ weilen er seinem Erschaffer selbsten einen vnbillichen Krieg anzukünden sich vnderfangen hat.

Jn dem der heilige Salesius solches bey sich betrachtet/ sprache er zu seinen Geistlichen Töchteren: gedencket das die Schrifft meldet: Ein gehorsamber Mann wird den Sig reden. (a)

a Prov. 21.

Jhr habet so vil sichtbar-vnd vnsichtbare Feind/ daß euch/ den Sig zuerhalten/ nothwendig ist/ zugehorsamben/ vnd den eignen Willen

len vollkommentlich zuverlaugnen / damit jhr / nach dem glorwürdigen Sig auff diser Erden / einmahlen in den Himmlen triumphieren / vnd Christo dem HErrn / sambt seiner heiligisten Mutter ewre Streit / vnd Sig vortragen möget. Betrachtet offtermahlen bey euch selbsten / daß jhr Christen seyet / vnd derentwegen nit eweren / sonder deß jenigen Willen thun müsset / der euch allhier auff Erden zu Töchteren / in dem Himel aber zu Mit-Erben in Ewigkeit erwöhlet hat. Vereiniget ewer Hertz durch einen ernstlichen Eyfer zugehorsamben mit dem Hertz JEsu Christi / damit solches durch dise Vereinbarung zu einer Wurtzel eines Baums / der Gehorsamb aber / zu einer lieblichen Frucht werde. Verwerffet jenen Zuspruch / welchen etliche zuhaben vermeinen / jhr eignes Vrthail zugebrauchen / vnd das jenige / so jhnen besser zuseyn vorkommet / zuverlangen: überlasset eweren Willen / vnd Verlangen allein denen / welchen selbe gebühren. Dann der wahre Gehorsamb / spricht der H. Gregorius / erforschet weder die Mainung der Gebotten / noch die Gebott selbsten: der jenige waiß kein Vrthail zuschöpffen / welcher gehorsamb zuseyn gelehrnet hat. (b) b in 1. Reg. c. 3.

Seyet gehorsamb mit einem dapfferem Gemüt / damit jhr gantz / vnd gar in dem jenigen lebet / von dem jhr erschaffen / durch den jhr getauffet / vnd zu dem hohen Stand der Sponsen Christi JEsu erhoben worden. Betrachtet / daß jhr einem Menschen nit wegen eines Menschen / sonder wegen ewres Erschaffers gehorsambet / den jhr in disem Geschöpff verehret. Leget alle ewere Gedancken / vnd Geschäfft in die Hand Gottes / damit er selbe nach seinem Belieben handle / anordne / vnd außwürcke. Vnd in disem bestehet der vollkommniste Gehorsamb / welcher keine Betrohungen / Gesatz / Schanckung / oder Belohnungen beobachtet / sonder sich Gott dem HErrn / vnnd wegen dessen auch dem Menschen vnderwirffet / allein wegen seiner grossen Güte / durch welche er verdienet / daß jhme aller Menschen Willen gehorsamben / vnd nit allein jhme / sonder auch denen / welchen er gehorsamb zuseyn befilchet. Derowegen ewer Orden / in welchem ein jede jhren

ren eignen Willen ableget/ vnd allwo ein eintziger Willen alle Gemüter/vnd Hertzen bewöget/vnd laitet/billich mit disem Lobspruch zu zieren ist/ der Willen Gottes ist in jhme.

Weilen nun der Willen GOttes/ vnnd der jenigen/ die euch vorstehen/ ein Willen ist/ so lebet GOtt durch denselben in euch/ vnd jhr in Gott/ also daß jhr mit grossem Vertrawen sprechen möget: HErr JEsu Christe/ nach dem wir dir auffgeopfferet alles/ was wir haben/ opfferen wir auch dir auff alles/ was wir seyn/ vnd häfften vnseren freyen Willen an den Stammen deines heiligen Creutzs/ mit festen Strick- vnd Banden/ damit er dir ein gefälliges Opffer werde/ wir aber durch einen vollkommnen Gehorsamb in den Flammen deiner Liebe brinnen/ vnnd endlich mit disem Liebs-Schwerdt durchstochen sterben mögen!

Vnd dises ist der höchste Staffel der Vollkommenheit/ zu welchem diser heilige Stüffter seine Ordens-Schwesteren/ welche seiner Vnderweisung würdig waren/ anmahnete. Er verlangete nemblich von jhnen einen blinden Gehorsamb/ welcher jenem deß
c Act. 9. heiligen Pauli nit fast vngleich wäre: (c) HErr was wilst du/ daß ich thue? Er befalche/ daß sie das jenige/ so Gott will/ verrichteten/ ehe vnd bevor sie wusten/ oder erforscheten/ was Gott
d S. Aug. q. 96. in Exod. von jhnen verlange. (d) Er wolte auch/ daß ein glaubige Seel Augen von einer Tauben hätte/ welche/ was den Gehorsamb anlanget/ mit Milch müsten gewaschen seyn/ in welcher/ wie es der H.
e Orat. 13 in Cant. Gregorius von Nissa außleget/ (e) kein Sach einen Wider- oder Gegenschein gibet; Durch welches ein heilige Tunckle der Seelen bedeutet wird/ welche vnder dem Vorhang deß Glaubens/ vnd Finstere deß Gesatzs glantzen/ in dem sie gleichsamb auff ein blinde Weiß gehorsamben/ auch nichts sehen/ oder erkennen/ ausser dessen/ der jhnen gebietet.

Die

Die Sprüch/ vnd Sentenß deß heiligen Mann von dem Gehorsamb.

EIn wahrer Gehorsamber widerholet offtermahl jene Sprüch: HErr was wilst du/ daß ich thue? (f) Vnd: Lehrne mich thun deinen Willen. (g)

f Act. 9.
g Ps. 142.

Wann in diser Welt-Schiff-farth vnser Absehen allein der Willen Gottes ist / werden wir glücklich in den Port gelangen.

Ein Gehorsamber sihet nit an den Menschen / der jhme befilchet/ sonder Gott/ in dessen Namen er jhme befilchet.

Es ist sich nit zuverwunderen/ daß zur Erlangung eines vollkommnen Gehorsambs vil Beschwernussen müssen überwunden werden/ weilen kein köstlich/ vnd vortreffliche Sach ohne Arbeit zuerwerben ist.

Den bösen Geist erschröcket die Casteyung deß Leibs nit / wann man den eignen Willen nit zugleich verlasset; dann er förchtet den Gehorsamb/ vnd nit die Härte/ so dem Leib angethan wird.

Wann du auß deinem eignen Willen fastest / schwechest du zwar dein Fleisch / aber du stärckest hierdurch deinen eignen Willen/ vnd Liebe; Nimbest also die Sünd von dem Leib hinweg/ vnd übersetzest selbe in dein Seel/ mit einer eytlen/ vnd lären hochschätzung deiner selbst.

Niemand solle in einen Geistlichen Stand tretten/ er nemme jhme dann vor/ durch die kräfftigiste/ vnd bewertiste Mittel zur Vollkomenheit zugelangen: die beste Mittel aber seyn die jenige/ welche du selbst nit erwöhlen/ sonder von anderen annemmen wirst.

Die wahre Dienerin GOttes verrichten täglich / was sie vermeinen/ daß Gott von jhnen verlange / vnd dises zwar zu allen Zeiten / ohne andere fernere Sorg / vnd Gedancken.

Der Gehorsamb ist jene vortreffliche Tugent vnsers HErrn JEsu Christi/ in/ für/ vnd durch welche er sterben wollen.

Eröffne mir derowegen dein Hertz / mein Schwester / spricht der liebende Sponß/ (h) vnd nach jhme der H. Ambrosius: h Cant. 5.

i Serm. 12 in Ps. 118 (i) Er kan zwar hinein gehen/ aber er will hierinnen keinen Gewalt brauchen/ noch die widrige bezwingen ; dann die Gewalthätigkeit mißfallet jhme / vnd traget entgegen ein Wollgefallen ob der auffrechten Freymütigkeit der Seelen/ welche sich seinem Dienst mit möglichister Freyheit deß Willen ergibet.

Das zehende Capitel.

Von der Gaab deß Gebetts / welche Gott seinen Dieneren erthallet/ vnd etliche Lehr-stuck deß H. Francisci Salesij.

DAs Gebett eines Gerechten / spricht der heilige Vatter Augustinus / ist ein Schlüssel deß Himmels: Das Gebett begibt sich in die Höhe / vnnd die Barmhertzigkeit Gottes steiget in die Tieffe herab. Eben also bezeuget auch der heilige Chrysostomus/ daß das Gebett deß heiligen Eliæ seye ein Himmels-Schlüssel gewesen: Er befilcht/ vnd der Himmel wird geschlossen: er bettet/ vnd er wird widerumbē eröffnet. a Serm. 43. Disem stimmet auch bey der H. Petrus Chrysologus: (a) durch dises Gebett ist Moyses zu einem Gott worden / in dem er alle Element zu seinen Triumphen befelchet hat. Der heilige Salesius aber will/ daß das Gebett gar in das Hertz Gottes gelange/ vnd an selbes also starck gebunden werde/ daß kein Sach die Seel von Gott ferrners absönderen möge. Dahero er seine Geistliche Töchter hierinnen vnderwisen / wie folget.

Mein Seel ist gantz zerschmoltzen / spricht die liebende b Cant. 5. Sponß in den hohen Liederen / (b) als mein Geliebter redete. Es ist das höchste Gut/ vnd ewer sonderbares Erbthail/ daß euch der Göttliche Sponß mit einer sonderen Trew / vnd Lieb jmmerdar beystehet/ dahero ein so liebreiche / innerliche / vnd vollkommne Zusammenfiegung ewres Hertzen mit jhme entstehet / daß zur selben nichts mehr kundte erforderet werden. Vnd dises ist das jenige/ welches ewer Gebett zieret/ vnd von den jenigen erfahren wird/ deren Hertz von disen Liebs-Flammen verwundet ist / welche alles jrrdi-

jrrdisches vergessen / vnd also beschaffen seyn / daß sie von disen jhrem Geliebten allein können eingenommen / vnd besessen werden / auch von jhme alles / so jhme gefällig ist / annemmen / mit einer solchen Starckmütigkeit / daß sie auch die höchste Tugenten beherzt ergreiffen / vnd üben.

Durch dise Einfältigkeit / vnd Liebe werdet jhr gleichfals dem reinisten Geist deß höchsten Gottes gleichförmig gemachet: durch die vollkomne Verlaugnung aber werdet jhr an das Creutz JEsu Christi gehäfftet. Glückseelig seyn die jenige / welche in disem Weeg also fortschreiten / daß sie nichts verlangen / als lieben / vnd leyden / vnd sich der Göttlichen Ordnung überlassen / auch zur selben jhr Zuflucht suchen / gleich wie die Kinder in der Schoß jhrer Mutter: Suchen also Gott mit einer vertrewlichen Freundlichkeit / vnd verschliessen jhre Ohren allen Menschlichen Geist / der vns von dem Weeg Gottes abführet / vnd auff den vnseren laitet. Dann / wann Gott dem HErrn in vnser Seel zuwürcken beliebet / erthailet er derselben alsbald die Erkantnuß der höchsten Sachen: Vnd bildet jhr das jenige / so sie seinem Verlangen nach / wissen solle / also kräfftig / vnd lebhafft vor / daß selbe hierdurch wol erfahrner wird / als wann sie vil / vnd langwürige Gespräch mit den Menschen gehalten hätte.

Die Weiß dises Gesprächs zwischen Gott / vnd der Seel ist gleichwolen sehr gehaimb / vnd verborgen; allda gehet alles von / vnd zu dem Hertzen / mit einer solchen Thailhafftigmachung / welche jhme kein in disen Sachen Vnerfahrner zu genügen vorbilden kan. Allda redet nit allein die Zung / sonder auch die Augen / Seufftzer / ja das Stillschweigen selbsten dienet an stat eines Gesprächs. Der Sponß eröffnet das Hertz / vnd giesset demselben sein Süssigkeit ein / also das es vor Grösse der Liebe auffschreyet: (c) Ich hab gefunden / den mein Seel liebet: Ich hab jhne gehalten / vnd will jhne nit mehr entlassen. Hernach zerfliesset die Seel vor Frewden / vnd schittet sich gleichsamb gantz vnd gar in die Gottheit auß / nit allein / in dem sie sich zur selben freundlich gesellet / sonder auch gar mit derselben vereinbaret / also zwar / c Cant. 4.

daß sie in jhr erstirbet/ vnd allein in jhrem Geliebten lebet. Der Geliebte entgegen/ beraubet dise liebende Seel aller Kräfften/ vnd Gewalts/ vnd versamblet selbe in die Schoß seiner Süssigkeit/ erthailet jhr hernach seine Brüst/ vnd Milch der Lieblichkeit. Dahero dise Seel widerumben auß der Tieffe jhres Hertzen zurueffen bezwungen wird: O HErr/ ich bin dein/ dein bin ich allein! mein HErr/ führe mich jmmer tieffer hinein in die innere Thail deines Hertzens! dein Lieb verzehre mich also/ daß ich gantz in dein Süssigkeit versencket werde!

Aber zu dergleichen Weiß/ vnd Form zubetten wird kein Seel erhöbet/ sie seye dann rain/ vnd von allen anderen Begirden/ vnd Liebe befreyet. Es solle sich auch niemand in solche Freundschafft mit Gott vnbedacht/ oder gewalthätig eintringen/ sonder man muß fleissig vermeyden alles/ so zu fürwitzig/ hoch/ vnd vngewöhnlich ist/ auch mehr verwunderung bey dem gemeinen Volck/ als Heiligkeit verursachet/ dann solches dem Geist der Vnderwerffung/ vnnd Demut ewres Orden zuwider ist/ welcher

d Col. 3. will/ daß ewer Leben in Gott verborgen seye. (d) Derentwegen der liebende Spons seine geliebte Seelen in jenen Garten deß Gebetts einladet/ von welchen er in den hohen Liederen bekennet:

e Cant. 5. (e) Ich hab meine Mührren sambt dem köstlichen Gewirtz abgeschnitten: Damit ich ein Beschwernuß/ Verdienst/ vnd Schatz zu den anderen hinzu legete/ vnd sie also bereichete. Ich

f Cant. 5. hab meinen Hönig-Waben sampt den Hönig geessen/ (f) in dem ich in jhnen ein newes Leben angefangen. Ich hab meinen Wein mit Milch deß Trosts vermischet/ damit ich sie mit meiner Gegenwart erfrewete/ vnd zu einer H. Trunckenheit beredete.

Vnd dises ist jene glückseelige Trunckenheit/ durch welche nit wir/ sonder Christus in vns lebet/ den wir auff vnser Hertz trucken/ damit alle vnsere Gedancken auff jhne zihlen; vnd auff vnsere Armb/ als ein Schwerdt der Liebe/ welches wir in der Vbung aller vortrefflichen Tugenten gebrauchen mögen/ die vns zu einem mehr/ dann Menschlichen/ beschawlichen/ vnd von allen Sinnen entäusserten Leben erhöben werden. Nach welchem jhr endlich

lich mit ewrem geliebten Sponsen (der auch an dem schmertzlichen Creutz der Göttlichen Beschawung nit ist beraubet worden) auff-schreyen möget: Ich schlaffe / in dem ich mich / vnd meine Geschäfft Gott allein überlasse; vnd mein Hertz wachet / (g) in dem es allein wegen Gott / vnd seiner Liebe würcket. gl.

O heilige Trunckenheit / welche vns durch die Gemeinschafft deß Gebetts in die Keller der Göttlichen Liebe hinein führet! wie liebreich bist du / weilen auß dir die keusche Wollüst / die wahre Schätz eines rainen Hertzen / vnd die beständige Frewd herrvorkommet? trincket derowegen / Geliebte / vnd erfüllet euch hierinnen / doch auff jene Weiß / von welcher der heilige Ambrosius schreibet: daß sie die Nüchterkeit mitthaile / die Heiligkeit erwerbe / den Schwindel vertreibe / vnd die Frewden mit sich bringe / oder / wie der heilige Bernardus vermeinet / welche die Seel nit in die Tämpff deß Trancks / welches die Sinne verderbet / den Verstand verwirret / vnd die Gnad außlöschet; sonder in den Abgrund / vnd Meer der Warheit versencket / welche die keusch- vnd raine Gemüter mit dem Liebs-Fewr deß einigen Gottes entzündet.

Das ailffte Capitel.

Folgen andere Lehrstuck zu dem Gebett.

DAs Gebett ist also kräfftig / daß sie alle Kräfften der Natur überwindet / vnd alle Element vnder jhren Gewalt bezwinget / gleichet also in etwas der Allmacht Gottes / wie oben auß dem heiligen Petro Chrysologo erwisen worden. Erkläre also noch ferrners / was der heilige Franciscus hiervon gehalten hat.

Geliebte Töchter / sprache er / glaubet nit / daß das Gebett ein Werck seye / so von dem Menschlichen Verstand / vnd Kunst herkommet / dann es ist ein köstliche Gaab deß heiligen Geists / der die Kräfften der Seelen über die Natur erhöbet / damit sie sich mit Gott vereinigen / mit einem solchem Trost / vnd Thailhafftigmachung der Himmlischen Freuden / daß dahin kein Menschlicher

Verstand/ noch Weißheit/ ohne Hülff dises heiligen Geists / gelangen mag. Doch seyn die Weeg/durch welche der H. Geist die Seelen zu dem Gebett anführet / sehr wunderbarlich / vnd vilfältig/ aber zugleich alle zuverehren/ weilen sie alle vns zu Gott / vnd durch Gott führen. Aber hierauß folget nit/ daß wir vns vmb alle bewerben müssen/ dann solches vns ein vnendliche Mühe verursachen wurde: ja/ was noch mehr ist / so müssen wir keinen Weeg auß vnserem eignen gutachten erwöhlen / sonder die gantze Sach / vnd Werck beruhet in disem/ daß ein jeder mercke/vnd wisse/wohin er von Gott angetriben werde: wann er solches erkennet hat / verbleibe er beständig auff demselben Weeg.

Damit ich euch aber mit wenigen erkläre/was ich durch lang- vnd vilfältige Vbung von dem Gebett erlehrnet hab / vnnd zwar von der jenigen Weiß / welche ewrem Geist gleichförmiger ist; so wisset/ daß mich geduncket/ als verlange Gott von euch Ordens-Schwesteren allein das Gebett seiner heiligisten Gegenwart/ also daß jhr euch gantz vnd gar seinem Willen/vnd Ordnung übergebet / welches ich nenne: ein Gebett einer Seelen / die sich allein Gott überlasset/ vnd in jhme ruhet. Dises Gebett ist / was euch betriffet/ also nutzlich/ daß ich vermeine/ es werde in demselben begriffen alles/ was jhr verlangen möget/die höchste Mayestät Gottes/ vermög ewres Ordens/ zuloben/ vnd zupreysen: Dann/ wie ich offt/doch nit genugsamb/ gemeldet hab/ Gott will allein in der Einfältigkeit deß Hertzens gesuchet werden: Von seinen Gehaimbnussen muß man mit jhme in einer vertrewlichen Auffrechtigkeit handlen/ doch zugleich mit einer sonderbaren Ehrnbietigkeit/ vnd gebührender Sorg.

Nichts desto minder / können auch die Jüngere / oder welche noch nit zugenügen erfahren haben/ wie sie mit Gott wandlen sollen/ hierinnen gleichfals jhre Lehrstuck/ vnd Vnderweisung finden/ die Glaubens-Gehaimbnuß zuerlehrnen. Sie müssen sich erstens in Betrachtung deß Leben/ vnd Leydens vnsers HErrn Jesu Christi üben/ vnd selbes/ so vil jhnen möglich ist / nachfolgen/ dann auff ein solche Weiß lehrnen sie allgemach mit GOtt allein

zureden/

zureden / nit durch lange Gespräch / sonder durch ein blosse Beschawung der jenigen Sachen / so Gott in disen Gehaimbnussen würcket / oder durch jnnerliche Bewegungen zur Liebe / Rew / Verlassung seiner selbst / vnd dergleichen mehr / nach dem sich ein jede ermahnet / vnd angetriben zuwerden / verspirret. Doch muß solches alles ohne Vnruh / Zanck / vnd Gewalt geschehen / damit sie also gantz sänfftlich / vnd ruhig das Hertz jhres Geliebten gewinnen / vnd von jhme allein gehöret werden. Je mehr sie auch in disem Gebett zunemben / desto einfältiger werden auch dise Vbungen werden / weilen sie nemblich mit Gott lieblich handlen / vnd sich von dem jenigen / so sie durch die äusserliche Sinn ergriffen haben / gantz absönderen werden / damit sie also jmmerdar nähner zu Gott gelangen / vnd tauglicher werden / die heilige Bewegungen seines Geists zuempfangen.

Es pfleget auch zu Zeiten zugeschehen / daß die jenige Seelen / welche Gott zu einer sonderbaren / vnnd vortrefflichen Weiß deß Gebetts beruffet / Anfangs durch ein jnnerliche Dürre / vnnd Verlassung probieret werden: Dahero sich solche wol zuhieten haben / damit sie hierab keinen Verdruß gewinnen / oder zaghafft werden / dergleichen Vbungen fortzusetzen / dann ob schon in denselben kein jnnerlicher Trost / ist doch in jhnen ein grosser Nutzen zufinden. Es ist gewiß / daß dergleichen gedultiges Gebett / mit einer steiffen Ergebung in den Göttlichen Willen / GOtt dem HErrn eben so angenemb seye / als jenes Gebett / welches jhne in gröster Süssigkeit geniesset: Haben sich also dergleichen Seelen zuverhalten / gleich wie die Diener / wann sie vor jhren HErrn vnbewöglich stehen / oder wie die Kinder bey den Füssen jhrer Elteren. Doch müssen sie offtermahlen sich der Vbungen deß Vertrauen / der Liebe / vnd Beständigkeit gebrauchen; jnsonderheit aber sollen sie sich befleissen jene Vnvollkommenheiten / so sie in jhnen verspirren / zuverbesseren / vnd abzuthun. Sie sollen aber derentwegen nit betrübet werden / noch beobachten / ob jhnen dise Vbungen gefällig / oder nit / wann sie nur Gott dem HErrn gefällig seyn. Wann sie nun in disem beständig verbleiben / vnd die hierzu nothwendige Tu-

genten / als Frucht deß Gebetts / anwenden werden / mögen sie tröstlich verhoffen/ daß sie zu einem höheren Staffel werden erhoben werden: Dann das Gebett dises Ordens / wie oben gemeldet worden / pfleget maistens zu der Einfältigkeit/ vnd Beruhung vor den Göttlichen Augen zugelangen. Vnd ob zwar diser Stand mehr Staffel hat/ in deme einer den anderen übertrüffet / gelangen sie doch schir alle zu einem auß disen/ doch auff ein solche Weiß/ daß sie solches selbsten nit vermercken/ biß die Erhöbung geschehen ist. Das gantze Werck beruhet in disem / daß sie nemblich beständig verbleiben/ vnd den Einsprechungen deß heiligen Geists ohne Verzug nachfolgen. Doch sollen sie denselben nit vorkommen/ sonder mit einer heiligen Demut deß Hertzen jenen augenblick erwarten/ welchen jhnen Gott zu disem seinen Trost außgezaichnet hat. Vertrawet in jhne/ geliebte Töchter/ vnd damit jhr zu Gott gelangen möget / lasset euch von jhme allein regieren / vnd haltet vor gewiß/ daß das jenige/ so er erwöhlen wird/ euch zu dem besten/ vnd nutzlichisten seyn werde.

Wann jhr nun in dise liebliche Ruhe werdet eintretten / so wird euch Gott/ in dem andere die liebliche Speisen der Göttlichen Taffel geniessen werden / in seinem Hertzen zuruhen vergunnen / wann jhr ewre Begirden/ alle Anmutungen/ ja euch selbsten seiner Ordnung ergeben werdet. Hietet euch alsdann / daß jhr von keiner Weiß deß Gebetts/ was euch jmmer widriges begegnen solle / abweichet/ welches Gebett ewrem Orden also eigenthumblich ist/ daß ein jede auß euch / wann sie hiervon solte abgewendet werden / jhr Zihl/ End/ vnd Berueff verliehren wurde. Dann dise werden der Freyheit deß Geists beraubet/ auch der jnnerlichen Ruhe/ gleich ob sie mit schweren Ketten belästiget wären/ durch welches der fortgang auff den Weeg Gottes erbärmlich verhinderet wird.

Gleich wie auch diser Stand sehr hoh ist / also erforderet er auch von euch ein sonderbare Vollkommenheit/ nemblich/ daß jhr/ so vil euch möglich / nach dem Göttlichen Willen lebet / seine Gebott vnverletzt erhaltet/ vnd die Reinigkeit deß Hertzen vor allen beobachtet. Neben deme / sollet jhr weder das gegenwärtige/ vergan-

gan-

gangne/ noch das zukünfftige/ noch etwas anderes/ so jhr thut/ oder euch befolchen wird/ betrachten/ sonder aller Sachen vergessen/ und allein auff Gott/ und euch selbsten gedencken/ und seiner Güte in allen gantz einfältig anhangen. Nembet an einen gleichförmigen Gemüt/ was Gott in euch jmmer würcken wird: opfferet/ und übergebet euch seiner Liebe/ ohne eintzige Außnamb einer andern Sach. Vereiniget ewren Willen mit dem seinen in dem Geist: verliehret ewre Seelen in jhne/ damit jhr alles in jhme erwerbet/ welches ewer eintzige/ und höchste Glückseeligkeit ist.

Glückseelig seyn derentwegen jene Seelen/ welche in disem heiligen Stand jhres Gemüts/ und in beständigen Gebrauch diser Ubungen mit einem steiffen Glauben verharren werden/ auch alles/ so jhnen hierin widerstehet/ großmütig verachten: dann dise werden den Frid in dem Krieg/ die Ruhe in der Arbeit/ und JEsum an dem Creutz finden: Und in dem sie sich also vernichten/ werden sie das höchste Gut erwerben/ in welcher die Seeligkeit aller Heiligen Gottes bestehet.

Endlich/ eröffnet das Gebett die Schätz der Himmlen/ und ordnet mit denselben nach jhren belieben/ das Gebett brichet den Zorn deß höchsten Gottes/ und tringet mit allen Gewalt vor seinen Göttlichen Thron. Der jenige/ welcher den Propheten Moysen erschaffen/ hat von jhme Erlaubnuß zustraffen begehret/ spricht der heilige Bernardus/ (b) gleich ob die Ruthen deß erzürnten GOttes von der Ruthen Moysis muste gelaitet werden. Der H. Hieronymus beobachtet/ (c) daß Jonas in dem Bauch deß Wallfischs/ die drey Knaben in dem Babylonischen Ofen/ und Daniel in der Löwen Gruben durch das Gebett obgesiget haben. Ja das Gebett erhaltet von Gott mehr/ als es verlanget: Anna bittet Gott umb einen Sohn/ und erlanget einen Propheten: der stumme Zacharias begehret/ daß sein Zung/ und Mund widerumben eröffnet werde/ und solches geschicht durch ein Prophetisches Lob-Gesang: der verlohrne Sohn verlanget under die Taglöhner seines Vatters gerechnet zuwerden/ und wird mit einer kostbaren Mahlzeit/ und sonderen Liebs-Zaichen

b Serm. de Magdal.

c Dialogo adversus Luciferianos.

chen von jhme empfangen: Jacob verlangete seinen lieben Sohn den Joseph allein noch lebend zusehen / vnd findet jhne in höchsten Ansehen / vnnd Würden / als einen HErrn deß gantzen Egypten.

d in Ps. 9. Dann Gott der HErr/ spricht der heilige Chrysostomus / (d) übertriffet vnser Begehren durch sein Freygebigkeit.

Vnd dises ist der außerlesne Thail deß Ordens von Mariä Haimbsuchung: die Demut ist dessen eignes Vnderschaid, vnd Erkantnuß Zaichen/dann das Gebett deß Demütigen durch-

e Eccl. 35 tringet die Wolcken. (e) Eben dise Tugent erthailet den geistlichen Tochteren deß H. Francisci so vil / vnd häuffige Himmlische Gaaben / vnd verursachet solchen Fortgang in dem Gebett.

Sententz / vnd Sprüch deß H. Salesij von diser Matery.

Glückseelig ist jene Seel / welche in dem Gebett den ziehenden Einsprechungen Gottes folget / vnd sich von seinem Geist führen/ vnd laiten lasset! dann die wahre Süssigkeit bestehet in dem / daß man durch die Liebe/ vnd Freundschafft Gottes das Hertz erquicke. Wann es aber dem Hertzen an disem gut ermanglet / ist es jhres Lebens / vnd Seeligkeit beraubet.

Je ruhig, vnd einfältiger das Gebett ist/in welchem die Vollkommenheit deß Geists bestehet/desto fruchtlicher ist es auch.

Ein wahre Ruhe deß Gemüts in dem Gebett bestehet in der Beschawung/ Verlangung / vnd Niessung Gottes.

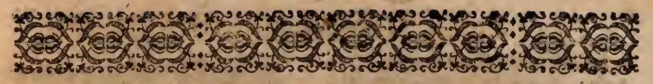
Das Gebett kan durch keinen Gewalt/ welchen jhme das Gemüt anthut/sonder allein durch ein vertrewliche/vnd demütige Beständigkeit erhalten werden.

Gott verlanget von allen Menschen den Eyfer in dem Gebett/ doch nit den Glantz / oder die Erleuchtung / spricht

f Serm de S. Ioann. der H. Bernardus: (f) vnd an einem anderen Orth: (g) ein law

g Serm de Quadra. oder kaltes Gebett verliehret sich in der Erhebung: ein eyfriges Gebett aber durchtringet ohne allen zweiffel den Himmel von dannen es gewißlich nit lär wider kehren wird.

E N D E.



Register der Capitlen/

Welche in der Lebens-Beschreibung deß heiligen Francisci von Sales begriffen seyn.

Der erste Thail.

Anderer Thail.

Was er in der Provintz Chablaiß gewürcket habe.

Dritter Thail.

Welcher begreifft die Zeit/da er nach Genff gesandt worden/biß zu seiner Bischofflichen Wahl.

Vierdter Thail.

Begreifft die Zeit von seiner Weyhung zum Bischoffen/ biß zur einstellung deß Ordens von Mariä Haimbsuchung.

Fünffter Thail.

Begreiffet die übrige Zeit biß auff seinen Todt.

4. Cap.

Der Begriff deß inneren Geists / der Ordens-Schwesteren von Maria-Haimbsuchung.

ENDE.

